This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 444039 DUPL

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

U
3
.M644
v.21

Militair-Wochenblatt.

Staatsforschung
Abt. 3
K

Ein und zwanzigster Jahrgang. 1836.

KOEN. PR. STATISTISCHES BUREAU

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Berlin, bei Ernst Siegfried Mittler.

Verzeichniß

der in dem Militair-Wochenblatte für das Jahr 1836 enthaltenen Gegenstände.

A. Aufsätze.

	№	Seite
Bericht über das Arrieregardengefecht bei Wavre den 18. Juni 1815	1	2
Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit	eod.	3
Anhang I.	15	61
Anhang II.	eod.	64
Anhang III.	18	74
Die Schlacht bei Laeffelt, am 2. Juli 1747 (mit Plan)	19	79
Bemerkungen über die im englischen Parlamente von dem Herzog von Wellington gethanen Aeußerungen über die Disciplin in der preußischen und englischen Armee. Vom Generallieutenant v. Grolman	22	90
Die Aussagen des Herzogs von Wellington über die Disciplin der preußischen Armee. (Eingesandt)	23	97
Einige Momente aus der Campagne von 1806	24	103
Aus der Geschichte des ersten schlesischen Krieges. (Zweites Fragment)	25	107
Aus meinem Tagebuche. (Fortsetzung)	28	119
Zur Aufstellung der Infanterie in zwei Gliedern	eod.	122
Berichtigung einiger Angaben im Ehrentempel für das Brandenburgisch-Preußische Heer	29	123
Bericht eines Augenzeugen aus Gibraltar, den 24. Oct. 1782	30	128
Ueber die Formation des Bataillons-Quarree's. (Mit Steindruck)	32	135
Der große Churfürst und Türenne	33	141
Bewegungen und Gefecht des Detaschements der Arrieregarde 4ten Armeecorps unter dem Oberst-Lt. v. Ledebur, vom 17—19. Juni 1815	34	143
Der Zug Carls VIII. nach Neapel im Jahre 1494. (Nach Ségur)	35	149
Zwei Briefe des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Yorck von Wartenburg	44	184
Disposition Friedrichs II. zur Schlacht bei Molwitz	45	188
Remonte in früheren Zeiten	46	192
Bericht des großen Churfürsten an seine Alliirten über seine Expedition gegen die Schweden im Januar 1679	48	200
Eine Scene aus dem Feldzuge 1814	50	207
Notizen	eod.	ead.

B. Literatur.

	№	Seite
Campagnes de Portugal en 1833 et 1834 etc. Par un officier français attaché au service de Don Miguel. Paris 1835	11	43
Beiträge zur Geschichte des Krieges vom Jahre 1806 und 1807. Breslau 1836	16	67
Neue Bücher	eod.	ead.
The civil war in Portugal and the siege of Oporto by a british officer of hussars. London 1836	29	125
Guide militaire en Italie et dans les Alpes. Leipsic 1835	32	137
Die Mark Brandenburg unter Kaiser Carl IV. bis zu ihren ersten Hohenzollernschen Regenten. 1ster und 2ter Theil. Berlin 1836	34	145
Bibliothèque militaire dédiée à l'armée et la garde nationale de France, par Liskenne et Sauvan. Paris 1836	35	150
Militär-Handbuch des Königreiches Würtemberg, vom Hauptm. v. Stadlinger. Stuttgardt 1836	36	154
Des General-Feldmarschalls Hans Adam von Schöning auf Tamsel Leben und Kriegsthaten. Von K. W. von Schöning ꝛc. Berlin 1837	40	168
France. Artillerie du Comité 1830 (Zeichnungen)	41	173
Matériaux p. s. à l'histoire de l'expédition de Dom Pedro en Portugal et de la guerre actuelle en Espagne. Paris 1836	44	185
Neue Bücher	45	189
Versuch einer Kriegstheorie aus dem Gesichtspunkte des Subaltern-Officiers. Vom Lieut. F. v. Prondzynski	46	193
Coup d'oeil sur les devoirs et l'esprit militaires. Par A. Blondel	47	197
Twelve months in the british legion. London 1836	49	204
Captain Hennigsens personal account of the most striking events of the present war in Spain. 2 Vol. London 1836. (Auch französisch)	51	212
Neue Bücher	53	221

C. Todesfälle.

	№	Seite
Nachweisung der seit dem 1. Juli 1835 bis zum 26. Januar 1836 zur officiellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königlich Preuß. Officieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militär-Beamten	7	28
Desgleichen vom 27. Januar bis 30. August 1836	38	161

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 1.

Sonnabend, den 2ten Januar 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 20. Decbr.

v. Gersdorff, Unteroff. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, zum Port. Fähnr.

v. d. Dollen, P. Fähnr. vom Kais. Alex. Gren. R.,

v. Fischern, Port. Fähnr. vom Kaiser Franz. Gren. Regt., zu aggr. Sec. Lts.

v. Düringshofen, Oberjäger vom Garde-Jägerbat.,

v. Calbo, Girodz v. Gaudi, Unteroffic. vom Garde-Schützenbat., zu Port. Fähnr., letzterer als überzählig.

Brendel, Feldwebel vom Kaiser Franz Gren. R.,

Seitz, Wachtmstr. vom Garde-Cür. R., als aggr. Sec. Lts. mit ihrem bisherigen Einkommen zur 2. Garde-Inval. Comp. vers.

v. Kalckreuth, Port. Fähnr. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., zum aggr. Sec. Lt.

Graf Hake, Unteroff. von demſ., zum Port. Fähnr.

Leo, Capt. vom 35. Inf. Regt., zum Major und Bats. Commdr.

v. Steinbach, Port. Fähnr. und

Nacken, Oertel, Unger, Unteroff. vom 1. Bat. 25. Ldw. R., zu Sec. Lts.

Den 21. Decbr.

Liewald, Sec. Lt. vom 6. Inf. R.,

v. Randow, Beyer, Sec. Lts. vom 7. Inf. R., über den Etat einrang.

v. Niebelschütz, Sec. Lt. vom 1. Ul. Rgt., über den Etat einrang.

Sineck, Pr. Lt. von der 1. Ing. Insp., scheidet aus dem Verhältniß als zweiter Adjut. der 1. Ing. Insp. ſies Quartal 1836.

v. Bredow, Pr. Lt. von derſ., zur Dienſtl. an des vorigen Stelle.

Schütze, Sec. Lt. von derſ., scheidet bei der Garde-Pion. Abthl. aus.

Troschel, v. Stosch, Port. Fähnr. von der 3. Ing. Insp., zu aggr. Sec. Lts. mit Inf. Gehalt und ersterer zur 1. Insp. versetzt.

Peisker, Pr. Lt. vom 2. Bat. 6. Ldw. R., zum Rittm.

Fink, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

Anderseck, Sec. Lt. von demſ.,

v. Bissing, Sec. Lt., zuletzt im Garde-Jägerbat., ins 3. Bat. d. R. einrang., dieser bei der Cavall.

Rücker, Unteroff. vom 3. Bat. d. R., zum Sec. Lt.

Kügler, v. Mellenthin, Butzky, Sec. Lts. vom 1. Bat. 18. Ldw. R., zu Pr. Lts.

Kühn, Pr. Lt. vom 2. Bat.,

Kay, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., zu Capts.

v. Schwemler, Sec. Lt., zuletzt im 8. Inf. R., ins 2. Bat.,

Lemmer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 27. Ldw. R., ins 1. Bat. d. R. einrang.

Kummer I., Illian, Pr. Lts. vom Ldw. Bat. 37. Inf. R., zu interim. Comp. Führern.

Ribbentropp, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

B. Abschiedsbewilligungen u. ſ. w.

Müller, Rittm., zuletzt im 1. Huſ. R., erhält den Charakter als Major.

Den 20. Decbr.

v. Proeck, Port. Fähnr. vom 34. Inf. R., scheidet aus.

v. Zschüschen, Capt. vom 30. Inf. Regt., mit Pension.

Den 21. Decbr.

v. Zitzewitz, Port. Fähnr. vom 4. Inf. Regt., scheidet aus.

v. Franckenberg, Sec. Lt. vom 6. Inf. R., mit Pension, der Armeeunif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorg.

v. Rabenau, Major, zuletzt im 25. Inf. Regt., erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform ohne act. Dienstz. zu tragen.

Bar. v. Brucken gen. Fock, Pr. Lt. vom 5. Cür. Regt., mit Pension, der Armeeuniform ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.

v. Saucken, P. Fähnr. vom 1. Hus. R., scheidet aus.

v. Bülow, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4. Ldw. R.,

Schneider, Pr. Lt. vom 1. Bat. 5. Ldw. R., beide mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Wittmeyer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18. Ldw. R.

Merk, Capt. vom 2. Bat. d. R.,

Waetzmann, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 37. Inf. R., mit der Armeeuniform ohne act. Dienstz.

Bericht über das Arriergarden-Gefecht bei Wavre den 18. Juni 1815.

(Zu Berichtigung einiger Unrichtigkeiten in einer neuern Publikation.)

Die 7te Brigade hatte den 17. Juni 1815 Nachmittags 3 Uhr in der Linie des 2ten Armeecorps das Bivouak bei St. Anne vor Wavre bezogen.

Der erhaltenen Disposition zufolge brach sie den 18. 5 Uhr Morgens auf, um in der vorgeschriebenen Ordnung hinter der Reserve-Artillerie des 2ten Armeecorps in die Colonnen einzufallen. Da das Defiliren des 4ten Armee-Corps durch Wavre den Marsch verzögerte, so stand um 11 Uhr die Reserve-Artillerie nebst der 7ten und 8ten Brigade, erstere unter dem General v. Brause, letztere unter dem Oberstlieutenant v. Reckow, und der von dem Oberstlieutenant v. Sohr commandirten Arriergarde noch nahe an dem Bivouaksplatz in Colonnen, als die Meldung einging, daß in unserer linken Flanke sich feindliche Cavallerie zeige. Darauf wurde die Cavallerie dieser beiden Brigaden dahin detaschirt.

Der Oberstlieutenant v. Ledebur, welcher mit dem 10ten Husaren-Regiment, 2 Bataillons eines Pommerschen Landwehr-Infanterie-Regiments und einer halben reitenden Batterie bei Mont St. Guibert als Vorposten des 4ten Armee-Corps stehn geblieben war, meldete zugleich, daß er stark gedrängt werde, und da bald darauf das Feuer sich näherte, so ersuchte der General v. Brause den Oberstlieutenant v. Reckow, einige Bataillone zur Aufnahme desselben in den Wald links der Straße bei dem Vorwerke Auzel aufzustellen, während der Oberstlieutenant v. Sohr mit 2 Husaren-Regimentern und einer halben reitenden Batterie eine Stellung rechts des Weges nahm. Der General v. Pirch kam in diesem Augenblicke mit dem Obersten v. Aster und dem Major v. Weyrach an, verstärkte den Oberstlieutenant v. Sohr mit dem 11ten Husaren-Regiment, und ertheilte dem General v. Brause den Befehl, das Ganze zu führen und sich so langsam drängen zu lassen, daß er nicht eher bei dem Defilee einträfe, bis die Reserve-Artillerie dasselbe passirt habe; an und vor der Stadt würde ihn der General v. Borcke aufnehmen.

Der General v. Brause stellte nun die 4 andern Bataillone der 8ten Brigade hinter dem Walde auf, postirte die Batterie derselben rechts an der Höhe und ließ den Oberstlieutenant v. Sohr mit dem 3 Husaren-Regimentern sich hinter der Höhe setzen, während er seine Brigade in einem Treffen auf dem hinterwärts gelegenen Höhenzuge entfaltete.

Der Oberstlieutenant v. Sohr hatte den Weg nach der Mühle von Bierge recognosciren lassen und practicable gefunden; General v. B. bestimmte daher, daß sobald der Rückzug bis in diese Höhe gekommen sey, die 3 Husaren-Regimenter rechts abtraben und über diese Mühle gehen sollten, welche, um den Uebergang zu sichern, sofort mit 2 Compagnien 2ten Bataillons 14ten Regiments unter dem Capitain v. Haldter besetzt wurden.

Mittlerweile war der Oberstlieutenant v. Ledebur genöthigt worden, mit dem 10ten Husaren-Regiment und der halben reitenden Batterie sich bis hinter die 8te Brigade zu ziehen; seine Infanterie hatte sich mit der 8ten Brigade im Walde vereinigt.

Da diese Stellung die letzte haltbare vor dem Defilee war, und nach der Meldung des Oberstlieutenants v. Ledebur der Feind schon 6 Cavallerie-Regimenter, 10 Stück Geschütz und 2 Infanterie-Colonnen entwickelt hatte, so hielt sich der Oberstlieutenant v. Reckow eine Stunde in derselben, bis der Befehl zum Rückzug erfolgte. Während dieser Stunde standen alle Truppen in einem sehr heftigen Granaten- und Kugelfeuer, doch war das wellenförmige Terrain so günstig, daß der Verlust nicht sehr bedeutend war.

Gegen halb 3 Uhr traten die Truppen den Rückzug an; sobald der Wald verlassen und die erste Höhe geräumt war, trabten die 3 Husaren-Regimenter unter dem Oberstlieutenant v. Sohr rechts ab, das Elb-Landwehr-Cavallerie-Regiment blieb zur Deckung

der linken Flanke und das 10te Husaren-Regiment zwischen den beiden Treffen der 8ten Brigade. Die Flankeurs ließ der Oberstlieutenant v. Ledebur zur Deckung der letzten Tirailleurs. Der Feind placirte rechts und links Batterien von 4 bis 6 Pièçen, jede war von 2 Cavallerie-Colonnen gedeckt und eine Infanterie-Colonne ging auf der Straße vor.

Da für unsere Artillerie keine schickliche Stellung mehr war und sie nur am Defilee hindern konnte, so wurde sie zwischen die 7te und 8te Brigade zurückgezogen und folgte der ersten durch das Defilee.

Der Oberstlieutenant v. Reckow führte die ganze Arriergarde mit solcher Ordnung zurück, daß der Feind es nicht wagte, einen einzigen Angriff mit seiner sehr überlegenen Cavallerie zu machen; auch seine Tirailleurs wurden durch die unsrigen vollständig in Respekt gehalten. Der General v. B. rühmt ganz besonders das Pommersche Landwehr-Bataillon, welches der Major Krüger mit großer Bravour und Umsicht führte, und empfiehlt den Lieutenant Höpner, welcher die Tirailleurs des Bataillons ungeachtet zweier schon erhaltenen Wunden mit größter Tapferkeit führte.

Sämmtliche Truppen passirten ohne Gefangene zu verlieren das Defilée, welches der Oberst von Zepelin, 3ten Armeecorps, besetzt behielt.

Jenseit des Defilees wurde das 1ste Bataillon des 2ten Elb-Landwehr-Regiments hinter der Mühle von Bierge zum Soutien aufgestellt und diese erst verlassen, nachdem die Mühle angesteckt und der Uebergang zerstört war.

Das 11te Husaren-Regiment und das 2te Bataillon 2ten Elb-Landwehr-Infanterie-Regiments blieben an einer Höhe rückwärts aufgestellt, um die Uebergänge der Dyle zu beobachten, bis solches vom 3ten Armeecorps geschehen würde; beide Truppentheile kamen auch erst den andern Morgen wieder zur Brigade, welche der frühern Ordre gemäß nach Chapelle St. Lambert ging und dort den Befehl fand, nach Maransart zu rücken und die linke Flanke der Armee zu decken. Das 4te Churmärkische Cavallerie-Regiment wurde dazu derselben zugetheilt. Die 8te Brigade folgte dem Corps.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

Es ist schon an einem andern Orte in diesen Blättern vorgekommen, daß der General Hans Caspar v. Klitzing der erste Brandenburgische Offizier dieses Ranges ist, dessen die vaterländische Kriegsgeschichte erwähnt. Hier folgt nun ein Verzeichniß der sämmtlichen Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee nach ihren Ernennungen unter den verschiedenen Regierungen geordnet, wie es von dem um die vaterländische Geschichte so sehr verdienten Herrn Professor Preuß unter Hinzufügung einiger biographischen Notizen, zusammengestellt worden. Es sind im Ganzen 53, und davon gehören 4 der Regierung des großen Kurfürsten, 5 König Friedrichs I, 9 wurden von Friedrich Wilhelm I. ernannt, 21 von Friedrich II., 3 von Friedrich Wilhelm II. und 11 von Sr. jetzt regierenden Majestät.

I. Vier Ernennungen des großen Kurfürsten, welcher 1640 den $\frac{21.\ \text{Nov.}}{1.\ \text{Dez.}}$ zur Regierung kam und bei seinem Tode, den $\frac{9}{19}$. April 1688, eine Armee von 29,880 Mann hielt, deren jährliche Verpflegung damals 1,317,504 Thaler kostete. Die Bevölkerung des Staats betrug etwa 1,500,000 Einwohner auf 2,046 Quadratmeilen. Die Gesammt-Einnahme des Landesherrn betrug 1,533,795 Thaler; im Schatze ließ Friedrich Wilhelm 650,000 Thaler zurück. Berlin hatte, mit Einschluß des Militairs, 18,000 Einwohner.

1) Otto Christoph Freiherr v. Sparr, geb. 1599 den 13. Nov. im Dorfe Premden bei Bernau, trat den 8. Oktober 1649 aus der Kaiserlichen Armee, als General-Major und Geheimer-Kriegesrath, in die Brandenburgische, zeichnete sich 1656 in der Schlacht bei Warschau, namentlich am dritten Tage, Sonntag den 20. Juli, ganz vorzüglich aus*) und wurde den 26. Juni 1657 zum General-Feldmarschall ernannt**). Er starb 1668 den 9. Mai zu Premden

*) In der eigenhändigen Beschreibung des großen Kurfürsten von der Schlacht bei Warschau, welche nächstens im Drucke erscheinen wird, ist Sparr zweimal in entscheidenden Augenblicken genannt.

**) Dieses erste General-Feldmarschalls-Patent unserer Armee findet man in (des Ordensraths König) Historisch-merkwürdige Beiträge zur Kriegesgeschichte des großen Kurfürsten in der Lebensbeschreibung Otto Christophs Freiherrn v. Sparr. Stendal, 1793. 8. S. 140 — 146. — Friedrich der Große sagt: „Le Maréchal Sparr est le premier, qui ait porté ce caractère dans le service de Brandebourg.“ Oeuvres de Frédéric II. publiées du vivant de l'Auteur. T. I. p. 326. Daß Joachim v. Röbel, welcher 1515 im Brandenburgischen geboren und 1572 in Spandau gestorben ist „Churbrandenburgischer Feldmarschall“ gewesen, wie in (Königs) Milit. Pantheon-Theil 3. Seite 297 steht, wird wohl ein Irrthum sein. Friedrich der Große nennt sogar erst bei dem Jahre 1638 den Hans Caspar v. Klitzing: „le premier Général dont il soit fait mention dans l'histoire du Brandebourg.“ Oeuvres publiées du vivant de l'Auteur. T. I. p. 323.

unverehelicht und wurde in der Marienkirche zu Berlin beigesetzt. Sein Bildniß sammt Inschrift findet man an dem Hintergebäude seines Hauses in der Spandauerstraße Nr. 21 in Berlin.

2) Johann George, regierender Fürst von Anhalt-Dessau, Vater des berühmten Fürsten Leopold, geboren den 7ten Novbr. 1627, diente seit 1655 unter den Schwedischen Fahnen, kam 1657 als Generalmajor in das Brandenburgische Heer,*) ward 1658 General der Kavallerie, auch, als der Kurfürst im September dieses Jahres nach Holstein zog, Statthalter von der Mark Brandenburg, und den 24. Januar 1670 General-Feldmarschall. Er starb in Berlin den 17. August 1693.

3) Georg Freiherr v. Derfflinger, geboren den 10. März 1606 zu Neuhofen im Traunkreise von Oesterreich ob der Ens, diente im dreißigjährigen Kriege erst unter den Kaiserlichen, wurde 1635 Schwedischer Oberstlieutenant zu Pferde und erhielt als Generalmajor beim Frieden seine Entlassung aus der Schwedischen Armee. Im Jahre 1654 nahm der große Kurfürst ihn als Generalmajor in seine Dienste und beförderte ihn 1656 zum Gen. Lieut., 1658 zum General-Feldzeugmeister, den 18. Februar 1670 zum General-Feldmarschall. Sein Freiherrn-Diplom, welches sich noch im Familien-Archive zu Gusow befindet, hat Kaiser Leopold, Wien den 10. März 1674, vollzogen und der große Kurfürst hat dasselbe den 26. Juni d. J. anerkannt. Es heißt in demselben: „Allermaßen Er von Jugende auf Profession von einem Soldaten gemacht und von der Mousqueten als niedersten bis zu dem höchsten Staffel der Ehren und Obrist Feldmarschallen Stelle gestiegen ꝛc.“ Sonst ist dabei merkwürdig, daß Derfflinger den ganzen Schild der alten Schlesischen Familie v. Dorffinger in sein Wappen aufgenommen.*) Der Feldmarschall Freiherr v. Derfflinger ist 1695 den 4. Februar in Gusow gestorben und daselbst auch beigesetzt. In Berlin gehörte ihm das, zu seiner Zeit prächtige Haus am Cölnischen Fischmarkt Nr. 4. Derfflingers Name ist bis auf den heutigen Tag, selbst unter dem Volke, sehr gefeiert, wozu seine Biographen**) das Ihrige redlich beigetragen haben. Friedrich der Große sagt: „Parmi les Généraux de l'Electeur le vieux Derfflinger et le Prince Jean George d'Anhalt avoient la plus grande réputation. Si le conseil du Prince d'Anhalt avoit été suivi en 1673, l'Electeur auroit attaqué Turenne, et peut-être l'auroit-il battu. Le Prince d'Anhalt passoit pour sage et Derfflinger pour entreprenant: ce dernier servit bien son maître à la surprise de Rathenow, à la poursuite des Suédois après la bataille de Fehrbellin, et à hâter la diligence extraordinaire des troupes dans l'expédition de Prusse.“***)

(Fortsetzung folgt.)

*) Fürst Johann George bewarb sich sehr dringend um die Aufnahme in die Brandenburgische Armee und suchte namentlich durch den wirklichen Geheimen Rath Otto Freih. v. Schwerin zum Ziele zu gelangen. Es sprechen darüber drei uns handschriftlich vorliegende eigenhändige Briefe des Fürsten an jenen einflußreichen kurbrandenburgischen Staatsmann (v. 22. Mai, 19. Juni und 25. Juli 1657). In dem Briefe vom 25. Juli gedenkt er auch seiner nachherigen Gemalinn, der Schwägerinn des großen Kurfürsten, indem er schreibt „Mr. Wickfort so ich heütte hier gesprochen hatt mir sehr viel von der schönen P. H. wissen zu sagen, vndt das man dieses Werck pour vne affaire desia faite in Holland heitte, Gott gebe daß es so leicht zu effectuiren, alß außzusprechen sey, dann meine gering Schätzigkeit vnd vn Vollkommenheit mir so was avantageuses nimmer promittiren wollen.“ Fürst Johann George vermählte sich 1659 mit Prinzeß Henriette Katharine von Oranien.

*) Das Derfflingersche Freiherrliche Wappen findet man in (des Hofrath Köhne) Wappenbuch der Preußischen Monarchie. Nürnberg 1830. Bd. 2. Tafel 33; das Dorfflingersche Wappen findet man in Siebmacher's Wappenbuch. Bd. 2. Tafel 53. Selbst im Reichsfreiherrn-Diplom wird Derfflinger durchweg unrichtig Dörfflinger geschrieben.

**) In Varnhagen von Ense Biographischen Denkmalen. Berlin, 1825. Theil 7. Seite 1 — 120 findet man eine eben so gründliche, als geschmackvolle Biographie von Derfflinger und Seite 417 bis 418 die Quellen zu derselben.

***) Oeuvres de Frédéric, publiées du vivant de l'Auteur T. 1 p. 331.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 2.

Sonnabend, den 9ten Januar 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 21. Decbr.

v. Schelitha, Port. Fähnr. vom 11. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.

Bar. v. Roell, Sec. Lt. von demſ., zum 24. Inf. R. verſ.

v. Bockelmann, Pr. Lt. vom 23. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.

Reich, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

v. Schubert II, Sec. Lieut. von demſ., über den Etat einrang.

v. Luck, Sec. Lt. vom 24. Inf. R., zum 11. Inf. R. verſ.

v. Heugel, Sec. Lt. vom 2. Ul. Rgt., über den Etat einrang.

Trautmann, Pr. Lt. vom 1. Bat. 10. Ldw. R., zum Capt.

Müllendorff, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., ins 1. Bat. einrang.

Grande, Unteroff. vom 2. Bat. d. R, zum Sec. Lt.

Butzki, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum Rittm.

v. Holwede, Pr. Lt. vom 1. Bat. 11. Ldw. R., zum interim. Comp. Führer.

Bar. v. Rottenberg, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

Milde, v. Schmettau, Pr. Lts. vom 2. Bat. d. R., zu interim. Comp. Führern.

Perk, Sec. Lt. von demſ., ins 1. Bat. 22. R. einr.

Marondel, Capt. vom 2. Bat. 22. R., ins 3. Bat. 23. R. einrang.

Hertz, Pr. Lt. vom 2. Bat. 22. R., zum Capt.

Beyer, Merkel, Pr. Lts. vom 1. Bat. 23. R., zu Capts., erſterer zum Comp. Führer.

Mühlmann, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

Wieczoreck, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., zum Capt.

Feſſer, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

Willmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 32., ins 1. Bat. 10. Ldw. R. einrang.

Den 22. Decbr.

v. Schöler, Capt. vom Generalſtabe, erhält die Erlaubniß, das von des Herzogs von Braunſchweig Durchl. ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen.

Den 26. Decbr.

v. Scharnhorſt, Oberſt u. Brigadier der 3. Art. Brig., zur Dienſtl. ins Kriegsminiſterium verſ.

Den 27. Decbr.

v. Schöler I., Pr. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß,

v. Baczko, Pr. Lt. von der 2. Jägerabth.,

v. Witzleben, aggr. Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., erhalten die Erlaubniß, den von des Kaiſers von Rußland M. ihnen verliehenen St. Annen-Orden 3ter Kl. zu tragen.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 21. Decbr.

v. Franckenberg, Pr. Lt. vom 2. Bat. 10. L. R.

Rivo, Capt. vom 2. Bat. 22. Ldw. R., als Maj. mit der Armeeuniform ohne act. Dienſtz.

Den 23. Decbr.

Le Bauld de Nans, Pr. Lt., zuletzt im 1. Bat. 7. Ldw. R., erhält den Charakter als Rittm.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Fortsetzung.)

4) Friedrich Graf v. Schomberg, geboren zu Heidelberg in den letzten acht Tagen des Dezembers 1615, ward, obgleich Deutscher und Evangelischer, wiewohl etwas spät, Französischer Marschall den 30. Juli 1675, ging, nach Widerrufung des Edikts von Nantes, 1685, in Portugiesische Dienste, und trat den 17. April 1687 in die Armee des großen Kurfürsten, der ihm „das Generalat en Chef über alle seine Truppen und Armeen, sonderlich auch die Function eines Geheimbten Etats- und Geheimbten Kriegsraths, sammt dem Gouvernement und Statthalterschaft des Herzogthums Preußen" conferirte. Schomberg, welcher in seinem 72. Jahre den 81jährigen Marschall Derfflinger ersetzen sollte,*) gedachte in dem neuen Dienste sein Leben zu beschließen und richtete sich deshalb sein Palais auf dem Friedrichs-Werder in Berlin**) sehr stattlich ein; aber schon im Herbste 1688 erbat der Prinz Wilhelm von Oranien sich von Kurfürst Friedrich dem Dritten seinen Generalissimus zu den Unternehmungen gegen den Umsturz der englischen Verfassung.***) Schomberg brachte also den Brandenburgischen Succurs von 6377 Mann nach Cöln am Rhein, setzte nach Großbritannien über und starb als Englischer Herzog, den 11. Juli 1690, an dem Boynefluſſe den Heldentod.*)

II. Fünf Ernennungen (Kurfürst Friedrichs des Dritten) König Friedrichs des Ersten, welcher den 17. April zur Regierung gelangte und bei seinem Tode, den 25. Februar 1713 eine Armee von 35,364 Mann hielt, deren Verpflegung, nach dem uns vorliegenden offiziellen Verpflegungs-Etat für den Monat März 1713, jährlich 1,620,400 Rthlr. 6 Sgr. kostete. Die Bevölkerung des Staats betrug damals 1,730,988 Einwohner auf 2074 Quadrat-Meilen. Berlin hatte, mit Einschluß des Militairs, 61,000 Einwohner.

5) Alexander Freiherr v. Spaen, geboren zu Creutzforth im Cleveschen den 14. Januar 1619; in den Reichsfreiherrnstand erhoben den 25. Mai 1661, welchen der große Kurfürst ihm den 4. April 1662 bestätigte;**) zum General-Feldmarschall ernannt den 17. März 1691. Er starb den 25. Oktober 1693 in Cleve.

6) Heino Heinrich Graf v. Flemming, geboren den 8. Mai 1632 in Pommern, diente in der Armee des großen Kurfürsten seit 1657, wurde 1679 Oberst und Regiments-Commandeur und trat 1680 in Braunschweigische Dienste als General-Major; 1681 Feldmarschall-Lieutenant in Kursachsen, 1687 eben da General-Feldmarschall. Den 16. April 1691 kehrte er, als General-Feldmarschall, in die Brandenburgische Armee zurück, ungefähr um die Zeit, als Hans Adam von Schöning aus derselben in die Sächsische ging.***) Der F.-M. v. Flemming wurde zugleich Gouverneur von Berlin und, nach Derfflingers Tode, auch Statthalter von Pommern. Im

*) Der Kurfürst meldet dem schon lange kränkelnden F.-M. Freih. v. Derfflinger am 19. April 1687 die Ernennung des Gr. v. Schomberg zum Général en Chef über alle Truppen; versichert aber zugleich dem alten Diener, daß er bei allen seinen habenden Chargen, als nämlich bei der Statthalterschaft in Pommern und dem Cüstrinschen Gouvernement verbleiben, auch seine drei Regimenter mit allen Gagen und Nutzbarkeiten behalten solle.

**) Dieses Palais, gegenwärtig Sr. Maj. des Königs, hat ein Kammerdiener des großen Kurfürsten, Namens Marlitz, durch Nehring für sich bauen lassen. Nach ihm besaßen es die Grafen Carl Emil und Theodor von Dohna, welche vor Ofen Anfangs Juli 1686 erschossen wurden und mit welchen das Geschlecht der Grafen von Dohna-Vianen erlosch. Von da ab ist es landesherrlich gewesen und, nach Schombergs Abgange, als Gouvernementsgebäude benutzt worden, bis es 1732 für Friedrich den Gr. als Kronprinzen eingerichtet wurde, der es, nach seinem Regierungsantritte, seinem Bruder August Wilhelm schenkte, dessen Kinder hier geboren und dessen Wittwe hier gestorben.

***) Cum consensu Electoris Schombergius Arausionensem ea in expeditione sequebatur, qui hujus opera Electoris ministerio accesserat, ac tum Princeps sibi stipulatus fuerat, ut is iterum dimitteretur, ubi ipse eodem opus habuerit." Samuelis de Pufendorf de rebus gestis Friderici Tertii. p. 87.

*) Leben Friedrichs von Schomberg oder Schönburg. Von Joh. Friedr. Aug. Kayser, Gräfl. Degenfeld-Schönburgischer Hofrath. Mannheim, 1789. 2 Bde. in 8. — Mémoires du Comte Christophle de Dohna. Berlin, 1833. p. 49 — 54. 74.

**) Köhne Wappenbuch. Bd. 2. Tafel 64. Alexander Freiherr v. Spaen, Herr auf Meyland, Ringenberg und Boulson im Cleveschen, war vermählt mit Hendrika von Arnhem, aus dem Hause Nederhagen und Hulshorst, die 1671 starb. Zu dieser Zeit war Alex. Fr. v. Spaen Kurbrandenburgischer Cleve-Marksicher Geheimer Regierungsrath, General-Wachtmeister, Kämmerer, Landdrost, Oberst zu Roß und zu Fuß, Ober-Commandant der Cleve-Marksichen Festungen.

***) Hans Adam v. Schöning, geb. zu Tamsel bei Cüstrin d. 1. Okt. 1641, war in Brandenburgischen Diensten den

Jahre 1698 erhielt er die erbetene Dimission in Gnaden mit Pension.*) 1700 den 16. November wurde er in den Reichsgrafenstand erhoben, welchen der König Friedrich I. in Preußen den 5. Novbr. 1701 anerkannte.*) Er starb den 28. Februar 1706 auf seinem Schlosse Bukow.

7) Johann Albrecht Graf von Barfus, geboren 1631 auf Mögelin im Brandenburgischen, wurde den 11. Juli 1696**) zum General-Feldmarschall ernannt, und, nach Flemming's Entlassung, auch zum Oberpräsidenten des Wirklichen Geheimen Kriegesrathes und zum Gouverneur von Berlin. Kaiser Leopold erhob ihn den 10. September 1699 in den Reichsgrafenstand, welchen Kurfürst Friedrich 3. den 29. Oktober d. J. bestätigte.***) Barfus ist der erste F.-M., welcher (den 17. Januar 1701) den schwarzen Adlerorden bekommen. Er starb zu Cossenblat, wo er auch beigesetzt ist, den 27. Dez. 1704, nachdem er schon 1702, auf sein Ansuchen, mit 8000 Rthlr. Pension in den Ruhestand versetzt wär.****)

8) Alexander Hermann Graf v. Wartensleben, geboren 1650 den 16. Dez. zu Lippspringe in Westphalen, war Kaiserlicher und Sachsen-Gothaischer General-Feldzeugmeister, als König Friedrich 1. ihn 1702 d. 19. Aug. als General-Feldmarschall, Geheimen Kriegesrath und Gouverneur von Berlin in seine Dienste nahm, was durch Pauken- und Trompeten-Schall öffentlich bekannt gemacht wurde.†) Der F.-M. Freiherr von und zu Wartensleben wurde den 29. März 1706 in den Reichsgrafenstand erhoben. Er starb den 26. Januar 1734.††)

9) Leopold regierender Fürst von Anhalt-Dessau, Sohn des oben Nr. 2 genannten Fürsten

---

5. März 1684 G.-Lt. und 1685 Wirkl. Geh. Kriegesrath geworden. Am Tage nach des großen Kurfürsten Tode ernannte Friedrich 3. ihn zum General-Feldmarschall-Lieutenant (oder General der Infanterie). Den $\frac{30. \text{ Aug.}}{9. \text{ Sept.}}$ 1689 brach, vor Bonn, zwischen ihm und dem G.-Lt. v. Barfus eine lange verhaltene Feindschaft bis zur höchsten Ungebühr aus, welches beiden Arrest zuzog. Erst nach der Einnahme dieser Festung am 12. Okt. bekam Schöning sein en Degen wieder. Er ging auf seine Güter, erhielt die Erlaubniß zum Reisen und zum Eintritt in fremde Dienste und wurde den 9. April 1691 in Teplitz als Kursächsischer General-Feldmarschall vereidet. Er starb in Dresden den 28. August 1696 und wurde in Tamsel beigesetzt. Daß er seinen Abschied aus Brandenburgischen Diensten als Feldmarschall bekommen, läßt sich nicht nachweisen: Zedler's Universal-Lexikon. Bd. 35. S. 836 und Cosmar's und Klaproth's Staatsrath. S. 371 wissen nichts davon; auch nach der Stammliste von 1806, S. 27, hat Schöning als G.-F.-M.-L. bei uns den Abschied bekommen und die ganze Sage, daß er Brandenburgischer F.-M. gewesen, scheint daher zu rühren, daß König im 3. Bde. des Pantheons S. 414 sagt: „Der Kurfürst traf mit dem Kurf. von Sachsen einen Tausch und überließ ihm Schöningen gegen den F.-M. Flemming, den er dagegen in seine Dienste nahm." — Pufendorf de Rebus Gestis Friderici Tertii Electoris Brandenburgici Commentariorum libri tres. Berolini. 1784 erzählt p. 160 den Vorfall zwischen Schöning und Barfus und schließt: Schoeningius irae impotens ante conclave Electoris gladium in Barfusium strinxit. Ita enormiter laesa in Principem reverentia in custodiam datur, inde Militia Electoris demotus fuit, jam antea suspectus,†) ac multas ob causas plane intolerabilis factus."

†) Pufendorf l. c. p. 158: „Eo obsidio (Kayserswerthae) Schoeningius in suspicionem animi in Gallos proni incurrere coepit, quod cum reliqui duces flamma e turri arcis crumpente deditionem brevi secuturam ominarentur, is eam spem non sine contemtu elevaret; ac post deditione facta gratulationis officio apud Electorem defungi solus negligeret."

*) Der G.-F.-M. Gr. v. Flemming steht 1705 auf dem Etat mit 4000 Rthlr. und zwar vor dem damaligen, wirklich im Dienste stehenden G.-F.-M. Gr. v. Wartensleben. (Handschriftliche) Rangliste der K. Pr. Generalität, Obristen, Obristlieutenants und Majors. Extrahirt den 2. January ao. 1705.

*) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 39.

**) 1698 ist im Milit. Pantheon, Bd. 1. S. 105 ein Druckfehler.

***) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 18.

****) Wie der Gr. Barfus so weit gebracht worden, den Abschied selbst nachzusuchen, erzählt der berühmte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau in seinen eigenhändigen Memoiren, in v. Bacsko w's Annalen des Königreichs Preußen. Jahrgang 1793. Stck. 2. S. 76. 85.

†) Genealogische und biographische Nachrichten von dem Geschlechte derer von Wartensleben, gesammelt und geordnet von Gustav Gr. v. Wartensleben. Berlin, 1831. Fol. S. 32. 33; — S. 108 — 110 findet man das Feldmarschalls-Diplom; — S. 112 ist von seinen Revenuen die Rede. Nach unsrer handschriftlichen Rangliste v. 2. Januar 1705 hatte Gr. v. Wartensleben als G.-F.-M. jährlich 12,000 Rthlr., als Gouverneur von Berlin 1200 Rthlr.; dazu hatte er ein Regiment zu Pferde, zwei Regimenter Garde und die Hauptmannschaft von Potsdam.

††) Einige Nachrichten über den F.-M. Gr. v. Wartensleben und seine Söhne findet man in (v. Benekendorf) Karakterzüge aus dem Leben König Friedrich Wilhelms 1. Berlin, 1787. Sammlung 4. S. 106 bis 112.

Johann George, wurde geboren zu Dessau den 3. Juli 1676, bekam den schwarzen Adlerorden den 19. Januar 1703, ward den 20. Januar 1704 General der Infanterie*) und den 2. Dezember 1712 General-Feldmarschall. Den 20. Januar 1713 wurde er in das Geheime Kriegesraths-Collegium eingeführt. Nachdem er seit dem Frühjahr 1695 ununterbrochen unter den Brandenburgischen Fahnen gedient,**) wurde ihm das seltene Glück zu Theil, durch einen der glänzendsten Siege sein 50jähriges Heldenjubiläum zu begehen, so wie er auch die seltene Freude erlebt hatte, daß sein ältester Sohn, Maximilian, auf dem Schlachtfelde von Czaslau zum Preußischen Gen.-Feldmarschall erklärt wurde. Er starb den 9. April 1747***), nachdem er 1745 auch noch erster Reichs-General-Feldmarschall geworden war. Friedrich der Große, welcher schon 1737 in einem vertraulichen Briefe an Suhm schreibt, daß der Fürst von Anhalt vielleicht der größte General des Jahrhunderts sei,*) sagt in seinen historischen Werken: „der Fürst von Anhalt war von allen Generalen Friedrich Wilhelms I. der einzige fähig, Armeen zu commandiren.“**) Im Volke lebt der alte Dessauer,***) wie der alte Derfflinger. Des jetzt regierenden Königs Majestät haben dem Sieger von Kesselsdorf im Jahre 1800 die Statue auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin errichtet.****) Der sogenannte Dessauer Marsch wurde dem Fürsten Leopold 1705 für den Sieg bei Cassano von den Landeseinwohnern gewidmet und gefiel dem Fürsten und den Truppen so allgemein, daß sie ihn zum Lieblingsmarsch machten. †)

*) Als General der Infanterie hatte der Fürst von Anhalt an jährlicher Einnahme 4800 Rthlr., als Gouverneur zu Magdeburg 1200 Rthlr., außerdem hatte er ein Regiment zu Fuß. (Handschriftliche) Rangliste. Extrahirt d. 2. January 1705.

**) Er hat bis an seinen Tod, länger als ein halbes Jahrhundert, das Inf.-Regiment Nr. 3 (der Stammliste von 1806) unter seinen Befehlen gehabt, dessen Chef er nach dem Tode seines Vaters geworden war. Bei seinem Aufenthalte in Berlin wohnte er in dem von dem Premier-Minister Eberh. v. Danckelman erbauten sogenannten Fürstenhause auf dem Werder.

***) Auf dem Denkmale des Fürsten Leopold steht, daß er den 7. April gestorben; aber nach den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen v. 11. April 1747 Nr. 43 ist er den 9. April 1747 früh gegen 7 Uhr im 71. J. gestorben. Eben das besagt die Kittelsche Medaille, welche in den Berl. Nachrichten 1747 Nr. 60 beschrieben ist.

*) Correspondance familière de Frédéric II. avec Mr. de Suhm. T. 2. p. 270.

**) Oeuvres de Fr., publiées du vivant de l'Auteur. T. 1. p. 347; auch p. 309. 338.

***) Leopolds v. Dessau Leben hat Varnhagen von Ense in den Biographischen Denkmalen Bd. 2. S. 121—418 beschrieben und S. 429—432 die Quellen zur Biographie des alten Dessauers nachgewiesen. Leopold von Dessau und Marschall Freih. v. Derfflinger sind in diesem Werke, als die Heroen ihrer Zeit, biographisch neben einander gestellt.

****) Diese Statue, vom Hofbildhauer und Direkt. Dr. Schadow gearbeitet, wurde den 19. Nov. 1800 in dem Lustgarten aufgestellt; den 4. Sept. 1828 aber auf den Wilhelms-Platz versetzt, wo sie ursprünglich, nach der Kab.-Ordre v. 13. März 1798 (Jahrbücher der Preußischen Monarchie 1798. Bd. 1. S. 434) stehen sollte.

†) Varnhagen von Ense a. a. O. S. 412.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht

von der Anzahl der im Jahre 1834 stattgehabten Versorgungen von Militair-Personen durch Anstellung im Civildienste, so weit dem Kriegs-Ministerio darüber Nachricht zugegangen.

	Officiere.	Unterofficiere und Gemeine.
1) Im Ressort des Königl. Ministerii des Innern und der Polizei	6	271
2) = = = = Finanz-Ministerii		
a) General-Verwaltung für die Steuern	24	284
b) außer der Steuerpartie	1	26
3) = = = Ministerii des Königlichen Hauses		
Generalverwaltung für Domainen und Forsten	—	59
4) = = = Königl. Ministerii der geistlichen Angelegenheiten	—	28
5) = = = = Justiz-Ministerii	—	207
6) = = der Verwaltung für Handel, Fabrik- und Bauwesen	—	17
7) = = = Chaussee-Verwaltung	—	58
8) = = des Post-Departements	6	63
9) Bei der Bank	—	5
10) = = Ober-Rechnungs-Kammer	—	1
Summa	37	1019

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 3.

Sonnabend, den 16ten Januar 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 30. Decbr.

Maske, Major u. Rendant beim Traindepot in Ehrenbreitstein, bleibt bei dem in Cöpenick.

Den 31. Decbr.

Graf Zieten, Gen. der Cav. und command. General des VI. Armeecorps, erhält die Erlaubniß, den von des Kaisers von Rußland Maj. ihm verliehenen St. Andreas-Orden zu tragen.

v. Vincke, Capt. vom Gen. Stabe, desgl. den St. Wladimir-Orden 4ter Kl.

Den 2. Januar.

Staffehl, Capt. von der Garde-Art. Brig., zum Art. Officier des Platzes in Stettin.

v. Podewils, Pr. Lt. von ders., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Brause, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

v. Köthen, Port. Fähnr. von ders., zum aggr. Sec. Lt. mit Inf. Gehalt.

Hoffmann, Capt. von der 1. Art. Brig., zum Art. Offic. des Platzes Thorn.

Römer, Pr. Lt. von ders., zum Capt. und Comp. Chef.

Wittich, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

Schimmelpfennig, Wohlgeboren, Wohlgemuth, aggr. Sec. Lts. von ders., als Art. Off. einrangirt.

Kitscher Capt. u. Artill. Offic. des Platzes Silberberg, in diese Brig. vers.

Veith, Major von der 2. Artill. Brig., als Abth. Comdr. in die 7. Brig. vers.

v. Happe, Sec. Lt. von der 2. Art. Brig., zum Pr. Lt.

Gaede, Ulfert, Dalitz, Ziethen II., Hjorth, Gronert, aggr. Sec. Lts. von ders., als Artill. Offic. einrang., letztere drei über den Etat.

v. Blanckenburg, Capt. u. Art. Offic. des Platzes Stettin, in die 2. Brigade als Major u. 5. Stabsoffic. vers.

Elten, v. Wedell, Sec. Lts. von ders., als Pr. Lts., jener in die 3., dieser in die 4. Brig. vers.

Steiniger, Bock, Ruft, Griesemann, aggr. Sec. Lts. von der 3. Art. Brig., als Artill. Offic., letztere beide über den Etat einrang.

Stahlberg, Herrmann gen. Fellner, Durand, The Losen, aggr. Sec. Lts. von der 4. Artill. Brig., als Artill. Offic. einrang., der vorletzte über den Etat, der letztere mit Versetzung in die 7. Brig.

Zechlin, v. Safft, aggr. Sec. Lts. von der 5. Art. Brig., als Art. Offic., letzterer über den Etat einrang.

Leo II., Major von der 6. Art. Brig., als Abth. Comdr. in die 7. Brig. vers.

Thomassin, Sec. Lt. von der 6. Art. Brig., zum Pr. Lt.

Roth, aggr. Sec. Lt. von ders., als Art. Offic. einrang.

Pollier, Feldw. und Rechnungsführer von ders., erhält den Char. als Sec. Lt.

Gülle, Capt. und Art. Offic. des Platzes Luxemburg, als Major u. 5. Stabsoffic. in die 6. Art. Brig. vers.

Freyend, Capt. von der 7. Art. Brig., zum Art., Offic. des Platzes Luxemburg.
Wiedner, Pr. Lt. von derſ., z. Capt. u. Comp. Chef.
Liebert, Sec. Lt. von derſ., zum Pr. Lt.
Veit, Todzi, aggr. Sec. Lts. von derſ., als Art. Offic. einrang.
Bayer, aggr. Sec. Lieut. von der 8. Art. Brig., desgl. u. in die 7. Brig. verſ.
Wolfram, Capt. u. Art. Offic. des Platzes Thorn nach Silberberg verſ.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 2. Januar.

v. Eberty, Pr. Lt., vorher im 7. Huſ. R., erhält den Char. als Rittm.

Wörmann, Port. Fähne. von der Garde-Artill. Brig., ſcheidet aus.
Lindner, Capitain von der 1. Artillerie-Brigade, als Major mit der Artillerie-Uniform ohne act. Dienſtzeichen,
v. Herzberg, Sec. Lt. von der 2. Art. Brig., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtzeichen, beide mit Penſion und Ausſicht auf Civilverſorgung.
Teichelmann, Seconde-Lieutenant im Feldjägercorps.

Die Feldmarſchälle der Brandenburgiſch-Preußiſchen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warſchau bis auf die neueſte Zeit.

(Fortſetzung.)

III. Neun Ernennungen König Friedrich Wilhelms des Erſten, welcher den 25. Februar 1713 zur Regierung gelangte und bei ſeinem Tode, den 31. Mai 1740, eine Armee von 83068 Mann hielt, deren Verpflegung jährlich 5,977,407 Rthlr. 10 Gr. koſtete. Die Bevölkerung des Staats betrug damals 2,240,000 Einwohner auf 2275 Quadratmeilen. Die Geſammteinnahme des Landesherrn betrug 7,371,707 Rthlr. 7 Gr. Berlin hatte (1740), mit Einſchluß des Militairs, 98000 Einwohner.

10) Philipp Carl Graf von Wylich und Lottum, Urgroßvater des jetzigen Generals der Infanterie und Wirklichen Geheimen Staatsminiſters Grafen von Wylich und Lottum, wurde geboren zu Diersfurth im Cleveſchen den 7. Auguſt 1650, ward den 17. Januar 1701 Ritter des ſchwarzen Adlerordens und erlangte den 20. Januar 1701 von Kaiſer Leopold die Reichsgrafenwürde, welche König Friedrich 1. ihm den 14. Juni d. J. beſtätigte.*) Den 5. Januar 1704 wurde Graf Lottum zum General der Infanterie befördert.**) In der Schlacht bei Malplaquet zeichnete er ſich ungemein aus.***) Den 27. Februar 1713 ward er General-Feldmarſchall und Wirklicher Geheimer Kriegesrath. Er ſtarb den 24. Februar 1719 in Weſel.*)

11) Herzog Friedrich Ludwig von Holſtein-Beck, geboren 1654, ward den 8. Auguſt 1697 General der Cavallerie,**) den 17. Januar 1701 Ritter des ſchwarzen Adlerordens, den 26. März 1713 General-Feldmarſchall und Wirkl. Geh. Kriegesrath. Er ſtarb den 27. Febr. 1728.

12) Alexander Burggraf und Graf zu Dohna, der Stammvater des Hauſes Schlobitten, geboren auf dem Schloſſe Coppet bei Genf den 25. Januar 1661, ward als General-Major, 1687, Wirklicher Geheimer Kriegesrath, den 4. Februar 1695 Gen.-Lieut.***) und den 26. Febr. d. J. Chur-

*) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 68.

**) Gr. Lottum hatte an jährlicher Einnahme als Gen der Inf. 3500 Rthlr., als Gouverneur von Weſel 1200 Rthlr.; dazu ein Regiment zu Fuß und die Amtshauptmannſchaft.

***) Oeuvres de Frédéric II. publiées du vivant de l'Auteur. T. 1. p. 337.

*) Des Feldm. Gr. Lottum authentiſcher Titel iſt geweſen: „Philipp Carl, des heiligen Römiſchen Reichs Graf von Wylich und Lottum, Bannerherr des Herzogthums Geldern und der Grafſchaft Zütphen, Erbkämmerer des Herzogthums Cleve, Herr zu Huet, Grönſtein, Geldenworſt, Wehl und Offenberg, Königl. Preuß. General-Feldmarſchall, Ritter vom ſchwarzen Adler-Orden, Wirklicher Geheimer Kriegs-Rath, Ober-Präſident der Cleve-Markſchen Regierung, auch übriger Collegien, Gouverneur von Weſel, Obriſt eines Regiments zu Fuß, Droſt der Aemter Reed, Hetter und Perlohn, Curator der Univerſität Duisburg.“

**) Der Herzog von Holſtein-Beck hatte jährlich als Gen. der Cav. 6000 Rthlr., noch als Gouverneur von Minden 1200 Rthlr., dazu hatte er ein Regiment zu Fuß und eine Hauptmannſchaft in Preußen. (Handſchriftl.) Rangliſte von 1705.

***) Gr. Dohna hatte jährlich als G.-L. 2000 Rthlr., als Gouverneur zu Pillau 1200 Rthlr.; dazu hatte er ein Regiment zu Fuß. (Handſchriftl.) Rangliſte v. 1705.

prinzlicher Oberhofmeister.*) Den schwarzen Adlerorden bekam er den 17. Januar 1701; 1713 den 5. September ward er General-Feldmarschall. Er starb den 25. Februar 1728.

13) Georg Abraham von Arnim, geboren auf Suckow in der Ukermark den 27. März 1651, ward 1689 Oberst, 1695 G.-M., 1704 den 13. Februar G.-L.**) und bekam den schwarzen Adlerorden den 23. Mai 1715 im Lager vor Stettin, bei seiner Ernennung zum General der Infanterie; General-Feldmarschall ward er den 28. Mai 1728. Er starb den 19. Mai 1734 ohne männliche Leibeserben.***)

14) Dubislav Gneomär v. Natzmer, geboren zu Gutzmin in Hinterpommern 1654 den 14. Sept., erlangte als General-Lieutenant in den Niederlanden großen Ruhm, bekam 1714 den schwarzen Adlerorden, ward den 3. Juni 1728 General-Feldmarschall und starb den 13. Mai 1739 in Berlin, wo er in der Garnisonkirche beigesetzt wurde.****)

15) Albrecht Conrad Graf Finck von Finckenstein, im Oktober 1660 in Preußen geboren, ward den 5. Januar 1704 General-Major,†) 1705 den 21. März G.-L. und wurde von Kaiser Joseph 1. für die Schlacht bei Malplaquet mit seiner ganzen Familie und mit den Vettern aus der Seewaldschen Linie, den 4. Februar 1710 in den Grafenstand erhoben, welchem König Friedrich 1. den 11. April 1710 die Preußische Confirmation verliehen.††) Im Jahre 1718 ward er Oberhofmeister des Kronprinzen und den 14. Nov. d. J. Gen. der Infanterie. Den schwarzen Adlerorden bekam er 1724; zum General-Feldmarschall wurde er den 2. Mai 1733 befördert. Er starb in Berlin den 16. Dez. 1735.*) Friedrich der Große sagt von diesem seinem ehemaligen Erzieher: „A la bataille de Malplaquet le Comte de Finckenstein donna des marques de sa capacité, il emporta le retranchement français, et il s'y maintint, quoique la cavalerie impériale en fut rechassée par trois fois“**)

16) Friedrich Wilhelm v. Grumbkow, geboren in Berlin den 8. Oktober 1678, ward den 5. März 1703 Oberst, 1709 G.-M., 1713 Staatsminister, 1717 G.-L.; 1718 bekam er von Zaar Peter 1. den St. Andreasorden (das blaue Band), welchen ihm der Russische Oberst v. Kampenhausen feierlich überbrachte, und 1728, bei dem Besuche in Dresden, bekam er von König August II. von Polen den weißen Adlerorden, was vielleicht Anlaß gewesen, daß er nie den schwarzen Adlerorden bekommen. v. Grumbkow ward den 4. Mai 1733 General der Infanterie und 1737 den 15. Juli, bei der Stettiner Revue, General-Feldmarschall. Er starb den 18. März 1739 in Berlin und wurde in der Garnisonkirche mit vieler Feierlichkeit beigesetzt.***)

17) Adrian Bernhard Graf von Borcke, geboren zu Döberitz in Pommern den 21. Juli 1668, ward 1717 G.-L., ging 1719 in diplomatischen Geschäften nach Wien, ward 1721 Gouverneur von Stettin, im August 1725 Ritter des schwarzen Adlerordens, 1728 Kabinetsminister, 1732 Gen. der Infanterie und den 19. Juli 1737 General-Feldmarschall.****) Friedrich der Große erhob ihn den 28. Juli 1740 in den Grafenstand.†) Graf Borcke starb den 25. Mai 1741 und wurde in der Garnisonkirche zu Berlin beigesetzt.††)

18) Erhard Ernst von Röder, geboren in Preußen den 26. Juli 1665, bekam im Februar 1734 den schwarzen Adlerorden und ward den 5. August 1739 General-Feldmarschall. Er starb 1743 den 5. August in Königsberg nnd wurde in der Kirchengruft zu Juditten beigesetzt.

IV. Ein und zwanzig Ernennungen König Friedrichs des Großen, welcher den 31.

*) Der große Kurfürst und Friedrich der Erste hatten noch keine Militairs zu Erziehern, wie es von nun an üblich wurde.

**) v. Arnim hatte jährlich an Gehalt als G.-L. 3600 Rthlr., als Commandant in Berlin 600 Rthlr.; dazu hatte er ein Regiment Garde zu Fuß. (Handschriftl.) Rangliste v. 1705.

***) Des F.-M. v. Arnim Leben findet man in Pauli's Leben großer Helden. Bd. 9. S. 195 bis 218; — (v. Bekendorf) Karakterzüge. 4. Sammlung. S. 112.

****) Natzmer's Leben findet man in Pauli's Leben gr. H. Bd. 8. S. 167 bis 212; v. Natzmer ward d. 6. Dez. 1704 G.-L. und hatte als solcher jährlich 3600 Rthlr., dazu noch als Oberster von den Gensd'armes 2460 Rthlr. und eine Hauptmannschaft in Pommern. (Handschriftl.) Rangliste von 1705.

†) Gr. Finckenstein hatte als Gen.-Major jährlich 3600 Rthlr. Einkommen und kommandirte das Kronprinzliche Regiment zu Fuß. (Handschriftliche) Rangliste v. 1. Januar 1705.

††) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 38.

*) Finckenstein's Leben findet man in Pauli's Leben großer Helden. Bd. 8. S. 255 bis 281; einige Nachrichten enthält auch das Preußische Archiv. Königsberg, 1794. Bd. 2. S. 744 und 817.

**) Oeuvres publiées du vivant de l'Auteur. T. 1. p. 337; auch p. 209.

***) (Faßmann) Leben und Thaten König Friedrich Wilhelms 1. Bd. 2. S. 772 und 781 bis 786.

****) Faßmann a. a. O. S. 772.

†) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 24.

††) Borcke's Leben in Pauli's Leben gr. H. Bd. 7. S. 1 bis 34.

Mai 1740 zur Regierung kam und bei seinem Tode, den 17. August 1786, eine Armee von 186,000 Mann hatte, deren Verpflegung (die Natural-Lieferungen und den Vorspann ungerechnet) jährlich 13 Millionen Thaler kostete. Die Bevölkerung des Staats betrug damals, wenn man den gesammten Kriegesstand mitzählt, etwa sechs Millionen Einwohner auf 3600 Quadratmeilen. Die Gesammteinnahme des Landesherrn betrug etwa 22 Millionen Thaler. Berlin hatte (1784), mit Einschluß des Militärs, 145,021 Einwohner.

19) Curd Christoph Graf von Schwerin, geboren zu Löwitz bei Anklam den 26. Oktober 1684, bekam den 30. Mai 1731 den schwarzen Adlerorden, wurde zum General-Feldmarschall ernannt den 30. Juni 1740 und in den Grafenstand erhoben den 31. Juli d. J.*) Als die Schlacht bei Prag, den 6. Mai 1757, einen unglücklichen Ausgang zu nehmen drohete, ergriff der F.-M. Gr. Schwerin selbst eine Fahne vom zweiten Bataillon seines Regiments und ritt damit vor, wurde aber in derselben Minute durch fünf Kartätschkugeln zu Boden gestreckt, nahe bei dem Dorfe Sterbohaly, zwei kleine Stunden östlich von Prag,**) auf welcher Stelle Kaiser Joseph II. im September 1776 sechs Grenadierbataillone um sich sammelte, und dem F.-M. Gr. Schwerin zu Ehren eine dreimalige Generaldecharge aus dem kleinen Gewehre und der Artillerie machen ließ, wobei der Kaiser jedesmal den Hut zum Zeichen der Achtung abnahm.***) Preußische Officiere haben 1824 auf dieser merkwürdigen Stelle ein Denkmal errichtet.****) Schwerins Bildsäule, von Kaspar Balthasar Adam aus Nancy angefangen, und, als derselbe 1761 starb, von Sigisbert Michel aus Paris beendet, wurde 1769 auf dem Wilhelmsplatze in Berlin aufgestellt, wo der König sie den 28. April d. J. in Augenschein nahm.*) Die Fahne, welche Schwerin's Leiche deckte, wird (wahrscheinlich seit der Schlacht bei Kunersdorf) in St. Petersburg als kostbare Reliquie aufbewahrt.**) Das schönste Gedächtniß hat der große König seinem Marschall geweiht, indem er bei der Erzählung der Schlacht bei Prag schreibt: „la perte des Prussiens monta à 18000 combattans; sans compter le Maréchal de Schwerin, qui seul valoit au-delà de 10000 hommes. Sa mort flétrissoit les lauriers de la victoire, achetée par un sang trop précieux.“ ***)

*) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 98.

**) Die Leiche wurde in einem Kloster bei Prag einbalsamirt und dann in der Familiengruft zu Wusseckeu bei Schwerinsburg beigesetzt.

***) (v. Cogniazzo) Geständnisse eines österreichischen Veterans. Bd. 2. S. 300; — Friedrich der Gr., eine Lebensgeschichte von Preuß. Bd. 3. S. 484.

****) Nachrichten über dies Denkmal und eine Abbildung desselben findet man in dem Bemerker. Nr. 2, 1832, Beilage zum 19. Blatte des Gesellschafters von Gubitz. S. 96.

*) Berlinische privilegirte (Vossische) Zeitung. 1769 d. 29. April Nr. 51. Dies erste öffentliche Denkmal der Art wurde auch von den patriotischen Dichtern besungen; s. die Vossische Zeitung v. 9. Mai 1769. Nr. 55. S. 277.

**) Friedrich d. Gr., eine Lebensgeschichte von Preuß. Bd. 2. S. 406.

***) Oeuvres posthumes. T. 3. p. 155. Von Biographischem über Schwerin ist Folgendes zu merken: 1) Töllner. Ein Christ und ein Held, oder Nachrichten vom Grafen Schwerin. Frankf. a. d. O. 1758; 2) Pauli Leben großer Helden. Bd. 1. (der 2. verb. Aufl. v. 1759) S. 61 — 130; nachgedruckt u. d. T. Leben und Thaten des F.-M. Gr. v. Schwerin. Frankf. und Leipz. 1759; 3) Lebensbeschreibung des F.-M. Gr. v. Schwerin. Berlin und Frankf. a. d. O. 1790; 4) Kurze Nachricht von dem Leben und Thaten des F.-M. Gr. v. Schwerin, aus den Papieren eines seiner nahen Anverwandten (von dem Hauptmann v. Stamford) in (v. Massenbach's) Militärischer Monatsschrift. Berlin bei Unger, 1785. Bd. 2. S. 527 — 549; 5) (Prof. Giesebrecht) Denkwürdigkeiten aus dem Leben Kurds v. Schwerin. Stettin, 1828. Wenn v. Tempelhof in der Gesch. d. 7j. K. Bd. 1. S. 132 sagt: „Der F.-M. stieg vom Pferde, setzte sich an die Spitze seines Regiments, nahm die Fahne in die Hand und starb als ein wahrer Held den Tod für's Vaterland;“ so wissen wir aus des berühmten G.-L. v. Winterfeldt, eines Augenzeugen, Berichte, daß der F.-M. Gr. v. Schwerin die Fahne auf's Pferd genommen und von demselben herab zu Boden gestreckt worden; s. Friedrich der Große, eine Lebensgeschichte von Preuß. Bd. 2. S. 47.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 4.

Sonnabend, den 23ten Januar 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 5. Januar.

v. Stümer, Sec. Lt. vom 2. Bat. 23. Ldw. R., auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der 6. Art. Brig. commdrt.

Den 6. Januar.

Rollaz du Rosey, Oberst und interim. Commdr. vom 3. Inf. R.,

v. Beyer, Oberstlt. und interim. Commdr. des 7. Cür. R., zu wirkl. Commdrs.

Den 9. Januar.

v. Nagler, Reserv., zum Sec. Lt. der Cav. im 1. Bat. 20. Ldw. R.

Kayser, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., von der Inf. zu den Pionnieren vers.

Köppen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 26., ins 1. Bat. 20. Ldw. R. einrang.

Den 10. Januar.

v. Knobelsdorff, Port. Fähnr. vom 3. Huf. R., zum 4. Cür. R. vers.

v. Kummer, Sec. Lt. vom 5. Huf. R., und

v. Gostkowski, Sec. Lt. vom 9. Huf. R., tauschen.

Tempelhoff, Sec. Lt. vom 3. Bat. 8., ins 3. Bat. 2. Ldw. R. einrang.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 9. Januar.

v. Spiegel, Major a. D., jetzt Vice-Präsident.

Bußler, Sec. Lt. a. D.

Treuding, Sec. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 6. Januar.

Schneider, Sec. Lt. vom 3. Bat. 18. Ldw. R.

Glaesemer, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., auf unbest. Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Den 7. Januar.

v. Ivernois, Maj. u. 2ter Commdt. von Erfurt, als Obstlt. mit Pension und der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

v. Harras, Pr. Lt. vom 3. Bat. 27. Ldw. R.,

Gebhardt, Pr. Lt. vom 2. Bat. 31. Ldw. R., beide mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Sprengel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 31. Ldw. R.

Den 9. Januar.

Johl, Sec. Lt. und Rechnungsführer im 8. Inf. R., mit seiner jetzigen Uniform ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.

Piel, Feldw. vom 20. Inf. R., als Sec. Lt.

v. Ploetz, Rittm. vom 2. Drag. R., als Major,

v. Podewils, Sec. Lt. vom 3. Ul. R., als Pr. Lt., beide mit Pension und der Rgtsunif. ohne act. Dienstz.

Rittwagen, Pr. Lt. vom 1. Bat. 8. Ldw. R., als Capt.,

Hankwitz, Günther, Pr. Lts. vom 3. Bat. d. R., jener als Capt., dieser als Rittm., alle drei mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

v. Hempel, Sec. Lt. von dems.

v. Sydow, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 3. Bat. 18. Ldw. R., erhält den Char. als Pr. Lt.

v. Köller, Capt. vom 1. Bat. 24. Ldw. R., als Maj.

Gogisch, Pr. Lt. von demſ., als Capt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz., beide mit ihrem bisherigen Inact. Gehalt als Penſion.
Chaſté, Weigel, Sec. Lts. vom 2. Bat. d. R.
Wißmann, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R.

Den 10. Januar.

Kopka v. Loſſow, Sec. Lt. vom 2. Cür. R., ſcheidet aus.
Albinus, Pr. Lt. vom 2. Bat. 2. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
v. Ferber, Weege, Sec. Lts. von demſ., letzterer als Pr. Lt.
Breuer, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., als Rittm. mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz. und ſeinem bisher. Inact. Gehalt als Penſion.
Jachmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 14. Ldw. R., als Capt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
Domke, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
Jahn, Sec. Lt. von demſ.

Die Feldmarſchälle der Brandenburgiſch-Preußiſchen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warſchau bis auf die neueſte Zeit.

(Fortſetzung.)

20) Hans Heinrich Graf von Katte, geboren den 16. Oktober 1681, verdiente ſich 1715, bei der Belagerung von Stettin, den ſchwarzen Adlerorden, ward den 14. Juli 1740 General-Feldmarſchall*), wurde den 6. Auguſt deſſelben Jahres in den Grafenſtand erhoben**) und ſtarb den 30. Mai 1741 in Rekahn, während des Lagers zwiſchen Göttin und Krahne unweit Brandenburg.

21) Friedrich Wilhelm Herzog von Holſtein-Beck, Sohn des oben No. 11. genannten Herzogs, geboren den 18. Juni 1687, wurde den 19. März 1704 zum Major (bei Markgraf Albrecht zu Fuß) ernannt, bekam 1733 den ſchwarzen Adlerorden und ward im Juni 1740 General der Infanterie, den 5. Juni 1741 aber ſchon General-Feldmarſchall***). Er ſtarb in Königsberg den 11. November 1749.

22) Caspar Otto von Haſenopp, geboren 1664 in Pommern, 1735 G.-L., 1739 Ritter des ſchwarzen Adlerordens, im Juni 1740, zugleich mit dem Herzoge von Holſtein-Beck, General der Infanterie, und auch den 5. Juni 1741 General-Feldmarſchall****). Er trat, körperlicher Schwäche wegen, ſein Regiment ab und ſtarb den 7. Auguſt 1747 in Berlin.

23) Samuel Graf von Schmettau, geboren (in Berlin?) den 24. März 1684. Er war der ältere Sohn des, 1707, in London verſtorbenen Preußiſchen Geheimen-Kammerraths und Reſidenten Samuel Freiherrn v. Schmettau*) und widmete ſich jung dem Kriegesdienſte. Aus dem Sächſiſchen Militär trat er 1717 als General-Feldwachtmeiſter und General-Quartiermeiſter in das Kaiſerliche und ward hier, im Oktober 1733, General-Feldmarſchall-Lieutenant, im April 1735 aber Kaiſerl. General-Feldzeugmeiſter**). Beim Ausbruche des erſten Schleſiſchen Krieges ſollte er das Kaiſerliche Kommando gegen den König von Preußen erhalten; doch wandte der Miniſter von Bartenſtein daſſelbe dem Grafen Neipperg zu; auch konnte der Feldzeugmeiſter Freih. v. Schmettau keine Gewißheit erlangen, ob er endlich, bei dem nahe bevorſtehenden Avancement, zum Feldmarſchall ernannt werden würde: darum begab er ſich einſtweilen, mit Urlaub des Großherzogs Franz, nach dem Karlsbade. Hier wurde ihm durch den Preußiſchen Geſandten in Dresden vorgeſchlagen, in Friedrich's Dienſte zu treten***) Schmettau, welcher indeß, 1741 am 19. März, als am Joſephi- und Namens-Tage des jun-

*) Friedr. d. Gr. eine Lebensgeſch. v. Preuß. Bd. 1. S. 150

**) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 56.

***) Berlinſche Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen. 1741 den 10. Juni Nr: 69.

****) a. a. O.

*) Dieſer Vater unſers Generals Gr. v. Schmettau bekam von Churf. Friedr. 3. den 16. Sept. 1698 die Anerkennung des Adelſtandes und, von demſelben als Könige, 1701 den 16. Oktober, die Anerkennung der Freiherrnwürde; ſ. Köhne Wappenbuch Bd. 2. Tafel 61.

) Ueber des Kaiſerl. Feldzeugm. Freih v. Schmettau Militärdienſte zeugen die **Mémoires secrets de la guerre de Hongrie pendant les Campagnes de 1737, 1738 et 1739. Avec des reflexions critiques par Mr. le Comte de Schmettau, Général à l'Armée du Roi de Prusse. Francfort, 1771.

***) Lebensgeſchichte des K. Pr. G.-L. Gr. v. Schmettau. Berlin 1806. Thl. 1. S. 4. 193. — Nach den **Oeuvres complètes de Mr. de Voltaire. A. Basle, 1792. T. 75. p. 217** ſchreibt **Voltaire** an den König, den 7. Okt. 1740: „**Votre Majesté ne se repentira pas d'avoir pris le baron de Schmettau.**"

gen Erzherzogs, bei der großen Militär-Promotion, zum Feldmarschall von der Königin Maria Theresia erhoben worden war,*) suchte in Wien seinen Abschied nach und nahm die Anerbietungen des Königs von Preußen an, dessen geborener Vasall er war. Er traf den 17. Mai 1741 in Berlin ein**), ging bald darauf zu dem Könige nach Schlesien***) und wurde von demselben, den 12. Juni 1741, mit einem jährlichen Gehalte von 10,000 Thalern zum General-Feldzeugmeister (!) erkläret****).

Friedrich bediente sich damals des G.-F.-Z.-M. Bar v. Schmettau†) nicht gleich im Felde, sondern sandte ihn in diplomatischen Geschäften nach München, ließ ihn auch bei dem Kurfürsten von Baiern als militärischen Rathgeber in dem Kommando über die Baiersch-Französische Armee an der Donau in Oesterreich und in Böhmen. Als Schmettau sich den 27. December 1741 in Prag bei dem Kurfürsten beurlaubte, wurde er mit den schmeichelhaftesten Worten und Geschenken, auch mit dem Versprechen belohnt, daß er, sobald er, der Kurfürst Karl, die Kaiserwürde erlangt haben würde, in den Reichsgrafenstand erhoben werden solle; bei seiner Ankunft in Schlesien aber bekam er von seinem Könige den schwarzen Adlerorden*).

Als Karl 7. nun wirklich Kaiser geworden war, sandte Friedrich den Baron v. Schmettau am 17. Mai 1742 von dem Schlachtfelde bei Chotusitz und Czaslau mit der Siegesbotschaft und mit Glückwünschen zur Kaiserwürde an denselben aufs Neue ab. Wenige Tage nach seiner Ankunft bei dem Kaiserhofe empfing der General-Feldmarschall und Königliche Grand-Maître d'Artillerie Baron von Schmettau das Reichsgrafenpatent, welches Frankfurt a. M. den 24. Februar 1742 vollzogen ist und die Standeserhöhung nicht nur dem Grand-Maître d'Artillerie und dessen jüngeren Bruder, dem Preußischen General-Adjutanten Karl Christoph, sondern auch den fünf Vettern derselben verlieh**). Der König bestätigte diese Kaiserliche Erhöhung des Schmettau'schen Hauses in den Grafenstand am 31. Juli 1742***).

*) Berlinische Nachrichten von, Staats- und gelehrten Sachen. 1741 den 6. April Nr. 41, unter dem Artikel Wien v. 25. März wird gemeldet, daß (am 19.) Cordua, Altham, Traun, Daun, Hohenzollern, Schmettau, Neipperg, Hildburgshausen, Lobkowitz und Maximilian von Hessen Feldmarschälle geworden.

**) Berl. Nachr. v. St. u. gel. S. 1741 den 20 Mai Nr. 60: „Verwichene Mittwoche, den 17. Mai, traf der Herr Baron v. Schmettau, General-Feldmarschall der Königinn von Ungarn, aus Wien über Dresden hier (in Berlin) ein."

***) a. a. O. Nr. 64. d. 30. Mai: „Vorige Woche ist der ohnlängst hier (in Berlin) angekommene Herr General-Feldmarschall Baron v. Schmettau zu Sr. K. M. nach Schlesien abgereiset."

****) a. a. O. Nr. 73 d. 20. Juni: „Dem Vernehmen nach haben S. K. M. den bisher in Oestreichischen Diensten gestandenen Herrn Feldmarschall Bar. v. Schmettau zu Dero General Feldzeugmeister ernennet;" — a. a. O. Nr. 89 den 27. Juli: „Man hat nunmehro die sichere Nachricht bekommen, daß der Herr Feldmarschall Baron v. Schmettau von Sr. K. M. mit einem jährlichen Gehalte von 10,000 Thalern zu Dero General-Feldzeugmeister ist erkläret worden. Die fremden Zeitungsverfasser haben bisher sehr unterschiedene Ursachen angegeben, welche denselben bewogen hätten, in die Dienste unseres Hofes zu treten. Was man aber dem Publico gewiß melden kann, ist dieses, daß erwähnter Herr General jederzeit im Stande sein wird, seine Aufführung, sofern man solche etwa verdächtig machen sollte, sattsam zu rechtfertigen und klar zu zeigen, daß er die wichtigsten Gründe vor sich gehabt, die Dienste eines Souveräns anzunehmen, Dessen geborner Vasall er ist."

†) Die General-Feldzeugmeisterwürde war bei uns nicht neu. Auch der Markgr. Philipp Wilhelm, welcher als Prinz von Hause nicht General-Feldmarschall werden konnte, ist, wie der Baron v. Schmettau (den 26. Okt. 1697) unter dem Titel „Grand-Maitre der Artillerie" zum General-Feldzeugmeister ernannt worden und hat als solcher 12,000 Thlr. jährlichen Gehaltes, dazu ein Regiment zu Pferde und ein Regiment zu Fuß gehabt. (Handschriftl.) Rangliste v. 1705.

*) Berl. Nachrichten v. 6. Januar 1742 Nr. 3. „Vorige Mittwoche sind Ihro Excellenzen, der Herr Grand-Maître der Artillerie, Baron von Schmettau, und der Herr G.-L. v. d. Marwitz aus Schlesien angelangt; den ersteren haben Sr. K. M. mit dem schwarzen Adlerorden begnadigt".

**) Berlinische Nachr. 1742 den 1. März Nr. 26: „Von Frankfurt wird gemeldet, daß Sr. K. M. den in Königl. Pr. Diensten stehenden Grand-Maître d'Artillerie, Herrn Bar. v. Schmettau in den Reichsgrafenstand erhoben;" — a. a. O. Nr. 78 den 30. Juni: „Aus Frankfurt a. M. vernimmt man, daß, als letztens der General-Feldmarschall, und Königl. Grand-Maître d'Artillerie, Herr Gr. v Schmettau dahin gekommen ist, um Sr. Kaiserl. Majestät im Namen unsers Monarchen wegen Dero Gelangung zum Thron Glück zu wünschen, und Ihnen von der Bataille bei Chotusitz einen ausführlichen Bericht zu ertheilen, höchstgedachte Sr. Kaiserl. Majestät dem Herrn Feldmarschall und Grand-Maître d'Artillerie nicht nur ein ganz goldenes, sehr reich mit Diamanten besetztes Besteck voll mathematischer Instrumente geschenkt, sondern auch Sr. Excellenz das Diploma, worinnen Sie, und die freiherrliche Schmettauische Familie in den Reichsgrafenstand erhoben worden, eigenhändig überliefert haben."

***) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 92.

Im folgenden Jahre ging Schmettau in diplomatischen Aufträgen zu Ludwig 15., welchen er in Metz krank antraf und folgte dem Könige nach Paris, wo er bis zum Jahre 1744 blieb. Er starb in Berlin den 18. August 1751 und wurde den 19. des Nachts gegen 12 Uhr, wie die Zeitung sagte, „in der hiesigen Garnisonkirche in der Stille beigesetzt*)“ Der Wittwe gab der König eine Pension von 2000 Thlr.**)

24) Fürst Christian August von Anhalt-Zerbst, geboren den 29. Nov. 1690, Vater der nachherigen Russischen Kaiserin Katharina der Zweiten, welche den 2. Mai 1729 in seiner Garnison Stettin geboren ist. Er bekam im Jahre 1721 den schwarzen Adlerorden, wurde den 5. Juni 1741 zum General der Infanterie und zum Gouverneur von Stettin befördert***), ward den 16. Mai 1742 General-Feldmarschall****) und starb den 16 März 1747.

25) Erbprinz Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau, geboren den 25. Dezember 1700, als General-Major im Juli 1724 Ritter des schwarzen Adlerordens, wurde auf dem Schlachtfelde von Czaslau, noch ehe der Kanonendonner endete, den 17. Mai 1742, zum General-Feldmarschall deklarirt*). Er folgte seinem Vater, dem alten Fürsten Leopold, in der Regierung nach den 9. April 1747 und starb den 16. Dezember 1751**).

26) Wilhelm Dieterich von Buddenbrock, geboren den 15. März 1672 zu Tilsewürschen im Preußischen Lithauen, war seit 1724, als G.-M., beständiger Gesellschafter König Friedrich Wilhelms 1., bekam im August 1739, bei seiner Beförderung zum G.-L., den schwarzen Adlerorden, ward den 17. Januar 1745 General-Feldmarschall und starb den 28. März 1757***).

27) Adam Christoph von Flanß, geboren zu Witbrietzen in der Mittelmark den 4. Juli 1664, bekam den schwarzen Adlerorden im Juni 1740****), ward den 18. März 1745 General-Feldmarschall und starb den 10. Juli 1748 in Königsberg.

*) Berl. Nachr. 1751 Nr. 99. und Nr. 100.

**) a. a. O. — Die Hauptschicksale von Schmettau's Leben findet man in Zedler's Universal-Lexikon. Halle und Leipzig, 1743. Bd. 35, (welcher ihm selbst, dem Grafen Schmettau bedizirt ist) S. 337—361, wo auch der Kaiserliche Grafenbrief und die Preußische Bestätigung und Publikation abgedruckt sind. Ueber Schmettau's Geschäfte am Französischen Hofe im Jahre 1743 und 1744 siehe die Genealogisch-historischen Nachrichten für das Jahr 1751. S. 1072 f.

***) Berl. Nachr. 1741 Nr. 69.

****) a. a. O. 1742 Nr. 90.

*) Schlözer's Staatsanzeigen. Göttingen, 1789. Bd. 13. Heft 49. S. 77.

**) Pauli Leben gr. Helden. Bd. 3. S. 287—352.

***) Pauli Leben gr. H. Bd. 1. S. 1—22 und Bd. 4. S. 332.

****) Berl. Nachr. 1740 v. 5. Juli Nr. 3.

(Fortsetzung folgt.)

Dank sagung.

Als freiwillige Verschönerungs-Beiträge sind dem Königlichen 2. Bataillon (Prenzlauer) 8. Landwehr-Regiments von den verehrlichen Ständen des Angermünder-Kreises . . . 150 Thlr.
von den Wohllöblichen Magisträten, Herren Gutsbesitzern, Landwehr-Offizieren und Kommunen des Prenzlauer-Kreises . . . . 105 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.
incl. 1 Frdrd'or
und von den des Templiner-Kreises . . . . . 49 „ 25 „ 6 „
zusammen 304 Thlr. 29 Sgr. — Pf.

durch die Herrn Landräthe genannter Kreise zugegangen.

Indem ich diese herrlichen patriotischen Gesinnungen und rege Theilnahme für das vaterländische Landwehr-Institut hiermit zur Kenntniß bringe, erlaube ich mir zugleich im Namen des betheiligten Bataillons den resp. Gebern wie auch den Herren Landräthen gedachter Kreise den verbindlichsten Dank hierdurch öffentlich abzustatten.

Prenzlau den 19. Januar 1836.

Kintzel,
Major und Commandeur 2. Bataillons (Prenzlauer) 8. Landwehr-Regiments.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 5.

Sonnabend, den 30sten Januar 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ordens-Verleihungen.

Am 18. Januar.

I. Den Schwarzen Adler-Orden:

v. Schöler, General d. Infant. und Gesandter am Bundestage.

II. Den Rothen Adler-Orden 1ster Klasse mit Eichenlaub:

Graf Brandenburg, Gen. Maj. und Inspecteur der Garde-Cavallerie-Inspection.

III. Den Stern zum Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub:

v. Stülpnagel, Gen. Maj. und Präses der Ober-Militair-Examinations-Commission.

v. Schmidt, Gen. Maj. und Commandeur der 2ten Landwehr-Brigade.

IV. Den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub:

v. Zglinitzki, Gen. Maj. und Commandr. der 7ten Infant. Brigade.

v. Zollikoffer, Gen. Maj. und Commandr. der 7ten Cavall. Brigade.

v. Strantz II., Gen. Maj. und Commandr. der 1sten Garde-Landw. Brig.

v. Quadt I., Gen. Maj. und Commandr. der 2ten Garde-Infant. Brig.

v. Hedemann, Gen. Maj. und Commandr. der 6ten Landw. Brig.

v. Rohr II., Gen. Maj. und Commandr. der 5ten Infant. Brig.

v. Stockhausen, Gen. Maj. a. D. und Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preuß.

V. Die Schleife zum Rothen Adler-Orden 3ter Klasse:

v. Monsterberg, Gen. Maj. und Commandr. der 7ten Landw. Brig.

v. Gayette, Oberst vom Ingenieur-Corps.

v. Toll, Oberst und Commandant von Graudenz.

Wagner, Oberst vom Generalstabe.

v. Rochow, Oberst-Lt. und Gesandter in der Schweiz.

v. Radowitz, Major u. Chef des Generalstabes der Gen. Inspect. der Artillerie.

v. Rothkirch, Rittmstr., Director und General-Commissarius zu Breslau.

VI. Den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife:

v. Koschkull, Gen. Maj. u. Commandant von Königsberg.

v. Pfuel, Gen. Maj. und Commandeur der 3ten Infant. Brig.

v. Troschke, Gen. Maj. u. Commandr. der 4ten Ldw. Brig.

v. Bresler, Oberst u. Com. des 31. Inf. Regts.

v. Dedenroth, Oberst u. Com. des 4. Inf. R.

v. Meindorff, Oberst u. Brigadier der 2. Artill. Brig.

v. Werder, Oberst u. Com. des 12. Inf. R.

v. Uechtritz, Oberst u. Com. des 26. Inf. R.

v. Knobelsdorf, Oberst u. Com. des Garde-Ref. Inf. (Ldw.) Regts.

v. Zur-Westen, Oberst vom Kriegsministerium.

v. Röder, Oberst u. Chef des Generalstabs vom 2ten Armeecorps.

Plümicke, Oberst u. Director der vereinigten Art. u. Ingen. Schule.
v. Stranz, Oberst-Lt. u. Com. des 4. Cür. R.
Stein-v. Kaminsky, Oberst-Lt. vom Kriegsministerium.
v. Stülpnagel, Ob. Lt. u. Com. des 2. Cür. R.
v. Reitzenstein, Maj. u. Chef des Generalstabes des 4. Armeecorps.
v. Salpius, Maj. u. Chef des Generalstabes des Gardecorps.
v. Schönermarck, Maj. u. Com. des 6. Huf. R.
Langheinrich, Kriegsrath u. Proviantmeister.

VII. Den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse:
v. Werder, Oberst u. Comm. des 8. Inf. R.
Graf v. Hülsen, Oberst u. Command. von Weichselmünde.
v. Massow, Oberst u. Flügel-Adjut.
v. Beaufort, Oberst u. Command. von Cosel.
v. Buddenbrock, Oberst u. Comm. des 5. Inf. R.
v. d. Schleuse, Oberst u. 2ter Command. von Stettin.
Knackfuß, Oberst vom topographischen Büreau des Generalstabes.
v. Valtier, Obst. Lt. u. Brigadier der 2. Gend. Brigade.
v. Blumen, Obst. Lt. u. Comm. des 20. Ldw. R.
v. Heuduck, Obst. Lt. u. Comm. des 5. Cür. R.
Graf Walderſee, Obst. Lt. u. Comm. des Rgts. Garde du Corps.
v. Wurmb, Obst. Lt. u. Comm. des 3. Ul. R.
v. Natzmer, Major u. Brig. der 5. Gend. Brig.
v. Chappuis, Major vom Cadettencorps.

VIII. Den St. Johanniter-Orden:
v. Brandenstein, Oberst u. Comdr. des 6. Cür. Regts.
v. Beyer, Oberst-Lieut. u. Com. des 7. Cür. R.
de Marées, Major vom Kais. Alexand. Gren. R.
v. Bröſigke, Maj. vom 2. Huſ. Regt.
v. Hanneken, Maj. vom 2. Drag. R.
v. Auerswald, Maj. vom Generalstabe.
v. Barby, Maj. vom Regiment Garde du Corps.
Gr. v. Schlippenbach, Rittm. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt.
v. Hintzmann-Hallmann, Oberst-Lt. a. D.
v. Waldow, Lieut. a. D.
v. Petzinger, Lieut. a. D.
v. Rieben, Pr. Lt. a. D.

IX. Das Allgemeine Ehrenzeichen:
Böcker, Wachtm. vom Garde-Res. Armee-Gend. Commando.
Fuchs, Feldw. Unteroff. von der Garde-Unteroff. Comp.
Giebelhausen, Wachtm. von der 4. Gend. Brig.
Waldmann, beritt. Gendarm zu Pasewalk.
Hädeke, desgl. zu Pyritz.
Kreutz, desgl. in Berlin.
Rose, Wachtm. von der 3. Gend. Brig.
Märten, Gendarm zu Driesen.
Schmidt, beritt. Gendarm zu Tuchel.
Borchert, Gend. Wachtm. im Kr. Ortelsburg.
Nickel, desgl. zu Breslau.
Ebner, Fuß-Gendarm ebendas.
Schade, desgl. zu Schurepeſt, Kreis Oppeln.
Schramm, Gend. Wachtm. zu Minden.
Surlage, beritt. Gend. zu Bockum.
Borchers, Gend. Wachtm. zu Borken.
Dobler, desgl. zu Köln.
Lehmann, beritt. Gendarm zu Euskirchen.
Voigt, desgl. zu Trier.

Verzeichniß

der auf die Vorschläge der Truppen am 18. Januar 1836 verliehenen Orden und Ehrenzeichen.

Namen.	Rother Adler-Orden			Allg. Ehrenzeichen.
	Stern zur 2ten Kl. m. Eichl.	3ter Kl. m. Schl.	4ter Kl.	
Garde-Corps.				
Kühle, Major u. Comm. des 1. Bat. 3. Garde-Ldw. R.			1	
v. Schleemüller, Rittm. vom Garde-Huf. R.			1	
Dr. Bieske, Rgts. Arzt vom Garde-Cür. R.			1	
Dietsch, Feldw. vom 3. Bat. 3. Garde-Ldw. R.				1
Sommerkorn, Feldw. von der 1. Garde-Divis. Garn. Comp.				1
Tolckmitt, Feldw. vom 1. Garde-R. z. F.				1
Koberowsky, Feldw. von dems.				1

Namen.	Rother Adler-Orden			Allg. Ehrenzeichen.
	Stern zur 2ten Kl. m. Eichl.	3ter Kl. m. Schl.	4ter Kl.	
Kopp, Feldw. von demſ.				1
Troiky, Quartiermſtr. vom Garde-Drag. R.				1
I. Armee-Corps.				
Kowalzig, Obſt. Lt. vom 4. Inf. R.			1	
Palm, Major vom 5. Inf. R.			1	
Henke, Intend. Rath.			1	
Radatz, Feldw. vom 5. Inf. R.				1
Schwarz, Feldw. vom 3. Bat. 4. Ldw. R.				1
Schmidt, Wachtm. vom 1. Bat. 5. Ldw. R.				1
Weißenborn, Wallmeiſter in Danzig.				1
II. Armee-Corps.				
v. Lemcke, Major vom 5. Huſ. R.			1	
v. Mach, Capt. vom 2. Inf. R.			1	
Tolz, Feldw. von demſ.				1
Wendt, Unteroff. vom 9. Inf. R.				1
Wartenberg, Unteroff. von demſ.				1
Dahlcke, Unteroff. von demſ.				1
III. Armee-Corps.				
Dr. Kothe, Gen. Arzt.		1		
v. d. Horſt, Obſt. Lt. u. Comm. des 3. Huſ. R.			1	
de Marche, Major und Comm. des 1. Bat. 12. Ldw. R.			1	
Korthaus, Feldw. vom 8. Inf. R.				1
Friedrich, Gefreiter von demſ.				1
Nelcke, Feldw. vom 12. Inf. R.				1
Stein, Feldw. vom 1. Bat. 12. Ldw. R.				1
Tſchich, Feldw. vom 2. Bat. d. R.				1
Roſenberg, Feldw. vom 20. Inf. R.				1
Wolff, Unteroff. vom 3. Huſ. R.				1
IV. Armee-Corps.				
v. Loebell, Gen. Maj. u. Comm. der 8. Diviſion.	1			
Dr. Stüve, Gen. Arzt.		1		
Schleyer, Oberſt u. 2ter Command. von Torgau.			1	
Graf Pückler, Obſt. Lt. vom 27. Inf. R.			1	
v. Haas, Major vom 32. Inf. R.			1	
Hildebrand, Rittm. vom 10. Huſ. R.			1	
Grawert, Feldw. vom 27. Inf. R.				1
Joedke, Unteroff. vom 7. Cür. R.				1
Werner, Bats. Tambour-Sergeant vom 31. Inf. R.				1
V. Armee-Corps.				
Graf Brühl, Major vom 7. Inf. R.			1	
Kunkel v. Löwenſtern, Capt. u. Adjut. der 10. Diviſion.			1	
Wenzel, Capt. vom 3. Bat. 6. Ldw. R.			1	
Schilling, Rgts. Arzt vom 2. Huſ. R.			1	
Dr. Truſen, Garn. Stabs-Arzt in Poſen.			1	
Stolz, Feldw. vom 7. Inf. R.				1

Namen.	Rother Adler-Orden: Stern zur 2ten Kl. m. Eichl.	Rother Adler-Orden: 3ter Kl. m. Schl.	Rother Adler-Orden: 4ter Kl.	Allg. Ehren-zeichen.
Gottwald, Unteroff. vom 7. Huf. R.				1
Schmidt I., Unteroff. vom 1. Ul. R.				1
Hoffmann, Wallmeister in Posen.				1
VI. Armee-Corps.				
v. Langenthal, Capt. vom 11. Inf. R.			1	
v. Osorowsky, Pr. Lt. vom 2. Ul. R.			1	
v. Fircks, Pr. Lt. von der 2. Schützen-Abth.			1	
Steigler, Feldw. vom 10. Inf. R.				1
Koch, Wachtm. vom 4. Huf. R.				1
Scholz, Sergeant vom 22. Inf. R.				1
Bachel, Sergeant vom 23. Inf. R.				1
Artillerie.				
Zoellner, Major von der 2. Art. Brig.			1	
Rosenberg, aggr. Major von der 3. Art. Brig.			1	
Schulze II., Capt. von der 4. Art. Brig.			1	
Kipping, Pr. Lt. von der 6. Art. Brig.			1	
Dr. Lehmus, Prof. von der Art. u. Ing. Schule.			1	
Ingenieur-Corps.				
Wittig, Capt. vom Ingenieur-Corps u. Ingenieur vom Platz in Colberg.			1	
Krocker, Capt. u. Comm. der 6. Pion. Abth.			1	
Oettinger, Capt. von der 5. Pion. Abth.			1	
Militair-Arzt.				
Dr. Schulz, Gen. Arzt vom med. chir. Friedrichs Wilhelms-Institut.		Schleife		

Die Entscheidung auf die Vorschläge der General-Commando's des 7. u. 8. Armee-Corps haben Se. Majestät der König Sich bis nach Beendigung der Revüe vorbehalten, welche beide Corps in diesem Jahre haben werden, insofern sie, wie zu erwarten steht, die Allerhöchste Zufriedenheit sich erworben haben.

B. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 11. Januar.

Pohl, Unteroff. vom 3. Bat. 22. Ldw. R., zum Sec. Lt.

Den 14. Januar.

v. Hülsen, Port. Fähnr. vom 2. Garde-R. z. F., zum aggr. Sec. Lt.

Graf Schlippenbach, Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) R., als aggr. zum Garde-Cür. R. versetzt.

v. Hertzberg, v. Pfuel, Port. Fähnr. vom Garde-Schützenbat.,

v. d. Knesebeck, Port. Fähnr. vom Rgt. Garde du Corps, zu aggr. Sec. Lts.

Bar. v. Falckenstein, Pr. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., als aggr. zum 6. Ul. R. vers.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 11. Januar.

Müller, pens. Major, zuletzt im 1. Huf. R., erhält die Erlaubniß, die Uniform dieses Rgts. ohne act. Dienstz. zu tragen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 6.

Sonnabend, den 6ten Februar 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 15. Januar.

v. Hadeln, Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt., zum Pr. Lt.

v. Borries, Sec. Lt. vom 15. Inf. R., über den Etat einrang.

Graf Flemming, Graf Merveldt, Graf Schmising, Graf Schmising-Kerßenbrock, Port. Fähnr. von demſ., zu Sec. Lts., erſterer über den Etat einrang., die drei andern als überz.

Lebeque, v. Bülow, v. Czernicki, Port. Fähnr. vom 16. Inf. R., zu Sec. Lts.

v. Baſſewitz, Sec. Lt. vom 8. Huſ. R., über den Etat einrang.

v. Korff, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.

v. Lilien, v. Oertzen, Graf Wartensleben, Port. Fähnr. vom 5. Ul. R., zu Sec. Lts., die erſtern beiden über den Etat einrang., der letztere als überz.

v. Rauſchenplatt, Port. Fähnr. vom 6. Ul. R., zum überz. Sec. Lt.

Den 19. Januar.

v. Scharnhorſt, Oberſt, behält die Uniform der 3. Artill. Brig. und wird bei derſelben als aggr. geführt.

Meyer, Capt., zur Dienſtl. beim Krgsminiſterio., erhält die Erlaubniß, das ihm verliehene Ritterkreuz des Großh. Badiſchen Zähringer Löwen-Ordens zu tragen.

v. Werder, Port. Fähnr. vom 13. Inf. R., und v. Werder, Port. Fähnr. vom 25. Inf. R., tauſchen.

v. Grevenitz, Port. Fähnr. vom 19. Inf. R.,

Wülfing, Nithack, Zimmer, v. Eckartsberg, Port. Fähnr. vom 25. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

v. Bila, Port. Fähnr. vom 28. Inf. Regt., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.

Wichmann, v. Reichenbach, Worms, Claudius, Port. Fähnr. vom 29. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

Poppe, Pr. Lt. vom 30. Inf. R., zum Capt. u. Comp. Chef.

v. Harthauſen, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

Weißebach, Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

v. Pluskow, v. Saliſch, Rive, Port. Fähnr. von demſ., zu Sec. Lts., erſterer über den Etat einrang., letztere beide als überzählig.

Boeskey, Feldw. u. Rechnungsführer von demſ., erhält den Char. als Sec. Lt.

Steffen, Port. Fähnr. vom 34. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.

Müller, Pr. Lt. vom 35. Inf. R., zum Capt. u. Comp. Chef.

Oehlmann, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

v. Bülow, Sec. Lieut. von demſ., über den Etat einrang.

Engelhard, Capt. von demſ., erhält die Erlaubniß, das ihm verliehene Ritterkreuz der Königl. Franz. Ehrenlegion zu tragen.

v. Zimmermann, Port. Fähnr. vom 36. R., zum überz. Sec. Lt.

Täpke, v. François, Port. Fähnr. vom 37. Inf. R., zu Sec. Lts.
Schimmelpfeng, v. Cederstolpe, Port. Fähnr. vom 39. Inf. R., zu Sec. Lts., letzterer als überz.
Graf zur Lippe, Port. Fähnr. vom 4. Drag. R., zum überz. Sec. Lt.
v. Kehler, v. Helmrich, Port. Fähnr. vom 9. Huf. R., zu Sec. Lts., letzterer über den Etat einrang.
Schencker, Capt. von der 28. Inf. R. Garniſ. Comp., erhält den Char. als Major.

Bei der Landwehr:

Den 15. Januar.

Consmüller, Sec. Lt. vom 1., ins 2. Bat. 15. R. verſ.
v. Goldbeck, Meyer, Unteroff. vom 2. Bat. d. R., zu Sec. Lts. der Cavall.
v. Detten, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16., ins 3. Bat. 13. R. einrang.
Vantreeck, Reſerv. vom 2. Bat. 17. R., zum Sec. Lt.
v. Lorch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. R., ins Ldw. Bat. 35. Inf. R. einrang.
Scriba, Sec. Lt. vom letztern Bat., von der Inf. zur Cavall. verſ.
Klaſing, Unteroff., und
v. Rump, v. Poſeck, Römer, Fiſcher, Vörſter, Reſerv. beim Ldw. Bat. 36. Inf. R., zu Sec. Lts.

Den 19. Januar.

v. Mühlbracht, Reſerv. vom 1. Bat. 25. R., zum Sec. Lt.
Kremer I., Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R., von der Inf. zur Artill. verſ.
v. Clauſewitz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26., ins 1. Bat. 29. R. einrang.
Schmidt, Sec. Lt. vom letztern, und
Dietzſch, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. R., ins 2. Bat. d. R. einrang.
Lautz, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., ins 1. Bat. 28. R. einrang.
Döring, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 35., ins Ldw. Bat. 40. Inf. R. einrang.

Den 21. Januar.

Prinz Bernhardt zu Solms-Braunfels, Maj. vom 1. Bat. 29. R., erhält die Erlaubniß, das ihm verliehene Großkreuz des Herzogl. Braunſchw. Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 15. Januar.

v. Lüderitz, Pr. Lt. vom 17. Inf. R., als Capt. mit der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz., Penſion u. Ausſicht auf Aufnahme ins Berliner Inval. Haus.
v. Blanckart, Sec. Lt. vom 5. Ul. R., ſcheidet aus.
Bar. v. Schellersheim, Sec. Lt. vom 1. Bat. 15. Ldw. R.
van Nuyß, Capt. vom 3. Bat. d. R.
Reiß, Wachtm. vom 2. Bat. 16. Ldw. R., als Sec. Lt.
Holtzheimer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 17. Ldw. R.
Schubeiski, Feldw. vom 2. Bat. d. Regts., als Sec. Lt.
Leendertz, Cremeren, Pr. Lieuts. vom 3. Bat. d. Regts.

Den 19. Januar.

v. Knobelsdorff, Hauptmann u. Proviantmſtr., mit Penſion in den Ruheſtand verſ.
Volprecht, Pr. Lt. vom 29. Inf. R., mit Penſ.
v. Bonin, Sec. Lt. vom 4. Drag. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz., Penſion und den Verſorgungsanſprüchen 12 Jahr gedienter Unteroff.
Hermſen, Pr. Lt. vom 1. Bat. 25. Ldw. R.
Panner, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. Ldw. R., als Pr. Lt.
Schwarz, Pr. Lt. vom 1. Bat. 30. Ldw. R., als Capitain.
Schruff, Capt. vom 3. Bat. d. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
Scheuten, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 39. Inf. R.

Die Feldmarſchälle der Brandenburgiſch-Preußiſchen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warſchau bis auf die neueſte Zeit.

(Fortſetzung.)

28) Friedrich Wilhelm v. Doſſow, geb. den 17. Dezember 1669 in Pommern, wo ſein Vater Landrath war. Er bekam den 13. Oktober 1742 den ſchwarzen Adlerorden*) und ward den 15. Juli 1745 General-Feldmarſchall. Im Juni 1751 ſchenkte der König ihm ſein reich mit Diamanten beſetztes Porträt.*) Er ſtarb den 28. Mai 1758 auf ſeinem Gute Buſekow.**)

29) Henning Alexander v. Kleiſt, geboren 1676 in Pommern, bekam 1741 den ſchwarzen Adlerorden,***) ward den 24. Mai 1747 General-Feldmarſchall und ſtarb den 22. Auguſt 1749 in Berlin, wo er in der Garniſonkirche beigeſetzt wurde.

30) Friedrich Ludwig Burggraf u. Graf zu Dohna-Carwinden, geboren den 31. Auguſt

*) a. a. O. 1742 Nr. 127.

*) a. a. O. 1751. Nr. 84.
**) Pauli Leben gr. Helden. 1758. Bd. 2. S. 53—72.
***) Berl. Nachr. v. 25. April 1741. Nr. 49.

1697, bekam den schwarzen Adlerorden im September 1746, ward General-Feldmarschall den 24. Mai 1747 und starb den 6. Januar 1749.

31) Christoph Wilhelm von Kalckstein,*) geboren den 17. Oktober 1682 zu Ottlau in Preußen, Miterzieher Friedrichs des Großen, bekam, für die Einnahme von Brieg, den 9. Mai 1741, den schwarzen Adlerorden**) und ward den 24. Mai 1747 General-Feldmarschall. Als der Prinz von Preußen (August Wilhelm) gestorben war, übertrug der König dem F.-M. v. Kalckstein, durch den schönen Brief aus dem Lager bei Proßnitz vom 21. Januar 1758, die Sorge für die Kinder des Verstorbenen.***) Kalckstein starb den 11. Juni 1759 in Berlin. Sein Sohn Ludwig Karl von Kalckstein ist auch G.-F.-M. geworden.****)

32) Prinz Dieterich von Anhalt-Dessau, ein Sohn des Fürsten Leopold, geb. 1702 den 2. August, bekam als Oberst den schwarzen Adlerorden den 8. März 1736,†) ward General-Feldmarschall den 24. Mai 1747 und nahm den 31. Dezember 1750 den Abschied aus der Preußischen Armee, um die Regierung der Länder seines unmündigen Neffen zu führen. Er starb den 2. Dezember 1769.

33) Joachim Christoph v. Jeetze, geb. den 16. September 1673 zu Hohenwulsch in der Altmark, ward 1715 Major, 1715 Obrst.-Lt., 1719 Oberst, 1737 G.-M. und den 5. Juni 1741 (im Lager bei Grotkau) G.-Lt. und Ritter des schwarzen Adlerordens. Zum General-Feldmarschall wurde er, 1747 den 24. Mai, mit Kleist, Dohna, Kalckstein und Dieterich von Anhalt-Dessau, am Abend nach einer großen Revue von 25 Bataillonen und 6 Eskadronen, ernannt. Er starb den 11. September 1752 in Potsdam und wurde in Hohenwulsch beigesetzt.††)

34) Jakob Keith, geb. 1696 in Schottland, kam aus Russischen Diensten den 16. September 1747 nach Berlin und wurde zwei Tage darauf, am 18., zum Preußischen General-Feldmarschall ernannt. Im Oktober 1749 ward er Gouverneur von Berlin und Ritter des schwarzen Adlerordens.*) Er starb für das neue Vaterland bei Hochkirch den Heldentod. Der Feind begrub ihn am Tage nach der Schlacht auf der Wahlstatt mit allen, seinem Range gebührenden militärischen Ehren; der König aber ließ die Leiche seines Marschalls nach Berlin bringen und, den 3. Februar 1759, in der Garnisonkirche beisetzen.**) Friedrich der Große, welcher ihm den 5. Mai 1786 auf dem Wilhelmsplatze die Marmorstatue von Tassaert's Arbeit errichtete,***) sagt zu seinem Ruhme: „Le Roi fit une bonne acquisition en attirant de Russie le Maréchal Keith à son service. C'étoit un homme doux dans le commerce, ayant des vertus et des moeurs, habile en son métier, et qui avec la plus grande politesse étoit d'une valeur héroique dans un jour de combat.“ ****)

35) Friedrich Leopold Graf von Geßler, geboren den 24. Juni 1688 in Preußen, bekam den schwarzen Adlerorden den 24. Mai 1742,†) und wurde den 31. Juli 1745, für die Schlacht bei Hohenfriedberg, in den Grafenstand erhoben.††) Er ward 1751 den 21. Dezember, General-Feldmarschall und starb den 22. August 1762.†††)

36) Hans v. Lehwaldt, geboren in Preußen 1685 im Juni, bekam im Februar 1744 den schwarzen Adlerorden, ward 1751 den 22. Dezember General-Feldmarschall und starb den 16. Nov. 1768 in Königsberg; beigesetzt in der Kirchengruft zu Juditten. Er war in zweiter Ehe mit der Wittwe des G.-F.-M. v. Röder, einer Tochter des G.-F.-M. Wilhelm Dieter. v. Buddenbrock vermählt.

37) Prinz Moritz von Anhalt-Dessau, der jüngste von den Söhnen des alten Fürsten Leopold und des Vaters Liebling, wurde geboren den 31. Oktober 1712, bekam für die Schlacht bei Kes-

*) Sein Vater Christoph Albrecht von Kalckstein war der Bruder von Christian Ludwig v. Kalckstein, welcher gewöhnlich der „Unglückliche“ genannt wird, weil er 1672 in Memel enthauptet worden.

**) Berlinische Nachrichten. 1741. Nr. 58.

***) Dr. Fr. Cramer. Zur Geschichte Fr. Wilhelms I. und Friedrichs II. Könige von Preußen. Hamburg, 1829. S. 151.

****) S. unten Nr. 45.

†) Des Ordensraths König handschriftl. Bemerkungen zu seinem (auf der K. Bibl. in Berlin befindlichen) Handexemplar seines Militair. Pantheons. Bd. 1. S. 37.

††) Pauli Leben gr. H. Bd. 2. S. 129 — 178.

*) Berl. Nachr. 1749. Nr. 144.

**) Pauli Leben gr. H. Halle, 1759. Bd. 4. S. 1 — 76 und S. 359 — 371; — über Keiths Tod s. Friedrich der Gr., eine Lebensgeschichte von Preuß. Bd. 2. S. 173.

***) Berl. Nachrichten. 1786. Nr. 54; — Urkundenbuch zur Lebensgeschichte Friedrichs des Gr. von Preuß. Bd. 3. S. 128 — 132.

****) Oeuvres posthumes de Frédéric II. T. 2. p. 21.

†) Berl. Nachrichten vom 2. Juni 1742.

††) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 40.

†††) Ehrendenkmal des G.-F.-M. Gr. v. Geßler, in den Schlesischen Provinzialblättern. 1790, Monat Dezember, S. 547.

felsdorf den schwarzen Adlerorden und wurde auf dem Schlachtfelde von Leuthen zum General-Feldmarschall ernannt.*) Er starb den 11. April 1760.**)

38) Herzog Ferdinand von Braunschweig, geboren den 12. Januar 1721, bekam als Oberst, den 30. Juli 1742, den schwarzen Adlerorden***) und ward den 17. Dezember 1758 General-Feldmarschall, nachdem er erst den 5. März d. J. General der Infanterie geworden war.****) Er zog sich im Jahre 1766 aus der Preußischen Armee zurück*****) und starb den 3. Juli 1792.†) Friedrich der Große hat diesen, als Menschen und als General gleich ausgezeichneten Preußischen Feldmarschall bei jeder Gelegenheit: in seinen historischen Werken,††) in seinen Gedichten,†††) in seinem Testamente††††) und wo sonst eine schickliche Gelegenheit war,*) mit ganz besonderer Theilnahme verherrlicht.

39) Friedrich II. regierende Landgraf von Hessen-Cassel, geboren den 14. August 1720, gelangte zur Regierung der Landgrafschaft Hessen den 31. Januar 1760 und ward preußischer General-Feldmarschall den 14. Mai d. J. Den schwarzen Adlerorden bekam er den 25. Dezember 1772.**) Er starb den 31. Oktober 1785. Sein Sohn und Nachfolger in der Regierung ward in Preußischen Diensten späterhin ebenfalls General-Feldmarschall.***)

V. Vier****) Ernennungen König Friedrich Wilhelms des Zweiten, welcher den 17. August 1786 den Thron bestieg und bei seinem Tode, den 16. November 1797, eine Armee von 235,000 Mann hatte, deren Verpflegung jährlich siebzehn Millionen Thaler kostete.†) Die Bevölkerung des Staats betrug damals, Alles in Allem, etwa neunthalb Millionen Einwohner auf 5368 Quadratmeilen.††) Die Einkünfte betrugen 30 Millionen Thaler.†††)

*) Samuel Lenz Beermannus enucleatus. p. 545. — (v. Berenhorst) Betrachtungen über die Kriegskunst (o. O.) 1797. Abthlg. 1. S. 201.

**) Pauli Leben gr. Helden. Thl. 6. S. 1—70.

***) Berl. Nachrichten 1742. Nr. 92.

****) Friedrich der Gr., eine Lebensgeschichte von Preuß. Bd. 2. S. 131.

*****) A. a. O. S. 356.

†) J. Mauvillon Geschichte Ferdinands Herzogs von Braunschweig-Lüneburg. Lpz. 1794. 2 Theile.

††) Oeuvres posthumes. T. 3. p. 223, und so durch die ganze Geschichte des 7j. K.

†††) Ode au Prince Ferdinand de Brunswic sur la retraite des Français en 1758. Fait à Grussau le 6. d'Avril 1758; Oeuvres posth. T. 7. p. 115.

††††) Friedrich der Gr., eine Lebensgesch. v. Preuß. Bd. 4. S. 282. §. 24.

*) Ende Mai 1777 schrieb der König an den Erbprinzen von Braunschweig: „Votre oncle est du nombre de ces hommes rares, dont on ne regarde pas l'amitié avec indifférence.“ Mauvillon a. a. O. Bd.

**) Berlinische Nachrichten v. St. u. g. S. 1772. Nr. 156.

***) S. unten Nr. 43.

****) Drei ist oben S. 3. Zeile 10 v. u. in der 2. Spalte ein Druckfehler.

†) v. Eichacy Chronologische Uebersicht der Geschichte des Preußischen Heeres. Berlin, 1820. S. 87 und S. 391 f.

††) (J. E. Küster) Umriß der Preußischen Monarchie. Berlin, 1800. Heft 1. S. 481 und Demian Historisch-diplomatische Uebersicht ꝛc. Berlin, 1817. S. 15.

†††) v. Eichacy a. a. O. S. 390.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 7.

Sonnabend, den 13ten Februar 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 23. Januar.

Graf Schlippenbach, Capt. vom 1. Garde-R. z. F., zum 2ten Adjutant des Prinzen Carl von Preußen K. H., und wird bei dem Rgt. als aggr. geführt.

Den 29. Januar.

v. Schack, Ob. Lt. u. Comdr. des 8. Ul. R., zum Comdr. des 5. Hus. R.

Den 30. Januar.

v. Scharnhorst, Oberst, zum Mitgliede der Art. Prüfungs-Comm.

Plümicke, Oberst u. Director der verein. Art. u. Ingen. Schule, erhält die Erlaubniß, das Comdr. Kreuz des Großherz. Badischen Ordens vom Zähringer Löwen zu tragen.

Bever, Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., in den Etat,

Troschel, aggr. Sec. Lt. von ders., über den Etat einrangirt.

Stephany, Pr. Lt. von ders., und

v. Wedell, Pr. Lt. von der 4. Art. Brig., tauschen.

B. Bewilligungen eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 30. Januar.

Hoppe, Pr. Lt. vom 11. Inf. R.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 29. Januar.

Graf Münster-Meinhövel, Oberst, vom Commando des 5. Hus. Rgts. entb. und mit Pension zur Disposition gestellt.

Augustin, v. Suckow, inact. Pr. Lts.,

Löschhorn, inact. Sec. Lt., zuletzt in der Gendarmerie, mit dem Betrage ihres Inact. Gehalts als Pension.

Den 30. Januar.

Krabb, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig., mit Pens.

Bordasch, Port. Fähnr. von ders., scheidet aus.

Petzsch, Sec. Lt. von der 6. Art. Brig.,

Riensch, Sec. Lt. von der 4. Art. Brig., beide als Pr. Lts. mit Aussicht auf Civilversorgung,

Kotte, Sec. Lt. von ders.,

Julius, Pr. Lt. von der 8. Art. Brig., mit Aussicht auf Civilversorgung, alle vier mit Pension u. der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Fortsetzung.)

40) Karl Wilhelm Ferdinand, seit dem 26. März 1780 regierender Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, geboren den 9. Oktober 1735, erwarb sich im siebenjährigen Kriege die schmeichelhafteste Anerkennung des großen Königs, welche auch in dessen historischen und poëtischen Werken ausgesprochen ist,*) bekam 1759 den schwarzen Adleror-

*) z. B. Oeuvres posth. T. 3. p. 190 und in der

den, und ward den 4. Februar 1773 General der Infanterie; General-Feldmarschall ward er den 1. Januar 1787, und er bewies sich dieser Ehre noch in demselben Jahre würdig durch den glänzenden Zug nach Amsterdam.*) Damals wurde ihm eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil: die Staaten von Holland ließen nämlich, zum Andenken der in Holland durch die Preußen wiederhergestellten Ruhe, eine goldene Medaille in der Größe eines Preußischen Thalers schlagen und sämmtlichen Generalen und Stabsoffizieren, die der Expedition beigewohnt, überreichen; dieselbe zeigte auf der Hauptseite das Brustbild des Herzogs von Braunschweig als Preußischen Feldmarschalls, und, wie die Kehrseite sagt, als des Wiederherstellers der väterlichen Freiheit in Holland und Westfriesland —**) und — sollte auf Befehl König Friedrich Wilhelms des Zweiten bei feierlichen Gelegenheiten, an orangefarbenem Bande, im Knopfloch der Uniform getragen werden.***) In dem Kriege gegen Frankreich war der Herzog weniger glücklich****); er legte den Oberbefehl sogar nieder, welchen nun der F. M. v. Möllendorff den 31. Januar 1794 übernahm. Er starb den 10. Nov. 1806 an der schweren Wunde aus der Schlacht bei Auerstädt in Ottensen bei Altona.*)

41) Wichard Joachim Heinrich von Möllendorff, geb. den 7. Januar 1724 zu Lindenberg in der Priegnitz,**) wurde bis 1739 auf der Ritterakademie zu Lüneburg erzogen, wohnte als Leibpage des Königs dem ersten Schleüschen Kriege bei und ward 1743 Fähnrich bei der Garde, 1746 aber, für seine Auszeichnung im zweiten Schlesischen Kriege, vom Fähnrich gleich zum Hauptmann befördert; 1756 Major und Kommandeur des 3. Garde-Bataillons; für die Schlacht bei Leuthen mit dem Orden pour le mérite belohnt; 1760 Kommandeur des Garde-Regiments, nach der Schlacht bei Liegnitz Oberst-Lieutenant und für die Schlacht bei Torgau zum Obersten befördert; den 15. Mai 1761 G. M.; 1763 Inspekteur der Brandenburgischen Infanterie, 1766 Kom-

---

Ode au Prince héréditaire de Brunsvick (in den Oeuvres posth. T. 7. p. 135), welche er an Marquis d'Argens, im Januar 1760, mit den Worten sandte: „Je Vous envoye une ode que j'ai faite pour mon neveu; ce qu'il y a d'extraordinaire, c'est que cette ode n'est point remplie de mensonges et qu'elle n'est que trop modeste pour la personne qui en est le héros.“ Correspondance entre Frédéric II. et le M. d'Argens. T. I. p. 128, und d'Argens' Antwort vom 4. Febr. 1760 a. a. O. p. 135.

*) „Im September 1787 überschritten die Preußen die Gränze der Republik, welche jetzt zum ersten Male seit ihrer Stiftung die Schande hatte, von einem fremden Heere besiegt zu werden: den 8. Oktober besetzten 150 Preußen das Leydener Thor zu Amsterdam.“ van Kampen Geschichte der Niederlande, Hamburg, 1833. Bd. 2. S. 497. — General v. Pfau Geschichte des Preußischen Feldzugs in der Provinz Holland i. J. 1787. Berlin, 1790. 322 S. 4, sammt 40 Seiten Beilagen, mit Karten und Plänen, und dem Kupferstiche des Herzogs von Braunschweig.

**) Die Hauptseite dieser Medaille zeigt das Brustbild des Herzogs mit der Umschrift: Carol. Wilhelm. Ferdinand. Dux Brunsvic. Boruss. Exercit. Imper. — Der Revers zeigt drei durchschlungene Kränze, mit der Umschrift: Avitae Libertatis Assertori Hollandiae et Westfrisiae ordines. II. Nov. 1787.

***) In dem militärisch-genealogischen Kalender, Berlin, 1792, sind die Generale v. Woldeck und v. Budberg mit dieser Medaille abgebildet.

****) Doch ist aus jener Zeit merkwürdig, daß in Folge des Sieges bei Pirmasens (14. Sept. 1793) und des glücklichen Erfolge gegen die Franzosen am 28., 29. und 30. Nov. 1793 bei Kaiserslautern, die Berlinischen Nachrichten von St. u. g. S. 1793. Nr. 151 den allgemein beliebt gewordenen Volksgesang: „Heil Dir im Siegerkranz“ „Er“ (?) unterzeichnet, enthielten.

*) Der als Generalarzt verstorbene Dr. Voelker hat dem verwundeten Herzoge, vom Schlachtfelde an bis zum letzten Athemzuge, mit treuer Pflege beigestanden und dann folgende Schrift in Druck gegeben: „Beitrag zur Geschichte der letzten Tage des zu Ottensen bei Altona verstorbenen Carl Wilhelm Ferdinand, reg. Herz. zu Braunschweig-Lüneburg. Von Dr. J. A. Voelker. Aus Wolfart's Annalen besonders abgedruckt. O. O. 1812. 34 S. 8. — Der Tod des Herzogs Karl von Braunschweig, besungen von Friedr. Aug. v. Stägemann, in dessen Historischen Erinnerungen in lyrischen Gedichten. Berlin, 1828. S. 10. — Karl Wilhelm Ferdinand Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Ein biographisches Gemälde dieses Fürsten. Tübingen, 1809.

**) Als der G. F. M. v. Möllendorff gestorben war, entstanden auch über seinen Geburtstag und über sein Geburtsjahr in den Berlinischen Zeitungen Streitigkeiten, welche zu keinem Ziele führten. Daß er den 7. Januar 1724 in Lindenberg, einem nach Cumlosen eingepfarrten v. Möllendorffschen Majorats-Gute geboren worden, hat uns der Herr Prediger Fischer zu Cumlosen aus dem Lindenbergschen Kirchenbuche bescheinigt. — Möllendorff ist auch, in anscheinend aus offizieller Quelle geflossenen biographischen Nachrichten, als Zögling der Ritterakademie Brandenburg genannt worden, was er aber (nach dem uns vorliegenden Zeugnisse des so eben verstorbenen würdigen Direktors jener Anstalt, Herrn Superint. Schultz v. 7. Dec. v. J.) nie gewesen.

mandant von Potsdam; 1771 Chef des Füsilierregiments zu Königsberg i. d. N. und Inspekteur der Pommerschen Inf.; den 20. Mai 1775 G. Lt.; für die Kriegsexpedition auf Brix bekam er, den 16. Febr. 1779, den schwarzen Adlerorden;*) 1783 ward er Gouverneur von Berlin nnd Regimentschef daselbst; 1787 Gen. der Inf., den 17. August 1793 Gen. Feldmarschall; daß er 1794 an die Stelle des Herzogs von Braunschweig als Oberbefehlshaber der Armee am Rhein getreten, ist im Vorigen schon erwähnt. Nach der Schlacht bei Jena gerieth Möllendorff verwundet in Kriegsgefangenschaft. Die übrigen Jahre verlebte er in Havelberg, wo er auch den 28. Januar 1816 starb. Beigesetzt worden ist er den 2. Februar d. J. in dem Erbbegräbnisse des von ihm gestifteten Majorats Gadow bei Perleberg. Eine ganz besondere Erwähnung verdient das Königliche Glückwünschungsschreiben an den G. F. M. v. Möllendorff zum 50jährigen Generalstande, Potsdam, den 17. Oktober 1810.**)

42) Friedrich Eugen, Herzog von Würtemberg-Stuttgart, geboren den 21. Januar 1732, dritter Sohn des (am 12. März 1737 verstorbenen) regierenden Herzogs Karl Alexander von Würtemberg,***) dessen Wittwe****) sich vom 16. Dezember 1741 bis 6. Februar 1744 in Berlin aufhielt, um ihre drei Söhne unter dem Einflusse des großen Königs erziehen zu lassen. Der älteste Prinz, Karl Eugen,†) welchem Friedrich der Große, zur Abkürzung der vormundschaftlichen Verwaltung, die Kaiserliche Volljährigkeitserklärung vom 7. Januar 1744 bewirkte und bei seiner Abreise von Berlin den bekannten Fürstenspiegel widmete, übernahm nun die Regierung; aber er starb (d. 23. Oktober 1793) ohne Nachkommen; eben so sein anderer Bruder und Nachfolger Ludwig Eugen, so daß Friedrich Eugen, den 20. Mai 1795, zur Regierung gelangte und der Stammvater der jetzigen Königl. Würtembergischen Dynastie ward, welche, durch König Friedrichs des Gr. thätige Mitwirkung wieder der evangelischen Kirche angehört. Herzog Friedrich Eugen, welcher, wie sein Vater und seine beiden Brüder, katholisch war, stellte nämlich, bei seiner Vermählung mit der Prinzeß Friederike Sophie Dorothee von Brandenburg-Schwedt, am 29. Nov. 1753, den von dem großen Könige geforderten und garantirten Revers aus, daß er seine gesammte Nachkommenschaft in der evangelischen Religion erziehen lassen wolle; und als der Herzog, 1769, nach dem Austritt aus der Preußischen Armee seine Ansicht zu ändern schien, so vermochte der König ihn zu einer feierlichen Erneuerung jenes Gelübdes*)

Herzog Friedrich Eugen trat den 8. Juni 1749 als Oberst und Chef des Dragonerregiments Nr. 12 in den Preußischen Dienst, bekam bei seiner Vermählung den schwarzen Adlerorden,**) und reihete seinen Namen durch ehrenvolle Thaten an die hervorragenderen Helden des siebenjährigen Krieges an. Den 17. Oktober 1756 war er General-Major und den 4. Dezember 1757 General-Lieutenant geworden. Den 18. Mai 1769 zog er sich aus dem Preußischen Militair in seine Heimath zurück, ward späterhin General der Kavallerie des Schwäbischen Kreises, und, den 6. Mai 1795, Preußischer General-Feldmarschall.***) Er starb den 23. Dezember 1797 und hatte seinen evangelischen Sohn Friedrich zum Nachfolger, welcher 1803 Kurfürst und 1805 König ward. Herzog Friedrich Eugen würde wahrscheinlich Fürst-Bischof von Breslau geworden sein, wenn der dama-

*) Berlinische Nachrichten vom 18. Febr. 1779. Nr. 21.

**) Berlinische Nachrichten v. St. u. g. S. 1810. Nr. 135 ist das K. Glückwünschungsschreiben abgedruckt.

***) Herz. Alexander war als Erbprinz, den 28. Okt. 1712, katholisch geworden.

****) Die verwittwete Herzogin von Würtemberg Marie Auguste, geborne Prinzeß von Thurn und Taxis (welche seit 1735 schon das Malteserkreuz trug) empfing im Oktober 1740 in Stuttgart, aus den Händen des Preußischen Obersten v. Kalnein, den schwarzen Adlerorden, welchen Friedrich II. außerdem noch zwei Fürstinnen, nämlich den beiden Kaiserinnen von Rußland, Elisabeth den 12. März 1743 und Katharina den 22. November 1762, verliehen hat.

†) Geb. d. 11. Febr. 1728.

*) (G. H. R.-R. Tischbeyn) Zusammenstellung derjenigen Mitglieder vormals reichsständischer Familien, welche seit dem Ende des 16. Jahrh. v. d. evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten sind. Görlitz, 1828. S. 20 — 22; — Mohl Beiträge zur Geschichte Würtembergs. Tübingen, 1831. Bd. 1.

**) Berlinische Nachrichten von Staats- u. g. S. 1754. Nr. 1. S. 2.

***) Berlinische Nachrichten vom 14. Mai 1795. Nr. 58: „Se. K. M. haben den Gouverneur Dero beiden Fürstenthümer Anspach und Bakreuth,†) Herrn Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg-Stuttgart Herzogl. Durchl. zu Dero General-Feldmarschall zu ernennen geruhet."

†) Die Stelle als Gouverneur von Anspach und Baireuth trat der Herzog auch den 6. Mai 1795 an; dieselbe wurde aber schon den 5. Juli 1795 seinem jüngeren Sohne, dem damaligen Preuß. G. Lt. Herzog Ludwig (s. unten Nr. 46) conferirt.

lige Koadjutor Fürst von Schaffgotsch, 1746, von seiner schweren Krankheit sich nicht wieder erholt hätte. *)

*) Der König schreibt, Charlottenburg den 5. Mai 1746, an den Staatsminister Grafen v. Münchow in Breslau „Ich hoffe noch, daß es sich mit dem Coadjutor bessern werde; sollte er aber unglücklicher Weise mit Tode abgehen, würde Ich wegen der dadurch entstehenden Vacantz in nicht geringer Verlegenheit seyn und wüßte auf keinen andern deshalb als auf den 3ten Wirtembergischen Prinzen zu denken; denn aus Franckreich jemand deßhalb kommen zu lassen, würde sehr weitläuftig und dennoch ungewiß sein, ob solcher einschlagen und Mir damit gedienet sein möchte."

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

Die in dem Verzeichniß Blatt No. 5, S. 19 aufgenommene Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens an den Feldwebel Radatz, vom 5. Inf. R., und an den Unterofficier Joedke vom 7. Cürassier-Regimente beruhen auf einem Irrthum.

Nachweisung

der seit dem 1sten July 1835 bis zum 26sten Januar 1836 zur officiellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königl. Preußischen Officieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten.

Officiere von der Armee.

v. Hake, Gen. der Inf. u. Chef des 10. Inf. R.			starb am	19. Aug. 1835.

Garde-Corps.

v. Kalckstein II., Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren. R.			12. July	"
v. Bülow II., Sec. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß			31. "	"
v. Didron, Major u. Chef der 2. Garde-Inval. Comp.			30. Sept.	"
Albrecht, Pr. Lt. von der 1. Garde-Inval. Comp.			10. Oktbr.	"
v. Bünau, Sec. Lt. vom Garde-Res. Inf. (Ldw.) R.			20. "	"
v. Zitzewitz, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Cür. R.			19. Decbr.	"
v. Knobelsdorff, aggr. Sec. Lt. vom 1. Garde-R. zu Fuß			25. "	"
Gr. v. Schlippenbach, aggr. Capt. beim 1. Garde-R. zu Fuß, 2ter Adjutant des Prinzen Carl von Preußen K. H.			9. Jan.	1836.

I. Armee-Corps.

Heidenreich, Pr. Lt. vom 2. Bat. (Insterburgs.) 1. Ldw. R.			5. Sept.	1835.
Blümner, Bats. Arzt bei der 1. Jägerabth.			24. Oktbr.	"
Schmidt, Sec. Lt. von der 2. Inval. Comp.			28. "	"
v. Oppen, Sec. Lt. vom 1 Hus. R. (gen. 1. Leib-Hus. R.)			11. Decbr.	"
v. Colomb, Sec. Lt. vom 33. Inf. R. (1. Res. R.)			22. "	"
v. Montowt, Major vom 5. Inf. R.			28. "	"

II. Armee-Corps.

Wormanneck, Pr. Lt. von der 3. Inval. Comp.			18. Juny	"
v. Rabenau, Pr. Lt. vom 4. Ul. R.			2. Aug.	"
Friedrich, Pr. Lt. vom 1. Bat. (Stargardt.) 9. Ldw. R.			18. Decbr.	"
v. Froreich, Pr. Lt. vom 2. Inf. R.			30. "	"
Bychelberg, Ob. Lt. u. Commdt. des Inval. Hauses zu Stolp			6. Jan.	1836.

III. Armee-Corps.

Werner, Sec. Lt. vom 3. Bat. (Sorauf.) 12. Ldw. R.			im Juny	1835.
v. Rinow, Sec. Lt. vom 3. Hus. R.			am 5. Sept.	"
Gr. v. d. Schulenburg, Pr. Lt. vom 6. Cür. R. (gen. Kaiser von Rußland)			23. "	"
Poniatowski gen. Kuntzer, Capt. vom 24. Inf. R.			25. Novbr.	"
v. Lessing, Sec. Lt. vom 3. Hus. R.			4. Decbr.	"

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 8.

Sonnabend, den 20sten Februar 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 5. Febr.

v. Dziengel, Sec. Lt. vom 2. Ul. R., auf ein Jahr zur Dienstl. bei der 1. Artill. Brig. comdrt.

Den 6. Febr.

v. Frantzius, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5., ins 1. Bat. 16. Ldw. R. einrang.

Lagemann, Sec. Lt. bei der Artill. vom 1. Bat. 17., ins 1. Bat. 13. Ldw. R. einrang.

Simons II., Sec. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 1. Bat. 11. Ldw. R. einrang.

Erbslöhe, Jung, Unteroff. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavall.

Den 17. Febr.

v. Klaß, Oberst u. Brig. der 3. Gend. Brig., zum zweiten Comdten. von Erfurt.

v. Hüttel, Major vom Gen. Stabe, zum Brig. der 3. Gend. Brig.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 3. Febr.

Brandt v. Lindau, Pr. Lt., zuletzt im 9. Hus. R., erhält den Char. als Rittm.

Rockel, Bats. Arzt von der 2. Inval. Comp., mit seinem bisher. Gehalt u. Servis als Pension.

Den 5. Febr.

v. Varendorff, Major vom 23. Inf. R., als Ob. Lt. mit der Rgtsunif. ohne act. Dienstz. und mit Pension.

Graf Schweinitz, Sec. Lt. vom 1. Cür. R., scheidet aus als Pr. Lt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

v. Sowinski, Rittm. beim 1. Bat. 10. Ldw. R., als Major mit der Unif. des 4. Hus. R. ohne act. Dienstz. und dem bisher. Inact. Gehalt als Pension.

Unverricht, Pr. Lt. von diesem Bat., mit der Armeeuniform ohne act. Dienstz.

Den 6. Febr.

Tolberg, Pr. Lt. vom 17. Inf. R., mit Pension, und Aussicht auf Civilversorgung.

Consentius, Sec. Lt. vom 8. Hus. R., scheidet aus.

v. Winzingerode, Capt. a. D., zuletzt im 32. Ldw. R., erhält die Erlaubniß, die Unif. dieses Regiments ohne act. Dienstz. zu tragen.

Sagorski, Feldw. von der 13. Inf. Rgts. Garn. Comp., als Sec. Lt.

Wette, Esselen, Pr. Lts. vom 1. Bat. 16. Ldw. R.

Wilmsmann, Sec. Lt. von dems., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Krebs, Sec. Lt. vom 1. Bat. 17. Ldw. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Berichtigung.

Die in No. 6 des diesjährigen Wochenblattes als zu Seconde-Lieuts. befördert verzeichneten Port. Fähnr. Graf Flemming, Graf Merveldt, Graf Schmising, Graf Schmising-Kerßenbrock, stehen nicht beim 15. Inf. R., sondern beim 11. Hus. R.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Fortsetzung.)

43) Wilhelm der Neunte, reg. Landgraf, als Kurfürst Wilhelm der Erste von Hessen, geb. in Cassel den 3. Juni 1743, wurde unter Mitwirkung Friedrich's des Großen in der evangelisch-reformirten Religion erzogen,*) übernahm 1764 die Regierung der Landgrafschaft Hanau, ward regierender Landgraf von Hessen-Cassel den 31. Okt. 1785 und bekam den schwarzen Adlerorden den 29. Nov. d. J. Er ward General-Feldmarschall den 12. Febr. 1797 und Chef des 48. Inf. Reg., auch im August d. J. Gouverneur von Wesel. Starb den 27. Febr. 1821. Kurfürst war er durch den Reichsdeputations-Hauptschluß vom 25. Febr. 1803 geworden.

VI. Elf Ernennungen Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs Friedrich Wilhelms des Dritten, seit der Thronbesteigung am 16. Nov. 1797.

Der Preußische Staat zählte, zu Ende des Jahres 1834, 13,510,030 Einwohner, wobei das Militair (Neufchatel aber nicht) mitgerechnet ist,**) auf 5062,** geographischen Quadratmeilen. Der Reinertrag der Einnahme für das Jahr 1835 betrug 51,740,000 Rthlr., wovon für das Kriegesministerium, einschließlich der Zuschüsse für das große Militair-Waisenhaus in Potsdam und dessen Filialanstalten, 23,462,000 Rthlr. ausgesetzt sind.***) Die Bevölkerung von Berlin betrug, nach der polizeilichen Zählung vom J. 1834, 247,336 Civil-Einwohner, wovon in der Stadt selbst 229,973, im Weichbild 17,363 lebten. Rechnet man die Garnison und was sonst zum Militair gehört, sammt Familien und Dienerschaften dazu, so wird man die Bevölkerung von Berlin in diesem Augenblick leicht bis auf mehr als 260,000 Seelen annehmen können.

44) Alexander Friedrich v. Knobelsdorff, geb. den 18. Mai 1723 zu Cunow im Crossenschen, bekam den 28. Mai 1789 den schwarzen Adlerorden, ward den 20. Mai 1798 General-Feldmarschall****) und starb den 10. Dez. 1799 in Stendal.

45) Ludwig Karl v. Kalckstein, Sohn des oben Nr. 31 genannten Marschalls, wurde geboren in Berlin den 10. März 1725, bekam den schwarzen Adlerorden den 26. Sept. 1790, ward General-Feldmarschall den 21. Mai 1798 und starb den 12. Nov. 1800 ohne Leibeserben in Magdeburg, wo er auch im Dom beigesetzt worden.

46) Herzog Ludwig Friedrich Alexander v. Würtemberg, Sohn des oben Nr. 42 genannten Herz. Friedrich Eugen, geb. den 30. Aug. 1756, seit 1782 Chef des Cürassierregiments Nr. 5 in Treptow a. d. Rega, 1792 den 15. Nov. Ritter des schwarzen Adlerordens, den 5. Juli 1795 als Gen. Lieut. Gouverneur von Anspach-Baireuth,*) 1798 General der Kavallerie, erhielt den 22. März 1800 den nachgesuchten Abschied als General-Feldmarschall, verblieb aber Gouverneur von Anspach und Baireuth, mit 5000 Rthlr. Pension, und starb den 20. Sept. 1817.

47) Wilhelm Magnus v. Brüneck, geboren zu Belschwitz in Polnisch-Preußen den 1. Mai 1727, nannte sich bis 1788 v. Brüning und nahm dann, mit Königl. Erlaubniß, den alten Familiennamen wieder an. Er ward 1776, als Oberst-Lieutenant, Inspekteur der Westphälischen Infanterie, den 14. Januar 1777 Oberst, 1785 G. M., den 11. Aug. 1790 G. L., bekam den 4. Juni 1798 den schwarzen Adlerorden und wurde den 17. Aug. 1805 mit dem Karakter als General-Feldmarschall und mit Pension in den Ruhestand versetzt. Er starb den 22. April 1817.

48) Friedrich Adolph Graf von Kalckreuth, geboren den 21. Febr. 1737 zu Soterehausen bei Sangerhausen in Thüringen, wurde als General-Adjutant des Prinzen Heinrich, für die Schlacht bei Freyberg, den 29. Oktober 1762, vom Rittmeister zum Major befördert,**) ward den 20. Mai 1785 G. M., den 2. Oktbr. 1786 Graf,***) den 11. Aug. 1790 G. L., den 24. Juli 1793 (für die Eroberung von Mainz und Cassel) Ritter des schwarzen Adlerordens,****) den 27. Mai 1798 Ge-

---

*) Tschoppe a. a. O. S. 27. Der oben Nr. 39 genannte Landgr. Friedrich II., sein Vater, war 1749 zu Neuhaus heimlich katholisch geworden.

**) Allgemeine Preuß. Staatszeitung. 1835. Nr. 273. S. 1117.

***) Staatsheit. 1835. Nr. 138.

****) Die Generals der Inf. v. Knobelsdorff und v. Kalckstein wurden bei einem großen Avancement, in Folge der ersten, von Sr. Majestät als Königs gehaltenen Revue, zu General-Feldmarschällen befördert; s. Berl. Nachr. 1798. Nr. 62. Bei derselben Gelegenheit wurden die General-Lieutenants von Courbière und v. Brüneck zu Generalen der Infanterie, und die General-Lieutenants Herzog Ludwig von Würtemberg und Graf Kalckreuth zu Generalen der Kavallerie erhoben.

*) Berl. Nachr. 1795. Nr. 85.

**) Berl. Nachrichten. 1762. Nr. 138.

***) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 54.

****) Berl. Nachr. 1793. Nr. 91 und 94; den Orden pour le m. hat der F. M. Gr. Kalckreuth zuvor nicht gehabt. Friedrich hatte für die Schlacht bei Freyberg dem ganzen Armee-Korps nur 22 Dekorationen dieses Ordens verliehen.

neral der Kavallerie und, für die, durch eine rühmliche Vertheidigung von Danzig, wohlverdiente Kapitulation vom 24. Mai 1807,*) General-Feldmarschall den 3. Juni 1807. Er starb den 10. Juni 1818 als Gouverneur von Berlin und wurde in der Garnisonkirche beigesetzt.**)

49) Guillaume René de L'Homme de Courbière, geboren den 23. Febr. 1733 in Mastricht, trat 1758 aus Holländischen in Preußische Dienste als Hauptmann im v. Meyerschen Freibataillon, und erhielt im Mai 1760 als Major das Colignonsche Freikorps, auch den Orden p. le m. Er ward i. J. 1763 Ob. L., 1771 Oberst, Ende Juli 1780 G. M.,***) den 20. Mai 1789 G. L., im September 1797 Chef des neuen Infanterie-Regiments, Nr. 58, in Goldapp, Gumbinnen ꝛc., 1798 General der Infanterie, den 5. Juni 1802 Ritter des schwarzen Adlerordens und, für die Erhaltung von Graudenz, den 22. Juli 1807 General-Feldmarschall. Er starb in Graudenz als General-Gouverneur von Westpreußen den 23. Juli 1811. Das vom Könige ihm errichtete Ehrendenkmal wurde den 26. Mai 1815 in Graudenz feierlich eingeweiht.

50) Gebhardt Leberecht Fürst Blücher von Wahlstatt, geboren den 16. Dezember 1742 in Rostock, trat aus Schwedischen Diensten in die Preußischen und den 25. Oktober 1760 meldeten die Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, Nr. 129, das Avancement des Standartenjunkers Herrn v. Blücher (v. 20. Sept.) zum Cornet. Im Januar 1761 ward er Seconde-Lieutenant, im Juli d. J. Premier-Lieut., den 23. März 1771 Stabsrittmeister. Er schied im Januar 1773 aus der Armee und trat erst den 23. März 1787 wieder, mit dem Patent vom 14. April 1779, als Major in dieselbe zurück, ward den 3. Juni 1788 Ob. L., bekam 1789 den Orden p. le m., ward 1790 den 20. Aug. Oberst und Regimentschef, 1794 den 4. Juni General-Major,*) 1801 den 20. Mai General-Lieutenant, im April 1807 Ritter des schwarzen Adlerordens, 1809 den 20. Mai General der Cavallerie. Die Beförderung zur höchsten militärischen Ehrenstufe erfuhr Blücher durch das folgende Kabinetsschreiben**) Sr. Maj. des Königs: „Durch wiederholte Siege mehren Sie Ihre Verdienste um den Staat schneller, als Ich mit den Beweisen Meiner Dankbarkeit Ihnen zu folgen vermag. Empfangen Sie einen neuen Beweis derselben durch die Ernennung zum General-Feldmarschall, und bekleiden Sie diese Würde noch recht lange zur Freude des Vaterlandes, und als Vorbild für die Armee, die Sie so oft zum Ruhm und Sieg geführt haben. Leipzig, den 20. Oktober 1813" — Dieses Schreiben überbrachten Se. K. H. der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Königs, dem F. M. v. Blücher, welcher den 3. Juli 1814 in den Fürstenstand erhoben wurde.***) Blücher ist den 12. September 1819 auf seinem Gute Krieblowitz bei Canth in Schlesien gestorben. Der König hat ihm 1826, am Jahrestage der Schlacht bei Belle-Alliance, eine Statue aus Erz in Berlin errichtet.****)

51) Arthur Wellesley, Herzog von Wellington, geb. zu Deggancastle in Irland den 1. Mai 1769. Se. Maj. der König verliehen ihm für die Schlacht von Belle-Alliance den schwarzen Adlerorden mit einem ungemein gnädigen Schreiben aus dem Hauptquartier Hanau, den 26. Juni 1815. Zum Preußischen General-Feldmarschall wurde er den 16. November 1818 ernannt.†) Er ist auch Chef des Königl. Preußischen 28. Infanterie-Regiments in Cöln und Jülich.

*) Kalckreuth verlangte, als er Danzig nicht länger halten konnte, den Platz auf die Kapitulation von Mainz,†) „welche ihm die Franzosen schuldig seien und welche er sich mit den Seinen durch die brillante Vertheidigung verdient", zu übergeben; und er erreichte seine Absicht; s. die Belagerung von Danzig i. J. 1807, aus den Originalpapieren Sr. Exc. des K. Pr. G. F. M. Gr. v. Kalckreuth. Mit dem Portrait desselben. Posen und Leipzig, 1809. S. 240.

†) In der Kapitulation wegen Uebergabe der Reichsfestung Mainz gestand der Gr. Kalckreuth dem Franz. Brigadegeneral d'Oyré, d. 22. Juli 1793, zu, daß die Garnison mit allen kriegerischen Ehrenbezeugungen ausziehe ꝛc. Berlinische Nachrichten. 1793. Nr. 90.

**) Berlinische Nachr. 1818. Nr. 70. 72. Eigenhändige Nachrichten vom F. M. Gr. Kalckreuth über sein Leben, bis zum Jahre 1788, findet man in (König's) Milit. Pantheon. Bd. 4. S. 384 — 387.

***) „Berlin, den 17. Aug. 1780: Se. Maj. d. König haben vorgestern früh in Begleitung des Generalmajors Herrn de l'Homme de Courbière, Höchstdero Reise nach Schlesien angetreten." Berl. Nachr. 1780. Nr. 99; in Nr. 90 desselben Blattes wird Courbière's Avancement zum G. M. angezeigt.

*) Das von Blücher 1796 in Münster geschriebene Kampagne-Journal der Jahre 1793 und 1794 findet man auch in (Küster's) Officier-Lesebuch. Berlin, 1797. Thl. 6. S. 1 — 178 abgedruckt.

**) Gedruckt in der Vossischen Zeitung v. 14. Dez. 1813.

***) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 3.

****) Blüchers Leben, von Varnhagen von Ense. Berlin, 1826. 628 S. 8.

†) Militair-Wochenblatt vom 26. Dez. 1818. Nr. 131.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1sten July 1835 bis zum 26sten Januar 1836 zur officiellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königl. Preußischen Officieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten.

(Schluß.)

IV. Armee-Corps.

v. Stilcke, Pr. Lt. vom 2. Bat. (Bargsf.) 26. Ldw. Rgts.	starb	am	27.	July 1835.
v. Sommerfeld, Pr. Lt. vom 32. Inf. R.	=	=	30.	= =
Dr. Kistenmacher, Bats. Arzt bei der 4. Jäger-Abtheilung	=	=	16.	Aug. =
Rettich, Sec. Lt. vom 2. Bat. (Halles.) 27. Ldw. R.	=	=	18.	Sept. =
Becker, Sec. Lt. vom 32. Inf. R.	=	=	25.	Oktbr. =
v. Zawadzki, Sec. Lt. vom 26. Inf. R.	=	=	12.	Decbr. =
Bahnert, Pr. Lt. vom 26. Inf. R.	=	im	Januar	1836.

V. Armee-Corps.

v. Zastrow, Gen. Maj. und Comdr. der 9. Division	=	am	4.	Sept. 1835.
v. Forcade, Major und Chef der 10. Diviſ. Garn. Comp.	=	=	14.	Novbr. =
Butzky, Pr. Lt. vom 1. Bat. (Liegnitz.) 18. Ldw. Rgts.	=	=	29.	= =
v. Napolski, Sec. Lt. vom 18. Inf. R.	=	=	10.	Decbr. =

VI. Armee-Corps.

v. Mikusch, Rittm. und Esk. Führer beim besold. Stamm 2. Bats. (Cosels.) 22. Ldw. Regts.	=	=	16.	July =
Reitzenstein, Sec. Lt. vom 2. Ul. R.	=	=	31.	= =
Mühlmann, Pr. Lt. vom 1. Bat. (Neiß.) 23. Ldw. Rgts.	=	=	9.	Jan. 1836.

VII. Armee-Corps.

Meyerfieck, Sec. Lt. vom 3. Bat. (Warendorff.) 13. Ldw. R.	=	=	22.	Aug. 1834.
v. Sobbe, Pr. Lt. vom 2. Bat. (Paderborns.) 15. Ldw. Rgts.	=	=	27.	= 1835.
Gr. v. Schaesberg, Major und Führer des 2. Aufgeb. vom 3. Bat. (Geldernſ.) 17. Ldw. R.	=	=	15.	Oktbr. =
Griesenbeck, Sec. Lt. von demſ.	=	=	21.	= =

Besatzung der Bundesfestungen.

Cramer v. Baumgarten, Major vom 35. Inf. R. (3. Reſ. R.)	=	=	12.	Novbr. =

Artillerie.

Braun, Gen. Lt. und Gen. Inſp. der Geſchütz-Gießereien, Artill. Werkſtätten, Pulver- Gewehr- und Waffen-Fabriken	=	=	5.	Sept. =
Aumüller, Zeug-Capt. in Danzig	=	=	16.	= =
v. Witte, Pr. Lt. von der 6. Artill. Brig.	=	=	18.	Decbr. =

Train-Depots.

Perger, Pr. Lt. und Controlleur beim Train-Depot zu Magdeburg	=	=	8.	Oktbr. =

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 9.

Sonnabend, den 27sten Februar 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 11. Febr.

v. Stein, v. Buttlar, v. Campieur, v. d. Groeben, Schröder, v. Sanden, P. Fähnr. vom 1. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

v. Wedell, Sec. Lt. vom 3. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Falcken-Plachecki, Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.

v. Spieß, v. Baehr, v. Hegener, Erdmann, Port. Fähnr. von dems., zu Sec. Lts., ersterer über den Etat einrang., die übrigen als überz.

Tarlo, v. Ingersleben, Kraatz, Port. Fähnr. vom 4. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

v. Trebra, Capt. vom 5. Inf. R., zum etatsm. Major.

Guttzeit, Bartenwerffer, Pr. Lts. von dems., zu Capts. u. Comp. Chefs.

Rauschning, v. Böttticher, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.

Schulz, Burrucker, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

v. Pirch, Port. Fähnr. von dems., zum überz. Sec. Lt.

v. Heyking, v. Sydow, Schimmelpfennig v. d. Oye, Goltz, Port. Fähnr. vom 3. Cür. R., zu überz. Sec. Lts.

v. Wnuck, Sec. Lt. vom 5. Cür. R., zum Pr. Lt.

v. Kurowski, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt.

Schimmelpfennig v. d. Oye, v. Below, Port. Fähnr. vom 1. Drag. R., zu überz. Sec. Lts.

v. Baczko, Pr. Lt. vom 1. Hus. R., zum Rittm. u. Esc. Chef.

v. Aschеberg, Sec. Lieut. von demselben, zum Pr. Lt.

v. Colomb, Schach v. Wittenau, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

Den 12. Febr.

Prinz Georg von Preußen K. H. zum Sec. Lt. und wird beim 2. Bat. 2. Garde-Ldw. R. à la suite geführt.

Den 15. Febr.

Baron Hofer v. Lobenstein, Sec. Lt. vom 2. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Sodenstjerna, v. Sandrart, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

Graf Haacke, Port. Fähnr. von dems.,

v. Engeström, Port. Fähnr. vom 9. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

Herrmann, Pr. Lt. vom 14. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.

Vogler, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Horcker II., Keller, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

v. Düring, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt. u. über den Etat einrang.

v. Mylius, Sec. Lt. vom 21., ins 35. Inf. R. versetzt.

v. Rhein, Sec. Lt. vom 21., ins 13. Inf. R. vers.

v. Wedell, Port. Fähnr. vom 2. Cür. R.,

Glasenapp, Port. Fähnr. vom 5. Hus. R.,

v. Natzmer, Port. Fähnr. vom 4. Ul. Regt., zu überz. Sec. Lts.

Bei der Landwehr:

Den 11. Febr.

Kremnitz, Sec. Lt. vom 1., ins 3. Bat. 1. R. einrang.
Steinbart, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1., ins 3. Bat. 3. R. einrang.
Graf Eulenburg I., Sec. Lieut. vom 1. Bat. 1., ins 1. Bat. 4. R. einrang.
Böhmer, Sec. Lt. vom 3., ins 2. Bat. 1. R. bei der Cavall. einrang.
Siehr, Sec. Lt. vom 2., ins 1. Bat. 4. R. einr.
Hartmann, Feuerw. vom 1. Bat. 5. Rgts., zum Sec. Lt. der Artill.
Wolff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. R., ins 2. Bat. 1. R. einrang.
Haber, Sec. Lt. vom 2. Bat. 21. R.,
v. Stojenthin, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. R., ins 1. Bat. 5. R. einrang.
v. Meeß, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29., ins 2. Bat. 1. R. einrang.

Den 12. Febr.

Wülfing, Reserv., zum Sec. Lt. beim Ldw. Bat. 36. Inf. R.

Den 14. Febr.

Eulhardt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 1. Bat. 29. R. einrang.

Den 15. Febr.

v. Franckenberg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1., ins 2. Bat. 14. R. einrang.
v. Kemphen, Sec. Lt. vom 2., ins 1. Bat. 2. R. einrang.
v. Kleist, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 2. Bat. 9. R. einrang.
v. Witte, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 14. R. einrang.
Treuchel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21., ins 2. Bat. 14. R. einrang.
Schüler-Baudesson, Unteroff. beim Ldw. Bat. 34. Inf. R., zum Sec. Lt.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 11. Febr.

v. Bernuth, Capt. a. D.
Pakusch, Pr. Lt. a. D.
Heidsieck, Sec. Lt. a. D.

C. Ordens-Verleihungen.

Den 12. Febr.

Es haben die Erlaubniß zu Tragung der von des Kaisers von Rußland Maj. ihnen verliehenen Orden erhalten:

v. Strantz, Gen. Maj. u. Comdt. von Breslau, den St. Stanislausorden 1ster Klasse.
v. Sommerfeld, Oberst u. zweiter Comdt. von Danzig, den St. Annenorden 2ter Klasse.
v. Bennigsen, Capt. vom 10. Inf. R., den St. Wladimirorden 4ter Klasse.
v. Below, Pr. Lt. vom Görlitzer Garde-Ldw. Bat.,
v. Bomsdorff, Pr. Lt. vom 7. Inf. R.,
v. Stößel, v. Nikisch, Pr. Lts. vom 1. Cür. R.,
v. Kleist, Pr. Lt. vom 5. Cür. R.,
Langen, Pr. Lt. u. Platzmajor in Breslau, den St. Annenorden 3ter Klasse.
v. Münchow, Sec. Lt. vom 1. Hus. R.,
Bar. v. Schlotheim, Sec. Lt. vom 4. Cür. R.,
Mucelius, Bats. Arzt vom 5. Inf. R., den St. Stanislausorden 4ter Klasse.
Dr. Wachen in Danzig, den St. Annenorden 3ter Kl.

D. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 6. Febr.

Grunwald, Rgts. Arzt vom 1. Bat. 11. Ldw. R., mit Pension.

Den 8. Febr.

v. Krüger, Sec. Lt. vom 8. Cür. R.
Beutler, Capt. vom 2. Bat. 26. Ldw. Rgts., mit der Armeeuniform ohne act. Dienstz., Aussicht auf Civilversorgung und seinem bisher. Inact. Gehalt als Pension.
Rothstein, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31. Ldw. R.
Klotsch, inact. Major vom 3. Bat. d. Rgts., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Den 9. Febr.

v. Franckenberg, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 6. Inf. R., erhält den Char. als Pr. Lt.

Den 11. Febr.

Graf Klinckowström, Sec. Lt. vom 1. Inf. R., scheidet aus.
Westphalen, verabsch. Feldwebel vom 2. Bat. 3. Ldw. R., erhält den Char. als Sec. Lt.

Den 14. Febr.

v. Lippe, Sec. Lt. vom 19. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension, der Rgtsunif. ohne act. Dienstz. u. Aussicht auf Civilversorgung.
Bong, Sec. Lt. vom 25. Inf. R., mit Pension und den Versorgungsansprüchen 12 Jahr gedienter Unterofficiere.
Leo II., Sec. Lt. vom 29. Inf. R., mit Pension, der Armeeunif. ohne act. Dienstz. u. Aussicht auf Civilversorgung.
Falkenberg, Sec. Lt. vom 30. Inf. Regt., mit Pension und den Versorgungsansprüchen 12 Jahr gedienter Unterofficiere.
Butterhoff, Sec. Lt. vom 36. Inf. R.
v. Wobeser, Sec. Lt. vom 8. Ul. R., als Pr. Lt. mit Pension, der Rgtsunif. ohne act. Dienstz. u. Aussicht auf Civilversorgung.

v. Wehren, Rittm. u. Platzmajor in Jülich, als Major mit Pension und der Uniform des 8. Huf. R. ohne act. Dienstz.
Thinell, Sec. Lt. vom 2. Bat. 28. Ldw. R.
Schneider, Pr. Lt. vom 1. Bat. 30. Ldw. R.

Den 15. Febr.

Weuster, verabsch. Feldw. vom 14. Inf. R., erhält den Char. als Sec. Lt.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Fortsetzung.)

52) Hans David Ludwig Graf Yorck von Wartenburg ist geboren den 26. Sept. 1759 in Potsdam, wo sein Vater bei der Garde stand, ehe er Hauptmann und Compagniechef im Grenadierbataillon v. Klingsporn in Königsberg wurde. Der Sohn trat 1772 als Fahnjunker in das damalige (16.) Inf. R. v. Borcke, wurde 1773 zu dem neuen (53.) Inf. R. v. Luck versetzt, ward 1775 Fähnrich, 1777 Sec. Lt., machte den Baierschen Erbfolgekrieg in dem kombinirten Grenadier-Bataillon v. Hausen mit und trat 1782 (nach abgebüßter Festungsstrafe für eine, mit mehreren Kameraden gemeinschaftlich genommene Selbstgenugthuung) in Holländische Dienste. Er machte als Kompagniechef bei dem Schweizer-Regiment Meuron den Feldzug, 1783 und 1784, in Ostindien mit, kehrte 1786 in sein Vaterland zurück*) und wurde bei dem neuen Füsilierbataillon v. Pläskow als ältester Kompagniechef angestellt; 1792 ward er Major; er wohnte 1794 dem Feldzuge in Polen bei, überkam 1797 die Errichtung eines eigenen Füsilierbataillons (Nr. 23) zu Johannisburg in Ostpreußen,**) ward 1799 Kommandeur des Feldjägerregiments in Mittenwalde, 1800 Ob. Lt., 1803 Ob., 1805 Chef des Regiments und Brigadier. Den 26. Oktober 1806 deckte Yorck den Elbübergang des Weimarschen Korps mit seiner Brigade***). Im Frühjahr 1807 ward er G. M. und Brigade-Kommandeur; den 14. April 1809 Inspekteur der (3 Bataillone) Jäger und Schützen; im Febr. 1810 General-Inspekteur sämmtlicher leichten Truppen der Armee (Jäger, Schützen, Füsiliere und Husaren); 1811 war Yorck Brigadegeneral der in Westpreußen stehenden Truppen. Als der Feldmarschall de Courbière starb, überkam Yorck die General-Gouvernements-Geschäfte der Provinz Westpreußen, und, als General v. Stutterheim sich im Nov. 1811 zurückzog, das General-Gouvernement auch von Ostpreußen und das Kommando der Ostpreußischen Truppen, während Gen. v. Bülow die Westpreußischen übernahm. Im März 1812 ward Yorck Gen. Lt. und den 13. Aug. d. J. übernahm er das Oberkommando des bisherigen v. Grawertschen Korps in Kurland. Den $\frac{23}{30}$ Dez. 1812 schloß er mit dem Russ. G. M. v. Diebitsch die Waffenstillstands-Convention auf der Poscherunschen Mühle und den 17. März 1813 zog er mit seinem Korps in Berlin ein.*) Den 31. Aug. d. J. bekam er den schwarzen Adlerorden und durch die Kabinets-Ordre aus dem Hauptquartier Paris, den 3. Juni 1814, wurde er, unter Beilegung des Namens Yorck von Wartenburg, in den Grafenstand erhoben.**) An das bis dahin von ihm geführte Erste Armee-Korps erließ Yorck den 6. Juli 1814 aus Arlon den bekannten rührenden Abschied, als er das General-Kommando von Schlesien zu übernehmen abging***); im Jahre 1815 war er, als General der Infanterie, Befehlshaber des zwischen Elbe und Rhein zurückbleibenden Reservekorps, und trat nach dem Frieden in den Ruhestand. Den 5. Mai 1821 bekam er den Karakter als General-Feldmarschall****). Er starb 1830 den 4. Oktober auf seinem Gute Klein-Oels bei Ohlau in Schlesien.

53) Friedrich Heinrich Ferdinand Emil Graf Kleist von Nollendorf, geboren den 9. April 1763 zu Berlin, war bis Ende des Jahres

*) Berl. Nachr. v. 7. Febr. 1786 Nr. 16: „Der Holländische Kapitain Herr v. Yorck ist aus Potsdam hier (in Berlin) eingetroffen."

**) Stammliste für 1806. S. 172.

***) Yorcks Verdienste um das Jägerkorps und was er mit demselben 1806 geleistet, berichtet der Hauptmann Gumtau in seiner Geschichte der Jäger und Schützen des Preußischen Heeres. Berlin, 1834. Bd. 1. S. 146. 147 ff.

*) Tagebuch des K. Pr. Armeekorps unter Befehl des General-Lieutenants v. Yorck im Feldzuge von 1812. Von dem Gen. M. v. Seydlitz, damals Adjutanten des Gen. L. v. Yorck. Berlin und Posen, 1823. Bd. 2. S. 315 — 318; S. 247 findet man auch die Conv. vom 30. Dez. 1812.

**) Köhne Wappenbuch, Bd. 2. Tafel 16; die K. O. vom 3. Juni 1814 findet man in dem Werke des Generals v. Seydlitz, Bd. 2. S. 319.

***) v. Tyszka Erinnerungen aus den Jahren 1812, 13, 14 und 15, auch enthaltend die Geschichte des Litthauischen Dragonerregiments. Gumbinnen, 1829. S. 283.

****) Militair-Wochenblatt vom 19. Mai 1821. Nr. 256, wo aber statt des 5. Juni der 5. Mai gelesen werden muß

1808 Oberst und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und überkam nun, mit dem Karakter als Generalmajor, das Kommando der Niederschlesischen Brigade. Zu Ende der Kampagne 1812 ward er General-Lieut. und zu Ende der Kampagne 1814 General der Infanterie. Er bekam den 30. August 1813 den schwarzen Adlerorden, den 3. Juni 1814 die Grafenwürde*) und, den 5. Mai 1821, bei seiner Entlassung aus der Armee, den Karakter als General-Feldmarschall**). Kleist starb den 17. Febr. 1823 in Berlin und wurde in der Garnisonkirche beigesetzt. Er hat zu dem militairischen Lorbeer in allen Lagen seines Lebens sich auch die Bürgerkrone zu erwerben gewußt durch eine wahrhaft menschenfreundliche Gesinnung, welche sich zuletzt in ihrem ganzen Lichte wohlthätig bewies, als des Königs persönliches Vertrauen ihn zum kommandirenden General in der Provinz Sachsen berief.

(Fortsetzung folgt.)

*) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 59.

**) Militair-Wochenblatt vom 19. Mai 1821. Nr. 256.

Berichtigung.

In dem vorigen Militair-Wochenblatte muß S. 31, Spalte 2, Zeile 8 und 9 v. o. gelesen werden: „(Blücher) ward 1790 den 20. August Oberst, 1794 den 3. März Regiments-Commandeur, 1794 den 4. Juni G. M. und Regimentschef.

Nachweisung

der seit dem 1. July 1835 bis 26. Januar 1836, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

Gr. v. Jahnke, Ob. Lt. a. D., vorm. im 33. Inf. R., zul. Post-Director in Colberg	starb	am 26. April	1824.
Uecker, Sec. Lt. a. D., vormals in der 8. Artill. Brig.	=	im November	1828.
Zechlin, Sec. Lt. a. D., vorm. im 2. Potsdamer Ldw. R.	=	am 8. Febr.	1831.
v. Graevenitz, ausgesch. Sec. Lt. vom 24. Inf. R.	=	= 17. Juny	1834.
Bar. v. Wechmar, Rittm. a. D., vormals dienstleist. Adjut. bei der 12 Cav. Brig., zuletzt Salz-Factor in Liegnitz	=	= 6. März	=
v. Osietzki, pens. Sec. Lt. vom 4. Huf. R.	=	= 3. Novbr.	=
v. Puttkammer, pens. Major vom vormal. 12. Garn. Bat.	=	= 29. =	=
v. Schwemler, pens. Major vom aufgel. Drag. R. Osten	=	= 3. Decbr.	=
v. Beyerle, pens. Capt. von der vorm. Gend. Ober-Brig. zwischen der Weser und dem Rhein	=	im December	=
Schworella, Pr. Lt. a. D., vorm. im 6. Inf. R.	=	am 13. Febr.	1835.
Gr. v. Logau, Rittm. a. D., vorm. im 1. Cür. R.	=	= 14. =	=
Zencker, pens. Proviantmeister, vorm. zu Silberberg	=	= 15. März	=
Krausr gen. v. Zincken, pens. Capt. von der 1. Artill. Brig.	=	= 21. =	=
v. Mentz, pens. Capt. von der 8. Artill. Brig.	=	im März	=
Crüger, Rittm. a. D., vorm. im 3. Bat. (Angerburgs.) 3. Ldw. R.	=	am 1. April	=
v. Holln, pens. Pr. Lt. vom vorm. 11. Schles. Ldw. Inf. R.	=	= 2. =	=
v. Suchodolski, pens. Major von der 15. Inf. Rgts. Garn. Comp.	=	= 8. =	=
Schlipp, pens. Capt. von der 3. Artill. Brig.	=	= 19. =	=
v. Beern, pens. Major vom vorm. 14. Garn. Bat.	=	= 27. =	=
Gleißen-v. Dorengowski, pens. Ob. Lt. von der 22. Inf. Rgts. Garn. Comp.	=	im April	=
v. Grossin, pens. Major von der vorm. Festungs-Artill. in Hameln.	=	am 1. May	=
v. Gaefertsheim, pens. Capt. vom aufgel. Inf. R. Arnim	=	= 3. =	=
Hildebrandt, pens. Pr. Lt. vom 3. Bat. (Herzbergs.) 32. Ldw. R.	=	= 6. =	=
v. Westphal, pens. Major vom 6. Huf. R.	=	= 12. =	=
v. Huöne, pens. Capt. von der 24. Inf. Rgts. Garn. Comp.	=	= 20. =	=
Gölich, pens. Sec. Lt. vom vorm. 13. Schles. Ldw. Inf. R.	=	= 25. =	=
v. Hülssem, pens. Ob. Lt. vom 16. Inf. R.	=	= 26. =	=

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 10.

Sonnabend, den 5ten März 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 17. Febr.

v. Bojanowski I., Pr. Lt. vom 1. Garde-R. z. F., zum Capt. u. Comp. Chef.

Graf Schlieffen, aggr. Pr. Lt. von dems., einr.

v. Witzleben II., Sec. Lieut. von dems., in den Etat einrang.

v. Neumann, aggr. Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.

v. Bismarck, aggr. Sec. Lt. von dems., ins 2. Inf. R. vers.

v. Trützschler, Port. Fähnr. vom Kaiser Alexan. Gren. R., zum aggr. Sec. Lt.

v. Prittwitz, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Ref. Inf. (Ldw.) R., einrang.

v. Reuß, Unteroff. vom Garde-Cür. R., zum P. Fähnr.

Senfft v. Pilsach, Port. Fähnr. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) R., zum aggr. Sec. Lt.

v. Rundstädt, aggr. Pr. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., einrang.

v. Klützow, Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.

v. Carleburg, Sec. Lt. von dems., in den Etat einrang.

Dr. Kothe, Gen. Arzt vom 3. Armeecorps, erhält die Erlaubniß, den von des Kaisers von Rußland Maj. ihm verliehenen St. Stanislausorden 3ter Kl. zu tragen.

Den 19. Febr.

v. Ribbeck, Port. Fähnr. vom 8. Inf. R., zum Sec. Lt. u. über den Etat einrang.

Ule, Meyern v. Hohenberg, Port. Fähnr. vom 12. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

Bar. v. Seckendorff II., Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.

Walcker, v. Blum, Port. Fähnr. vom 20. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

v. Poser I., Pr. Lt. vom 24. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Dobschütz, v. Hüllesheim, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.

v. Goeben, v. Kaminski, v. Blücher, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

Meander von Petershaiden, Port. Fähnr. von dems.,

v. Knobelsdorff, Port. Fähnr. vom 4. Cür. R., zu überz. Sec. Lts.

v. Lüderitz II., Sec. Lt. vom 6. Cür. R., über den Etat einrang.

Bar. Hiller v. Gärtringen, Pr. Lt. vom 2. Drag. R., zum Rittm. u. Esc. Chef.

Hugo, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Kröcher, Sec. Lt. vom 3. Ul. R., über den Etat einrang.

v. Kamecke, Sec. Lieut. vom 1. Bat. 2., ins 3. Bat. 24. Ldw. R.,

Wagner, Sec. Lt. vom 1. Bat. 8., ins 3. Bat. 12. Ldw. R.,

v. Schönebeck, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14.,

Schweitzer, Sec. Lt. vom 3., ins 2. Bat. 20. Ldw. R.,
v. d. Knesebeck, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20., ins 1. Bat. 24. Ldw. R.,
Senner, Sec. Lt. vom 3. Bat. 29., ins 1. Bat. 20. Ldw. R. einrang.
v. Katte, Pr. Lt. vom 2. Bat. 24. Ldw. R., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim 6. Cür. R. comdrt.

Den 21. Febr.

v. Foller, aggr. Major vom 7. Inf. Regt., zum Comdr. des 2. Bat. 18. Ldw. R.
v. Steprodt, Major u. Comdr. des letztern, zum Comdr. des 2. Bat. 29. Ldw. R.
Hergaß, Major u. Comdr. des letztern, als aggr. zum 27. Inf. R. vers.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 17. Febr.

v. Holstein, Pr. Lt. vom 2. Garde-R. z. F., mit Pension und der Regimentsuniform ohne active Dienstz.
v. Rohr, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. R., als Pr. Lt. mit Pension und der Rgtsunif. ohne act. Dienstz.

Den 18. Febr.

Neitzel, Bats. Arzt vom Ldw. Bat. 38. Infant. Regiment, mit Pension und Aussicht auf Civilvers.

Den 19. Febr.

v. Wittken, Port. Fähnr. vom 24. Inf. Regt., scheidet aus.

Den 23. Febr.

Illig, Sec. Lt. von der 16. Inval. Comp., als Pr. Lt. mit der Uniform der Comp. ohne act. Dienstz. und dem bisherigen Gehalt u. Servis als Pension.

Zu verbessern.

In No. 8, S. 29, Spalte links, Z. 7 v. o., ist zu lesen:
Simons II., Sec. Lt. vom 1. Bat. 28., ins 1. Bat. 17. Löw. R. einrang.;
in No. 9, S. 34, Spalte rechts, Z. 5 v. o.:
v. Below, Pr. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß ꝛc.;
ebendas. Z. 15 v. o.:
Dr. Wache in Danzig, ꝛc.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Fortsetzung.)

54) August Wilhelm Anton Neidhardt Graf von Gneisenau, geboren den 28. Oktober 1760 zu Schildau in Sachsen, wo sein Vater, Hauptmann in Oesterreichischen Diensten, in Winterquartieren stand. Er kam 1785 aus Anspachschen Diensten zu uns mit seiner Erfahrung aus dem Nordamerikanischen Kriege. Der große König behielt ihn als Lieutenant à la suite in Potsdam und stellte ihn 1786 in dem neu errichteten leichten Infanterie-Regiment des G. M. v. Chaumontet, Garnison Löwenberg in Schlesien, an. Gneisenau war im Feldzuge 1806 noch Hauptmann.*) Den 29. April 1807 kam er als Major nach Colberg, zur Rettung dieses Platzes, ward während der Belagerung desselben Oberst-Lieutenant und kehrte den 8. August nach Königsberg zurück,**) um an der Reorganisation des Heeres Theil zu nehmen.*) Bald darauf reiste er nach England, von wo er erst kurz vor dem Ausbruche des Krieges 1813 zurückkehrte. Er wurde in Breslau als General-Major und General-Quartiermeister des Blücherschen Korps angestellt und, nach Scharnhorst's Tode, zum Chef des Generalstabes des Feldmarschalls v. Blücher ernannt; im Dezember 1813 ward er General-Lieutenant; den 3. Juni 1814 wurde er in den Grafenstand erhoben;**) 1815 ward er Chef des Generalstabes des Feldmarschalls v. Blücher und nach der Schlacht bei Belle-Alliance, den 11. Juli 1815, General der Infanterie, nachdem er am 28. Juni schon den schwarzen Adlerorden bekommen, und zwar diejenige Dekoration, welche sich bei der Verfolgung des Feindes in Napoleons Wagen gefunden; den 18. Juni 1825 gelangte er zur General-Feldmarschallswürde***) und starb in der Nacht des 23.

*) Die Königl. Pr. Staats-, Kriegs- und Friedens-Zeitung, Königsberg in Pr. bei Hartung, 1807 den 8. Januar, Stck. 3. S. 29: „Se. Maj. der König haben geruhet, bei den neuen Infanterie-Bataillons den Capitain Herrn v. Gneisenau zum Major zu ernennen."

**) Nettelbeckt's Leben. Leipz. 1823. Bd. 3. S. 104 ff.

*) Die Reorganisations-Commission bestand, unter dem Vorsitze des G. M. v. Scharnhorst, (welcher eben deshalb, nach Kleist's Abgange, den Militair-Vortrag im Kabinette ganz allein bekommen hatte) aus dem Obersten v. Massenbach, den Ob. Lts. v. Gneisenau, v. Borstell und v. Brozikowski, und dem Major v. Grolman, zu welchen nachher noch der Oberst Graf Götzen und der Major v. Boyen hinzukamen.

**) Köhne Wappenbuch. Bd. 1. Tafel 41.

***) Militair-Wochenblatt vom 25. Juni 1825. Nr. 470.

August 1831 als Gouverneur von Berlin und als Oberbefehlshaber des 1., 2., 5. und 6. Armeecorps in seinem Hauptquartier Posen, wo er den 26. (am Jahrestage der Schlacht an der Katzbach) prunklos bestattet*) und wo die kirchliche Todesfeier zu seinem Gedächtniß am 27. im Dom durch den Erzbischof v. Dunin begangen wurde. Die Armee legte, auf Befehl des Königs, achttägige Trauer für den Verewigten an.**)

Bemerkungen.

1) Kein Prinz von Hause hat die General-Feldmarschallswürde bekleidet. Markgraf Philipp Wilhelm, der älteste Sohn des großen Kurfürsten aus der zweiten Ehe, ist vom 26. Oktober 1697 an bis zu seinem Tode, den 19. Dezember 1711, Grand-Maître der Artillerie gewesen.***) Sein jüngerer Bruder, Markgraf Albrecht Friedrich starb auch, 1731, als General der Infanterie.

Friedrich Karl Albrecht, ein Sohn von Markgr. Albrecht, war den 10. Juni 1705 geboren, bekam 1728 den schwarzen Adlerorden, ward 1729 Oberst, 1731 Heermeister des Johanniterordens und wurde von Friedrich dem Gr. 1740 zum Gen. Maj., 1742 den 19. Mai zum G. L. und 1747 den 28. Mai zum Gen. der Infanterie ernannt. Er starb den 22. Juni 1762 in Breslau, nachdem er, seiner Väter würdig, für den Thron gekämpft. Anerkannt hat Friedrich wohl sein Verdienst; denn schon wegen des zweiten Schlesischen Krieges sagt er von ihm: „Le Marggrave Charles donna des marques de valeur digne du sang de son grand-père, l'Electeur Frédéric Guillaume;“*) und über seinen Tod schreibt er an Marquis d'Argens, den 4. Juli 1762: „Mon pauvre Marggrave Charles est mort; je suis sensiblement affligé; c'étoit bien le plus honnête homme du monde.“**)

Prinz Heinrich, der Sieger von Freyberg, geboren den 18. Januar 1726, ward den 5. Oktober 1758 General der Infanterie, und starb als solcher.

August Wilhelm, Prinz von Preußen, geboren den 9. August 1722, wurde von dem Könige, seinem Bruder, den 8. Nov. 1741 zum G. M., den 18. März 1745 zum G. L. mit dem Range vom 22. Juni 1742, und den 21. Mai 1756 zum General der Infanterie befördert. Er starb den 12. Juni 1758.***) Sein Sohn,

Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen, als König der Zweite, geb. den 25. Sept. 1744, ward den 8. Dez. 1758 Chef des, durch den Tod seines Vaters vacant gewordenen Infanterie-Regiments No. 18, welches von nun an „Regiment Prinz von Preußen“ hieß, dem Prinzen aber erst den 24. April 1764, bei dessen Beförderung zum Obersten, übergeben wurde. Der Prinz von Preußen avancirte als Chef dieses Regiments den 21. Mai 1770 zum Gen. Maj. und den 17. Juni 1779 zum Gen. Lieut.****)

Des jetztregierenden Königs Majestät wurden von Friedrich dem Großen, durch das Fähnrichspatent vom 29. Juli 1777, in den Kriegesdienst bei dem Bataillon Garde aufgenommen und avancirten den 4. Nov. 1784 zum Seconde-Lieutenant, den 7. Sept. 1786 zum Stabskapitän, den 28. März 1790, bei der Beförderung zum Obersten, verließen Sie das Bataillon Garde und wurden Chef des Regiments von Preußen, No. 18; den 20. Nov. 1792 General-Major†) Auch Friedrich der Große ist nur

---

*) Gneisenau wurde d. 26., ohne Leichenparade, doch von den Offizieren der Garnison begleitet, in einem, auf dem katholischen Kirchhofe in Elle erbauten Grabgewölbe beigesetzt. Als die Leiche späterhin nach den Familiengütern abging, folgten ihr militairische Begleitung und Leichenparade bis vor das Thor nach. Noch steht die irdische Hülle des berühmten Mannes in dem zu Sommerschenburg gehörenden Gewölbe von Wormsdorf; sie wird aber, sammt den Leichen seiner Gemahlinn und seiner Tochter, der verewigten Frau Oberst v. Scharnhorst, noch im Laufe dieses Jahres, in dem neuen, am Parke von Sommerschenburg erbauten Mausoleum beigesetzt werden, zu dessen Schmucke die Marmorstatue des Marschalls bestimmt ist, deren Ausführung der Prof. Rauch übernommen hat.

**) Allgemeine Preußische Staatszeitung 1831. Nr. 238. 240. 243. 244; — Zeitgenossen. Erste Reihe. Heft 10.

***) Markgr. Philipp, welcher bei dem Tode seiner Mutter, der Kurfürstinn Dorothee, Wittwe des großen Kurfürsten, den 6. Aug. 1689, die Herrschaft Schwedt erbte, war ein großer Soldatenfreund; aber seine beiden Söhne, Friedrich Wilhelm und Friedrich Heinrich waren dem Militairdienste durchaus abgeneigt; s. Die Stadt und Herrschaft Schwedt. Schwedt, 1834. 2. Auflage. S. 33 und 49.

*) Oeuvres posth. T. 2. p. 196.

**) Corresp. entre Fr. II. et le M. d'Argens. T. 2. p. 383.

***) Das dem Prinzen August Wilhelm von dem berühmten Prinzen Heinrich, seinem Bruder, in Rheinsberg den 4. Juli 1791 geweihete Denkmal findet man in den Berl. Nachr. 1791. Nr. 82 in der Beilage beschrieben.

****) (Major v. Tschümen) Die Uniformen der Preußischen Garden. Berlin, 1828. Heft 2. S. 7.

†) A. a. O.; Berl. Nachr. 1793. Nr. 7. — Das Regiment Nr. 18 erhielt (nach der Stammliste von 1806. S.

bis zum General-Major avancirt; des Kronprinzen K. H. aber sind den 30. März 1833, im 38. Lebensjahre, zum General der Infanterie befördert worden, sowie den 1., 2. und 3. April 1814 Ihre K. Hoheiten der Prinz Heinrich (geb. 1781) Gen. der Inf., der Prinz Wilhelm (geb. 1783) Gen. der Kavallerie und der Prinz August (geb. 1779) Gen. der Inf. geworden sind.

2) Friedrich der Gr. hat in den 20 ersten Jahren seiner Regierung 21 General-Feldmarschälle ernannt,*) und in den andern 26 Jahren keinen einzigen; auch nur noch acht Generale der Infanterie oder Kavallerie, nämlich 1759 den Herzog August Wilhelm von Bevern und den Baron v. Fouqué, 1760 Zieten, 1767 den Prinzen August Ferdinand von Preußen (seinen jüngsten Bruder) und Seydlitz, 1773 den Erbprinzen von Braunschweig, 1775 Johann Albr. v. Bülow und v. Tauentzien. Neben den Marschällen Grafen Schwerin und Jakob Keith hat Friedrich II. auch dem General der Kavallerie v. Seydlitz, 1781,**) und dem General-Lieutenant v. Winterfeldt, 1777, Statuen errichtet, so wie späterhin auch dem General-Feldmarschall Fürsten Leopold von Anhalt und dem General der Kavallerie v. Zieten, und, in unsrer Zeit dem G. F. M. Fürsten Blücher von Wahlstatt gegenüber, auch dem General der Infanterie Grafen Bülow von Dennewitz und dem G. L. v. Scharnhorst zu Theil geworden. Von der andern Seite kommt eine, in der Preußischen Armee gewiß einzige Thatsache vor: daß nämlich der Markgraf Heinrich, welcher den 22. Juni 1740 General-Major geworden war, bei des großen Königs Tode 58 Jahre in derselben Charge gedient hatte. Er wurde in den Armeelisten fortwährend als Chef des in Neiße stehenden (42.) Inf. R. geführt, von welchem aber der jedesmalige Kommandeur die Einkünfte zog.*)

70) i. J. 1787 den Namen: „Regiment von Preußen"; nach den Berl. Nachr. 1797. Nr. 155 vom 28. December „haben Se. M. d. K. zu verordnen geruhet, daß das Regiment Kronprinz hinführo den Namen führen soll des Königs Regiment."

*) Die Preußische Armee hatte i. J. 1747 gleichzeitig zwölf Marschälle; i. J. 1751 neun.

**) „Mittwoch den 2. Mai 1781 nahm der König die, in der Mitte des vorigen Monats auf dem Wilhelmsplatze aufgestellte Statue des Generals Seydlitz in Augenschein." Berl. Nachr. 1781. No. 54.

*) Zustand der K. Pr. Armee i. J. 1788. Breslau bei Meyer, 1788. S. 78, 79 und S. 4 der angehängten Rangliste. — Warum der König den Markgr. Heinrich so ganz unberücksichtigt gelassen, kann man umständlich lesen in „Die Stadt und Herrschaft Schwedt. Ein historischer Beitrag." Schwedt, 1834. 2. verm. u. verb. Aufl. S. 49. Markgr. Heinrich, ein Sohn des tapfern und feingebildeten Markgr. Philipp von Schwedt, war geb. den 21. August 1709 und starb den 12. Dez. 1788.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 11.

Sonnabend, den 12ten März 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Fortsetzung.)

3) Kurfürst George Wilhelm errichtete in der Zeit des 30jährigen Krieges einen besondern „(Wirklichen) Geheimen Kriegesrath", welcher aus den höchsten Militärbeamten zusammengesetzt war, in Abwesenheit des Landesherrn unter dem Statthalter stand, und sich, mit manchen Veränderungen, bis in die Regierung König Friedrich Wilhelms I. erhalten hat. Dieser Geheime Kriegesrath, welcher namentlich zur Zeit König Friedrichs I. auch einen besondern Oberkriegespräsidenten in der Person eines General-Feldmarschalls hatte, rathschlagte über rein militärische Gegenstände für sich allein, für Gegenstände von gemeinschaftlichem Interesse trat er mit dem, von Kurfürst Joachim Friedrich, den 24. Dezember 1604 a. St., gestifteten „(Wirklichen) Geheimen Staatsrathe" zusammen.*) Von diesem Wirklichen Geheimen Kriegesrathe sind die Feldmarschälle des großen Kurfürsten und König Friedrichs I. sämmtlich, auch die drei ersten von der Ernennung König Friedrich Wilhelms I. Mitglieder gewesen; ja, mehrere von ihnen waren schon als General-Majors oder als General-Lieutenants zugleich Wirkliche Geheime Etats- und Kriegsräthe, d. h. Staatsminister. König Friedrich Wilhelm I. scheint die von ihm zu General-Feldmarschällen erhobenen, den Grafen von Wylich und Lottum und den Herzog von Holstein-Beck, nur deswegen noch zu Wirklichen Geheimen Kriegesräthen ernannt zu haben, weil der ihnen im Avancement nachstehende General-Feld-Marschall Graf Dohna schon seit 1687 Wirklicher Geheimer Rath war; denn, bei der rastlosen Selbstständigkeit dieses Monarchen war das alte Kollegium des Wirklichen Geheimen Kriegesrathes um so weniger nöthig, als das Generaldirektorium die gesammte Verpflegung der Armee aufs Pünktlichste besorgte. Von dieser großen Verwaltungsbehörde sind unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. auch Generale der Armee Departements-Chefs oder Vice-Präsidenten gewesen; namentlich ist der F. M. v. Grumbkow von Anfang, d. h. vom 20. Dezember 1722 an, einer der einflußreichsten und thätigsten Minister des General-Direktoriums gewesen. Friedrich II. ernannte den G. L. v. Wedell, welcher sich seiner Kränklichkeit wegen aus dem Feldleben zurückzog, den 25. Januar 1761 zum Wirklichen dirigirenden Minister des sechsten oder Militär-Departements im General-Direktorium, mit dem ausdrücklichen Karakter eines „Ministre de Guerre", obgleich nicht im heutigen Sinne des Wortes. — Nach dem Minister General-Lieutenant v. Wedell bekam der General-Major Levin Rudolph v. Schulenburg, 1779, das Militär-Departement; den Karakter als Minister aber erhielt er erst als Gen. Lieut. i. J. 1787. Da die Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. ihre Generale und Stabsoffiziere zu allerlei Civilkommissionen benutzten; so nimmt es nicht Wunder, daß der F. M. Graf Borcke seit 1728 Kabinetsminister und der General Freiherr v.

*) Klaproth und Cosmar Der Wirkliche Geheime Staatsrath an seinem zweihundertjährigen Stiftungstage den 5. Januar 1805. Berlin, 1805. S. 152.

d. Schulenburg-Kehnert, seit 1771, von allerlei Civildepartements im Generaldirektorium dirigirender Minister gewesen ist. Unter der Regierung des hochs. Königs Maj. erneuerte sich in gewisser Art der alte Wirkliche Geheime Kriegesrath durch die Stiftung des Ober-Krieges-Collegiums vom 25. Juni 1787, von welchem der G. F. M. Herzog Karl von Braunschweig Oberpräsident, der Gen. d. Inf. v. Möllendorff Vice-Oberpräsident, der G. L. Rohdich Kriegespräsident (und eigentlicher Träger des Ganzen) und der G. M. v. Kannewurff Vice-Kriegespräsident war.*)

Das Oberkrieges-Collegium löste sich (wie das General-Direktorium) nach den Begebenheiten von 1806 allmählig von selbst auf, und es trat an dessen Stelle, den 25. Dezember 1808, als 5. Haupt-Abtheilung des damals organisirten Staatsraths: 1) Das Allgemeine Krieges-Departement, von welchem d. G. M. v. Scharnhorst**) Direktor war, und 2) das Militär-Oekonomie-Departement, von welchem der G. M. und Geheime Staatsrath Graf von Wylich und Lottum***) Direktor war.

Den 3. Februar 1810 trat der Oberst v. Hake an die Stelle des G. M. Grafen v. Lottum, welcher Direktor des Potsdamschen Militär-Waisenhauses geworden war, als Direktor des Militär-Oekonomie-Departements, zu derselben Zeit, als der damalige Oberst v. Boyen den Vortrag in Militär-Angelegenheiten bei Sr. Majestät dem Könige bekam; und als der General v. Scharnhorst von dem Allgemeinen Kriegesdepartement abtrat, so übernahm dasselbe der Oberst v. Hake den 16. Juni 1810 ebenfalls, neben dem Militär-Oekonomie-Departement, jedoch mit einigen wesentlichen Abänderungen.

Den 13. Dezember 1813 ward G. M. v. Rauch Chef beider Kriegesdepartements; aber schon den 3. Juni 1814 wurde der G. M. v. Boyen gleichzeitig zum General-Lieutenant und mit einem sehr ausgedehnten Wirkungskreise*) zum Wirklichen Geheimen und dirigirenden Staats- und Kriegesminister ernannt. Er**) hatte den 26. Dezember 1819 den General-Lieutenant v. Hake zum Nachfolger,***) an dessen Stelle der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs v. Witzleben den 20. Oktober 1833 interimistisch,****) und den 25 April 1834 als Wirklicher Geheimer Staats- und Kriegesminister getreten ist.†)

Unsere Feldmarschälle, so wie die kommandirenden Generale in den Provinzen sind, nach der Verordnung vom 20. März 1817, welche den Staatsrath stiftete, gleich dem Kriegesminister, durch ihr Amt Mitglieder dieser höchsten berathenden Behörde,††) deren Präsident seit dem 21. August 1825 der General der Infanterie Herzog Karl von Mecklenburg ist.

4) Den Rang hatte der Feldmarschall unter dem großen Kurfürsten gleich nach dem Oberkammerherrn, dem ersten Staats- und Hofbeamten; den 13. Oktober 1638 aber bekam der Freiherr Otto v. Schwerin, bei seiner Ernennung zum Oberpräsidenten des Geheimen-Staatsrathes, den Rang vor beiden.†††) Diese Oberpräsidentenstelle ging indessen bei Schwerin's Tode, den 14. November 1679, wieder ein,††††) und als der große Kurfürst, Freitag

*) v. Ciriacy a. a. O. S. 459 f.

**) Scharnhorst's Denkmal auf dem Kirchhofe des Invalidenhauses zu Berlin von seinen Waffengefährten errichtet. 1832 d. 2. Mai. Gerhard David v. Scharnhorst, geb. d. 12. November 1756 (der gewöhnlichen Angabe nach) zu Hämelsee; †) ausgezeichnet bei Menin d. 30. April 1794; — Preußens Heer empfängt ihn d. 1. Mai 1801; er empfängt den Preußischen Adelsstand d. 14. Dezember 1802; — Pr. Eylau d. 8. Februar 1807; — Bewaffnung zum Kampf von 1813; — verwundet bei Gr. Görschen d. 2. Mai 1813; starb an dieser Wunde in Prag d. 28. Juni 1813. Seine Leiche 1825 nach Berlin gebracht.

†) In Hämelsee (Amts Hoya im Königreich Hannover), welches Scharnhorst's Eltern Ernst Wilhelm Scharnhorst und Friederike Wilhelmine Scharnhorst geborne Tegtmeier gepachtet hatten, sind denselben zwar die beiden jüngeren Söhne Ernst Wilhelm 1760 d. 10. November und Heinrich Friedrich Christopher 1753 d. 5. Juni geborn worden; Gerhard David aber findet sich in dem Kirchenbuche von Eystrup, als zu welcher Parochie das Gut Hämelsee seit Jahrhunderten gehört, nicht verzeichnet. Solches hat uns der Pastor Dannemann in Eystrup den 16. Februar 1836 amtlich bescheiniget.

***) Gegenwärtig General der Infanterie und Wirklicher Geheimer Staats- und Schatzminister, auch Ritter des schwarzen Adlerordens mit Brillanten. Sein 50jähriges Dienstjubiläum wurde am 9. April 1834 auf die ehrenvollste Weise gefeiert; s. Staatszeitung v. J. 1834 Nr. 99. 100. 105.

*) v. Ciriacy a. a. O. S. 463 f.

**) Hermann v. Boyen ist im Juni 1771 zu Kreuzburg in Ostpreußen geboren.

***) Nekrolog des Kriegesministers Gen. der Inf. v. Hake in dem Militair-Wochenblatt 1835. No. 1014.

****) Militair-Wochenblatt No. 907. v. 9. November 1833.

†) Staatszeitung v. J. 1834. No. 128 v. 9. Mai.

††) Gesetzsammlung 1817. S. 220.

†††) Klaproth und Kodmar Staatsrath. S. 207 und 350.

††††) K. a. O. S. 208.

den 27. April 1688, zwei Tage vor seinem Tode von dem, wie gewöhnlich versammelten Geheimen-Raths-Kollegium Abschied nahm, führte der General-Feldmarschall Graf v. Schomberg, als erster Staatsbeamter das Wort, um den Dank und die fernere Treue des Kollegiums auszusprechen. ****) Zwar wurde unter der folgenden Regierung dem berühmten Premierminister, Eberhard v. Danckelman 1695 auch die Oberpräsidentenwürde beigelegt; aber sie hörte bei dessen Sturze, im Dezember 1697, wieder auf, während die Würde eines Ober-Kriegespräsidenten unausgesetzt, erst von dem General-Feldmarschall Grafen v. Flemming, und nach ihm, seit 1698, von dem G. F. M. Gr. v. Barfus versehen wurde.

*) U. a. O. S. 211; — Mémoires du Comte de Dohna p. 57; — p. 50 heißt es: „le Grand-Electeur, avoit mis Mr. de Schomberg, des en arrivant, à la tête de tous ses conseils, fait Statthalter de Prusse, lui avoit donné un régiment de dragons avec une pension considérable, sans compter le commandement en chef des grands — mousquetaires." —

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Campagnes de Portugal en 1833 et 1834: Rélation des principaux événemens et des opérations militaires de cette guerre. Par un officier français attaché au service de Don Miguel. Paris au dépot central de la librairie. 1835. Dieses Buch ist eine bedeutend vermehrte und in mehreren Theilen umgearbeitete neue Auflage einer Broschüre, die, unter dem Titel: „Journal d'un officier français au service de Don Miguel dans les campagnes de 1833 et 1834," zu Paris erschienen war. Der Verfasser nennt sich diesmal unter der Vorrede, und heißt Baron de St. Pardoux. Er scheint im Anfange Augusts 1833 als Cavallerie-Lieutenant in den Dienst Don Miguels getreten zu sein, und kommandirte zur Zeit der Kapitulation von Evora Monte eine Eskadron. Von erheblicheren Gefechten hat er nur dem Angriffe auf die Linien von Lissabon und der Schlacht von Almoster beigewohnt. Obgleich der Baron v. St. Pardoux ziemlich unbefangen dasjenige, was unter seine eigene direkte Beobachtung fiel, erzählt, so hat sein Bericht, in rein militairischer Hinsicht, doch nur ein sehr untergeordnetes Interesse, und dürfte dem künftigen Geschichtschreiber des Kampfes zwischen den beiden feindlichen Brüdern des Hauses Braganza nur wenig erhebliche Materialien liefern. Bemerkenswerther ist der Theil des Buches, welcher von den Intriguen handelt, welche unaufhörlich das Hauptquartier und die Armee Don Miguels bewegten. Der Verfasser war freilich nicht in einer Stellung, um eine einigermaßen vollständige Uebersicht dieser Intriguen zu liefern; was er inzwischen davon erzählt, reicht schon hin, um die Ueberzeugung zu gewähren, daß diese Intriguen der eigentliche Krebsschaden der Sache Don Miguels waren; und daß für diese Sache, in ihrem ersten Kampfe gegen die Partei Don Pedros und den gewichtigen Einfluß Englands, vielleicht nur dann Rettung zu hoffen gewesen wäre, wenn Don Miguel bleibend die Diktatur der Leitung seiner Militair-Angelegenheiten einem erfahrenen fremden Generale übertragen, und die Portugiesen sich in diese Diktatur gefügt hätten. Dem stand aber der den letzteren angeborene Widerwillen gegen alle Fremde und ihr, man möchte fast sagen, kindisches Mißtrauen entgegen. Bourmont selbst wurde, nach Seite 81, durch die Beschuldigung eines Einverständnisses mit dem Feinde, und der geheimen Absicht eine Heirath zwischen Don Miguel und Donna Maria zu Stande bringen zu wollen, gestürzt. Während gleichzeitig der wohlbekannte General Cordova, nach Seite 41, ein gründliches Vertrauen zu genießen schien. Mit dem Abgange Bourmonts kann der Fall der Sache Don Miguels als unwiderruflich entschieden angesehen werden. Bekanntlich litt die Sache Don Miguels wesentlich durch den Mangel an Geld. Höchst auffallend ist es daher durch den Baron St. Pardoux, dessen Zeugniß als das eines enthusiastischen Verehrers jener Sache, unverbrüchlich erscheint, beiläufig zu erfahren, daß Don Pedro in Elvas 12 Millionen Franken in Gold und Silber, die Don Miguel gehörten, vorfand, welche man sogar nach Italien mitzunehmen vergessen zu haben scheint.

Nachweisung

der seit dem 1. July 1835 bis 26. Januar 1836, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Fortsetzung.)

v. Franckenberg-Lüttwitz, Major a. D. vorm. im Regt. Garde du Corps	starb	am	2.	July 1835.
Hirschkorn, pens. Zeug-Capt., vorm. in Silberberg	=	=	8.	= =
Meseberg, pens. Bats. Arzt vom vorm. 4. Potsdamer Ldw. Regt.	=	=	11.	= =
v. Oertzen, Sec. Lt. a. D., vorm. im Garde Drag. Rgt. zuletzt Kloster-Hauptmann zu Dobertin im Mecklenburgschen	=	=	15.	= =
v. Bobenhausen, inact. aggr. Capt. vom 16. Inf. Rgt.	=	=	16.	= =
Schnicke, pens. Capt. vom 27. Inf. Rgt	=	=	28.	= =
v. Sellentin, pens. Major vom 2. Inf. Rgt.	=	=	30.	= =
Hennig, pens. Maj. von der 15. Inf. Rgts. Garn. Comp.	=	=	1.	July =
Werlin, Sec. Lt. a. D., vorm. im 1. Neum. Ldw. Inf. Rgt, zuletzt Regier. Sec. in Coblenz	=	=	3.	= =
Werkmeister, Prem. Lt. a. D., vorm. im 2. Bat. (Prenzlow) 8. Ldw. Rgts.	=	=	3.	= =
Lobeck, Großherzogl. Mecklenburg Strelitz. Rittm. a. D. und pens. Sec. Lt. vom vormal. Großh. Mecklenburg Strelitzschen Huf. Rgt.	=	=	4.	= =
Frommholz, pens. Zeug-Capt., vormals zu Königsberg	=	=	5.	= =
Mende, pens. Capt. vom 37. Inf. Rgt. (5 Ref. Rgt.)	=	=	9.	= =
v. Gentzkow, Prem. Lt. a. D., vorm. im Cuir. Regt. Bünting, zuletzt Rittergutsbesitzer zu Brock bei Demmin	=	=	13.	= =
Lehmann, pens. Maj. vom besold. Stamm des 2. Bats. (Marienburg) 5. Landw. Rgts.	=	=	17.	= =
Klittermann, pens. Capt. vom vorm. 10. Garn. Bat.	=	=	23.	= =
Seydlitz, pens. Prem. Lt. vom vorm. 2. Schles. Ldw. Cav. Rgt.	=	im	July	=
Krosseck, pens. Capt. vom vorm. Marienwerderschen Ldw. Rgt., Kreiskassen-Rendant zu Graudenz	=	am	2.	August =
Engels, pens. Capt., vorm. in Großherzogl. Bergschen Diensten	=	=	3.	= =
v. Beyer, Capt. a. D., vorm. im 2. Magdeburg. Ldw. Rgt., zuletzt Regier. Canzlei-Inspector zu Magdeburg	=	=	25.	= =
v. Warburg, pens. Gen. Maj., vorm. Brigade Commd. beim Armee-Corps in Frankreich und Chef des Großherz. Mecklenburg Strelitzschen Huf. Regts.	=	=	28.	= =
Hain, pens. Ob. Lt. von der 1. Artill. Brig.	=	=	29.	= =
Tralles, Sec. Lt. a. D., vormals im Feld Artill. Corps	=	=	5.	Sept. =
v. Rosenberg, pens. Oberst und Commd. 2. Bats. (Insterburg) 1. Ldw. Rgts.	=	=	5.	= =
v. Hüser, Ob. Lt. und Postmstr. a. D., vormals in der Brandenbg. Art. Brig.	=	=	7.	= =
v. Arnim, pens. Gen. Maj., vorher Commdr. der 13. Cav. Brig.	=	=	8.	= =
Heinrich, pens. Sec. Lt. vom vorm. 1. Jäger Bat.	=	=	14.	= =
v. Teiffel, Maj. a. D., vorm. im aufgel. Inf. Rgt. Wedell, Postmstr. in Mülheim am Rhein	=	=	24.	= =
v. Szczutowsky, pens. Ob. Lt. und Com. vorm. 16. Garn. Bat.	=	=	28.	= =

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 12.

Sonnabend, den 19ten März 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 2. März.

Jenichen, Major und Chef der 15. Inval. Comp., zum Commandanten des Invalidenhauses zu Stolpe.

v. Kessel, Capt. von ders., zu deren Chef.

Coument, Pr. Lt. von der 8., zum Capt. und Abth. Commdr. bei der 12. Inval. Comp.

Suppe, Pr. Lt. von der 11. Inval Comp., zum Capt. und Abth. Commdr.

Weise, Sec. Lt. von der 1. Inval. Comp., zum Pr. Lt.

Wagner, Sec. Lt. von der 13. Inval. Comp., zum Pr. Lt.

Schmidt, Sec. Lt. a. D., zuletzt Wachtm. im 1. Ul. R., bei der 14. Inval. Comp. angestellt.

Sakrzewski, Sec. Lt. a. D., zuletzt Feldw. im 2. Bat. 4. Ldw. R., bei der 10. Inval. Comp. angestellt.

Den 3. März.

v. Schmiterlöw, Sec. Lt. von der 1. u. 2. Jägerabth., über den Etat einrang.

v. Sommerfeld, Port. Fähnr. von der 3. u. 4. Jägerabth.,

v. Sell, Port. Fähnr. von der 3. u. 4. Schützenabth., zu überz. Sec. Lts.

v. Wurmb, Port. Fähnr. von ders., zum 20. Inf. R. vers.

Den 4. März.

v. Friederici, Pr. Lt. vom 33. Inf. R., erhält die Erlaubniß, den von des Kaisers von Rußland M. ihm verliehenen St. Stanislausorden 4ter Cl. zu tragen.

v. Hoffmann, Port. Fähnr. vom 7. Cür. R., zum 8. Ul. R. vers.

Den 5. März.

v. Bourdeaux, Sec. Lt. vom 13., zum 26. Inf. R. vers.

Dr. Keßler, Stabsarzt, erhält die Erlaubniß, die Stelle eines Leibarztes beim Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha anzunehmen.

Den 6. März.

v. Neindorff, Oberst und Brigadier der 2. Art. Brig., zum Inspecteur der Artillerie-Werkstätte.

v. Kraewel, Major und bish. Unter-Inspecteur derselben, tritt in sein Verhältniß als technisches Mitglied der Art. Prüfungs-Commission zurück.

v. Kunowski, Capit., als erster Adjutant, und

v. Malinowski, Sec. Lt. von der 3. Art. Brig., zur Dienstl. als zweiter Adjutant bei dem Obersten von Neindorff angestellt.

Lange, inact. Major, zum Train-Rendanten.

Seeger, Pr. Lt. a. D., zum Train-Controlleur.

Foß, Intend. Rath, zum Intendanten des 2. Armeecorps.

v. Peistel, Capt. von der 1., zur 5. Gend. Brigade vers.

v. Plehwe, Pr. Lt. von der 3., zur 1. Gend. Brig. vers.

Caspari, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 9. Inf. R.,

v. Müller, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 2. Garde-Rgt. z. F., als Sec. Lts. bei der 3. Gend. Brig. angestellt.

Den 7. März.

v. Dallwitz, aggr. Sec. Lt. vom 12., als aggr. zum 5. Inf. R. vers.

Stephan, Sec. Lt. vom 2. Bat. 11., ins 3. Bat. 20. Ldw. R. einrang.

Rieger, Sec. Lt. vom 2. Bat. 12. Ldw. R., von der Inf. zu den Pionieren vers.

v. Wedelstaedt, Sec. Lt. von dems., ins 1. Bat. 20. Ldw. R. einrang.

Den 8. März.

Schauwecker, Sec. Lt. vom 12. Inf. R.,

v. Plehwe II., Sec. Lt. vom 2. Garde-Rgt. zu Fuß,

Kohlau, Sec. Lt. vom 26. Inf. R., noch auf ein Jahr zur Dienstl. beim Cadettencorps commdrt.

Pawolleck, Comp. Chir. vom 11. Inf. R., fürs 1. Bat. 11. Ldw. Rgts.,

Dr. Lincke, Comp. Chir. vom Kad. Institut in Culm, fürs Ldw. Bat. 38. Inf. R. zu Batsärzten ernannt.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 8. März.

Koppe, Sec. Lt. a. D. und Geheim. Regierungs-Rath.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 29. Febr.

Bar. v. Reitzenstein, Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., scheidet aus.

Mann, Capt. von der 3. Art. Brig., als Major mit Pension, der Art. Unif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.

Bartels, Port. Fähnr. von der 4. Art. Brig.

Dr. Hellwig, Batsarzt vom 16. Inf. Rgt., mit Pension.

Den 5. März.

Wolter, Batsarzt von der 6. Inval. Comp., mit seinem bish. Gehalt und Servis als Pension.

Den 6. März.

Prinz Eduard zu Schönaich-Carolath, Sec. Lt. a. D., zuletzt im Garde-Drag. R., erhält den Char. als Rittm.

v. Zglinitzki, inact. Maj., mit Beibehalt seines bish. Inact. Gehalts als Pension.

Den 7. März.

v. Borcke II., Sec. Lt. vom 8. Inf. R.

v. Goeben, Sec. Lt. vom 24. Inf. R.

v. Brandenstein, Oberst und Commdr. des 6. Cür. R., als Gen. Major mit Pension.

v. Scheve, Capt. vom 2. Bat. 8. Ldw. Rgts., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz. und seinem bish. Inact. Gehalt als Pension.

Bar. v. Hertefeld, Sec. Lt. von demselben, als Pr. Lt.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Fortsetzung.)

5) Das Prädikat Excellenz ist bei uns schon zur Zeit des großen Kurfürsten für die Feldmarschälle und General-Lieutenants, so wie für die Wirklichen Geheimen Räthe und Gesandten allgemein üblich gewesen. Auf dem Westphälischen Friedenskongresse erklärte die Kaiserliche Gesandtschaft zu Osnabrück, 1645, den Abgeordneten einiger Fürstenhäuser, welche den Kurfürstlichen Gesandten das Prädikat Excellenz versagten: Die Kaiserl. Majestät habe bewilligt, daß den Kurfürstl. Gesandten der Titel Excellenz gegeben werde.*) — Friedrich v. Jena, welchen der große Kurfürst 1655 zum (Wirkl.) Geh. Rath bestellte, redet den Geheimen Rath Freiherrn v. Schwerin in seinen Berichten, die uns seit 1656 urkundlich vorliegen, immer und ganz geläufig mit Excellenz an; eben so nennt der damalige Schwedische G. M. Fürst Joh. George von Anhalt-Dessau in drei Briefen aus dem Jahre 1657, in welchen er eben diesen Geh. Rath Freiherrn von Schwerin um seine Verwendung wegen der Aufnahme in die Brandenburgische Armee bittet, denselben allezeit „Ew. Excellenz;“ — und daß die General-Lieutenants zur Zeit des großen Kurfürsten bereits Excellenzen gewesen, erhellet aus den, von dem Reg. Rath G. W. v. Raumer herausgegebenen Memoiren des Grafen Dohna, in welchen der G. L. v. Schöning nie anders, als Excellenz angeredet wird.*) Auch stand das Prädikat Excellenz vor der Königskrönung längst, ohne durch eine besondere Verfügung

*) Acta pacis Westph. — Pufendorf Res Gestae Fr. Wilhelmi Magni. II. 19. 24. 25. 71; IV. 36; VII. 20; IX. 67; X. 85; XIV. 57. 58. 72; XVI. 52. 57; XVIII. 48. 50. 51.

*) p. 51. 76; — Sparr's Leben v. König. S. 84.

eingeführt zu sein, den höchsten Militär- und Civil-Beamten schon so herkömmlich zu,*) daß dasselbe, nach dem 29. Artikel der Statuten des schwarzen Adlerordens, auf die Ritter desselben nur in folgenden allgemeinen Worten übertragen wurde: „Wir wollen auch nicht weniger einem jeden Ritter dieses Ordens in Unsern an denselben abgehenden Allergnädigsten Befehlen und Schreiben, auch anderen Ausfertigungen aus allen Unsern Cantzeleyen die Titul: Unsers schwarzen Adler-Ordens Ritter, zulegen, denen Adelichen, in Ansehung dieses Ordens das Prädicat Edel beilegen, und ihnen insgesambt eben den Platz und den Vorsitz geben lassen, welche die General-Lieutenants Unserer Armee hergebracht haben.**) Dadurch bekamen also auch die Ritter des schwarzen Adlerordens als solche das Prädikat Excellenz, welches zuletzt den 1816 neu entstandenen wirklichen Geheimen Räthen zu Theil geworden ist.***)

6) Die fünf ersten Feldmarschälle sind vor Stiftung des schwarzen Adlerordens gestorben, welchen, mit Ausnahme von Flemming und Grumbkow, die übrigen sämmtlich getragen haben; Flemming mag ihn deshalb nicht bekommen haben, weil er sich schon 1698 mit Pension aus dem Dienst zurückgezogen, oder weil er etwa einen fremden großen Orden gehabt, wie man denn von Grumbkow sagt, daß er das orange Band darum nicht erlangt, weil er das blaue gehabt.*) Denn die Vereinigung mehrerer großen Orden war damals so unmöglich, daß der Minister Freiherr v. Printzen den St. Andreasorden, welchen er auf einer Gesandtschaftsreise nach Moskau von Peter dem Großen bekommen, sechs Jahre später zurücksandte, als er 1706 des schwarzen Adlerordens theilhaftig wurde;**) doch hat der Minister Gustav Freiherr v. Mardefeld, 1722, gleichzeitig den Orden des heiligen Andreas und von seinem Könige den schwarzen Adlerorden bekommen; auch ist der Feldmarschall Keith von beiden Ritter gewesen und geblieben.

7) Die militärische Wirksamkeit unsrer 54 General-Feldmarschälle fällt wesentlich in drei der thatenreichsten Zeiten: in die Kriege des großen Kurfürsten, in die Kriege des großen Königs und in die Kriege Sr. jetzreg. Majestät von 1812 bis 1815; die Organisation der Armee selbst aber, welcher sie gedient, zerfällt ebenfalls in drei große Perioden, welche 1) durch die freiwillige Werbung und durch die darauf berechneten Kriegesartikel vom 15. Januar 1656,***) 2) durch die, mit der Kantoneinrichtung verbundene ausländische Werbung und durch die Kriegesartikel vom 31. August 1724,****) 3) durch die Kriegesartikel vom 3. August 1808,†) welche auf ein Heer aus lauter Landeskindern und auf die (in dem organischen Gesetz vom 3. September 1814††) ausgesprochene) allgemeine Verpflichtung zum Kriegesdienst Rücksicht nehmen, leicht zu karakterisiren sind.

8) Drei von unsern Feldmarschällen sind Erzieher von Thronerben des Königlichen Hauses gewesen; denn, nachdem noch der große Kurfürst erst in Johann von der Borch, dann in Johann Friedrich von Kalkhun genannt Leuchtmar, und seine Söhne, der Prinz Karl Aemil, sammt dem Prinzen Friedrich in dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Schwerin Civilbeamte zu Erziehern gehabt; so ist dieses wichtige

*) Klaproth und Cosmar Staatsrath. S. 288. 289.

**) Lünig Teutsches Reichs-Archiv. Bd. 9. Pars Spec. Vol. 5. p. 206.

***) Berl. Nachr. 1816. Nr. 72. J. J. 1682 gab der gr. Kurfürst den Geheimen Räthen ausdrücklich das, schon 1660 übliche Prädikat „Wirkliche" G. R. und dem Kollegium derselben das des „Wirklichen" G. R., zum Unterschiede von den Titular-Geh Räthen. Das Wort „Minister" findet sich in der uns urkundlich vorliegenden Bestallung des Freiherrn v. Schwerin als Oberpräsidenten vom 30. August†) 1658: „Und soll er sich im übrigen verhalten, wie einem getrewen Obristen-Präsidenten, des geheimbten Rahtes, und unserm pflichtigen Ministro zu thun, abzustatten und zu verrichten gebühret." — „Ingleichen soll er empfahen auf einen Secretarium, und acht Diener das geordente gewöhnliche Kostgeld, nicht weniger auf dieselbe die Kleidergelder, gleich der Ober Cammerer, und andere unsere vornehme Ministri auf jede person haben." — Auch wird in des gr. Kurfürsten Zeit das Kollegium des Staatsraths gelegentlich „Die Minister" genannt; vor dem Grafen von Solms-Braunfels (1707) aber findet man kein Mitglied desselben als Minister bestellt. Klaproth und Cosmar a. a O. S. 219. 220. 287.

†) d. 13. Oktober ist oben S. 42. Spalte 2 Z. 7 v. u. ein Druckfehler.

*) S. oben S. 11. Nr. 16, und Fassmann Leben und Thaten K. Friedrich Wilhelms I. Thl. I. S. 76; Thl. 2. S. 782.

**) Klaproth und Cosmar S. 395.

***) Mylius C. C. M. Thl. 3. Abth. 1. Nr. 25.

****) Mylius a. a. O. Nr. 193.

†) Friccius Preußische Militair-Gesetzsammlung. [illegible] 4. S. 46 — 57. Eine Gesammtausgabe [illegible] artikel unserer Armee, von den ältesten, 157[illegible] an, wäre, gleich der Sammlung unsrer jetzt [illegible] tairgesetze, auch für die vaterländische Kultu[illegible] sehr dankenswerthes Geschenk.

††) Friccius a. a. O. S. 106 — 108.

Geschäft seitdem immer hohen Militair-Personen aufgetragen worden, und zwar ist der nachherige G. F. M. Alex. Graf Dohna seit 1695, und nach ihm seit 1701 der nachherige G. F. M. Graf Finckenstein Oberhofmeister des Kronprinzen Friedrich Wilhelm gewesen; und derselbe Graf Finckenstein ist, sammt dem nachherigen G. F. M. v. Kalckstein 1718 zum Erzieher des Kronprinzen Friedrich ernannt worden, welcher, als König, eben diesem G. F. M. v. Kalckstein, 1758, die Sorge für die Kinder des damals verstorbenen Prinzen von Preußen auftrug.

9) Schwerin und Keith sind die einzigen Feldmarschälle, welche für das Vaterland unmittelbar auf dem Bette der Ehre gefallen sind; Herzog Karl von Braunschweig endete sein Leben an der schweren Wunde aus der Schlacht bei Auerstädt; Schomberg ist als Englischer Herzog für Englisches Interesse den Heldentod gestorben, aber er war auf den Wunsch seines Kurfürsten mit dem Prinzen von Oranien nach Großbritannien übergeschifft, um unter demselben die Armee zu kommandiren.*)

10) Außer den 15 fremden fürstlichen Personen unter unsern General-Feldmarschällen (nämlich den fünf Fürsten von Anhalt-Dessau, dem Fürsten von Anhalt-Zerbst, den beiden Herzogen von Holstein-Beck, den beiden Herzogen von Braunschweig, den beiden Landgrafen von Hessen-Cassel und den beiden Herzogen von Würtemberg, so wie dem Herzog von Wellington, sind auch Derfflinger, Schomberg, Alex. Graf Dohna, Keith, Brüneck, Kalckreuth, Courbière, Blücher und Gneisenau, überhaupt also 24 von unsern General-Feldmarschällen, ursprünglich geborene Ausländer gewesen; Wartensleben ist im Preuß. Westphalen geboren, Spaen und Lottum im Cleveschen; sieben (nämlich Flemming, Natzmer, Borcke, Schwerin, Glasenapp, Dossow und Kleist) stammen aus Pommern, sieben (nämlich Finckenstein, Röder, Buddenbrock, Graf Dohna-Carwinden, Kalckstein der Aeltere, Geßler und Lehwaldt) aus Preußen; die übrigen 13 aber aus dem Brandenburgischen (nämlich Sparr, Barfus, Arnim, Grumbkow, Katte, Schmettau, Flanß, Jeetze, Möllendorff, Knobelsdorff, Kalckstein, Yorck und Kleist von Nollendorf).

(Fortsetzung folgt.)

*) Lazner Leben Friedrichs von Schomberg. Band 2. S. 268.

Druckfehler und Berichtigung.

In dem Militairwochenblatt Nr. 10, S. 40, Spalte 2, Z. 12 v. o. muß 46 statt 58 gelesen werden.

In dem vorigen Militairwochenblatt ist bei S. 42, Spalte 2, Z. 13 u. 14 v. o. zu bemerken, daß ꝛc. v. Boyen d. 22. Dez. 1813 Gen. M., den 3. Juni 1814 Krieges-Minister und den 2. April 1818 Gen. Lt. geworden ist.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 13.

Sonnabend, den 26sten März 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 8. März.

Hasse, Sec. Lt. vom 1. Bat. 15., ins 1. Bat. 16. Ldw. R. einrang.

Unger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 25., ins 3. Bat. 17. Ldw. R. einrang.

Klasing, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., ins 3. Bat. 15. Ldw. R. einrang.

Den 9. März.

v. Klaß, Oberst und 2ter Commdt. von Erfurt, erhält die Erlaubniß, die Uniform der 1. und 2. Jägerabth. zu tragen, und wird dabei als aggr. geführt.

Den 11. März.

v. Obernitz, Sec. Lt. vom 26. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Germar, v. Klitzing, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

Temming, Rechnungsführer-Feldweb. von dems.,

Sasse, Rechnungsführer-Feldweb. vom 27. Inf. R., erhalten den Char. als Sec. Lts.

v. Fromberg, Sec. Lt. vom 31. Inf. R., über den Etat einrang.

v. Haas, v. Ottenfeld, v. Hüne, v. Raven, v. Seebach, v. Zedtwitz, Seidel, Port. Fähnr. vom 32. Inf. R., zu Sec. Lts., erstere 3 über den Etat einrang., die andern als überz.

Stahl, Rechn. Führer Wachtm. vom 7. Cür. R., erhält den Char. als Sec. Lt.

v. Busse, Oberst und Commdr. des 3. Bat. 7. Ldw. R., zum 2ten Commd. von Magdeburg.

Schaeffer, Kolbe, Sec. Lts. vom 1. Bat. 26. Ldw. R., von der Inf. zu den Pion. vers.

Goske, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R., ins 3. Bat. 32. Ldw. R. einrang.

Fritze, Wehrm. vom 1. Bat. 32. Ldw. R., zum Sec. Lt. bei den Pion.

Stricker, Triedwind, Geh. Krgs. Räthe beim Kriegsministerio, zu wirkl. Geh. Krgsräthen und Räthen 2ter Classe.

Den 12. März.

v. Scheibner, v. Lemberg, v. Borowski, v. Hagen, Port. Fähnr. vom 10. Inf. R.,

Manger, Port. Fähnr. vom 11. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

Reinhard, Sec. Lt. vom 22. Inf. R., über den Etat einrang.

Pollier, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.

v. Franckenberg, Capt. vom 23. Inf. R., zum etatsm. Maj.

Reiche, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Lossau, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

Krause, Sec. Lt. von dems., über den Etat einr.

v. Massow I. und II., v. Fabian, Port. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.

v. Wedell, Sec. Lt. vom 1. Cür. R., über den Etat einrang.
Meyer, Sec. Lt. vom 2. Ul. R., über den Etat einrang.
v. Paczenski, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.
v. Biegeleben, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 2. Bat. 23. Ldw. R. einrang.
Littmann, Sec. Lt. vom 2. Bat. 10. Ldw. R., zum interim. Comp. Führer.
Gutſche, Capt. vom 2. Bat. 12., beim 3. Bat. 23. Ldw. R. als diſp. beſtätigt.
v. Goertz, Port. Fähnr. vom 3. Bat. 22. Ldw. R., zum Sec. Lt. bei der Cavall.
Breer, Feldw. von demſ., desgl. bei der Artill.
Friebel, Pr. Lt. von demſ., ins 1. Bat. 23. Ldw. R. einrang.
Hoffmann, Sec. Lt. von dem letztern, von der Inf. zu den Pion. verſ.
v. Maltitz, Sec. Lt., zuletzt im 23. Inf. R., ins 2. Bat. 23. Ldw. R. einrang.
v. Katzler, Pr. Lt. vom 1. Garde-Rgt. z. F., erhält die Erlaubniß, den von des Kaiſers von Rußland Maj. ihm verliehenen St. Stanislaus-Orden 3ter Cl. zu tragen.
v. Alvensleben, Sec. Lt. vom Rgt. Garde du Corps, und
v. Danckelmann, Sec. Lt. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) R., desgl. 4ter Cl.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 8. März.

v. Othegraven, Gen. Major und Commdr. der 14. Ldw. Brig., als Gen. Lt. mit Penſion.
v. Dörnberg, Pr. Lt. vom 1. Bat. 16. Ldw. R., als Capt. mit der Armeeuniform ohne act. Dienſtz.
Oppel, Wachtm. von demſ., als Sec. Lt.
Bartels, Capt. vom 3. Bat. 17. Ldw. R., mit Ausſicht auf Civilverſ. und der Penſion eines Ldw. Officiers.
Trappmann, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. R.

Den 9. März.

v. Doſſow, aggr. Major vom 2. Cür. R., mit Penſ. und der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.
Jeſchke, Pr. Lt. vom 3. Bat. 9. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
Kube, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Ldw. R.
Höppe, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 33. Inf. R., als Pr. Lt. mit der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.

Den 10. März.

v. Bieberſtein, Oberſt und 2ter Commdt. von Magdeburg, mit Penſion in den Ruheſtand verſ.

Den 11. März.

v. Boſe, Sec. Lt. vom 32. Inf. R., als Pr. Lt. mit Penſion, der Armeeunif. ohne act. Dienſtz. und der Anſtellungsberechtigung 12 Jahr ged. Unteroff.
v. Reiboldt, Major und Commdr. des 1. Bat. 26. Ldw. R., als Obſtlt. mit Penſion und der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
v. Brandt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31. Ldw. R.
Fey, Capt. von der 12.,
Gieche, Sec. Lt. von der 14. Inval. Comp., mit der Unif. der Comp. ohne act. Dienſtz. und ihrem bish. Gehalt und Servis als Penſion.

Den 12. März.

v. Jagow, Gen. der Inf. und komm. General des 4. Armeecorps, mit Penſion.
Bar. v. Wolzogen, Gen. Lt. von der Armee. als Gen. der Inf.,
Bar. Laroche v. Starkenfels, Gen. Lt. und Commdt. von Schweidnitz,
v. Braunſchweig, Gen. Major und Commdr. der 12. Ldw. Brig.,
Löllhöfel v. Löwenſprung, Oberſt und Inſp. der ſächſ. Feſt. Inſp., ſämtlich mit Penſion in den Ruheſtand verſetzt.
Bernecker, Capt. vom 22. Inf. R., mit Penſion, der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Civilverſorgung.
Schwerin, Sec. Lt. vom 6. Huſ. R.

Die Feldmarſchälle der Brandenburgiſch-Preußiſchen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warſchau bis auf die neueſte Zeit.

(Fortſetzung.)

Anhang I.

Folgende Brandenburgiſch-Preußiſche Offiziere und Vaſallen haben in fremden Dienſten die General-Feldmarſchallswürde erlangt:

1) Der oben genannte Gen. Feldmarſchall Freih. v. Sparr iſt, nach der ihm zu Ehren geprägten ſchönen Medaille, zur Dankbarkeit für die Schlacht bei St. Gotthard (am 1. Auguſt 1664) von Kaiſer Leopold auch zum Kaiſerlichen General-Feldmarſchall ernannt worden.*)

*) (Königs) Hiſtoriſch-merkwürdige Beiträge zur Kriegsgeſchichte des gr. Kurf. Stendal, 1793. Titelkupfer und S. 63.

2) George Friedrich Graf (nachher Fürst) von Waldeck, welcher den 16. September 1651 als General-Lieutenant und Wirklicher Geheimer- und Kriegesrath, auch als Ober-Gouvernör aller Festungen in der Kur und Mark Brandenburg und im Fürstenthum Halberstadt in Kurbrandenburgische Dienste trat,*) hatte ehrenvollen Antheil an der Schlacht bei Warschau, erlitt aber in unglücklichen Gefechten mit dem General Gonsiewski, bei Lyck und bei Proßko, schwere Einbüße und verlor dadurch das Vertrauen des großen Kurfürsten gänzlich,**) obgleich er die Schuld auf seine Truppen geschoben und deshalb in dem Hauptquartier Görne, von dem Kurfürstlichen General-Auditeur Lindener,***) in Beisein des Obersten Alexander v. Spaen und mehrerer anderer Militairs ein, im Königl. Archive zu Berlin noch vorhandenes Kriegesrechtliches Protokoll hatte abfassen lassen.****) Graf v. Waldeck ward indessen noch den 26. Juni 1657 General der Kavallerie und Obergouvernör aller Westphälischen Festungen; aber er verließ doch die Brandenburgische Armee,†) um den 29. Juli 1658 in die Schwedische, dann in die Braunschweigische, zuletzt in die Kaiserliche zu treten. Kaiser Leopold erhob ihn 1682 in den Reichsfürstenstand mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage und ernannte ihn zu seinem General-Feldmarschall, welche Würde er schon 1671 in Braunschweigischen Diensten bekleidet hatte. Der Fürst v. Waldeck starb 1692 im 73. Lebensjahre auf seiner Residenz Arolsen.

3) Jakob Heinrich, Graf von Flemming, geboren den 3. März 1667. Sein Vater Georg Caspar von Flemming und der Kurbrandenburgische Feldmarschall Heino Heinrich von Flemming waren Brüder und die Söhne des 1655 verstorbenen Landmarschalls von Hinterpommern Jakob von Flemming. Er fing in der Kurbrandenburgischen Armee zu dienen an, war in dem Feldzuge 1693 General-Adjutant*) seines Oheims des Kurbr. Feldmarschalls und kommt noch im August 1696 als Oberst-Lieutenant in Berlin vor; verließ aber die Brandenburgischen Dienste, ward in Sächsischen 1710 General-Feldmarschall und wurde als solcher im Herbste 1727 in Wusterhausen mit seinem Bemühen, den Sächsischen Hof mit dem Preußischen auszusöhnen, so überaus gnädig empfangen, daß König Friedrich Wilhelm I. ihm auch den bekannten Besuch für das nächste Karneval in Dresden zusagte. Flemming starb auf einer Geschäftsreise in Wien den 30. April 1728.**)

4) Hans Adam v. Schöning, verließ die Kurbrandenburgische Armee als General-Feldmarschall-Lieutenant im Oktober 1690, ward den 9. April 1691 Kursächsischer General-Feldmarschall und starb in Dresden den 28. August 1696.***)

5) Franz Marquis du Hamel, Römisch-Katholischen Glaubens,****) trat aus Französischen Diensten, den 21. Oktober 1674, in Kurbrandenburgische als Oberst eines neuerrichteten Regiments zu Pferde, bekam 1688 ein anderes neues Kürassierregiment (Nr. 6), ward 1701, als General-Lieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens, bekam den 28. Februar 1702 den erbetenen Abschied als General der Kavallerie und trat in Venetianische Dienste als Generalissimus der gesammten Landmacht dieser Republik. Er starb aber nicht lange hernach.

---

*) Der Wirkliche Geheimerath Otto Freiherr von Schwerin schreibt, Mitte August 1655 an ihn, als an seinen Vorgesetzten, in sehr devoten Ausdrücken, und macht die Adresse: „A Son Excellence Monseigneur le Comte de Waldeck etc. etc. premier Conseiller d'Etat de S. A. E. de Brandebourg etc. etc. etc.

**) Dem G. M. Derfflinger wurde, durch einen Kabinetsbefehl, Labiau d. 3. Nov. 1656, „das Commando über diejenigen Truppen, so bishero der Herr Gen. Lt. Gr. von Waldeck geführet, bis zu Dero ferneren gnädigsten Verordnung und daß ein hoher General dahei kommen wird, in Gnaden aufgetragen." — Den 25. Sept. 1657 übernahm der Feldmarschall Freih. v. Sparr den Oberbefehl über diese Truppen.

***) Heinrich Lindener ist vom 8. August 1655 bis 1663 General-Auditeur gewesen.

****) König in des F. M. v. Sparr Leben S. 49.

†) (Fischbach's) Historische Beiträge Thl. I. S. 305; Thl. II. Band 2. S. 500. 501. Da der Fürst von Waldeck 1689 Heermeister des St. Johanniterordens geworden; so findet man auch Nachrichten über ihn in Dithmar Histor. Nachr. v. d. Heermeistern des St. Joh. Ordens S. 109

*) Als „Churf. Brandenb. General-Adjutant" wird er auch in Beckmann's Beschreibung des Johanniterordens S. 279 unter den Personen aufgeführt, welche den 18. März 1691 den Ritterschlag bekommen.

**) David Fassmann Leben und Thaten Friedrich Augusti des Großen Königs in Polen und Churfürsten zu Sachsen. Hamburg und Frankfurth, 1733. S. 633. 880. 891.

***) Des G. F. M. von Schöning Leben und Kriegesthaten. Historisch dargestellt vom Hofmarschall v. Schöning, wird nächstens bei Lüderitz in Berlin erscheinen.

****) Erman Histoire des Réfugiés. T. 9. p. 145.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 1. July 1835 bis 26. Januar 1836, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Schluß.)

v. Voß, Capt. und General-Lazareth-Director a. D.	starb	am	5.	Oct. 1835.
v. Mellenthin, pens. Major vom vorm. Ersatz-Bat. No. 12	=	=	7.	= =
v. Normann, pens. Gen. Maj., vormals in Königl. Schwed. Diensten	=	=	8.	= =
v. Teschen, pens. Major vom vorm. 4. Kurm. Lbw. Cav. Rgt.	=	=	12.	= =
v. Zastrow, pens. Ob. Lt., vorm. Commdt. von Erfurt	=	=	13.	= =
v. Kalinowski, pens. Maj. vom besoldeten Stamm 1. Bat. (Breslau) 10. Ldw. Rgt.	=	=	13.	= =
v. Fock, Capt. a. D., vorm. bei der Garn. Comp. 1. Garde-Rgts. zu Fuß, zuletzt Oberforstmeister	=	=	20.	= =
Keibel, pens. Gen. Maj. vom Ingen. Corps	=	=	21.	= =
Baron v. Medem, pens. Capt. v. d. Land-Gendarm.	=	=	21.	= =
Salzmann, pens. Capt. vom 16. Inf. R.	=	=	21.	= =
Dallowski, Capt. a. D., vorm. im 2. Bat. (Halle) 27. Ldw. Rgts., zuletzt Geh. Justiz-Rath zu Naumburg	=	=	29.	= =
v. Pfeil, pens. Ob. Lt., vorm. Brigadier der 5. Art. Brig.	=	=	30.	= =
Schmieden, pens. Pr. Lt. vom 9. Hus. Rgt.	=	=	7.	Nov. =
v. Militz, pens. Sec. Lt. vom vorm. 4. Garn. Bat.	=	=	7.	= =
Seemann, vorm. Rgts. Quart. Mstr. im 7. Inf. Rgt., zuletzt Landrath in Goldapp	=	=	10.	= =
v. Zinken, pens. Ob. Lt., vorm. in der 1. Art. Brig.	=	=	16.	= =
v. Gillern, pens. Maj. vom aufgel. Inf. Regt. Strachwitz	=	=	16.	= =
v. Beneckendorff, pens. Maj. vom 16. Inf. Rgt.	=	=	18.	= =
v. Beyern, Rittm. a. D., vorm. im aufgel. Cür. Regt. Quitzow	=	=	19.	= =
v. Dallwitz, pens. Ob. Lt. vom 22. Inf. Rgt.	=	=	23.	= =
Bartz, pens. Prem. Lt. vom vorm. 3. Pommer. Ldw. Inf. Rgt.	=	=	25.	= =
v. Reuß, pens. Capt. vom 26. Inf. Rgt.	=	=	28.	= =
v. Diezelski, pens. Gen. Maj. vom vorm 4. Potsdam. Ldw. Rgt.	=	=	30.	= =
v. Langen, Rittm. a. D., vorm. im aufgel. Leib-Carab. Rgt., zuletzt Ober-Steuer-Einnehmer des Markgrafenthums Niederlausitz	=	=	6.	Decbr. =
v. Korff, pens. Ob. Lt. vom 4. Inf. Rgt.	=	=	7.	= =
v. Blumenstein, inact. Gen. Maj., vorher Commdt. von Erfurt	=	=	14.	= =
v. Barby, Rittm. a. D., vorm. im aufgel. Leib-Cür. Rgt.	=	=	18.	= =
v. Dombardt, Maj. v. d. Cavall. und Landstallmstr. a. D.	=	=	25.	= =
Dr. Lauriscus, pens. Rgts. Arzt vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) Rgt.	=	=	27.	= =
Pinkernelle, Sec. Lt. a. D., vorher beim 2. Magdeburg. Ldw. Rgt., zuletzt Schiffahrts Procureur in Magdeburg	=	=	28.	= =
Haberland, Pr. Lt. a. D., vormals im 30. Inf. Rgt., Dr. der Philosophie	=	im	Decembr.	=
v. Plehwe, pens. Capt. vom 6. Inf. Rgt.	=	im	Jahre	=
v. Katte, pens. Ob. Lt., vormals aggr. dem 11. Hus. Rgt.	=	am	9.	Jan. 1836
Boumann, pens. Major und Kreis-Brig. bei der Kurm. Gendarm. Ober-Brig.	=	=	11.	= =
Baganz, Capt. a. D., vorm. beim 3. Bat. (Bütow) 21. Ldw. Rgts., zuletzt Kreis-Gerichts-Actuarius zu Märkisch Friedland	=	=	11.	= =
v. Hackewitz, Pr. Lt. a. D., vorm. im aufgel. Inf. Rgt. Borcke	=	=	14.	= =
Koch, Rittm. a. D., vormals im Husaren-Rgt. Prittwitz	=	=	17.	= =
Böhm, Sec. Lt. a. D., vorher im 2. Bat. (Treuenbrietzen) 20. Ldw. Rgts., Geh. exped. Secret. und Kriegsrath beim Milit. Oeconomie-Depart. im Kriegs-Minist.	=	=	17.	= =

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 14.

Sonnabend, den 2ten April 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

Beförderungen in der Armee am 30. März.

Zu General-Lieutenants:

v. Reiche, Gen. Major und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection.
v. Loebell, Gen. Major und Comdr. der 8. Div.
v. Klür, Gen. Major und Cmdr. der 12 Divis.

Zu General-Majors:

v. Esebeck, Oberst u. Comdr. der 1. Ldw. Brig.
v. Grävenitz, Oberst u. Comdr. der 11. Cavall. Brigade.
v. Blankenburg, Oberst u. Comdr. der 9. Cavall. Brigade.
v. Kesteloott, Oberst u. Comdr. der 14. Inf. Brigade.
v. Drygalsky, Oberst u. Comdr. der 10. Ldw. Brigade.
v. Selasinsky, Oberst u. Comdr. der 13. Ldw. Brigade.
v. Liebenroth, Oberst u. Inspecteur der 2. Ing. Inspection.
v. Kurssel, Oberst u. Comdr. der 5. Cavall. Brig.
v. Neumann, Oberst u. Comdr. der 2. Garde-Ldw. Brig., Inspecteur der Jäger und Schützen.
v. Barner, Oberst u. Comdr. der 2. Cavall. Brig.
v. Brandenstein, Oberst u. Comdr. der 5. Ldw. Brigade.
v. Prittwitz, Oberst u. Comdr. der 1. Garde-Inf. Brigade.
v. Canitz, Oberst u. Gesandter am Königl. Hannöverschen und Kurfürstl. Hessischen Hofe.
v. Schleyer, Oberst u. 2ter Commdt. von Torgau,
v. Sommerfeld, Oberst u. 2ter Commdt. von Danzig,
v. Langen, Oberst u. Commdt. von Silberberg,
v. d. Lund, Oberst u. 2ter Commdt. von Cöln,
Köhn v. Jasky, Oberst u. Commdt. von Cüstrin,
v. Legat, Oberst und Director des Milit. Wais. Hauses in Potsdam, erhalten sämmtlich den Character als General-Majors.

Zu Obersten:

de Finance, Oberst-Lt. u. intr. Comdr. des 35. Inf. Rgts. (3. Reserve.)
v. Björnstjerna, Oberst-Lt. vom 8. Inf. Rgt.
v. Klüchzner, Oberst-Lt. u. intr. Comdr. des 17. Inf. Rgts.
v. Freysleben, Oberst-Lt. vom 4. Inf. Rgt.
v. Rauch, Oberst-Lt. von der Allgem. Kriegs-Schule.
v. Werder, Oberst-Lt. u. intr. Comdr. des 20. Inf. Rgts.
Kowalzig, Oberst-Lt. vom 4. Inf. Rgt.
v. Barfus, Oberst-Lt. vom 17. Inf. Rgt.
v. Blumen, Oberst-Lt. u. Comdr. des 20. Ldw. R.
Gr. Pückler, Oberst-Lt. vom 27. Inf. Rgt.
v. Werder, Oberst-Lt. u. Comdr. des 1. Garde-Regts. zu Fuß.
v. Mauderode, Oberst-Lt. u. Adjutant bei der Gen. Insp. der Festungen u. des Ing. Corps.
v. Hochstetter, Oberst-Lt. u. intr. Comdr. des K. Franz Gren. Rgts.

abth. u. dienſtl. Adjut. der 10. Ldw. Brig., ins 11. Inf. R. einrang.

Rückert, Sec. Lt. vom 6. Huſ. R., zum aggr. Pr. Lt. und zur Dienſtl. als Adjut. bei der 10. Ldw. Brig. comdrt.

Krüger, Major und Adjutant beim Gen. Comdo. des 6. Armeecorps, als aggr. zum 7. Inf. Rgt. verſ.

v. Mach, Capt. vom 2. Inf. R., zum Major und Adjut. beim Gen. Comdo. des 6. Armeecorps.

Mundt, Capt. u. Adjut. der 12. Ldw. Brig., ins 34. Inf. R. verſ.

v. Skrbenski, Pr. Lt. vom 22. Inf. R., als dienſtl. Adjut. von der 11. Inf., zur 12. Ldw. Brig. verſ.

v. Kinsky u. Tettau, Pr. Lt. vom 10. Inf. R., zur Dienſtl. als Adjut. bei der 11. Inf. Brig. comdrt.

v. Koſchitzki, Sec. Lt. und dienſtl. Adjut. der 12. Inf. Brig., tritt zum 10. Inf. R. zurück.

Wallmouth, Pr. Lt. vom 16. Inf. R. u. dienſtl. Adjut. bei der 11. Diviſ., mit Belaſſung bei derſelben zum Capt. u. in die Adjutantur einrang.

v. Gontard, aggr. Capt. vom 27. Inf. R. und dienſtl. Adjut. bei der 13. Inf. Brig., ins 13. Inf. R. einrang.

Kaiſer, Pr. Lt. vom 13. Inf. R., zum dienſtl. Adjut. bei der 13. Inf. Brig. comdrt.

v. Eſtorff, Sec. Lt. vom 28. Inf. R., mit Belaſſung in dem Verhältniß als dienſtl. Adj. der 13. Ldw. Brig. ins 13. Inf. R. verſ.

Becker, Pr. Lt., mit Beibehalt des Verhältniſſes als dienſtl. Adj. bei der 14. Ldw. Brig. vom 17. in 16. Inf. R. verſ.

Marſchall v. Sulicki, Sec. Lt. und dienſtl. Adj. bei der 14. Inf. Brig., mit Belaſſung in dieſem Verhältniß vom 16., als Pr. Lt. ins 31. Inf. R. hinter den Pr. Lt. v. Szymbowski I. verſ.

Brand, Pr. Lt. vom 31. Inf. R., mit Beibehalt ſeines Verhältniſſes bei der 14. Diviſ., und

v. Diezelski, aggr. Pr. Lt. vom 32. Inf. R. u. dienſtl. Adj. bei der 16. Inf. Brig., mit Verſetzung zur 16. Diviſ., als Capts. in die Adjutantur einrang.

v. Knobloch, aggr. Capt. von der 1. und 2. Schützenabth. und dienſtl. Adj. bei der 16. Diviſ., ins 29. Inf. R. verſ.

v. Othegraven, Pr. Lt. vom 25. Inf. R., zur Dienſtl. als Adjut. bei der 16. Inf. Brig. comdrt.

Foerſter, Pr. Lt. u. Adjut. bei der 2. Art. Inſp., zum Capt.

v. Brederlow, aggr. Capt. vom 3., ins 33 Inf. Rgt. verſ.

Blumenthal I., Capt. vom 6. Inf. R., zum Maj. und Commdr. des 1. Bats. 26. Ldw. Rgts.

v. Gerſtein-Hohenſtein, Sec. Lt. vom 6., ins 13. Inf. R. verſ.

v. Rabenau, Sec. Lt. vom 7., ins 30. Inf. R. verſetzt.

v. Borcke, Pr. Lt. vom 8. Inf. R., in den Gen Stab verſ.

Ligniß, Capt. vom 11., ins 20. Inf. R. verſ.

Trott, aggr. Capt. vom 11., ins 2. Inf. R. verſ.

v. Lewinski, Capt. vom 13. Inf. R., zum Maj. u. Comdr. des 3. Bat. 19. Ldw. R.

Loßach, Pr. Lt. vom 14. Inf. R., zum Platzmajor in Thorn.

v. Roon, Pr. Lt. vom 15. Inf. Regt., als Capt. in den Gen. Stab verſ.

v. Dewitz, aggr. Sec. Lt. vom 15. Inf. R., einr.

Bath, Major vom 18. Inf. R., zum Comdr. des 2. Bat. 19. Ldw. R.

v. Trotha, Capt. vom 20. Inf. R., zum Major u. Comdr. des 1. Bat. 6. Ldw. R.

Manteuffel v. Zögen, Capt. vom 21. Inf. R., zum Major und Commdr. des 3. Bats. 6. Ldw. R.

Liebermann v. Sonnenberg, Sec. Lieut. vom 25., ins 30. Inf. R. verſ.

Fink v. Finkenſtein, Capt. vom 29. Inf. Rgt., zum Major u. Comdr. des 3. Bat. 7. Ldw. R.

v. Hanneken, aggr. Sec. Lt. vom 31., ins 13. Inf. Rgt. verſ.

v. Paludicki, Capt. vom 33. Inf. Rgt., zum Maj. und Commdr. des Ldw. Bats. 37. Inf. Rgts.

v. Köppen, Capt. vom 34. Inf. R., zum Major u. Comdr. des 2. Bat. 11. Ldw. R.

Haberling, Pr. Lt. vom 35., ins 40. Inf. Regt. verſetzt.

Hakebeck, Pr. Lt. vom 38. Inf. R., zum Platzmajor in Luxemburg.

Preſcher, Sec. Lt. vom 39., ins 21. Inf. Rgt. verſetzt.

Böhmer, Pr. Lt. vom 40. Inf. Rgt., zum Platzmajor in Jülich.

v. Stegmann, aggr. Rittm. vom 1. Cür. Regt., zum aggr. Major.

Ravenſtein, Pr. Lt. vom 2. Cür. R., zum Platzmaj. in Minden.

v. Michaelis, aggr. Rittm. vom 3., ins 4. Cür. R. verſ.

v. Wechmar, Rittm. vom 4. Cür. Rgt.,

v. Borcke, Rittm. vom 2. Drag. Rgt., zu etatm. Majors.

v. Pröck, aggr. Pr. Lt. vom 2. Drag. Rgt., zum aggr. Rittm.

Sanskoy, v. Morawitzki, Pr. Lieuts. vom 4. Huſ. R.,

v. d. Schulenburg, Pr. Lt. vom 6. Huſ. Rgt., zu aggr. Rittm.
Schauinsland, Sec. Lt. von demſ., als Pr. Lt. ins 6. Ul. R. hinter dem Pr. Lt. Dziobek v. Schulze verſ.
v. Reiſewitz I., Sec. Lt. vom 6. Huſ. Regt., als Pr. Lt. in den Generalſtab verſetzt.
v. Thadden, Rittm. vom 10. Huſ. Rgt., als etatsm. Maj. ins 2. Huſ. R. verſetzt.
v. Rogowsky, aggr. Pr. Lt. vom 1. Ul. Rgt., zum aggr. Rittm.
v. Bilow, Rittm. vom 6., als etatsm. Major ins 5. Ul. R. verſ.
Lemke, aggr. Pr. Lt. vom 6. Ul. Rgt., zum aggr. Rittm.
Graf Kalnein, aggr. Rittm. vom 7. Ul. R., zum aggr. Major.
Krauſe, Rittm. vom 8., als aggr. zum 5. Ul. R. verſetzt.
Nickel, Sec. Lt. von der 1. Garde-Rgts. z. F. Garn. Comp., zum Platzmajor in Wittenberg.
Herwart v. Bittenfeld, Pr. Lt. vom Kadetten-Corps, als Capt. u. Comp. Chef ins 6. Inf. R. verſetzt.

Bei der Landwehr:

v. Skopnick, Capt. vom 3. Bat. 1. Rgts., als aggr. zum 1. Inf. Rgt. verſ.
Schönert, Capt. vom 1. Bat. 2. R., als aggr. zum 2. Inf. R. verſ.
v. Scheliha, Major u. Comdr. des 3. Bat. 6. R., ins 13. Inf. R. verſ.
Detert, Capt. vom 1. Bat. 9. R., als aggr. zum 33. Inf. R. verſ.
v. Aigner, Capt. vom 1. Bat. 10. R., als aggr. zum 10. Inf. verſ.
v. Hobe, Major u. Comdr. des 2. Bat. 11. R., ins 11. Inf. R. verſ.
v. Schlegell, Maj. und Commdr. vom 2. Bat. 12. R., ins 24. Inf. Rgt. verſ.
v. Kleiſt, Major u. Comdr. des 3. Bat. 14. R., ins 30. Inf R. verſ.
v. Oppeln-Bronikowski, Rittm. vom 2. Bat. 16. R., ins 8. Ul. R. verſ.
v. Oertel, Major u. Comdr. des 2. Bat. 19. R., ins 18. Inf. R. verſ.
Meyer, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24. R., ins 29. Inf. Rgt. hinter dem Sec. Lt. v. Lilienthal einrang.
Schönn, Capt. vom 3. Bat. 26. Regts., als aggr. zum 25. Inf. R. verſ.

A. Ernennungen, Beförderungen und Verſetzungen.

Den 14. März.

v. Skopp II., Sec. Lt. vom 6. Inf. R., über den Etat einrang.
v. Loebell, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.
v. Herrmann, Major vom 7. Inf. R., zum Director der Diviſ. Schule und zum Präſes der Exam. Com. für Port. Fähnr. der 9. Diviſ.
v. Brückmann, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.
Meden, Beneckendorff v. Hindenburg, Port. Fähnr. vom 18. Inf. R., zu Sec. Lts. und über den Etat einrang.
v. Keltſch, Port. Fähnr. von der 1. Schützen-Abth., zum 7. Huſ. R. verſ.
Marcard, Sec. Lt. vom 4. Cür. R., über den Etat einrang.
v. Buſſe, Port. Fähnr. vom 1. Ul. R., zum überz. Sec. Lt.

Den 15. März.

Dr. Hilſenberg, Penſ. Arzt, zum Stabsarzt.
Dr. Knipfer, Esc. Chir. vom Rgt. Garde du Corps, zum Penſ. Arzt.

Den 16. März.

v. Herwarth, aggr. Pr. Lt. vom 2. Garde-Rgt. z. F., einrang.
v. Zaſtrow, Sec. Lt. von demſ., rückt in den Etat.
v. Schwerin, aggr. Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.
v. Parpart, Sec. Lt. vom K. Alexander Gren. R., in den Etat einrang.
v. Steinäcker, aggr. Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

Den 17. März.

v. Petery, Capt. vom 30. Inf. R., als aggr. zum 25. Inf. R. verſ.

Den 18. März.

v. Radowitz, Major und Chef vom Gen. Stabe der Gen. Inſp. der Art., zum Militair-Commiſſär bei der Bundesverſammlung.
Jenichen, Oberſlt. und Brigadier der Garde-Art Brig., zum Chef vom Gen. Stabe bei der Gen. Inſp. der Artill., und wird bei der Brig. als aggr. geführt.
Urſinus v. Baer, Maj. und Chef der 4., zum Chef der 3. Inval. Comp.
v. Unruh, Capt. a. D., zuletzt im 1. Bat. 7. Ldw. R., zum Chef der 9. Inval. Comp.

Den 19. März.

v. Erhardt, Major und Brigadier der 5., zum Brig. der Garde-Art. Brigade.

Den 22. März.

Rochs, Capt. von der 1. Ing. Insp., zum Comdr. der 1. Comp. 1. Pion. Abth.
Flach, Sec. Lt. von der 1.,
Witthoff, Sec. Lt. von der 3. Ing. Insp., zu Pr. Lts.
Ruhlandt I, aggr. Sec. Lt. von der 2.,
Gr. Beißel v. Gymnich, aggr. Sec. Lt. von der 3. Ing. Insp., einrangirt.
Peters, Capt. von der 3., zur 2. Ingen. Insp. verf. und zum Platz-Ing. in Silberberg ernannt.
Müller, Capt. von der 1.,
Gärtner, Pr. Lt. von der Garde-Pion. Abth., gehen zum Fortifik. Dienst über.
v. Decker, aggr. Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., als aggr. zum 11. Infant. R. versetzt.

Den 23. März.

v. Westernhagen, Rittm. von der 4. Gendarm. Brig., tritt in sein früheres Inact. Verhältniß zurück.
v. Hoffmann, Port. Fähnr. vom 7. Cür. Rgt., wird nicht zum 8. Ul. R. versetzt.

Den 25. März.

v. Alvensleben, Sec. Lt. vom 3. Bat. 26. Ldw. Rgts., wird in den Listen des 2. Bats. 2. Garde-Ldw. Rgts. geführt.

Den 26. März.

v. Heister II., Sec. Lt. vom 1. Garde-R. zu Fuß, auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der Garde-Artill. Brig. commandirt.

Den 27. März.

Jenichen, Ob. Lt. u. Chef vom Gen. Stabe der Gen. Insp. der Artill., zur Dienstl. bei der Commission zur Prüfung milit. wissenschaftl. u. technischer Gegenstände.

Bei der Landwehr:

Den 14. März.

Pfennigwerth, Unteroff. und
Pückler, Port. Fähnr. vom 1. Bat. 6. R., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavall.
Brachmann, Sec. Lt. von dems., ins 1. Bat. 18. R. einrang.
Sembray, Sec. Lt. vom 2. Bat. 6., ins 3. Bat. 7. R. einrang.
Fichtner, Sec. Lt. vom 3. Bat. 6., ins 2. Bat. 18. R. einrang.
Brade, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7. R., von der Inf. zu den Pion. vers.
Fiedler, Pr. Lt., zuletzt im 23. Inf. R., ins 3. Bat. 7. R. als interim. Comp. Führer einrang.
v. Mützschefahl, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 3. Bat. 7. R. einrang.
Heggenberger, Pr. Lt. vom 2. Bat. 12., ins 2. Bat. 6. R. einrang.
Paasch, Sec. Lt. vom 3 Bat. 14., ins 1. Bat. 19. R. einrang.
v. Uechteritz, Sec. Lt., zuletzt im 2. Hus. R., ins 1. Bat. 18. R. bei der Cavall. einrang.
v. Loebenstein, Unteroff. vom 2. Bat. 18. R.,
Seidel, Oberfeuerw. vom 3. Bat. 18. R., zu Sec. Lts., letzterer bei der Art.
Kittel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. R., in Ldw. Bat. 37. Inf. R. einrang.
Buckeden, Sec. Lt. vom 3. Bat. 25. R., ins 2. Bat. 7. R. einrang.
Jacobson, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. R., zum interim. Comp. Führer.
Hildebrandt, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt. der Cavall.

Den 17. März.

Beyer, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26., ins 1. Bat. 29. R. einrang.
v. Franz II., Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. R., ins 3. Bat. 28. R. einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 14. März.

Kerber, Sec. Lt. vom 7. Inf. R., mit Pension.
v. Lemberg, Port. Fähnr. von dems., scheidet aus.
John, Feldw. von dems., als Sec. Lt.
v. Kospoth, Pr. Lt. vom 7. Hus. R., als Rittm. mit Pension der Armeeunif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.
Tschirn, verabsch. Bezirks-Feldw. vom 1. Bat. 7. Ldw. R., erhält den Char. als Sec. Lt.
v. Dobschütz, Capt. vom 3. Bat. d. R.

Den 16. März.

v. Gundlach, Sec. Lt. vom K. Alexander Gren. R., als Pr. Lt.
v. Broesigke, Sec. Lt. vom Garde-Jägerbat., scheidet aus und tritt zu den beurlaubten Offic. des 1. Bat. 2. Garde-Ldw. R. über.
v. Treskow, Sec. Lt. vom Garde-Cür. R., scheidet aus und wird beim 1. Bat. 2. Garde-Ldw. R. geführt.

Den 17. März.

Große, Pr. Lt. vom 28. Inf. R., mit Pension, der Rgtsuniform ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.
v. Roehl, Pr. Lt. vom 30. Inf. R., desgl. mit der Armeeunif.
Pförtner v. d. Hölle, Rittm. a. D., zuletzt im 1. Ul. R., erhält den Char. als Major und die Erlaubniß, die Uniform des 1. Ul. R. ohne act. Dienstz. zu tragen.
Löllhöfel v. Löwensprung, pens. Oberst vom Ing. Corps, erhält den Char. als Gen. Major.

Rumpf, Sec. Lt. a. D., jetzt Ober Grenz-Control., erhält den Char. als Pr. Lt.

Den 23. März.

Urſin v. Baer, aggr. Major vom 2. Inf. Rgt., als Ob. Lt.,
Mitardy, Capt. vom 4. Inf. R.,
v. Lengefeldt, aggr. Ob. Lt. vom 9. Inf. Rgt., als Oberſt,
Höppner, aggr. Major von demſ.,
v. d. Marwitz, Major vom 11. Inf. R.,
Koene, aggr. Capt. vom 17. Inf. R.,
Noddgerie zu Pfefferkorn, aggr. Major vom 33. Inf. (1. Reſ.) R.,
Grünwald, aggr. Major vom Garde-Huſ. R.,
v. Buddenbrock, Major vom 4. Cür. R.,
Lautier, aggr. Major vom 3. Ul. R.,
Stabrey gen. Stabrowski, aggr. Pr. Lt. vom 5. Ul. R.,
v. Bodenburg, aggr. Rittm. vom 8. Ul. R.,
Simon, Capt. u. Comdr. der 5. Pion. Abth.,
v. Chamier, Major u. Platzmajor in Luxemburg,
Lüders, Capt. u. Platzmajor in Minden,
Preller, Capt. u. Platzmajor in Thorn,
v. Schickfuß, Rittm. vom 3. Bat. 7. Ldw. R.,
v. Seelhorſt, Rittm. vom 3. Bat. 13. Ldw. R.,
v. Walther, Major u. Comdr. vom 3. Bat. 19. Ldw. R., — ſämmtlich mit Penſion und der Armeeuniform in den Ruheſtand verſetzt.
Block, aggr. Capt. vom 3. Inf. R.,
Schwierz, aggr. Capt. vom 6. Inf. R.,
Müchels, aggr. Capt. von demſ.,
v. Wrancke, aggr. Pr. Lt. von demſ.,
Stelzer, aggr. Pr. Lt. vom 7. Inf. R.,
v. Treuenfels, aggr. Major vom 10. Inf. R.,
v. Straelau, aggr. Capt. vom 11. Inf. R.,
v. Mannsbach, aggr. Capt. vom 14. Inf. R.,
Schmidt, aggr. Capt. vom 17. Inf. R.,
Bennecke, aggr. Capt. vom 20. Inf. R.,
Roeſe, aggr. Capt. vom 21. Inf. R.,
v. Kloſchinsky, aggr. Major vom 28. Inf. R.,
Braune, aggr. Capt. von demſ.,
v. Oppen, aggr. Major vom 1. Drag. R.,
v. Natzmer, aggr. Rittm. vom 4. Huſ. R.,
v. Zawadzki, aggr. Major vom 6. Huſ. R.,
v. Unruh, aggr. Rittm. vom 1. Ul. R.,
Koenig, Capt. von der 1. Ing. Inſp., — ſämmtlich mit Penſion zur Dispoſition geſtellt, und ſollen ſie die Armeeuniform tragen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 15.

Sonnabend, den 9ten April 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Fortsetzung.)

Anhang I.

6) Joachim Rüdiger Freiherr von der Goltz, diente bis zum Westphälischen Frieden in der Kaiserlichen Armee, zeichnete sich dann unter den Franzosen gegen Spanien so aus, daß Ludwig XIV. ihn in den Freiherrnstand erhob und sein Wappen mit den drei Lilien vermehrte, und ward 1654 Kurbrandenburgischer Oberst, 1656 G. M., 1664 G. L., und 1674 General der Infanterie. Im Jahre 1675 trat er als General-Feldmarschall in Dänische, 1680 in Kursächsische Dienste. Er starb den 21. September 1683 in Dresden.

7) Johann Mathias Graf von der Schulenburg, geboren zu Emden bei Magdeburg den 8. August 1661, ward 1715 den 5. Oktober Venetianischer General-Feldmarschall und starb in Verona den 14. März 1747. König Friedrich Wilhelm I. wünschte, i. J. 1722 und 1737, ihn in seine Dienste zu nehmen; aber Schulenburg lehnte den Antrag ab: das letzte Mal, weil er schon 75 Jahr alt war. Doch ist der Graf von der Schulenburg, als Magdeburgischer Vasall, mit dem Preußischen Hause immer in dem günstigsten Vernehmen geblieben; er hat am Berliner Hofe im Dezember 1720 und im November 1726 die gnädigste Aufnahme genossen, dieses letztere Mal auch den schwarzen Adlerorden bekommen und ist mit dem Kronprinzen Friedrich in Briefwechsel geblieben.*)

8) Friedrich Freiherr von der Heyden; sein Vater war Cleve-Markischer Regierungsrath, seine Mutter eine geborne Freyin v. Wylich und Lottum, er selbst wurde den 15. April 1679 vom großen Kurfürsten zum Obersten ernannt, avancirte 1689 zum G. M., bekam 1690 das Infanterieregiment Nr. 10, ward 1692 G. L., wohnte allen Brandenburgischen Hülfskriegen gegen Frankreich bei und führte, seitdem er, den 25. Juni a. St. 1695, General der Infanterie geworden war, ein eigenes Korps, ohne dessen Beistand, wie König Wilhelm von England selbst nach Berlin schrieb, Namur, welches den 3. September 1695 überging, nicht so schnell würde bezwungen worden sein. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau hat, als Brandenburgischer Oberst, unter Heyden seine ersten Lorbeern eingeerntet und in eigenhändigen Denkwürdigkeiten allerlei auch zum Lobe seines kommandirenden Generals geschrieben, welcher nicht nur bis zum Frieden von Ryßwik, den 30. Oktober 1697, im Oberbefehl blieb, sondern auch im Jahre 1701 wieder 10,000 Preußen dem Kaiser zu Hülfe an den Oberrhein führte und den 25. Sept. des folgenden Jahres Venloo eroberte. Bald darauf forderte er, als das Notificatorium von des General-Feldmarschalls Grafen v. Barfus Verabschiedung in seinem Lager anlangte, mißvergnügt den Abschied,*)

*) Leben und Denkwürdigkeiten des Grafen Johann Mathias von der Schulenburg. Aus Originalquellen bearbeitet (von dem Grafen Schulenburg von Klosterroda in Sachsen). Leipz. 1834. Thl. 2. S. 223. 229. 230. 254. 258. 311. 312.

*) Eigenhändige Memoiren des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau in v. Raczko's Annalen des Königreichs Preußen. Königsberg 1793. 2. Quartal. S. 85; — Der Feldmarschall v. Natzmer erzählt in seiner, auf der Königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen handschriftlichen Autobio-

ging in Kaiserliche Dienste und meldete dem Könige von Preußen, 1704, aus dem Lager vor Landau, daß der Kaiser ihn zum General-Feldmarschall ernannt habe. Freiherr von der Heyden starb 1716.

9) Friedrich August Graf von Rutowski, ein natürlicher Sohn des Königs Friedrich August von Polen und Kurfürsten von Sachsen und der Türkinn Fatime; geboren den 19. Juni 1702. Er war schon Sächsischer General-Major, als König Friedrich Wilhelm I. ihn den 18. Februar 1728 in seine Armee nahm und ihm das Infanterie-Regiment Nr. 25 verlieh;*) doch kehrte Graf Rutowski schon den 29. März 1729 in die Sächsische Armee zurück, mit welcher er sich, als General-Feldmarschall, bei Pirna dem großen Könige, 1756, zum Gefangenen ergab.**) Er starb den 16. März 1764.

10) Leopold Fürst von Anhalt-Dessau, welcher von 1712 an, bis zu seinem Tode, den Preußischen Marschallsstab mit so großem Ruhme geführt hat, ist die dreizehn letzten Jahre seines Lebens nebenher auch Reichs-General-Feldmarschall gewesen. Denn, als durch den Tod des regierenden Herzogs Eberhard Ludwig von Würtemberg, den 31. Oktober 1733, die zweite, und zwar die evangelische General-Feldmarschallsstelle des heiligen Römischen Reichs erledigt war, so wurden, zur Vermeidung jeglicher Schwierigkeit, alle drei Bewerber, durch das Reichsgutachten vom 22. Mai 1734, gewählt, nämlich: der neue regierende Herzog Karl Alexander von Würtemberg, der Herzog Ferd. Albert von Braunschweig-Bevern und der Fürst Leopold von Anhalt-Dessau. Da indeß der Herzog von Braunschweig den 3. September 1735, Prinz Eugen von Savoyen (der erste Reichs-General-Feldmarschall) den 20. April 1736, und der Herzog von Würtemberg den 12. März 1737 starben; so gelangte der erste Königl. Preußische General-Feldmarschall Leopold Fürst von Anhalt-Dessau auch zur ersten Reichs-General-Feldmarschallswürde, welche er jedoch dem, am 8. Juli 1737, zum zweiten, und zwar römisch-katholischen Reichs-General-Feldmarschall gewählten Schwiegersohn des Kaisers, dem reg. Herzoge Franz Stephan von Lothringen, (seit 1737 Großherzog von Toskana) freiwillig, aber unter der Bedingung abtrat, daß er in desselben Abwesenheit seine Stelle vertreten sollte.*) Im Jahre 1745 endlich gelangte Fürst Leopold, nachdem der Gemahl von Maria Theresia Kaiser geworden war, in aller Form zur ersten Reichs-General-Feldmarschallswürde.**)

11) Friedrich Markgraf von Baireuth, geboren den 10. Mai 1711, bekam 1731 den 6. März den schwarzen Adlerorden und das Dragonerregiment Nr. 5, welches seitdem unter dem Namen Baireuth-Dragoner so berühmt geworden ist. Er vermählte sich den 20. November 1731 mit König Friedrich Wilhelms I. ältester Tochter, der Prinzeß Wilhelmine, ward 1735 General-Feldmarschall des Fränkischen Kreises und wurde von Friedrich dem Großen im Juni 1741 zum General-Major, den 18. März 1745 aber zum General-Lieutenant ernannt. Er starb den 26. Februar 1763.

---

graphie: „Ehe ich von Venloo wegging, geschah noch ein besonderer Umstand. Der General v. Heyden, der uns so lange rühmlich commandirt hatte, hatte seine Dimission gesucht, weil ihm der Herr F.-M. v. Wartensleben war vorgezogen worden, solche Dimission wurde ihm auch accordiret, auch so, daß er uns sofort zu Venloo, nach geendigter Belagerung quittirte, zwar mit Leidwesen aller redlichen Leute. Jedoch konnte man auch sehen, was das menschliche Herz ist, und daß sobald jemand aus Diensten, die Consideration auch bei den vorhin Untergebenen sehr abnimmt; ich kann mich dessen ohne betrübte Reflexion nicht erinnern. Das Commando unserer Truppen wurde Ihro Hoheit Markgraf Albrecht übergeben,†) und mir wurde durch ein Königl. Rescript anbefohlen, etwa in denen Terminis: daß weil ich dem Gen. v. Heyden so wohl zur Hand gegangen, ich auch desgleichen bei Ihro Hoheit zu thun, mich bestens befleißigen sollte. —" Doch übernahm schon im November der G. L. Graf v. Wylich und Lottum den Oberbefehl.

†) „Dieser Prinz war General-Lieutenant von der Armee und hatte das Commando dieses letzt verwichene Frühjahr über die 5000 Mann, die Sr. Königl. Majestät an die Holländer übergeben." Fürst Leopold von Anhalt Dessau a. a. O.

*) Seckendorf Journal secret. p. 34; — Friedrich d. Gr. v. Preuß II. 13.

**) Außer Rutowski war einer der namhaftesten Sächsischen, bei Pirna in Preußische Gefangenschaft gerathenen Officiere, der General der Cavallerie Prinz Eugen von Anhalt-Dessau, der 4. Sohn des alten weitberühmten regierenden Fürsten Leopold. Er hatte von 1717 an in der Preuß. Cavallerie gedient und als G. M. 1743 den Abschied genommen.

*) Samuelis Lentzii Boemannus emeritatus, suppletus et continuatus, oder Historisch-Genealogische Fürstellung des Hochfürstlichen Hauses Anhalt-Cöthen und Dessau 1757 Fol. S. 466. 470. 471.

**) A. a. O. S. 472. 482. Der Großherzog Franz Stephan wurde den 13. September 1745 zum Kaiser erwählt, und den 4. Oktober gekrönt; Fürst Leopold aber feierte den 15. December bei Kesselsdorf das Jubiläum seiner 50jährigen Preußischen Kriegsdienste.

12) Ludwig der Neunte Landgraf von Hessen-Darmstadt, geboren 1719 den 1. December, war seit 1743 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 12. in Preuzlau und ward im Jahre 1750, als General-Major, Ritter des schwarzen Adlerordens.*) Im November 1757 sahe er sich, seiner im Elsaß gelegenen Herrschaften wegen, genöthigt, die Preußischen Dienste als General-Lieutenant zu verlassen. Er starb in Piemasens den 6. April 1790 als regierender Landgraf und als Kaiserlich Russischer General-Feldmarschall. Von seiner Gemahlin Karoline, Prinzeß von Pfalz-Zweibrücken hatte er sechs Kinder, darunter die nachherige zweite Gemahlin König Friedrich Wilhelms II. von Preußen, Friederike Luise, welche in der väterlichen Garnison Prenzlau 1751 den 16. Oktober geboren war.

13) Georg Ludwig Prinz von Holstein-Gottorp, Oheim des nachherigen Kaisers Peters III. von Rußland, bekam 1743 als Oberst das Dragoner-Regiment Nr. 9. in Riesenburg, ward im Juli 1745 Ritter des schwarzen Adlerordens und nahm 1761 als General-Lieutenant den Abschied, um in Russische Dienste zu treten, in welchen er sofort, den 21. Februar 1762, zum General-Feldmarschall befördert wurde. Er starb 1763 im 45. Lebensjahre.

14) Karl George Leberecht Fürst von Anhalt-Cöthen, geboren den 15. August 1730, seit 1755 regierender Herzog, ward den 10. Juni 1780 Preußischer General-Major von der Kavallerie und Ritter des schwarzen Adlerordens.**) Im Juni 1788 wurde er zum General-Lieutenant ernannt; im Mai 1789 nahm er seine Entlassung, ward in Russischen Diensten General-Feldmarschall, starb aber schon im Oktober desselben Jahres bei der Armee in Ungarn.

15) Christian Friedrich Karl Alexander, regierender Markgraf zu Anspach-Baireuth, geboren den 24. Februar 1736, erhielt 1740 von Friedrich dem Großen, seinem Oheim, welcher damals auf der Eremitage bei Baireuth war, den schwarzen Adlerorden, ward im August 1754 Kaiserlicher General-Major und wurde 1764 von dem Fränkischen Kreise zum Kreisobersten und General-Feldmarschall erwählt. Den 1. Mai 1769 verlieh Friedrich der Große ihm das vakante Baireuthische Dragoner-Regiment und das Patent als General-Lieutenant.***) Der Markgraf starb den 5. Januar 1806 in London, nachdem er schon den 2. Dezember 1791 die Regierung der beiden Fränkischen Fürstenthümer niedergelegt, welche König Friedrich Wilhelm II. von Preußen den 3. Januar 1792 mit den Erbländern seines Kurhauses verband. Der nachherige Fürst Staatskanzler Hardenberg ward dirigirender Minister der beiden Fränkischen Fürstenthümer, welche er auch, den 28. Januar 1792, in des Königs Namen in Besitz nahm,*) und von welchen die beiden, oben Nr. 42 und Nr. 46 genannten General-Feldmarschälle Herzoge von Würtemberg den Karakter als Gouverneure geführt haben. Der von dem Markgrafen Alexander 1777 erneuerte rothe Adlerorden**) wurde durch das Königliche Patent vom 12. Juni 1792 zum zweiten Ritterorden des K. Pr. Hauses und Hofes erklärt.***)

16) Karl Johann Friedrich Anton Graf von Diebitsch-Sabalkansky, wurde den 13. Mai 1785 zu Groß-Leippe bei Trebnitz in Schlesien geboren. Er war der evangelischen Kirche zugethan und kam den 13. November 1797 in das Kadettencorps nach Berlin,****) welches er den 8. Juni 1801 als Offizier verließ mit der Erlaubniß des Königs, seinem Vater nach Rußland zu folgen. Gr. Diebitsch ist den 28. Mai (9. Juni) 1831 in seinem Hauptquartier auf dem Polnischen Gute Kleczewo bei Pultusk an der Cholera gestorben.†) Er war lebenslang ein ergebener Vasall seines ursprünglichen Souveräns, welcher ihm auch den schwarzen Adlerorden verliehen.††) Als er 1813 nach Berlin kam und das Kadettencorps besuchte, schrieb er „H. v. Diebitsch" in das Fremdenbuch der Anstalt ein; als er das Jahr vor seinem Tode wiederkam, fügte er seinem Namen noch die Worte „Sabalkansky, als dankbarer Zögling. 1830" hinzu.

*) Berl. Nachr. v. 9. Mai 1750. Nr. 56.

**) Berl. Nachr. 1780. Nr. 120.

***) Das Leben des Markgrafen Alexander findet man in dem Genealogisch-militärischen Kalender auf das Jahr 1780, herausgeg. von der Berl. Akad. d. W.

*) Berl. Nachr. 1792. Nr. 14. 15.

**) Gestiftet worden ist der rothe Adlerorden i. J. 1705 von George Wilhelm Erbprinzen von Anspach-Baireuth; Wippel Die Ritterorden. Berlin 1819. 4. Thl. 2. S. 16. bis 19.

***) Berl. Nachr. 1792. Nr. 75; — Wippel a. a. O. S. 82 bis 87.

****) Sein Vater war damals Oberstlieutenant a. D.; seine Mutter eine geborne v. Erckert.

†) Der Tod des Russischen Kaiserl. G. F. M. Grafen Diebitsch-Sabalkansky, von Dr. Stürmer. Berlin, 1832.

††) Graf Diebitsch hat den schwarzen Adlerorden als Russ. Kais. Gen. d. Inf. den 10. Juni 1829 bekommen; und als Russ. Kais. G. F. M. hat er denselben Orden in Brillanten den 30. Dezember 1829 bekommen.

Anhang II.

Während an der obigen Mittheilung über die Feldmarschälle gedruckt wurde, sind uns einige neue Quellen zugeflossen, aus welchen wir vorläufig Folgendes als Ergänzung geben wollen.

1) Oberst Georg Derfflinger kam, sammt dem Oberstlieutenant Georg Adam v. Pfuel, 1655 nach Berlin. Beide machten, wegen ihres Eintritts in die Brandenburgische Armee, sehr lästige Bedingungen; indeß mußte man sich, wie der damalige Erste (Wirkliche) Geheimerath des großen Kurfürsten, der General-Lieutenant Graf v. Waldeck sich, in einer randschriftlichen Bemerkung gegen den Geh. Rath Otto Freiherrn v. Schwerin vertraulich äußert, in die Zeit schicken und „die vorgeschlagenen Conditionen" der beiden versuchten Militärs gewähren. So wurde denn die Bestallung für den Obristen Georg Derfflinger als „ältesten General-Wachtmeister", Cöln an der Spree, den 16. August 1655 vollzogen; den 11. Juni 1657 ward er General-Lieutenant zu Pferde, so daß er, nach seinem Patente, nur unter dem Gen. Feld-Zeugmeister Freih. v. Sparr und dem General-Lieutenant Grafen von Waldeck stehen sollte; neun Tage darauf ward er Geheimer Kriegesrath, und den 18. August 1658 General-Feldzeugmeister. Da er erst den 18 Februar 1670 zur General-Feldmarschallswürde gelangte, zu welcher der nach ihm gekommene Fürst Johann George von Anhalt-Dessau schon den 24. Januar d. J. befördert worden war; so hielt er das für eine Zurücksetzung, äußerte mehrfach seine Unzufriedenheit, und forderte, als die Armee im Jahre 1672 mobil gemacht wurde, um nicht neben dem Fürsten von Anhalt im Felde zu dienen, den 10. Juli, seinen Abschied. Der große Kurfürst antwortete ihm darauf, den 18. Juli, unter Andern: „Sr. Churfürstl. Durchl. ꝛc. hätten sich dessen desto weniger zu Ihme versehen, weiln es anjetzo eben Gelegenheit gegeben, seine Kriegsexperience zu Beförderung Dero Dienste in der That und würklich zu erweisen, und der March der Churfürstlichen Armee so nahe ist,*) deswegen dann auch Se. Churfürstliche Durchl. ꝛc. seine Bezeigung nicht anders als einen Ungehorsamb aufnehmen können, und wohl Ursach gehabt hätten, solchen zu ahnden, welches Se. Churfürstliche Durchl. ꝛc. noch zur Zeit dahin gestellet sein lassen, und demselben immittelst hiermit ernstlich anbefehlen, daß er bis zu Dero ferneren Verordnung auf seinen Gütern oder sonsten hier im Lande bleiben und sich daraus an andere Oerter bei Verlust derselben und anderer Arbitrar-Strafe nicht wegbegeben solle." — Auf dieses Churfürstliche Schreiben sandte der Feldmarschall einen sehr umständlichen, Gusow, den 27. Juli unterzeichneten Brief ein, theils sich zu entschuldigen und zu rechtfertigen, theils um zu bitten, daß ihm erlaubt werden möge, sich unter einem von des Kurfürsten hohen Alliirten eine ihm anstehende Condition zu suchen, da Se. Churf. Durchl. geändert, was er von Anfang und allerwege bedungen.

*) Der große Kurf. führte seine Armee den Staaten der vereinigten Niederlande zu Hülfe, ging zu dem Ende den 8. August 1672 von Berlin nach Potsdam ab und brach von hier den 14. auf nach dem Oberrhein, um sich mit den Kaiserlichen zu vereinigen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu verbessern:

v. Katzler, Pr. Lt. vom 1. Garde-Rgt. z. F., hat von des Kaisers von Rußland Maj. nicht den St. Stanislausorden 3. Cl., sondern den St. Annenorden 3. Classe erhalten.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 16.

Sonnabend, den 16ten April 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 29. März.

v. Zastrow, Pr. Lt. vom 1. Garde-R. z. F., erhält die Erlaubniß, den von des Kaisers von Rußland Maj. ihm verliehenen St. Wladimir-Orden 4ter Cl. zu tragen.

Den 30. März.

Bar. v. Lützow, Gen. Maj. und Comdr. der 9. Divis., zum interim. 1sten Comdten von Glogau.

du Vignau, aggr. Capt. von der 6. Art. Brig., zum Major.

Brunzlow, Batsarzt vom 2. Bat. 4. Garde-Ldw. Rgts., zum Füs. Bat. 20. Inf. Rgts. vers.

Dr. Hartmann, Batsarzt vom 1. Bat. 17. Ldw. R., zum Füs. Bat. 16. Inf. R. vers.

Dr. Moritz, Comp. Chir. vom 25. Inf. R., fürs 2. Bat. 4. Garde-Ldw. R.,

Lambert, Comp. Chir. vom 26. Inf. R., fürs 1. Bat. 17. Ldw. R., zu Batsärzten ernannt.

Den 31. März.

v. Unruh, Major und Adjut. vom Gen. Com. 3. Armeecorps, zum Oberst-Lt.

Den 3. April.

v. Reindorff, Oberst und Insp. der Art. Werkstätte, erhält die Erlaubniß, die Uniform der 2. Artill. Brig. zu behalten und wird bei derselben als aggr. geführt.

v. Erhardt, Maj. u. Brig. der Garde-Art. Brig., zum Mitgliede der Prüf. Com. für Art. Pr. Lts.

Liebe, Sec. Lt. von ders., rückt in den Etat.

v. Holleben, Sec. Lt. vom 12. Hus. R., zur Dienstl. als Adjut. bei der 6. Cav. Brig. comdrt.

Den 5. April.

v. Witzleben, Oberst und Commdr. der 9. Ldw. Brig., erhält die Erlaubniß, die Uniform des Kaiser Franz Gren. Rgts. beizubehalten und wird bei dems. als aggr. geführt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 30. März.

v. Polentz, Pr. Lt. vom 19. Inf. R., als Capt. mit Pension, der Rgtsunif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.

v. Zglinicki, Maj. a. D., zuletzt im 3. Bat. 18. Ldw. R., erhält die Erlaubniß, die Unif. des 8. Hus. R. ohne act. Dienstz. zu tragen.

Den 3. April.

Boer, Pr. Lt. von der 7. Art. Brig., mit Pension, der Art. Unif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilvers.

Oesterreich, Pr. Lt., zuletzt in der 8. Art. Brig., erhält die Erlaubniß, die Art. Uniform ohne act. Dienstz. zu tragen.

Den 5. April.

v. Boyen, Capt. und Train-Rendant, als Major mit Pension und der Armeeunif. ohne act. Dienstz. in den Ruhestand vers.

v. Salzmann, Capt. und Chef der 9. Inval. Comp., mit seinem bisher. Gehalt und Servis als Pens. u. der Comp. Unif. ohne act. Dienstz.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Fortsetzung.)

Anhang II.

„Nun nehme ich (fügt er hinzu) mein deshalb freudiges Gewissen zum Zeugen, daß ich den geringsten praetext bei meiner Abdankung im Herzen nicht gehabt, sondern derselbe seine wahrhafte Ursach daher genommen, daß, wie mit Ew. Churf. Durchl. Ich bei Annehmung des Feld-Marschall-Ampts, capituliret, mir, wie zuvor, als auch damals gnädigst versprochen worden, von keinem andern, denn Ew. Churf. Durchl. selbsten zu dependiren, und außer Derselben ein absolut Commando bei Dero Armee zu führen: Auf welches ich von Anfang meiner Capitulation bis auf die letzte Stunde meines genommenen und erhaltenen Abschieds, bestanden." Die landesherrliche Antwort vom 31. Juli 1672 war in glimpflicheren Ausdrücken abgefaßt und sagte: „Daß Ihr Lust und Belieben traget, in anderer Potentaten Kriegesdienste Euch zu begeben, können Wir, im Fall es nur solche Potentaten sein, womit Wir in Freundschaft leben, wohl geschehen lassen, sein auch gnädigst geneigt, dafern Ihr bey Ihrer Kayserl. May. oder denen Herrn Staaten der vereinigten Niederlande Dienste zu suchen und anzunehmen gemeinet, Euch zu solchem End mit Unserm Recommandations-Schreiben zu Statten zu kommen." — Hier brechen unsere Nachrichten ab, bis den 17. April 1673 die Geheimen Räthe Friedrich v. Jena und Franz Meinders*) dem Kurfürsten melden, daß sie mit dem Feldmarschall Derfflinger ferner verhandelt und endlich auch „ein Project der Capitulation und der Patente für ihn entworfen, so hiebei gehet." Die hier erwähnten Patente sind das neue Feldmarschallspatent und das Patent als Obergouverneur der Chur-Brandenburgischen, Hinterpommerschen, Magdeburgischen und Halberstädtischen Festungen und Guarnisonen, beide vom großen Kurfürsten zu Potsdam, den 15. Mai 1673 vollzogen, und durchaus zu Derfflingers Ruhme und Gunsten ausgefertigt; denn in dem ersteren heißt es ausdrücklich: „Wir Friedrich Wilhelm ꝛc. thun kund und bekennen hiemit, daß nachdem der Veste Unser Geheime Kriegesrath und lieber Getreuer Georg Derfflinger bey Uns und Unserm Churhause mit getreuem Rath und wirklich geleisteten Krieges-Expeditionen dergestalt sich meritiret gemacht, daß Wir nicht umbhin können, wegen seiner guten Qualitaeten und Kriegs-Experienz Ihme abermahl das General-Feldmarschallen-Amt über Unsere Armeen u. Trouppen in Gnaden zu conferiren und anzuvertrauen, thun auch solches hiemit und bestellen gedachten Unsern Geheimen Kriegesrath in Kraft dieses Briefes zu Unserm General-Feldmarschall über Unsere Armeen und Trouppen, es sey zu Felde oder in Guarnisonen, so wir anitzo haben, oder ins Künftige zusammen führen möchten, also und dergestalt, daß Er als Capo Unseren Armeen und Guarnisonen bei Krieges- und Friedens-Zeiten in allen gebührlich und getreulich zu Unserm und Unsers Churhauses Nutzen, seiner dexteritaet nach vorstehen, hergegen von Niemanden anders, als von Uns persönlich seine Dependenz haben solle.*)"

So war der Marschall Derfflinger der vaterländischen Armee wiedergewonnen, in welcher er bald gar herrlich sich auszuzeichnen Gelegenheit hatte. Daß der große Kurfürst nicht karg in Belohnung und Anerkennung seiner treuen Diener gewesen, ist allgemein bekannt;**) — Derfflinger aber scheint fast zu eifersüchtig auf seine Vortheile gehalten zu haben, wie er denn auch noch in späteren Jahren des F. M. Grafen v. Schomberg Eintritt in den Kurfürstlichen Dienst, trotz seiner großen Hinfälligkeit, nicht billigend ansahe***) und selbst als 82jähr. Greis seine Desideria dem neuen Landesherrn vortrug und unterm 11. August 1688 eine förmliche Zusicherung von Kurfürst Friedrich III. sich auswirkte, daß er als Geheimer Kriegesrath und General-Feldmar-

*) Diese beiden Wirkl. Geh. R. sind vom gr. Kurf. auch sehr viel in diplomatischen Geschäften gebraucht worden, namentlich v. Jena in Wien und Frankfurt und Meinders in Paris; der letztere ist auch bei den Friedensschlüssen zu Vossem, Nimwegen und St. Germain thätig gewesen. Er war 1680 in der Grafschaft Ravensberg geboren, erlangte von seinem Landesherrn, den 31. August 1682, die Konfirmation des Reichsadels und starb d. 22. April 1695.

*) Dieses Derfflingersche Marschallspatent v. 15. Mai 1673 lautet, einige außerwesentliche Kleinigkeiten abgerechnet, dem Sparrschen v. 26. Juni 1657, vollkommen gleich.

**) Ueber Derfflinger's ansehnliche Revenuen s. König's Nachrichten von Derfflingers Leben und Thaten S. 70—73. 85. 109.

***) Derfflinger hatte den Kurf. schon 1678 gebeten, ihn mit dem bevorstehenden Feldzug zu verschonen, „weil er zu dem höchsten Alter gekommen, welches täglich mehr und mehr Schwachheiten mit sich führet;" dennoch empfand er es, neun Jahre später, schmerzlich, daß Fr. Wilhelm dem Marschall Grafen von Schomberg das Generalat über die Truppen conferiret; s. (Königs) Authentische Nachrichten von dem Leben und Thaten George Freiherrn v. Derfflinger. Stendal, 1786. S. 88. bis 102.

schall, als Statthalter von Pommern,*) als Gouverneur von Cüstrin und als Inhaber seiner drei Regimenter alle bisherige Avantages genießen und von Niemanden anders, als von Sr. Churf. Durchl. ꝛc. hohen Person immediate seine Dependance nehmen soll. Es muß indeß auch bemerkt werden, daß dieser seltene Kriegesheld seinem Kurfürsten i. J. 1690, (trotz seiner 84 Lebensjahre) in den Feldzug nach Flandern folgte.

*) Die Statthalterschaft von Pommern haben nur zwei von unsern S. H. M. bekleidet: Derfflinger vom 26. Mai 1678 bis an seinen Tod, und nach ihm Flemming bis 1698; vorher der Herzog Ernst Bogislav v. Croy und Aufschott, nachher Markgraf Albrecht Friedrich bis 1731; August Wilhelm Prinz von Preußen bis 1758; Friedrich Wilhelm (2.) als Prinz v. Pr: bis 1786; Friedrich Wilhelm (3.) als Kronprinz bis 1797; Friedrich Wilhelm Kronprinz seit 1797.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Beiträge zur Geschichte des Krieges vom Jahre 1806 und 1807, oder: Bemerkungen, Berichtigungen und Zusätze zu dem 7ten Theile des Werkes: Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792 u. s. w. Breslau 1836.

Auf unserm Standpunkte haben wir bei Beurtheilung dieser kleinen Schrift nicht sowohl zu untersuchen: in welchem Verhältnisse sie zu dem genannten Werke stehe, als vielmehr: welche Aufschlüsse über die Geheimnisse des Kriegs von 1806, welche neue Beiträge zu dessen Geschichte, dieselbe liefere. — Läßt man alles Unwesentliche bei Seite, so zeigen sich zwei Punkte von kriegshistorischem Interesse, welche berührt zu werden verdienen.

Erstens in Bezug auf die Schlacht von Auerstädt. Nach den Angaben des: Operationsplan der preußisch-sächsischen Armee i. J. 1806, ward bisher allgemein angenommen, die Division v. Schmettau sei von Westen her gegen Hassenhausen vorrückend, zum Gefecht gekommen; der Vfr. erzählt: das Direktions-Bataillon derselben sei vom Herzoge von Braunschweig, das Dorf Rehhausen links lassend, über den dortigen Bach geführt worden, habe darauf deployirt, und eine starke Linksschwenkung gemacht, in welchem Alignement dann die andern Truppen aufmarschiren müssen. Folgt man diesem Berichte auf dem Plane, so ergiebt sich, daß die Division v. Schmettau und alle übrigen Truppen die sich ihrem rechten und linken Flügel anschlossen, von Süden her gegen Hassenhausen gerückt sind, und es entsteht ein ganz neues Schlachtfeld, — was wohl der näheren Erörterung bedürfen möchte.

Zweitens, hinsichtlich der Schlacht von Pr. Eylau. Man wußte nicht recht genau, was am Abende aus dem Corps des Marschalls Ney geworden sei, denn das einzige französische Geschichtswerk von einigem Werth, das des Generals M. Dumas, enthält darüber eine zwar sehr bestimmte, aber unmögliche Angabe. Der Vfr. theilt nun den Bericht des Marschalls (aus dessen bei Guttstadt genommenen Papieren) mit, welcher besagt, daß er allerdings das Dorf Schlodittken — auf der Rückzugslinie der Verbündeten — durch eine Brigade habe nehmen lassen, daß diese Brigade aber um zehn Uhr Abends zum Rückzuge auf die Hauptmasse bei Althof genöthigt worden sei. Dieß war allerdings in hohem Grade wahrscheinlich, aber nirgend auf bestimmte Weise ausgesprochen.

Neue Bücher.

1. Die Schlacht bei Nördlingen und Belagerung dieser Stadt in den Monaten August und September 1634. Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges bei Gelegenheit der Sekularfeier dieser Begebenheiten, von J. F. Weng, Pfarrer u. s. w. Mit einem Vorwort und Plan des Schlachtfeldes von F. W. Doppelmayr, Bürgermeister. Nördlingen 1834.

Eine einfache Darstellung der Begebenheiten nach archivarischen Quellen.

2. Geschichte des Kön. Preuß. 16. Infanterie-Regiments, von E. v. Fransecky II. Münster 1834.

Eine recht interessante und gründlich bearbeitete Monographie.

3. Précis de la campagne de Java en 1811. Par le duc Bernard de Saxe-Weimar-Eisenach, Lt. Général etc. La Haye 1834. Avec Cartes et Plans.

Eine sehr ausführliche und klare Darstellung der Ereignisse, welche die Eroberung von Java durch die Engländer in dem angegebenen Jahre herbeiführten; interessant für diejenigen, welche überhaupt ein Interesse an den in jenen entfernten Welttheilen geführten Kriegen nehmen, insbesondere aber in Bezug auf die Ueberlegenheit der europäischen Kriegführung und Tactik über jene halbwilden Völker.

4. Histoire de Charles VIII. roi de France; par Mr. le Comte Philippe de Ségur, Lt. général. Paris 1835.

Ganz in derselben Manier und mit demselben Feuer und Interesse geschrieben wie des Verfassers Feldzug 1812.

5. Tratado sobre la guerra de montanna (Abhandlung über den Gebirgskrieg), dedicado al Exc. Sgr. Don Francisco Espoz y Mina, Teniente general de los reales ejercitos y en gefe del de oparaciones de Navarra etc, por D. Santjago Pascual y Rubio, antigua official del estado major. Madrid 1834, in 12°.

Eine kleine Schrift, welche nur die ersten Regeln des Gebirgskrieges aufstellt. Aus dem Vaterlande der Guerillas und gleichsam unter den Augen des Generals Mina geschrieben, hätte man mehr erwartet.

6. Geschichte des K. Pr. dritten Dragonerregiments und derjenigen Dragonerregimenter, aus welchen dasselbe bei der Reorganisation der Armee im Jahre 1807 (?) hervorgegangen ist. Mit einer Einleitung über Dragoner im Allgemeinen und mit zwei Titelbildern. Von Curd Wolfgang v. Schöning (Hofmarschall S. K. H. des Prinzen Carl von Preußen.) Berlin 1835.

Ist nach archivarischen Quellen mit vielem Fleiß bearbeitet, welches auch bereits in andern kritischen Blättern anerkannt worden, und enthält recht viel Interessantes, nicht nur aus der Geschichte der genannten Regimenter, sondern auch der Dragoner überhaupt.

7. Die Preußische Landwehrcompagnie. Ein Taschenbuch für Landwehr-Officiere, einjährige Freiwillige und Unterofficiere zum Gebrauch im Felde und bei Zusammenziehungen auf längere Zeit, nach den Grundsätzen der Linien-Compagnien, von C. E. Hellrung, Hauptmann. 2 Theile. Magdeburg 1835. Dritte umgearbeitete und vermehrte Ausgabe.

Ein gutes Handbuch, dessen Werth schon seine Anerkennung gefunden hat.

(Fortsetzung folgt.)

Handbuch

zur

Belehrung der Landwehr-Subaltern-Officiere

über

ihre Berufs- und Dienst-Pflichten.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Von diesem Handbuche ist nicht nur die Veranstaltung einer dritten Auflage höhern Orts genehmigt, sondern auch bestimmt worden, daß dasselbe vor dem Abdruck von Einem hohen Allgemeinen Krieges-Departement nach den seit der zweiten Auflage ergangenen abändernden Bestimmungen durchgesehen und berichtiget werden soll.

Um die Anschaffung desselben zu erleichtern, ist der Preis bei einer Stärke von 16 Druckbogen auf Funfzehn Silbergroschen für die Armee bestimmt worden.

Die Bestellungen darauf, bei der Verlagshandlung des Wochenblattes, werden nach Beendigung des Druckes nach der Reihenfolge berücksichtigt.

Berlin, den 14. April 1836.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 17.

Sonnabend, den 23 en April 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 8. April.

Schauwecker, Sec. Lt. vom 12. Inf. R., als Pr. Lt. zum Kadettencorps vers.

Rehbach, Sec. Lt. vom 33. Inf. R., auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der 1. Art. Brig. commdrt.

Bar. v. Kirchbach, Pr. Lt. vom 2., ins 3. Bat. 2. Ldw. R. einrang.

Den 10. April.

Scholz, Reserv., zum Sec. Lt. im 1. Bat. 12. Ldw. R.

Guretzki v. Cornitz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 24., ins 3. Bat. 20. Ldw. R. einrang.

Unger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31., ins 1. Bat. 20. Ldw. R. einrang.

Den 11. April.

v. Busse, Oberst u. 2ter Comdt. von Magdeburg, erhält die Erlaubniß, die Unif. des 7. Ldw. R. beizubehalten.

Ravenstein, Pr. Lt. und Platzmajor in Minden, erhält die Erlaubniß, die Unif. des 2. Cür. R. beizubehalten und wird dabei als aggr. geführt.

Den 12. April.

Graf Schlippenbach II., Sec. Lt. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., erhält die Erlaubniß, den von des Herzogs von Lucca K. H. ihm verliehenen St. Georgen-Orden 2ter Kl. zu tragen.

v. Messenberg, Sec. Lt. vom 18. Inf. R., auf 1 Jahr zur Dienstl. bei der 5. Pion. Abth. comdrt.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 9. April.

v. Massenbach, ehem. Elite, jetzt Regierungsrath.

Schneevoigt, Sec. Lt. a. D.

Herring, Sec. Lt. a. D.

v. Klitzing, Sec. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 7. April.

Volprecht, Pr. Lt., zuletzt im 29. Inf. R., erhält den Char. als Capt., Erlaubniß zur Tragung der Armeeunif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.

Den 8. April.

v. d. Osten, Pr. Lt. vom 5. Inf. R., als Capt. mit Pension, der Rgtsunif. ohne act. Dienstz. u. Aussicht auf Civilversorgung.

v. Usedom II., Sec. Lt. vom 2. Bat. 2. Ldw. R.

Henning, Sec. Lt. vom 3. Bat. 9. Ldw. R.

Den 9. April.

v. Puttkammer, Sec. Lt. vom 27. Inf. R., scheidet aus.

Kotschedoff, Sec. Lt. vom 1. Bat. 26. Ldw. R.

Den 10. April.

v. Treskow, Sec. Lt. vom 8. Inf. R.

Hartmann, aggr. Capt. vom 12. Inf. R., mit Pension und Aussicht auf Civilversorgung.

v. Flemming, Rittm. vom 3. Bat. 8. Ldw. R., mit der Unif. des 2. Drag. R. ohne act. Dienstz.

v. Winterfeld, Pr. Lt. vom 1. Bat. 24. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Den 12. April.

v. Siegroth, Sec. Lt. vom 7. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension, der Armeeuniform ohne act Dienstz. u. Aussicht auf Civilversorgung.

v. Schwemmler, Pr. Lt. vom 2. Bat. 18. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

v. Zeromski, Sec. Lt. vom 3. Bat. 19. Ldw. R.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreitägigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Fortsetzung.)

Anhang II.

2) Der General-Feldmarschall v. Natzmer erzählt in seiner Lebensgeschichte*) Folgendes:

„Da eben um die Zeit die große Religionsverfolgung in Frankreich vor sich ging, und sich viele der Vertriebenen, auch sehr brave Leute, in des höchstseligen Churfürsten Lande, worin sie mit vieler Gnade aufgenommen wurden, retirirten, geschahe es auch, daß der Marschall Schomberg mit seinem jüngern Herrn Sohne, dem Grafen Carl an unsern Hof sich einfunden, und von dem Hochsel. Churfürsten mit sonderlicher Gnade und Distinction aufgenommen, und unter andern auch der Marschall zum Général en Chef von des Hochsel. Churfürsten Armee und Truppen declariret wurde, bei welchem ich mich dann, so viel ich konnte, zu insinuiren suchte. Es wurden auch in der Zeit von der großen Menge Refugirten Officirer, auf Zurathen des sel. Marschalls Schomberg zwei Compagnies französische Grands Mousquetaires, und eine Compagnie Grenadiers à cheval errichtet, da eine jede Compagnie von einem Obrist-Lieutenant independament von dem andern, und die Compagnie Grenadiers von einem Major sollte commandiret werden; bei dem ersteren war Graf Christophel von Dohna, der als Oberst-Lieutenant auch eine Compagnie commandirte, die andere ward von dem seligen Bonnet commandiret; ehe aber diese Compagnien im Stand kamen, starb der Hochsel. Churfürst zu allgemeinem Leidwesen und großen Betrübniß in Potsdam und trat der Hochsel. König auch sofort seine Regierung an, bei welchem ich dann in meinem Charactère als General-Adjutant und Capitaine von die Dragoner nicht allein blieb,*) sondern auch, auf Veranlassung des Herrn Ober-Marschalls v. Grumbkow**) die Commission erhielt, auf den Fuß wie die andern, eine Compagnie Granda Mousquetaires von Deutschen Edelleuten auch mit dem Charactère vom Obrist-Lieutenant aufzurichten, erhielte auch in meinem Patent zugleich dabei, daß ich dieselbe absolute und independament von allen andern ganz aparte commandiren, im übrigen aber gleich denen andern montiren sollte. Diese Richtung ging auch glücklich und sehr wohl von Statten, die jungen Edelleute kamen häufig aus allen Provinzen zusammen, ich that auch mein Bestes, sowohl wegen der Montirung, als auch sie mit einander beritten zu machen, und solches in solcher Geschwindigkeit, daß ich durch mein Exempel wirklich die andern mit forttrieb, und alles dergestalt, daß ich in 6 Wochen Zeit fix und fertig war und also in voller Ordnung und Parade bei des Hochsel. Churfürst Begräbniß, 1688, gleich denen andern erschiene. Kaum war aber solches geschehen, so ging der selige Marschall v. Schomberg wegen der großen Revolution, so nachgehends mit dem Höchstsel. König William in Engelland geschahe, nach dem Haag; demselben folgte der sel. Herr v. Grumbkow in wenig Zeiten nach, um wegen der Truppen, so der Höchstsel. König dem König von Engelland zu dieser Expedition überließ, den Accord zu schließen,***) bezeugete auch gegen mir,

*) Diese Lebensgeschichte, ein mäßiger Foliobant, befindet sich in Handschrift (Ms. boruss. Fol. 52 gezeichnet) auf der Königl. Bibliothek in Berlin und wollen wir auf dieselbe und auf eine andere, in jener Biographie mehrfach genannte Handschrift desselben Marschalls „Origine der Gens-d'armes“ hiermit aufmerksam gemacht haben.

*) v. Natzmer kam 1676 aus Holländischen Diensten, in welchen er mehrere Jahre als Pikenirer gedient und alle Drangsale der gemeinen Soldaten durch eigene Erfahrung hatte kennen lernen, als Jüngling nach Berlin und wurde im Dragonerregiment des Obersten v. Grumbkow Lieutenant; 1680 Capitaine-Lieutenant, 1683 Compagnie-Chef, 1687 General-Adjutant des großen Kurfürsten.

**) Joachim Ernst v. Grumbkow, der Vater des nachherigen General-Feldmarschalls, ist Wirkl. Geheimer Etats- und Kriegsrath, Oberhofmarschall, General-Kriegs-Commissarius, Schloßhauptmann zu Berlin, Oberst und Chef der Kurfürstl. Leibdragoner gewesen und 1690 d. 26. Dec. gestorben. Geboren war er in Pommern den 29. September 1637.

***) Bekanntlich hatte Wilhelm von Oranien seinen Vertrauten, Lord William Bentinck, nachherigen Grafen von Portland, im Mai 1688 nach Berlin gesandt, um Friedrich den 3.

wie er als ein Vater vor mich in allen sorgete, offenbarete mir seine vorhabende Reise, mit Befehl, mich in der Geschwindigkeit und in der größten Verschwiegenheit, mit darzu fertig zu machen, welches ich dann auch mit allen Freuden that. Diese Reise geschahe dann mit der Post auf das allerschleunigste, nachdem ich vorhero meine Equipage, so kurz ich gekunnt, mit meinen Pferden vorweg geschickt hatte. Bei unserer Ankunft in dem Haag war alles in Mouvement, alles machte sich zum embarquiren fertig, und ich desgleichen, weil mich der selige Herr v. Grumbkow, nachdem er seine Dinge mit dem sel. Prinzen von Oranien aufs schleunigste ausgerichtet,*) seine Reise nach Berlin zurücknahm, bei dem hochgedachten sel. Marschall von Schomberg als Königl. General-Adjutanten hinterließ, bei welchem dann auch die Ehre hatte, jederzeit zu bleiben, auch mit auf sein Schiff genommen zu werden, alle beidemal, weil das erstemal, wie aus andern Beschreibungen genug zu ersehen, wir mit einander durch einen Sturm zurückgeschlagen wurden."

Leider kehrte der Oberst-Lieutenant v. Natzmer schon um Weihnachten mit Depeschen nach Berlin zurück, und es enthalten seine Denkwürdigkeiten, die sich auch überhaupt mehr mit der eigenen Person des Verfassers beschäftigen, weiter nichts über die Englische Expedition, welche Kurfürst Friedrich III. durch seinen Rath und durch seine Armee unterstützte, und durch eine ungemein schöne Medaille*) verherrlichte. Natürlich widmet Pufendorf, in dem Leben dieses Monarchen jenem Gegenstande einen großen Fleiß; er spricht namentlich von der Einschiffung der brandenburgischen Kürassiere und Dragoner in Holland**), um nach England überzusetzen, und, wenn er unsere Truppen auch nicht in der Beschreibung der Schlacht bei Drogheda am Boyan-Flusse***) ausdrücklich nennt; so hebt er doch ihren Heldenmuth bei dem Sturm auf Limerick in Irland, im August 1690, ruhmvoll hervor****). Der Premier-Minister Eberhard v. Danckelman aber legte im Jahre 1695, zur Verherrlichung Dessen, was sein Herr der Kurfürst für das Gelingen der Englischen Expedition mit-

zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen und sich der Verbindungen zu versichern, welche der große Kurfürst eingegangen, und welche zu erfüllen der neue Regent durchaus bereit war. Also wurden die Unterhandlungen rasch betrieben und, um alles Aufsehn zu vermeiden, von Bentinck und dem Geh. Rath v. Fuchs in Zelle d. 5. August zum Schluß gebracht. Auch kam Friedrich der 3. mit dem Prinzen von Oranien in Minden den 29. August 1688 zusammen. Die Brandenburgischen Hülfstruppen aber wurden den 20. September an der Gränze von den Holländern übernommen, und den 5. November landete der Marschall Schomberg in Torbay, worüber er selbst (London, den $\frac{1}{11}$. Januar 1689) dem Könige von Portugal ausführlich schreibt, in welchem Briefe er auch sagt: J'ai aussi mandé à V. M. comme j'avois mené des troupes dans Cologne, pour prévenir les desseins du Cardinal de Fürstemberg, et que de là j'avois mené six mille hommes de l'armée de l'Electeur de Brandebourg en Hollande, lequel avoit souhaité, que je passasse avec le Prince d'Orange en Angleterre, pour commander sous Lui l'armée; Kayser Leben Friedr. v. Schomberg. Bd. 2. S. 268.

*) Der Churf. Brandenb. Hofprediger Heinrich Schmettau sagt in dem „Ehrengedächtniß des Obermarschalls v. Grumbkow," welches der, dem Verstorbenen unter dem Titel „Der Brandenburgische Joseph") zu Ehren gehaltenen Leichenpredigt (Cöln an der Spree. Fol.) angehängt ist, S. 85: „Der wolseel. Herr Ober-Hof-Marschall wurde von jetziger Sr. Churf. Durchl. unserm gnädigsten Herrn an die vereinigte Niederlande, und den damaligen Printzen von Oranien, jetzigen glorwürdigen König in Groß-Britannien abgefertiget, und derselben zu Behuef dessen Reist und Ueberschiffung nacher Engelland, wohin sie von der Nation, zu Beschützung der Religion und Freyheit gerufen worden, sieben Regimenter zu Pferde, fünf zu Fuß, und eins von Dragonern zu überliefern, und in allen Dingen behörige Abrede zu nehmen, welches er auch rühmlich verrichtet."

*) Diese Medaille, (von dem berühmten Hofmedailleur Raimund Falz gearbeitet) zeigt auf der Hauptseite das Bildniß des Kurfürsten; auf der Kehrseite steht eine Britannia in sinnender Stellung, ihr zur Seite der sie anblickende Brandenburgische Adler; in der Ferne ist auf dem Meere die nach England übersetzende Flotte sichtbar; die Umschrift heißt „Expeditio Britannica Consilio Et Armis Adjuta. 1688.

**) Pufendorf de rebus gestis Friderici Tertii p. 87.: „Demum in Hollandia non ampliust dissimulabatur, Angliam peti et jam miles classem conscendebat. Peditatus partem Anglicae et Scoticae legiones componebant: equites et dimiachae plerique Brandenburgici erant."

***) A. a. O. p. 255. wie unser Schomberg am Boyne-Flusse für den Thron Wilhelms von England fiel; so fiel, gerade hundert Jahre zuvor Dietrich von Schomberg bei Yvri, 1590 d. 14. Mai, für den Thron König Heinrichs IV. von Frankreich; Kayser in Schombergs Leben I. S. LI.

****) Pufendorf l. c. p. 258: „primus impetus in exterius cingulum fiebat a Brandenburgica legione, quae strenue rem gerebat, non tamen sine multorum fortium virorum jactura."

gewirkt, folgende Nachricht in den Knopf des Marien-Kirchthurms ein: „Nachdem der glorwürdigste Kurfürst Fridericus Wilhelmus der Große, Anno 1688 den 29. Aprilis höchst selig verstorben, ist demselben in der Regierung, welche Gott auf lange Jahre segnen wolle, succediret die itzo regierende Churfürstl. Durchl. Friederich der Dritte dieses Namens, dessen große Thaten wir in der Kürze anzeigen wollen, indem er gleich nach angetretener Regierung, da der König in Frankreich den Frieden mit Teutschland gebrochen, mit einigen wohlgesinnten Fürsten und Potentaten zusammengetreten, und selbst in hoher Person mit seiner ansehnlichen Armee den Unter-Rheinstrohm zu beschützen aufgebrochen, auch nachdem die Engeländische Freiheit vertheidigen helffen, und Er den Printzen von Oranien, welcher von dem Königreich Engeland unaufhörlich um Schutz war ersuchet worden, mit 6000 Mann zu Hülffe gekommen, und seine Expedition nach Engeland secundiret *)."

*) Küster Altes und Neues Berlin. Abtheilung 1. S. 279.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 18.

Sonnabend, den 30sten April 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 12. April.

v. Below, Oberst und Comdr. der 12. Ldw. Brig., behält die Uniform des 35. Inf. Rgts. und wird bei demsf. als aggr. geführt.

Den 13. April.

v. Schaden, Capt. vom 18. Inf. R., zum Major und Chef der Garn. Comp. des Rgts.

v. Müller, Capt. vom 11., ins 18. Inf. R. vers.

Den 14. April.

Koschkull, Pr. Lt., zuletzt im K. Alexander Gren. R., bei der 4. Gend. Brig. angestellt.

Den 15. April.

Bar. v. Björnstierna, Ob. vom 8., zum interim. Comdr. des 13. Inf. R.

Den 18. April.

v. Werder, Alkier, v. Berswordt, Steneberg, Port. Fähnr. vom 13. Inf. R., zu Sec. Lts. mit Einrang. über den Etat.

Haß, Port. Fähnr. von demsf., zum 28. Inf. R. vers.

Hassenstein, Port. Fähnr. vom 15. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.

v. Busse, Port. Fähnr. vom 16. Inf. R., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.

v. Montowt, v. d. Oelsnitz, Sec. Lts. vom 17. Inf. R., zu Pr. Lts.

Grolmann, v. Zimmermann, v. Selchow, v. Strampff, v. Webern, Port. Fähnr. von demsf., zu Sec. Lts.

Verlohren, Major vom 27. Inf. R., zum Comdr. des 2. Bat. 15. Ldw. R.

v. Winning, inact. Major, zuletzt im 7., beim 27. Inf. R. wieder angestellt.

Krug v. Nidda, Sec. Lt. vom 8. Hus. R., über den Etat einrang.

v. Zscherttwitz, Port. Fähnr. von demsf., zum überz. Sec. Lt.

v. Ketteler, Port. Fähnr. vom 11. Hus. R., zum überz. Sec. Lt.

Graf Wartensleben, Sec. Lt. vom 5. Ul. R., über den Etat einrang.

Graf Bocholz-Asseburg, Unteroff. vom 2. Bat. 15. Ldw. R., zum Sec. Lt. der Cavall.

Wendeler, Sec. Lt. vom 3. Bat. 15., ins 1. Bat. 13. Ldw. Rgts. einrang.

Neukirch, Sec. Lt. vom 3., ins 1. Bat. 15. Ldw. R. einrang.

Bullweg, Sec. Lt. vom 3. Bat. 16., ins 2. Bat. 13. Ldw. R. einrang.

Heinzen, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. R., ins 3. Bat. 17. Ldw. R. einrang.

v. Posek, Martin, Sec. Lts. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R.,

Hafenclever, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 40. Inf. R., ins Ldw. Bat. 35. Inf. R. einrang., diesen bei der Cavall.

Fickler, Pr. Lt., zuletzt in der 3. Ing. Insp. ebendas. bei den Pionnieren einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 13. April.

v. d. Noddgerie zu Pfefferkorn Maj., zuletzt im 33. Inf. R., erhält die Erlaubniß, die Uniform dieses Rgts. ohne act. Dienstz. zu tragen.

v. Mach, Port. Fähnr. vom 23. Inf. R., scheidet aus.

Gebauer, Capt. vom 1. Bat. 10. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

v. Gantzkow, Major und Chef der 18. Inf. R. Garn. Comp., mit Pension in den Ruhestand vers.

Den 14. April.

v. Natzmer, Oberst und Comdr. des 13. Inf. R., mit Pension zur Disposition gestellt.

Ursin v. Baer, pens. Oberst L., zuletzt im 2. Inf. R., erhält die Erlaubniß, die Uniform dieses Rgts. ohne act. Dienstz. zu tragen.

Den 18. April.

Koop, Pr. Lt. vom 2. Bat. 13. Ldw. R.

Vogelsang, Sec. Lt. von dems.

Weddigen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 15. Ldw. R.

v. Quistorp, Major vom 2. Bat. d. R., als Oberst Lt. mit Pension und der Armeeuniform ohne act. Dienstz.

Brahe, Pr. Lt. von dems.

Maurenbrecher, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. R.

Brockhoff, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. R., als Capt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Die Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee von der dreißigjährigen Schlacht bei Warschau bis auf die neueste Zeit.

(Schluß.)

Anhang III.

Alphabetisches Verzeichniß der gesammten bisherigen 54 General-Feldmarschälle unsrer Armee:

1) Fürst Joh. George v. Anhalt-Dessau. Nr. 2*).
2) Fürst Leopold von Anhalt-Dessau. Nr. 9.
3) Fürst Maximilian von Anhalt-Dessau. Nr. 25.
4) Fürst Dieterich von Anhalt-Dessau. Nr. 32.
5) Fürst Moritz von Anhalt-Dessau. Nr. 37.
6) Fürst August von Anhalt-Zerbst. Nr. 24.
7) v. Arnim. Nr. 13.
8) Graf v. Barfus. Nr. 7.
9) Fürst Blücher von Wahlstatt. Nr. 50.
10) Graf v. Borcke. Nr. 17.
11) Herzog Ferdinand von Braunschweig. Nr. 38.
12) Herzog Karl von Braunschweig. Nr. 40.
13) v. Brünneck. Nr. 47.
14) v. Buddenbrock. Nr. 26.
15) de Courbière. Nr. 49.
16) Freiherr v. Derfflinger. Nr. 3.
17) Alexander Graf v. Dohna. Nr. 12.
18) Friedrich Ludwig Graf v. Dohna. Nr. 30.
19) v. Dossow. Nr. 28.
20) Graf v. Finckenstein. Nr. 15.
21) v. Flanß. Nr. 27.
22) Graf v. Flemming. Nr. 6.
23) Graf v. Geßler. Nr. 35.
24) v. Glasenapp. Nr. 22.
25) Graf v. Gneisenau. Nr. 54.
26) v. Grumbkow. Nr. 16.
27) Landgraf Friedrich von Hessen-Cassel. Nr. 39.
28) Kurfürst Wilhelm I. von Hessen. Nr. 43.
29) Herzog Fried. Ludw. v. Holstein-Beck. Nr. 11.
30) Herzog Fried. Wilh. v. Holstein-Beck. Nr. 21.
31) v. Jeetze. Nr. 33.
32) Graf v. Kalckreuth. Nr. 48.
33) Christoph Wilhelm v. Kalckstein. Nr. 31.
34) Ludwig Karl v. Kalckstein. Nr. 45.
35) Graf v. Katte. Nr. 20.
36) Jakob Keith. Nr. 34.
37) v. Kleist. Nr. 29.
38) Graf Kleist v. Nollendorf. Nr. 53.
39) v. Knobelsdorff. Nr. 44.
40) v. Lehwaldt. Nr. 36.
41) Graf v. Wylich und Lottum. Nr. 10.
42) v. Möllendorff. Nr. 41.
43) v. Natzmer. Nr. 14.
44) v. Röder. Nr. 18.
45) Graf v. Schmettau. Nr. 23.
46) Graf v. Schomberg. Nr. 4.
47) Graf v. Schwerin. Nr. 19.
48) Freiherr v. Spaen. Nr. 5.
49) Freiherr v. Sparr. Nr. 1.
50) Graf v. Wartensleben. Nr. 8.
51) Herzog v. Wellington. Nr. 51.
52) Herzog Fried. Eugen v. Würtemberg. Nr. 42.
53) Herzog Ludwig von Würtemberg. Nr. 46.
54) Graf Yorck von Wartenburg. Nr. 52.

---

*) Die Nummern beziehen sich auf das obige chronologische Verzeichniß.

Druckfehler, Berichtigungen und Zusätze für die geschichtliche Uebersicht der bisherigen 54 General-Feldmarschälle der Brandenburgisch-Preußischen Armee.

S. 3, Spalte 2, Zeile 7 v. o. lies 54, statt 53.

S. 4, Spalte 1, Zeile 8 bis 10 von oben: Fürst Johann George von Anhalt-Dessau berichtet dem Wirkl. Geh. Rathe Otto Freiherrn v. Schwerin, aus Flensburg, d. 28. Juni 1658, daß er Abends zuvor von dem Könige von Schweden eine gnädige Erlassung seiner Pflicht und Dienste, und zwar mit guter Manier und in allen Gnaden erhalten.*) Den 23. Juli meldet er denselben, aus Hamburg, daß er nun in acht Tagen gewiß in Berlin sein werde, und d. 1. August wird er hier vom großen Kurfürsten zum General bei der Reiterei ernannt. Am 15. Dezember 1660 folgte er seinem Vater Johann Casimir in der Regierung nach. General-Feldmarschall soll er nach Beckmanns Historie des Fürstenthums Anhalt Thl. 5. S. 253 den 24. Juni 1670, nach Lentzii Bermannus enucleatus S. 420 den 24. Juli 1670, nach Beiden also später als Derfflinger geworden sein; er ist es aber, den alten Brouillons der Stabs-Rangliste zufolge, schon den 24. Januar 1670, d. h. vor Derfflinger geworden.

S. 6, Spalte 1, Zeile 18 v. u. lies Martitz, statt Marlitz.

S. 7, Spalte 2, Zeile 17 v. u. lies Baczko, statt Baczkow.

S. 11, Spalte 1, Z. 12 v. o. Der F. M. v. Arnim ist in Boitzenburg beigesetzt.

S. 23, Spalte 1, Zeile 12. 13 v. o. lies Juni, statt Januar.

S. 23, Spalte 1, Zeile 27 v. o. lies 1712 Major, statt 1715 Major.

S. 23, Spalte 2, Zeile 26 v. o. F. M. Graf Geßler liegt in der Hauptkirche zu Brieg vor dem Altar begraben.

S. 30, Spalte 2, Z. 30 v. o. F. M. v. Brünneck ist auf seinem Gute Groß-Belschwitz bei Riesenburg gestorben.

S. 47, Spalte 1, Note 3. Johann v. Hoverbeeke, Kurbrandenburgischer Gesandter in Warschau, überschreibt alle seine (deutschen) Briefe an den Oberpräsidenten Otto Freiherrn v. Schwerin, die uns, aus den Jahren 1659 bis 1662 zahlreich im Original vorliegen, immer also:

„A Son Excellence Monsieur le Baron de Schwerin, Seigneur de Landsberg, Oldewichshagen**), Drewitz etc. Premier-Ministre d'Estat de S. A. E. de Brandenbourg et Chambellan Hereditaire du dit Electorat.“ Den beiden letzten Briefen, Warschau den 8. April 1662 und Warschau den 12. (22.) Mai 1662 ist auf der Addresse vor den Worten „Premier-Ministre“ noch das Prädikat „Chef des Conseils et.“ beigefügt.

S. 62, Spalte 1, Note 2. Der Prinz Eugen von Anhalt-Dessau ist späterhin auch noch General-Feldmarschall in Kursächsischen Diensten geworden.

S. 71, Spalte 2, Zeile 21 v. o. lies Boyne, statt Boyan.

S. 71, Spalte 2, Zeile 16 v. u. lies amplius, statt ampliust.

S. 71, Spalte 2, Z. 10 v. u. lies Wie, statt wie.

S. 71, Spalte 2, Zeile 6 v. u. lies Kaßner, statt Katzner.

*) Urkundlich.

**) Altwigshagen im Anklamschen Kreise von Pommern.

Neue Bücher.

(Fortsetzung.)

8. Della Scienza militare considerata ne' suoi rapporti colle altre scienze e col sistema sociale. Discorsi nove di Luigi Blanch etc. (Von der Kriegswissenschaft in ihren Beziehungen zu den andern Wissenschaften und dem gesellschaftlichen System). In Napoli 1834.

Diese neun Abhandlungen, welche nach und nach in dem Journal: Il progresso delle scienze, delle lettere et delle arti erschienen sind, enthalten viel geistreiche Andeutungen nnd Bemerkungen über die Fortschritte der Kriegskunst, stets in ihrer Beziehung zu dem Fortschreiten der ganzen Civilisation. Der Verfasser war ehemals Officier in der neapolitanischen Armee.

9. Historische Bemerkungen über den K. K. österreichischen Militärdienst in allen seinen Zweigen, mit Bezug auf Tactik, Kriegswissenschaft, Kriegskunst und Strategie. Von Richter. Presburg 1835.

Eine patriotische Ergießung.

10. Correspondenz des Kaiserl. Russischen Generalissimus Suworoff-Rimnisky über die Russisch-Oestreichische Campagne im Jahre 1799. Aus dem Russischen übersetzt von einem Preußischen Officier. Glogau und Leipzig 1835.

Diese aus den Kaiserl. Russischen Archiven entnommenen Aktenstücke sind von einem hohen geschichtlichen Interesse und dürften, mit den die Feldzüge 1796 und 1797 betreffenden Theilen der

Correspondance officielle et inédite de Bonaparte zusammengehalten, zu sehr interessanten Vergleichen zu führen geeignet seyn. Die Uebersetzung ist fließend und gut, und ist auch alles hinweggelassen worden, was unwesentlich ist und nicht zur Sache gehört.

11. Pläne der merkwürdigsten Schlachtfelder der neuern Kriege, herausgegeben von J. v. Saint-Paul, Pr. Lt. im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment. Erstes Heft. Erster, zweiter schlesischer und siebenjähriger Krieg. Berlin, Posen und Bromberg 1836.

Diese Pläne sind 29 an der Zahl: Molwitz, Czaslau, Hohen-Friedberg, Soor, Katholisch-Hennersdorf, Kesselsdorf, Lowositz, Prag, Collin, Roßbach, Breslau, Leuthen, Hastenbeck, Zorndorf, Hochkirch, Crefeld, Lutternberg, Kay, Kunersdorf, Maxen, Bergen, Minden, Landshut, Liegnitz, Torgau, Corbach, Warburg, Villinghaußen, Freiberg, und sind auch einzeln zu haben. Ihre Bestimmung ist, als Hilfsmittel bei dem Studium und dem Vortrag der Kriegsgeschichte zu dienen, und in dieser Hinsicht können sie auch mit wenig Ausnahmen als brauchbar gelten.

12. Die Schlacht von Deutsch-Wagram, am 5. u. 6. Juli 1809. Aus persönlichen Denkwürdigkeiten. Von K. A. Varnhagen von Ense. (Aus dem siebenten Jahrgange des historischen Taschenbuchs besonders abgedruckt.)

Sehr anziehend und mit vieler Lebendigkeit erzählt.

13. Betrachtungen über mehrere Gegenstände der Kriegsphilosophie, welche die Aufmerksamkeit unsrer Zeitgenossen verdienen. Geschrieben im Jahre 1825. Aus den Papieren eines Generals, herausgegeben von L. Blesson, k. Pr. Major. Mit 2 Plänen. Berlin 1836.

Enthält viele gute und zweckmäßige Ideen über mehrere wichtige Gegenstände und namentlich über stehende Heere, ihre Nothwendigkeit und ihren Einfluß, über Landwehr, Landsturm u. über militärische Unterrichtsanstalten und die Anführung zum praktischen Dienst.

14. Die Schlacht bei Leipzig. Vom Generallieutenant von Hoffmann. Posen 1835.

Sehr wichtiger und interessanter Beitrag eines Augenzeugen.

15. Geschichte des dreißigjährigen Kriegs in Deutschland. Von K. A. Menzel. Breslau 1835. Erster Band.

Ist eine Fortsetzung der deutschen Geschichte des Verfassers, wahrhaft unpartheiisch, der eigentliche Anlaß zu dem langen Kriege mit besondrer Umsicht und Genauigkeit vorgetragen, und der Beginn desselben bis zu den nächsten Folgen der Schlacht bei Prag treffend geschildert.

16. Ueberblick der physikalischen Wissenschaften in ihrem Zusammenhange, von Maria Somerville. Aus dem Englischen übersetzt. Mit einer Vorrede des Directors K. F. Klöden. Berlin 1835.

Einfache, klare und höchst faßliche Darstellung dieses hochwichtigen Theiles menschlichen Wissens, worin selbst die verwickeltsten Theorien, wie die der Perturbationen, der Mondsbahn u. a. auf eine so lichtvolle Weise vorgetragen werden, daß sie der einfachste Verstand zu begreifen vermag.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

BILSEN
Martenslinde
Beeck
Hoesselt
Alt Bilsen
Demer
Alt Hoesselt
Kiesen
Henis
TONGER
Koninxheim

Corréspondance officielle et inédite de Bonaparte zusammengehalten, zu sehr interessanten Vergleichen zu führen geeignet seyn. Die Uebersetzung ist fließend und gut, und ist auch alles hinweggelassen worden, was unwesentlich ist und nicht zur Sache gehört.

11. Pläne der merkwürdigsten Schlachtfelder der neuern Kriege, herausgegeben von J. v. Saint-Paul, Pr. Lt. im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment. Erstes Heft. Erster, zweiter schlesischer und siebenjähriger Krieg. Berlin, Posen und Bromberg 1836.

Diese Pläne sind 29 an der Zahl: Molwitz, Czaslau, Hohen-Friedberg, Soor, Katholisch-Hennersdorf, Kesselsdorf, Lowositz, Prag, Collin, Roßbach, Breslau, Leuthen, Hastenbeck, Zorndorf, Hochkirch, Crefeld, Lutternberg, Kay, Kunersdorf, Maxen, Bergen, Minden, Landshut, Liegnitz, Torgau, Corbach, Warburg, Villinghaußen, Freiberg, und sind auch einzeln zu haben. Ihre Bestimmung ist, als Hilfsmittel bei dem Studium und dem Vortrag der Kriegsgeschichte zu dienen, und in dieser Hinsicht können sie auch mit wenig Ausnahmen als brauchbar gelten.

12. Die Schlacht von Deutsch-Wagram, am 5. u. 6. Juli 1809. Aus persönlichen Denkwürdigkeiten. Von K. A. Varnhagen von Ense. (Aus dem siebenten Jahrgange des historischen Taschenbuchs besonders abgedruckt.)

Sehr anziehend und mit vieler Lebendigkeit erzählt.

13. Betrachtungen über mehrere Gegenstände der Kriegsphilosophie, welche die Aufmerksamkeit unsrer Zeitgenossen verdienen. Geschrieben im Jahre 1825. Aus den Papieren eines Generals, herausgegeben von L. Blesson, k. Pr. Major. Mit 2 Plänen. Berlin 1836.

Enthält viele gute und zweckmäßige Ideen über mehrere wichtige Gegenstände und namentlich über stehende Heere, ihre Nothwendigkeit und ihren Einfluß, über Landwehr, Landsturm u. über militärische Unterrichtsanstalten und die Anführung zum praktischen Dienst.

14. Die Schlacht bei Leipzig. Vom Generallieutenant von Hoffmann. Posen 1835.

Sehr wichtiger und interessanter Beitrag eines Augenzeugen.

15. Geschichte des dreißigjährigen Kriegs in Deutschland. Von K. A. Menzel. Breslau 1835. Erster Band.

Ist eine Fortsetzung der deutschen Geschichte des Verfassers, wahrhaft unpartheiisch, der eigentliche Anlaß zu dem langen Kriege mit besondrer Umsicht und Genauigkeit vorgetragen, und der Beginn desselben bis zu den nächsten Folgen der Schlacht bei Prag treffend geschildert.

16. Ueberblick der physikalischen Wissenschaften in ihrem Zusammenhange, von Maria Somerville. Aus dem Englischen übersetzt. Mit einer Vorrede des Directors K. F. Klöden. Berlin 1835.

Einfache, klare und höchst faßliche Darstellung dieses hochwichtigen Theiles menschlichen Wissens, worin selbst die verwickeltsten Theorien, wie die der Perturbationen, der Mondsbahn u. a. auf eine so lichtvolle Weise vorgetragen werden, daß sie der einfachste Verstand zu begreifen vermag.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

BILSEN
Martenslinde
Reeck
Hoesselt
Buselin
Wasmes
Alt Hoesselt
Kiesen
Henis
TONGER
Koninxheim

den
Pa
me
sie
18

am
wi
(A
sch

ge
Au

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 19.

Sonnabend, den 7ten Mai 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 18. April.

v. Schöler, Pr. Lt. vom R. Garde du Corps, nach auf ein Jahr zur Dienstl. bei dem Gen. d. Inf. v. Schöler comdrt.

Den 20. April.

v. Zastrow, aggr. Pr. Lt. vom 1. Garde-R. z. F., einrang.

v. Stülpnagel, Sec. Lt. von demſ., rückt in den Etat.

v. Hagen, Sec. Lt. vom 2. Garde-R. z. F., in den Etat einrang.

v. Eickſtedt, aggr. Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

v. Steinäcker, Sec. Lt. von Kaiſer Alexander Gren. R., in den Etat einrang.

v. Schaetzel, v. Meyer zu Knonow, aggr. Sec. Lts. von demſ., einrang., letzterer über den Etat.

v. Beguelin, Unteroff. von demſ., zum Port. Fähnr.

v. Neumann, Sec. Lt. vom Garde-Jäger Bat., in den Etat einrang.

v. Ribbeck, aggr. Sec. Lt. von demſ., einrang.

v. Schmeling, Port. Fähnr. von demſ., zum aggr. Sec. Lt.

v. d. Hagen, v. Werder, Oberjäger von demſ., zu Port. Fähnr.

v. Goerne, Sec. Lt. vom Garde-Schützen Bat., zum aggr. Pr. Lt.

v. Randow, Unteroff. von demſ., zum Port. Fähnr.

v. Treskow, Port. Fähnr. vom Garde-Drag. R., zum aggr. Sec. Lt.

v. Strachwitz, Graf Hacke, Port. Fähnr. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) R., zu aggr. Sec. Lts.

v. Konski, Sec. Lt. vom 19. Inf. R.,

Wülfingh, Sec. Lt. vom 25. Inf. R., über den Etat einrang.

Loeven, Schloeſſer, Merges, Port. Fähnr. von demſ., zu überz. Sec. Lts.

Bar. Herwarth v. Bittenfeld, Sec. Lt. vom 28. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Zamory, Wahlert, Port. Fähnr. von demſ., zu Sec. Lts. und über den Etat einrang.

Kneuſels, Feldw. u. Rechnungsführer von demſ., erhält den Char. als Sec. Lt.

v. Schlegell, Sec. Lt. von demſ., und

v. Lichtenhayn, Sec. Lt. vom 27. Inf. R., tauſchen.

v. Zastrow, Sec. Lt. vom 29. Inf. R., zum Pr. Lt.

v. Braunſchweig, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.

Wiechmann, v. Reichenbach, Sec. Lts. von demſ.,

v. Saliſch, Sec. Lt. vom 30. Inf. R., über den Etat einrang.

v. d. Groeben, Port. Fähnr. vom 40. Inf. R., zum Sec. Lt.

v. Buttlar III., Sec. Lt. vom 4. Drag. R., über den Etat einrang.

v. Landerſet, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.
Pelſer v. Berensburg, Aſter, v. Schorlemmer, Port. Fähnr. vom 7. Ul. R., zu überz. Sec. Lts.
v. Behr, Port. Fähnr. vom 8. Ul. Rgt., zum Sec. Lt.
v. Blankart, Sec. Lt., zuletzt im 5. Ul. R., ins 1. Bat. 25. Ldw. R. bei der Cavall. einrang.
Ulich, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., ins 1. Bat. einrang.
Koenig, Sec. Lt. vom 1., ins 2. Bat. 28. Ldw. R. einrang.
Keller, Sec. Lt., zuletzt im 9. Huſ. R., ins 1. Bat. 30. Ldw. R. bei der Cavall. einrang.
Douſſin, Unteroff. von demſ., zum Sec. Lt.
Meyer, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum interim. Comp. Führer.

Den 23. April.

v. Knobloch, Major und Adjut. der Gen. Inſp. der Art., als Abth. Commdr. in die Garde-Art. Brig. einrang.
v. Roehl, Major von der letztern, zum Adjut. der Gen. Inſp.
v. Linger, aggr. Maj. von derſ., als Abth. Comdr. in die 1. Brig. verſ.
v. Puttkammer, Capt. von derſ., mit Beibehalt ſeines Verhältniſſes als dienſtl. Adjut. der Gen. Inſp. der Art., zum Major u. 5. Stabsoffizier.
Rimpler, Pr. Lt. von derſ., zum Capt. u. Comp. Chef.
v. Puttkammer, Sec. Lt. von derſ., zum Pr. Lt.
Wiletzki, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.
Weſtphal, v. Gallwitz, v. Engelke, Sec. Lts. von derſ., zu Pr. Lts.
Vincke, Pr. Lt. von der 3. Art. Brig., zum Capt. u. Comp. Chef.
Stieler v. Heidekampf, Sec. Lt. von derſ., zum Pr. Lt.
Rauchfuß, Mangold, Probſthahn, Port. Fähnr. von demſ., zu aggr. Sec. Lts. mit Inſ. Gehalt.
Dohſe, Sec. Lt. von der 4. Artill. Brig., zum Pr. Lt.
Voigt, Capt. von derſ. und Chef der Handw. Comp., als Comp. Chef einrang.
Lanſch, Capt. u. Art. Off. vom Platz in Jülich, zum Chef der Handwerks-Comp.
Pietſch, Capt. von derſ., zum Art. Off. vom Platz in Jülich.
Prinz v. Buchau, Port. Fähnr. von der 6. Art. Brig., zum aggr. Sec. Lt. mit Inſ. Gehalt.
Arnold, Major von der 8. Art. Brig., zum Abth. Comdr.
Middendorff, Pr. Lt. von derſ., zum Capt. und Comp. Chef.
Bender, Pr. Lt. von derſ., erhält den Char. als Capt.
Döring I., Anthon, Schuch I., Sec. Lts. von derſ., zu Pr. Lts.
van der Bergh, Port. Fähnr. von derſ., zum aggr. Sec. Lt. mit Inſ. Gehalt.
Klugmann, Capt. und Art. Off. vom Platz in Torgau,
Valette, Capt. und Art. Off. vom Platz in Poſen, zu Majors mit Beibehalt ihres jetzigen Verhältniſſes, letzterer als überz.

Den 25. April.

v. Arnim, Port. Fähnr. vom 2. Garde-R. z. F., zum 15. Inf. R. verſ.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 18. April.

v. Buddenbrock, penſ. Major, zuletzt im 4. Cür. R., erhält die Erlaubniß, die Uniform dieſes R. ohne act. Dienſtz. zu tragen.

Den 20. April.

Prinz Radziwill, aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-R. z. F., als Capt. mit der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.
Bar. v. Hilgers, Pr. Lt. vom Garde-Reſ. Inf. (Ldw.) R., als Capt. mit Penſion, der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Anſtellung als Platzmajor.
v. Rohr, Sec. Lt. vom Garde-Dreg. R., ſcheidet aus als Pr. Lt.
v. Bismarck, Sec. Lt. von demſ.,
Fiſcher, Port. Fähnr. vom 19. Inf. Rgt., ſcheiden aus.
Danz, Flamm II., Sec. Lts. vom 1. Bat. 28. Ldw. R.
Schondorff, Capt. vom 3. Bat. dieſes Rgts. mit Penſion.
Paaſch, Pr. Lt. vom 1. Bat. 29. Ldw. R., als Rittm. mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
Schadt, Sec. Lt. von demſ.
Vanvolxem, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. Ldw. R.

Die Schlacht bei Laeffelt am 2. Juli 1747.

(Mit einem Plan.)

Die Kriegskunst besteht bekanntlich aus einem wissenschaftlichen, einem artistischen und einem mechanischen Element. Die Schlacht gehört, was die Ausführung betrifft, zur Kriegskunst im strengsten Sinne und hat alle Eigenschaften eines Kunstwerkes. Die Aufstellung und der Gebrauch der verschiedenen Waffen, ihre gegenseitige Unterstützung, die schnelle Auffassung und Benutzung der Terrainverhältnisse, Kenntniß des Feindes, Beurtheilung seiner, so wie der eigenen Stärke und Schwäche, Erkennung und Ergreifung des Augenblicks, alles das ist weniger das Ergebniß des Calculs als der Inspiration, deren nur das Genie in einem ausgezeichneten Grade fähig ist. So viel nur läßt sich mit der bloßen Intelligenz begreifen, daß das Gewöhnliche nicht immer zu dem Wesentlichen gehört, daß es mannichfache und sehr schädliche Vorurtheile gegeben hat und noch giebt, daß die Aufstellung in langen Linien nicht die einzige, und vielleicht auch nicht einmal die beßte Schlachtordnung ist, daß die Umgehung eines Flügels nicht überall so gefährlich ist, als man es in der Regel macht, daß es Fälle giebt, wo man sogleich aus der Marschordnung zum Angriff übergehen kann, daß eine Schlacht nicht immer auf demselben Terrain ausgefochten wird, daß der Gebrauch der einzelnen Waffen eine Menge Combinationen darbietet, daß die Cavallerie, wegen ihrer Schnelligkeit, in den meisten Fällen außer dem Bereich des Geschützes gehalten werden kann, daß es in Bezug auf das Zusammenwirken der Waffen Evolutionen giebt, die bei den Uebungen nicht immer gehörig berücksichtigt werden, u. s. w. Es sind allerdings Schlachten auf ganz gewöhnlichem Wege geliefert und auch gewonnen worden, in so fern dabei die Gränzen dessen, was man das Metier nennt, nicht überschritten wurden; aber die Thaten Gustav Adolfs, Türenne's, Friedrichs II., Napoleons erheben sich weit über das Gewohnte.

So sind auch die Gefechtsverhältnisse weniger ein Gegenstand der Speculation als der Abstraktion, und es lassen sich nur aus der Betrachtung der Vergangenheit gewisse Maximen entwickeln, die bei einer richtigen Auffassung der wechselnden Umstände eine Art von Beständigkeit darbieten. Die einfachen Gefächtsfälle können durch Hilfe der Combinationslehre bestimmt werden, und es sind deren, beiläufig gesagt, 28; sie mögen dazu dienen, über den Gebrauch der verschiedenen Waffen gegen einander, im Einzelnen sowohl als in der Combination, die nöthige Klarheit zu verbreiten; allein bei einer Schlacht treten noch viel mehr Verhältnisse zusammen, und die Combination derselben wird complicirter. Es ist ein eben so hoher Grad von Intelligenz als militärischen Tact (coup d'aeil) erforderlich, um die gegenseitige Stärke und Schwäche zweier Armeen, die gegen einander stehen, in ihrer Wechselwirkung zu beurtheilen und darnach Entschlüsse zu fassen. Die Speculation kann wohl im Allgemeinen die Elemente angeben, welche zusammen die Kraft einer Armee bilden, allein da mehrere von ihnen variabel, andre temporär sind und manche gar von Wind und Wetter abhängen, so hat das Talent hier einen weiten Spielraum.

Der Marschall von Sachsen gehört unstreitig zu den ausgezeichneten Feldherrn seiner Zeit, und er würde ohne Zweifel in der Kriegsgeschichte noch heller leuchten, wenn er nicht gleich von vorn herein in die Morgenröthe eines andern glänzendern Gestirns gerathen wäre. Schon in dem Feldzuge 1746 hatte er große Feldherrntalente entwickelt und die Alliirten die im Beſitz der Festungen an der Sambre und Maas waren, troß ihrer vortheilhaften Basis aus den Niederlanden verdrängt. Was wir jetzt Armeecorps nennen, findet sich der Sache nach schon unter seinem Commando, indem er selbstständige, aus allen drei Waffen bestehende Abtheilungen eingeführt hatte, und die schiefe Schlachtordnung, welche Friedrich II. nachher ausbildete, erscheint bei ihm wenigstens als Embryo.

In den neuern Kriegen ist die Schlacht eigentlich die Catastrophe aller Operationen; sie entscheidet den Krieg oder wenigstens das Resultat eines Feldzugs. In den Zeiten, wovon hier die Rede ist, war sie nicht von dieser Bedeutung und hatte nur geringe Folgen. Man war bemüht, einander Abbruch zu thun, und die Schlacht war nur ein Mittel dazu zu gelangen. Hatte man das Feld behauptet und einige Trophäen aufzuweisen, so war alles erreicht und ein großer Sieg erfochten, der aber weiter keine Folgen hatte, als daß etwa beide Armeen in die Winterquartiere gingen oder, wenn es dazu noch zu früh war, sich einander im Angesicht bis an die Zähne verschanzten. Dieß darf bei Betrachtung einer Schlacht aus jener Periode nicht außer Acht gelassen werden. —

Im Jahre 1747 standen die Alliirten, aus Engländern, Holländern und Kaiserlichen bestehend, unter dem Oberbefehl des Herzogs von Cumberland; sie hatten ihre Magazine in Breda und Mastricht und rückten früh ins Feld, ohne, wie es scheint, einen eigentlichen Plan gehabt zu haben. Damals legte man einen großen Werth darauf, das vor der Front der Armee liegende Land möglichst auszufouragiren, damit der Feind keine Subsistenzmittel finde, und dahin ging auch jetzt das Bestreben der Alliirten.

Die Absicht der Franzosen dagegen war, zuerst Holländisch Flandern und die dortigen kleinern festen Plätze zu erobern, welches, da sie Antwerpen im Besitz hatten, keinen großen Schwierigkeiten unterworfen war. Es wurden dazu zwei Corps unter Löwendahl und Contades verwendet, während die Hauptarmee enge Cantonnirungen zwischen der Dyle und Senne bezog. Dieß geschah im Monat April und am Ende desselben war alles vollbracht.

Die Alliirten, die es aus dem angegebenen Grunde nicht gut hindern konnten, mußten diese Plätze ihren eignen Kräften überlassen, und begnügten sich, Demonstrationen gegen Antwerpen zu machen. Es ging aber alles sehr langsam, und erst den 26. Mai bezogen sie ein Lager zwischen den beiden Nethen, den rechten Flügel bei Lier. Die Franzosen erwarteten die Belagerung von Antwerpen und rückten an die Dyle, den rechten Flügel bei Rotselaër; sie fanden aber bald, daß ihre Gegner keine andre Absicht hatten, als ihnen die Subsistenz zu erschweren. Jene blieben daher in ihrem Lager, das nicht leicht anzugreifen war, unbeweglich, und die französische Armee sahe sich auf diese Weise bald auf ihre rückwärts liegenden Magazine beschränkt. Sowohl die Unthätigkeit der Alliirten als die eigne Noth veranlaßten den Marschall, selbst die Offensive zu ergreifen, wozu die Vorbereitungen eventuell schon zu Anfang des Feldzugs getroffen waren. Sein Plan war Mastricht zu belagern, und der dazu erforderliche Belagerungstrain war in Namur zusammengebracht. Zuerst zog er sich daher gegen Tirlemont und von da, jedoch in dem damals üblichen Tempo, nach Tongern. Die Alliirten eilten, das heißt aber nach der Form der Zeit: mit großer Bedachtsamkeit, diese Belagerung zu hindern und sich zwischen die französische Armee und ihre bedrohten Magazine in Mastricht zu setzen. Die zufällige Folge dieser Manöver war die Schlacht bei Laeffelt.

Nach der Ordre de Bataille hatten die Franzosen im Monat Mai 163 Bat., 248 Esc., mit Einschluß der in Flandern stehenden Besatzungen, die Alliirten 130 Bat., 200 Esc., zusammen 140,000 Mann. Bei der Schlacht waren aber von ihrer Seite nur 80,000 Mann gegenwärtig, und von Seiten der Franzosen gegen 100,000 Mann, nämlich 101 Bat., 203 Esc.

Die Dörfer in dieser Gegend, so wie die einzelnen Gehöfte sind oder waren mit 6 bis 7 Fuß hohen, oben mit Hecken besetzten Erd-Mauern umgeben, welche ihnen das Ansehn von einzelnen geschlossenen Schanzen gaben, deren Eroberung sehr schwierig war. Die Gegend ist voller Hohlwege, welche bei der Schlacht eine Rolle spielen; sie sind auf dem beiliegenden Plane, so weit es der Maßstab erlaubt hat, bemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung.

Die Redaction ist ermächtigt zu erklären, daß in der Schrift: Beiträge zur Geschichte des Krieges vom Jahre 1806 und 1807 u. s. w., wovon in No. 16 des Militär-Wochenblattes v. d. J. eine Anzeige befindlich, sich nächst manchen weniger wichtigen Druckfehlern auch ein bedeutender Schreibefehler eingeschlichen hat, indem es Seite 8 heißen soll: Die Division Wartensleben (nicht Schmettau) war links abmarschirt.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 20.

Sonnabend, den 14ten Mai 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 26. April.

v. Hanmann, Capt. bei der Ober-Milit. Exam. Com., erhält den Char. als Major.

Den 29. April.

v. Radecke, Major und Platz Ingen. in Danzig, zum interim. Insp. der sächs. Fest. Insp.

v. Studnitz, überz. Major vom Ingen. Corps, rückt in den Etat.

Mebes, Capt. und Platz Ing. in Thorn, zum Platz-Ingen. in Danzig.

Westphal, Pr. Lt. von der 1.,

Müller I., Pr. Lt. von der 2. Ing. Insp., zu Capts. 2. Kl.

Eichstaedt, Sec. Lt. von der 1.,

v. Bamberg, Sec. Lt. von der 2. Ingen. Insp., zu Pr. Lts.

Haering, aggr. Sec. Lt. von der 1.,

Bernhardi, aggr. Sec. Lt. von der 2. Ing. Insp., einrangirt.

Kriele, Capt. von der 2. Ing. Insp., mit Versetzung zur 3. Insp., zum Comdr. der 2. Comp. 4. Pion. Abtheilung.

v. Dziobeck I., aggr. Capt. von der 3. Ing. Insp., mit Ausscheidung aus seinem bish. Verhältniß als Adjut. und Capt. 1. Kl. in die Insp. einrang.

Lindow, aggr. Capt. von ders., mit Ausscheidung aus seinem bisher. Verhältniß beim allgem. Kriegs-Depart., als Capt. 1. Kl. in die 1. Insp. versetzt und zum Platz-Ing. in Thorn ernannt.

Bar. v. Reitzenstein, Capt. von ders., mit Vers. in die 2. Insp. zum Comdr. der 5. Pion. Abth.

Berggold, Capt. von ders., mit Versetzung unter die aggr. Offiziere zum dienstl. 1. Adjutant der Inspection.

Bauer, Capt. von ders., zum Comdr. der Pion. Ref. Comp. in Mainz.

Dühring, Pr. Lt. von ders., zum interim. Comdr. der Pion. Ref. Comp. in Wesel.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 29. April.

Simon, pens. Capt. von der 5. Pion. Abth.,

Den 30. April.

v. Schickfuß, pens. Rittm. vom 7. Ldw. Rgt., erhalten den Char. als Majors.

Den 4. Mai.

v. Walther, pens. Major vom 19. Ldw. R.,

v. Gantzkow, pens. Major von der 18. Inf. R. Garn. Comp., erhalten den Char. als Oberst-Lts. u. jener auch die Erlaubniß, die Uniform des 19. Ldw. Rgts. ohne act. Dienstz. zu tragen.

Die Schlacht bei Laeffelt am 2. Juli 1747.

(Fortsetzung.)

Die beiden Dörfer Groß- und Klein-Spauwen liegen ganz nahe beisammen auf zwei Hügeln, und galten (nach einer gleichzeitigen Terrainbeschreibung) als gute Posten, besonders das erstere. Von Groß-Spauwen bis Vlytingen beträgt die Entfernung eine halbe Stunde. Der Weg dahin ist, außer in der Mitte, ein tiefer Hohlweg, und wird auch von andern Hohlwegen durchschnitten, wovon einer nach Rosmeer geht, welches letztere Dorf auf einem Plateau liegt.

Vlytingen ist ein großes festes Dorf. Von da bis Laeffelt ist der Weg nur eine Viertelmeile lang. Zwischen beiden Dörfern befindet sich ein Grund, der bei der Schlacht die Reserven der Alliirten gegen das Feuer der Franzosen vollkommen deckte. Von da bis Montenacken ist es etwas weiter als nach Vlytingen. Der Weg dahin erreicht in der Nähe von Montenacken einen tiefen Grund, durch welchen auch der Weg von diesem Dorfe nach Kisselt läuft. Montenacken ist ein großer und ein guter Posten. Der Kirchhof würde ohne einige benachbarte Häuser gut zu vertheidigen gewesen seyn.

Wilre liegt eine kleine Viertelstunde von dem vorigen, und eine starke halbe Stunde von Laeffelt; zwei Wege führen von Montenacken dahin: ein Hohlweg am Fuß der Höhe, worauf die Cense Leansberg gelegen ist und wohinauf ebenfalls ein Hohlweg führt; der andre geht auf der Höhe fort und ist gut. Das Dorf Wilre selbst ist nur in der Front gut, im Rücken aber, gegen Mastricht zu, nicht zu vertheidigen; auch der Kirchhof taugte nichts.

Der Anmarsch der Alliirten wird getadelt, weil dabei Zeit und Raum nicht gehörig berechnet waren; glücklicherweise hatte es keine übeln Folgen. Da sie bereits den 1. Juli Nachmittags um 3 Uhr mit ihrer ganzen Macht da waren, während die Franzosen nur erst mit zwei Corps auf dem Schlachtfelde standen, so wird ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie den Angriff nicht sogleich unternommen; und es findet sich zu ihrer Entschuldigung nicht gar viel, — der starke Marsch, den sie gemacht hatten, und ein heftiger Regen. Auch wurde mehrmals Kriegsrath gehalten, welches immer ein Zeichen von Unsicherheit und Unentschlossenheit ist. Aus den Nachrichten geht hervor, daß es an einer richtigen Uebersicht und an dem gehörigen Zusammenwirken fehlte; man war blos besorgt, die Armee taliter qualiter aufzustellen, wie es ging und der Zufall es eben erlaubte oder gebot, und das Weitere vom Himmel zu erwarten. Durch eine rasche Offensive hätten sie sich nicht nur viel Mühe erspart, sondern wahrscheinlich auch ihre Gegner en détail geschlagen, und die Schlacht noch an diesem Tage entschieden. Solches lag aber freilich nicht in der damaligen Kriegsmethode, und geniale Entschlüsse zu fassen, ist nicht Jedermanns Sache.

Der Marschall von Sachsen hatte zwar einen Plan, nämlich den, die Alliirten von Mastricht abzudrängen, weshalb er ihren linken Flügel zum Angriffspunkte wählte; allein seine Maxime war, eine Schlacht in Postengefechte zu verwandeln, weil er darin die französische Infanterie der alliirten überlegen glaubte. Dabei konnte indeß etwas Großes nicht herauskommen, welches man freilich damals auch weiter nicht bezweckte. Indessen ist es, mit der neuern Zeit verglichen, merkwürdig, wie gewisse Gefechtsmanieren nationell sind.

Den 1. Juli entwickelte sich die Cavallerie der Alliirten unter dem englischen General Ligonnier, von dem Plateau von Rosmeer herabsteigend, in der Ebene zwischen Vlytingen und Herderen. Ihre Absicht war, die Stellung auf den Höhen von Herderen zwischen der Commenthurey Vieux Jone und dem Jecker, die sie im vorigen Jahre inne gehabt hatten, wieder einzunehmen. Der Marschall wollte sie sogleich angreifen, obgleich nur erst ein Theil seiner Armee angekommen war; als er aber sich überzeugte, daß die Alliirten ihm für diesen Augenblick an Truppen weit überlegen waren, so begnügte er sich, eine bloße Bewegung vorwärts zu machen, und die Höhen von Herderen, so wie das Dörfchen Ellicht zu besetzen. Die Alliirten ließen sich durch diese offensive Demonstration imponiren, zogen ihre Truppen wieder zurück, und anstatt ihre Gegner aus den eingenommenen Posten zu vertreiben, begnügten sie sich, ihre Stellung weiter rückwärts zu nehmen. Aus diesem Entschlusse ließ sich eigentlich schon der muthmaßliche Gang der Schlacht beurtheilen, oder — wie der Herr von Bülow sich ausdrücken würde — hier war sie schon verloren, ehe sie begann. Die Alliirten hatten nämlich in diesem Augenblicke schon über 50,000 Mann auf dem Schlachtfelde, und die Franzosen nur 25,000. Der König von Frankreich war in Person gegenwärtig, und da man ihn und seine Suite auf den Höhen von Herderen deutlich wahrnehmen konnte, so ließen sich vermuthlich die Alliirten dadurch verleiten zu glauben, daß die ganze französische Armee da sey.

Die Alliirten nahmen nun ihre Stellung mit dem rechten Flügel an der Demer, bei der Commenthurey Vieux Jone, und mit dem linken an Jecker bei dem Dorfe Wilre; beide Flügel von leichten Truppen gedeckt. Die Kaiserlichen hatten den rechten Flügel und dehnten sich in drei und vier Linien zwischen der Commenthurey und Groß-Spauwen und von da links rückwärts gegen Rosmeer aus. Im

Centro stand die holländische Infanterie in zwei Linien, und ihre Cavallerie, ebenfalls in zwei Linien, dahinter. Von da an bis an das Dorf Kisselt reichte die englische und hannöversche Infanterie und den äußersten linken Flügel bildete deren Cavallerie. Diese Stellung wurde am 2. Juli kurz vor der Schlacht noch einmal abgeändert, wobei die Dörfer Vlytingen und Laeffelt mit in die Linie genommen und das letztere mit 4 Bataillons besetzt wurde; die holländische Infanterie in der Mitte machte ebenfalls eine Bewegung vorwärts; die östreichische Infanterie ging vor ihre Cavallerie und stellte sich zwischen Groß-Spaumen, und die Holländer hinter den oben erwähnten Hohlweg, so wie die Bataillons hinter der Commenthurey sich zwischen dieselbe und Groß-Spaumen stellten. Nach diesen verschiedenen Bewegungen war demnach die Stellung der Alliirten folgende:

Das leichte Corps des Generals Baronay (a) rechts auf beiden Ufern der Demer (dieß Corps wird zu 6000 Mann angegeben, und blieb während der Schlacht ganz unthätig und unnütz bei Bilsen stehen); daneben die östreichischen Truppen (b, b), dann die holländische Infant. (c) u. Cavallerie (d); hierauf die englisch-hannöversche Infant. (e) u. Cavallerie (f), endlich das leichte Corps des Generals Trip (g) auf dem äußersten linken Flügel bei dem Dorfe Wilre. Doch ist zu bemerken, daß die Oestreicher ihre Bewegung erst nach dem Anfange der Schlacht ausführten. Längs der Front wurden Batterien aufgefahren; in den Dörfern waren keine besondern Vertheidigungsanstalten gemacht; Vlytingen wurde in Brand gesteckt.

Die Stellung der Franzosen war folgende: 12 Bataillone mit 50 Kanonen blieben (auch unnützerweise) zu Deckung eines möglichen Rückzugs auf den Höhen von Tongern als Reserve (h); links von dem Dorfe Herderen standen 39 Bataillons in zwei Linien mit 20 Kanonen (i); rechts rückwärts waren 10 Bat. aufgestellt (k), und dahinter zwei Garde-Brigaden als Reserve. Die Cavallerie hatte ihre Stellung vorwärts in zwei Linien, die über das Dorf Riempst weg bis jenseit der Chaussee reichten (l, l); in derselben Linie rechts 12 Bataillone mit 22 Kanonen, und dahinter die Carabiniers und Cürassiere (m). Riempst war von dem Corps von Clermont besetzt, welches aus 16 Bat. 36 Esc. bestand und sich gegen Herderen hin ausdehnte (n); rechts davon gegen Montenacken hielt d'Etrées mit 6 Bat. 33 Esc. in zwei Linien, die Infanterie in der Mitte (o); Ellicht war mit 7 Comp. und eben soviel Pelotons besetzt.

Da es die Absicht des Marschalls von Sachsen war, die Alliirten von Mastricht abzudrängen, so hatte er beschlossen, den linken Flügel derselben zum Angriffspunkte zu wählen, welches aber nicht in unserm jetzigen Sinne zu verstehen ist. Der General Ligonnier, der die Anstalten zu diesem Angriff bemerkte, ließ es dem Herzog von Cumberland melden, worauf derselbe Verstärkungen vom rechten Flügel herbeizurufen befahl, und der F. M. Bathiany, der die kaiserlichen Truppen kommandirte, setzte zuerst 9 Bat. und dann noch 5 Bataillons 6 Esc. dahin im Marsch. Die erstern kamen gegen Ende des Gefechts an und wurden hinter Laeffelt aufgestellt, die letztern nahmen einen zu großen Umweg und gelangten daher gar nicht bis an den Ort ihrer Bestimmung.

Der Hauptangriff der Franzosen war auf Laeffelt gerichtet und dem Herrn von Clermont übertragen, rechts sollte ihn das Corps von d'Etrées durch einen Angriff auf Montenacken und Wilre unterstützen, und links wurden 6 Brigaden oder 28 Bataillons mit 20 Kanonen gegen das Dorf Vlytingen dirigirt, welches man von den Alliirten geräumt glaubte, weil sie es in Brand gesteckt hatten. Der Erfolg dieser Angriffs-Disposition war so:

D'Etrées rückte in zwei Colonnen gegen Montenacken und Wilre vor (p, p); es war zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags. Beide Dörfer wurden sehr bald genommen, aber aus Wilre wurden die Franzosen später nach einer zweimaligen Attake der Alliirten wieder vertrieben und bis an den oben erwähnten Hohlweg zurück geworfen; dieser war mit Infanterie besetzt, welche sie aufnahm. Dieß geschah aber erst gegen Ende der Schlacht, in dem Augenblick, wo Laeffelt genommen wurde, und hatte weiter keinen Einfluß auf das Ganze.

Clermont formirte drei Colonnen, jede von 4 Bataillons, zum Angriff von Laeffelt und eine vierte folgte als Reserve (q); an der Spitze der Attake befanden sich zwei Batterien, jede von 20 Kanonen, und die Cavallerie sollte zur Unterstützung folgen. Diese Colonnen avancirten in Bataillonsfront und waren dem Feuer der Alliirten so ausgesetzt, daß sie eine Menge Leute auf dem Platze ließen, bevor sie noch zum Angriff gelangten. Dessenungeachtet wurden die ersten Gärten des Dorfes von den beiden äußersten Colonnen im ersten Anlauf genommen, aber weiter und bis über den Weg, welcher quer durch das Dorf läuft, konnten die Franzosen nicht vordringen, selbst als die beiden mittlern Colonnen einen zweiten Sturm unternahmen. Vier Bataillons englische Garden vertheidigten diesen Posten, und sie wurden während des Gefechts noch durch vier andre englische und hannöversche Bataillons verstärkt. Die beiden Batterien der Franzosen veränderten bei dieser Gelegenheit, wie der Bericht besagt, dreimal ihre

Stellung, zum Beweis daß die französische Artillerie schon sehr beweglich war.

Der Marsch der 6 Brigaden auf Blytingen (r) war durch den Irrthum, daß man es verlassen glaubte, veranlaßt, und da dieser aufgeklärt war, so marschirten diese Truppen in der Ebene vorwärts Riempst auf, die Cavallerie in zweiter Linie.

Während der Angriffe auf Laeffelt ließ der Herzog von Cumberland, sowohl den Feldmarschall Bathiany, als den Prinzen von Waldeck, der die Holländer befehligte, ersuchen, von ihrer Seite etwas zu unternehmen, um die Feinde zu beschäftigen. Der Prinz von Waldeck versuchte mehrmals aus Blytingen zu debouchiren, wurde aber daran stets durch die französische Artillerie verhindert; die Oestreicher nahmen das von den Franzosen noch besetzte Dörfchen Ellicht und kanonirten von da die feindlichen Linien auf dem Plateau hinter Herderen, wo sich der König während der ganzen Schlacht aufhielt. Hier war es auch, wo diese die auf dem Plan bemerkte Stellung einnahmen. Sie debordirten den linken Flügel der Franzosen bedeutend, suchten aber davon weiter keinen Vortheil zu ziehen. Die Franzosen sendeten zu Verlängerung ihrer Linie mehrere Brigaden Cavallerie dahin, welche durch das Geschützfeuer der Kaiserlichen hart mitgenommen wurden.

(Schluß folgt.)

Nachträgliche Bemerkung.

In No. 8, S. 30, Spalte rechts, ist folgendes zu verbessern:

47) Wilhelm Magnus von Brünneck, geboren zu Groß-Belschwitz bei Riesenburg in Ostpreußen, (war folglich kein Ausländer, wie S. 48, No. 12 nach des Ordensraths König Angabe irrthümlich steht) .... erwarb sich als Capitain bei Torgau den Orden pour le mérite ..... bekam 1775 die Inspection der westphälischen Regimenter, welche er 1780 dem Herzoge von Braunschweig abtrat und dafür 1782 die Pommersche Inspection erhielt. Den 22. Mai 1785 wurde er zum Generalmajor und den 20. August 1790 zum Generallieutenant befördert, bekam 1792 den rothen und den 4. Juni 1798 den schwarzen Adlerorden, war den 9. Februar 1793 zum Gouverneur von Königsberg, Pillau und Memel und zum General-Inspecteur der ostpreußischen Infanterie ernannt worden, und wurde den 17. August 1805 als General-Feldmarschall mit Pension in den Ruhestand versetzt. Starb den 22. April 1817 auf seinem Stammgute Groß-Belschwitz.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 21.

Sonnabend, den 21ten Mai 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 4. Mai.

v. Leithold, Sec. Lt. vom 21. Inf. R., noch auf ein Jahr zur Dienstl. bei der 2. Art. Brig. commdrt.

Den 5. Mai.

v. Staff, Capt. und Präses der Gew. Rev. Com. in Neisse, zum Präses der Gew. Rev. Com. in Potsdam.

v. Splittgerber, Pr. Lt. vom Garde-Jägerbat., versuchsweise zur Dienstl. bei der Art. Abth. des allgemeinen Krgsdeprts. commandirt.

Völker, Pr. Lt. von der 1. Ing. Insp., zum Capt. 2ter Cl. und ersten Assistenten der Ing. Abth. des allgem. Krgs. Deprts. und der Insp. aggr.

Gaertner, Pr. Lt. von ders. Insp., zur Dienstl. als zweiter Assist. gedachter Abth. commdrt.

Den 7. Mai.

Graf Gneisenau, Sec. Lt. vom 3. Drag. Rgt., ins 5 Ul. Rgt. vers.

Den 9. Mai.

v. Zimmermann, Ob. u. Comdt. von Schweidnitz, erhält die Erlaubniß, die Uniform des 6. Ldw. R. beizubehalten.

v. Besser, Sec. Lt. vom 2. Hus. Rgt., auf ein Jahr zur Dienstl. bei der Garde-Artill. Brig. commdrt.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 6. Mai.

Hartwig, Capt. a. D.

v. Schwanenfeld, Pr. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 5. Mai.

v. Glasenapp, Major a. D., von der Dienstl. als Mitglied der Gew. Revis. Comm. in Potsdam entbunden.

Den 6. Mai.

Höppner, pens. Major, zuletzt im 9. Inf. R., erhält die Erlaubniß, die Uniform dieses Rgts. ohne act. Dienstz. zu tragen.

v. Jena, pens. Pr. Lt., zuletzt im 3. Hus. R., erhält den Char. als Rittm. und die Erlaubniß zur Tragung der Uniform dieses Rgts. ohne active Dienstz.

Den 9. Mai.

Roquette, Gregor, Sec. Lts. vom 3. Bat. 19. Ldw. R.

Die Schlacht bei Laeffelt am 2. Juli 1747.

(Schluß.)

Das ganze Gefecht concentrirte sich nun auf Laeffelt. Der Marschall von Sachsen, der diese Angriffe in Person leitete, brachte immer neue Truppen zum Angriff vor; erst die 12 Bataillons (m) vom rechten Flügel, welche zurückgewiesen wurden; mehrere Cavallerie-Brigaden, die diesen Angriff unterstützen sollten, litten außerordentlich durch das Kanonenfeuer der Alliirten. Zwei Brigaden von den Truppen, welche vor Vlytingen standen, (ursprünglich i) unternahmen einen dritten Angriff, mit so vieler Heftigkeit, daß sie beinahe das ganze Dorf schon inne hatten; allein auch sie wurden wieder herausgeworfen. Die Franzosen geriethen dabei in Unordnung, und Alliirter Seits wird über den General Ligonnier geklagt, daß er weiter keinen Vortheil davon zu ziehen versucht habe; doch wird nicht gesagt, ob er dazu von irgend Jemand Befehl erhalten habe. Bisher hatten die Engländer und Hannoveraner allein das Dorf vertheidigt.

Der Marschall beschloß nun seine Angriffe nicht allein auf das Dorf Laeffelt, sondern zugleich mit auf die dahinter stehenden Reserven der Alliirten zu richten. Dazu verwendete er noch drei Brigaden von den vor Vlytingen stehenden Truppen, und während ein neuer Angriff in der Front begann, gingen diese, das Dorf rechts lassend, um dasselbe herum. Dieses Manöver gelang und der Posten wurde genommen. Es ist aber auch natürlich, daß eine Truppe, die stets von frischen Bataillons angegriffen wird, ermattet und den wiederholten Attaken am Ende unterliegt. Es war jetzt halb zwei Uhr, und die Schlacht hatte also etwa drei Stunden gedauert. Sie war indeß darum noch nicht entschieden, obgleich der entscheidende Augenblick da war.

Die Alliirten hatten, wie schon oben bemerkt, eben Wilre wiedergenommen, und schickten sich an, die Franzosen auch wieder aus Laeffelt zu vertreiben, wozu sie 50000 Mann Holländer und Kaiserliche aus dem Centro und vom rechten Flügel verwenden konnten, die noch gar nicht ins Gefecht gekommen waren. Dieß hätte um so leichter geschehen können, da die Franzosen beinahe ihre ganze Infanterie, mit Ausnahme einiger zur Deckung des Geschützes zurückgebliebenen Bataillons, von ihrem linken Flügel weggezogen und zum Angriff von Laeffelt gebraucht hatten. Es trat also hier der für die Alliirten so günstige Fall ein, daß ein großer oder der größte Theil der französischen Infanterie gegen den dritten Theil der übrigen consumirt worden war, und daß ihnen folglich noch Kräfte genug übrig blieben, um eine große Offensivbewegung zu machen und die Vortheile des Tages ganz auf ihre Seite zu lenken. Die Wiedernahme von Laeffelt würde wahrscheinlich eine augenblickliche Entscheidung herbeigeführt haben, aber weit kürzer, weit wichtiger und genialer möchte ein rasches Vorgehen der Kaiserlichen gegen Herderen gewesen seyn, welches, so weit sich die Sache jetzt übersehen läßt, gewiß auch im damaligen Sinne große Folgen gehabt haben würde.

Ob die Alliirten ihre Lage übersahen, die Vortheile derselben trotz des scheinbaren momentanen Nachtheils erkannten, sich bereit machten, dieselben zu benutzen, dieß läßt sich aus den vorhandenen Nachrichten nicht mit Bestimmtheit erkennen; es trat aber jetzt einer von jenen Momenten ein, die keiner Berechnung unterworfen sind und die doch häufig die Schlachten entscheiden und manchmal die wichtigsten und weisesten Combinationen zu nichte machen. Als Laeffelt von den Franzosen genommen war, nahm der Marschall von Sachsen wie durch Inspiration, denn eine besondere Absicht wird dabei nicht erwähnt, von der rechts vor Vlytingen stehenden Cavallerie einige Escadrons und ließ sie, schwärmend und von einigen Escadrons in Linie unterstützt, vorgehn. Diese trafen gerade auf die Holländer, ritten durch die Infanterie und stießen hinter derselben auf die holländische Cavallerie, welche in drei Linien vorrückte. Ein panischer Schrecken, vermuthlich durch die hier unerwartete Erscheinung des Feindes veranlaßt, faßte die erste derselben; sie drehte um, warf sich auf die zweite und riß diese nebst der dritten mit sich fort. In diesem Augenblicke zogen die oben erwähnten kaiserlichen 5 Bataillons und die ihnen mehr links folgenden 6 Escadrons in dieser Gegend des Schlachtfeldes vorbei. Die Infanterie wurde in dem Strudel mit fortgerissen; die Cavallerie aber stürzte sich auf die Franzosen und warf sie bis über einen dort befindlichen Hohlweg zurück. Die holländische Infanterie scheint auch nicht Stand gehalten zu haben, ob es gleich nicht besonders erwähnt wird; denn hier, heißt es in den Nachrichten, entstand nun im Centro der Alliirten eine bedeutende Lücke.

Eine solche Lücke in der Schlachtordnung ist allerdings ein gefährlicher Umstand, aber nur unter der Voraussetzung, daß der Gegner mit einer ansehnlichen Truppenmasse sich hineinwirft. Wenn er aber entweder dazu keine Truppen mehr hat, oder es nicht wagt, weil er sich vielleicht im Ganzen zu schwach fühlt, welches bald zu erkennen, dann ist auch die Sache nicht so arg und es bleiben noch Mittel genug übrig. Der erlauchte Sieger bei Aspern hat gerade in dieser Schlacht bewiesen, was Kraft und Energie in einem ähnlichen Falle vermögen. Ja, wenn auch keine Reserven mehr vorhanden wären, eine solche Lücke auszufüllen, welches nur gegen das

Ende der Schlacht eintreten kann, wo der Feind ebenfalls ermattet, dann bleibt für einen herzhaften Mann immer noch das verzweifelte Mittel, den Kampf getheilt fortzusetzen, wenn nicht vielleicht andre Chancen und andre wichtigere Combinationen die Abbrechung desselben gebieten sollten.

Ungeachtet die Franzosen nicht einmal Miene machten, in die zufällig entstandene Oeffnung einzudringen, so fanden sich die Alliirten veranlaßt, die Schlacht als verloren zu betrachten und den Rückzug anzuordnen. Die Infanterie zog durch Kisselt in der Richtung von Mastricht ab und wurde durch die französischen Husaren verfolgt. Um diesen Abzug zu decken, warf sich der General Ligonnier mit einem großen Theil der englisch-hannöverschen Cavallerie auf die französische, und es kam hier zwischen beiden Cavallerien zu einem förmlichen Handgemenge. Es war den Engländern nachtheilig, daß das Terrain im Vorgehen sich verengerte und sie nöthigte, ihre Linie zu brechen; ferner, daß der Hohlweg zwischen Laeffelt und Montenacken mit französischer Infanterie besetzt war; am entscheidendsten aber scheint gewesen zu seyn, daß die französischen Generale die alliirte Cavallerie in beiden Flanken und in der Front zugleich angriffen. Alles dieß geschah sehr schnell hintereinander; der General Ligonnier wurde gefangen und die Engländer mußten das Feld räumen. Es wird auch als Nachtheil gerechnet, daß die hessische Cavallerie von der englischen getrennt war, und sich nicht mit ihr vereinigen konnte.

Der Rückzug der Alliirten wurde nicht beunruhigt, obgleich ihr ganzer rechter Flügel eigentlich abgeschnitten werden mußte. Sie gingen theils auf zwei unterhalb Mastricht geschlagenen Brücken (bei Sinermaer und Reckem), theils in dieser Stadt selbst über die Maas und ließen den General Baronay noch überdieß auf dem diesseitigen Ufer. Die französischen Berichte klagen den Marschall an, daß er zu viel Zeit verloren, die Glückwünsche über den erfochtenen Sieg anzunehmen, und erst gegen 5 Uhr die Verfolgung verfügt habe; und es ist allerdings wahr, daß diese Förmlichkeiten hier nicht an ihrem Platze waren. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Tag der Schlacht ein kalter Regentag war. Der Marschall setzte sich nachher selbst mit der Reserve gegen Groß Spauwen in Bewegung, während er den Herrn von Clermont mehr rechts dirigirte; allein beide konnten die Alliirten, die einen zu großen Vorsprung hatten, nicht mehr erreichen. Der ganze Erfolg der Schlacht bestand also darin, daß die Alliirten genöthigt waren, über die Maas zu gehen; denn sie jenseit des Flusses aufzusuchen und seine Vortheile weiter zu verfolgen, wagte der Marschall von Sachsen gar nicht, besonders als er am andern Tage erfuhr, daß sie auf dem andern Ufer, dicht bei der Stadt, ein Lager bezogen hatten.

Die Franzosen hatten 10,580 Mann verloren, dabei 748 Officiere, und ihre Trophäen bestanden in 29 Kanonen, zwei Paar Pauken, 9 Fahnen, 7 Standarten. Der Verlust der Alliirten soll 8555 Mann betragen haben; die Engländer, Hannoveraner und Holländer allein geben den ihrigen zu 4962 Mann an.

Neue Bücher.

(Schluß.)

17. La Russie, la Pologne et la Finlande. Tableau statistique, géographique et historique de toutes les parties de la monarchie russe prises isolément. Par M. J. H. Schnitzler. Paris, Petersbourg et Leipzig, 1835. Mit den lithographirten Plänen von Moskau, Petersburg und der Messe von Nischnej-Nowogorod.

Die große Schwierigkeit, ein so weitläuftiges, aus so verschiedenartigen Elementen zusammengesetztes Reich zu schildern, ist von dem Verfasser vollkommen gewürdigt worden, wie die auf die Behandlung des Stoffes verwendete Mühe und Sorgfalt deutlich beweisen, ob er gleich seine Arbeit nur als ein Material zu einer speziellen Statistik von Rußland betrachtet wissen will. Wir besitzen bereits seit dem Jahre 1829 von ihm einen Essai d'une statistique générale de l'empire de Russie, welcher schätzenswerthe Notizen von Rußland enthält.

18. Mecklenburgs Noth und Kampf vor und in dem Befreiungskriege, von Dr. Heinrich Franke ꝛc. Wismar 1835.

Eine Monographie, die recht viel für die Zeitgeschichte interessante Notizen enthält, auch solche, die nicht unmittelbar auf Mecklenburg Bezug haben.

19. Militair-Geographie von Europa. In Tabellen von F. Ritter von Rudtorffer, K. K. Oberstlieut. von Graf Baillet de la Tour Infanterie. Zweites Heft.

Das erste Heft ist in diesen Blättern schon erwähnt worden; das gegenwärtige zweite enthält den österreichischen Kaiserstaat; die Königreiche Belgien, der Niederlande, und das Großherzogthum Luxemburg; endlich das Königreich Preußen. Die Beschreibung des letztern ließe wohl manches zu bemerken und zu wünschen übrig. Besonders

sachgemäß behandelt ist die Beschreibung des Böhmer Waldes, und die statistischen Nachrichten von Oestreich sind ganz neu.

20. Relation de l'expédition de Mascara, par Adrien Berbrugger, secrétaire du maréchal Clauzel, Paris 1836.

Ausführliche Beschreibung einer Begebenheit, die in ihrem Zusammenhange wenig von Bedeutung aufzuweisen hat.

21. Der Compagniedienst. Ein Handbuch für Infanterie-Officiere der Königl. Preuß. Armee, von Griesheim, Hauptmann im 2ten Garderegiment. Berlin 1836.

Ein sehr gemeinnütziges Buch, das allgemeine Anempfehlung verdient.

22. Moyle Scherer's Militärische Memoiren, enthaltend die kriegerische Laufbahn des Herzogs von Wellington; übertragen von Gustav Nagel, Lieut. a. D. Hannover 1835.

Von diesem Werke findet sich eine ausführliche Anzeige in der Staatszeitung vom 7. April 1836.

23) Memoiren des Friedensfürsten Don Manuel Godoy, Herzogs von Alcudia ꝛc. vormaligen Premier-Ministers des Königs von Spanien. Aus dem Spanischen ins Französische und aus diesem ins Deutsche übersetzt von D. Diezmann. Leipzig 1836.

Eine Selbstbiographie, die bei unterrichteten Personen keinen rechten Anklang finden will. Die Uebersetzung scheint wegen der Konkurrenz etwas übereilt.

24. Tagebuch eines Preußischen Officiers während seiner Reise nach Petersburg und seines Auffenthalts daselbst bei Einweihung der Alexandersäule Zum Druck befördert von Dr. F. W. Streit, Major a. D. Berlin 1836.

Lebendig aufgefaßt, interessant dargestellt und leicht erzählt.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 22.

Sonnabend, den 28ten Mai 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 12. Mai.

v. Roehl, Major und Adjut. der Gen. Insp. der Art., wird bei der Garde-Art. Brig. als aggr. geführt.

v. Jagemann, aggr. Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., und

Heitz, aggr. Sec. Lt. von der 6. Artill. Brig., tauschen.

Dr. Jenisch, Rgtsarzt vom 3. Hus. R., zum 8. Inf. R. vers.

Dr. Strunz, Stabsarzt, zum Rgtsarzt beim 3. Hus. Rgt. mit Capts. Rang.

Dr. Müller, Pens. Arzt, zum Stabsarzt.

Dr. Hauck, Comp. Chir. vom 1. Garde-Rgt. zu Fuß, zum Pens. Arzt.

Den 13. Mai.

v. Schaper, Oberst und Comdr. der 6. Inf. Brig., erhält die Erlaubniß, die Uniform des 20. Inf. Rgts. zu tragen,

v. Tietzen, Oberst und Comdr. der 6. Cav. Brig., desgl. die des 1. Drag. Rgts., und werden sie bei diesen Rgtern. als aggr. geführt.

Den 14. Mai.

v. Weyrach, Major von der 4., zum Chef der 9. Inval. Comp.

Kalisch, Capt. von der 4. Inval. Comp., zum Abth. Comdr. und versieht einstweilen die Stelle des Chefs der Comp.

Fest, Sec. Lt. von der 11. Inval. Comp., zum Pr. Lt.

Lilie, Pr. Lt., zuletzt in der 7. Inf. Rgts. Garn. Comp., bei der 4. Inval. Comp. angestellt.

Den 15. Mai.

v. Holleben, Oberst und Comdr. der 14. Ldw. Brig., erhält die Erlaubniß die Uniform des 17. Inf. Rgts. beizubehalten und wird dabei als aggr. geführt.

v. Schlechtendal, Sec. Lt. vom 3., ins 1. Bat. 15. Ldw. Rgts. einrang.

Den 16. Mai.

Frhr. v. Imhoff, aggr. Major vom 29., als aggr. zum 25. Inf. R. vers.

v. Korth, Sec. Lt. vom 34. Inf. Rgt., auf ein Jahr zur Dienstl. bei der 2. Art. Brig. comdrt.

Julius, Pr. Lt., zuletzt in der 8. Art. Brig., ins 1. Bat. 29. Ldw. Rgts. bei der Art. einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 12. Mai.

Consentius, Port. Fähnr. von der 1. Art. Brig., scheidet aus.

v. Schmidt, Major von der 2. Art. Brig., und

Beust, Capt. von der 4. Artill. Brig., mit der Art. Unif. ohne act. Dienstz.,

Lettgau, Capt. von der 6. Art. Brig., als Maj. mit der Brig. Uniform ohne act. Dienstz.,

Schülein, Pr. Lt. von der 7. Art. Brig., als Capt. mit der Art. Uniform ohne act. Dienstz.,

sachgemäß behandelt ist die Beschreibung des Böhmer Waldes, und die statistischen Nachrichten von Oestreich sind ganz neu.

20. Relation de l'expédition de Mascara, par Adrien Berbrugger, secrétaire du maréchal Clauzel, Paris 1836.

Ausführliche Beschreibung einer Begebenheit, die in ihrem Zusammenhange wenig von Bedeutung aufzuweisen hat.

21. Der Compagniedienst. Ein Handbuch für Infanterie-Officiere der Königl. Preuß. Armee, von Griesheim, Hauptmann im 2ten Garderegiment. Berlin 1836.

Ein sehr gemeinnütziges Buch, das allgemeine Anempfehlung verdient.

22. Moyle Scherer's Militärische Memoiren, enthaltend die kriegerische Laufbahn des Herzogs von Wellington; übertragen von Gustav Nagel, Lieut. a. D. Hannover 1835.

Von diesem Werke findet sich eine ausführliche Anzeige in der Staatszeitung vom 7. April 1836.

23) Memoiren des Friedensfürsten Don Manuel Godoy, Herzogs von Alcudia ꝛc. vormaligen Premier-Ministers des Königs von Spanien. Aus dem Spanischen ins Französische und aus diesem ins Deutsche übersetzt von D. Diezmann. Leipzig 1836.

Eine Selbstbiographie, die bei unterrichteten Personen keinen rechten Anklang finden will. Die Uebersetzung scheint wegen der Conkurrenz etwas übereilt.

24. Tagebuch eines Preußischen Officiers während seiner Reise nach Petersburg und seines Aufenthalts daselbst bei Einweihung der Alexandersäule Zum Druck befördert von Dr. F. W. Streit, Major a. D. Berlin 1836.

Lebendig aufgefaßt, interessant dargestellt und leicht erzählt.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 22.

Sonnabend, den 28ten Mai 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 12. Mai.

v. Roehl, Major und Adjut. der Gen. Insp. der Art., wird bei der Garde-Art. Brig. als aggr. geführt.

v. Jagemann, aggr. Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., und

Heitz, aggr. Sec. Lt. von der 6. Artill. Brig., tauschen.

Dr. Jenisch, Rgtsarzt vom 3. Huf. R., zum 8. Inf. R. vers.

Dr. Strunz, Stabsarzt, zum Rgtsarzt beim 3. Huf. Rgt. mit Capts. Rang.

Dr. Müller, Pens. Arzt, zum Stabsarzt.

Dr. Hauck, Comp. Chir. vom 1. Garde-Rgt. zu Fuß, zum Pens. Arzt.

Den 13. Mai.

v. Schaper, Oberst und Comdr. der 6. Inf. Brig., erhält die Erlaubniß, die Uniform des 20. Inf. Rgts. zu tragen,

v. Tietzen, Oberst und Comdr. der 6. Cav. Brig., desgl. die des 1. Drag. Rgts., und werden sie bei diesen Rgtern. als aggr. geführt.

Den 14. Mai.

v. Weyrach, Major von der 4., zum Chef der 9. Inval. Comp.

Kalisch, Capt. von der 4. Inval. Comp., zum Abth. Comdr. und versieht einstweilen die Stelle des Chefs der Comp.

Fest, Sec. Lt. von der 11. Inval. Comp., zum Pr. Lt.

Lilie, Pr. Lt., zuletzt in der 7. Inf. Rgts. Garn. Comp., bei der 4. Inval. Comp. angestellt.

Den 15. Mai.

v. Holleben, Oberst und Comdr. der 14. Ldw. Brig., erhält die Erlaubniß die Uniform des 17. Inf. Rgts. beizubehalten und wird dabei als aggr. geführt.

v. Schlechtendal, Sec. Lt. vom 3., ins 1. Bat. 15. Ldw. Rgts. einrang.

Den 16. Mai.

Frhr. v. Imhoff, aggr. Major vom 29., als aggr. zum 25. Inf. R. vers.

v. Korth, Sec. Lt. vom 34. Inf. Rgt., auf ein Jahr zur Dienstl. bei der 2. Art. Brig. comdrt.

Julius, Pr. Lt., zuletzt in der 8. Art. Brig., ins 1. Bat. 29. Ldw. Rgts. bei der Art. einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 12. Mai.

Consentius, Port. Fähnr. von der 1. Art. Brig., scheidet aus.

v. Schmidt, Major von der 2. Art. Brig., und

Beust, Capt. von der 4. Artill. Brig., mit der Art. Unif. ohne act. Dienstz.,

Lettgau, Capt. von der 6. Art. Brig., als Maj. mit der Brig. Uniform ohne act. Dienstz.,

Schülein, Pr. Lt. von der 7. Art. Brig., als Capt. mit der Art. Uniform ohne act. Dienstz.,

die drei letztern mit Aussicht auf Civilversorgung, alle vier mit Pension.

Den 13. Mai.

Dr. Schiele, Batsarzt. vom 5. Huf. R., als Gen. Arzt mit Pension.

Den 14. Mai.

Schallehn, Pr. Lt. vom 11. Inf. R., mit Pens., der Rgtsunif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.

v. Blacha, Capt. vom 3. Bat. 22. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

v. Unruh, Capt. und Chef der 9. Inval. Comp., tritt mit Pension in den Ruhestand zurück.

Den 15. Mai.

v. Schell, Sec. Lt. vom 13. Inf. Rgt., scheidet aus.

v. Droste, Sec. Lt. vom 15. Inf. R., mit Pens.

Koene, pens. Capt. vom 17. Inf. R., erhält den Char. als Major.

Rolshausen, Capt. vom 1. Bat. 13. Ldw. R.

Schulten, Sec. Lt. von dems.

Bar. v. Beverförde-Werries, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., als Rittm.

Seppeler, Pr. Lt. vom 3. Bat. 15. Ldw. Rgts., mit der Armeeuniform ohne act. Dienstz.

Welter I., Sec. Lt. vom 3. Bat. 17. Ldw. R.

Den 16. Mai.

Gottholdt, Pr. Lt. vom 25. Inf. Rgt., mit Pension.

Kremer, Sec. Lt. vom 28. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension, der Armeeuniform ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.

v. Gilsa, aggr. Sec. Lt. von dems., scheidet aus.

v. Köller, Sec. Lt. vom 30. Inf. R., als Pr. Lt. mit Pension, der Armeeunif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.

v. Lobeck, Sec. Lt. vom 34. Inf. Rgt., scheidet aus.

Pohl, Pr. Lt. vom 40. Inf. Rgt., mit Pension und der Rgtsunif. ohne act. Dienstz.

Sieger, Pr. Lt. vom 1. Bat. 28. Ldw. R.

Voigtel, Sec. Lt. von dems.

Moll, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., als Capt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Müller, Sec. Lt. von dems.

Bemerkungen über die im englischen Parlamente von dem Herzog von Wellington gethanen Aeußerungen über die Disciplin in der preußischen u. englischen Armee.

In diesen Aeußerungen des Herzogs von Wellington, die die Ehre der preußischen Armee angreifen, finden mehrere so bedeutende Irrthümer statt, daß ihre Beleuchtung und Widerlegung durchaus nothwendig erscheint.

Der erste Irrthum betrifft die Stärke der preußischen Armee, die der Herzog zu 150,000 Mann angiebt. Die 4 Corps der preußischen Armee waren am 15. Junius 116,466 Combattanten stark; es ist daher unbegreiflich, wie ein solcher Irrthum hat stattfinden können, da der Herzog die genauesten Mittheilungen von der preußischen Armee besaß; selbst wenn der Herzog das Corps der Norddeutschen Bundestruppen mitgezählt hätte, was damals sich erst an der Mosel und bei Luxemburg versammelte, und was erst weit später als alle Truppen herangezogen war, nun 22,487 Combattanten zählte, so könnte doch nur eine Stärke von 138,953 Combattanten herauskommen. Daß aber dies Corps in einer Entfernung von 20 Meilen und mehr sich noch in der Formation befand, und keinen Antheil an den Schlachten in den Niederlanden und dem Marsche nach Paris nahm und nehmen konnte, kann dem Herzog von Wellington nicht unbekannt gewesen noch jetzt sein.

Als in der Schlacht von Ligny nach einem hartnäckigen Kampfe, meist Dorfgefecht, von 7 Stunden, die Feinde mit einbrechender Nacht im Centrum zwischen Sombreuf und Ligny durchdrangen, und dadurch das 1ste und 2te Armee-Corps in der linken Flanke und Rücken bedrohten, zogen sich beide Corps, die in den langen und schwierigen Dorfgefechten verwickelt und gemischt waren, gegen Bry zurück, ohne daß auch nur eine Bataillons-Masse, ja nur ein einziger Tirailleur-Trupp vom Feinde gefangen wurde, so häufig auch die auf dem linken Flügel von Ligny zurückgehenden Truppen von der feindlichen Cavallerie angegriffen wurden. Beide Corps erhielten hier den Befehl, nicht auf ihrer bisherigen Rückzugslinie, nicht auf der Chaussee nach Namur, noch auf der Römerstraße auf Lüttich, sondern auf gewöhnlichen Feldwegen auf Wawre zurückzugehen; dieser Befehl wurde pünktlich ausgeführt, und die Truppen bezogen Bivouacqs bei Tilly und Meliereux, indeß 7 Bataillone unter dem General von Jagow noch in und bei Bry im Angesicht des Feindes stehen blieben, und erst nach Mitternacht ruhig ihren Rückzug antraten. Es muß der Beurtheilung eines jeden erfahrnen Officiers überlassen werden, ob einer

Armee, die dies ausführt, Mangel an Disciplin vorzuwerfen ist. Es scheint wohl erlaubt zu sein, zu fragen, ob der Herzog von Wellington es sich zugetraut und ausgeführt haben würde, wenn die Bataille bei Waterloo verloren worden wäre, seine Armee auf einer andern Straße, als der auf Brüssel, etwa auf Hall oder auf Loewen zurückzuführen. Napoleon konnte es nicht, er war nicht im Stande, die nahe Chaussee auf Nivelles und Binch auf Maubeuge zu seiner Rückzugslinie zu wählen, die doch einen großen Theil seiner Artillerie gerettet und die Auflösung seiner Armee verhindert haben würde; er mußte sich willenlos von der Fluth seiner fliehenden Soldaten fortreißen lassen, die auf derselben Straße, wo sie hergekommen waren, sich zurückwälzten.

Die Unparteilichkeit verlangt aber, daß eines Umstandes Erwähnung geschehe, der auf die Disciplin der preußischen Armee ein nachtheiliges Licht werfen könnte und geworfen hat, nemlich daß einige Tausend nicht verwundete, gesunde Soldaten sich von ihren Regimentern während der Schlacht und des darauf folgenden Rückzuges trennten, und bis zur Maas und dem Rhein zurückliefen; um dies zu erklären, muß man einen Blick auf die allgemeinen Verhältnisse des Preußischen Staates in der damaligen Zeit werfen.

Nach Beendigung des Feldzuges 1814 blieb der größte Theil der Linien-Regimenter in den Ländern zwischen der Maas, Mosel und dem Rhein stehen. Diese Regimenter waren nach den beiden blutigen Feldzügen durchaus nicht complett, und entließen noch ihre Freiwilligen, so wie die sämmtlichen Landwehren in ihre Provinzen zurückkehrten. Während der Zeit des Wiener Congresses waren keine Ersatz-Mannschaften herangezogen, selbst die Depots im Lande nicht ergänzt worden, man erwartete jeden Augenblick die Entscheidung des neuen Zustandes und alle Instandsetzung wurde bis zur Rückkehr in die vaterländischen Provinzen verschoben. Nach der Rückkehr Napoleons mußte diesem Mangel in höchster Eile abgeholfen werden; alle Mannschaften der Depots aus den alten Landen wurden in Bewegung gesetzt, aber auch 8000 Recruten aus den Provinzen zwischen dem Rhein und der Maas ausgehoben und unter die schwächsten Regimenter vertheilt. Ebenso wurden im Bergschen bedeutende Aushebungen gemacht, um die beiden Regimenter dieser Provinz zu complettiren und auf 6 Bataillons zu setzen. Von diesen neu eingestellten waren die Ausreißer und von 2 Westphälischen Landwehr-Regimentern, die nicht zu den alten Provinzen des Staats gehörten. Aber auch diese Leute darf man nicht zu streng beurtheilen; der lange provisorische Zustand dieser Provinzen konnte kein Zutrauen und Liebe erwecken; neue Bestimmung, Huldigung, Organisation und Aushebung der Mannschaften, unter denen sich die Hälfte alte Soldaten der französischen Armee befand, war das Werk weniger Tage; die Regimenter hatten diese Leute nur erst 6—8 Wochen, als die Feindseligkeiten anfingen, also war nicht die fehlerhafte Disciplin der Preußischen Armee an diesem Vorfall Schuld, sondern daß diese Disciplin nicht hatte in dieser kurzen Zeit Wurzel schlagen können.

Als am Abend der Schlacht bei Belle-Alliance die beiden Feldherren zusammentrafen, um die ferneren Maßregeln zu verabreden, erklärte der Herzog von Wellington, daß er nicht im Stande sei, die Verfolgung des Feindes während der Nacht fortzusetzen, daß er nothwendig seine Truppen in ihr Lager zurückführen müsse, um die Disciplin wiederherzustellen und die Verpflegung zu ordnen. Die Preußische Armee übernahm daher die Verfolgung, indem sie ihre letzten Kräfte daran setzte, um den Sieg zu vollenden, um ihm den Erfolg zu geben, der die Verbündeten bis vor Paris führte. Bis Genappe konnte die ganze Preußische Armee die Verfolgung fortsetzen; hier hinderte der durch Tausende von Fahrzeugen verfahrene Weg das augenblickliche Verfolgen des Gros der Armee, und nur die wenigen Truppen, die sich einzeln durch Genappe hatten drängen können, verfolgten unter Befehl des Generals von Gneisenau den Feind bis zu Tagesanbruch, wo sie bis Frasnes an 7 verschiedenen Punkten die versuchten Bivouacqs der Feinde verjagten und die gänzliche Auflösung der französischen Armee vollendeten. Nach der 4 Stunden dauernden Aufräumung von Genappe setzten sich die beiden Preußischen Corps wieder in Bewegung, und trafen das erste um 1 Uhr Mittags in Charleroi, 5 Meilen vom Schlachtfelde, das 4te bei Fontaine l'Evêque ein. Bei dem weiteren Vorrücken auf Paris mußte die Preußische Armee einen und einen halben Tag in der Gegend von Chatillon sur Sambre Halt machen, um der englischen Armee Zeit zu geben, einigermaßen mit ihr in eine Höhe zu kommen. Dieser Aufenthalt war Schuld daran, daß die bei Soissons gesammelten Truppen des Feindes und die Corps unter Grouchy Paris, wenn auch durch den Umweg über Meaux, erreichen konnten, da nur die Spitzen des ersten Armee-Corps Villers-Coteres und Nanteuil erreichten, während der Feind dort defilirte. Er verlor zwar dort noch 13 Kanonen und mehrere Gefangene, konnte aber von den wenigen erst angekommenen Truppen nicht ganz aufgehalten werden. Wäre die Verzögerung bei Chatillon sur Sambre nicht eingetreten, so würde die ganze Preußische Armee sich auf diesem Terrain befunden haben, der Rückzug auf Paris wäre der französischen Armee unmöglich

geworden, und sie hätte sich auf Chalons und Epernay oder im glücklichen Fall auf Chateau Thierry hinter die Marne zurückziehen müssen?

Welche Disciplin ist nun die bessere? Diejenige, die nur langsame geregelte Bewegungen zuläßt, oder diejenige, die für alle Umstände paßt und die Benutzung aller glücklichen Verhältnisse erlaubt.

Bei dem Vorrücken der Preußischen Armee in Frankreich war das 2te Armee-Corps, das beim Ausbruch der Feindseligkeiten 31,529 Combattanten stark war, nebst den Norddeutschen Armee-Corps an der Grenze zurückgelassen worden, um die Festungen des Feindes von der Sambre bis zur Mosel einzunehmen und den Operationen ins Innere von Frankreich eine gesicherte Basis zu verschaffen.

Von den 3 in Frankreich einrückenden Corps wurden 2 Bataillone als Besatzung in den eingenommenen Festungen Avesnes und Guise zurückgelassen, ein Detachement von Maroden und Unbeschuhten blieb in St. Quentin, ein Bataillon und 2 Escadrons blokirten la Fère und ein ähnliches Detachement wie in St. Quentin blieb in Compiegne zurück; außerdem wurde ein Cavallerie-Regiment gegen Rethel gesendet, um die Verbindung mit den Baiern aufzusuchen, ein zweites gegen Laon, um die sich sammelnde geschlagene Armee des Feindes zu beobachten, und ein drittes später gegen Meaux, um die Verbindung mit der großen Armee zu eröffnen und Nachrichten von ihr einzuziehen. Nach Abzug dieser Truppen traf die Preußische Armee bei Gönesse vor Paris mit 62,445 Combattanten ein. Die 3 Armee-Corps zählten beim Ausbruch der Feindseligkeiten 84,937 Combattanten.

Die Armee unter dem Herzog von Wellington, nach seiner eigenen Angabe beim Ausbruch der Feindseligkeiten, 90,000, nach den sonst officiellen Nachrichten 99,875 Mann stark, ließ an den Grenzfestungen circa 17,000 Mann unter dem Befehl des Prinzen Friedrich von Oranien zurück, und traf mit ungefähr 50,000 Mann vor Paris ein.

Wenn man diese Zahlen vergleicht, so wird es schwer, zu begreifen, wie aus ihnen der Herzog von Wellington die nachtheiligen Resultate über die Preußische Disciplin hat ziehen können und wollen, und ein obwaltender Irrthum erscheint hier ganz klar.

Eben so schwer ist der Vorwurf zu begreifen, daß die Preußische Armee wegen Mangel an Disciplin nicht hätte leben können und deswegen zu einem Abmarsch rechts sich hätte entschließen müssen. Um den Ungrund dieser Behauptung aufzuklären, wird es nöthig sein, die Verpflegungs-Verhältnisse der Preußischen Armee näher ins Auge zu fassen.

Die großen Anstrengungen der Feldzüge von 1813—1814 hatten die Kräfte des Staates so erschöpft, daß bei der Rückkehr Napoleons, wo noch größere Anstrengungen erfordert wurden, mit aller Aufopferung nur die eigentlichen Hilfsmittel zum Schlagen: Mannschaft, Pferde, Waffen und Schießbedarf, herbeigeschafft werden konnten; an Magazine und Verpflegungs-Anstalten im großen Sinne war nicht zu denken. Den Sold mußte man den Truppen schuldig bleiben, und um nur einiges Geld in der Kriegskasse zu haben, erborgte der Fürst Blücher auf einen persönlichen Wechsel einige Hundert Tausend Thaler von Elberfelder Kaufleuten. Unter solchen Umständen bezog die Preußische Armee weitläuftige Kantonnirungen in Belgien, was ihr oft zum Vorwurf gemacht, aber durch die Nothwendigkeit geboten wurde. In diesen Kantonnirungen gelang es ihr erst durch strenge Ordnung und Sparsamkeit den Soldaten mit einem dreitägigen Bedarf an Brod und Lebensmitteln und die Park-Colonnen mit einem ähnlichen Vorrathe zu versehen.

Es möchte wohl erlaubt sein zu fragen, ob unter gleichen Umständen eine englische Armee sich für kriegsfähig halten, ob sie nicht vielmehr, statt eine Schlacht zu suchen, den Rückzug nach der See antreten würde, um sich ihren Hilfsmitteln zu nähern, und all' die mannigfaltigen Bedürfnisse zu befriedigen, ohne die sie nicht glaubt leben zu können, und auf die ihre ganze Disciplin gebaut ist.

Mit diesen geringen Hilfsmitteln zur Verpflegung begannen die Feindseligkeiten, angestrengte Märsche, vier bedeutende Gefechte und Schlachten, in 4 Tagen nur eine Nachtruhe, Verbrauch der bei sich geführten Lebensmittel bezeichneten die Tage bis zur Vernichtung der feindlichen Armee. Von seiner Operationslinie entfernt, auf eine andere geworfen, von der die befreundete Armee lebte; von ihren Park-Colonnen entfernt, die bei Overpysche und Loewen standen, war demohnerachtet die Preußische Armee im Stande, den Feind unausgesetzt zu verfolgen, dann durch die wenigst fruchtbaren Theile Frankreichs, wo nur die Vorräthe der eroberten Festung Avesnes und der Punkt von St. Quentin ihr bedeutendere Hilfsmittel gaben, unaufhaltsam bis Paris vorzudringen, und dort schlagfertig und in der oben angegebenen Stärke anzukommen, ohne auf diesem Marsche an Mangel der nothwendigen Verpflegung gelitten zu haben.

Daß unter solchen Umständen ein geregeltes Requisitionssystem ohnmöglich war, daß die Truppen sich an den Orten, wo sie eintrafen, selbst helfen mußten, und daß hierbei nicht alle Excesse zu vermeiden waren, wird jeder kriegeserfahrene Officier selbst beurtheilen können.

Die Armee des Herzog von Wellington, im Besitz

der ganzen Ressourcen des fruchtbarsten Theils von Belgien, in der Verbindung mit dem Meere und dem nahen England, überflüssig mit Geldmitteln versehen, verlor, ob sie gleich durch die fruchtbarsten Theile von Belgien und Frankreich marschirte, die noch von keiner andern Armee berührt worden waren, doch schon bis Cateau Cambresis 1½ Tage Zeit, die, wie oben bemerkt worden, der feindlichen Armee den Rückzug auf Paris möglich machten, und war schon wieder, als die Preußische Armee vor Paris eintraf, zwei Märsche hinter derselben zurückgeblieben, während die Preußische Armee mehrere glückliche kleinere Gefechte, die aber doch den Marsch etwas aufhielten, mit der nach Paris sich zurückziehenden feindlichen Armee geliefert hatte.

Welches System der Kriegführung und Disciplin hat wohl den Vorzug? Dasjenige, was auch mit geringen und mangelhaften Hilfsmitteln doch jeden Augenblick schlag- und marschfertig und bereit ist, jeden glücklichen Vorfall zu benutzen, und den Feind durch rastloses Verfolgen verhindert, sich wieder in einem schlagfertigen Zustande aufzustellen, um nochmals die Chancen des Glücks zu versuchen; — oder das System, was mit allen möglichen Hilfsmitteln versehen, doch nur im Stande ist, sich in geregelten Verhältnissen zu bewegen, und dadurch auch nach dem glänzendsten Sieg verhindert wird, seine Vortheile zu verfolgen, und dem Feinde Zeit giebt, sich wieder zu sammeln, und neue blutige Schlachten herbeizuführen.

Die Preußische Armee litt vor Paris keinen Mangel, und würde auch keinen erlitten haben, wenn sie nach dem Eintreffen der englischen Armee in ihrem Rücken noch länger in ihren Aufstellungen hätte stehen müssen; die fruchtbare Umgebung auf der Nordostseite von Paris und das ganze Terrain gegen die Marne und den Ourcq hin gaben hinlängliche Hilfsmittel zur Verpflegung, und ein längeres Stehenbleiben, wo unsere zurückgebliebenen Park-Colonnen und Commissariats-Officianten die Armee erreicht haben würden, hätte die Einrichtung einer regelmäßigen Verpflegung möglich gemacht; es war nicht die mangelnde Verpflegung, sondern ganz andere Gründe, die die Preußische Armee zum Rechtsabmarsch bewogen haben.

Durch den Feldzug von 1814 hatte man die Stärke der Vertheidigung, die der Nordseite von Paris gegeben werden konnte, kennen gelernt. Eine Recognoscirung, die bis gegen den Ourcq-Kanal vorgesendet und wobei der Feind mit Verlust aus dem Dorfe Aubervilliers geworfen wurde, bestätigte die Nachrichten, daß der Feind die Linie des Ourcq-Kanals stärker befestigt und mit so viel Streitkräften besetzt habe, daß ihr Angriff ein schwieriges und zweifelhaftes Unternehmen werden mußte. Eben so kannte man die Schwäche der Südseite von Paris und die Wichtigkeit des Besitzes des Plateaux von Meudon und Clamart, von welcher starken Aufstellung man die ganze vorliegende Ebene beherrschte, und den Angriff auf die Südseite von Paris mit Leichtigkeit unternehmen konnte, wenn man nicht vorziehen wollte, durch Abschneiden von Paris vom ganzen südlichen und westlichen Frankreich diesen Ort zur Uebergabe zu zwingen. Diese Betrachtungen und die Ueberzeugung, daß man dem Feinde keine Zeit zur Besinnung lassen müsse, bewogen den Fürsten Blücher, der immer gewohnt war, den ersten Impuls bei allen großen Begebenheiten zu geben, den Rechtsabmarsch nach St. Germain, dessen Brücke durch ein Streif-Corps im Besitz genommen war, auf das linke Ufer der Seine zu beschließen. Der Herzog von Wellington stimmte ganz diesem Plane bei, indem er mit seiner Armee noch einen Marsch zurück war, in die Stellung der Preußischen Armee einrücken, durch Bedrohung der feindlichen Nordlinie den Feind dort festhalten, und durch Schlagung einer Brücke bei Argenteuil und Vordringen gegen die Brücke von Neuilly die Preußische Armee unmittelbar unterstützen wollte.

Nach dieser kurzen Darstellung der Hauptmomente des Feldzuges, wo Preußische und Englische Heere zusammen fochten und siegten, kann man dreist dem unparteiischen Leser das Urtheil überlassen, und es nur tief bedauern, daß ein Zeitraum von 21 Jahren bei dem Herzog von Wellington so ganz die Eindrücke erlöschen ließ, die er im ersten Augenblicke unwillkührlich äußerte. Die Beleidigungen gegen seine alte Krieges- und Siegesgefährten stammen nicht aus jener Zeit her, sie sind im aufgeregten Partei-Geiste der jetzigen Zeiten, und in der Starrheit jedes alternden Heerführers zu suchen, der ungern Institutionen ändert, die in den Zeiten seiner glorreichen Führung bestanden haben. Jeder Verehrer des Herzogs von Wellington und jeder Freund der englischen Armee und Nation muß es aber tief bedauern, daß der durch so viele siegreiche Schlachten ruhmgekrönte Feldherr nicht seine kriegerische Laufbahn dadurch vollendete, daß er ein grausames unhaltbares Gesetz aufhob oder milderte, was noch jetzt die Krieger herabwürdiget und verwildert, die die Grundfeste seiner Siege und seines Ruhmes waren.

Der englische gemeine Soldat ist ein rauher, kraftvoller, kriegerisch gesinnter Mann, der ein hohes Nationalgefühl mit seinem ganzen Volke theilt und dadurch alle Eigenschaften eines vorzüglichen Soldaten vereinigt; hätte man an diese letztere Eigenschaft die Disciplin des Heeres angeknüpft, so würde er alles vereinigen, was man von einem Krieger wünschen kann. Statt dessen hat man ihn durch gänzliche Absonderung von der menschlichen Gesellschaft, durch ausgesuchte grausame Strafen herabgewürdiget und thierisch gemacht und ihn blos auf den rohen Genuß, gut gefüttert zu werden und auf die niedrigste Er-

füllung seiner Begierden angewiesen, ohne ihn auch nur die mindeste Aussicht auf eine bessere Lage zu eröffnen.

So steht der englische Soldat, mißgeachtet und gemieden von seiner eigenen Nation, dieser feindselig entgegen, und was er gegen den äußeren Feind leistet, ist mehr seinen ursprünglich guten Eigenschaften und der Verachtung gegen alles, was nicht England ist, zuzuschreiben, als einer Disciplin, die ihn zum wilden Thier herabwürdigt, wenn er sich selbst überlassen bleibt.

Diese Ursachen sind es, warum der englische Soldat nur der Soldat der Schlachten ist, unfähig zum einzelnen Gefecht, unfähig zu Vorposten und Detachements, kurz zu allem, was den Schlachten vorangeht und nachfolgt, und den Krieg zu schneller Entscheidung bringt. Deswegen kann England keinen Krieg führen, wo nicht fremde Truppen den thätigen schwierigen Theil des Krieges übernehmen, deswegen wird jede blos englische Armee leicht bis zu ihren Schiffen zurückmanövrirt werden können, wenn man die Schlachten vermeidet, täglich sie beunruhigt und in kleine Gefechte verwickelt, und die Hauptoperation gegen ihre Verpflegung richtet.

Die Aeußerung des Herzogs von Wellington über seine Beobachtungen bei einer preußischen Revüe beweisen die wenige Aufmerksamkeit, die er den Preußischen Straf-Einrichtungen gewidmet hat, obgleich mehrere Jahre ein preußisches Corps unter seinen Befehlen stand, und ein sehr umsichtiger und erfahrener englischer Stabsofficier sich die ganze Zeit im preußischen Hauptquartier befand. Der Herzog bemerkt nemlich, daß so wenig Leute in der zweiten Klasse sich in der damaligen Parade befunden hätten; die Folgen, die er daraus zieht, sind zwar nur dunkel angedeutet, und scheinen gar nicht zu dem Zweck, den er sich vorgesetzt, die englische Disciplin zu erheben, zu führen, sondern nur anzudeuten, daß die Preußischen Gesetze nicht immer gewissenhaft ausgeführt würden. Einige Worte über das System der Strafen und Disciplin in der Preußischen Armee scheinen auch hier am besten Aufklärung geben zu können.

Als die Ueberreste der preußischen Armee nach dem unglücklichen Frieden von Tilsit eine neue Formation erhalten sollten, bestand die Hälfte der Armee aus Ausländern, die im ehemaligen deutschen Reiche angeworben, nicht zu den moralischsten gehörten und gehören konnten; die Strafen waren strenge, ja grausame Körperstrafen, bei denen noch viele Willkühr herrschte. Demohnerachtet entschloß man sich, diese grausamen körperlichen Strafen abzuschaffen, und nur Festungsstrafen in abgesonderten Abtheilungen, die unter militairischer Leitung in den Festungen gebildet, blos militairische Arbeiten, aber keine entehrende und widerliche verrichten müssen, und mehr oder minder strenge Arreststrafen anzuwenden, und nur für die hen eine 2te Klasse zu bilden, die körperlicher Züchtigung unterworfen, auch noch durch den Verlust der National-Kokarde, dieses Ehrenrechts der Nation, bestraft würden. Um aber diesen Individuen der 2ten Klasse die Rückkehr zum Bessern zu erleichtern, und ihr Ehrgefühl zu wecken, wurde bestimmt, daß nach einer tadellosen Führung von einem Jahre die Gemeinen der Compagnie befugt sein sollten, auf den Wiedereintritt in die 1ste Klasse des Soldatenstandes anzutragen, und daß dieser Antrag, wenn er von den Vorgesetzten gebilliget, Sr. Majestät dem König vorgelegt werde, der dann die Rehabilitation beschließt, und so die Ehre des Individuums persönlich wieder herstellt. Diese Einrichtung hat bei einer Nation, die zu schweren Verbrechen nicht geneigt und der kriegerischen Ehre empfänglich ist, viel dazu beigetragen, den geringen Strafzustand hervorzubringen, der die preußische Armee auszeichnet. Es ist häufig eher nöthig, ein zu sehr gereiztes Ehrgefühl zu mäßigen, als über Mangel desselben Klage zu führen. Die Bestimmung, daß jeder Soldat durch kriegerische Auszeichnung, und im Frieden durch ausgezeichnete Talente, Kenntnisse und Führung die höchsten Stellen im Kriegesstaat erreichen kann, mußte das Ehrgefühl erhöhen, und wird bei einem entstehenden Kriege die glänzendsten Früchte tragen.

Es ist ein seltener Fall, daß ein Soldat bei seinem Ausscheiden aus dem stehenden Heere sich noch in der 2ten Klasse befindet; er ist entweder rehabilitirt worden, oder hat durch erneuerte Vergehen sich wieder neue Festungsstrafe zugezogen, wo er bei dem dritten bedeutenden Vergehen als incorrigibel aus dem Soldatenstande ausgestoßen und den Civil-Strafanstalten übergeben wird.

Nach dieser Darstellung wird sich die tadelnde Bemerkung des Herzogs von Wellington, als ob zu wenig Individuen der 2ten Klasse sich in der Parade befunden hätten, berichtigen lassen, wenn es auch dahin gestellt bleiben kann, ob nicht einige dieser Individuen zu innern Diensten und Wachen in den Quartieren zurückgelassen worden sind.

Ein System, wie das preußische, erfordert aber eine größere Anstrengung und Aufmerksamkeit der Officiere, und ein Nähertreten zum gemeinen Mann; es ist nicht genug, wenn die Sorge und Aufsicht über den Soldaten den Adjutanten und Sergeanten überlassen wird, und der Offizier nur beim versammelten Regimente in seinen Posten eintritt, dann als Beispiel ihm vorangeht und damit alle seine Pflichten erfüllt zu haben glaubt. Aber welcher Officier würde nicht gern diese vermehrten Pflichten auf sich nehmen, wenn er dadurch seiner Nation den Vorwurf der grausamen Behandlung ihrer Vertheidiger abnehmen und seine Kriegsgefährten zu jedem Gebrauch, den der Krieg erfordert, ausbilden kann?

Posen den 9ten Mai 1836.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 23.

Sonnabend, den 4ten Juni 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 18. Mai.

Bar. v. Albedyl, Capt. vom 8. Inf. Reg., zum etatsm. Major.

Hähnel, Pr. Lt. von demſ., zum Capt. u. Comp. Chef.

Lüben, v. Franckenberg, Sec. Lts. von demſ., zu Pr. Lts.

v. Gauvain, v. Unwerth, Port. Fähnr. vom 12. Inf. Regt. zu überz. Sec. Lts.

Meander v. Petershaiden, Sec. Lt. vom 24. Inf. Regt., über den Etat einrang.

v. Koppelow, Port. Fähnr. von demſ.,

v. Bredow, Port. Fähnr. vom 6. Cür. Regt.,

v. Hoffmann, Port. Fähnr. vom 7. Cür. Rgt.,

v. Münchhauſen, Port. Fähnr. vom 3. Huſ. R., zu überz. Sec. Lts., u. die beiden letztern tauſchen.

v. Dannenberg, v. Schaper, Port. Fähnr. von demſ., zu Sec. Lts. und über den Etat einrang.

v. Below, Pr. Lt. vom 2. Drag. Rgt., zum Rttm. und Esc. Chef.

v. Rohr, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

v. Linſtow, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.

Den 19. Mai.

v. Loen, Port. Fähnr. vom 1. Garde-Rgt. zu Fuß,

v. Trützſchler, v. Oesfeld, v. Kamptz, Port. Fähnr. v. 2. Garde-Rgt. zu Fuß, zu aggr. Sec. Lts.

Lehe, aggr. Pr. Lt. vom Garde-Reſ. Inf. (Ldw.) R.,

v. Notz, aggr. Sec. Lt. von demſ., einrang.

v. Zedlitz-Neukirch, Port. Fähnr. vom Garde-Jäger Bat.,

v. Werthern, Port. Fähnr. vom Garde-Cür. Rgt., zu aggr. Sec. Lts.

v. Krosigck, v. Lavière, aggr. Sec. Lts. vom Garde-Drag. Rgt., einrang.

Zakrzewski, Wachtm. und Rechnungsführer der Lehr-Esc., erhält den Char. als Sec. Lt.

v. Knobloch, Major von der Garde Art. Brig.,

Bayer, Major vom Generalſtabe, zu Mitgliedern der Milit. Stud. Com.

v. Ganſauge, aggr. Rittm. vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) Rg. und zur Dienſtl. beim Generalſtabe, zum Mitgl. der Studiendirection der allgemeinen Kriegsſchule.

v. Lüderitz, Sec. Lt. v. 6. Cür. Rgt., zum Pr. Lt.

Den 20. Mai.

v. d. Oelsnitz, v. Goetzen, v. Schau, Sec. Lts. vom 1. Inf. Rgt.,

Graf Hacke, Sec. Lt. vom 2. Inf. Rgt., über d. Etat einrang.

v. Kortzfleiſch I., Pr. Lt. vom 3. Inf. Rgt., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Kalckſtein I., Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

Allaſch, Feldw. und Rechnungsführer von demſ., erhält den Char. als Sec. Lt.

v. Roſenberg-Gruszynski, Sec. Lt. vom 5. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.

Mauwe, Sec. Lt. von demſ., üb. d. Etat einrang.

Troſt, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.

v. Groß gen. v. Schwartzhoff, Sec. Lt. von demſ., auf 1 Jahr zur Dienſtl. bei der 1. Art. Brig. kommand.
Cederholm, Sec. Lt. vom 9. Inf. Rgt., über d. Etat einrang.
v. Witten, Richter, Port. Fähnr. von demſ., zu überz. Sec. Lts.
v. Bialke, Sec. Lt. v. 14. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.
v. Wedell, Pr. Lt. vom 21. Inf. Rgt., zum Capt. und Comp. Chef.
v. Holleben, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. Wedell, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.
Plehn, Sec. Lt. vom 2. Cür. Rgt., zum Pr. Lt.
v. Zülow, v. Wedell II., Sec. Lts. von demſ.,
v. Tietzen, Sec. Lt. vom 1. Drag. Rgt.,
v. Köller, Sec. Lt. vom 3. Drag. Rgt., über den Etat einrang.
v. Wedell, Port. Fähnr. von demſ.,
v. Klingſporn, Mielke, Port. Fähnr. vom 1. Huſ. Rgt.,
v. Diemar, Port. Fähnr. vom 5. Huſ. Rgt.
v. Gundlach, Port. Fähnr. vom 4. Ul. Rgt., zu überz. Sec. Lts.

Bei der Landwehr:

Den 18. Mai.

Cremer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 10., ins 1. Bat. 8. Rgt. einrang.
Voigt, Unteroff.,
Höber, Reſerv. v. 3. Bat. 12. Rgt., zu Sec. Lts.
Krüger, Unteroff. vom 1. Bat. 24. Rgt., zum Sec. Lt.
v. Oppen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32., ins 3. Bat. 12. Rgt. bei der Cavall. einrang.

Den 19. Mai.

Weber, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. Rgt., von der Inf. zu den Pion. verſ.

Den 20. Mai.

Glogau, Sec. Lt. vom 1., ins 2. Bat. 4. Rgt. bei der Cavall. einrang.
Rasper I., Sec. Lt. vom 3. Bat. 6., ins 2. Bat. 14. Rgt. einrang.
Kuhſe, Capt. vom 1. Bat. 9., ins 2. Bat. 1. R. einrang.
Elten, Sec. Lt. vom 3. Bat. 9., ins 3. Bat. 21. Rgt. einrang.
Roeſe, diſp. Capt. vom 1. Bat. 21. Rgt., als Comp. Führer einrang.
v. Knoblauch, Capt. von demſ., ins 1. Bat. 9. Rgts. als interim. Comp. Führer einrang.
Grosholtz, Sec. Lt. v. 3. Bat. 29., ins 3. Bat. 3. Rgt. einrang.
Rheinen I., Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. Rgt., ins 3. Bat. 4. Rgt. einrang.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 18. Mai.

Hertel, Capt. vom 20. Inf. Rgt., mit Penſ. und der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.
Albrecht, Sec. Lt. von demſ., als Pr. Lt. mit Penſion, der Armeeunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Civilverſorgung.
v. Troſchke, Rittm. vom 7. Cür. Rgt., als Maj. mit Penſ. und der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.
Lautier, penſ. Major vom 3. Ul. Rgt., erhält den Char. als Obſtlt. und die Erlaubniß, die Uniform dieſes Rgts. ohne act. Dienſtz. zu tragen.

Den 19. Mai.

Bar. v. Stockhauſen, Sec. Lt. vom Rgt. Garde du Corps,
v. Emerich, Sec. Lt. vom Garde-Huſ. Rgt., ſcheiden aus.

Den 20. Mai.

v. Gutzmerow, Major vom 1. Inf. Rgt., mit Penſion und der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.
Dallwitz, aggr. Sec. Lt. vom 5. Inf. Rgt., ſcheidet aus.
Billerbeck, Capt. von d. 1. Jägerabth., mit Penſ., der Uniform der Abth. ohne act. Dienſtz. u. Ausſicht auf Civilverſorgung.
Puſtar, aggr. Pr. Lt. vom 1. Huſ. Rgt., u. dienſtl. Adjut. der 2. Ldw. Brig., als Rittmſt. mit Penſion, der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Civilverſorgung.

Bei der Landwehr:

Den 18. Mai.

v. Brunnow, Sec. Lt. vom 2. Bat. 8. Rgt.
v. Sommerfeld, Capt. vom 1. Bat. 12. Rgt., als Major mit der Unif. des 5. Inf. Rgt. ohne act. Dienſtz. u. ſeinem bisher. inact. Gehalt als Penſ.
Thieme, Capt. vom 2. Bat. 12. Rgt., mit der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.
Seger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. Rgt.
Protzen, Pr. Lt. vom 1. Bat. 24. Rgt., mit der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.
v. Steinsdorff, Capt. vom 2. Bat. 24. Rgt., als Major mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz. u. ſeinem bisher. inact. Gehalt als Penſion.
Schulz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 24. Rgt.
Rudolphi, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27. Rgt.
Banck, Sec. Lt. vom 2. Bat. 31. Rgt.
v. Krackewitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 32. Rgt.

Den 20. Mai.

Brunnemann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9. Rgt.
Sydow, Pr. Lt. vom 3. Bat. 9. Rgt., als Rittm. mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
Turlei, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. Rgt.
Hetzke, Bez. Feldw. vom Ldw. Bat. 33. Inf. Rgt., als Sec. Lt.

Die Aussagen des Herzogs v. Wellington über die Disciplin der preußischen Armee.

(Eingesandt.)

Grosbrittanien, als Insel-Land, durch ein breites und offnes Meer vom Continent getrennt, ist in der Lage, daß es ein stehendes Heer zu seiner Vertheidigung durchaus nicht bedarf. Denn einmal kann es nur von wenigen europäischen Mächten angegriffen werden, und zweitens würden diese Mächte dazu so großer Vorbereitungen bedürfen, daß bei der Unmöglichkeit einer Ueberraschung, die wahre Landes-Vertheidigung zu organisiren, noch hinlängliche Zeit verbliebe, um so mehr, als die Miliz, der die Vertheidigung ihres Vaterlandes obliegt, bereits papierlich besteht.

England bedarf jedoch auch außerhalb der Inseln einer bewaffneten Macht, sowohl um seine in allen Welttheilen zerstreuten Besitzungen zu schützen nnd seinen Handel zu unterstützen, als auch um seine Ideen über das Gleichgewicht von Europa aufrecht zu erhalten.

Dieß müssen aber Truppen sein, welche, da sie den Krieg außerhalb Grosbrittanien zu führen genöthigt sind, mit dem Namen Offensiv-Truppen bezeichnet, den Milizen als Defensiv-Truppen und nur zur Vertheidigung im Innern verpflichtet, diesen gerade gegenüberstehen. — Die Zahl der Truppen dieser Art, welche von Großbrittanien gebraucht werden, ist völlig unbestimmt, und richtet sich nach den politischen wie nach den Handels-Verhältnissen, die sich von Jahr zu Jahr ändern.

Auf diese Erfahrungen gegründet, besteht daher die Offensiv-Macht Englands aus bloßen Cadres an Officieren, Unterofficieren und wenig Soldaten, welche sobald das Bedürfniß eintritt, zu Bataillons und Regimentern, durch eine völlig freie Werbung complettirt werden. —

Eine Verpflichtung zum Eintritt in dieses Offensiv-Heer (welches die Stelle des stehenden Heeres in allen übrigen europäischen Staaten vertritt), ist in Großbrittanien in keiner Art vorhanden.

Es fragt sich daher, welches Mittel das englische Gouvernement gefunden hat, um jeder Zeit dienstfähige Männer zur Ausfüllung des Cadres bereit zu haben.

Kein andres als — (wie es sich für den handeltreibenden Staat auch völlig paßt) — durch zugesicherte Geldvortheile zu einem ungewöhnlichen Gewinn zu reizen.

Es wird Handgeld gegeben, Prisengeld zugesichert, und für die Beschädigungen, welche im Kriege vorkommen, gewisse Entschädigungen an lebenslänglichen Pensionen oder Kapital contrahirt, als für den Verlust eines Gliedes, nach Maßgabe seiner Nützlichkeit im Gebrauch des täglichen Lebens, bis zur Unfähigkeit des Selbsterwerbs nach erfolgter Entlassung.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß sich in England immer Leute finden, die eine Anwerbung als eine Unternehmung wie eine Reise auf Gewinn in einen andern Welttheil ansehen, und als Glücksritter auf diese Art speculiren.

Das englische Gouvernement hat also ganz richtig gesehen, daß es keines stehenden Heeres bedarf, da es immer Soldaten findet, sobald es deren braucht; um so mehr als das Handgeld von dem Gouvernement abhängt, und so lange erhöht werden kann, bis die Cadres voll sind. — Ueberdieß aber geht dem Beschluß, eine englische Armee schnell zu organisiren, fast jeder Zeit die fühlbare Nothwendigkeit durch Stockung des Handels voraus.

Da nun aber eine solche Stockung immer eine Zahl Menschen, welche von einem Tage zum andern leben, für den Augenblick brodlos macht und nöthigen würde, sich von Almosen oder Straßenraub zu erhalten, so sind dies gerade die nächsten und besten Rekruten für die Füllung der Cadres; sie treten ein, um ihr Leben zu fristen, in der Hoffnung durch einen glücklichen Krieg ihre Umstände zu verbessern, und nach dem Frieden wieder zu ihren alten Gewerben zurückzukehren.

Daß nach diesem Handgeld- und Werbe-System nur Leute aus den niedrigsten Classen des Volks eintreten, daß der Reiz des Plünderns, Erbeutens, der Sorglosigkeit und einer größern Freiheit des Lebens sie treibt, ist klar.

Und eben so klar ist es, daß nur die größte Strenge der Gesetze einen so zusammengesetzten Haufen, der von keinen höhern Motiven geleitet, sich um den Zweck und Fortgang des Krieges wenig kümmert, in Zucht und Ordnung zu halten vermag.

Freiwilliges Tragen von Entbehrungen ist ihnen fremd, und wenn ein englischer Feldherr in die Lage käme, seinen Soldaten mehrere Tage lang keine Lebensmittel schaffen zu können, dagegen aber bedeutende Anstrengungen von ihnen zu fordern, so wäre er jederzeit Meutereien ausgesetzt, welche nur durch den augenblicklichen Gebrauch des Stocks und der Peitsche abgewendet werden können; denn niemand soll sich einbilden, in solchen Augenblicken durch schleichende Untersuchungen und darauf niedergesetzte Kriegsgerichte die verlorne Ordnung herzustellen, wo nicht ein höherer Geist das Allgemeine fortreißt, um das Besondere zu zügeln.

Der Herzog Wellington hat daher Recht, wenn aus seinen Betrachtungen als End-Resultat sich herausstellt:

wo dieser Geist fehlt, da muß die Peitsche als Surrogat dienen.

Friedrich II. stellte als Grundsatz auf: daß seine Soldaten sich vor dem Stock der Unteroffiziere mehr fürchten müssen, als vor den feindlichen Kugeln, und wenn er die Armee, (wie sie damals war) als etwas Gegebenes, und nicht Abzuänderndes betrachtete oder betrachten mußte, so hatte er vollkommen Recht. Die Hälfte seiner Armee bestand aus Ausländern, (gegen Ende des 7jährigen Krieges viel mehr als die Hälfte) und von dieser Hälfte mochte der kleinste Theil aus verführten Jünglingen, welche in die Hände der Werber gerathen waren, bestehen, der größere aber aus Vagabunden, welche des Handgeldes wegen von einer Armee zur andern desertirten, und aus Zuchthäuslern. — Zu dieser Klasse wurden die Gefangenen untergesteckt, und es war allerdings unmöglich, solche Leute gegen den Feind zu führen, wenn nicht der Knüppel und die Peitsche dabei die Hauptrolle spielten.

Man hat in den neuern Zeiten, und namentlich seit dem Ausbruch des Revolutionskrieges, viel Aufhebens von dem Tirailleursystem gemacht, die großen Entscheidungen darin gesucht, und es als eine französische Erfindung hoch gepriesen. —

Wer mit der Taktik Friedrichs II. vertraut ist, kann eine solche Behauptung nicht gelten lassen.

Der König kannte die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des zerstreuten Gefechts und hat dies hinlänglich durch die Errichtung und den Gebrauch seiner Freibataillone bewiesen; allein seine regulaire Infanterie in das zerstreute Gefecht zu bringen, erkannte er als unmöglich an, weil bei ihrer Zusammensetzung niemand dafür stehen konnte, daß nicht alles davon lief oder zum Theil sogar zum Feind überging.

Aus diesem Grunde mußte die regulaire Infanterie beim Gefecht immer zusammengehalten und die Anstalten so getroffen werden, daß es niemand einfallen konnte, umzukehren.

Zum zerstreuten Gefecht bediente sich der König der besonders organisirten und besonders behandelten Freibataillone, welche in einer Verhältnißzahl zu der regulären Infanterie standen. Diese Zahl aber war vom Könige nach seinen Interessen der Kriegführung sorgfältig abgewogen. So sehr er auch durch die Croaten und Panduren (bekanntlich vortreffliche leichte und im zerstreuten Gefecht gewandte Truppen) incommodirt wurde, und so wünschenswerth es für ihn erscheinen mochte, eine Ueberlegenheit an Zahl über sie zu haben, so mäßig blieb der König bei den Errichtungen der Freibattaillons und hielt fest an den Entscheidungen durch die Bataillone, weil dieß das einzige Mittel war, den Krieg bald zu beendigen, und somit die einzige Aussicht, sieg- und glorreich aus dem Kampfe zu gehen.

Durch eine Vermehrung der leichten Truppen von seiner Seite konnte er den Krieg hinziehen, aber nicht beendigen.

Eine Ausbildung und Erweiterung des Tirailleursystems lag sonach durchaus nicht im Interesse Friedrichs II., sonst würde er wohl nicht ermangelt haben, dieß als ein neues Hülfsmittel in Anspruch zu nehmen.

Nur mit einer National-Armee, welche für höhere Zwecke als für Gelderwerb dient, läßt sich das zerstreute Gefecht so ausführen, daß alle Theile des Heeres vereint oder zerstreut gebraucht werden können.

Dieß hatte der Herzog Wellington eben so als Friedrich II. erkannt, und man sieht ihn in Spanien die englische Armee fest zusammenhalten, in der Absicht, sie nur zu den entscheidenden Schlachten zu gebrauchen, den Vorpostendienst aber und das zerstreute Gefecht läßt er von den eingebornen Alliirten, Spaniern und Portugiesen, führen.

Eben so hielt es der Herzog im Jahre 1815 in Belgien. — Die Hannövrischen Truppen, darunter die ehemalige englisch-deutsche Legion, und die niederländischen, nassauischen und braunschweigischen Truppen bildeten die Vorposten und wurden zum zerstreuten Gefecht gebraucht. —

Dieß war eine weise Maßregel und von dem Herzog konnte billigerweise nicht verlangt werden, öffentlich auszusprechen:

es ist eine Nothmaßregel, weil die englische Armee zu $\frac{3}{4}$ aus solchen Leuten besteht, welche nur durch die Peitsche in der Disciplin gehalten, und am Tage der Schlacht vor dem Auseinanderlaufen gesichert werden können.

Diese allgemeine Disposition über die Verwendung der Truppen stimmt auch mit dem Grundsatz überein, daß unter Alliirten der leichte Dienst stets am besten von den Truppen versehen wird, welche als Inländer die Sprache verstehen und die Localität kennen.

Nach der Voraussendung dieser allgemeinen Betrachtungen kommen wir auf den besonderen Fall.

Dem Herzog Wellington sind die Fragen vorgelegt worden, welche zur Entscheidung dienen sollten, ob die Peitschenhiebe in der englischen Armee abzuschaffen, oder beizubehalten sein möchten.

Wenn es irgend eine politische Frage giebt, deren Beantwortung eine Geheimhaltung als nothwendig erscheinen lassen dürfte, so ist es wohl diese; und da das englische Gouvernement seine Rechte auf diesen Punkt nicht allein kennt, sondern auch in Ausführung zu bringen weiß, so kann man nicht ohne Verwunderung eine Veröffentlichung des Urtheils sehen.

welches der Herzog Wellington zwar als Staatsdiener gefällt hat, aber wahrscheinlich ohne zu vermuthen, daß es öffentlich bekannt gemacht werden sollte.

Daß diese Bekanntmachung den Herzog sehr unpopulair machen wird, und einzeln hingestellt, ihn auch einem ungleichen Urtheil aussetzen muß, daran ist nicht zu zweifeln. —

Diese Veröffentlichung ist Sache des Gouvernements und kann dem Herzog nicht zur Last fallen, wenn auch seine zahlreichen Verehrer nicht leugnen werden, daß er besser gethan hätte, den Vordersatz:

„wenn eine Abänderung des jetzigen Werbesy-
„stems nicht beabsichtigt ist, wenn es unvermeid-
„lich ist, den Abschaum des Volks in das Heer
„aufzunehmen"

nicht wegzulassen, denn alsdann würde der Nachsatz:

so können die Peitschenhiebe nicht abgeschafft werden, vor jedem Militair, der die Organisation eines Heeres zu beurtheilen vermag, als völlig gerechtfertigt erscheinen.

Was nun aber den Vergleich zwischen der englischen und preußischen Armee, die innern Disciplin-Verhältnisse beider Heere, und die Entscheidung der Frage: was und wie viel mit der einen oder der andern Armee auszurichten sei, anbetrifft, so war in der That die Wahl dieses Vergleichs nicht glücklich, und es sind, — um nichts zu übergehen, was zur Entschuldigung gesagt werden könnte, — nur zwei Veranlassungen möglich denkbar:

1) daß die preußische Armee ehemals eben so zusammengesetzt war als die englische noch am heutigen Tage, und
2) daß die heutige Organisation der preußischen Armee die großartigste von allen europäischen Armeen ist; daher jede andre Armee, welche sich ihr gleich, oder sogar in irgend einem Punkt noch über sie zu stellen vermag, in der öffentlichen Meinung nicht gering geachtet sein dürfte.

Es wird hierzu eine nähere Erörterung nothwendig.

In mehreren europäischen Staaten ist als Fundamentalgrundsatz und zur Rechtfertigung der allgemeinen Conscription angenommen:

die Vertheidigung des Vaterlandes, sei eine persönliche Pflicht jedes dazu geeigneten Staatsbürgers.

Indeß ist die persönliche Pflicht immer dahin gedeutet worden, daß der Verpflichtete sie auch durch einen andern Geeigneten abtragen lassen könne, oder mit andern Worten, die Stellvertretung ist gesetzlich gestattet.

Eine solche Verstattung fand in Preußen große Bedenken, einmal weil es eine Begünstigung für den Reichen und die wohlhabenden Klassen wurde, wenn der Staat verstattet, daß eine persönliche Verpflichtung durch Geld abgelöst werden kann; zweitens weil es den, durch höhere Bildung und sorgfältige Erziehung zur Veredlung geführten Theil der Nation dem Dienst im Heer entzieht; drittens weil ein Heer von Vaterlands-Vertheidigern aus Pflicht ganz andre Dienste leisten und sich unter allen Umständen in einer viel höhern und imposantern Stellung seinem Feind gegenüber befinden wird als Soldaten, welche sich zum Gewinn eines Kapitals haben dingen lassen, und endlich, weil nichts besser und sicherer den moralischen und intellektuellen Zustand eines Heeres hebt, als wenn die Ersten eines Reichs, nach Stand, Bildung und Vermögen, in der heiligen Pflicht der Vaterlandsvertheidigung dem Aermsten und Ungebildetsten des Volks so nahe gestellt sind, daß sie auf ihre Gesinnung, ihre Sitten und Gewohnheiten, einen veredelten Einfluß ausüben.

Eine 25jährige Erfahrung hat die preußische Regierung, so wie das Volk über die großen Fortschritte belehrt, welche die niedern Klassen des Volks gemacht haben, und welche sie allein diesem aus dem höchsten Gesichtspunkt aufgefaßten Conscriptionssystem verdanken.

Die Befreiung von körperlicher Züchtigung für alle in das Heer Eingetretenen war von diesem System unzertrennlich.

Ein schlechtes, durch Zuchthaus und Peitschenhiebe oder sonst entehrende Strafen herabgewürdigtes Subjekt kann nicht in die Reihe ehrenvoll dienender Vaterlandsvertheidiger aufgenommen werden, und ein Subjekt, welches sich wiederholter Vergehen schuldig macht, wird gesetzlich aus dem Soldatenstande ausgestoßen. —

Auf diese Art steht also die Armee gereinigt oder bewahrt vor allem Unwürdigen so da, daß kein Ehrenmann sich zu schämen braucht, die Uniform zu tragen. Die Uniform der gemeinen Soldaten ist an den Tafeln der königlichen Prinzen, in den Häusern der Feldmarschälle, der Minister und Vornehmsten des Reichs zu finden, und Keiner der nach dem Jahre 1796 Gebornen kann im Königreich angestellt sein, der nicht diese Uniform selbst getragen hätte, in sofern seine körperliche Constitution es ihm verstattete. —

Wohl hat man in andern Reichen, und vorzüglich in solchen, wo die Geldaristocratie vorherrscht und eine allgemeine Conscription nicht stattfindet, oft die Aeußerung gehört:

die stehenden Heere würden von den abgabepflichtigen Unterthanen gedungen, bezahlt, und hätten sich als ihre Diener anzusehen.

Solche, eine Armee in der öffentlichen Meinung herabsetzende Aeußerungen konnten in Preußen nicht vorkommen, seit es, dem Sinne nach, kein stehendes

Heer mehr hat, sondern an dessen Stelle in Frieden nur Exerzier- und Ausbildungsschulen für die Landwehr, in welcher die Abgabepflichtigen (nach gewissen Abstufungen ihrer Jahre) selbst dienen.

Indessen mit allen diesen Anordnungen wäre immer noch nicht viel geschehen, wenn nicht die Stellung aller Individuen der preußischen National-Armee, (nachdem für ihren Eintritt und ihre Behandlung auf eine ehrenvolle Art gesorgt war) nach eben so großartigen Ansichten durch die freiste Entwickelung aller ihrer Kräfte gesichert wäre.

Jedes Individuum hat die Pflicht, zu seiner militairischen Ausbildung zu dienen. — Weist es eine angemessene Vorbildung nach, so genügt nach den verschiedenen Waffen die Hälfte oder ⅓ der Ausbildungszeit. —

Wer ausgebildet ist, gehört den Truppentheilen an, welche nur im Kriege aufgerufen, im Frieden ihren Gewerben übergeben, jährlich 14 Tage geübt werden. —

Die Offiziere der Linie, wie der Landwehr, werden geprüft, ob sie die Kenntniß erworben haben, welche ihr Stand erfordert.

Die Offiziere der Landwehr, von ihren Kameraden aus den Würdigsten gewählt, leben wie die Landwehrmänner, während des Friedens im bürgerlichen Verhältniß.

Wer sich dem Offizierstande ganz und auf seine Lebenszeit widmen will, dem steht es frei, ohne Rücksicht auf Geburt, Vermögen oder Connexionen, sich nach einer dazu angemessenen Dienstzeit den vom Staat angeordneten praktischen und theoretischen Prüfungen zu unterwerfen, und nach bestandener Prüfung erhält er Ernennung und Königliche Bestätigung. Dann avancirt er bis zu den höchsten militairischen Stellen nach seinen Verdiensten und seiner Brauchbarkeit fort, bis er dienstunfähig wird, es sei durch erhaltene Wunden oder des Alters wegen. Für diesen Fall ist jedem eine Pension zugesichert, welche im Vergleich mit allen andern Armeen bedeutend genannt werden kann.

Dieser Ueberblick der Organisation der preußischen Armee war nothwendig, um die Frage beantworten zu können, wie sich bei dem Mangel aller Prügel oder Peitschenhiebe die Disciplin handhaben läßt.

Es kann hier nicht von der täglichen kleinen Disciplin die Rede sein, wo überall die Zeit vorhanden ist, Vergehungen zu untersuchen und zu bestrafen, sondern von den wichtigen Fällen, am Tage der Schlacht, und bei verlangten nicht zu erlassenden Anstrengungen, neben welchen es an den Mitteln zur Stärkung des Körpers, sowohl an Zeit zur Erholung, als auch an Lebensmitteln, gebricht.

Was den ersten Punkt betrifft, so ist zwar kein Offizier berechtigt, einem Soldaten, der den feindlichen Kugeln ausweicht, mit einem Stock oder einer Peitsche zu schlagen, aber jeder preußische Offizier hat das Recht, und wenn ihm kein anderes Mittel übrig bleibt, einen ehrvergessenen Soldaten zu seiner Pflicht zurückzubringen, auch die Verpflichtung, ihm den Degen durch den Leib zu stoßen.

Es ist nicht bekannt geworden, daß in den Kriegsjahren von 1813 bis 1815 je ein Offizier der preußischen Armee, es sei von den Linien- oder Landwehrtruppen, nöthig gehabt hätte, zu einem solchen strengen Mittel seine Zuflucht zu nehmen. In den Reihen der gemeinen Soldaten stand eine große Hälfte wohlerzogener mit den richtigen Begriffen der Ehre aufgewachsener junger Männer, welche nach der Ehre trachteten, auf den Schlachtfeldern zu Offizieren ernannt zu werden, und das eiserne Kreuz als Zeichen ihres Wohlverhaltens und treuer Pflichterfüllung an ihrer Brust zu tragen. —

Die große Anzahl der Landwehr-Offiziere war durch solche Männer gewählt, und nie sind wohl Offiziere in der Erfüllung ihrer Pflichten schärfer controllirt worden als bei der preußischen Armee seit ihrer jetzigen Organisation.

Bei nothwendigen Anstrengungen und Entbehrungen, bei welchen in allen europäischen Armeen die Offiziere voran gehen müssen, sind die preußischen Offiziere ganz besonders durch die große Masse der Gebildeten aus allen Ständen und der auf Avantage Dienenden unterstützt und da in der ganzen Armee niemand mit Handgeld, noch als Stellvertreter als Handwerk oder aus Gewinnsucht dient, da ferner alles Murren oder Aufreizen bei versammelten Kriegsvolk mit dem Tode bestraft wird, so dürfte es wohl keine Armee in der Welt geben, bei welcher die Disciplin länger und gründlicher aufrecht zu halten ist als bei der preußischen Armee.

Daneben ist hier aber von der Disciplin im weitesten Umfang die Rede. Es ist hier nicht der Zwang verstanden, in welchen Soldaten in der Schlacht, durch die über ihre Köpfe geschwungene Stöcke der Unteroffiziere gehalten werden, sondern von einer Disciplin, welche eine Frucht reiflicher Ueberlegung und eines festgewurzelten Pflichtgefühls ist.

In der ganzen Armee werden sämmtliche Soldaten, der eine wie der andere, zum zerstreuten Gefecht, zum Gefecht mit der Schuß- oder Hiebwaffe, zu den Kolonnen-Angriffen und dem Bajonett-Gefecht gebraucht. Allen wird auf eine gleiche Art Vertrauen geschenkt, und bis jetzt ist nicht bekannt

geworden, daß der preußische Staat ein solches Vertrauen zu bereuen gehabt hätte.

Als nach der Schlacht von Belle Alliance es darauf ankam, die geschlagene flüchtige französische Armee völlig aufzulösen und zu vernichten, und nachdem der Befehl ausgesprochen war: daß verfolgt werden solle, und niemand ruhen dürfe, bevor die Sonne wieder aufginge, trat alles die Verfolgung an; wo keine Offiziere waren, führten Unteroffiziere oder die zerstreuten Soldaten sich selbst.

Alles drängte sich durch die feindliche genommene Bagage, durch die mit Wein und Brandtwein beladenen Wagen nach Vorwärts durch, und der Schleier der Nacht bedeckte nur die edle Aufwallung muthiger Soldaten, welche den Mahnungen des erschöpften Körpers trotzten, sich aber nicht der thierischen Neigung nach Stärkung hingaben, (obgleich es in der finstern Nacht unentdeckt geschehen konnte), weil sie sich ein höheres Ziel vorgezeichnet hatten.

Man hat den Herzog Wellington getadelt, daß er nicht dasselbe that wie die preußische Armee, sondern als es dunkel wurde, von der Verfolgung abließ und seine Truppen in ihr Lager zurückführte.

Tadel der Uneifahrenen, oder unverständig Leichtsinnigen!

Der Herzog Wellington hatte vollkommen Recht. Er wußte sehr gut, daß das, was Blücher konnte, ihm nicht zu Gebote stand. Ohnfehlbar wäre in der dunkeln Nacht ein großer Theil der englischen Armee ins Plündern gerathen, an den Marketender-Wagen der französischen Armee liegen geblieben, und die englische Armee hätte sich am folgenden Tage in der Unmöglichkeit befunden zu marschieren oder zu fechten.

Auf dem Marsch von Belle Alliance nach Paris kamen die Lagerbedürfnisse mit der englischen Armee zugleich auf dem Lagerplatz an: Zelte, Lebensmittel, Holz, Stroh, ja das Wasser wurde durch gedungne Fuhren bis ins Lager gebracht. Kein englischer Soldat durfte sein Lager verlassen. Diese besondern Verhältnisse gestatteten nicht, mehr als 3 Meilen täglich zu marschieren, während die preußische Armee marschieren konnte, so weit ihre Kräfte ausreichten. Diese hatte aber das ganze Personal ihrer Verpflegungsbeamten bei der Schnelligkeit ihrer Bewegungen zurücklassen müssen; wenn daher Halt gemacht wurde und die Truppen die Gewehre zusammensetzten, so mußten sofort Detachements in die Dörfer abgesendet und aus diesen Lebensmittel, Fourage, Holz, Stroh und Wasser ins Bivouaq gebracht werden. Es war folglich ganz natürlich, daß die Einwohner ihre Vorräthe lieber den Engländern öffneten, die alles baar bezahlten; aber mit der Disciplin beider Armeen hat das nichts gemein.

Glaubt man, daß der Herzog Wellington die Vortheile der preußischen Organisation nicht eingesehen hätte? — Glaubt man, daß er nicht gern dasselbe gethan haben würde, wenn er gekonnt hätte?*). — Kein englischer Feldherr kann das mit einer englischen Armee von der jetzigen Composition, ohne sich dem auszusetzen, daß in der ersten Woche die ganze Armee durch Indisciplin aufgelöst ist, die Offiziere aber, welche Einhalt thun wollten, erschlagen sind! —

Allerdings hat die Sache auch ihre Kehrseite. —

Wer nimmt, wo er findet, kann Dinge ausrichten, welche dem, der mit eigner Verpflegung durch Lieferungen oder Contracte operirt ganz unmöglich sind, aber er ruft das Mißvergnügen der Einwohner hervor, und ein Feldherr muß wohl überlegen, ob er der Freundschaft der Einwohner bedarf, oder ohne dieselbe größere und wichtigere Dinge erreichen kann. — Auf eine solche Befreundung mit einer, doch in der Regel schnell zu durchziehenden Gegend, wird auch oft ein zu großer und imaginärer Werth gelegt.

Bei der preußischen Armee fehlte es überhaupt an Geldmitteln, durch Contracte zu verpflegen. Die französischen Armeen hatten sie aus dem preußischen Staat weggeschleppt.

Diese, vor dem Ausbruch vom Jahre 1813 entzogenen Mittel wurden daher von dem preußischen Heer und der Nation als Vorschüsse angesehen, welche die Kassen des französischen Kaiser-Staats erho-

---

*) Die Antworten, welche der Herzog Wellington auf die Fragen über die preußische Armee gegeben haben soll, enthalten so viel Sätze, so viel Unrichtigkeiten, weshalb denn auch die ganze Sache mehr als eine Mystification der Zeitungsschreiber erscheint.

Vor allem aber ist die Angabe der Stärke der preußischen Armee boshaft und zu ihrem Nachtheil unrichtig gestellt. Sie hatte nie die Stärke von 150,000 Mann, sondern zählte am 15. Juni 116,466 Combattanten. Die ganze Stärke der 3 nach Paris vorrückenden Corps, nach Abzug der gehabten Verluste, war am 19. Juni 62,445 Mann, nach den officiellen Eingaben; der Verlust in den verschiedenen Gefechten auf dem Marsche betrug 2337 Mann, 3 Bataillons und 5 Escadrons waren detaschirt, daher konnte allerdings die preußische Armee bei Paris nicht stärker als mit 60.000 Mann erscheinen.

Wenn übrigens beim Eintreffen der preußischen Armee vor Paris Leute gefehlt haben sollten, so hätten sie sich doch gewiß mit der englischen Armee eingefunden, welche zwei Tage später eintraf, weil ihre Disciplin nicht erlaubte, mit einer preußischen Armee auf gleiche Art zu marschiren. —

Daß übrigens Leute zum Marodiren zurückgeblieben sein sollten, war bei der angegebenen ungünstigen Stimmung der Einwohner gegen die preußische Armee weder wahrscheinlich noch möglich. Sie wären erschlagen worden.

ben hatten und auf welche sich die preußische Armee à conto verpflegte.

Alle Operationen des preußischen Heeres waren auf diese Verpflegungsart berechnet, und kein Führer machte sich ein Gewissen daraus, sie eintreten zu lassen, und bei Gott und seinem Könige zu verantworten.

Das Selbstverpflegen war daher bei der preußischen Armee gesetzlich eingeführt, und mußte eben so gut zur Ausführung kommen als dieselbe Handlung, von der englischen Armee begangen, nach den englischen Gesetzen mit dem Tode bestraft werden mußte.

Daß da, wo die Brodschränke, Speisekammern und Keller gewaltsam geöffnet werden, und die Fouragirungen rasch vor sich gehen müssen, weil die Hungrigen im Bivouaq auf die Vertheilung warten, nicht alles wieder ordentlich an seinen Platz gebracht werden kann, — daß das Aufräumen den Hauseinwohnern überlassen wird, auch nach Umständen etwas mehr Fensterscheiben dabei zerbrochen werden, als es die strengste Nothwendigkeit vorschreibt, liegt in der Natur der Sache. — Es mag zugegeben werden, daß dies hätte beschränkt werden können, da es eine Unart der Deutschen ist, daß sie mit einer gewissen Lust Fenster einwerfen.

Indeß wenn der Feldmarschall Blücher angegangen wurde, dafür zu bestrafen, so pflegte er zu sagen:

> das sind die Studenten, die wir in unsern Reihen haben. — Die Jungens werfen ihrem Prorektor die Fenster ein, warum sollen sie es nicht auch den Franzosen thun? Es ist doch in der That billig, daß wir den Burschen, die jetzt so viel entbehren, den kleinen gewohnten Spaß lassen!

Indeß, einige zerschlagene Fenster und ausgeprügelte Einwohner als einen Beweis anzunehmen, daß in der preußischen Armee 1815 keine Disciplin war, und als ob sie das Gefecht mit irgend einer Armee zu fürchten gehabt hätte, würde eine so kränkliche Ansicht sein, daß ein so hochverständiger Feldherr als der Herzog Wellington sie ganz unmöglich gehabt haben kann.

Ohne Disciplin in der preußischen Armee, ohne den Geist der wahren Soldatenehre, welche vom Tambour bis zum Feldmarschall alle gleich durchströmte, wäre es nach der Schlacht von Ligny am 16. Juni unmöglich gewesen, schon den 18ten wieder mit dieser Armee an der Seite des Herzogs Wellington zu kämpfen.

Ohne die Disciplin der preußischen Armee wäre die nächtliche Verfolgung der französischen Armee nach der Schlacht von Belle Alliance nicht möglich gewesen. Ohne diese Verfolgung aber war Napoleon am 19. Juni bei Charleroi und Namür wieder versammelt, und es bleibt problematisch, wie viel Bataillen es noch gekostet haben würde, bis das aus der Verfolgung entstandene Resultat vor Paris erlangt worden wäre.

Viel richtiger würde man sagen können, daß die englische Armee 1815 nicht gut wagen durfte, ohne Allirte gegen einen Feind aufzutreten, dessen Disciplin geläutert und festgestellt war, während der Mangel an wahrer Disciplin bei der englischen Armee nicht zuließ, anders als in großen Massen zusammen zu bleiben, zu marschieren und zu fechten.

Wahr ist es, daß der Herzog Wellington es vermeiden mußte, die englische Armee mit der preußischen in eine nähere Berührung zu bringen; aber dasselbe geschah von Seiten Blüchers umgekehrt, obwohl aus ganz andern Rücksichten.

Wo die preußischen Soldaten alle Bedürfnisse auf den langen belgischen Wagen in ein englisches Lager strömen sahen, war ihr erster Ausruf: „faule Kerle!“ Als sie hörten, daß man den englischen Soldaten das Selbstholen nicht anvertrauen könne, sahen sie mit einer souverainen Verachtung auf sie herab, und als sie erfuhren, daß die roth herausgeputzten englischen Soldaten den Schlägen unterworfen waren, betrachteten sie sie als Wesen niedrigerer Art, die nach ihrer Stellung in der menschlichen Gesellschaft ihnen Gehorsam schuldig wären. Blücher, in dessen Interesse es lag, alle Reibungen zu vermeiden, hielt seine Armee von der englischen entfernt, was Wellington thun mußte, weil das Beispiel der Preußen den Engländern verderblich geworden wäre, und Forderungen erwecken konnte, welche nicht zu erfüllen waren, da es an allen Prämissen fehlte.

Es war beiden Feldherren klar, daß ihre Armeen nicht dazu gemacht waren, auf die Dauer gemeinschaftlich zu fechten.

Durch die Weisheit ihrer beiderseitigen Maßregeln wurde die Sache bis zum Frieden hingehalten, so daß diese beiden durch ihre Organisation völlig heterogenen Armeen, in der Geschichte des Feldzugs von 1815, in einer musterhaften Einigkeit erscheinen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 24.

Sonnabend, den 11ten Juni 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 26. Mai.

Bar. v. Liechtenstern, Sec. Lt. vom 27. Inf. Rg., v. d. Groeben, Sec. Lt. vom 33. Inf. Rgt., noch auf ein Jahr,

v. Strampf I., Sec. Lt. vom 17. Inf. Rgt., auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Kadettencorps kommand.

Tietz, Ref., zum Sec. Lt. beim 1. Bat. 12. Ldw. Regts.

Den 29. Mai.

v. Neumann, Gen. Maj. und Commandr. der 2. Garde-Ldw. Brig., erhält die Erlaubniß, den ihm verliehenen Orden der Königl. Franz. Ehrenlegion 2. Classe zu tragen.

v. Molière, Maj. vom Generalstabe, desgl. 4. Cl.

Freudenthal, Pr. Lt. und Train-Rendant in Posen, zum Rittm. und Rendanten des hiesigen Train-Depots.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 25. Mai.

Böhme, Sec. Lt. von der 2. Ing. Insp., scheidet aus.

Einige Momente aus der Kampagne von 1806.

(Aus dem Tagebuche des damaligen Premier-Lieutenants v. Müller des Königl. Preuß. Feldjäger-Regiments.)

Die Kompagnie von Cronhelm des obigen Regiments rückte den 8. Oktober 1806 in Jena ein, mit der Weisung, von hier nach Hof zur Avantgarde des Generals Grafen Tauenzien abzumarschieren. Den 9ten vereinigte sie sich in Kahla mit dem Füsilier-Bataillon v. Boguslawsky und erreichte mit demselben um 4 Uhr Nachmittags Neustadt a. d. Orla. Kaum war hier die Einquartierung bewerkstelligt, als ein reitender Jäger, von Schleiz kommend, die Nachricht brachte:

„der General Tauenzien sei von einer Uebermacht „angegriffen, behaupte sich jedoch noch in seinem „Posten."

Während der Nacht kam die Kunde;

der General Tauenzien sei zurückgegangen;

deßhalb rückte diese Abtheilung schon um 3 Uhr Nachts den 10ten aus. Die Infanterie besetzte das waldige Terrain hinter Neustadt; in der Ebene stellten sich 5 Escadrons Getkandt-Husaren und 2 Escadrons Sachsen vom Dragoner-Regiment Prinz Johann auf.

In der Morgendämmerung gesellte sich zu denselben noch ½ reitende Batterie.

Gegen 9½ Uhr Morgens hörten wir links von uns eine starke Kanonade und unterschieden späterhin auch deutlich Kleingewehrfeuer, welches bis gegen 4 Uhr ununterbrochen fortdauerte.

Ohngefähr um 11 Uhr traf der Fürst von Hohenlohe bei uns ein, und ging zu einer Rekognoscirung mit der Kavallerie vor, ohne jedoch etwas vom Feinde zu entdecken. Major v. Röder, der Adjutant des Fürsten, und wir alle glaubten aus dem Gange des Feuers abnehmen zu können, daß der Prinz Louis den Angriff der Franzosen abgewiesen habe. In dieser frohen Hoffnung blieben wir, bis uns gegen 12 Uhr Nachts die Trauerpost von dem Ausgange des Gefechts bei Saalfeld wurde, welche wir unsern Leuten zu verheimlichen bemüht waren.

Den 11ten, zwischen 12 und 1 Uhr Nachts, brachen wir aus unserem Bivouak auf und traten den Rückzug nach Kahla an. Unsere Husarenpatrouillen meldeten bald darauf, es wären bereits französische Patrouillen in Neustadt eingetroffen und hätten den preußischen Kommissair daselbst aufgehoben.

Kahla wurde Anfangs besetzt, gegen 9 Uhr aber wieder verlassen, und jenseits das Ufer der Saale, die Chausse rechts lassend, von uns occupirt. Hier sprach ich den Quartiermeister-Lieutenant Hauptmann v. V.....i, der aus dem Gefecht von Saalfeld kam und mir den Gang desselben mittheilte.

Zwei Kompagnieen des Füsilier-Bataillons v. Erichsen stießen zum Bataillon v. Boguslawsky.

Um 1 Uhr Mittags zogen wir uns auf der Chaussee nach Jena ab, und vereinigten uns mit der Kompagnie v. Valentini des preußischen Feldjäger-Regiments. Eine von den sächsischen Patrouillen ausgegangene falsche Meldung ließ die Franzosen schon in Jena eingetroffen sein.

Wir erreichten das Dorf Osmaritz, in welches wir für die Nacht einquartiert wurden; die hier befindlichen Höhen sollten von uns im Falle eines Angriffs besetzt werden. Um 12 Uhr Nachts fielen einige Schüsse in unserer Nähe; sie riefen uns in die angewiesene Stellung, in welcher wir, von der Kälte leidend, die Nacht verblieben.

Den 12ten früh wurde aufgebrochen; wir Jäger marschierten zur Deckung der rechten Flanke auf die Höhen links der Chaussee nach Jena.

Um 9 Uhr wurde bei einem Dorfe Halt gemacht.

Die Kompagnie von Valentini hatte eine andre Bestimmung erhalten und blieb im Marsche in der Richtung auf Jena. Gegen 2 Uhr Mittags hörte man Kleingewehrfeuer in der Richtung von Burgau; bald darauf erhielten wir Befehl, die Höhen hinter uns, bei Wintzerla, zu besetzen, die wir jedoch schon wieder um 4 Uhr verließen und durch die Thäler, links von Jena, die Straße von Weimar erreichten. Auf dieser stellten wir uns auf, bis es finster wurde, marschierten dann ab und trafen gegen 8 Uhr die Kompagnie v. Masars, welche das Dorf Vollersrode für die Nacht besetzt hielt und von hier aus in allen Richtungen zu patrouilliren den Befehl hatte. Wir blieben bei den Füsilieren, denen hinter dem Dorfe der Bivouaksplatz angewiesen wurde, während wir die Remisen in der Nähe desselben besetzten.

Den 13ten mit Tagesanbruch marschirten wir ab und vereinigten uns mit dem Füsilier-Bataillon v. Pellet und 2 Eskadrons Bila Husaren unter dem Prinzen Solms. Auf dem rechten Flügel der Armee angekommen, traten wir unter die Befehle des sächsischen Generals v. Zeschwitz, welcher mit 10 Bataillons Sachsen auf der Ebene links der Chaussee von Jena im Lager stand. Wir bildeten seinen äußersten rechten Flügel, vereint mit dem Füsilier-Bataillon v. Boguslawsky, und standen rechts von der Chaussee von Jena nach Weimar, die Front nach dem Dorfe Schwabhausen und dem großen Thale, das wir abpatrouilliren ließen. Wir hörten eine starke Kanonade in der Richtung auf Dornburg.

Während der Nacht bivouakirten wir ohne Holz und ohne Lebensmittel (wir hatten seit mehreren Tagen kein Brod mehr erhalten); es war dies die 6te Nacht, von uns unter ähnlichen Verhältnissen verlebt. Mangel und Beschwerden hatten uns auf's höchste abgespannt.

Der vierzehnte Oktober.

Schon gleich nach 6 Uhr hörten wir den Anfang des Kleinengewehrfeuers, zuerst in der Richtung auf Dornburg, dann gegen unsern linken Flügel hin. Der Nebel verhinderte, auch nur 6 Schritt weit zu sehen. Wir ließen nach allen Richtungen Patrouillen abgehen, jedoch ohne etwas vom Feinde zu gewahren.

Während der Zeit wurde das sächsische Lager abgebrochen und 2 Bataillons mit 1 Batterie marschierten zur Behauptung der sogenannten Schnecke ab; ein anderes Bataillon von den Sachsen und 1 Batterie besetzten rückwärts die Chaussee, die Flanke dadurch bildend. Dieses letztere Bataillon wurde später von dem preußischen Füsilier-Bataillon v. Boguslawsky abgelöst und die Jäger-Kompagnie von Cronhelm erhielt durch den General v. Zeschwitz die Bestimmung, die Deckung der Batterie zu übernehmen.

Gegen 10 Uhr sank der Nebel; ich konnte von meinem Standpunkte, einer kleinen Anhöhe, das ganze Schlachtfeld übersehen. Gegen 11 Uhr sah ich unsere Linien vorbringen und den Feind eine weite Strecke zurückwerfen.

Das Dorf Vierzehnheiligen loderte in Flammen auf. Es war 12 Uhr Mittags, und noch avancirten unsere Truppen; die Musik spielte ununterbrochen bei den Regimentern.

Inzwischen bildete der Feind auf einem Berge, dessen unterer Umfang bewachsen war, und deshalb

nur von uns, die wir ebenfalls hoch standen, übersehen werden konnte, auf seinem linken Flügel eine neue Linie frischer Truppen, und die unsrigen machten Halt!

Es war gerade 1 Uhr; jene neugebildete französische Linie, die bisher in Kolonnen aufgestellt war, machte eine Rechtsschwenkung und flankirte dadurch um etwas unsern rechten Flügel; zu eben dieser Zeit drang ein anderes frisches Korps von Dornburg her vor und bedrohte in gleicher Art unsern linken Flügel.

Als hierauf der Fürst Hohenlohe unsere Linien etwas zurücknahm, was mit der größten Ordnung, wie auf dem Exerzierplatze, geschah, wälzten sich jene beiden feindlichen Flügelkolonnen hervor. Bald darauf machte unsere Linie von neuem Front und avancirte sogar eine kleine Strecke wieder, während unsere Kavallerie mehrere vergebliche Attaken machte. Die beiden feindlichen Flügelkolonnen drangen immer weiter vor, der Fürst hatte keine Truppen mehr diesen entgegen zu werfen, und wir sahen, selbst noch ganz intakt, die Unsrigen in der größten Ordnung immer weiter zurückweichen.

Es war nach 2 Uhr, als General Rüchel mit 15 Bataillonen und 20 Eskadronen eintraf; er rückte vor; wir schöpften neue Hoffnung; allein nach wenigen Minuten war auch dieses Korps geschlagen und nahm seinen Rückzug auf Capellendorf. Zwei Mal rückte noch eine bedeutende Kavallerie-Linie von uns vor, um den Rückzug zu decken, hieb aber nicht ein; warum? weiß ich nicht.

Die Jäger-Kompagnien v. Werner und Valentini, welche vom Morgen an bei Iserstädt im Feuer gewesen waren, viel verloren und sich ganz verschossen hatten, zogen sich nicht weit von uns durch; viele der Jäger ritten auf Beutepferden; es war der letzte heitere Anblick an diesem Tage. Jetzt war für den General Zeschwitz der letzte Augenblick gekommen, seine beiden Bataillone von der Schnecke abzurufen, und die Retraite mit seiner Brigade anzutreten; nach langem Zaudern verließ er uns mit seinem Adjutanten, den Oberst v. Boguslawsky beauftragend, mit seinem Füsilier-Bataillon und uns Jägern den Rückzug der beiden Bataillone an der Schnecke zu decken, die durch nichts mehr zu retten waren, da sie bereits vom Feinde umgangen und ganze Brigaden feindlicher Kavallerie und Infanterie sich im Rücken von uns befanden. Unsere Armee war im vollen Rückzuge. Der Oberst v. Boguslawsky ließ uns auf der Chaussee nach Jena bis unweit der Schnecke vorrücken; das Füsilier-Bataillon stellte sich auf die Schnecke selbst und erwartete die Sachsen, welche, den Regimentstambour an der Tete, die Musik spielend, langsam heranschritten. Die beiden Jäger-Kompagnieen wurden in den Wasserrissen neben der Chaussee postirt und empfingen hier die Schüsse der vor ihnen liegenden französischen Tirailleurs. Als die Sachsen bei uns vorüber defilirt waren, verließen auch wir unsere Aufstellung, und ich bildete mit dem 4ten Zuge der Kompagnie von Cronhelm die Arriergarde. In diesem Augenblicke stellte der Feind rechts der Chaussee Kanonen auf, und beschoß uns mit Kugeln und Kartätschen, doch litten wir Jäger nicht viel, da wir in den Chausseegräben fortzogen, und erreichten so den Punkt, wo die Chaussee eine Krümmung macht und ganz in die Plaine eintritt. Hier angekommen, hörte ich die Kompagnie v. Masars, welche vor den Sachsen sich befand, feuern, konnte aber die feindliche Kavallerie daselbst noch nicht sehen; dagegen erblickte ich etwa 100 Schritt von uns eine feindliche Kavallerie-Linie ruhig haltend, ließ meine Jäger darauf Feuer geben, und sah eine Menge der feindlichen Kavalleristen fallen. Nach meinem Feuer gaben sie mir eine Carabiner-Salve, doch wurden nur wenige meiner Leute blessirt, da wir immer noch im Chausseegraben waren. Gleich darauf gaben sie das Signal zum Angriff; ich befahl meinen Leuten, sich schnell den sächsischen Bataillonen anzuschließen, da ich glaubte, daß diese Quarree formiren würden, doch wurde ich in dieser Hoffnung getäuscht. — Eskadronsweise attakirten sie nun das Füsilier-Bataillon Boguslawsky, welches Quarree formirt hatte; ich wurde dadurch mehrere Mal, ohne Schaden zu nehmen, überritten, dann aber von einem vorübersprengenden feindlichen Chasseur verwundet, wobei mir im Kampfe mit demselben die Klinge sprang. In dieser Verfassung sprengte ein Offizier auf mich ein und war im Begriff mir den, vom Hute entblößten, Kopf zu spalten, als ich eine Kugel pfeifen hörte und der Offizier todt auf mich fiel, wodurch ich umgeworfen und dadurch ohne Schaden von den dicht auffolgenden Chasseurs überritten wurde. Die Kugel kam, wie ich später erfahren habe, aus der Büchse des Jägers Darsow von der Kompagnie v. Cronhelm, der, selbst schon an der Erde liegend, meine Gefahr sah.

Als ich wieder aufstand, sprengte ein Husar heran, versetzte mir einen tüchtigen Hieb in den Kopf und nahm mich gefangen, versprechend, für Uhr, Geld und Schärpe mich gegen fernere Mißhandlungen zu schützen. Er verband mir den Kopf mit seinem Tuche, ließ mich den Steigbügel fassen, griff mir selbst in den Kragen, und eilte nun, so rasch wie möglich fortzukommen. Meine armen Grünröcke bedeckten das Feld umher, größtentheils schwer verstümmelt; die Sachsen waren minder übel weggekommen. Nach einer guten Weile bemerkte ich eine große Menge Truppen im Kreise aufgestellt, und hörte tausende von Stimmen: „Vive l'empereur!“

rufen. Es waren die Garden, Napoleon in ihrer Mitte. Mein Husar führte mich dorthin, ich war einer der ersten hier ankommenden Gefangenen. Ich triefte von Blut, viele der Offiziere traten aus den Reihen, mir ihre Feldflaschen anbietend, und riefen einander zu: „Le pauvre diable!“ Kein verhöhnendes Wort wurde hier laut.

Unter den sich immer von neuem wiederholenden Ausrufe: „Vive l'empereur!“ kam ich bei der Suite Napoleons an. Der Kaiser kam an mir vorüber; ich würde ihn nicht erkannt haben, hätten mir nicht die Zunächststehenden unter Anstoßen: „Voici l'empereur!“ freudig zugerufen; dann blieb er stehen, winkte meinem Husaren sich zu entfernen, und fragte mich darauf nach meinem Namen, meiner Charge, dem Namen meines Regiments, ob ich schwer blessirt sei u. dgl., wobei er sehr freundlich war. Darauf legte er mir die Frage vor: Ob unser König in Person bei Jena kommandirt habe, schüttelte mit dem Kopfe, als ich dies verneinte und ihm sagte, der König sei hier nicht gegenwärtig gewesen, und sprach einige Augenblicke mit dem General Lefevre-Desnouettes von der Chasseur-Garde, der mir dieselben Fragen deutsch vorlegte und endlich hinzusetzte, daß ich dies wohl nicht genau wissen würde. Napoleon fragte dann nach der Stärke der Armee, die sich bei Jena geschlagen, und schien meiner Antwort: 47 Bataillone 76 Eskadronen, ebenfalls nicht Glauben zu schenken. Es entstand eine Pause, in der ich nur die Marschälle öfter zu einander sagen hörte: Bei dieser Schwäche hätten wir uns gut geschlagen. Darauf sagte mir der Kaiser selbst: wir hätten uns gut geschlagen, er achte solche Truppen, habe deshalb Befehle gegeben, uns in der Gefangenschaft gut zu behandeln, und auch ich könne dessen gewärtig sein. In diesem Augenblicke kamen mehrere sächsische Offiziere, der General Niesemeuschel u. s. w. an, und der Kaiser schien mich abfertigen zu wollen, da wurde der Junker v. St..... von meiner Kompagnie gebracht, und Napoleon, an der Uniform erkennend daß wir zu einem Regimente gehörten, fragte mich: Was bedeutet das Kind? Ich erklärte, er sei Cadet und noch so jung, da es bei uns gebräuchlich sei, so jung in den Dienst zu treten. Er verlangte den Namen, den Stand seines Vaters zu wissen, und setzte nach einer kleinen Weile mit ganz veränderter Miene, sehr ernst hinzu: „Ich führe den Krieg nicht gegen Kinder, und werde ihn seiner Mutter nach Berlin zurückschicken, denn er ist noch zu jung, um den Krieg mitzumachen.“ Nachher wurde er wieder freundlicher, nahm eine Semmel, die ihm eben von einem Lakaien dargereicht wurde, und gab sie an St..... mit dem Zusatze: „er würde wohl Hunger haben.“ Letzterer zertheilte die Semmel und bot mir die Hälfte davon an, worüber ich die Marschälle applaudiren hörte. Den Sachsen ließ der Kaiser sagen: „Er führe mit ihnen keinen Krieg, und käme nur, sie zu befreien. Man hieß mich zurücktreten; ich fand meinen Husaren wieder, der mich fortführen wollte, als der General Lefevre-Desnouettes wiederum herzukam und dem Husaren in meiner Gegenwart sagte, der Kaiser ließe ihm befehlen, in Jena für meinen Verband Sorge zu tragen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 25.

Sonnabend, den 18ten Juni 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 1. Juni.

v. Scheliha, Major vom Kadettencorps, zum interim. Comdr. des Kadet. Instituts zu Berlin, und soll die Benennung „Director" von nun an wegfallen, dagegen aber die Vorsteher der einzelnen Institute, Commandeure d. Kad. Inst. zu Berlin, Potsdam u. s. w. benannt werden.

Hennig, Sec. Lt. vom 5. Inf. R., zur Dienstl. als Adjut. der 2. Ldw. Brig. command.

Den 2. Juni.

Bar. v. Bietinghoff, Maj. v. 14. Inf. R., und v. Kleist, Maj. vom 30. Inf. Rgt., tauschen.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

v. d. Ahoer, Maj. a. D.

Gr. Wedell, Pr. Lt. a. D.

Freudenthal, Pr. Lt. a. D.

Meding, Sec. Lt. a. D., Präsident der Regierung zu Merseburg.

Janetzko, Sec. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 30. Mai.

Doligkeit, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Ldw. Rgt., mit der Pension eines Ldw. Offiziers.

Den 4. Juni.

Scheurwasser, Capt. und Präses der Gewehr-Revis. Com. in Saaru, mit der Artill. Unif. ohne act. Dienstz. und Pens. in den Ruhestand versetzt.

Den 7. Juni.

Sultz, Sec. Lt. von der 5., und komdrt. zur 9. Inval. Comp., mit seinem bisher. Gehalt u. Servis als Pension.

Läuser, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 40. Inf. Rgt., erhält die Erlaubniß, die Armeeunif. ohne act. Dienstz. zu tragen.

Aus der Geschichte des ersten schlesischen Krieges.

(Zweites Fragment*).

— — Im übrigen verstärkten sich beiderseitige Armeen immerfort gewaltig, und es sind wohl niemals unter deutschen Völkern so vielerlei Namen von fremden Soldaten gehört worden, als zuerst in diesem schlesischen Kriege. Die Königl. preuß. Armee wurde nicht nur durch verschiedene Regimenter vermehrt, sondern es gab ihr auch ein dazu gestoßenes Corps von Ulanen oder Wolassern, welche sich durch ihre Montirung, Waffen und Kühnheit ziemlich distin-

*) Fortsetzung von Nr. 995. S. 5398.

guirten, ein neues Ansehen. Es bestand dieses Corps, welches den 19. Mai an der schlesischen Grenze ankam, aus 600 Köpfen, denen nachgehendes noch mehrere folgten; sie sind theils zu Landsberg a. d. Warthe, theils zu Danzig angeworben und von jungen Leuten aus allerhand Nationen. Ihre Mondirung war kurze blaue Wämser mit langen Unterkleidern und polnischen Stiefeln. Um den Leib hatten sie eine rothe breite Binde, und die Oberkleider, welche dem polnischen gleich kamen, waren lang bis auf die Erde, von weißem Tuch. Auf dem Kopf trugen sie blaue Mützen, die mit starkem, schwarzem, rauhem Bräm umfaßt, und die Mützen unten 6 starke Finger dicke, oben auch mit Wolle und Filz ausgefüttert waren, so daß man mit dem stärksten Säbel nicht durchhauen konnte. Ihr Gewehr bestand aus 2 Pistolen, 1 Carabiner, Säbel und einer Picke von 5 Ellen 4 Zoll Länge, welche sie in der rechten Hand führten, daran rothe, blaue u. s. w. Fähnlein waren. Sie hatten Standarten, die Trompeter blaue Hüte wie die Heyducken.

Die Königl. Ungarische Armee hingegen wurde ebenfalls durch Warasdiner, Panduren, Wallachen, Raitzen, Tolpatschen, Croaten und Salzbauern verstärkt, die insgesammt Ungarischer Herkunft sind und theils zu Fuß, theils zu Pferde dienen. Tolpatschen aber ist keine besondere Nation, sondern ein allgemeiner Name ungarischer Fußvölker von jeder Nation. Sonderlich machte sich der Baron v. Trenck mit seinem Panduren-Corps bekannt. Es bestand selbiges aus 20 Freicompagnien, jede von 50 M., mit 4 türkischen Trommeln und dergleichen Schalmaien, ohne Fahnen. Die Panduren sind eigentlich eine Gattung ungarischer Land-Miliz zu Fuß. Sie wohnen in Sclavonien bei Peterwaradein in einer Gegend, welche Pandur genannt wird, davon sie auch den Namen erhalten.

Die sogenannten Salzbauern, die sich 600 Mann stark in dem österreichischen Lager freiwillig eingefunden hatten, erhielten nebst der freien Beute etwas Brod; die Warasdiner und Grenzmiliz bestanden aus 3000 Mann, und die Wallachen machten 900 Mann aus. Außerdem zählte man schon im Monat Mai 12 Infanterie- und 12 Kavallerie-Regimenter, dazu gegen das Ende dieses Monats annoch das Leopold-Daunsche Infanterie- und das Kavallerieregiment nebst den beiden Husarenregimentern Potzdatzki und Caroli kamen. So gelangten auch verschiedene Generals, als: Olonne, Leopold Daun, Polland, A. Ignon, Bar. v. Thüngen, Graf Mercy und andere mehr bei der österreichischen Armee an. Nebstdem fortificirten sie ihr Lager mit ungemein tiefen und starken Retranchements, die sie mit grobem Geschütz besetzten, um sich gegen einen Angriff sicher zu stellen. Die Vorstädte *) wurden zugleich unter Wasser gesetzt, und zur Bedeckung dieser Ueberschwemmung einige Werke aufgeworfen, damit diese nicht abgeleitet oder ausgetrocknet werden könnten. Aus dem östreichschen Lager wurden alle Kranke weg nach Landeck gebracht. Die Lebensmittel erhielten sie aus Mähren und Oestreich. — Den 27sten Mai versuchten die Preußen die österreichischen Vorposten bei Mackwitz anzufallen; sie mußten aber mit Verlust von 30 Todten und 18 Gefangenen zurückgehen.

Begebenheiten bis zum 11. Juni 1741.

Am 28. Mai ließ der König von Preußen das bisherige Lager bei Mollwitz und Brieg aufheben und zog sich näher gegen die österreichische Armee, nach Grottkau, Müchlau und Schreibersdorf, so nahe an das jenseitige Lager, daß die Vorposten beider Armeen nicht über ¼ Stunde auseinander standen. Die vorseyenden Friedens-Negociationen hinderten vielleicht, daß es diesen Monat nicht noch zu einem Treffen kam. In dem östreichischen Lager kamen während der Unterhandlung immer noch mehrere ungarische Völker an, so daß sich ihr Lager bis an den Karnickelsberg erstreckte. In dem preußischen Lager verstärkten sich die Ulanen bis auf 1260 Mann, desgleichen kamen 4 Esc. Jäger, so 600 Mann ausmachten, dazu, und verschiedene Regimenter kamen aus dem Brandenburgischen anmarschirt.

Scharmützel bei Olbendorf den 8. Juni 1741.

Es stand ein preußisches Kommando von 300 Husaren und Ulanen in Olbendorf, linkerhand über Grottkau; dies wollte der östreichische General Festelitz den 8. Juni aufheben. Er kam mit anbrechendem Tage vor das daselbst befindliche Schloß, worauf die Preußen waren, und forderte es auf; weil nun ihnen darin nicht beizukommen, so zündeten es die Oestreicher auf allen vier Ecken an, so daß es die Preußen verlassen mußten, wo es dann viele Todte und Blessirte auf beiden Seiten gab. Die Oestreicher sollen 30 Mann verloren haben, die Preußen wurden aber alle, bis auf 24 Mann, so gefangen genommen, niedergehauen. Laut anderer Nachrichten hat der Hr. v. Wenski gegen die Streifereien sich 100 Husaren, Olbendorf zu besetzen, vom König ausgebeten, die der General Festelitz mit 3 Regimentern angegriffen; da sich denn die Preußen in das von Holz gebaute Herrnhaus retirirt und aus den Fenstern sich vertheidiget, worauf die Oestreicher zwei nahe stehende Scheuren angezündet weil aber dieser Brand den Preußen mehr vortheilhaft, indem sie

*) Vermuthlich von Neisse.

nur von einer Seite noch angegriffen werden konnten, so zündeten die Oestreicher verschiedene Häuser im Dorfe an und plünderten einige aus. Eine kleine Partei Ulanen wollte den Bedrängten zu Hilfe kommen, sie wurden aber alle niedergemacht; etwa 30 Ulanen und so viel Ungaren lagen todt auf dem Felde, und nur 3 Mann sollen an dem Schloß geblieben sein. Ein starkes Corps Preußen, so noch nachkam, vertrieb endlich die Oestreicher.

Avancement den 6. Juni.

Zu General-Feldmarschällen	1)	Herzog v. Holstein-Beck.
	2)	v. Glasenap.
Zu Generalen der Infanterie	1)	Pr. C. A. v. Anhalt Zerbst und Gouverneur zu Stettin.
Zu General-Lieutenants	1)	v. Grävenitz.
	2)	v. Jeetz.
Zu General-Majors	1)	v. Bissing.
	2)	du Moulin.
	3)	v. Selchow.
	4)	v. Persode.
	5)	Groeben und
	6)	Thümen.

Der General-Major v. Walrabe, Commandant zu Brieg, und Ziethen, Chef des ganzen Husaren-Korps, indem der Oberst Wurmb eine Pension von 1000 Rthlr. bekommen.

Den 9. Juni fing die preußische Armee wieder an ihr Lager bei Grottkau zu verändern, und rückte bis gegen Neisse, hinter das Dorf Alt-Grottkau; der Aufbruch geschahe in Schlachtordnung. Die Oestreicher standen noch hinter Neisse, bei Bilow, in Schlachtordnung campirt. Als nun Ihro Majestät bemerkten, daß in dem Dorfe Friedewald, 1½ Meile von Neisse, ein östreichsches Korps von 4000 Mann, andere sagen 6000, noch andere nur 400 M., verschanzt stand, und man vermuthete, daß ihre gesammte Armee in der Nähe sein möchte, so mußte die preußische Armee in Schlachtordnung bis auf 400 Schritt gegen ermeldetes Dorf anrücken; sodann wurden einige Feuerkugeln hineingespielet und das Dorf in Brand gesetzt, wodurch das östreichische Corps genöthiget, diesen vortheilhaften Posten zu verlassen, und sich anfänglich auf die sogenannten Carnickels- oder Cappel-Berge, auch von da endlich unter die Stücke von Neisse zu retiriren. Unterdessen blieb die preußische Armee daselbst so lange in Schlachtordnung stehen, bis das Lager für sie zur Linken des Dorfes Friedewald abgesteckt war, darin sie Nachmittags um 5 Uhr einrückten, und etliche Tage dort stehen blieben.

Oestreichischer Seits wurde diese Veränderung des preußischen Lagers aufs genaueste beobachtet. Man ließ zu dem Ende ein Kommando von Kavallerie bei Lassot stehn, daher denn auch der General Neipperg alle halbe Stunden richtige Nachrichten von der Bewegung der Preußen haben konnte. Folgenden Tages fiel zwischen den Husaren beider Armeen ein blutiges Scharmützel vor, wobei nach einem hitzigen Gefecht die Preußen endlich das Feld behielten. So kam den 11ten Juni ein Kommando östreichischer Husaren bis an die Vorposten von Schweidnitz, welches sich aber bei Ankunft eines ausgerückten preußischen Kommandos mit Hinterlassung einiger Todten bald wieder zurückzog. Den 12ten hatte es das Ansehen, als ob es abermals zu einem blutigen Treffen kommen sollte; beide Armeen waren in völliger Bewegung, noch näher gegen einander zu rücken. Weil aber keine von beiden den Anfang dazu machen wollte, so blieb es wiederum bei einer Veränderung des Lagers; denn die östreichische Armee machte Mine, sich gegen Ottmachau zu ziehen, und man glaubte, sie würde suchen bei Strehlen in Nieder-Schlesien einzubrechen. Um nun dieser Absicht zuvor zu kommen, veränderten Ihro Majestät Dero bei Friedewalde bisher gehabtes Lager.

(Schluß folgt.)

Am 20. September 1794 befand sich das Dragoner-Regiment von Katte, eines der Stammregimenter des jetzigen 3ten Dragoner-Reziments, unter dem Brigadebefehl des Generals v. Wolffradt, und wurde an diesem Tage unter Führung des Obersten von Stranz nach Lautern entsendet, um die rechte Flanke und den Rücken des auf dem Wege von Jnkenbach nach Hochspeier sich zurückziehenden Feindes zu beunruhigen.

Bei dem Ausgange aus dem Walde drehte sich die feindliche Kolonne nach dem Kahlenberge, wo sich das genannte Regiment mit dem Husaren-Regiment v. Wolffradt sogleich formirte, und in die sich vor der Felsspforte abziehenden feindlichen Bataillons einhieb, und zwar dergestalt, daß der Feind bis auf die letzte Spur vernichtet, und namentlich durch das Dragoner-Regiment v. Katte 3 Bataillons Infanterie aufgerieben und außerdem Geschütze, Pulverwagen und Fahnen genommen wurden.

Jn Anerkennung dieses tapfern Benehmens verliehen Se. Majestät der König sämmtlichen Stabsoffizieren und Escadrons-Führern den Orden pour le mérite, sämmtlichen Wachtmeistern die goldene, und 20 Dragonern die silberne Medaille. Ein Of-

ſizier dieſes Regiments, der Hauptmann v. Gloger, welcher der Affaire beiwohnte, hat ein großes Bild von dieſer Attaque entworfen, welches Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen bekannt geworden iſt. Höchſtdieſelben haben dieſes Bild reſtauriren und mit einem ſehr ſchönen Goldrahmen verſehen laſſen, und die Gnade gehabt, ſolches von folgendem huldvollen Schreiben begleitet, dem 3ten Dragoner-Regiment zu verehren.

„Das Offizier-Korps des 3ten Dragoner-Regiments hat gezeigt, daß es erkennt, wie wichtig und von welcher Bedeutung es ſei, lobenswerthe und tapfere Thaten ehrenwerther Vorfahren in lebendigem Gedächtniß zu behalten. Ich habe ſchon Mein Wohlgefallen darüber ausgeſprochen, um nun dies wiederholt auszudrücken, und ſo dazu beizutragen, dieſen Sinn zu ſtärken und lebendig zu erhalten, ſende Ich Ihnen ein Bild, welches eine jener lobenswerthen Thaten darſtellt, und deſſen Anblick gemäß in den Herzen derer, die es anſchauen, den Vorſatz hervorrufen und befeſtigen wird, wenn einſt der Tag dazu kommen ſollte, dieſen ihren Vorfahren nicht nachzuſtehen.“

Berlin, den 19. Mai 1836.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An den Königl. Oberſten
und Regiments-Kommandeur Herrn Gr. v. Keyſerling
zu
Landsberg.

Dieſer Beweis höchſter Huld und Gnade iſt von allen Offizieren, Unteroffizieren und Dragonern in dankbarſter Anerkennung tief empfunden worden, und eingedenk jenes hochherzigen Beiſpiels aus der glänzenden Vorzeit des Regiments iſt das Bild und jenes gnädige Schreiben neben der Standarte aufgeſtellt worden, um daſelbſt einen würdigen und bleibenden Platz zu erhalten, und wird die Anſchauung deſſelben für jeden künftigen Regimentsgenoſſen gewiß von Neuem den Willen ankräftigen, im Frieden wie im Kriege ſich dieſes gnadenvollen Geſchenks würdig zu zeigen, und den früheren Kameraden des Regiments gleich zu denken und zu handeln.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 26.

Sonnabend, den 25sten Juni 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 10. Juni.

v. Bülow, Sec. Lt. von der Garde-Art. Brig., in d. Etat einrang.

Gr. Münster-Langelage, Port. Fähnr. von der 7., zur Garde-Art. Brig. vers.

Den 11. Juni.

v. Maltitz I., Sec. Lt. vom 10. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.

v. Billerbeck, v. Alvensleben, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

v. Suchodolski, Graf Pilati, Port. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.

Horrmann, Pr. Lt. vom 11. Inf. Rgt., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Wohlgemuth I., v. Tresselt, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.

v. Eicke, Mehrhoff v. Holderberg, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

Otto, v. Wissel, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.

Kleinstüber, Pr. Lt. vom 22. Inf. Rgt., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Skrbenski, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

v. Busse, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt. u. über den Etat einrang.

Dinter, Port. Fähnr. vom 23. Inf. Rgt.,

Gr. Sprinzenstein, Gr. Redern, Protzen

v. Schramm, Port. Fähnr. vom 1. Cür. Rgt., zu überz. Sec. Lts.

Bar. v. Stosch, Sec. Lt. vom 4. Hus. Rgt., über den Etat. einrang.

Vatteri, P. Fähnr. v. dems., zum überz. Sec. Lt.

d'Elpons, Sec. Lt. vom 6. Hus. Rgt., über den Etat einrang.

Dr. Bahn, Stabsarzt, zum Rgtsarzt des 5. Hus. Rgts. mit Capts. Rang.

Dr. Lehmann, Pens. Arzt, zum Stabsarzt.

Dr. Knapp, Comp. Chir. vom 1. Garde Rgt. zu Fuß, zum Pens. Arzt.

Den 12. Juni.

v. Ladenberg, Pr. Lt. und dienstl. Adjut. d. 10. Cav. Brig., tritt zum Garde-Hus. Rgt. zurück.

v. Franckenberg, Capt. vom 6. Inf. Rgt., zum etatsm. Major.

v. Ciesielsky, Lochow, Pr. Lts. von dems., zu Capts. und Comp. Chefs.

v. Kalckstein, Stock, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.

v. Drigalski, Sec. Lt. von dems., in den Etat,

Scheürich, v. Loebel, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

v. Salisch, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.

v. Brückmann, Sec. Lt. vom 7. Inf. Rgt., über den Etat einrang.

Patzke, Port. Fähnr. vom 18. Inf. Rgt., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.

v. Gordon, Pr. Lt. vom 26. Inf. R., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Lindemann, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

Müller, Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.

v. Minnigerode, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.
Kienitz, Sec. Lt. vom 27. Inf. Rgt., zum Pr. Lt.
v. Grumbkow II., Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.
v. Humbracht, Port. Fähnr. von demſ., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.
Rindel, Feldw. und Rechnungsführer von demſ., erhält den Char. als Sec. Lt.
v. Buſſe, Port. Fähnr. vom 31., zum 27. Inf. Rgt. verſ.
v. Raven, Sec. Lt. vom 32. Inf. Rgt., über den Etat einrang.
v. Holleben, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.
v. Schoeler, Pr. Lt. vom 7. Cür. Rgt., z. Rittm. und Esc. Chef.
v. Gotſch I., aggr. Pr. Lt. von demſ., zum aggr. Rittm.
Kulenkamp, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
Eichelberg, Sec. Lt. von demſ.,
v. Weſternhagen, Sec. Lt. vom 8. Cür. Rgt.,
v. Hantke, Sec. Lt. vom 2. Huſ. Rgt., über den Etat einrang.
v. Franckenberg I., Sec. Lt. vom 7. Huſ. Rgt., zum Pr. Lt.
v. Noſtitz, Sec. Lt. von demſ., üb. d. Etat einrang.
Mertens, Pr. Lt. vom 10. Huſ. Rgt., z. Rittm. und Esc. Chef.
v. Sack, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
Heinichen, Sec. Lt. von demſ., üb. d. Etat einr.
Lorenz, Pr. Lt. von der 10. Diviſ. Garn. Comp., erhält den Char. als Capt.

Bei der Landwehr.

Den 11. Juni.

Minor, Sec. Lt. vom 1. Bat. 7., ins 2. Bat. 10. Rgt. einrang.
Koch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7., ins 2. Bat. 11. Rgts. einrang.
v. Straelaw, Capt., zuletzt aggr. dem 11. Inf. Rgt., ins 2. Bat. 10. Rgts. als Comp. Führer einrang.
v. Schickfus, Sec. Lt., zuletzt im 1. Cür. Regt., ins 3. Bat. 11. Rgts. bei der Kavall. einrang.
Knobloch, Sec. Lt. vom 3. Bat. 19., ins 1. Bat. 10. Rgts. einrang.
Hoffmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 23., ins 1. Bat. 10. Rgts. bei dem Pion. einrang.

Den 12. Juni.

Hoffmeiſter, Sec. Lt. vom 1. Bat. 6., ins 2. Bat. 7. Rgts. einrang.
v. Kempski, Sec. Lt. vom 3. Bat. 6., ins 1. Bat. 18. Rgts. einrang.
Roeßler, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12., ins 3. Bat. 31. Rgts. einrang.
Ackermann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14., ins 2. Bat. 19. Rgts. bei der Art. einrang.
Lorenz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14., ins 3. Bat. 19. Rgts. einrang.
Hildebrand, Sec. Lt. vom 2. Bat. 20., ins 3. Bat. 32. Rgts. einrang.
Wittke, Sec. Lt. vom 2., ins 1. Bat. 26. Rgts. einrang.
Spott, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. Rgts.,
v. Schlegell, Sec. Lt. vom 2. Bat. 27., ins 1. Bat. 32. Rgts. einrang.
v. Heeringen, Sec. Lt. vom 2. Bat. 31., ins 3. Bat. 27. Rgts. einrang.
Vogt, Wehrm. vom 3. Bat. 31. Rgt., z. Sec. Lt.
v. Boemelburg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32., ins 2. Bat. 26. Rgts. einrang.
v. Trotha, Sec. Lt. vom 3., ins 1. Bat. 32. Rg. einrang.
Straßer, v. Leſſing, v. Sommerlatt, Reſerv. vom 3. Bat. d. R., zu Sec. Lts.
Heyn, Pr. Lt. vom Ld. Bat. 33. Inf. Rgts., ins 2. Bat. 19. Rgts. einrang.
Culemann, Capt. vom Ldw. Bat. 38. Inf. Rgts., zum Führer des 2. Aufgebots.
Schneider, Sec. Lt. vom Ld. Bat. 40. Inf. R., ins 2. Bat. 31. Rgt. einrang.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 8. Juni.

v. d. Oelsnitz, Capt. vom 1. Inf. Rgt., als Major mit Penſion, der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Civilverſorgung.
v. Rade, Sec. Lt. vom 4. Inf. Rgt., ſcheidet aus.
v. Trembecki, Sec. Lt. vom 5. Inf. Rgt., desgl. mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
v. Weiher, aggr. Pr. Lt. vom 8. Huſ. Rgt., zur Dienſtl. bei der 2. Diviſ., als Rittm. mit Penſ. und der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.

Den 10. Juni.

König, Obſtlt. und Dirigent des Feuerw. Laborat. in Spandau,
v. Roſenzweig, Obſtlt. und Art. Offiz. vom Platz in Neiſſe, als Oberſten mit Penſion und der Art. Uniform. ohne act. Dienſtz.
Gierow, Port. Fähnr. von der 2. Art. Brig., ſcheidet aus.
Bethge, Capt. von der 4. Art. Brig.,
Campe, Capt. von der 5. Art. Brig., als Majors mit Penſ. und der Art. Unif. ohne act. Dienſtz., der erſtere mit Ausſicht auf Civilverſ.

Den 11. Juni.

v. Franckenberg, Port. Fähnr. v. 10. Inf. Rgt.,

Ludwig, Sec. Lt. vom 2. Ulan. R., scheiden aus.
Young, Schoen, Schleusner, Sec. Lts. vom 1. Bat. 10. Ldw. Rgt.
v. Schelitha, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. Rgts., als Capt.
Senzky, Bezirksfeldw. vom 2. Bat. 11. Ldw. Rg., als Sec. Lt.
Scholinus, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. Ldw. R.
v. Seelhorst, pens. Rittm., zuletzt im 13. Ldw. Rgt., erhält den Char. als Maj. und die Erlaubniß, die Unif. dies. Regts. ohne act. Dienstz. zu tragen.

Den 12. Juni.

v. Gärtner, Port. Fähnr. vom 32. Inf. Rgt., scheidet aus.
Bar. v. Werthern, Sec. Lt. vom 8. Cür. Rgt.
v. Mauderode, Port. Fähnr. vom 12. Hus. Rgt.
v. Wiedenkeller, Capt. vom 1. Bat. 7. Ldw. Rgts., als Major mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz. und seinem bish. inact. Gehalt als Pens.
Gr. Itzenplitz, Rittm. vom 1. Bat. 26. Ldw. Rg.
Loeper, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. Rgts.
Strahl, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31. Ldw. Rgts.

Aus der Geschichte des ersten schlesischen Krieges.
(Zweites Fragment).

(Fortsetzung.)

Preußisches Lager bei Strehlen.

Den 13. Juni ganz früh brach nämlich die Preußische Armee von Friedewalde auf und marschirte in 5 Colonnen, bei Grottkau vorbei, gegen Strehlen, nachdem sie zuvor die meiste Bagage von allen Regimentern ohne Verzug von sich geschafft. Bei dem Dorfe Hernsdorf, eine Meile von Strehlen, schlug sie nun ihr Lager auf, und ob sie sich gleich in 3 Corps getheilt hatte, so waren diese doch dergestalt gelagert, daß sich eins an das andere schloß, und sie in wenig Stunden zusammenstoßen konnten. Das Hauptquartier wurde nach Moigwitz oder Mogwitz verlegt. Vor Einrückung aber in dieses Lager ging auf dem Marsche ein blutiges Scharmützel zwischen beiderseitigen Husaren vor. Die ungarischen Husaren nämlich, welche sich den vorigen Abend wiederum bei Friedewalde eingefunden hatten, fielen in die preußische Bagage und erbeuteten eine ziemliche Anzahl Wagen, welche sie mit sich wegführten. Da jedoch die preußischen Husaren nebst einigen Grenadier-Compagnieen jene sofort verfolgten und einholten, wurden ihnen nach einem 5stündigen auf beiden Seiten blutigen Gefechte, die erbeuteten Wagen größtentheils wieder abgenommen, und auch 1 Offizier und 30 österreichische Husaren als Gefangene eingebracht. Was die Preußen an Mannschaft dabei verloren, ist nicht bekannt.

Niemand konnte übrigens errathen, warum sich Ihro Majestät eigentlich so weit von dem gegenseitigen Lager entfernt. Die Oesterreicher hatten sich freilich bei Neisse stark verschanzt, und es war unser Proviant der vielen Streifereien wegen in das vorige Lager schwer zu bringen, daher selbiger bereits gebrechen wollte. Allein einige wollten gewiß wissen, daß damals ein starkes Corps österreichischer Truppen nach Strehlen herunter rücken sollte, welches Ihro Majestät in Zeiten erfahren und daher den österreichischen Absichten zuvor zu kommen gesucht. Vielleicht haben Ihro Majestät auch damals schon ein wachsames Auge auf Breslau gerichtet gehabt und dieser Stadt desto näher sein wollen, da man nicht vor dienlich erachtet, ihr die zugestandene Neutralität länger zu verstatten, sondern sie völlig unter diesseitige Macht bringen wollen. Andere sagen, es hätten sich bei der preußischen Armee bedenkliche Krankheiten geäußert, die aus dem österreichischen Lager durch Deserteurs und Gefangene in das preußische gebracht worden; noch Andere meinen, es wäre eine Kriegslist, um die Oesterreicher besser ins Land herab zu locken; oder auch, daß bei den Preußen eine übermäßige Desertion eingerissen, daher der König veranlaßt worden, sich von dem Feinde zu entfernen. Nun ist zwar wahr, daß die österreichische Armee mit vielen irregulären Truppen verstärkt und fast an 40,000 Mann angewachsen war; es ist nicht zu leugnen, daß die irregulären Truppen vielen Schaden thun, ob sie gleich in einem ordentlichen Feuer nicht viel taugen. Die österreichischen Husaren haben Pferde, die die größten Strapatzen ausstehen, und man meint, sie stehen heute 10 Meilen entfernt, so sind sie einem schon auf dem Hals, fliehen auch mit gleicher Geschwindigkeit wieder zurück. Darum konnte freilich keiner sicher in das preußische Lager aus- und eingehen, wenn es nicht unter einer starken Bedeckung geschahe. Da aber keine Armee besser und richtiger verpflegt, auch mit geschickten medicis und chirurgis, Feldapotheken und Arzneien versehen als die preußische, auch die Desertion keine ungewöhnliche Sache; zudem liefen sie von dem Gegentheil auch genug davon; daß alles dieses nicht die Hauptursach der Veränderung des Lagers gewesen, sondern den Einbruch in Niederschlesien zu vernichten, obgleich ein inficirender Gestank von den theils nicht tief genug, theils gar nicht begrabenen

todten Körpern, theils von den allenthalben herumliegenden Pferden entstand. Unterdessen wollten die Oestreicher aus ihrem überaus fortificirten Lager nicht heraus. Obgleich einige Nachrichten versichern, daß sie in der Nacht nach Ottmachau gerückt gewesen, als sie aber gemerkt, daß ihr die preußische Armee den Rang abgelaufen, habe sie ihr altes Lager wieder bezogen. Sie wurde aber von dem nach und nach allzustark angewachsenen Wasser genöthiget, sich mehr gegen die Höhen in das Lager zu ziehen. Ausserdem rückte damals nur ein starkes österreichisches Corps bis gegen Zobten, welches durch ein in der Gegend des Klosters Heinrichau gestandenes Commando Reiterei und die bisher bei Wartha postirte Kavallerie verstärkt wurde.

Sonst gelangte nun den 14. Juni der Harun Bassa oder Aufseher der Warasdiner, Peter Hallasch, mit etlichen 100 Mann derselben in besagtem österreichischen Lager an, und den folgenden 20sten wurde solches unter andern auch mit 2 Bataillons vom Regiment Wurmbrandt verstärkt. Dahingegen in dem preußischen Lager der Oberste Natzmer mit seinem Husarenregiment, das aus 1000 Pferden bestand, ankam. Indessen brachten beiderseitige Husaren auch diese Tage, wie bisher, nicht müßig zu. Besonders hatten die ungarischen einen Anschlag auf Schweidnitz gemacht, der ihnen aber mißlang, weil ihn die Preußen zeitig waren inne geworden, und sich dahero zwischen Schweidnitz und Ohlau festgesetzt, weswegen sich auch die bisher in Böhmen, bei Braunau und Trautenau, gelegene österreichische Detaschements zurückziehen mußten. Zu anderer Zeit waren jedoch die Oesterreicher bei ihrem Herumstreifen so glücklich, daß sie bald Brückenschiffe, bald Munition, bald beladene Fourage-Wagen erbeuteten, auch die Communication und Lieferung an die preußische Armee ziemlich schwer machten. Vor andern wurde nunmehro der Husaren-General Festetitz bekannt; unter dessen Kommando fiel den 23. Juni wiederum ein blutiges Haupt-Scharmützel in der Gegend von Grottkau vor. Es stieß nämlich ein preußisches Corps von 2000 Mann, so aus Husaren, Ulanen, Dragonern, Cürassieren und 1 Bataillon Infanterie bestand, auf die in der Gegend von Grottkau postirten österreichischen Husaren, und that aus den bei sich habenden 6 Stücken einige Schüsse auf ihre Vorposten. Das Festetitzsche Commando stellte sich hierauf, als ergriffe es die Flucht, derohalben es die preußischen Husaren verfolgten. Allein da wendeten sich nun die österreichischen Husaren, hieben auf die Preußen ein, daß sie das Feld räumen und die mit sich führende Stücke in den nächsten Wald salviren mußten. Die Anzahl der preußischen Todten wurde von den Oesterreichern auf 100 Mann gerechnet, und diese wollten auch, nebst 1 Rittmeister und Lieutenant, an die 50 Gefangenen gemacht haben, ihren Verlust aber schätzten sie ganz gering.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 27.

Sonnabend, den 2ten Juli 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 13. Juni.

Dieſtel, Rittm. u. Adjut. der 4. Ldw. Brig., zur 2. Diviſ. verſ.

v. Rieben, Pr. Lt. vom 14. Inf. Rgt., bei der 4. Ldw. Brig. zur Dienſtl. als Adj. comdirt.

Gr. Roedern, Pr. Lt. vom 1. Ul. R., desgl. bei der 10. Cav. Brig.

v. Stockhauſen, Sec. Lt., vorher im Rgt. Garde du Corps, an das 1. Bat. 2. Garde-Landw. Rgt., und von dieſem dem 1. Bat. 20. Ldw. Rgts. überwieſen.

Den 14. Juni.

v. Harthauſen, Pr. Lt., zuletzt im 11. Inf. Rgt., bei der 4. Gend. Brig. angeſtellt.

Meyberg, Sec. Lt. vom 3. Bat. 28. Ldw. Rgts. ins Ldw. Bat. 36. Inf. Rgt. einrang.

Wülfing, Sec. Lt. vom letztern Bat., von d. Inf. zur Cav. verſ.

Den 15. Juni.

Haanen, Müller, Reſerv., zu Sec. Lts. im Ldw. Bat. 39. Inf. Rgt.

Hoening, Sec. Lt. vom 1. Bat. 25. Ldw. Rgt.,

Emmerich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. Ldw. Rgts., ins Ldw. Bat. 39. Inf. Rgt. einrang.

Dr. Spitta, Esc. Chir. vom Garde-Drag. Rgt., zum Batsarzt beim 3. Bat. 3. Garde-Ldw. Rgts.

Den 16. Juni.

Plümicke, Oberſt, mit Beibehalt ſeines Verhältniſſes als Direktor der verein. Art. und Ing. Schule, zum Präſes der Verwaltung des geheimen Laboratoriums zu Spandau.

v. Strantz, Unteroffizier v. 1. Garde-Rgt. zu F.,

Gr. v. d. Schulenburg, Unteroff. vom 2. Garde-Rgt. z. Fuß.,

v. Richthofen, Unteroff. vom Garde-Reſ. Inf. (Ldw.) R., zu Port. Fähnr.

Bar. v. Tronchin, Sec. Lt. vom Kaiſer Franz Gren. Rgt., in den Etat einrang.

v. Wartenberg II., Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

v. Euen, Unteroff. von demſ., zum Port. Fähnr.

v. Colomb, Unteroff. vom Garde-Schützenbat., z. überz. Port. Fähnr.

v. Wilamowicz-Möllendorff, aggr. Sec. Lt. von d. Garde du Corps, einrang.

Gr. v. d. Schulenburg, Unteroff. vom Garde-Drag. Rgt.,

Gr. Einſiedel, Unteroff. vom Garde-Huſ. Rgt.,

v. Zitzewitz, Unteroff. vom 1. Garde-Ul. (Ldw.) Rgt., zu Port. Fähnr.

v. Dallmer, Pr. Lt. von der 1. u. 2. Jägerabth., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Kall, Sec. Lt. von derſ., zum Pr. Lt.

v. d. Trenck, Sec. Lt. v. derſ., über d. Etat einr.

Den 18. Juni.

Schmidt, Capt. vom Generalſtabe, rückt in die Stelle des zweiten Stabsofficiers beim Generalcommando des 7. Armeecorps.

Oelrichs, Pr. Lt. vom großen Generalſtabe, vorläufig zu demſelben Generalcommando command.

v. Sinner, aus Bonn, als Sec. Lt., vorläufig ohne Patent, beim GardeSchützenbat. aggr.
Klinger, Sec. Lt. vom 2. Bat. 1., ins 2. Bat. 24. Ldw. Rgts. bei der Cavall. einrang.
Petersen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5., ins 3. Bat. 20. Ldw. Rgts. einrang.
Becher, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 2. Bat. 24. Ldw. Rgts. einrang.
v. Alemann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 26., beim 2. Bat. 24. Ldw. Rgts. als disp. bestätigt.

Den 20. Juni.

Wadzeck, Pr. Lt. vom 8. Inf. Rgt., von der Dienstl. als Adj. der 6. Ldw. Brig. entbunden.
v. Friederici, Pr. Lt. vom 33. Inf. Rgt., bish. Adjut. und Rendant der allgem. Kriegsschule, zum dienstl. Adjut. der 6. Ldw. Brig.
Gr. Haslingen I., Sec. Lt. von der 1. Schützenabtheil., zur Dienstl. als Adj. und Rendant der allgemein. Kriegsschule command.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 13. Juni.

Schade, Pr. Lt. vom 1. Bat. 2. Ldw. Rgts., als Capt. mit der Armeeuniform ohne act. Dienstz.

Den 14. Juni.

Redlich, Port. Fähnr. vom 15. Inf. Rgt., scheidet aus.
Gebhard, Sec. Lt. vom 6. Ul. Rgt., als Pr. Lt. mit Pens., der Armeeunif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Civilversorgung.
Koffler, Pr. Lt. vom 3. Bat. 13. Ldw. Rgts., als Capt. mit der Armeeuniform ohne act. Dienstz. und seinem bisher. inact. Gehalt als Pension.
v. Hartmann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 15. Ldw. R.
Hilenkamp, Sec. Lt. vom 1. Bat. 16. Ldw. R.
v. Jüchen, Pr. Lt. vom 1. Bat. 17. Ldw. R.,
de Greiff, Sec. Lt. vom 2. Bat. 35. Inf. Rgt.
Weber, Pr. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. Rgts., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Den 15. Juni.

Goercke, Capt. vom 19. Inf. Rgt., mit Pension und der Armeeuniform ohne act. Dienstz.
Schmitz, Feldw. v. d. 28. Inf. R. Garn. Comp., als Sec. Lt.
Held, Sec. Lt. vom 36. Inf. Rgt., scheidet aus.
Hasford, Pr. Lt. vom 4. Drag. Rgt., als Rittm. mit Pens., der Rgtsunif. ohne act. Dienstz. und Aussicht auf Anstellung als Platzmajor.
v. Stoessel, Rittm. vom 9. Hus. Rgt., als Maj. mit Pension und der Rgtsunif. ohne act. Dienstz.
Schoeller, Sec. Lt. vom 3. Bat. 25. L. Rgt.
Neunerdt, Sec. Lt. vom 2. Bat. 29. L. Rgts.
Dr. Schultzen, Batsarzt vom 3. Bat. 3. Garde-Ldw. Rgts.

Den 16. Juni.

Gr. v. d. Groeben, Sec. Lt. von d. Garde du Corps, mit der Rgtsunif. ohne act. Dienstz.
v. Schwichow, Pr. Lt. vom Garde-Hus. Rgt., als Rittm. mit Pension und der Rgtsunif. ohne act. Dienstz.

Den 18. Juni.

Lieber, Pr. Lt. vom 1. Bat. 20. Ldw. Rgts., mit Pension.
v. Rummel, Maj. vom 2. Bat. 20. L. Rgts., als Obstlt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz. und seinem bisher. inact. Gehalt als Pension.
Grünberg, Pr. Lt. vom 2. Bat. 24. Ldw. Rgts., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Aus der Geschichte des ersten schlesischen Krieges.

(Zweites Fragment).

(Schluß.)

Den 25. Juni in der Nacht um 11 Uhr meldete sich ein preußischer Trompeter in der Stadt Neisse, und brachte dem daselbst kommandirenden General Briefschaften, welche die Auswechselung der beiderseitigen Gefangenen betrafen; dahero von dieser Zeit an die nöthigen Anstalten zu einer Conferenz gemacht wurden, damit man ein in solchen Fällen gewöhnliches Cartel errichten konnte *). Dies hatte der österreichische Graf Henkel v. Donnersmark, der von Anfang dieses Krieges bei den Preußen gefangen gesessen, nicht vermuthet; denn er hatte Gelegenheit gehabt, seiner Wache zu entwischen, und kam in dieser Zeit in dem österreichischen Lager an. Indessen blieben beide Läger in ihrer bisherigen Stellung, die Oesterreicher bei Neisse und die Preußen bei Strehlen, fast 9 Meilen von einander entfernt.

In der Stadt Hirschberg war ein Kommando von 50 bis 60 Mann Preußen mit einem Major einquartiert. Nun kamen den 28. Juni unvermuthet 140 Oesterreicher zu Pferde vor die Stadt, und verlangten die Eröffnung der Thore, welches ihnen aber abgeschlagen wurde. Sie nahmen auch nach gepflogener kurzer Unterredung mit einigen aus der Stadt an ihren commandirenden Offizier deputirten Rathspersonen ohne alle Thätlichkeit den Rückmarsch. Gleichwohl kam solche Unterredung den Preußen verdächtig vor, so daß 2 Tage darauf der preußische Major

*) Siehe am Ende.

daselbst von der Stadt die sämmtlichen Steuern auf das ganze 1741er Jahr, welche allein 13920 Gulden 40 Xr. betrugen, nebst den übrigen Abgaben auf einmal zu zahlen verlangte, welches auch geschah. Ueberdies wurde der Rathmann Hübner zur Verantwortung gezogen und nach Breslau geschickt. Zudem wurde eben damals nicht nur in Hirschberg, sondern auch in andern schlesischen Städten, deren Raths-Collegia bloß aus katholischen Subjectis bestanden, 2 evangelische Mitglieder supernumerarii beigesetzt.

Um diese Zeit ging der österreichische Rittmeister Grögers mit 70 Pferden jenseit der Oder bis über Brieg hinaus, um auf dasigen Wege, von der ihm verrathenen preußischen Zufuhr Beute zu holen. Als er aber zu seinem Verdruß daselbst nichts fand, hingegen die Nachricht bekommen, daß eine Meile von Breslau nahe der Vincentiner-Ziegel-Scheune auf der Weide eine Heerde von 624 Stück Ochsen stünde, machte er sich den 1. Juli dahin, ohnerachtet es vier Meilen hinter der preußischen Armee war. Hier zeigte er eine außerordentliche List und Verwegenheit, indem er die ganze Heerde, nach einem schweren Marsch, bei hellem lichten Tage wegtrieb. Seine Parthei wurde durch ein Commando Croaten im Rücken gedeckt, und er selbst holte die Ochsen glücklich ab. Er machte diese fett gemästeten Ochsen auf folgende Weise geschwind laufend. Die Husaren zogen einem Ochsen ein Seil durch die Nasenlöcher, und auf jeder Seite hielt einer das Ende davon; da nun das Seil hierdurch hin und hergezogen, mithin den Ochsen Schmerzen verursacht, so hat dieser auf das heftigste gebrüllt, und ist gelaufen, was er nur laufen konnte: dies machte, daß ihm die ganze Heerde hurtig nachrannte, und welcher Ochse gleichwohl nachgeblieben, haben die Husaren mit Pulver, davor Sand geladen gewesen, beständig angeschossen; auf solche Weise sind wenig zurückgeblieben, behielten auch die Oberhand über die sich ihnen widersetzenden Fleischer und die ihnen zu Hülfe kommenden wenigen preußischen Ulanen. Es entstand deswegen zwar auch in dem preußischen Lager selbst ein großer Lärm, und der König schickte dahero gleich, sowohl Infanterie mit einigen Stücken, als schwere und leichte Kavallerie aus demselben. Allein der Rittmeister Gröger wußte diesen auf Umwegen so künstlich auszuweichen, daß er durch Hülfe nahe gelegener Waldungen diese gehörnte Beute über Oppeln ins österreichische Lager brachte.

Den 24. Juli wurden eben also bei Friedewalde, ohnweit Breslau, etliche 30 Stück Vieh glücklich weggeholt.

Ende Juni marschirte der österreichische Oberst v. Trenck mit seinen Panduren zwei Nächte, des Tages lag er aber in den Wäldern verborgen, bis er auf dem Zobtenberg anlangte, da er sich in die bei Schweidnitz an der Landstraße liegende 4 Meilen breite und noch längere Waldung postirt und die Zufuhr zu der preußischen Armee beschwerlich gemacht, worin er so glücklich, daß er über 300 Personen mit Schubkarren und unterschiedene mit Gütern nach Breslau beladene Wagen genommen. Das österreichische Corps hingegen von 1000 Mann, so sich bei Creutzburg gesetzt hatte, zog sich bis auf ein Commando von 100 M. in das österreichische Lager wiederum zurück.

Königl. preuß. und ungarisches Cartel wegen Auswechselung und Ranzionirung der Kriegs-Gefangenen.

Dieses Cartel wurde den 9. Juli 1741 zwischen dem Prinzen Diedrich von Anhalt preußischer Seits, und dem General Lentulus österreichischer Seits geschlossen, und ist auch in den folgenden Kriegen erneuert worden, und lautet in folgendem Auszuge:

Art. 1. Sowohl gesunde als blessirte und kranke Gefangene sollen vor diesmal in Grottkau in 2 Terminen ausgewechselt und ranzionirt werden.

Art. 2. Soll künftig alle Monat geschehen.

Art. 3. Bei der Auswechselung wird auf die Gleichheit der Chargen, Gesunde mit Gesunden, Kranke mit Kranken, Blessirte mit Blessirten geschehen, wo diese nicht sein kann, auf die Köpfe nach dem ausgemachten Quanto.

Art. 4. Welche mehr Gefangene, werden gleich baar bezahlt, nach dem Ranzionirungs-Quanto.

Auswechselungs-Cartel.

Die hohe Generalität.

	Köpfe.	Gulden.
Der General Feld-Marschall . .	3000	15000
" General und grand maitre d'Artillerie	3000	15000
" General der Inf. oder Cavall., oder Feldzeugmeister . .	2000	10000
" Generallieutenant oder Feldmarschalllieutenant . . .	1000	5000
" Generalmajor od. Feldwachtmeister	300	1500
" Oberst von d. Cavallerie, Infanterie oder Artillerie . .	130	650
" Oberst-Lieutenant . . .	60	300
" Oberst-Wachtmeister . . .	27	135
" Hauptmann	16	80
" Lieutenant	6	30
" Fähnrich oder Cornett . .	5	25
" Regiments-Quartier-Meister .	6	30
" Auditeur oder Secretair des Regiments	5	25
" Ober-Auditeur od. Stabs-Auditeur	8	40
" Stabs-Fourier, Gen. Wagenmeister	5	25
" Feldwebel, Wachtmeister, Feuerwerker	2	10

	Köpfe.	Gulden.
Der Wagenmeister, Stallmeister, Pauker	2	10
; Bombardier, Stückjunker, Wegebereiter	2	10
; Roßarzt, Geschirrmeister, Wagenmeister	2	10
Alle Unteroffiziere, Hoboisten, Grenadiere, Musquetiere, Fourierschütz, Gefreiter, Büchsenmacher	1	5
Der Profos gibt nichts.		
Der Artillerie-Knecht, Zeug- und Proviant-Schreiber	1	5
; Wagner, Sattler, Fahnschmidt	1	5
; General-Gewaltiger	3	15

Das Commissariat.

Preußisch.	Oesterreichisch.		
Geh. Finanz-Rath	Ober-Kriegs-Commissair	130	650
Kriegsrath, Hofrath	Ober-Kriegs-Commissarius	27	135
Oberproviantmeister	Proviant-Commissair, Hofrath	27	135
Feld-Kriegs-Zahlmeister	Commissarius	10	50
Kriegs-Commissarius	Feld-Kriegs-Cassirer	10	50
Canzelist, Proviant-Schreiber	Bäckermeister, Officiant	2	10
Commissarius	Buchhalter	6	30
Secretair	Verwalter	6	30
Oberbackmeister		3	15
Canzelist, Proviant-Schreiber	Bäckermeister, Offiz.	2	10
Backmeister	Backknechte	2	10
Bäcker		1	5
	Capt. de Guides	10	50
	Gen.-Wagemeister	6	30
	Profos-Lieut.	6	30

Art. 5. Alle Geistlichen, Feldmedici, Chirurgi, Regiments- und Compagnie-Feldscheer, Feld-Postmeister und dazu gehörige, Feld-Apotheke und auch die dazu gehörigen Knechte, als alle Weiber werden ohne Entgeld entlassen.

Art. 6. Volontairs, so keine Chargen bei der Armee bekleiden,

Fürstliche Personen	1500	Gulden.
Gräfliche	800	;
Freiherrliche	400	;
Adliche	200	;
Die Uebrigen, so nicht von Adel	50	;

Art. 7. Die höchste und Militair-Charge wird berechnet.

Art. 8. Die Adjutanten nach ihrer Charge.

Art. 9. Hof- und Staats-Bediente und Domesticken mit einem monatlichen Gehalt.

Art. 10. Alle Bedienten für 1 Kopf oder 5 Gulden.

Art. 11. Der Gulden zu 60 Xr. oder 16 Gr. zu rechnen.

Art. 12. Marketender, Fleischhacker und Handelsleute, für einen gemeinen Kopf.

Art. 13. Es bleibt unverboten, den Kriegsgefangenen etwas abzunehmen, wenn sie sich aber ergeben, sollen sie nach Kriegsmanier behandelt werden.

Art. 14. Die Gefangenen erhalten den Gehalt ihres Dienstes.

Art. 15. Die Unteroffiziere und Gemeinen, auch Knechte, so gefangen, sollen täglich 2 Pfund Brod zu 2 Kreuzer gerechnet erhalten.

Art. 16. Die Verpflegungsunkosten werden bei der Auswechselung liquidirt, der Ueberschuß baar refundiret, hingegen das Obdach, Lagerstroh und Transport nicht zu rechnen.

Art. 17. Die Gefangenen sollen zu keinem Dienstnehmen gezwungen werden.

Art. 18. Der Blessirten und Kranken Medizin und Heilungskosten werden wie §. 16. liquidirt.

Art. 19. Stirbt ein Blessirter oder Kranker vor dem Auswechselungstermin, so wird für ihn liquidirt wie §. 18.

Art. 20. Hingegen werden die gefährlich Blessirten und Kranken, welche am bestimmten Auswechselungstermin nicht können extradiret werden, und hierauf mit Tode abgehen, der Puissance sowohl vor ihre Person als respectu der verwendeten Unkosten angerechnet.

Art. 21. Im Fall jemand, er mag seyn Knecht oder obligat, bei einer Armee etwas entwendet, und zu der andern hinüber entweicht, so soll der Diebstahl auf geschehene Untersuchung, dem Bestohlenen so bald möglich wieder zurückgeschickt werden, jedoch ist man nicht schuldig den Dieb selbst zu extradiren.

Art. 22. Die wirklichen Deserteurs können nicht für Kriegsgefangene angesehen, noch extradiret werden.

Art. 23. Dieses Cartel soll 6 Jahre lang gültig sein.

Grottkau den 9ten Juli 1741.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 28.

Sonnabend, den 9ten Juli 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 23. Juni.

v. Euen, Port. Fähnr. vom Kaiser Franz Gren. Rgt., zum 1. Ul. Rgt. vers.

Den 25. Juni.

v. Klinkowström, Capt. und Art. Off. v. Platz in Küstrin, in die 1. Art. Brig. vers.

v. Wedell II., Capt. von der 2. Art. Brig., zum Art. Off. vom Platz in Küstrin.

Kahl, aggr. Capt. von ders., einrang.

Grapow, Major von der 4. Art. Brig., zum Abtheil. Comdr. in der 2. Brig.

v. Berge, Capt. von der 4., in die 6. Art. Brig. vers.

Hassenkamp, v. Sarbsky, Pr. Lts. von der 4. Art. Brig., zu Capts. u. Comp. Chefs.

Raschke, Hübner, Sec. Lts. von ders., zu Pr. Lts.

Kindler I., Pr. Lt. von der 5. Art. Brig., zum Capt. und Comp. Chef.

Jungmann, Sec. Lt. von ders., zum Pr. Lt.

Redlich, Capt. von der 6. Art. Brig., zum Art. Off. des Platzes in Neisse.

Vogel, Capt. von ders., zur 4. Brig. vers.

v. Scheele, aggr. Capt. von der 6., zum Major und 5ten Stabsoffizier in der 4. Art. Brig., und bleibt vorläufig in dem Verhältniß als Chef der Feuerw. Comp. combet.

Unverricht, Dittert, Pr. Lts. von der 6. Art. Brig. zu Capts. und Comp. Chefs, ersterer für die Handw. Comp.

Wiedener, Schlieper, Sec. Lts. von ders., zu Pr. Lts.

Heider, Bruckner, Lachmann II., Sec. Lts. von der 7. Art. Brig., zu Pr. Lts.

Steffens, aggr. Sec. Lt. von ders., als aggr. zum 4. Drag. Rgt. vers.

Hantke, Pr. Lt. von der 8., in die 6. Brig. vers. und zum Capt. und Comp. Chef.

Dell, Sec. Lt. von der 8. Art. Brig., zum Pr. Lt.

Den 26. Juni.

Prinz Waldemar v. Preußen, K. H., aggr. Sec. Lt. vom 2. Garde-Rgt. zu F., zum Pr. Lt.

Aus meinem Tagebuche *).

5.

Wir waren nach der Bataille von Podubna unter mehreren Gefechten bis an den Styr vorgerückt und hofften über diesen Fluß zu gehn, da wir in Verbindung mit dem Corps unter dem Fürst Schwarzenberg, wenigstens 15000 Mann stärker waren als das feindliche unter dem General Tormassow, um diesem an der Vereinigung mit dem Corps, welches aus der Moldau in Anmarsch war,

*) Fortsetzung von No. 977 des vor. Jahres.

zu verhindern. Unbegreiflicherweise aber geschah es nicht.

Den 14. September (1812) ließ mich der General rufen und sagte mir, daß ich eine Rekognoscirung machen sollte. Die Instruktion, welche dazu aus dem Hauptquartier gekommen, enthielt: daß vis à vis von Luczk aus, den Styr-Fluß aufwärts bis nach Berestezkow, die Aufstellungen des Feindes, seine Stärke, Brücken, Fuhrten, und eine Terrain-Beschreibung, die Gegenstände wären, welche untersucht werden sollten; — 100 Pferde würde ich aus der Brigade erhalten, und 500 Pferde — Polen — würden bei Nieswicz noch zu mir stoßen, so wie ein österreichisches Cavallerie-Regiment ebenfalls den Abend dort eintreffen würde, welches zu meiner Unterstützung bestimmt sei. Der Chef des Generalstabes traf noch vor meinem Abmarsch ein und sagte mir, daß nach einer Benachrichtigung des Fürsten der General v. Z. mit 5 Eskadronen, ebenfalls sofort in Nieswicz eintreffen würde; dieser General sei an die Befehle des Generals Reynier — unsers Corps-Commandanten — gewiesen, von welchem er auch die Instruktionen bekommen solle, — und hier ist sie, indem er mir ein versiegeltes Schreiben an den General zur Aushändigung übergab; den Inhalt will ich Ihnen mittheilen. Er besagt im Allgemeinen, was Sie schon wissen, und weist auf die nähere Mittheilung durch Sie hin: jeden Abend schicken Sie, fällt nicht was Außerordentliches vor, einen ausführlichen Rapport ein, und nun gute Geschäfte!

Da mir die Wahl der Offiziere zu diesem Commando überlassen war, so nahm ich aus dem Regimente die, an welchen die Tour stand, und gesellte ihnen noch meinen Adjutanten zu; von den Chevaulegers hat ich mir vorzugsweise den Lieutenant v. U. *), einen gewandten Offizier, aus. Bei Nieswicz angekommen, fand ich weder Oesterreicher noch Polen; die ersteren kamen gegen Abend, und ich meldete mich bei dem General, der mich gleich fragte, ob ich Etwas an ihn hätte, indem er seine Instruktion von dem General Reynier erwarte. Ich gab sie ab. — Nachdem er sie gelesen, sagte er: „Sie ist sehr allgemein und ich werde für alle Details an Sie gewiesen, da Sie eine ausführlichere erhalten hätten, indem man nicht geglaubt habe, daß ich mitkommen würde." Nachdem ich ihm alles mitgetheilt hatte, bemerkte ich noch, daß mir das Regiment, welches er mitgebracht, zur Unterstützung angewiesen sei, worauf er erwiederte: „Nun gut, es soll auch so bleiben. Sie machen mit Ihren Truppen die Rekognoszirung und ich theile Ihnen Etwas zu, welches die Verbindung mit dem Regiment unterhält. Sie theilen mir täglich Ihren Plan mit, damit ich dem Regiment die Punkte zu dessen Aufstellung während des Tages bestimmen kann. Den Ort, wo wir jeden Abend zusammentreffen und bivouaquiren, werde ich ebenfalls bestimmen; bald werde ich mit Ihnen gehn, oder bei dem Regiment bleiben."

Den Spätabend traf noch eine Eskadron polnischer Ulanen von 150 Pferden ein, die sehr schön war.

Die Rekognoszirung dauerte bis den 15. Abends, wo wir wieder bei Nieswicz eintrafen, und wo der General weitere Befehle erhalten sollte. Während dieser Tage waren noch 350 berittene polnische Insurrektions-Truppen zu mir gestoßen.

Die gemachte Rekognoszirung hatte die unwiderruflichsten Zeugnisse gegeben, daß die russische Armee die Offensive ergreifen wolle, da überall, wo Uebergänge über den Styr gewesen, diese wieder hergestellt wurden, so wie wir an diesen verschiedenen Punkten bedeutende Truppenmassen aufgestellt fanden, die nicht alle aus dem Lager des Generals Tormassow bei Luczk sein konnten, indem dessen Corps zu solchen bedeutenden Entsendungen nicht stark genug war; daher wohl nicht zu bezweifeln stand, daß die Armee aus der Moldau angekommen sei. Dem Lieutenant v. U., der mit einigen gut berittenen Chevau-legers und Husaren manches kühne Wagniß unternommen, um zu sehn und zu erfahren, verdankten meine Rapports die bedeutendsten Nachrichten und Bemerkungen, so wie meinem Adjutanten, der polnisch sprach, ihre Deutlichkeit. Für uns alle waren diese Tage sehr angreifend, indem wir mit Tagesanbruch bis mit dem Spätabend stets in Bewegung waren, um zu sehn und zu beobachten, das Terrain anzunehmen so gut es gehn konnte, und dabei immer kleinere oder größere Gefechte; für mich doppelt, indem ich noch jeden Abend die Rapports zu machen hatte, und war diese Arbeit beendigt, noch 2 bis 3 Stunden bei dem General zubringen mußte, der, da er fast alle seine Campagnen im Generalstabe gemacht, sehr unterrichtet war, so daß mir seine Unterhaltungen lehrreich waren. Der General fand in Nieswicz einen Offizier, der ihm den Befehl vom General Reynier brachte, die Nacht stehen zu bleiben und den 19. so aufzubrechen, daß er zwischen 9—10 Uhr bei Polonka eingetroffen sei, indem der Fürst mit ihm — Reynier — eine große Rekognoszirung machen wolle. Der Fürst und General Reynier trafen erst den Mittag ein. Ersterer brachte die Cavallerie-Brigade Frelich mit, und die ganze Avantgarde unter dem General v. G—. Die beiden Feldherrn überzeugten sich durch die Menge

*) Jetzt Commandeur des 8. Ulanen-Regiments.

der feindlichen Truppen, die nach und nach in Thätigkeit traten, daß der Feind hinlängliche Mittel zum Uebergange über den Styr vorbereitet habe, so wie durch ihr keckes Benehmen, daß sie offensive zu Werke zu gehn gesonnen wären. Die partiellen Gefechte dauerten bis zum Eintritt der Dunkelheit, und ich erhielt den Befehl, meine 100 Pferde in die Regimenter einrücken zu lassen und sämmtliche polnische Truppen an die Befehle des Generals v. G. zu verweisen. Ich hatte zwei Prellschüsse erhalten, und bekam die Erlaubniß, die Nacht bei dem österreichischen General in Polonka zu bleiben, da die Truppen bivouaquirten.

Den 20. früh erhielt der General den Befehl, abermals mit seiner Truppe nach Nieswicz zu rücken, und bis auf weitern Befehl dort stehen zu bleiben; von unserer Seite würden die Polen und 100 frische Pferde dazustoßen; der General v. G. kam gleichzeitig zu ihm, daß er denselben ersuchte, mir das Commando doch wieder zu übertragen, und da er es zur Ehrensache machte, so mußte ich trotz meiner Schmerzen es annehmen.

Auf dem Marsch nach Nieswicz, etwa eine Stunde von diesem Ort, erhielt der General durch die zurückeilenden Offiziere, welche er vorausgeschickt hatte, um Portionen und Rationen für die Truppen zu besorgen, die Nachricht, daß es von 1000 Kosacken besetzt sei, sie einige Gefangene verloren und sich selbst nur durch die Schnelligkeit ihrer Pferde gerettet hätten; worauf ich den Befehl erhielt mit 100 Pferden nach der Gegend von Radomysl zu gehn, um die Flanke zu decken. Ich stieß auf feindliche Truppen, und kam gegen 5 Uhr des Abends zurück. Der General hatte starke Feldwachten ausrücken lassen, aber es hatte mir geschienen, als ich die Chaine passirte, daß kein Zusammenhang und richtige Deckung der Stellung dabei ins Auge gefaßt worden wäre, so wie ich auf mein Befragen auch hören mußte, daß kein Stabsoffizier den Befehl über die gesammte Vorwacht habe; auch war der Bivouaq, den wir schon zweimal gehabt hatten, wieder bezogen. Ueber das Erstere sprach ich mit dem Commandeur des Dragoner-Regiments, und dem General stellte ich unsere gefährliche Lage und Aufstellung vor, indem wir durch Verrath der verlornen Gefangenen, und da wir in unserem Rücken auf unserer einzigen Rückzugslinie einen bedeutenden Sumpf hätten, durch welchen nur ein einziger schmaler Damm ging, bei einem Angriff sehr gefährdet wären. — Er erwiderte, daß der General Reynier ihm die Aufstellung hier zu nehmen befohlen habe, daher er nichts ändern könne. — Ich erlaubte mir zu bemerken, daß, da der General Reynier das Terrain nicht kenne, er sicherlich nicht verlange, daß man buchstäblich verfahren solle, indem dieses Terrain für Cavallerie unpassend sei; rückte er aber mit der Nacht hinter den Sumpf, so ständen wir ja immer noch bei Nieswicz, wenn auch 1000 bis 1500 Schritt entfernter, und hätten nichts zu befürchten. — Ich sprach in den Wind, und der General schien meine Bemerkungen ungnädig aufzunehmen, ertheilte mir aber die Erlaubniß, die Insurrektion da aufzustellen, wo ich es für das Ganze vorgeschlagen. Da es auf einer Anhöhe war, so gab ich dem Commandeur auf, viele und starke Feuer zu unterhalten; meinen Truppen gab ich den Befehl, nach dem Abfuttern aufzukandaren und die Pferde am Zügel zu nehmen, so wie ich auch eine andere Front bestimmte, da die innehabende die Flanke preis gab. Das Dragoner-Regiment hatte abgesattelt. —

Der General hatte ein für allemal befohlen, daß ich mich bei ihm aufhalten sollte; — durch eine Ahnung dessen, was uns geschehen würde, war ich in steter Bewegung nach dem Bivouaq und wieder zurück, und so mochte es nach 3 Uhr Morgens sein, als ich, wieder in Begriff nach demselben hinzureiten, — es war etwa 5—600 Schritt von dem Hause entfernt, in welchem sich der General aufhielt, — den Rittmeister v. K. „zu Pferde!" rufen hörte, welches der polnische Rittmeister wiederholte. Ich sah eine feindliche Linie Husaren, — es war der hellste Mondschein — die sich auf die kaum im Sattel gekommene Mannschaft stürzte, und in dem Bivouaq der Dragoner hörte ich schon das Geschrei der Kosacken. — Ich flog zu meinen Leuten und sammelte, was ich zusammenwerfen konnte, um den Weg nach dem Damme vor dem Feinde zu erreichen, da ich mit dem Wenigen, was ich hatte, gegen die Uebermacht nichts ausrichten konnte; fand aber diesen schon von dem Feind besetzt, so daß der Versuch, uns durchzuschlagen, mißlang, und ich mit Mehreren in den Sumpf gedrängt wurde. — Dieser Moment war gewiß nicht der angenehmste, aber doch drängte sich mir unwillkührlich der Ausspruch des Generals Seidlitz auf, daß kein Cavallerist sich müsse gefangen geben, so lange er das Pferd unter sich habe. — Ich war noch zu Pferde, stack aber mit diesem bis an den Sattel im Sumpf und konnte mich nicht rühren, so daß ich mich gefangen geben mußte. Hätte General Seidlitz hier wohl eine Ausnahme von der Regel gemacht? — Dem General hatte ich noch zugeschrieen: „wir sind überfallen!" damit er sich nach den Vorposten, die nicht angegriffen wurden, retten konnte. Die Dragoner verloren viel Menschen im Bivouaq, aber wenig Pferde, da diese los und ledig davon liefen; 5 Offiziere — einige schwer blessirt — die Stan-

darten u. gegen 100 Gefangene; von meinem Commando außer mir, 2 Offiziere — Rittmeister v. K. schwer blessirt — 25 Mann und Pferde, fast alle mehr oder weniger verwundet — der Rittmeister von den polnischen Ulanen mit etwa 20 Mann und Pferden. General Lambert, und unter ihm Oberst v. Knorring, hatten die Expedition geleitet, wozu sie ein Husaren-, ein Ulanen-Regiment, reitende Kanonen und einige Pulks Kosacken verwendet hatten. Ein den Morgen gefangener Unteroffizier hatte sie geführt! —

Zur Aufstellung der Infanterie in zwei Gliedern.

In der Allgemeinen Militair-Zeitung No. 27. befindet sich ein Aufsatz „über die Aufstellung der Infanterie", welcher einen alten Militair veranlaßt, seine Ansicht und Erfahrungen über diesen Gegenstand ebenfalls mitzutheilen.

In frühern Kriegen ist gegen Ende jedes Feldzuges die Infanterie, wegen des gehabten Abgangs, in zwei Gliedern formirt worden, und diese Veränderung verursachte keinen nachtheiligen Einfluß, wie Referent erfahren hat und sich aus den Rhein-Campagnen erinnert. Es war den Soldaten angenehmer, in 2 Gliedern die Reise-Märsche zurückzulegen, und die Leute im 1sten Gliede verloren dadurch die Furcht, — gewannen also an Muth von denen des 3ten Gliedes beschädigt zu werden; denn damals schossen noch alle 3 Glieder, das 3te meist in die Luft, — und obgleich das Bataillefeuer noch nicht reglementsmäßig eingeführt war, so kam es doch in allen Armeen bei jedem Gefecht sehr bald zu diesem ungeregelten, nebst den Bataillonssalven und bei einzelnen Fällen, den Salven mit ganzen Gliedern, einzig zweckmäßigen Feuer, wie man endlich allgemein eingesehen und dasselbe daher im System aufgenommen hat.

Da nun jetzt das 3te Glied bei Bataillonssalven nicht mehr mitchargirt und nur in einigen Armeen die Gewehre mit dem 2ten Gliede wechselt, (ein Verfahren, was erst im langen Frieden aufgekommen, im Kriege sich noch nicht bewährt hat und daher im Kriege vielleicht wiederum, besonders wenn man das 3te Glied als Tirailleurs gebraucht, wegfallen wird) so könnte das 3te Glied, um den Menschenverlust zu vermindern, wohl ganz eingehen. Formirt man aber dasselbe, wie es in der österreichischen und preußischen Armee der Fall ist, aus den Tirailleurs, so würde Referent vorschlagen, die Tirailleurs, wenn sie im Gefecht gewesen sind, nicht wieder als 3tes Glied eintreten zu lassen, sondern die Tirailleurzüge als Reserve aufzustellen, wo sie dann wieder Kräfte sammeln, ihre Gewehre in Stand setzen, die Munition ergänzen, auch leicht eine Stellung nehmen könnten, die sie vor zu großem Verlust schützte, da nicht selten die geringste Terrainabweichung bedeutenden Schutz gewährt *).

Man muß aber freilich den Tirailleurs die intelligentesten Offiziers, ohne Berücksichtigung des Patents, auf längere Zeit zutheilen.

Die englische Infanterie hat, wie bekannt, mehrere Feldzüge in 2 Gliedern rühmlichst bestanden, und Napoleon hatte ebenfalls seine Infanterie vor der Schlacht von Leipzig schon in 2 Glieder rangiren lassen; Beispiele, welche den praktischen Beweis der Zulässigkeit und Zweckmäßigkeit liefern.

Daß die Infanterie in 2 Gliedern gegen Artillerie und Infanterie weniger Verlust erleidet als in 3 Gliedern, ist wohl keinem Zweifel unterworfen, und gegen Cavallerie bringt es keinen Nachtheil, weil die Kolonne immer noch Tiefe genug und also die erforderliche Widerstandsfähigkeit behält, ein offenes Quarree mit doublirten Zügen aber, wo jede Flanque von einem selbstständigen Truppentheil, einer Compagnie, formirt wird, ebenfalls eine zweckmässige Vertheidigung gewährt.

*) Referent erinnert sich aus der Schlacht von Kaiserslautern, daß, nachdem in das Bataillon, in welchem er diente, einige Kanonenkugeln eingeschlagen waren, durch das Vorrücken weniger Schritte, es vor fernerem Verlust gesichert blieb, ob es gleich noch längere Zeit auf derselben Stelle in der Kanonade stehen bleiben mußte.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 29.

Sonnabend, den 16ten Juli 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 28. Juni.

Burchardi, Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., tritt zum Fortif. dienst über.

Schulz III., aggr. Sec. Lt. von der 3. Ing. Insp., einrang.

Schalk, Port. Fähnr. von der 4. Pion. Abth., zur 8. Art. Brig. vers.

Den 2. Juli.

v. Brandt, Major vom großen Generalstabe, erhält die Erlaubniß, die ihm verliehene 3te Classe des Ordens der Kön. franz. Ehrenlegion zu tragen.

Den 4. Juli.

Gruft, Sec. Lt. von der 2., zur 8. Javal. Comp. vers.

Berichtigung einiger Angaben im Ehrentempel für das Brandenburgisch-preußische Heer.

Im ersten Bande S. 162 und 204 der obigen Schrift wird einer That des damaligen Lieutenants von Ledebur (jetzt Generalmajor und Commandant von Colberg) gedacht, welche aber sehr kurz und unvollständig angegeben ist und sogar mit dem einige Tage früher vorgefallenen Gefechte von Mohrungen (am 25. Januar 1807) unrichtigerweise in Verbindung gebracht, mit dem sie, schon der Entfernung wegen, in gar keinem Zusammenhange steht. Das Factum, welches hier vermuthlich angedeutet wird, ist der Ueberfall auf Bialokowo, der in der Nacht vom 28. zum 29. Januar statt hatte. Der Lieutenant von Ledebur führte in dieser Zeit, wie aus seinem nächstens in einem andern Journale erscheinenden Tagebuch weitläuftiger hervorgehen wird, die Avantgarde eines Detaschements, das unter dem Befehle des damaligen Majors von Borstell (jetzt General der Cavallerie und kommandirender General des 8. Armeekorps) von Pr. Mark gegen Riesenburg vorging. In dem letztern Orte erhielt der Lieutenant von Ledebur den Befehl, seinen Marsch noch bis Neudörfchen, auf der Straße gegen Graudenz, welches eben blokirt wurde, fortzusetzen und durch eine kleine Patrouille über den Stand der nächsten Blokadetruppen Erkundigung einzuziehen. Anstatt dessen aber beschloß er selbst dahin zu gehen, und die Hälfte seines Detaschements, nämlich die beiden Unteroffiziere, Lemke und Köhnau, nebst 20 Gardedu-corps, die sich alle freiwillig meldeten, dazu zu verwenden. Es war dunkle Nacht, und sehr kalt, als er aufbrach, und der Weg, der meist durch Waldung ging, war mit tiefem Schnee bedeckt.

Gegen Mitternacht kam dies Häuflein in Garnsee an; die Einwohner freuten sich, wieder Preußen zu sehen. Der Bürgermeister berichtete, daß täglich feindliche Patrouillen durchkämen, und nannte alle in der Nachbarschaft von feindlichen Truppen bequartierte Orte. Darunter war auch Bialokowo, etwa

eine Meile von Graudenz, das Hauptquartier des gegen 7000 Mann starken Blokade-Corps, das unter den Befehlen des französischen Divisions-Generals Rouyer stand. Auf diesem Ort beschloß der Lieutenant von Ledebur etwas zu unternehmen, und ließ sich durch einen sichern Boten führen, der ihn zuvor zu dem Förster in Dockzoezin brachte, an dessen Wohnung der Weg vorbeiging. Dieser Beamte war ihm als von allen sehr genau unterrichtet und überdem als sehr treu und zuverlässig empfohlen; auch war derselbe zu jedem Beistande bereitwillig und setzte sich zu Pferde, um die Expedition zu begleiten.

Bialokowo war nicht mehr weit. Der Förster wußte, daß es außer dem zum Hauptquartier gehörenden Personal, Gendarmen, Ordonnanzen u. s. w. nur mit einer Compagnie G. D. Garde-Truppen besetzt sey, welche ein Piket vor dem Orte auf dem Wege im Walde hätten, das überrumpelt und genommen werden müsse. In der Nähe desselben angekommen, ritt der Förster allein vor und berichtete bei seiner Rückkehr, daß außer ein Paar Schildwachen alles schlafe, und daß sogar das Wachfeuer ausgegangen sey. Als jedoch das Detaschement bis auf eine Höhe vorrückte, von der man das Piket sehen konnte, — es war klarer Himmel und heller Mondschein, — loderte eben das Wachfeuer hoch auf. Der Förster war nun der Meinung, nichts mehr zu unternehmen, da die Mannschaft wach und ein günstiger Erfolg nicht mehr zu erwarten sey; aber weder der Lieutenant noch die Mannschaft hatten Lust umzukehren, und so ging es vorwärts.

Nach wenig Augenblicken stießen sie auf einen Doppelposten, der, nachdem er sie angerufen und Feuer auf sie gegeben hatte, niedergeritten und genommen wurde. Die Sache ging nun rasch vorwärts; das Piket konnte nicht mehr zum Schießen kommen und wurde ohne großes Geräusch ebenfalls genommen und entwaffnet. Anstatt aber im Orte selbst die Besatzung im tiefen Schlafe zu finden, war alles vollkommen wach und angezogen, weil sie um diese Zeit, wie nachher erzählt wurde, Befehl hatten zu marschiren. Ueberdem war es bei dem schönsten Mondschein hell wie am Tage, und der Feind über die geringe Anzahl der Angreifer nicht zu täuschen; doch umzukehren war unmöglich, und selbst ein augenblickliches Schwanken konnte verderblich werden. Der Lieutenant v. L. gab daher bei dieser Lage der Sachen seinen Leuten den Befehl, sich im ganzen Orte zu zerstreuen und alles niederzuhauen, was sie fänden und was sich nicht ohne Widerstand sogleich ergäbe, nicht zu schießen, allen Lärm möglichst zu vermeiden, sich aber auch nicht unnütz aufzuhalten, sondern mit den Gefangenen und der Beute sich so schnell als möglich wieder vor dem Eingange des Ortes einzufinden. Das Versammeln des Feindes mußte auf alle Weise verhindert werden.

Für seine Person begab sich der Lieutenant v. L. mit dem Unteroffizier Köhnau *) und etwa 6 Mann schleunig nach dem Edelhofe, wo der General und die Offiziere lagen. In dem Augenblicke, wo er ins Zimmer trat, kam der General völlig angekleidet zu einer gegenüber befindlichen Thür ebenfalls herein, verschwand aber augenblicklich wieder und entkam durchs Fenster. Sein Adjutant, Oberst Dubaine, und mehrere Offiziere, wobei der Fürst W., Commandeur der Wache des Hauptquartiers, wurden gefangen genommen. Alle Pferde mit Sattel und Zeug, nämlich zum bevorstehenden Marsche gesattelt und gezäumt, sämmtliche Bagage, ebenfalls schon gepackt, so wie eine Menge Waffen wurden Beute gemacht und nebst allen Gefangenen nach und nach vor dem Orte versammelt. Es waren über 50 Mann und mehr als 20 Pferde.

Die Gefangenen waren mehrentheils schwer blessirt und mußten auf Schlitten fortgebracht werden, welche schnell herbeigeschafft wurden; denn Eile war nöthig, da bei der Menge von Pferden, Gefangenen und erbeuteten Gegenständen bei einem unvermutheten Anfalle an eine Gegenwehr der ohnedieß schwachen Mannschaft gar nicht zu denken gewesen wäre. Glücklicherweise ließ sich vom Feinde nichts sehen. Die Verwundeten, welche nicht hatten verbunden werden können, litten sehr durch die Kälte; es wurde daher ein Unteroffizier nach Garnsee vorausgeschickt, um Chirurgen mit Bandagen und andern zum Verbinden nöthigen Sachen in Bereitschaft zu halten.

Von dem Detaschement war keiner geblieben noch verwundet. Das Pferd des Lieutenants von Ledebur erhielt einen Bajonettstich in die Brust in dem Augenblicke, wo er einen feindlichen Infanteristen niederhieb, der dicht vor ihm sein Gewehr auf ihn abschoß und fehlte. Außerdem hatte noch ein anderes Pferd einen leichten Streifschuß bekommen.

Die Bürger in Garnsee empfingen die Leute mit großem Jubel. Während die Verwundeten dort verbunden wurden, wurden Posten vor den Thoren ausgestellt. Von diesen meldete einer bald darauf, daß in der Vorstadt eine französische Patrouille plün-

*) Dieser Unteroffizier war ein tüchtiger und in jeder Hinsicht ausgezeichneter Mann, weshalb er auch bald Wachtmeister der Leibcompagnie wurde, und zum allgemeinen Bedauern in der Schlacht von Eylau durch eine Bajonnetwunde das Leben verlor.

dere. Der Unteroffizier Lemke ging mit einigen Mann dahin, und brachte in wenig Augenblicken noch zwei Chasseurs und deren Pferde mit Sack und Pack zurück. Die andern waren entkommen, weil er nicht Leute und Zeit genug hatte sie zu verfolgen.

Nach Aussage der Gefangenen hatten die Feinde keine Ahnung von der Nähe preußischer Truppen gehabt.

Die unmittelbare Folge dieser kühnen That war die Aufhebung der Blokade von Graudenz. Der Lieutenant von Ledebur wurde zum Stabsrittmeister befördert und erhielt den Orden pour le mérite, die Mannschaft die Verdienst-Medaille.

Die Seite 204 und 205 des oben genannten Werkes stehende Erzählung von dem Ueberfall auf Marienwerder am 22. Januar ist zwar im Ganzen genommen richtig; es war aber kein Cornet, der diesen kühnen Streich ausführte, sondern der Rittmeister von Alvensleben, der früher bei dem Regiment Gensdarmes gestanden und von da zu Holzendorff Cürassier versetzt worden war. Mit einem Theile dieses Regiments hatte er es möglich zu machen gewußt, nach Preußen durchzukommen und dort wieder Theil am Kriege zu nehmen. Am Abend des erwähnten Tages unternahm er es, mit 12 Husaren den französischen General Foultrier aufzuheben, der sich unvorsichtigerweise in einem Hause der Vorstadt von Marienwerder einquartirt hatte. Am Ende derselben angekommen, ließ der Rittmeister zwei Mann bei den Pferden zurück und schlich sich mit den übrigen zu Fuß nach der Wohnung des Generals. Vor dem Hause desselben schoß die Schildwache einen der Husaren nieder; nun aber stürmten die übrigen hinein, fanden die Adjutanten im Vorzimmer schlafend, den General aber im Schlafzimmer wachend im Bette. Er wurde in einen Mantel gehüllt und nebst den Adjutanten fortgebracht, ehe noch die durch den Schuß allarmirte französische Cavallerie sich sammeln und zur Befreiung ihres Generals etwas unternehmen konnte.

Der Seite 172 erzählte Vorfall in Mewe ist folgendermaßen zu berichtigen:

Der Rittmeister von Raven, der außer seinem Detaschement von der Garde du Corps auch Kosacken unter seinem Befehl hatte, schickte am 30. Januar 1807 eine Patrouille von 18 Kosacken unweit Mewe, über die Weichsel und gab demselben den Garde-du-Corps Wessalowski, als der polnischen Sprache mächtig, zum Dolmetscher und Begleiter mit. Bevor sie Mewe erreichen, erfahren sie, daß ein polnischer Commissär mit 15 Insurgenten sich dort befinde, um Contribution und Lebensmittel einzutreiben. Wessalowski trägt darauf an, diesen aufzuheben; da er aber sich mit den Kosacken darüber weder verständigen noch einigen kann, so sprengt er allein in den Ort, nimmt den polnischen Commissär und drei Mann zu Pferde gefangen, vertreibt die übrigen und erbeutet die schon zusammengebrachten Vorräthe. Fünf Kosacken, von seinem Beispiel ermuntert, waren ihm jedoch in einiger Entfernung gefolgt. Er wurde dafür mit der silbernen Verdienst-Medaille decorirt.

Literatur.

The civil War in Portugal and the siege of Oporto, by a british officer of hussars. London. 1836. Mit dem Motto:

Tros Tyriusve mihi nullo discrimine agetur.

Obgleich der anonyme Verfasser es nicht ausdrücklich bemerkt, so gehet doch aus seiner Erzählung der Begebenheiten zur Genüge hervor, daß er sich während der Belagerung von Oporto und bis zu dem Augenblicke, wo Don Pedro von dort nach Lissabon abging, in ersterer Stadt befunden hat. Den übrigen Theil des Krieges scheint er nicht weiter als Augenzeuge zu beschreiben. Offenbar war der Verfasser in der Lage, von den Triebfedern der höheren Leitung der Operationen Don Pedros genauer wie seine Vorgänger in Beschreibung dieses Krieges unterrichtet zu sein. Seine Erzählung ist oft nur fragmentarisch, zeichnet sich aber im Ganzen durch eine lobenswerthe Unparteilichkeit aus. Diese Unparteilichkeit läßt sich auch in der Einleitung bemerken, die das Geschichtliche des Entstehens der jetzt Portugal spaltenden Parteien enthält, und die Begebenheiten übersichtlich bis zur Landung Don Pedros bei Mindello fortführt. Schätzenswerth sind insbesondere auch die genauen Verlustangaben der Armee Don Pedros in allen bis zur Aufhebung der Belagerung von Oporto vorgefallenen Treffen, so wie die Seite 271 befindliche allgemeine Verlust-Uebersicht. Von geschichtlichem Interesse bleiben die in diesem Buche enthaltenen Notizen über den Antheil Saldanha's an der Behauptung Oportos, und die Rolle, die General Solignac dort spielte. Jedenfalls dürfte das obige Werk von dem künftigen Geschichtschreiber des Krieges als viele nützliche Materialien enthaltend nicht zu übersehen sein.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 30.

Sonnabend, den 23sten Juli 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 8. Juli.

v. Hippel, Sec. Lt. vom 20. Inf. R., zur Dienstl. auf ein Jahr bei der Garde-Art. Brig.

v. Zastrow, Sec. Lt., zuletzt im 3. Drag. Regt., bei der Cavall. im 1. Bat. 12. Ldw. R. einrang.

v. Meusel, Reserv. von diesem Bat.,

Gebhard, Detring, Unteroff. vom 3. Bat. d. R., zu Sec. Lts., letzterer für die Cav.

Den 9. Juli.

v. d. Horst, Port. Fähnr. vom 13. Inf. R., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.

Mauscherning, Sec. Lt. vom 15. Inf. R., zum Pr. Lt.

Bacmeister, Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

v. Helden-Sarnowski, v. Luck, v. Ising, Port. Fähnr. von demſ., zu überz. Sec. Lts.

v. Korff, Sec. Lt. vom 8. Huſ. Regt., über den Etat einrang.

v. Bila, Port. Fähnr. von demſ., z. überz. Sec. Lt.

Graf v. Merveldt, Sec. Lt. vom 11. Huſ. R., über den Etat einrang.

v. d. Busch gen. Münch, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.

Bar. v. d. Horst, Pr. Lt. vom 6. Ul. R., zum Rittm. u. Esc. Chef.

v. Burgsdorff, Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

Frie gen. Rex, Sec. Lt. vom 2. Bat. 11., ins 2. Bat. 15. Ldw. R. einrang.

Schmidt, Sec. Lt. vom 3., ins 2. Bat. 13. Ldw. R. einrang.

Bünger, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36., ins Ldw. Bat. 35. Inf. R. einrang.

Den 12. Juli.

v. d. Leeden, Pr. Lt. vom 19. Inf. Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.

v. Münchow, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

v. Greveniz, Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

v. Herrmann, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.

Birkhahn, Sec. Lt. vom 25. Inf. R., z. Pr. Lt.

Mithak, Zimmer, v. Eckartsberg, Löven II., Sec. Lts. von demſ., über den Etat einrang.

v. Woyna-Oranski, Port. Fähnr. von demſ., z. überz. Sec. Lt.

Liebermann v. Sonnenberg, Sec. Lt. vom 30. Inf. Regt., zum Pr. Lt.

Rive, Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

Prätorius, Dürre, Port. Fähnr. von demſ., zu Sec. Lts., ersterer über den Etat einrang., letzterer als überzählig.

Girschner, Sec. Lt. vom 35. Inf. R., z. Pr. Lt.

v. Beyer, Sec. Lt. von demſ., über den Etat einr.

v. Luedecke, Port. Fähnr. vom 36. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.

Podafka, Feldw. u. Rechnungsführer vom 37. Inf. Regt., erhält den Char. als Sec. Lt.

v. Stoessel, Sec. Lt. vom 38. Inf. R., z. Pr. Lt.

Gregor, v. Hülleshеim, Port. Fähnr. von demſ., zu Sec. Lts.

Scholl, Sec. Lt. vom 39. Inf. R., zum Pr. Lt.
Mann, Feldw. u. Rechnungsführer von demſ., erhält den Char. als Sec. Lt.
Modrach I., Sec. Lt. vom 40. Inf. R., z. Pr. Lt.
Bar. v. Buttlar II., Sec. Lt. vom 4. Drag. R., zum Pr. Lt.
v. Mylius, Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.
Kayſer, Pr. Lt. vom 9. Huſ. R., zum Rittm. u. Esc. Chef.
v. Wachowsky, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
Aſter, Sec. Lt. vom 7. Ulan. R., über den Etat einrang.
Palm, Graf Beiſſel v. Gymnich, P. Fähnr. von demſ., zu überz. Sec. Lts.
v. d. Straeten, Port. Fähnr. von demſ., zum Sec. Lt. beim 8. Ul. Regt. u. über den Etat. einrang.
Zur Megede, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5., ins 1. Bat. 29. Ldw. R. einrang.
Meyſenburg, Sec. Lt. vom 3. Bat. 13., ins 2. Bat. 28. Ldw. R. einrang.
Detring, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. Ldw. R., von der Inf. zur Cav. verſetzt.
Rennen, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. Regts., ins 1. Bat. einrang.
Jeſſe, Unteroff. vom 2. Bat. 30. Ldw. R., zum Sec. Lt.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 6. Juli.

v. Kalinowski, Sec. Lt. vom 4. Huſ. R., mit Penſion, der Armeeunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Civilverſorg.

Den 7. Juli.

v. Ziegler u. Klipphauſen, Sec. Lt. vom 32. Inf. R., ſcheidet aus.
v. Zaſtrow, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Ldw. R.
v. Arnim, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R.
Haltermann, Pr. Lt. von demſ., als Capt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz. u. dem bisher. Inact. Gehalt als Penſion.
v. Borcke I., Pr. Lt. vom 3. Bat. 9. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
v. Sommerfeld, Capt. vom 1. Bat. 14. Ldw. R.
Raabe, Pr. Lt. vom 1. Bat. 21. R.
v. Puttkammer II., van Bilfinger, Sec. Lts. vom 2. Bat. d. R.
Böttcher, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. Ldw. R.
Lipten, Pr. Lt. vom 3. Bat. 31. Ldw. R.

Den 8. Juli.

v. Engelke, Pr. Lt. von der 1. Art. Brig., mit Penſion, der Art. Unif. ohne act. Dienſtz. u. Ausſicht auf Civilverſorg.
Schlimmbach, Sec. Lt. von der 3. Art. Brig., mit Penſ., der Armeeunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Civilverſorg.
Grahl, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20. Ldw. R.

Den 9. Juli.

v. Freyberg, aggr. Capt. vom 16. Inf. R., mit Penſion.
Kemp, S. Lt. von demſ., m. Penſ. u. Auſſ. a. Civilverſ.
v. Boremski, Pollmann, Port. Fähnr. von demſ., ſcheiden aus.
v. Franckenberg, Capt. vom 17. Inf. R., mit Penſ. u. der Regtsunif. ohne act. Dienſtz.
Stabrey gen. Stabrowski, penſ. Pr. Lt. vom 5. Ulan. R., erhält den Char. als Rittm.
Diepenbrock, Pr. Lt. vom 2. Bat. 13. Ldw. R.
Ritgen, Pr. Lt. vom 3. Bat. 16. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
Daub, Sec. Lt. von demſ.
Bar. v. Wittenhorſt-Sonsfeld, Pr. Lt. vom 1. Bat. 17. Ldw. Rgts., mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.

Den 12. Juli.

v. Euen II., Sec. Lt. vom 19. Inf. R., als Pr. Lt. mit Penſion, der Armeeunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Civilverſorg.
Schütz, Pr. Lt. vom 37. Inf. Regt., als Capt. mit Penſion, der Regtsunif. ohne act. Dienſtz. u. Ausſicht auf Civilverſorg.
v. Pleſſen, Pr. Lt. vom 39. Inf. Regt.
Otterbein, Sec. Lt. vom 2. Bat. 25. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act Dienſtz.
v. Montigny, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., mit dem Char. als Pr. Lt. u. der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
Harperath I., Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. Ldw. R.
Milz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. Ldw. R.
Behrnauer, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R.

Bericht eines Augenzeugen aus Gibraltar, den 21. October 1782.

Der Hauptplan des Feindes iſt wohl ohnſtreitig dieſer geweſen: Mit den zehn fameuſen Schiffen, welche man hier Corkſchiffe nennt, welches aber eigentlich kaſemattirte fließende Breſche-Batterien waren, (insgeſammt mit 187 Kanonen verſehen, ſo 26pfündige Kugeln ſchoſſen) wollte man eine Breſche machen, zwiſchen Prince of Orange's und Montaigue's Baſtion. Zu gleicher Zeit wollte man die Landbatterien eröffnen, und eine Breſche in North Baſtion machen, den Wall flankiren, und unſre Batterien demontiren.

Von diesem heftigen Feuer, durch die Menge des schweren Geschützes, so sie gegen uns zu bringen gedachten, verblendet, versprach man sich gar bald Breesche zu machen und Confusion zwischen uns anzurichten. Diese sollte durch unzählige Bomben, so man von Land und Wasser unter uns zu werfen gedachte, und durch das Feuer der offnen fließenden Batterien und vielen Kanonenböte, so sämmtlich 26 Pfünder führten, auf das Lager vergrößert werden; und alsdann wollte man gleich in den vielen platten, mit förmlichen Batterien gegen das kleine Gewehr versehenen Böten und in allen Böten der ganzen combinirten Flotte (welche zu gleicher Zeit unter Seegel gehen und über die andern weg so viel Kugeln in die Stadt werfen sollten, als sie nur könnten) so viel Truppen ans Land werfen, daß sie die Bresche mit Gewißheit ersteigen und uns nehmen wollten. Der Duc de Crillon soll selbst gesagt haben: „die Geschichte sollte über sieben Tage nicht dauern." Allein der Himmel hatte ein Anderes beschlossen.

Der Duc de Crillon hatte gleich nach Antritt des Commando's alles Feuer aufhören lassen, und seine Absicht war, nicht eher vom Lande zu feuern, als bis die ganze Attake vom Wasser den Anfang nähme. Allein da wir seine mit Faschinen geführten Boyaux in Brand schossen, verließ ihn die Contenance, so daß er etliche Stunden lang ein heftiges Bomben- und Kanonenfeuer auf uns machen ließ, ohne jedoch seine avancirten Batterien zu öffnen.

Da der Gouverneur glaubte, daß der Feind alles zur allgemeinen Attake in Bereitschaft hätte und nur durch conträren Wind sie aufzuschieben gezwungen wäre, ließ er einige Batterien mit glühenden Kugeln und Carcassen auf die beiden nächsten mit Faschinen eingefaßten Werke (so uns die unangenehmsten in Ansehung des Flankirens gewesen seyn würden) feuern, welches einen so guten Effect hatte, daß die eine davon ganz in Flammen aufging, und daß auch die andre, obgleich die Feinde immer mit großer Intrepidität löschten, so oft in Brand gesteckt wurde, bis sie fast gänzlich zu Grunde ging. Nun brach der Feind mit allen Batterien los, auch mit etlichen, besonders von den avancirten Bomben-Batterien. Mit Sonnen-Untergang cessirte das Feuer von beiden Seiten. Allein den 9. (Spt.) Morgens mit Tages Anbruch fing der Feind an, mit allen seinen Batterien auf einmal loszubrechen, und machte wirklich ein solches desperates Feuer, daß man hätte glauben sollen, der alte Felsen würde heruntergeschossen werden.

Sogleich schickte der Gouverneur an alle diese Batterien Ordre, keinen Schuß zu thun, die Kanonen aus den Schießscharten zurückzuziehen, viele Schießscharten mit Sandsäcken und Faschinen zuzulegen, und die Leute soviel als möglich hinter den Batterien und Traversen Schutz suchen zu lassen. Nur die höchsten Batterien mußten fortfahren, wiewohl nur wenig kleine Bomben aus Kanonen von oben in die feindlichen Batterien hineinzuschießen. Nun ließ der Feind nach Herzenslust drauf los feuern. Aber wenig Tage zeigten uns, daß solches Feuer unsern Werken nicht den Schaden zufügen konnte, den der Feind erwartet und wir selbst befürchtet hatten; denn die nächsten feindlichen Batterien waren nicht näher als 800 Yards oder 2400 Fuß von unsern Batterien entfernt, und der größte Theil der avancirten Werke 3000 Fuß. Bei solcher Distanz konnte das Feuer keine Bresche machen; die Merlons wurden freilich hie und da zu Zeiten etwas beschädigt, allein das war eine Kleinigkeit, die gleich in der nächsten Nacht wieder reparirt wurde.

Den 11. Septbr. kam die combinirte Flotte hier vor Anker. Den 13. des Morgens 7 Uhr setzten sich die zehn fameusen feindlichen Schiffe in Bewegung und legten sich um 9 Uhr unter unsern Mauern vor Anker. So groß war ihr Vertrauen, daß sie sich mit dem rechten Flügel gerade vor die berühmte King's Bastion legten. Ehe sie mal völlig zum Ankern kamen, hatten wir schon ihre Masten und Segel so zugerichtet, daß sie mit ihren Schiffen nicht völlig die Winkel so regulär nehmen konnten, als man sahe, daß sie es wünschten. Darauf fingen sie ihr Feuer mit vieler Determination an, alles auf den Wall zwischen den beiden oben genannten Batterien. Von unsrer Seite blieben wir ihnen nichts schuldig, und die Heftigkeit des Feuers läßt sich leicht abnehmen, wenn ich sage, daß von beiden Seiten in allen gewiß 500 Stück schweres Geschütz agirten.

Wir sahen gar bald, daß unsre Bomben und Kugeln gar keine äußerliche Impression auf diese fameusen Schiffe machten; allein der Erfolg zeigte nachher, daß die glühenden Kugeln, so in die Schießlöcher hineingeflogen waren, desto größere Wirkung gethan hatten, indem solche ein heimliches Feuer in den Schiffen angezündet, welches die Feinde nicht eher bemerkt hatten, als bis es zu spät zum Löschen war. Das Feuer dauerte ununterbrochen bis in die Nacht. Den Nachmittag legte sich noch eine Bombadier-Galliote vor uns und bombardirte mit.

Nach 10 Uhr Abends fing das feindliche Feuer an abzunehmen, und man bemerkte an einigen Schiffen etwas, das einem kleinen Stern ähnlich sah. So wie diese Sterne zunahmen, nahm das Feuer der Feinde ab. Um 12 Uhr sahe man schon zwei Schiffe mit Gewißheit in Feuer, und von allen Schiffen sah man unzählige Raketen steigen, womit sie, wie wir nachher von den Gefangenen hörten, ihre Noth haben zu erkennen geben wollen, damit ihnen die Flotte Böte senden und sie abholen sollten, denn

die Schiffe selbst konnten nicht zurückkommen. Der Admiral Moreno, der diese Schiffe kommandirte, ist um 10 Uhr unter dem Vorwande abgegangen, daß ein Kriegsrath würde gehalten werden. Der Prinz von Nassau und die meisten Offiziere sind ihm einer nach dem andern gefolgt. So wie sich der Tag näherte, sahe man immer mehr Schiffe in Brand und das Feuer sichtbarlich zunehmen.

Um 2 Uhr ging der Commodore Curtis mit 12 Kanonen-Böten aus, um die Böte, so die Leute von den brennenden Schiffen abholen wollten, abzuhalten. Nach der Aussage der Gefangenen sind sowohl durch das Feuer des Commodore als unsrer Batterien manche feindliche Böte mit Menschen gesunken. Endlich brach der Tag an, und unsere Böte setzten noch verschiedenen feindlichen Böten voller Menschen nach und brachten solche als Gefangene ein. Sieben Schiffe standen nun in vollem Feuer, und man konnte nicht ohne Verwunderung sehen, mit wie vielem Muth die englischen Böte sich an die brennenden Schiffe wagten, um die ihnen die Hände reichenden Spanier zu retten. Bei dieser Gelegenheit haben sie gesehen, daß die vom Dampf erstickten Menschen schon schichtweise da gelegen. Darauf flog das erste Schiff auf; die Stücken davon tödteten in einem englischen Boote einen Mann, zwei wurden hart verwundet und das Boot ruinirt. Doch dieses schreckte nicht ab, sondern unsre Böte continuirten, unter größter Gefahr die Wehklagenden zu retten.

Das zweite auffliegende Schiff warf ein Kanonenboot, wie auch das Boot des Commodore über den Haufen, so daß die andern Böte ihn mit allen seinen Leuten aus der See wieder auffischen mußten. Dieses verursachte nun zwar, daß sie sich von den völlig im Brande seienden Schiffen entfernt hielten; dagegen aber begaben sie sich nach den andern Schiffen, welche eben anfingen zu brennen. Aber — zum Erstaunen der ganzen Welt — fingen hier die spanischen Landbatterien an, auf die großmüthigen englischen Matrosen zu feuern, welche ihr eignes Leben wagten, um jene Unglücklichen zu retten. Und selbst unter diesem Kanonenfeuer continuirten diese unerschrockenen Leute, alles bis auf den letzten Mann von dem Schiffe zu nehmen, bei welchem sie eben waren. Darauf aber kamen sie zurück und mußten die andern Elenden wider ihren Willen ihrem Schicksal überlassen; wogegen sie sich denn nunmehro damit beschäftigten, die Unglücklichen, welche auf Balken und Brettern auf der See herumschwammen, aufzunehmen.

Ein Boot mit fünf Türken aus Algier hatte sich herausgewagt, um von den auf der See schwimmenden Sachen Beute zu machen, und wurden sie einen Spanier ganz nackend auf einem Mastbaume schwimmend gewahr. Sie eilten ihn aufzunehmen. Der Spanier, als er ins Boot kam, fiel vor ihnen auf die Knie mit aufgehobenen Händen, vermuthlich um Verschonung seines Lebens zu bitten. Einer von den Türken zog sein eignes Camisol aus und warf es dem nackten Spanier zu. Um dieß zu fühlen, — es ist eine wahre Geschichte, meine eignen Augen haben es selbst gesehen, — muß man den entsetzlichen und unversöhnlichen Haß der Spanier gegen die Algierer kennen.

Ich habe nicht Zeit, alles zu schreiben, was ich in diesen Tagen gesehen habe. Wenn es mir auch gelänge, das prächtige Spektakel des Auffliegens der Schiffe einigermaßen zu schildern, wie wäre es möglich, den Jammer und die Noth derer abzumalen, welche auf den Schiffen zurückblieben und nicht gerettet werden konnten? Wie sie ihre Hände gen Himmel und gegen uns ausstreckten, und mit den jämmerlichsten Gebärden uns um Hülfe anflehten, wie sie auf und nieder liefen und Anstalten zu ihrer Rettung machten! Einige schlepten große Stücken Holz aus den Schiffen und vertrauten sich damit den Wellen an, welche sie größtentheils verschlangen. Andre banden allerlei Geräthschaften vom Schiffe zusammen und reiseten damit ins Wasser. Noch andre schienen sich zu nichts entschließen zu können, stiegen unzähligemal hinunter und wieder hinauf, und flogen endlich mit den Schiffen in die Luft. Mit was für Furcht und Zittern traten dagegen alle Geretteten ans Land! Welch ein Erstaunen mahlte sich nicht auf ihren Gesichtern ab, da diejenigen, denen sie so viel Uebles zugedacht hatten, ihnen mit allem, was zu ihrer Erquickung dienen konnte, entgegen kamen! Mit Thränen erzählten sie uns, was die englischen Matrosen für sie gethan hatten, um sie dem Tode aus dem Rachen zu reißen, und mit was für grausamer Gleichgiltigkeit sie dagegen von ihren Landsleuten sacrificirt worden wären. Wie verwundernd betrachteten sie die Provisions, die ihnen gereicht wurden, als man sie dabei versicherte, daß unsre ganze Garnison solche auf eben dieselbe Art erhielte, sintemal ihre Offiziere ihnen weiß gemacht hatten, sie hätten mit einem vor Hunger schon halb erstorbenem Volke zu fechten. Als sie nachher zur Auswechselung wieder an Bord gingen, nahmen sie mit Thränen vom Gouverneur Abschied und versicherten, sie wollten ihren Brüdern erzählen, wie man ihnen hier begegnet hätte. Ueber 70 Mann, so Ausländer waren, wollten gar nicht wieder weg, sondern nahmen unter den corsikanischen Volontärs Dienste. Die andern Spanier versicherten, sie verdächten es ihnen gar nicht; wären sie nicht Spanier, sie thäten ein Gleiches.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 31.

Sonnabend, den 30sten Juli 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 13. Juli.

Couvreur, aggr. Capt., vom 3. Inf. Rgt., zum Platzmajor in Königsberg.

Bronsart v. Schellendorff, Sec. Lt. v. 4. Inf. Rg., z. Dienstl. als Adj. d. 2. Ldw. Brig. combrt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 13. Juli.

Laurent, Capt. und Platzmajor in Königsberg, als Major mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.,

v. d. Trenck, Sec. Lt. vom 3. Inf. Rgt., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.,

Roski, Pr. Lt. vom 4. Inf. Rgt., als Capt. mit der Rgtsunif. ohne active Dienstz., alle drei mit Aussicht auf Civilvers. und Pension.

v. d. Osten, Obr. Lt. vom 5. Inf. Rgt., als Oberst mit der Regtsunif. ohne act. Dienstz., Aussicht auf Anstellung bei der Gendarmerie u. mit Pens.

Hennig, Sec. Lt. v. dems., zur Dienstleist. bei d. 2. Ldw. Brig., scheidet aus als Pr. Lt.

Sube, Pr. Lt. vom 3. Bat. 5. Ldw. Rgts., als Capt. mit der Ldw. Unif. ohne act. Dienstz.

Bericht eines Augenzeugen aus Gibraltar, den 21. October 1782.

(Schluß.)

Das war eine ziemlich lange Digression; nun wieder zur Hauptsache! Das erste von den fameusen Schiffen flog am 14. Sept. des Morgens um 5 Uhr, und das letzte des Abends 5 Uhr auf die prächtigste Art in die Luft. Die Spanier sagen, sie hätten über eine Million Pfund Sterling gekostet. Die Kanonen sind alle von Metall, neu gegossen und von einer besondern neuen Composition, daß sie nicht laufen. Wir haben jetzo nicht die gehörigen Anstalten und Maschinen dazu, auch keine Zeit, und dann würden wir auch bei der Arbeit von den feindlichen Landbatterieen zu sehr incommodirt werden. Sobald es aber ruhig wird, ist nichts Gewisseres, als daß sie alle mit einander können herausgebracht werden. Das ist dann auch der Mühe werth, einen Artillerie-Train von 187 metallenen 26pfündigen Kanonen zu bekommen. Den Verlust der Menschen giebt der Feind selbst auf 3000 an; und was das mehrste ist, die ganze Basis der Attake von Gibraltar ist dadurch in Unordnung gebracht. Die glühenden Kugeln haben der combinirten Flotte einen solchen Respekt eingeflößt, daß sich seit der Zeit kein großes Schiff so nahe herangewagt, daß wir es hätten treffen können.

Von den glühenden Kugeln muß ich hier Folgendes einrücken: Ein Paar Matrosen, welche vor den fameusen Attaken von hier desertirten, waren gefragt, ob man sich nicht in Gibraltar vor den casemattirten Schiffen sehr fürchte? Sie hatten ge-

antwortet: Nein; denn es wären auf allen Batterien Oefen angelegt, um solche mit glühenden Kugeln in Brand zu schießen. Dieses hat den Duc de Crillon bewogen, sie sogleich gefangen setzen zu lassen, vermuthlich damit sich ihre Aussage von den Oefen und glühenden Kugeln nicht ausbreiten sollte! Und als es sich dennoch ausgebreitet, so hat man die Leute damit zu beruhigen gesucht, daß man ausgesprenget, der Papst habe es expreß verboten, mit glühenden Kugeln zu schießen.

Nach der Attake continuirten die Spanier uns von Zeit zu Zeit des Nachts mit den Bomben- und Kanonenböten zu beunruhigen, und die Landbatterieen fuhren immer fort zu feuern. Wir antworteten schwach, bis sie Miene machten, als wenn sie approschiren wollten. Nunmehro ließ der Gouverneur alle Nacht ein heftiges Kreuzfeuer auf sie machen, wodurch sie von der Arbeit abgehalten wurden und weniger schossen wie zuvor. Nach allen Angriffen sind wir jetzt gerade da, wo wir waren, als Crillon ankam. Daß Gibraltar genommen wird, daran ist nicht zu denken. Wie lange aber der König von Spanien sich obstiniren wird, die Belagerung zu continuiren und uns das Leben sauer zu machen, ist eine andere Frage.

Bei Unterschreibung des Auswechselungs-Cartels nach der Attake speiste der englische Commissär Curtis beim Duc de Crillon. Dieser hatte öffentlich beim Tisch mit vieler Offenherzigkeit gesagt, er hätte nicht geglaubt, daß wir die 10 Schiffe würden ruiniren können, wenigstens nicht so bald, und daß wir ja auch wohl selbst gefunden hätten, wie Bomben und Kugeln ihnen nicht hätten schaden können. Der Commodore hat darauf geantwortet: das hätten wir freilich gesehen, aber deshalb hätten wir unsern ersten Plan verfolgt, nämlich sie in Brand zu schießen, indem wir allezeit der Meinung gewesen wären, daß ein Schiff, von Holz gebaut, auch brennen müsse. Worauf Crillon erwiedert: das hätte er auch geglaubt, Mr. d'Arçon hätte ihn aber versichert, sie würden nicht brennen. Der Commodore erkundigte sich darauf, ob Mr. d'Arçon mit am Tisch wäre (60 Personen haben da gespeist); worauf sich Crillon umsieht, als ob er ihn suchte, und sagt: non, il n'est pas ici, il se trouvera dans les environs, — wobei er gelächelt. — Noch eine Anekdote! Ein junger Franzos frägt den Commodore mit einer besondern Miene, ob er wisse, daß der Royal George gesunken sei, und ob das nicht ein großer Verlust für die englische Flotte wäre. Oui, c'est une perte, antwortet der Commodore, mais heureusement nous avons la ville de Paris pour le remplacer, worauf der Franzose, von den Umstehenden belacht, davon gegangen ist. Nach der Mahlzeit hat der Duc de Crillon diesen Commodore den französischen Prinzen präsentirt, welche ungemein gnädig gegen ihn gewesen sind.

Crillon hat auch hautement declarirt, die combinirte Flotte hätte positive Ordre, das Eintreffen der englischen Flotte und Convoy zu verhindern; das ist aber auch nicht geglückt. Bei dem Sturm aus Südwest, in der Nacht vom 10. auf dem 11. Okt., verlor ein Schiff von der Linie in der feindlichen Flotte seinen Mast, eins strandete an ihrer eigenen Küste, eins ging en pompaut nach Malaga, und eins, der heil. Michaël, kam uns so nahe, daß unsere Batterien es obligirten, sich in unsern Schutz zu begeben.

Den 11. Abends kam endlich die englische Flotte en ordre de bataille. Hätte sie gewußt, in was für einer traurigen Situation die combinirte Flotte war, so hätte sie können einlaufen und vielleicht etwas unternehmen. So aber ging sie durch, in das mittelländische Meer. Ein Theil der Convoy lief ein. Den folgenden Tag, da sich die feindliche Flotte noch ganz ruhig hielt und ihren Schaden reparirte, kamen mehrere Schiffe von der Convoy ein; den 13. aber lief die combinirte Flotte aus. Diesen und den folgenden Tag sahen wir sie manövriren, verloren sie darauf aus dem Gesicht und schwebten zwischen Furcht und Hoffnung. Den 16. sahen wir unsere Flotte wieder, aber nichts von der feindlichen. Den 17. schickte uns Lord Howe den Rest der Convoy herein, wie auch 2000 Mann Truppen, worunter sich das 25. und 59. Regiment befindet.

An diesem Tage des Morgens sahen wir beide Flotten en ordre de bataille; sie manövrirten bis Mittag. Darauf ging Lord Howe ganz gelassen davon, und die combinirte Flotte hinter ihm drein. Außer dem Feuer von den Landbatterien, so aber seit etlichen Tagen merklich schwächer geworden, sind wir also wieder auf der alten Leyer. Wir sind sehr beschäftigt, die in der Convoy gekommenen Sachen zu landen, und müssen dann weiter sehen, was es giebt, ob die Spanier die Belagerung aufgeben oder sie gegen alle Apparence eines Successes zu continuiren sich obstiniren werden. Völlig mit 100,000 Mann waren wir umzingelt, nämlich zu Wasser und zu Lande; und des Dickethuns war kein Ende. Aber was haben sie ausgerichtet?

Die englische Flotte hat uns nun freilich wieder einen auf etliche Jahre hinreichenden Vorrath an Provision, wie auch schwerer Geschütz-Munition in Ueberfluß gebracht; allein man hat in England so allgemein geglaubt, daß dieser Ort entweder schon verloren sei oder doch in letzten Zügen liege, daß kein Kaufmann gewagt hat, ein Schiff mit Kaufmannsgütern zu schicken. Es fehlt uns also sehr an

Zucker, Thee, Caffee, Wein, Rum, Branntwein, Porter, Butter. Vor Ankunft der Flotte ist das Pfund Zucker mit einer Pistole bezahlt worden; nachher ist es zwar auf eine halbe Guinee gefallen, allein es ist kaum was dafür zu kriegen.

Da es eine unmögliche Sache ist, diese enormen Preise auszuhalten, so haben alle Officiers der Garnison sich unterschrieben und ihre Ehre zum Pfande gesetzt, nicht über die in einer Commission festgesetzten Preise zu gehen; denn es ist nicht so sehr der Mangel, der uns drückt, als die Gewinnsucht der Kaufleute, welche die Waaren zurück halten. In wenigen Wochen muß es sich ausweisen, ob dieses was helfen wird. Und bei den ankommenden langen dunkeln Nächten werden sich wohl Schiffe hereinschleichen.

Vom 7. November.

Von der Landseite continuirt das feindliche Feuer, doch in viel geringerem Grade wie vorher. Neue Arbeiten haben sie seit der Zeit gar nicht gemacht. Das Lager wird täglich kleiner, und nach Aussage der Deserteurs sind schon 25 Bataillons abmarschirt. Von der Seeseite ist's jetzo auch ganz ruhig. Ein Paarmal haben sie uns mit einem nächtlichen Bombardement von ihren Mörser- und Kanonenböten seit Abgang der Flotte regalirt, nehmen aber sonst nichts weiter vor. Fast alle Schiffe, große und kleine, womit sie uns blokirt gehalten, gingen damals mit der combinirten Flotte aus und sind bis jetzo nicht zurückgekommen. So viel sieht man deutlich, daß sie alle Gedanken einer förmlichen Belagerung aufgegeben haben. Ob sie aber nunmehro eine neue Blokade anfangen werden, so wie sie es die beiden vorhergehenden Male nach Abgang unserer Flotte thaten, das werden wir sehen!

So weit der Bericht. Aus Crillons Memoiren geht hervor, daß er kein großer Gönner der schwimmenden Batterien war und als kommandirender General nur geschehen ließ, was er nicht hindern konnte. Es dürfte aber vielleicht nicht ohne Interesse sein, die Einwendungen kennen zu lernen, die er gegen das Projekt oder die Erfindung des Obersten d'Arçon zu machen hatte, wie er es selbst erzählt. Er traf mit ihm zum ersten Male bei dem spanischen Premier-Minister Grafen Florida blanca zusammen, und fand an ihm einen Mann, der (wie er sich ausdrückt) mehr Verstand hatte, als nöthig war, um einen schlachten Satz vor Leuten durchzuführen, die nicht sehr hellsehend sind. Indeß ohne sich dadurch abschrecken zu lassen, ließ er sich den Plan des Angriffs mit den schwimmenden Batterien, so wie die Bauart derselben erklären, und machte ihm darauf folgende Einwürfe:

„Glauben Sie (so war der Sinn seiner Worte), daß Ihre schwimmenden Batterien im Stande sein werden, dem unausgesetzten und heftigsten Kreuzfeuer des schweren Geschützes auf die Dauer zu widerstehen?" — Er antwortete, daß die Batterien in ihrem Rumpfe stärker wären als die größten Schiffe; und da sie bombenfreie Citadellen sein sollten, die durch ihre äußere Verkleidung und die Stärke der Seitenwände dem Geschütz vom stärksten Caliber zu widerstehn vermöchten, so wäre im Gefecht nichts zu fürchten als einige Kugeln, die vielleicht durch die Schießscharten eindringen könnten; diese würden aber gerade nur durch und zur entgegengesetzten Schießscharte wieder hinausfahren, welche man zu diesem Ende fortwährend offen halten würde.

„Sie werden" — fuhr Crillon fort — „viele Mühe haben, eine so schwere Masse in Bewegung zu setzen, um sie auf den bestimmten Platz zu bringen, und wie viel brauchen Sie denn dazu Wasser?" — Nicht mehr als ein ganz ausgerüstetes Linienschiff von 80 Kanonen. Ich verstehe, was Sie sagen wollen; es ist der einzige Einwurf, den man gegen die schwimmenden Batterien machen kann. Sie glauben, daß sie nach ihrer Bauart und Schwere langsamer in ihren Bewegungen und schwieriger fortzubringen sein werden als ein Linienschiff, und ich kann es nicht leugnen; aber sie werden doch in Bewegung kommen, und da man Sorge tragen wird, sie, so wie der Bau vollendet ist, einzeln so weit vorzubringen, als es das Feuer des Feindes gestattet, so wird es zuletzt, wenn alles vollendet ist, weiter keine große Schwierigkeit machen, ein jedes durch Schaluppen dem Stück Mauer gegenüber aufzustellen, welche es in Bresche zu legen bestimmt ist.

„Es ist nicht" — erwiederte Crillon — „die Fortbewegung Ihrer Batterien, welche mich besorgt macht, sondern die Annäherung derselben. Sie geben selbst zu, daß sie so viel Wasser brauchen als ein Linienschiff von 80 Kanonen, und das beweist, daß Ihr Projekt unausführbar ist. Seit einem Jahre kommandire ich das Lager von Gibraltar und habe während dieser Zeit die Tiefe des Wassers überall und zu verschiedenen Jahreszeiten sondiren lassen. Es geht daraus hervor, daß ein Kriegsschiff von 40 Kanonen nur in einer Entfernung von 5—600 Toisen hinreichenden Anker Grund findet, und Sie wissen selbst, daß es unmöglich ist, auf eine größere Distanz als 400 Toisen Bresche zu schießen."

D'Arçon ließ sich durch diesen Einwand nicht irre machen und gab an, daß nach seinen Nachrichten man mit den größten Schiffen sich dem Walle bis auf 250 Toisen nähern könne. Indessen wurde

beschlassen, diesen Umstand noch näher zu untersuchen, welches jedoch unterblieb.

„Wenn nun aber" — sagte Crillon — „bei einer solchen Nähe und selbst auf 400 Toisen eine glühende Kugel in Ihr Schiff fährt und darin stekken bleibt, wer nimmt sie heraus und wer löscht den dadurch entstehenden Brand?"

O da habe ich überall Verbindungsröhren im Holze selbst, die so viel Wasser hinzuführen, daß von einem solchen Zufalle nichts zu fürchten ist. —

Hier fügte d'Arçon einige wissenschaftliche Erklärungen hinzu, die den beiden Zuhörern dunkel schienen, aber der spanische Minister begnügte sich zu bemerken, daß man sich in dieser Beziehung auf die Leute von Fach verlassen müsse, und daß die geschicktesten Männer in Paris dabei zu Rathe gezogen worden wären und sich ganz beistimmend erklärt hätten. Crillon war indeß noch nicht befriedigt.

„Wenn nun aber auch" — nahm er von neuem das Wort — alles glücklich geht, und Sie legen wirklich Bresche in den Wall, wie soll denn nun der Sturm vor sich gehen?" — O da werde ich ungefähr 2000 größere und kleinere Barken haben, welche die Truppen überführen, und sind einmal die Mauern zusammengeschossen, so wird der Gouverneur den Sturm gewiß nicht abwarten. —

Hierauf erwiederte Crillon nichts, sondern hob die Conferenz plötzlich auf. Er wollte dadurch, wie er später erklärt, zu erkennen geben, daß ein solcher Plan keinen Halt habe, indem es unmöglich sei, mit Aussicht von Erfolg ein Corps von 10,000 Mann, die hinter den Trümmern der Mauern aufgestellt wären, in kleinen Abtheilungen zu attakiren, wie es auf diese Weise hätte geschehen müssen.

Es fand sich auch nachher alles, wie es Crillon vorausgesehen hatte. Die Batterien geriethen auf 600 Toisen Entfernung auf den Grund, und ihr Feuer that gar keinen Schaden. Einige Kugeln erreichten den Fuß der Mauer, die meisten fielen ins Wasser. Die Kugeln der Engländer aber hatten selbst auf diese Weite gerade Kraft genug, in das Holz einzudringen und es in Brand zu stecken, welches hinreichend war.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 32.

Sonnabend, den 6ten August 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 17. Juli.

Gr. v. Bassewitz, aggr. Sec. Lt. vom Regt. Garde du Corps,

v. Ladenberg, Pr. Lt. vom Garde-Hus. Regt., einrangirt.

Den 21. Juli.

v. Pritzelwitz, Major u. Commandr. des 1. Bat. 13. Ldw. Regts., zum 8. Inf. Regt. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 19. Juli.

v. Gantzkow, Port. Fähnr. vom 18. Inf. Regt.,

v. Pannwitz, Port. Fähnr. vom 1. Ulan. Regt., scheiden aus.

Preuß, Pr. Lt. von der 19. Inf. Regts. Garn. Comp., als Capt. mit der Unif. der Comp. ohne act. Dienstz., Aussicht auf Aufnahme in ein Inv. Haus und mit Pension.

C. Verleihung erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Scheffer, Krause, Thomas, Sec. Lts. a. D.

Ueber die Formation des Bataillons-Quarrees.

(Hierzu ein Steindruck.) *)

Man hat so oft schon darüber nachgedacht, und seine Gedanken mitgetheilt,

wodurch unserm Quarree (plein) eine bessere Flankenvertheidigung und mehr innerer Raum verschafft werden könnte, ohne die Einfachheit seiner Formation zu gefährden,

daß wir auch keinen Anstand nehmen, unsererseits eine Ansicht mitzutheilen, die denselben Gegenstand behandelt, und hiermit dem militairischen Publikum zur Beurtheilung übergeben wird.

Ueber den Nutzen einer bessern Flankenvertheidigung und der einfachen, für alle Theile möglichst gleichförmigen Formation des Quarrees dürfte man im Allgemeinen wohl ziemlich einig seyn; es käme also noch darauf an, auch den Nutzen eines größern inneren Raumes zu veranschaulichen, über den man sich bisher weniger entschieden einig ausgesprochen hat.

Zunächst also ist derselbe nöthig für die Aufnahme des Bataillons-Commandeurs mit seinem Adjutanten, und zwar in dem Grade, daß sich darin die Pferde umdrehen lassen, ohne die Soldaten aus dem Wege zu drängen; bei dem gegenwärtigen Raum von 4 Schritten Breite (jede Fahnen-Rotte zu 1 Schritt gerechnet) geht dies nur dann an, wenn das Pferd des Adjutanten hinter dem des Bataillons-Commandeurs steht, und die Pferde wohlgeübt sind, sich auf der Stelle zu wenden; ein unruhiges, scheues, oder verwundetes Pferd gefährdet sofort die nebenstehenden Soldaten.

Aus den letztern Gründen, und weil doch auch

*) Wird mit der nächsten Nummer ausgegeben.

darauf gerechnet werden muß, daß der etatsmäßige Stabs-Offizier, der Tirailleur-Capitain mit seinem Pferde, der Regiments-Commandeur mit seinem Adjutanten, nicht selten auch noch höhere Stäbe für den Augenblick Zuflucht in demselben suchen und finden müssen, bleibt die Erweiterung des innern Raumes allerdings wünschenswerth, und zwar in der Art, daß darauf schon gleich bei der Formation der Colonne Bedacht genommen wird, indem jeder Raum, der sich von sebst macht, die taktische Anordnung gefährdet, welches beim Quarree zu vermeiden, da hier Ordnung das erste Requisit ist, die man nicht durch Elemente der Unordnung ohne Noth zerstören muß.

Wir begnügen uns mit dieser Hindeutung und lassen jetzt den Vorschlag folgen, wonach

die Flankenvertheidigung des Quarrees verbessert,
der innere Raum vermehrt, und zugleich
die einfache, für alle Theile gleichförmige Formations-Art beibehalten werden kann.

Ein Infanterie-Bataillon in der Kriegsstärke zu 1000 Mann giebt (mit Abrechnung der Unteroffiziers und Spielleute, aber ohne Rücksicht auf sonstigen Abgang) Züge zu 36 bis 37 Rotten; bei einer Stärke von 800 Mann werden die Züge 29 bis 30 Rotten stark. — Jeder praktische Militair wird wissen, daß so sehr lange Züge zu den Evolutionen unbequem sind und nicht mit solcher Ordnung und Präzision geführt werden können, als kleinere von etwa 12 bis 20 Rotten, innerhalb welcher Grenzen die taktisch bequemste Zahl liegen dürfte.

Fordert nun der Krieg auch nicht die Präzision und Correktheit der Friedens-Uebung, so fordert er doch Ordnung, und gegen diese tritt sogleich, wenn die Truppen das Thor ihrer Garnison verlassen, eine Verschwörung aller (der Fessel entstrebenden) Dämonen ein, so daß die Führer alle Kraft anwenden müssen, um nur die Maschine überhaupt im disciplinirten Zustande zu erhalten. Jene mächtige abnorme Gegenwirkung muß man also zu bekämpfen, nicht zu verstärken suchen; — verstärkt aber wird sie durch jene Toleranz, die eine Abweichung von der gewöhnlichen Ordnung gestattet, also auch durch zu große Züge ꝛc.

Wir theilen demnach:

1) unsere Bataillone nicht in 8 sondern in 12 Züge, und so die Compagnie statt in 2 in 3 Züge ein,
2) lassen wir statt 3 Fahnenrotten deren 5 eintreten und

vermöge dieser beiden Maßregeln glauben wir unsere Absicht zu erreichen.

Durch die erstere erhält das Quarree eine bessere Flanken-Vertheidigung, da alsdann statt 16 Rotten, 24 in der Flanke stehen würden.

Durch das Eintreten von 5 Fahnen-Rotten entsteht ein innerer Raum von 6 Schritten Breite, welcher hinlänglich sein dürfte, um nöthigenfalls selbst noch einige nicht zum Bataillon gehörige Reiter aufzunehmen.

Unser jetziges Quarree hat inneren Raum

4 Schritt Breite } Summa 40 Quadr. Schritt.
10 Schritt Länge }

Das vorgeschlagene Quarree würde haben:

6 Schritt Breite } Summa 108 Quadr. Schritt,
18 Schritt Länge }

mithin über nochmal so viel als jenes, und selbst dieser Raum kann zwischen den mittlern Zügen des Quarrees, wo er am nothwendigsten ist, noch vermehrt werden, wie man im Verfolg sehen wird.

Ist nun durch diese beiden Maßregeln für den vermehrten innern Raum, und für eine bessere Flanken-Vertheidigung gesorgt, so ist es doch nicht auf Kosten der einfachen Formations-Methode geschehen, vielmehr bleiben alle Formations- und Bewegungs-Verhältnisse in der Colonne und im Quarree dieselben.

Die Kritik kann jedoch diesem Vorschlage etwa Folgendes entgegenstellen:

1) Die Bataillone kommen im Kriege sehr bald auf eine geringere Stärke herab, und dann werden die Züge zu schwach.
2) Man gebraucht zur Besetzung von 12 Zügen (excl. der Tirailleur-Züge) zu viel Offiziere, die nicht immer vorhanden sind.
3) Das Frontal-Feuer, welches Tete und Queue gegen die bisher übliche Formations-Art verlieren, wächst nicht vollständig durch die Verlängerung der Flanken wieder zu.
4) Wie sollen die Tirailleur-Züge formirt werden?
5) Wird es bei Vermehrung der Fahnen-Rotten nicht an Unteroffizieren fehlen?
6) Werden die Exerzir-Bewegungen eines Bataillons nicht durch die 5 Fahnen-Rotten behindert werden?
7) Die Mitte der Tete und Queue verliert durch Vermehrung der Fahnen-Rotten an Tiefe und resp. an Widerstands-Kraft.

Dies wären die wesentlichsten Einwands-Gründe, die wir voraussehen, und deshalb gleich zu beantworten suchen.

ad 1. Die baldige Verminderung der Stärke der Bataillone im Kriege ist allerdings nicht in Abrede zu stellen; demgemäß wird ein Minimum der Rottenzahl festgesetzt werden müssen, wobei eine Compagnie resp. in 3, in 2 oder bloß einen Zug eingetheilt werden müßte — wie wir denn jetzt auch schon ein Minimum annehmen, nach dessen Eintritt die Compagnie in 2 statt 3 Gliedern rangirt wird.

Es käme nur darauf an, das Minimum für obigen Fall angemessen zu bestimmen.

Unseres Dafürhaltens könnte dies die Stärke von 12 Rotten pro Zug seyn, so daß bei 36 Rotten und darüber die Compagnie in 3, bei wenigeren aber in 2 Züge getheilt würde.

Hiernach würde ein Bataillon, welches 500 Köpfe (incl. 60 Unteroff. und 17 Spiell.) in Reih und Glied hätte, noch in 12, bei wenigeren in 8 Züge einzutheilen seyn.

Da die Formation der Colonne und des Quarrees im Prinzip nicht verändert wird, so kann diese veränderte Eintheilung ohne Inconvenienz statt finden.

Hat man im Frieden auch selten so viel Rotten, als hier für das Minimum bezeichnet worden, zum Exerziren disponibel, so könnte dennoch die Sache, um in Bekanntschaft zu bleiben, auch bei geringerer Rottenzahl von Zeit zu Zeit geübt werden.

Die beiliegende Figur zeigt ein solches Quarree in der für dasselbe oben angenommenen geringsten Rottenzahl.

(Schluß folgt.)

Literatur.

Guide militaire en Italie et dans les Alpes. Leipsic, 1835. 68 Seiten.

Der Verfasser dieser Broschüre ist ein ehemaliger (vermuthlich östreichscher) Generalstabsofficier, der einen großen Theil der Alpenkette, in militärischer Hinsicht, aufmerksam untersucht hat und das Resultat davon zur öffentlichen Benutzung stellt. Der erste Abschnitt enthält Betrachtungen über die Operationen in Italien und den Alpen. Hier wird Frankreich ein großer Vortheil über Oestreich beigelegt, welcher in der Configuration beider Länder seinen Grund habe, indem Frankreich beinahe ein reguläres Viereck, Oestreich aber ein längliches Viereck bilde, welches über noch einmal so lang als breit ist. Um diese Unbequemlichkeit zu verbessern, soll letzterer Staat das ehemalige Fort Fuentes und die kleine Stadt Feldkirch fortificiren.

Die Schweiz, so wichtig durch ihre topographische Lage, werde unbedeutend, weil ihre Militärmacht nicht ausreicht, um einer fremden Invasion einen dauernden Widerstand entgegenzusetzen. Piemont sey viel wichtiger als die Schweiz, da das Land bis zu den Alpen militärischen Bewegungen günstig, aber doch dabei nicht zum Hauptkriegstheater geeignet sey. Die sardinische Armee, zahlreich und gut organisirt, werde stets den Ausschlag geben, zu welcher Partei sich der Hof auch hinneigen möge, und sich sogar in einer gewissen Neutralität erhalten, wenn sie sich auf das linke Ufer des Po oder auch des Tanaro begäbe.

Als Kriegstheater betrachtet sey Ober-Italien auf dem linken Ufer des Po, vom adriatischen Meere an bis zum Ticino und der Scrivia, zu militärischen Bewegungen bekanntlich in keiner Hinsicht geeignet; nur mit dem Besitz von Mantua und Peschiera würde eine französische Armee sich am Mincio halten können. Auf dem rechten Poufer fände man Schlachtfelder am Taro und an der Trebbia, die vorzüglichsten aber in Piemont, jenseit der Scrivia und des Ticino, wo sich große Ebenen befinden. Das Land biete genug Hilfsmittel, und eine dort agirende Armee brauche nur auf 12-14 Tage versehen zu seyn; doch müssen alle Requisitionen baar bezahlt und dazu eine außerordentliche Contribution ausgeschrieben werden. In der Schweiz würde dieses System nicht anwendbar seyn, auch wären dort keine andere Lebensmittel als Fleisch zu finden. Durch Requisitionen würde man sich hier die Einwohner entfremden.

Das ist das alte Refrain: point d'argent, point de Suisse!

Im zweiten Abschnitte findet man eine sehr genaue Beschreibung der Straßen und Wege, die keinen Auszug erlaubt. Sie ist sehr umständlich und vielleicht das interessanteste im ganzen Büchelchen. Bei Gelegenheit des Passes über den St. Bernhard macht der Verfasser folgende Bemerkung:

„Der Uebergang über den großen St. Bernhardsberg ist weder so gefährlich noch so schwierig für eine Armee als man gewöhnlich annimmt. Der Schnee, welcher im Winter die Tiefen und Abgründe ausfüllt, ist im Frühjahr noch hart, fest und vollkommen gangbar. Alle berühmten Alpenübergänge sind geglückt, weil das Gebirge vom Feinde weder besetzt noch vertheidigt wurde. Die Ueberschreitung der Alpen durch Armeen hat etwas Uebernatürliches und Ueberraschendes. Das Schwierige des Unternehmens besteht in der Kühnheit des Entwurfs und dessen Geheimhaltung, oder mit andern Worten, in der richtigen Berechnung der zur Ausführung nöthigen Zeit und der Verpflegung der Truppen, um sie bei gutem Willen zu erhalten. Die Haupteigenschaft eines großen Feldherrn ist, seinen Gegner durch eine kühne Idee zu überraschen, und dahin gehört die des Uebergangs über den Bernhardt. Was aber noch überraschender ist, war die unglaubliche Sorglosigkeit der östreichschen Minister und Generale, welche von der seit mehreren Wochen in allen öffentlichen Blättern erwähnten Bildung einer Reserve-Armee zu Dijon keine Notiz nahmen und sich auf die unglückliche Expedition in die Riviera von Genua einließen, anstatt sich bereit zu halten, den durch die Ueberfleu-

gung der Alpen ermatteten Feind kräftig zu empfangen."

Von der großen Menge fester Plätze, die ehemals in Italien existirten, führt der Verfasser nur folgende als fortbestehend an: Venedig, Mantua und Genua; Legnago, Peschiera, Pizzigherone und Piacenza sind mehr als Brückenköpfe anzusehen. In Piemont die Citadellen von Alessandria, Casale, Turin, und in den Alpen die Forts: Fenestrelles, Exiles und das neu erbaute Essillon, das er Lesseillon schreibt. Die Citadelle von Brescia und das Fort Rocca d'Anfo ohne Bedeutung. In der Schweiz haben Genf, Solothurn und Zürich zwar Wälle und Basteyen, sind aber von den umgebenden Höhen zu sehr dominirt, um einen ordentlichen Widerstand leisten zu können; indessen dürften sie als Brückenköpfe zu benutzen seyn. Die Festung Aarburg ist von keiner militärischen Wichtigkeit und dient nur als Staatsgefängniß.

In dem Abschnitte über den Operationsplan werden, wie es gebräuchlich ist, mehrere Suppositionen gemacht; das Wesentliche davon sind die Terrainverhältnisse, und es wäre vielleicht besser gewesen, sich auf diese zu beschränken. Als eine Aufstellung, welche die Franzosen, mit den Sardiniern vereint, nehmen könnten, bezeichnet der Verfasser die Linie, welche ihren rechten Flügel an Genua lehnt, das Centrum bei Novi mit einer Avantgarde an der Scrivia und dem Po, Alessandria und Casale besetzt haltend, und den linken zu Chivasso, längs dem Po bis Verrua und an der Dora baltea bis ans Gebirge. Diese Stellung hat rückwärts mehrere gute Straßen zur Verbindung, wodurch eine schnelle Concentrirung möglich ist, und zwar im Centro 4 Tage, und 6 auf den Flügeln. Die bequemsten Schlachtfelder befinden sich auf dem rechten Ufer des Po, in der großen Ebene zwischen Tortona, Novi und Alessandria. Die Stellung bei Novi hat den Nachtheil, daß die Flügel nicht hinlänglich gesichert sind. Eine Aufstellung der östreichischen Armee gegen diese Linie würde die große Unbequemlichkeit haben, durch den Po und die Apenninen, welche gerade hier sehr ungangbar sind, in drei Theile zerschnitten zu werden.

Zu einer Operation in der Riviera rathet der Verfasser den Oestreichern aus mehrern Gründen nicht, besonders auch weil sie dort keine haltbaren Linien finden, indem die bei Loano sowohl als an der Roja den Franzosen günstiger sind.

In der Schweiz giebt der Verfasser für beide Theile mehrere Aufstellungen und fünf Operationslinien an, worauf er für die Oestreicher einen Operationsplan durchführt, der sich natürlich auf Suppositionen stützt, aber doch dabei viele wichtige auf das Terrain und dessen Benutzung bezügliche Notizen enthält. Am Rhein, oberhalb des Constanzer See's, ist das linke Rheinufer für die Oestreicher schwerer zu behaupten als das rechte für die Franzosen; Zürich ist den erstern und Solothurn den letztern günstig; die erstern würden wohl thun, sich der Uebergänge über die Aar bei Aarberg, Büren und Meinbrück zu versichern, und die letztern, sich einen andern Punkt zum Uebergange über die Limath zu wählen als Zürich u. s. w.

Den Schluß macht eine Abhandlung über den Gebirgskrieg, die zwar manches Gute enthält, aber den Gegenstand nicht aus einem allgemeinen Standpunkt betrachtet und folglich nicht umfassend genug ist.

Montag, den 8. d. M. wird bei Unterzeichnetem ausgegeben:

Rang- und Quartier-Liste
der
Königlich Preußischen Armee
für
das Jahr 1836.

Nebst einem Nachtrage, die früher in der Armee gestandenen Herren Officiere ꝛc. betreffend.

8. Sauber brochirt. Preis 27 Sgr.

E. S. Mittler,
Stechbahn № 3.

VIIter Zug.

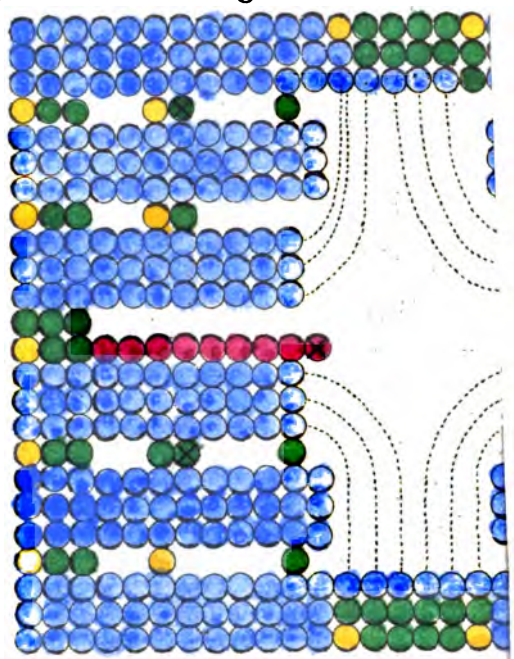
VIIIter Zug.

IXter Zug.

Xter Zug.

XIter Zug.

XIIter Zug.



Erklärung der

○ Officier.

● Unterofficier

● Feldwebel.

● Batl.s = Tambo

○- Front = Seite.

Es ist hier das Minimum angenommen wo die
getheilt wird, nehmlich 36 Rotten, der Etat d
Spielleute ist der vollzählige Friedens-Etat.
Auf den Mann ist ein Schritt im Quadrat ge

gung der Alpen ermatteten Feind kräftig zu empfangen."

Von der großen Menge fester Plätze, die ehemals in Italien existirten, führt der Verfasser nur folgende als fortbestehend an: Venedig, Mantua und Genua; Legnago, Peschiera, Pizzighetone und Piacenza sind mehr als Brückenköpfe anzusehen. In Piemont die Citadellen von Alessandria, Casale, Turin, und in den Alpen die Forts: Fenestrelles, Exiles und das neu erbaute Essillon, das er Lesseillon schreibt. Die Citadelle von Brescia und das Fort Rocca d'Anfo ohne Bedeutung. In der Schweiz haben Genf, Solothurn und Zürich zwar Wälle und Basteyen, sind aber von den umgebenden Höhen zu sehr dominirt, um einen ordentlichen Widerstand leisten zu können; indessen dürften sie als Brückenköpfe zu benutzen seyn. Die Festung Aarburg ist von keiner militärischen Wichtigkeit und dient nur als Staatsgefängniß.

In dem Abschnitte über den Operationsplan werden, wie es gebräuchlich ist, mehrere Suppositionen gemacht; das Wesentliche davon sind die Terrainverhältnisse, und es wäre vielleicht besser gewesen, sich auf diese zu beschränken. Als eine Aufstellung, welche die Franzosen, mit den Sardiniern vereint, nehmen könnten, bezeichnet der Verfasser die Linie, welche ihren rechten Flügel an Genua lehnt, das Centrum bei Novi mit einer Avantgarde an der Scrivia und dem Po, Alessandria und Casale besetzt haltend, und den linken zu Chivasso, längs dem Po bis Verrua und an der Dora baltea bis ans Gebirge. Diese Stellung hat rückwärts mehrere gute Straßen zur Verbindung, wodurch eine schnelle Concentrirung möglich ist, und zwar im Centro 4 Tage, und 6 auf den Flügeln. Die bequemsten Schlachtfelder befinden sich auf dem rechten Ufer des Po, in der großen Ebene zwischen Tortona, Novi und Alessandria. Die Stellung bei Novi hat den Nachtheil, daß die Flügel nicht hinlänglich gesichert sind. Eine Aufstellung der östreichischen Armee gegen diese Linie würde die große Unbequemlichkeit haben, durch den Po und die Apenninen, welche gerade hier sehr ungangbar sind, in drei Theile zerschnitten zu werden.

Zu einer Operation in der Riviera rathet der Verfasser den Oestreichern aus mehrern Gründen nicht, besonders auch weil sie dort keine haltbaren Linien finden, indem die bei Loano sowohl als an der Roja den Franzosen günstiger sind.

In der Schweiz giebt der Verfasser für beide Theile mehrere Aufstellungen und fünf Operationslinien an, worauf er für die Oestreicher einen Operationsplan durchführt, der sich natürlich auf Suppositionen stützt, aber doch dabei viele wichtige auf das Terrain und dessen Benutzung bezügliche Notizen enthält. Am Rhein, oberhalb des Constanzer See's, ist das linke Rheinufer für die Oestreicher schwerer zu behaupten als das rechte für die Franzosen; Zürich ist den erstern und Solothurn den letztern günstig; die erstern würden wohl thun, sich der Uebergänge über die Aar bei Aarberg, Büren und Meinbrück zu versichern, und die letztern, sich einen andern Punkt zum Uebergange über die Limath zu wählen als Zürich u. s. w.

Den Schluß macht eine Abhandlung über den Gebirgskrieg, die zwar manches Gute enthält, aber den Gegenstand nicht aus einem allgemeinen Standpunkt betrachtet und folglich nicht umfassend genug ist.

Montag, den 8. d. M. wird bei Unterzeichnetem ausgegeben:

Rang- und Quartier-Liste
der
Königlich Preußischen Armee
für
das Jahr 1836.

Nebst einem Nachtrage, die früher in der Armee gestandenen Herren Officiere ꝛc. betreffend.

8. Sauber brochirt. Preis 27 Sgr.

E. S. Mittler,
Stechbahn № 3.

VII^ter Zug.

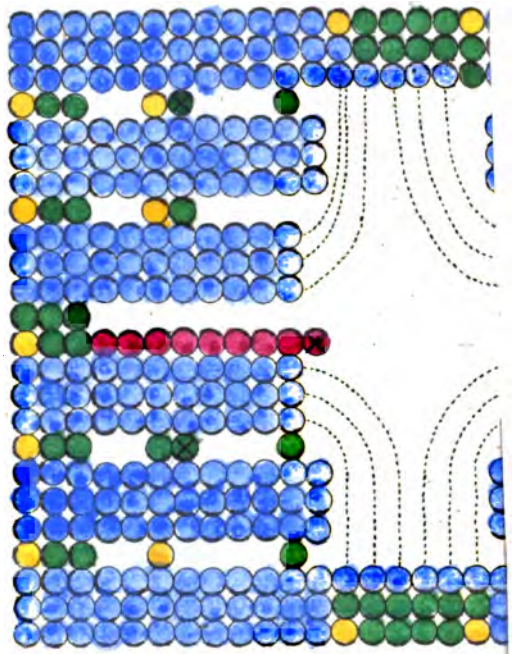
VIII^ter Zug.

IX^ter Zug.

X^ter Zug.

XI^ter Zug.

XII^ter Zug.



Erklärung der

○ *Officier.*

● *Unterofficier*

● *Feldwebel.*

● *Batl.s = Tamb*

○- *Front = Seite.*

Es ist hier das Minimum angenommen wo die
getheilt wird, nehmlich 36 Rotten, der Etat
Spielleute ist der vollzählige Friedens-Etat.
Auf den Mann ist ein Schritt im Quadrat ge

historische Factum in Erwägung ziehen will, daß andere Armeen noch heute sich des ganz leeren Quarrees bedienen, und früher mit dem glücklichsten Erfolge bedient haben.

Sich in noch weitere Details der Untersuchung des Für und Wider unseres Vorschlages einzulassen, würde die Grenzen dieses Blattes überschreiten. Die Idee wird hinreichend erkannt und begriffen seyn — ob sie anwendbar ist, wird die allseitige Prüfung und die Zeit lehren.

Wir erlauben uns jedoch noch darauf aufmerksam zu machen: daß, wenn man auch Anstand nehmen sollte, das Bataillon in 12 statt in 8 Zügen einzutheilen, es doch vielleicht auch bei unserer jetzigen Eintheilung nützlich seyn dürfte, 5 statt 3 Fahnen-Rotten eintreten zu lassen. —

Und endlich stellen wir noch in Frage:

ob es nicht zweckdienlich wäre, wenn bei formirtem Quarree das äußere Glied auf ein Knie niederfiele? das 2te und 3te Glied würden alsdann ordnungsmäßig chargiren können, ohne das unseres Dafürhaltens nicht vortheilhafte Wechseln des Gewehrs nöthig zu haben; auch dürfte das Quarree an und für sich noch mehr Consistenz erhalten, da ein knieender Mann nicht so leicht aus- und zurückweichen kann, als ein stehender, und in dieser Beziehung vom Verhalten des vordern Gliedes sehr viel abhängt.

Würde durch das Niederknieen auch weiter nichts gewonnen, als dadurch das vordere Glied zu verhindern, mit Kraft rückwärts zu drängen (welches ganz verhindert werden kann, wenn das 2te Glied seinen linken Fuß hinter den knieenden rechten des vordern setzt) so wäre der Vortheil schon groß, denn durch dies gewaltsame, im Kriege nie ausbleibende, Rückwärtsdrängen wird gewöhnlich das 2te Glied dermaßen gegen das 3te gequetscht, daß fast kein Feuern statt finden kann, und man sich dadurch also gewissermaßen des Haupt-Widerstands-Mittels beraubt sieht. Oft haben nachtheilige Erfolge ihren Quell in geringfügigen Umständen, die in der Menschen-Natur liegen und übersehen oder nicht beachtet wurden.

Durch das Niederknieen können auch die beiden hintern Glieder besser zum Seitwärts-Anschlagen gelangen, und — rücksichtlich der Beweglichkeit des Quarrees ist das Aufstehen des vordern Gliedes ein geringer Zeitverlust.

Für den Infanteristen ist dieser Gegenstand von hoher Wichtigkeit, und deshalb knüpfen sich hier leicht mehr Ideen an als manchem Leser lieb seyn möchte, weshalb wir denn auch mit der abermaligen Frage unsere Abhandlung beschließen:

ob bei der Vertheidigung im Quarree (gegen Cavallerie) ein Salven-Feuer mehr Vortheile verspricht, als ein Glieder- oder Rotten-Feuer?

Der große Churfürst und Türenne.

Es ist bekannt, daß der Marschall Türenne einst durch den großen Churfürsten die Anzeige erhielt, daß ein Anschlag auf sein Leben gemacht worden sey. Hier folgen die darauf bezüglichen Briefe urkundlich genau.

Der Churfürst an Türenne. (Concept.)

Monsieur mon Cousin.

J'ay jugé a propos de Vous advertir par ces lignes qu'un certain Vicomte de Villeneufve, comme il s'appelle, s'est offert a assassiner ou empoisôner Votre Personne, ainsi que Vous le pouvez juger en partie de la lettre, qu'il m'a escritte en suitte de cette proposition, dont je Vous envoye cy joint une copie, gardant icy l'original. Vous pouvez croire, que je déteste ces sortes de crimes et d'attentats, c'est pourquoy je n'ay pas voulu manquer de Vous faire cet advertissement, dont Vous userez selon Vostre prudence. En cas que la Personne susditte tombat entre mes mains je m'en saisiray pour Vous l'envoyer. et demeure au reste etc.

Sparemberg, ce 16. Fevr. 1673.

(Das Concept ist gezeichnet von F. Meinders.)

Antwort. (Original.)

Jay receu la Lettre que V. A. E. m'a fait lhonneur de m'ecrire par vn de ses Trompettes, et je luy rends mes humbles graces de l'auis qu'il luy plait de me donner qui ne peut prouenir que d'vn fonds de grande generosité. Cet homme a esté icy, il y a trois ou quatre jours, et je luy ay parlé assés longtems. Beaucoup de gens reconnûrent qu'il auoit la mine d'vn fol, et d'vn mechant homme. Je supplie tres humblement V. A. E. de croire que je suis tres veritablement et auec beaucoup de respect

Monsieur

de V. A. E.

Le tres humble et tres obeissant serviteur Turenne.

Au quartier general pres
Unna ce 19 Feurier

schenswerth ist, den von der Tete oder Queue abprellenden und vor den Flanken vorbeisprengenden Cavalleristen ein tüchtiges Feuer mit auf den Weg zu geben.

Hier drängt sich zugleich die Frage auf:

Wann sollen die Flanken, wenn sie nicht das directe Angriffs-Object sind, ihr Feuer abgeben, und wie sollen sie es abgeen? würde es nicht zweckmäßig seyn, das Seitwärts-Anschlagen zu üben? Es können dadurch die schwächsten Punkte des Quarrees, die Ecken, vertheidigt werden.

Wir glauben hiermit für unsern Zweck über diesen Punkt genug gesagt, und das Nachdenken darüber hinglänglich aufs Neue angeregt zu haben.

ad 4. Bei der Eintheilung von 3 Zügen pro Compagnie tritt der Uebelstand ein, daß die Tirailleur-Züge, wenn sie zu 2 Gliedern wie jetzt aus dem 3ten formirt werden sollen, um die Hälfte länger werden, als die Züge im Bataillon, welches, wenn sie sich an die Queue der Colonne setzen müssen, von Nachtheil ist. Es bleibt hier also nichts übrig, als die Tirailleur-Züge auch zu 3 Gliedern zu formiren, wodurch sie mit den Zügen im Bataillon gleiche Länge erhalten und dann entweder auch aus 3 Gliedern zu tirailliren, worin unsere Infanterie ja geübt ist, oder beim Vorrücken der Tirailleur-Züge, diese sich rechts oder links in sich in Colonne setzen zu lassen, so daß jedes Glied eine Section bildet, wo dann, wie gewöhnlich, aus 2 Gliedern mit 3 Sectionen successive tirailliirt werden kann. Beim Sammeln bleiben die Tirailleur-Züge in sich in Colonne, oder sie deployirn wieder in den Gliedern und lassen die hintern aufrücken.

Diese Methode scheint uns die bessere zu seyn, weil sie sehr einfach ist, sich leicht begreifen läßt, und kein Verhältniß der Formation des Bataillons dadurch alterirt wird. Hinter den Flügeln des Bataillons ständen dann die Tirailleur-Züge stets in 3 Gliedern und vor der Front in Colonne zu 3 Sections in 2 Gliedern.

ad 5. Für die Besetzung der Stellen im Quarree kann es nie an Unteroffiziers fehlen, da jede Compagnie stets eine Anzahl geeigneter Soldaten hat, die sie für die Fehlenden als Vice-Unteroffiziere eintreten lassen kann.

Der Etat im Frieden ist 60, und im Kriege 80 Unteroffiziere pro Bataillon ohne die Schreiber, und ein aus 12 Zügen mit 5 eingetretenen Fahnenrotten formirtes Quarree, wenn alle äußern Stellen mit wirklichen Unteroffiziers besetzt werden sollten, würde deren 58 erfordern (excl. 4 Zugführer und den Fahnenträger) — mit Hinzunahme von Vice-Unteroffizieren kann man also nie in Verlegenheit kommen, besonders wenn man die Maßregel annehmbar finden sollte, das 3te Glied der Fahnen-Rotten in der Tete aus den innern Flügel-Rotten des 4ten und 9ten Zuges, und das der Queue aus denjenigen des 3ten und 10ten Zuges zu bilden, wodurch 12 Unteroffiziere erspart werden, und der innere Raum in der Mitte des Quarrees noch vergrößert wird, ohne die äußern Seiten dadurch zu schwächen.

ad 6. Um das Bataillon bei Ausführung seiner Evolutionen nicht zu hindern, würde für die 5 Fahnen-Rotten festgesetzt werden müssen:

daß bei Frontal-Bewegungen in Linie nur die 3 mittelsten vormarschiren und die andern im Gliede bleiben;

daß beim Abschwenken mit Zügen sie in 2 Gliedern hinter dem 7ten Zuge und

beim Durchziehen, indem die beiden Flügelrotten abbrechen, vor der Tete dieses Zuges marschiren, —

daß wenn rechts oder links (zum Deployiren) in Colonne gesetzt wird, der Abstand zwischen dem 7ten und 8ten Zuge um einen Schritt größer als bei den andern Zügen angenommen werden muß;

daß bei der Axschwenkung die Fahnenrotten um ihre Axe schwenken wie das Ganze.

Beim Abmarsch in Sectionen würden sie wie jetzt eine besondere Section bilden und

beim Reihenmarsch, wie bei den Colonnen-Formationen nach der Mitte, ergiebt sich das Verhältniß von selbst.

Nur dürfte hier noch zu erwähnen seyn, daß beim Abmarsch aus der Mitte (Abzug über ein Defilee) die Teten der mittleren Züge sich nicht neben die Fahnen-Rotten, sondern in der Art hinter sie setzen, daß der Raum hinter der mittelsten Fahnen-Rotte für die schließenden Unteroffiziere frei bleibt, wodurch die Tete der abziehenden Colonne nur 7 Rotten breit würde, während sie jetzt, wo die Teten der vordern Züge sich neben die Fahnen-Rotten setzen, deren 9 zählt.

ad 7. Es ist allerdings nicht in Abrede zu stellen, daß in Tete und Queue, da wo sich die Fahnenrotten befinden, jetzt eine Stelle von 4 Schritten, und bei der vorgeschlagenen Formationsart eine von 6 Schritten seyn wird, die nur 3 Mann Tiefe, und daher scheinbar weniger Widerstandsfähigkeit hat, als die übrigen Stellen in Front und Queue — aber das Feuer ist dasselbe, wie an allen andern Plätzen, und dann verdient berücksichtigt zu werden, daß diese dünnere Stellen mit Unteroffiziers oder alten versuchten Soldaten besetzt sind, deren quantitativer Abgang leicht aus den innern Zügen ersetzt werden kann, und so dürfte dieser Einwand an und für sich einen Theil seines Gewichts verlieren, wenn man auch nicht das

hiſtoriſche Factum in Erwägung ziehen will, daß andere Armeen noch heute ſich des ganz leeren Quarrees bedienen, und früher mit dem glücklichſten Erfolge bedient haben.

Sich in noch weitere Details der Unterſuchung des Für und Wider unſeres Vorſchlages einzulaſſen, würde die Grenzen dieſes Blattes überſchreiten. Die Idee wird hinreichend erkannt und begriffen ſeyn — ob ſie anwendbar iſt, wird die allſeitige Prüfung und die Zeit lehren.

Wir erlauben uns jedoch noch darauf aufmerkſam zu machen: daß, wenn man auch Anſtand nehmen ſollte, das Bataillon in 12 ſtatt in 8 Zügen einzutheilen, es doch vielleicht auch bei unſerer jetzigen Eintheilung nützlich ſeyn dürfte, 5 ſtatt 3 Fahnen-Rotten eintreten zu laſſen. —

Und endlich ſtellen wir noch in Frage:

ob es nicht zweckdienlich wäre, wenn bei formirtem Quarree das äußere Glied auf ein Knie niederfiele? das 2te und 3te Glied würden alsdann ordnungsmäßig chargiren können, ohne das unſeres Dafürhaltens nicht vortheilhafte Wechſeln des Gewehrs nöthig zu haben; auch dürfte das Quarree an und für ſich noch mehr Conſiſtenz erhalten, da ein knieender Mann nicht ſo leicht aus- und zurückweichen kann, als ein ſtehender, und in dieſer Beziehung vom Verhalten des vordern Gliedes ſehr viel abhängt.

Würde durch das Niederknieen auch weiter nichts gewonnen, als dadurch das vordere Glied zu verhindern, mit Kraft rückwärts zu drängen (welches ganz verhindert werden kann, wenn das 2te Glied ſeinen linken Fuß hinter den knieenden rechten des vordern ſetzt) ſo wäre der Vortheil ſchon groß, denn durch dies gewaltſame, im Kriege nie ausbleibende, Rückwärtsdrängen wird gewöhnlich das 2te Glied dermaßen gegen das 3te gequetſcht, daß faſt kein Feuern ſtatt finden kann, und man ſich dadurch alſo gewiſſermaßen des Haupt-Widerſtands-Mittels beraubt ſieht. Oft haben nachtheilige Erfolge ihren Quell in geringfügigen Umſtänden, die in der Menſchen-Natur liegen und überſehen oder nicht beachtet wurden.

Durch das Niederknieen können auch die beiden hintern Glieder beſſer zum Seitwärts-Anſchlagen gelangen, und — rückſichtlich der Beweglichkeit des Quarrees iſt das Aufſtehen des vordern Gliedes ein geringer Zeitverluſt.

Für den Infanteriſten iſt dieſer Gegenſtand von hoher Wichtigkeit, und deshalb knüpfen ſich hier leicht mehr Ideen an als manchem Leſer lieb ſeyn möchte, weshalb wir denn auch mit der abermaligen Frage unſere Abhandlung beſchließen:

ob bei der Vertheidigung im Quarree (gegen Cavallerie) ein Salven-Feuer mehr Vortheile verſpricht, als ein Glieder- oder Rotten-Feuer?

Der große Churfürſt und Türenne.

Es iſt bekannt, daß der Marſchall Türenne einſt durch den großen Churfürſten die Anzeige erhielt, daß ein Anſchlag auf ſein Leben gemacht worden ſey. Hier folgen die darauf bezüglichen Briefe urkundlich genau.

Der Churfürſt an Türenne. (Concept.)

Monſieur mon Couſin.

J'ay jugé a propos de Vous advertir par ces lignes qu'un certain Vicomte de Villeneufve, comme il s'appelle, s'est offert a aſſaſſiner ou empoiſoner Votre Perſonne, ainſi que Vous le pouvez juger en partie de la lettre, qu'il m'a escritte en ſuitte de cette propoſition, dont je Vous envoye cy joint une copie, gardant icy l'original. Vous pouvez croire, que je déteste ces ſortes de crimes et d'attentats, c'est pourquoy je n'ay pas voulu manquer de Vous faire cet advertiſſement, dont Vous uſerez ſelon Vostre prudence. En cas que la Perſonne susditte tombat entre mes mains je m'en ſaiſiray pour Vous l'envoyer. et demeure au reste etc.

Sparemberg, ce 16. Fevr. 1673.

(Das Concept iſt gezeichnet von F. Meinders.)

Antwort. (Original.)

Jay receu la Lettre que V. A. E. m'a fait lhonneur de m'ecrire par vn de ses Trompettes, et je luy rends mes humbles graces de l'auis qu'il luy plait de me donner qui ne peut prouenir que d'vn fonds de grande generosité. Cet homme a esté icy, il y a trois ou quatre jours, et je luy ay parlé assés longtems. Beaucoup de gens reconnûrent qu'il auoit la mine d'vn fol, et d'vn mechant homme. Je ſupplie tres humblement V. A. E. de croire que je ſuis tres veritablement et auec beaucoup de reſpect

Monſieur

de V. A. E.

Le tres humble et tres obeiſſant ſerviteur Turenne.

Au quartier general pres Unna ce 19 Feurier

Brief des Villeneufve (Original.)

(Adreſſe) Pour Son A. Elle.
Monseigneur Lelecteur de Brandebour a Ham.
(sec. 13. Fevr. sur la marche)

a Lipstat a 10me Fevr. 1673.

Monſeigneur

(Nota le 14me S. A. E. à communiqué cette lettre à Mons. d'Amerongen et luy commandé de la garder)

Je maquiteré de Ce que Je promins a Vostre Alteſſe, mais je ne croy pas pouuoir reuenir aupres delle puis quil faut hait Jours de temps pour faire Ce voiaige et mon paſſeport n'est plus bon que pour cinq Jours, Je risqueré tout pour le ſeruice de Vostre Altesse — mais ſy Je ne puis Je vous envoiré vne homme avec tous les auis que iauré Je croy quil y auré ſureté pour moy ſy Vous doniez ordres au Commandant des party quil prinse garde et quil laiſſe paſſer vne homme nommé dubois auec trois perſonne de sa suite Et pour marque iauré va manteau bleu enfin Je feré du mieux quil me ſera poſſible pour reuenir et apres que Jauré donné ſatisfaction a Vostre Altesse Elle en vzera envers moy comme il luy plaira Je feré toujours ſort ſatisfait pour veu que Vous ſoiez perſuadé que Je ſuis

Monſeigneur

Vostre tres heumble et tres obeiſſant
et obligé ſerviteur
Le vicomte Devilleneufve

Bei Unterzeichnetem iſt ſo eben erſchienen:

Rang- und Quartier-Liſte

der

Königlich Preußiſchen Armee

für

das Jahr 1836.

Nebſt einem Nachtrage, die früher in der Armee geſtandenen Herren Officiere ꝛc. betreffend.

8. Sauber brochirt. Preis 27 Sgr.

E. S. Mittler,
Stechbahn № 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 34.

Sonnabend, den 20sten August 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 26. Juli.

Schröder, Pr. Lt. vom 28. Inf. R., auf 1 Jahr als Lehrer zum Cadettencorps commandirt.

Den 1. August.

v. Platen, Major u. Chef der 7. Inf. R. Garn. Comp., erhält den Char. als Oberst-Lt.

Den 4. August.

v. Linger, Pr. Lt. von der Garde-Artill. Brig., zum Präses der Gewehr-Revis. Com. in Danzig.

Kirchfeldt, Pr. Lt. von der 4. Art. Brig., zum Präses der Gewehr-Revis. Com. in Saarn.

Laue, Sec. Lt. von der 3. Jäger-Abtheil., zur Gewehr-Revis. Com. in Suhl,

v. d. Lehe, Sec. Lt. von der Garde-Artill. Brig., desgl. in Danzig,

Fils, Pr. Lt. von der 3. Artill. Brig., desgl. in Saarn,

Kühne, Sec. Lt. von der 7. Art. Brig., desgl. in Potsdam commandirt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 30. Juli.

Grünhagen, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 2. Bat. 31. Ldw. R., erhält die Erlaubniß, die Armeeunif. ohne act. Dienstz. zu tragen.

Bewegungen und Gefecht des Detachements der Arriergarde 4ten Armeecorps unter dem Oberst-Lieut. v. Ledebur vom 10. Hus.-Regiment, vom 17ten bis 19ten Juni 1815.

Den 17. Juni früh erhielt der Obstlt. v. Ledebur den Befehl, mit seinem Regiment zu der Brigade des Generals v. Ryssel bei Savenieres überzugehen, wo er noch 2 Füsilier-Bataillone (vom 2ten Schlesischen Linien- und 1sten Pommerschen Landw. Regt.) und ½ reitende Batterie, so wie weitere Verhaltungsbefehle erhalten sollte. Dieses Detachement war bestimmt, die Arriergarde des 4ten Armeecorps, bei dessen Retraite nach Vieux-Sart, zu machen, und nahm vorläufig eine Position bei Savenières. Ohne jedoch den Feind zu sehen, viel weniger von ihm angegriffen zu werden, wurde der Rückzug auf der Straße nach Mont St. Guibert angetreten. Auf dem Wege dahin, und namentlich in Dion le Mont, schlug der General Ryssel mit dem größeren Theile seiner Truppen den Weg nach Vieux Sart ein; der Oberstlt. v. Ledebur erreichte Mont St. Guibert ohngefähr 7 Uhr Abends, ohne daß auch nur seine Patrouillen etwas vom Feinde gewahr worden wären. Dort fand er den Oberstlt. Sohr mit den Pommerschen und Brandenburgschen Husaren, und gab die Feldwachen mit jenen beiden Regimentern zusammen. Während der Nacht blieb indeß alles ruhig, und so wenig die Feldwachen als die Patrouillen bekamen den Feind zu Gesicht.

Den 18ten früh marschirte der Oberstlt. Sohr mit seinen beiden Regimentern ab. Der General v.

Bülow schickte den Rittmeister Reyher vom Generalstabe an den Oberstlt. v. Ledebur, welcher ihm den Befehl brachte, diesen Posten nicht eher zu verlassen, bis er dazu gezwungen würde, auch ferner nicht mehr an den Gen. v. Ryssel, sondern an ihn selbst unmittelbar zu rapportiren, und sich nicht, wie es erst bestimmt war, nach Vieux Sart, sondern nach Wavre zurückzuziehen.

Bis ohngefähr 9 Uhr Vormittags blieb alles ruhig, dann aber meldeten die Vorposten, daß sich nach Jemblours hin, auf den entfernt liegenden Höhen, feindliche Truppen zeigten, weshalb er sogleich eine Compagnie Infanterie zur Unterstützung eines dort im Thale, an der Lisiere eines kleinen Waldes, von ihm aufgestellten Wachtpostens sandte, mit allen übrigen Truppen aber aus dem Bivouak rückte, um sich auf dem Wege nach Wavre aufzustellen, währenddem er jedoch schon wieder eine andere Meldung erhielt, wonach feindliche Cavallerie seine linke Flanke umgehe und dem Rückzuge auf Wavre gefährlich werde. Um daher zuvörderst die Infanterie auf der dahin zu passirenden Ebene außer Gefahr zu bringen, trug er dem Rittmeister Reyher auf, dieselbe mehr links, unter dem Schutz einer Höhe und eines zur Seite liegenden Waldes, mit dem möglichst geringsten Zeitverlust, durchzuführen, was derselbe auch mit so vieler Umsicht that, daß sie ohne allen Verlust die Defileen vor Wavre erreichte. Der Oberstlt. von Ledebur dagegen eilte mit seinem Regiment und der Artillerie derselben voran, um sie vor Wavre schon aufnehmen zu können, was ebenfalls vollkommen gelang, obgleich währenddem die Flanqueurs mit denen des Feindes fortwährend im Gefecht waren, die, wenn gleich sehr überlegen, dennoch nicht sehr zu drängen wagten. Der Oberstlt. v. Sohr stand indeß auch vor Wavre schon bereit, die auf diesem Wege rückkehrenden Truppen aufzunehmen.

Auf den Höhen vor Wavre nahm der Oberstlt. v. Ledebur eine Aufstellung mit dem 10. Hus. Regt. und der halben reitenden Batterie, vor der 8. Brigade, der feindlichen Cavallerie gegenüber aufmarschirt, und als der Feind dennoch versuchte, weiter vorzudringen, machte er mit dem Regiment eine Attake, die jener indeß nicht abwartete, sondern schon wich, ehe sie vollständig ausgeführt werden konnte.

Das 10. Husaren-Regiment beobachtete nun die Ebenen von Vieux Sart und die Infanterie deckte die rechte Flanke, wo sie links und rechts neben und auf dem Wege von Wavre nach Jemblours hinter einem kleinen Walde aufgestellt war. Deren Tirailleure besetzten in Verbindung mit einander und denen des 3. Bataillons 1. Pommerschen Infanterie-Regiments, theils die vorliegenden Gebüsche, theils die F[illegible]dem Dorfe Dion le Mont.

Anfänglich verstärkten sich die feindlichen Flanqueurs und Tirailleurs fortwährend, was diesseits ein Gleiches zu thun nothwendig machte, besonders die Letzteren, denen die betreffenden Bataillone nicht allein ganze Züge nachschicken, sondern diese auch noch durch die Tirailleure anderer Regimenter, namentlich durch die des Füsilier-Bataillons 23. Infanterie-Regiments verstärken mußten. Nachdem aber der Feind währenddem mehrere Infanterie- und Cavallerie-Colonnen entwickelt, zog er die seinigen zurück, und begann ein heftiges Artilleriefeuer, welches nicht hinlänglich erwiedert werden konnte, daher auch der Oberstlt. v. Ledebur auf seine diesfallsige Meldung, noch 2 Geschütze mehr erhielt.

Nach etwa 1½ Stunden gingen die feindlichen Infanterie-Colonnen im Sturmschritt vor, und griffen den rechten Flügel des Detaschements mit großer Ueberlegenheit an, weshalb der Oberstlt. v. Reckow, unter dem dasselbe jetzt stand, zu dessen Unterstützung noch Truppen vorrücken ließ, demselben aber auch bald darauf Befehl zum Rückzuge gab, den die Artillerie und die Husaren sofort antraten, während die Infanterie folgte. Der Feind machte ein heftiges Kartätschenfeuer, wodurch besonders die Infanterie litt.

Von sämmtlichen vor Wavre aufgestellt gewesenen Truppen — nunmehr schon auf dem Marsch nach Belle alliance begriffen — bildete das Detaschement des Oberstlts. v. Ledebur fortwährend die äußerste Spitze der Arriergarde, und namentlich der Brigade des Oberstlts. v. Reckow.

Nach noch mehreren Wiederaufstellungen, so daß der Feind nur langsam die Vortheile, die ihm seine so bedeutende Uebermacht gaben, geltend machen konnte, passirte dasselbe endlich Wavre und folgte dann, ohne vom Feinde weiter beunruhigt zu werden, dem 4ten Armeecorps auf der Straße nach Chapelle St. Lambert, erhielt jedoch, noch ehe es diesen Ort erreichte, mit Ausnahme des Schlesischen Füsilier-Bataillons, welches bereits wieder zur 8. Infanterie-Brigade gestoßen war, um mit derselben der Armee zum Schlachtfelde zu folgen, — Befehl, nicht weiter zu gehen, weil feindliche Cavallerie vom Grouchyschen Corps, unterhalb Wavre, versuche durch die Dyle zu gehen, und dadurch sowohl die Flanke des Thielemannschen, als den Rücken unseres durch Chapelle St. Lambert vorgegangenen Armeecorps bedrohe. Diese Bestimmung war die Veranlassung, daß das Detaschement von der Theilnahme an der Schlacht von Belle alliance abgehalten wurde.

Der Oberstlt. v. Ledebur suchte nun eine Stellung zu nehmen, in der er nicht allein selbst nach allen Seiten hin gedeckt war, sondern auch das Defilee von Chapelle St. Lambert, wodurch noch fortwährend Truppen, besonders Munitions-Kolonnen,

marschirten, gegen überraschende Angriffe etwa herumstreifender feindlicher Cavallerie möglichst sicherte, und ließ dabei besonders die Dyle so durch Patrouillen observiren, daß diese dort nirgends unbemerkt passirt werden konnte. Es blieb jedoch, selbst während der Nacht, alles ruhig, obgleich der Feind eine solche Stellung genommen hatte, daß keine der ausgesendeten Patrouillen mit den Truppen des Generals v. Thielemann in Verbindung zu kommen vermochte, so wie auch einzelne vom General v. Bülow mit Befehlen an General Thielemann abgeschickte Offiziere immer hier auf den Feind stießen und nie durchkamen.

Ein Bataillon Infanterie und eine Escadron Landwehr-Cavallerie, die sich von ihren Corps verirrt hatten, und nicht wagten, diese im Finstern aufzusuchen, schlossen sich dem Detaschement mit an.

Am 19ten, als es schon völlig Tag war, rückte feindliche Cavallerie vor, unternahm jedoch nichts. Nur die Flankeurs plänkelten gegen einander, und da an Cavallerie nichts zu seiner Aufnahme da war, und der Oberstlt. v. Ledebur sich durch den Augenschein überzeugte, daß es wenigstens 3 Regimenter waren, die gegen ihn standen, auch das Terrain dort ihm nichts weniger als günstig war, wagte er keinen Angriff, und glaubte schon genug zu thun, wenn er sie fest- und dadurch abhielt, gegen den General v. Thielemann, der im Gefecht mit Grochy begriffen war, mit zu fechten. Als indeß diese Cavallerie endlich seine linke Flanke zu umgehen drohete, glaubte er zu viel zu wagen, länger in der bisherigen Position zu bleiben, ließ daher die Infanterie und Artillerie zum Theil durch das Defilee sich abziehen, und zum Theil an demselben sich zur Aufnahme aufstellen, zog dann mit dem Regiment ab, und folgte dem 4. Armeecorps. Bei Fontaine l'éveque traf er die Brigade des Generals v. Ryssel und bezog dort für die Nacht ein Bivouac, sandte den 20sten die Truppen zu ihren Abtheilungen zurück, und rückte mit dem Regiment wieder in die Reserve-Cavallerie ein.

Der Oberstlt. v. Ledebur ertheilt in seinem Berichte den ihm untergeben gewesenen Truppen das Zeugniß, daß sie an den hier geschilderten Tagen, namentlich aber am 18ten, die musterhaftesten Beweise von ausdauerndem Muth und Unerschrockenheit gegeben, und auch in den schwierigsten Momenten eben so viel Aufmerksamkeit als willigen Gehorsam für alle Befehle gezeigt haben.

Literatur.

Die Mark Brandenburg unter Kaiser Karl IV. bis zu ihrem ersten Hohenzollernschen Regenten, oder: Die Quitzow's und ihre Zeit. Erster und zweiter Theil. Mit einer Abbildung des Rathhauses zu Tangermünde zur Zeit Carls IV. und einer Abbildung des Klosters Chorin zur Zeit seiner Blüthe. Berlin, 1836.

Die geschichtlichen Romane sind immer noch an der Tagesordnung und werden es auch wohl noch lange bleiben. Es lassen sich drei Arten derselben denken: entweder werden wirkliche Begebenheiten zum Grunde gelegt und in ein romantisches Gewand eingekleidet, oder es werden Personen aus der Geschichte genommen und in andre erdichtete Verhältnisse versetzt, ohne ihren Charakter und ihre Eigenthümlichkeiten zu verändern, oder Personen und Begebenheiten bleiben unverändert, werden aber aus ihrem Zeitalter herausgerissen und in ein anderes versetzt. Zu der ersten Klasse gehören die meisten jetzt erscheinenden historischen Romane, die zweite streift schon ganz in das Gebiet der Dichtkunst und die dritte ist die, welche sich am wenigsten von der Geschichte entfernt. Dazu gehört das gegenwärtige Buch. Es enthält die Ereignisse eines halben Jahrhunderts in der Mark, vom Jahre 1373 an gerechnet, in moderner Fassung, wodurch bezweckt wird, mehr Lebendigkeit in die Darstellung zu bringen, die Personen sowohl als die Begebenheiten dem Leser näher zu rücken und ihn damit mehr zu befreunden. Im Ganzen sollen es vier Theile werden, wovon bis jetzt zwei erschienen sind.

Der Geist, in welchem das Werk geschrieben ist, läßt sich am beßten aus der Ankündigung desselben erkennen, die wahrscheinlich aus der Feder des Verfassers selbst herstammt, der dem Vernehmen nach einem bedeutenden Unterrichts-Institute der Hauptstadt vorsteht. Es mögen daher einige Stellen darans hier ihren Platz finden.

„Wir glauben — heißt es — in diesem Werke dem Publikum ein Buch darzubieten, wie unsere Literatur deren nicht viele besitzt, indem es alle Reize einer anziehenden, gefälligen Unterhaltung, mit dem Gehalte ernster Studien verbindet, das auf gleiche Weise für die Lektüre im Familienkreise und das große Publikum, wie für den strengen Geschichtsforscher Interesse darbietet. Einer der merkwürdigsten Zeitabschnitte der allgemeinen deutschen, und insonderheit der brandenburgischen Geschichte, ein Zeitraum von etwa funfzig Jahren ist es, den der Verfasser mit lebendigen, frischen Farben vor das Auge führt." ..... „Jeder, auch der feinste Zug, den die Geschichte dieses lebenvollen Zeitraums darbietet, ist sorgfältig geschont, aufgefaßt und benutzt, jede Thatsache hat ihr volles historisches Gewicht, ihre tief eingreifende Bedeutung behalten, aber die verblichenen Farben sind in ursprünglicher Frische, und im Colorit des Zeitalters, — die Sprache abgerechnet, —

Bülow schickte den Rittmeister Reyher vom Generalstabe an den Oberstlt. v. Ledebur, welcher ihm den Befehl brachte, diesen Posten nicht eher zu verlassen, bis er dazu gezwungen würde, auch ferner nicht mehr an den Gen. v. Ryssel, sondern an ihn selbst unmittelbar zu rapportiren, und sich nicht, wie es erst bestimmt war, nach Vieux Sart, sondern nach Wavre zurückzuziehen.

Bis ohngefähr 9 Uhr Vormittags blieb alles ruhig, dann aber meldeten die Vorposten, daß sich nach Jemblours hin, auf den entfernt liegenden Höhen, feindliche Truppen zeigten, weshalb er sogleich eine Compagnie Infanterie zur Unterstützung eines dort im Thale, an der Lisiere eines kleinen Waldes, von ihm aufgestellten Wachtpostens sandte, mit allen übrigen Truppen aber aus dem Bivouak rückte, um sich auf dem Wege nach Wavre aufzustellen, währenddem er jedoch schon wieder eine andere Meldung erhielt, wonach feindliche Cavallerie seine linke Flanke umgehe und dem Rückzuge auf Wavre gefährlich werde. Um daher zuvörderst die Infanterie auf der dahin zu passirenden Ebene außer Gefahr zu bringen, trug er dem Rittmeister Reyher auf, dieselbe mehr links, unter dem Schutz einer Höhe und eines zur Seite liegenden Waldes, mit dem möglichst geringsten Zeitverlust, durchzuführen, was derselbe auch mit so vieler Umsicht that, daß sie ohne allen Verlust die Defileen vor Wavre erreichte. Der Oberstlt. von Ledebur dagegen eilte mit seinem Regiment und der Artillerie derselben voran, um sie vor Wavre schon aufnehmen zu können, was ebenfalls vollkommen gelang, obgleich währenddem die Flanqueurs mit denen des Feindes fortwährend im Gefecht waren, die, wenn gleich sehr überlegen, dennoch nicht sehr zu drängen wagten. Der Oberstlt. v. Sohr stand indeß auch vor Wavre schon bereit, die auf diesem Wege rückkehrenden Truppen aufzunehmen.

Auf den Höhen vor Wavre nahm der Oberstlt. v. Ledebur eine Aufstellung mit dem 10. Hus. Regt. und der halben reitenden Batterie, vor der 8. Brigade, der feindlichen Cavallerie gegenüber aufmarschirt, und als der Feind dennoch versuchte, weiter vorzudringen, machte er mit dem Regiment eine Attake, die jener indeß nicht abwartete, sondern schon wich, ehe sie vollständig ausgeführt werden konnte.

Das 10. Husaren-Regiment beobachtete nun die Ebenen von Vieux Sart und die Infanterie deckte die rechte Flanke, wo sie links und rechts neben und auf dem Wege von Wavre nach Jemblours hinter einem kleinen Walde aufgestellt war. Deren Tirailleure besetzten in Verbindung mit einander und denen des 3. Bataillons 1. Pommerschen Infanterie-Regiments, theils die vorliegenden Gebüsche, theils die Gehöfte vor dem Dorfe Dion le Mont.

Anfänglich verstärkten sich die feindlichen Flankeurs und Tirailleurs fortwährend, was diesseits ein Gleiches zu thun nothwendig machte, besonders die Letzteren, denen die betreffenden Bataillone nicht allein ganze Züge nachschicken, sondern diese auch noch durch die Tirailleure anderer Regimenter, namentlich durch die des Füsilier-Bataillons 23. Infanterie-Regiments verstärken mußten. Nachdem aber der Feind, währenddem mehrere Infanterie- und Cavallerie-Colonnen entwickelt, zog er die seinigen zurück, und begann ein heftiges Artilleriefeuer, welches nicht hinlänglich erwiedert werden konnte, daher auch der Oberstlt. v. Ledebur auf seine diesfallsige Meldung, noch 2 Geschütze mehr erhielt.

Nach etwa 1½ Stunden gingen die feindlichen Infanterie-Colonnen im Sturmschritt vor, und griffen den rechten Flügel des Detaschements mit großer Ueberlegenheit an, weshalb der Oberstlt. v. Reckow, unter dem dasselbe jetzt stand, zu dessen Unterstützung noch Truppen vorrücken ließ, demselben aber auch bald darauf Befehl zum Rückzuge gab, den die Artillerie und die Husaren sofort antraten, während die Infanterie folgte. Der Feind machte ein heftiges Kartätschenfeuer, wodurch besonders die Infanterie litt.

Von sämmtlichen vor Wavre aufgestellt gewesenen Truppen — nunmehr schon auf dem Marsch nach Belle alliance begriffen — bildete das Detaschement des Oberstlts. v. Ledebur fortwährend die äußerste Spitze der Arriergarde, und namentlich der Brigade des Oberstlts. v. Reckow.

Nach noch mehreren Wiederaufstellungen, so daß der Feind nur langsam die Vortheile, die ihm seine so bedeutende Uebermacht gaben, geltend machen konnte, passirte dasselbe endlich Wavre und folgte dann, ohne vom Feinde weiter beunruhigt zu werden, dem 4ten Armeecorps auf der Straße nach Chapelle St. Lambert, erhielt jedoch, noch ehe es diesen Ort erreichte, mit Ausnahme des Schlesischen Füsilier-Bataillons, welches bereits wieder zur 8. Infanterie-Brigade gestoßen war, um mit derselben der Armee zum Schlachtfelde zu folgen, — Befehl, nicht weiter zu gehen, weil feindliche Cavallerie vom Grouchyschen Corps, unterhalb Wavre, versuche durch die Dyle zu gehen, und dadurch sowohl die Flanke des Thielemannschen, als den Rücken unseres durch Chapelle St. Lambert vorgegangenen Armeecorps bedrohe. Diese Bestimmung war die Veranlassung, daß das Detaschement von der Theilnahme an der Schlacht von Belle alliance abgehalten wurde.

Der Oberstlt. v. Ledebur suchte nun eine Stellung zu nehmen, in der er nicht allein selbst nach allen Seiten hin gedeckt war, sondern auch das Defilee von Chapelle St. Lambert, wodurch noch fortwährend Truppen, besonders Munitions-Kolonnen,

marschirten, gegen überraschende Angriffe etwa herumstreifender feindlicher Cavallerie möglichst sicherte, und ließ dabei besonders die Dyle so durch Patrouillen observiren, daß diese dort nirgends unbemerkt passirt werden konnte. Es blieb jedoch, selbst während der Nacht, alles ruhig, obgleich der Feind eine solche Stellung genommen hatte, daß keine der ausgesendeten Patrouillen mit den Truppen des Generals v. Thielemann in Verbindung zu kommen vermochte, so wie auch einzelne vom General v. Bülow mit Befehlen an General Thielemann abgeschickte Offiziere immer hier auf den Feind stießen und nie durchkamen.

Ein Bataillon Infanterie und eine Escadron Landwehr-Cavallerie, die sich von ihren Corps verirrt hatten, und nicht wagten, diese im Finstern aufzusuchen, schlossen sich dem Detaschement mit an.

Am 19ten, als es schon völlig Tag war, rückte feindliche Cavallerie vor, unternahm jedoch nichts. Nur die Flankeurs plänkelten gegen einander, und da an Cavallerie nichts zu seiner Aufnahme da war, und der Oberstlt. v. Ledebur sich durch den Augenschein überzeugte, daß es wenigstens 3 Regimenter waren, die gegen ihn standen, auch das Terrain dort ihm nichts weniger als günstig war, wagte er keinen Angriff, und glaubte schon genug zu thun, wenn er sie fest- und dadurch abhielt, gegen den General v. Thielemann, der im Gefecht mit Grochy begriffen war, mit zu fechten. Als indeß diese Cavallerie endlich seine linke Flanke zu umgehen drohete, glaubte er zu viel zu wagen, länger in der bisherigen Position zu bleiben, ließ daher die Infanterie und Artillerie zum Theil durch das Defilee sich abziehen, und zum Theil an demselben sich zur Aufnahme aufstellen, zog dann mit dem Regiment ab, und folgte dem 4. Armeecorps. Bei Fontaine l'éveque traf er die Brigade des Generals v. Ryssel und bezog dort für die Nacht ein Bivouac, sandte den 20sten die Truppen zu ihren Abtheilungen zurück, und rückte mit dem Regiment wieder in die Reserve-Cavallerie ein.

Der Oberstlt. v. Ledebur ertheilt in seinem Berichte den ihm untergeben gewesenen Truppen das Zeugniß, daß sie an den hier geschilderten Tagen, namentlich aber am 18ten, die musterhaftesten Beweise von ausdauerndem Muth und Unerschrockenheit gegeben, und auch in den schwierigsten Momenten eben so viel Aufmerksamkeit als willigen Gehorsam für alle Befehle gezeigt haben.

Literatur.

Die Mark Brandenburg unter Kaiser Karl IV. bis zu ihrem ersten Hohenzollernschen Regenten, oder: Die Quitzow's und ihre Zeit. Erster und zweiter Theil. Mit einer Abbildung des Rathhauses zu Tangermünde zur Zeit Carls IV. und einer Abbildung des Klosters Chorin zur Zeit seiner Blüthe. Berlin, 1836.

Die geschichtlichen Romane sind immer noch an der Tagesordnung und werden es auch wohl noch lange bleiben. Es lassen sich drei Arten derselben denken: entweder werden wirkliche Begebenheiten zum Grunde gelegt und in ein romantisches Gewand eingekleidet, oder es werden Personen aus der Geschichte genommen und in andre erdichtete Verhältnisse versetzt, ohne ihren Charakter und ihre Eigenthümlichkeiten zu verändern, oder Personen und Begebenheiten bleiben unverändert, werden aber aus ihrem Zeitalter herausgerissen und in ein anderes versetzt. Zu der ersten Klasse gehören die meisten jetzt erscheinenden historischen Romane, die zweite streift schon ganz in das Gebiet der Dichtkunst und die dritte ist die, welche sich am wenigsten von der Geschichte entfernt. Dazu gehört das gegenwärtige Buch. Es enthält die Ereignisse eines halben Jahrhunderts in der Mark, vom Jahre 1373 an gerechnet, in moderner Fassung, wodurch bezweckt wird, mehr Lebendigkeit in die Darstellung zu bringen, die Personen sowohl als die Begebenheiten dem Leser näher zu rücken und ihn damit mehr zu befreunden. Im Ganzen sollen es vier Theile werden, wovon bis jetzt zwei erschienen sind.

Der Geist, in welchem das Werk geschrieben ist, läßt sich am beßten aus der Ankündigung desselben erkennen, die wahrscheinlich aus der Feder des Verfassers selbst herstammt, der dem Vernehmen nach einem bedeutenden Unterrichts-Institute der Hauptstadt vorsteht. Es mögen daher einige Stellen daraus hier ihren Platz finden.

„Wir glauben — heißt es — in diesem Werke dem Publikum ein Buch darzubieten, wie unsere Literatur deren nicht viele besitzt, indem es alle Reize einer anziehenden, gefälligen Unterhaltung, mit dem Gehalte ernster Studien verbindet, das auf gleiche Weise für die Lektüre im Familienkreise und das große Publikum, wie für den strengen Geschichtsforscher Interesse darbietet. Einer der merkwürdigsten Zeitabschnitte der allgemeinen deutschen, und insonderheit der brandenburgischen Geschichte, ein Zeitraum von etwa funfzig Jahren ist es, den der Verfasser mit lebendigen, frischen Farben vor das Auge führt." ..... „Jeder, auch der feinste Zug, den die Geschichte dieses lebenvollen Zeitraums darbietet, ist sorgfältig geschont, aufgefaßt und benutzt, jede Thatsache hat ihr volles historisches Gewicht, ihre tief eingreifende Bedeutung behalten, aber die verblichenen Farben sind in ursprünglicher Frische, und im Colorit des Zeitalters, — die Sprache abgerechnet, —

wieder hergestellt, und nur da, wo das historische Bild leere Stellen bot, hat der Vers. sich bemüht, sie im Geiste jener Zeit auszufüllen. Das Ganze ist an eine fortlaufende Geschichte der Hauptpersonen geknüpft. Dadurch erhalten wir denn ein so characteristisches Gemälde dieses bedeutungsvollen Abschnittes der vaterländischen Geschichte nach allen Beziehungen, nach Verfassung, Sitte, Gebrauchthum, Einrichtungen, Lebensansichten, Meinungen und Gewohnheiten, wie wir es noch nicht besitzen." ..... „Das ganze Land mit seinen Ortschaften und Einwohnern tritt uns entgegen, als ob wir ein Fernrohr auf eine entlegene Gegend anwenden, die Mark enthält ein ungeahnetes Interesse durch die bedeutungsvollen Characteren, die darin handelnd auftreten, durch die Eigenthümlichkeiten ihrer Ortschaften, und manche schon halbverklungene Sage, die hier dem Vergessen entrissen wird. Auf diese Weise wird Liebe für den vaterländischen Boden angeregt werden, an den sich so manche erhebende, und doch so wenig gekannte Erinnerungen knüpfen, die im Laufe der Zeit dem Gedächtnisse entschwanden, und nur noch in seltenen Büchern zu finden sind, oder in mißverstandener Auffassung, von ihrem Interesse entkleidet, in den gewöhnlichen Darstellungen kein Interesse wecken können." ..... „Es ist ein reiches Gemälde, wobei der Verfasser sich durch viele seltene Quellen, zum Theil durch solche, welche für eine Darstellung dieses Zeitraums noch gar nicht benutzt wurden, gewissenhaft leiten ließ, und wir können behaupten, daß kein Geschichtsforscher künftig diese, unzählige Irrthümer meist stillschweigend berichtigende Darstellung, wird unberücksichtigt lassen dürfen, um so weniger, als jede geschichtlich aufgeführte Thatsache sorgfältig in ihren Quellen nachgewiesen ist, jedem Märker aber wird ihre Lektüre sein Vaterland und eine große Menge von Gegenden in demselben anziehender und lieber machen."

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen:

Rang- und Quartier-Liste

der

Königlich Preußischen Armee

für

das Jahr 1836.

Nebst einem Nachtrage, die früher in der Armee-gestandenen Herren Officiere ꝛc. betreffend.

8. Sauber brochirt. Preis 27 Sgr.

E. S. Mittler,
Stechbahn № 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 35.

Sonnabend, den 27sten August 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 9. August.

v. Freyholdt, Sec. Lt. vom 4. Inf. Regt., einstweilen zur Stellvertretung des Pr. Lts. v. Massow an der Kad. Anstalt in Culm commandirt.

v. Wedell, Sec. Lt. vom 13. Inf. Regt., noch auf ein Jahr zum Kad. Corps commdr.

Den 10. August.

v. Ehrenkrock, Port. Fähnr. vom 14. Inf. R., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.

v. Schmieterlöw, Ramm, Julius, P. Fähnr. vom 21. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts., ersterer zum 2. Inf. R. vers.

v. Borkowsky, Pr. Lt. vom 20. Inf. R., zum Capt. u. Comp. Chef.

v. Wedell, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

v. Auenmüller, Port. Fähnr. von demſ., zum überz. Sec. Lt.

Koch, Capt. von demſ., als Major u. Etatsmäß. Stabsofficier zum 24. Inf. Regt. verſetzt.

Beer, Pr. Lt. von dem letztern, zum Capt. und Comp. Chef.

v. Brauſe, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

v. Koppelow, Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

v. Gaza, Capt. von demſ., zum Major und Chef der 6. Div. Garn. Comp.

v. Loebell, Sec. Lt. vom 6. Cür. R., über den Etat einrang.

v. Eickſtaedt, Port. Fähnr. vom 2. Drag. Regt., zum überz. Sec. Lt.

v. Baſſewitz I. u. II., v. Bonin, Volckmann, P. Fähnr. vom 3. Drag. R., zu überz. Sec. Lts.

Schulz, Rechnungsführer, inval. Wachtmſtr. von demſ., erhält den Char. als Sec. Lt.

v. Hoffmann, Sec. Lt. vom 3. Huſ. R., über den Etat einrang.

v. d. Horſt, Port. Fähnr. von demſ.,

v. Bonin, Port. Fähnr. vom 5. Huſ. Regt., zu überz. Sec. Lts.

Bei der Landwehr:

Crelinger, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. R., ins 2. Bat. 24. R. bei der Cav. einrang.

Ratt, Balke, Calow, Bettien, Michaelis, Unteroff. vom 1. Bat. 2. R.,

v. d. Oſten, Unteroff. vom 2. Bat. d. Regts., zu Sec. Lts.

v. Seekt II., Sec. Lt. vom 3. Bat. d. Regts., zum Pr. Lt.

Sonnenſchmidt, Sec. Lt. von demſ., ins 1 Bat.,

Appelmann, Sec. Lt. von demſ., ins 2. Bat. d. Regts. einrang.

Stein v. Kaminski, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. R., ins 3. Bat. 21. R. einrang.

v. Briezke, Sec. Lt., zuletzt im 12. Inf. Regt., ins 1. Bat. 8. R. einrang.

v. Hünecken, Türpitz, u. Baerenſprung, Unteroff. von demſ. Bat.,

Fiebelkorn, Unteroff. vom 2. Bat. d. R.,

Palm, Schulz, Unteroff. vom 3. Bat. d. R., zu Sec. Lts.

Born, Sturm, Sec. Lts. vom 1. Bat. 9. R., ins 3. Bat. 2. Regts. einrang.

v. Knoblauch, Pr. Lt. vom 1. Bat. 9. R., zum Capt. und Comp. Führer.
Vollbrecht, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
v. Petersdorff, Sec. Lt., zuletzt im 5. Huſ. R., bei der Cav. d. Bat. einrang.
v. Lützow, Pr. Lt. vom 2. Bat. 12. R., zum interim. Comp. Führer.
Jahn, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum Pr. Lt.
Müller, Freiw. vom 1. Bat. 14. R., z. Sec. Lt.
Hantelmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., zum interim. Comp. Führer.
Kühlbrunn, Denck, Sec. Lts von demſ., zu Pr. Lts.
Hantelmann, Klahr, Unteroff. von demſ.,
Grundmann, Freiw. vom 3. Bat. d. Regts., zu Sec. Lts.
Mandel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 18. R., ins 1. Bat. 21. R. einrang.
Bardt, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20. R., zum Pr. Lt.
Gottſchau, Unteroff.,
Sethe, v. Sprenger, Wehrm. von demſ., zu Sec. Lts.
Nobiling, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., z. interim. Comp. Führer.
Meyer, v. Bredow, Unteroff. von demſ., zu Sec. Lts., letzterer für die Cav.
Hönicke, Duckhoff, Unteroff. vom 1. Bat. 21. Regts.,
Bahn, Unteroff. vom 3. Bat. d. R., zu Sec. Lts.
Zarnack, Schulz, v. Ribbeck. Sec. Lts. vom 1. Bat. 24. R., letzterer von der Cav. u. vom 1. Bat. 2. Garde-Ldw. R., zu Pr. Lts.
Rudel, Berndes, Unteroff. vom 2. Bat. 24. R.,
Michaelis, Garde-Ldw. Pion. von demſ.,
Fuß, Unteroff. vom 3. Bat. d. R., zu Sec. Lts.
Rüffer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 32., ins 3. Bat. 12. R. einrang.
Gebauer, Unteroff. vom Ldw. Bat. 33. Inf. R., zum Sec. Lt.

Den 14. Auguſt.

v. Plehwe, Sec. Lt. von der 1. Gend. Brig.,
Caspari, v. Müller, Sec. Lts. von der 3.,
v. Koſchkul, Sec. Lt. von der 4., zu Pr. Lts.

B. Verleihungen eiſerner Kreuze 2ter Claſſe.

Den 13. Auguſt.

v. Gayl, Capt. vom 1. Garde-R. zu Fuß.
Graf Wrſchowetz Sekerka v. Sedczicz, Pr. Lt. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) R.
v. Schmitz, Gericke, Majors vom 29. Inf. R.
May, Capt. vom 31. Inf. R.
v. Wicht, Pr. Lt. vom 35. Inf. R.
v. Sobbe, Rittm. vom 8. Ul. R.
Dr. Spiegelthal, Rgtsarzt vom 15. Ldw. R.

C. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 8. Auguſt.

Lentze, Capt. vom 1. Bat. 27. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.

Den 9. Auguſt.

Becker, Major vom 16. Inf. R., mit Penſion u. der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.
v. Beſſer, Sec. Lt. vom 17. Inf. R., mit Penſion u. der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
v. Kretſchmann, Sec. Lt. vom 11. Huſ. R.

Den 10. Auguſt.

Greske, Capt. vom 2. Inf. R., mit Penſion, der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Civilverſorgung.
Adel, verabſch. Feldw. vom 14. Inf. R., erhält den Char. als Sec. Lt.
v. Kleiſt, Sec. Lt. vom 21. Inf. R., als Pr. Lt. mit Penſion, der Armeeunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Civilverſorgung.
v. Graevenitz, Port. Fähnr. vom 24. Inf. R., ſcheidet aus.
Schatz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 2. Ldw. R., als Pr. Lt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.
v. Thadden, Pr. Lt. vom 3. Bat. 9. Ldw. R.
Witte, Capt. vom 3. Bat. 20. Ldw. R.,
v. Bauſen, Bismark, Sec. Lts. vom 1. Bat. 24. Ldw. R., mit der Armeeuniform ohne act. Dienſtz.

Den 13. Auguſt.

Walder, Pr. Lt. vom 7. Inf. R., als Capt. mit Penſion, der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz. u. Ausſicht auf Anſtellung bei der Gendarmerie.
v. Collany, Port. Fähnr. von demſ., ſcheidet aus.
v. Grabczewsky, Major vom 18. Inf. R., mit Penſion u. der Rgtsunif. ohne act. Dienſtz.

Den 14. Auguſt.

Roſenthal, Sec. Lt. von der 11. Inval. Comp., als Pr. Lt.,
Bathke, Capt. von der 13. Inval. Comp., beide mit der Comp. Unif. ohne act. Dienſtz. und mit Beibehalt ihres bisher. Gehalts und Serviſes als Penſion.

Der Zug Carls VIII. nach Neapel im Jahre 1494.
(Nach Ségur.)

Nicht leicht giebt es wohl eine Nation, die leichter aufzuregen wäre als die französische. Eine Idee taucht auf, plötzlich, zuckt durch alle Köpfe und vibrirt Generationen hindurch, bis sie zur Ausführung gekommen, wenn auch nicht immer zu einer glücklichen. Dahin gehört ohne Zweifel die Unternehmung, welche der Sohn Ludwigs XI., unerfreulichen Andenkens, im Jahre 1494 nach Italien machte.

Damals war Europa von einer Invasion der Türken bedroht, die sich in Osten festgesetzt hatten. Allgemein war die Furcht vor diesem kriegerischen Volke, aber der Gedanke, einen so gefährlichen Feind noch dazu herauszufordern, ihn ohne Rücksicht auf die ungeheuren Schwierigkeiten aller Art in seinem eignen Lande, so entfernt, aufzusuchen, dieser konnte nur bei einem so erregbaren Volke, wie das französische, aufkeimen.

Carl VIII. — jetzt fünf und zwanzig Jahr alt — war mit den Thaten Cäsars und Carls des Großen auferzogen worden; diese Helden waren seine Vorbilder. Die Eroberung Constantinopels schien ihm ein Leichtes; war es doch nicht lange her, daß eine Handvoll französischer Abentheurer dieses Reich erobert und länger als ein halbes Jahrhundert besessen hatte! Um den halben Weg zu ersparen und einen alten Zwist zu beseitigen, sollte Neapel, gleichsam im Vorbeigehen erobert werden. Dort herrschte Alphons von Arragonien, ein Bastard dieses Hauses, der seine Thätigkeit in Unthaten bekundete. Das Haus Anjou war zwei Jahrhunderte hindurch im Besitz von Neapel gewesen, und die Ansprüche desselben auf diese Krone waren durch testamentarische Verfügung auf Ludwig XI. übergegangen. Frankreich zählte noch viele Anhänger in Neapel, und diese, von Alphons gedrängt und verfolgt, kamen bei ihm nicht nur Schutz, sondern Hilfe und Rettung zu suchen. Dies waren ungefähr die scheinbaren Gründe, welche der französischen Ritterschaft und ihrem eben so ritterlichen jungen Könige zum Vorwande dienen mußten, den abentheuerlichen Zug nach Neapel zu motiviren.

Das Haupt des geflüchteten neapolitanischen Adels war der Fürst von Salerno. Er traf den Hof zu Lyon und erkannte bald, daß Carl sich gerade in den Händen zweier Günstlinge befand, Briçonnet und de Vese, welche durch ziemlich derbe Schmeicheleien einen großen Einfluß gewonnen hatten und ihn übten. An diese wendete sich der feine Italiener zuerst mit der ganzen Fülle seiner Ueberredungskunst, und es konnte ihm nicht fehlen, zwei Leute zu gewinnen, die in ihrer Nichtigkeit so viele Blößen darboten. Weniger leicht war es ihm, die Männer für seine Ansicht einzunehmen, welche im Staatsrathe eine entscheidende Stimme hatten, wie der Herzog von Bourbon und die Generale Desquerdes und Graville. Für diese hatte er andere und wichtigere Gründe in Bereitschaft.

Die Lage von Italien war betrübend. In Mailand regierte Galeazzo Sforza; aber sein Onkel Ludovico hatte die Zügel der Regierung an sich gerissen und hielt jenen nebst seiner Gemahlinn, der Tochter des Königs von Neapel, zu Pavia in enger Gewahrsam. In Florenz herrschte Pietro Medicis, der unwürdige Sohn würdiger Väter, der nichts als Unordnung und Verwirrung stiftete. Genua, Siena, Bologna, waren Republiken, in sich zerrissen durch Zwistigkeiten und Leidenschaften, wie es bei dergleichen Verfassungen nicht anders seyn kann. Venedig hielt sich neutral. In Rom thronte Alexander VI., der seine Wahl mit Golde erkauft hatte und nun ein sehr unpäpstliches Leben führte. Mailand, Florenz, der Papst, hatten sich gegen Frankreich verbunden, und überdieß war ein französischer Prinz, der Herzog von Orleans, in dem Falle, die gegründetsten Ansprüche auf das Herzogthum Mailand zu machen. Wie scheinbar diese Gründe auch seyn mochten, so entging es den Hellsehenden unter Carls Umgebungen doch nicht, daß hier blos von einer Parteiangelegenheit die Rede sey, und daß man sich ihrer bedienen wollte, um sich eines verhaßten Feindes zu entledigen. Allein während sie noch unter sich zu Rathe gingen, war die Sache bereits auf einem andern Wege zur Entscheidung gekommen.

Ludovico, der dermalige Beherrscher von Mailand, der nicht umsonst ein Italiener war, hatte bereits ausgespürt, wo der Wind herkam. Auf nichts als die Erhaltung seiner Usurpation, unter allen Umständen und durch alle Mittel, sinnend, fertigte er eine Gesandtschaft an Carl ab, welche ihm vorstellen mußte, wie wichtig und wie ruhmreich es für ihn seyn würde, die Türken in ihre Wüste zurückzutreiben, ihnen das heilige Grab zu entreißen, wie leicht es sey, dahin zu gelangen, und wie gerecht und heilsam zugleich für die ganze Christenheit, sich in Besitz von Neapel zu setzen, wozu er seiner Seits allen Beistand versprach. Sein Zweck war, auf diese Weise das drohende Ungewitter von sich abzuwenden und seine Feinde, den Papst und den König von Neapel, zu verderben. Insgeheim ließ er Carls beiden Günstlingen, dem einen ein Herzogthum im Neapolitanischen, dem andern einen Cardinalshut zusichern. Diese Intriguen verfehlten ihren Zweck keineswegs; es kam ein geheimer Tractat zu Stande, dessen einzige Zeugen Briçonnet und de Vese waren, und in diesem versprach der König, Alphons zu entthronen,

fanden sich außer den Militairs auch mehrere Civilbeamte und selbst zwei Bischöfe.

In Grenoble trennte sich der König von seiner Gemahlin, Anna von Bretagne, und schlug den Weg über Gap, Embrun, Briançon ein, um den Mont Genevre zu übersteigen. Den 1. September 1494 überschritt er die Gränzen von Italien, und erreichte bald darauf Turin, wo er auf das feierlichste empfangen wurde. Hier zwang die Geldnoth zu einem neuen Anlehn, und die beiden Regentinnen, Bianca von Savoyen und Maria von Montferrat, überlieferten ihm als Darlehn ihre Diamanten, die er für 24000 Dukaten versetzte.

In Asti, einer dem Herzog von Orleans gehörigen Stadt, traf Carl den 9. September ein. Hier wurde Halt gemacht. Detaschements waren vorwärts gegen Ferrara und rechts gegen Genua vorgeschoben worden; man wollte den Erfolg abwarten. Auch hatte der König starken Argwohn gegen die Aufrichtigkeit Ludovico's gefaßt, worin Briçonnet, im Sinne des Papstes und des versprochenen Cardinalshutes, ihn zu bestärken suchte. Er wurde zur Gewißheit, als Mattaron, der französische Gesandte zu Florenz, berichtete: Ludovico sende insgeheim Emissäre an den Beherrscher von Toscana, suche ihn zu bewegen, jedem Bündniß mit den Franzosen zu entsagen, ihnen den Weg zu versperren und dadurch Italien zu retten; er selbst habe seine Maßregeln getroffen und werde schon zur rechten Zeit losbrechen u. s. w. Der Verrath war offenbar; Ludovico spielte ein doppeltes Spiel. Der König, über diese Doppelzüngigkeit aufs Höchste aufgebracht, beschloß in der ersten Aufwallung, nach Mailand zu marschiren und den Verräther zu züchtigen. Das ganze Hauptquartier war in Aufregung; jedermann fand den Zorn des Königs gerecht; ein solches Vergehen mußte bestraft werden. Da erschien ganz unerwartet — Ludovico selbst in Asti. Er hatte schnell erfahren, was vorging, und begriff sogleich, daß nur Unverschämtheit ihn hier retten könnte. Weit entfernt, auch nur das Geringste zu leugnen, räumte er nicht nur Alles ein, sondern rühmte sich noch dazu seiner musterhaften Verschlagenheit. „Ein kleiner Staat, sagte er, sey nicht wie ein großer, der im Vertrauen auf seine Kraft keine Rücksichten zu scheuen habe. Jener bedürfe der List, und wie würde er sich allein gegen Neapel, Rom und Florenz haben behaupten können, zumal da der König ihn so lange allein gelassen, wenn er sie nicht mit Versprechungen hingehalten habe. Und so sey es ihm gelungen, sie zu täuschen und ihre Vereinigung zu hindern, damit der König ein desto leichteres Spiel mit ihnen habe.“ Zugleich machte er demselben Vorwürfe über sein Zaudern, vermischte solche sehr geschickt mit den feinsten Schmeicheleien, ließ merken, daß er ganz im Sinne des Königs gehandelt habe, die Florentiner zum Widerstande zu reizen, damit er, von Geldmitteln entblößt, Gelegenheit habe, sie als Eroberte zu behandeln und seine Cassen auf ihre Unkosten zu füllen. So müsse, meinte er, Florenz die Kosten der Expedition nach Neapel decken, und dieses letztere die Mittel zu dem Zuge nach Constantinopel aufbringen, wohin er den König zu begleiten sich erbot und ihn größer noch als Carl den Großen zu machen versprach. Dies war die schwache Seite des Königs, und es ist überhaupt eine Schwäche der menschlichen Natur, daß ein Ehrenmann stets eine leichte Beute der Schlauheit und Falschheit ist.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Militär-Handbuch des Königreiches Würtemberg. Mit Genehmigung des k. Kriegsministeriums herausgegeben vom Hauptmann von Stadlinger (vom 7. Inf.-Regt.). Stuttgart 1836. (1 Rtl. 8 Gr.)

Dieses Handbuch ist mit vieler Sorgsamkeit und einem lobenswerthen Fleiße bearbeitet. Es enthält nicht nur eine vollständige Rang- und Stammliste der Königl. Würtembergischen Armee, oder, nach dem Ausdruck des Herrn Verfassers, des K. W. Truppencorps, sondern man findet darin auch eine kurze Geschichte desselben; ferner dessen Eintheilung beim Regierungs-Antritt des Königs Wilhelm, am 30. Oct. 1816, mit namentlicher Aufführung der Officiere und mit Bemerkung der Veränderungen, welche mit denselben vorgegangen sind; eine Uebersicht der Veränderungen im Stande der activen Officiere vom Regierungs-Antritt S. M. des Königs Wilhelm bis zum 31. Dec. 1835; die etatsmäßige Stärke des Corps; die Stamm- und Beförderungsliste aller activen Officiere und sämmtlicher Militair-Beamten; die Stammliste der pensionirten Officiere, mit Angabe der Pensionssätze und der gesetzlichen Bestimmungen über die Versorgungen überhaupt; das Verzeichniß der außer dem Militär angestellten und charakterisirten Officiere; die Militair-Verdienst-Orden und Ehrenzeichen, nebst Verzeichniß der Ritter und Inhaber, und endlich, was sehr wesentlich ist, ein Register der Namen. Man kann daher dieses Handbuch wohl mit Recht als eines der vollständigsten und musterhaftesten rühmen.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 37.

Sonnabend, den 10ten September 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 27. August.

Rollaz du Rosey, Capt. vom 1. Inf. Rgt., zum etatsm. Major.

v. Besser, Breetz, Pr. Lts. von dems., zu Capts. u. Comp. Chefs.

v. Kurowski, v. Quednow, Sec. Lts. v. dems., zu Pr. Lts.

v. Stein, Sec. Lt. von dems., über den Etat einrangirt.

Sergiant, P. Fähnr. von dems., zum überzähl. Sec. Lt.

Bronsart v. Schellendorff, Sec. Lt. vom 4. Inf. Regt., zum Pr. Lt.

Tario, v. Ingersleben, Kraatz, Sec. Lts. v. dems., über den Etat einrang.

v. d. Lochau, Capt. vom 5. Inf. Regt., z. etatsm. Major.

Bräunlich, Pr. Lt. von dems., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Rostken, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

Pojade de la Terrasse de la Poquetterie, Neumann, v. Koß, Sec. Lts. von dems., über den Etat einrang.

Tulodziecki, Feldw. u. Rechnungsführer vom 33. Inf. Regt., erhält den Char. als Sec. Lt.

Bei der Landwehr:

Den 24. August.

Katterbach, Sec. Lt. vom 1., ins 3. Bat. 28. Regts. einrang.

Eckert gen. v. Roques Maumont, Pr. Lt., zuletzt in der 3. Schützen-Abth., nach seinem erdienten Patent ins 1. Bat. 29. Regts. einrang.

Den 27. August.

v. Diericke, P. Fähnr. vom 1. Bat. 1. Regts.,

Becker, Krieger, v. Borowitz, Hay, Franck, Unteroff. von dems., für die Infant.,

Köhn v. Jaski, Graf Dohna, Unteroff. von dems., für die Cavall.,

Hildebrandt, Bordasch, P. Fähnr. v. dems., für die Art., zu Sec. Lts.

Kopka v. Lossow, Sec. Lt., zuletzt im 2. Cür. Regt., in dies Bat. bei der Cavall. einrang.

John, Stabbert, Seelmann, Unteroff. vom 2. Bat. dies. Regts., zu Sec. Lts., letztere beide für die Cavall.

Hitzigrath, Pr. Lt. vom 3. Bat. dieses Regts., zum interim. Comp. Führer.

Bar. v. Heßberg, Sec. Lt. vom 1. Bat. 3. R., zum Pr. Lt. u. interim. Comp. Führer.

Schumacher, Stechern, Unteroff. von dems.,

v. Pallmowski, Kolberg, Reserv. von dems., für die Inf.,

v. Mirbach, Wehrmann von dems.,

Stabbert, Unteroff. von dems., für die Cavall., zu Sec. Lts.

v. Reitzenstein, Sec. Lt., zuletzt im reit. Feld-Jägercorps, in dies Bat. einrang.

Schlegell, Douglas, Müllner, Unteroff. vom 3. Bat. dies. Regts., zu Sec. Lts., letztere beide für die Cavall.

v. Chamier II., Sec. Lt., zuletzt im 19. Inf. R. in dies Bat. einrang.

Fuchs, Gebauer, Hellmuth, v. Stutterheim, Preuß, Comitius, v. Creytz, v. Roebern, v. Kyckpusch, v. Stutterheim, Unteroff. vom 1. Bat. 4. Rgts., zu Sec. Lts., letztere fünf für die Cavall.

v. Wrangel, Sec. Lt., zuletzt im 4. Drag. Regt., in dies Bat. bei der Cavall. einrang.

Studty, Bertram, de Terra, Unteroff. vom 2. Bat. dieses Regts., zu Sec. Lts., den ꝛc. Bertram für die Cavall.

v. Collas, Rafalski, Unteroff. vom 3. Bat. dieses Regts., zu Sec. Lts.

Lamprecht, Sec. Lt. vom 1. Bat. 5. Rgts., zum Pr. Lt.

Menzel, Unteroff. von demſ.,

Steinhagen, Ewert, Reserv. von demſ., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavall.

Salzmann I., Sec. Lt. von demſ., ins 1. Bat. 1. Regts. einrang.

Conrad, Boschke, Unteroff. vom 2. Bat. dieses Regts., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavall.

Wittich, Sec. Lt. vom 3. Bat. dieſ. Regts., zum Pr. Lt. der Cavall.

Szymanski, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26. Regts., ins 1. Bat. 1. Regts. bei der Cavall. einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 24. August.

Schlößer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 28. Ldw. Rgts.

Sabel, Sec. Lt. vom 1. Bat. 30. Ldw. Regts.

Sauer, Pr. Lt. vom 3. Bat. dieses Regts., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Den 27. August.

v. Braunschweig, Sec. Lt. vom 4. Inf. Regt., scheidet aus.

Sprunck, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Ldw. Regts.

Weese, Sec. Lt. vom 3. Bat. 4. Ldw. Regts., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.

Simon, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5. Ldw. Regts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Der Zug Carls VIII. nach Neapel im Jahre 1494.

(Nach Ségur.)

(Fortsetzung.)

Ludovico, der ein feiner Menschenkenner war und seine Leute richtig beurtheilt zu haben scheint, hatte noch für andere Argumente gesorgt. Seine Gemahlin, Beatrice, Tochter des Herzogs von Ferrara, begleitete ihn, und in ihrem Gefolge befanden sich funfzig der schönsten Frauen Italiens, die auf sechs Wagen und drei und zwanzig Pferden, mit Goldstoffen und rothsammtnen Decken reich bekleidet, ihren Einzug in Asti hielten. Zugleich übergab er dem König eine ansehnliche Summe Geldes, woran es, wie gewöhnlich, fehlte. Alle diese Gründe zusammengenommen konnten ihren Zweck nicht verfehlen. In zwei Tagen war Alles wie umgedreht, jeder Haß vergessen, und Alles in Freude und Lust versunken. Der schlaue Ludovico triumphirte über seine List und suchte die Früchte derselben zu genießen, indem er die Franzosen weiter vorwärts zu schieben bemüht war. Indessen erkrankte der König an den Pocken und schwebte sieben Tage lang in augenscheinlicher Gefahr, zur allgemeinen Bestürzung der Franzosen und Italiener, obgleich bei beiden nicht aus gleichen Ursachen. Mit seiner Wiederherstellung trafen auch andere glückliche Nachrichten zusammen.

Im Genueſiſchen hatte der Herzog von Orleans einen Landungsversuch der Neapolitaner bei Rapallo zurückgeschlagen, und dieser erste Sieg der französiſchen Waffen verbreitete Schrecken in ganz Italien. In Ferrara stand der Infant Don Ferdinand von Neapel an der Spitze einer aus Neapolitanern, Römern, Florentinern und Bolognesern zusammengesetzten Armee, theils um Galeazzo, seinen Schwager, aus der Haft seines Oheims zu befreien, theils um den Franzosen den Weg nach Neapel zu versperren. Jede der vier unter seinen Befehlen vereinigten Nationen hatte ihr Haupt, und diese konnten sich nicht vereinigen, sondern verloren die Zeit mit Berathungen, während D'Aubigny mit der Avantgarde der Franzosen das feste Schloß Mordano bei Imola, worin die Italiener ganz sicher zu seyn glaubten, mit Sturm nahm. Die Besatzung wurde niedergemacht, wie es auch den bei Genua Gedachten geschehen war, und nun war an kein Halten mehr zu denken. Die Armee lief aus einander und jeder suchte seine Heimath auf dem kürzesten Wege zu gewinnen, um der gefürchteten Wuth der Franzosen zu entgehen.

Von Asti hatte Carl den bekannten Philipp von Comines, der der Nachwelt die Denkwürdigkeiten seiner Zeit hinterlassen hat, nach Venedig gesendet, um mit dieser damals mächtigen Republik in Unterhandlungen zu treten. Dann brach er selbst auf, und nachdem er in Casale erfahren hatte, daß die Colonna's in Rom sich gegen den Papst empört hätten, ließ er diesem erklären, daß er jene als seine Verbündeten betrachte und jede Feindseligkeit gegen dieselben als eine Kriegserklärung ansehen werde.

Pavia lag auf dem Wege des Königs. In dem Schlosse lebte der eigentliche Herrscher von Mailand, Galeazzo Sforza, den Ludovico, sein Oheim, unter

einer verlängerten Vormundschaft hielt und niemand in seine Nähe kommen ließ. Er lag darnieder an einer abzehrenden Krankheit, und ganz Italien klagte den Oheim an, ihn vergiftet zu haben, obgleich der Letztere vorgab, daß dieser Zustand eine Folge jugendlicher Ausschweifungen sey. Der junge Fürst war ein naher Verwandter des Königs, und es lag Ludovico Alles daran, eine Zusammenkunft der beiden Prinzen zu hintertreiben. Er hatte daher vor allen Dingen dem König in der Stadt ein prächtiges Quartier bereiten lassen; aber plötzlich steigt in den Umgebungen Carls der Gedanke auf, daß hierunter ein Verrath verborgen seyn könne, und daß man den König deswegen nicht in das Schloß lassen wolle, um ihn in der Stadt desto sicherer zu überfallen. Es wird also tumultuarisch davon Besitz genommen und das Hauptquartier dort aufgeschlagen. Ludovico geräth in die Verlegenheit des Verbrechers, der nahe daran ist, entdeckt zu werden, und diese wächst, als der König mit Ungestüm verlangt, den jungen Herzog sogleich zu sehen und mit seinem Arzt bei ihm eingeführt zu werden. Es mußte geschehen, aber der Zufall oder sein böser Genius rettete ihn für dieses Mal. Galeazzo scheint nichts Einnehmendes gehabt zu haben, oder scheute die Gegenwart seines Onkels; Carl blieb theilnahmlos. Aber als plötzlich die Herzogin, ihre beiden unmündigen Kinder an der Hand, zu einer verborgenen Thür, die mit Gewalt geöffnet wurde, hereinbrach, sich zu den Füßen des Königs stürzte, seine Hände mit ihren Thränen netzte, ihn ihren Beschützer, ihren Retter nannte, der König von ihrer Jugend und Schönheit gerührt schien, da hielt sich Ludovico für verloren. Unglücklicherweise vergaß die Fürstin ihre Lage, verstieg sich in die Politik, wollte ihrem Vater einen Dienst erweisen, Italien befreien, und bat den König dringend, sein Unternehmen aufzugeben und Italien zu räumen. Dies verwischte den ganzen Eindruck, den ihre Erscheinung hervorgebracht hatte. Der König wurde kalt, gab ihr einige höfliche Versicherungen und entfernte sich. Einige Tage nachher starb der junge Herzog — an Gift, sagte der Arzt, — und der König hielt seinen Einzug in Piacenza.

Ludovico verließ die Armee, vorgeblich um dem minderjährigen Sohne seines Neffen den Thron zu versichern; aber der Unwille des Königs und seines ganzen Hauptquartiers stieg auf das Höchste, als einige Tage darauf die Nachricht einlief, der Senat zu Mailand habe die Nachkommenschaft des unglücklichen Galeazzo der Succession für verlustig erklärt und Ludovico an die Spitze der Regierung berufen. Diese neue Verrätherei mußte in den Augen der Welt unter dem Schutze der französischen Armee ausgeführt erscheinen, und man deliberirte eben, wie man diese Schmach von sich abzuwälzen vermöge, als ein Abgesandter des Papstes eintraf und den König, im Fall er nach Rom als Feind zu kommen sich unterfänge, mit der Excommunication bedrohte. Diese Sendung verfehlte nicht nur ihren Zweck, sondern sie brachte eine gegentheilige Wirkung hervor. Vorher waren die Stimmen getheilt, und viele waren der Meinung, daß es unklug sey, sich mit Zurücklassung zweideutiger Freunde weiter in das Land hineinzuwagen; jetzt stimmte Alles für den Zug nach Rom. An das, was Ludovico gethan, und wie man ihn dafür züchtigen könne, dachte nun niemand weiter.

Der König verließ Piacenza am 23. October, und schlug den Weg über Fornovo nach Pontremoli ein. Ludovico kündigte neue Unterstützungen an (vermüthlich an Geld, woran es gebrach), und damit schien Alles beschwichtigt. Den 27. und 28. wurden die Apenninen überschritten. In Pontremoli erreichte die Armee die Gränzen des mailändischen Gebietes. Sie setzte ihren Marsch längs der Magra fort, und zog in Capriola das nach Genua entsendete Corps und was im Golf von Spezzia gelandet war, das Geschütz und die Bagage, an sich. Man befand sich nun in Feindes Land, aber nirgends traf man auf Widerstand.

Die Truppen wurden, wie es damals üblich war, gemustert. Voran kamen 6000 Gascogner, auf eigne Kosten gekleidet und gerüstet, bestanden aus 10 bis 12 Fähnlein (enseignes) zu ungefähr 500 Mann. Es waren Schleuderer und Armbrustschützen, leicht, flink, gut in durchschnittenem Terrain zu gebrauchen, unerschrocken beim ersten Anfall, aber ohne Ausdauer, das beste französische Fußvolk, aber klein, mager, schmutzig, mit einem struppichten Bart und nackten, unscheinbaren Beinen. Brantome giebt von ihnen folgende anziehende Beschreibung: Es waren meistens Galgenstricke, der Justiz entlaufene Spitzbuben, gebrandmarkt und ohne Ohren, welchen Mangel sie durch lange, herunterhängende Haare und einen grimmigen Bart zu verstecken und sich zugleich dadurch ihren Feinden furchtbar zu machen suchten; sie waren wie Straßenräuber gekleidet, trugen lange Hemden, die, ohne sie zu wechseln, drei Monat hielten, vorn offen, um ihre behaarte Brust zu zeigen, und die aus Flecken und Fetzen zusammengestickelte Beinbekleidung war nicht hinreichend, alle Blößen zu decken. (Brantome drückt sich nicht ganz so verblümt aus.)

Nach ihnen kamen 6000 Schweizer, in starken Bataillons von tausend Mann wenigstens. Jedes derselben bestand aus 100 Büchsenschützen mit Luntenschlössern und einer großen Anzahl Hellebardirern, die außer den langen und schweren Hellebarden mit Spadons, schweren, fünf Fuß langen Schwertern,

bewaffnet waren, die nur mit beiden Händen regiert werden konnten, und für gewöhnlich auf dem Rücken getragen wurden. Die übrigen führten Piken von zehn Fuß Länge und die hintersten Glieder von sechszehn bis achtzehn Fuß. Sie formirten sich in Haufen zu acht Mann Tiefe, waren aber schwerfällig und nur in der Ebene zu gebrauchen. Sie marschirten nach dem Klang der Trommeln, und ihre Anführer zeichneten sich durch hohe Federn auf den Mützen aus, denn Caskets hatten sie nicht.

Die Artillerie war furchtbar. Ein Augenzeuge hat 140 schwere metallne Geschütze gezählt, wovon die stärksten eine Länge von zehn Fuß und die Kugeln die Größe eines starken Mannskopfes hatten. Ferner spricht er von 1000 bis 1200 kleinern, wovon ein Theil auf zwei Rädern lag, andre ruhten nur auf einer Gabel, und wieder andern diente beim Abfeuern die Schulter eines Mannes als Unterlage. Sonderbar ist es, daß er schon von Rädern mit gestürzten Speichen spricht, die damals in Italien noch nicht bekannt waren. — Als Bedienung folgten dieser Artillerie: 6200 Bastardeurs; 300 maistres pour pierres de fonte, grosses, moyennes et petites; 200 maistres experts pour accoustrer artillerie; 600 maistres charpentiers; 1100 maistres charbonniers pour faire charbon; 200 maistres pour faire cordes et chables; 4000 charretiers pour conduire 8000 chevaux, lesquels menoient artillerie; d. h. 6200 Artilleristen, 2400 Handwerker und 4000 Trainsoldaten, zusammen 12600 Mann.

Die Gensdarmerie bildete die Elite der Armee und bestand aus 1600 Maitres, ganz geharnischt, alle von Adel, und jeder Einzelne vom König besoldet mit zwanzig Sou täglich für sich, fünf Mann und eilf Pferde. Sie saßen auf hohen Streitrossen mit gestutzten Ohren und Schweifen, welche größtentheils auch mit Eisen oder gebranntem Leder gepanzert waren. Jeder Ritter hatte fünf Leute, die ihn nie verließen; einen Pagen, zwei Knappen (écuyers) und zwei Bogenschützen (archers). Diese letzteren trugen Caskets, einen Brustharnisch (plastron) und einen Schild mit dem Wappen ihres Herrn; als Trutzwaffen aber führten sie Bogen und Pfeile, nebst einer Pike, und wurden manchmal vereint als leichte Reiterei gebraucht.

Das Gefolge oder die Bedeckung des Königs bestand aus 100 Pensionnairs, 100 Edelleuten, à la manche large genannt, seinem gewöhnlichen Dienst, (ses gentilshommes de vingt écus), 400 Bogenschützen zu Pferd von der Garde, und viele hohe und niedere Bediente, wenigstens 360 an der Zahl. Dazu kamen noch eine Menge Freiwillige von der Ritterschaft und mehrere hohe und niedere Civilbediente in den glänzendsten Aufzügen, die Minister des Königs, mehrere Gesandte, die italienischen Flüchtlinge oder Emigranten, eine Menge Musikanten, Sänger, Dudelsackpfeifer, Marketender u. s. w.; auch der Hofastrolog durfte nicht fehlen. —

Die ganze Armee war demnach etwa 34,000 Mann stark, außer dem Troß, welchen man zu 10,000 Mann annehmen kann. Sie marschirte in drei Abtheilungen, die Avantgarde unter dem Herzog von Bourbon-Montpensier, das Corps de bataille unter der Führung des Königs, und die Arrieregarde, alle auf einer Straße.

Ein kleines Schloß, Favizano, wurde mit Sturm genommen, und die Besatzung, wie gewöhnlich, niedergemacht. Weiterhin lag auf einem Felsen die feste Stadt Sarzana und hinter derselben das Fort Pietra santa, beide unangreifbar; beide mußten genommen werden. Die Armee stutzte, die Opposition erhob von neuem das Haupt; doch die Verlegenheit war von kurzer Dauer. Das plötzliche Erscheinen einer feindlichen Armee diesseit der Apenninen hatte in Florenz Schrecken verbreitet; Pietro Medicis erwachte aus seiner Täuschung, und da es an allen Widerstandsmitteln fehlte, so vermochte er den Senat, eine Gesandtschaft an Carl zu senden, und ließ sich selbst zu deren Haupt ernennen. So erschien er am 30. October auf den Vorposten der französischen Armee, zu Pietra santa; er war seinen Collegen allein vorausgeeilt.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 38.

Sonnabend, den 17ten September 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Der Zug Carls VIII. nach Neapel im Jahre 1494.

(Nach Ségur.)

(Fortsetzung.)

Es fehlte in dem französischen Hauptquartier nicht an Leuten, die sogleich begriffen, welcher Nutzen von diesem unvorsichtigen Schritte zu ziehen sey. Man glaubt sich beinahe in die neueren Zeiten versetzt. Briçonnet und de Piennes gingen ihm entgegen und führten ihn nun durch das Lager, ließen ihn, wie im Vorbeigehn, die Menge der Truppen, das Geschütz, die Batterien, welche eben die Stadt Sarzana zu bombardiren begannen, kurz, ihre ganze Macht sehen, die noch obendrein in Worten sehr übertrieben geschildert wurde, Alles in der Absicht, ihn niederzuschlagen und kleinmüthig, d. h. zum Nachgeben willig und bereit zu machen, welches vollkommen gelang. Demüthig und bleich vor Schrecken trat er vor den König, der ihn mit Stolz empfing und vor allen Dingen die Uebergabe von Sarzana verlangte. Medicis wagte keine Gegenrede, und dadurch wuchsen die Forderungen seiner Gegner. Es sey nothwendig, hieß es nun, der französischen Armee Pietra santa, Librafatta, Pisa und Livorno einzuräumen und 200000 Dukaten Kriegskosten zu bezahlen; unter diesen Bedingungen solle Florenz geschont und nicht feindlich behandelt werden, auch würde man die Plätze beim Frieden wieder zurückstellen. (Ist es nicht, als ob ein moderner Eroberer diese Bedingungen dictirt hätte?) Zum Erstaunen der französischen Unterhändler willigt der eingeschüchterte Fürst ohne Widerrede in Alles, und zeigt, daß er nicht einmal einen Tractat abzuschließen verstrht, wie er sich denn in seinem Stolze um Geschäfte wenig bekümmert hat.

Den andern Morgen traf Ludovico ein, der sich über seinen gedemüthigten Rival noch lustig machte und herbeikam, um dessen Gewand zu theilen, welches aber für dieses Mal fehlschlug. Er überbrachte dem König 30000 Dukaten, wünschte ihm Glück zu den Erfolgen, rieth ihm, seine Kräfte nicht zu schwächen, sondern mit seiner ganzen Armee gegen Rom und Neapel vorzurücken, indem er die florentinischen Festungen durch seine Truppen für den König besetzen zu lassen sich erbot, wozu er seine Ursachen hatte. Dies wurde indeß geradezu verweigert; man glaubte jetzt seiner nicht mehr zu bedürfen; er wurde sogar mit der ihm gebührenden Verachtung behandelt, und reiste nach einem kurzen Aufenthalte, die Wuth im Herzen, nach Mailand zurück. Die leichte Eroberung von Toscana hatte diese Veränderung hervorgebracht und das Selbstvertrauen der Franzosen in einem hohen Grade gesteigert.

Pietro's feige Nachgiebigkeit hatte in Florenz alle Gemüther empört. Bei seiner Rückkunft nach der Stadt brach ein Aufstand aus, in dessen Folge er die Flucht ergriff und sich verkleidet nach Venedig begab, worauf er mit seinen beiden Brüdern in die Acht erklärt wurde. Carl konnte nicht begreifen, warum derselbe sich nicht vielmehr unter seinen Schutz gestellt habe, und ließ ihn zurückrufen, allein der Senat von Venedig hielt ihn schon in seinen Klauen. — Den 17. November zog Carl in feierlicher Pracht, gewappnet und geharnischt, die Krone auf dem Haupte, als Sieger in Florenz ein, und erklärte, etwas übereilt, daß er die Stadt als seine Eroberung betrachte. Nachdem er aber von den Widerstandsmitteln der Florentiner, die alle bewaffnet waren, und noch dazu das Landvolk in die Stadt berufen hatten, einen andern Begriff bekommen hatte, begnügte er sich mit einer Contribution von 120,000 Dukaten und garantirte ihnen sogar die Hoheit über Pisa, dem er beim

Durchmarschiren die Unabhängigkeit zugesichert hatte, worauf er schon den 28. November seinen Marsch nach Rom fortsetzte.

Die neapolitanische Armee unter Ferdinand, Sohn des Königs Alphons, hielt den Kirchenstaat besetzt. Die Nachrichten kündigten an, daß es bei Viterbo zu einer Schlacht kommen würde; überdies fing die Lage der französischen Armee an bedenklich zu werden. Bisher hatte man die Lebensmittel täglich mit baarem Gelde eingekauft; in Feindes Land hörte dies auf. An eine reguläre Verpflegung oder Requisition dachte kein Mensch, auf den Feldern war in dieser Jahreszeit nichts mehr zu finden, was sollte unter solchen Umständen aus der Armee werden? — Die Umgebungen des Königs wurden besorgt, man rieth zum Frieden, während er selbst nur dazu lachte und den Marsch fortzusetzen befahl. Den 7. December zog er in Aquapendente, der ersten römischen Stadt, ein, deren Geistlichkeit ihn in feierlicher Prozession einholte, und besetzte den 10. Viterbo ohne Schwertstreich und ohne nur einen feindlichen Soldaten zu erblicken.

Der Papst Alexander VI. war — um die eigenen Worte des Herrn von Ségur zu gebrauchen — „un de ces génies pervers dont l'impudente et heureuse audace méprise effrontément tout ce que respectent les hommes, et dont notre imbécille étonnement respecte les mépris." Als der König noch fern war, hatte er es gewagt, ihm das weitere Vorrücken zu untersagen, ihm den augenblicklichen Rückzug anzubefehlen, ganz Italien gegen ihn unter die Waffen zu rufen; jetzt aber, da die Gefahr in der Nähe ihn bedrohte, war ihm der Muth gesunken; es ergriff ihn die Feigheit des befleckten Gewissens. „De même que la plupart de ces hommes pervers qui pour s'élever ont méprisé toutes les bases reçues, qui se sont créé d'autres dieux que ceux du ciel, et qui, pesant leurs destinées dans les balances à part, autres que celles de la justice, ont tout placé dans leur intérêt, — quand ce vieillard voit tous ses faux points d'appui crouler avec sa fortune, lui, naguère si habile, si décidé dans le mal, s'effare, tourbillonne, et devient le plus lâche et le plus irresolu de tous les hommes." Es war natürlich, daß er keinen andern Ausweg wußte, als Intrigue und Verrath. Er schickte Abgesandte, seinen eignen Beichtvater, an den König, und erbot sich in Bezug auf Neapel zu allen möglichen Concessionen, wenn die französische Armee Rom nicht berühren wollte; dies aber war ganz gegen den Sinn des Königs, welcher in der Stadt als Sieger einziehen wollte, wo Cäsar triumphirt hatte, dessen Commentarien ihm noch in frischem Andenken waren. Indessen ließ er sich doch durch die Verschlagenheit seines Gegners aufhalten und verlor 5 Tage in Viterbo, 4 in Nepi, 12 in Bracciano und einen ganzen Monat in Rom selbst.

In dieser Hauptstadt der Christenheit war unterdeß Alles in der größten Verwirrung. Mit der Geschwindigkeit des Blitzes flog der Papst in seiner Noth von einem Extrem zum andern. Erst empfing er die Gesandten, welche Carl ihm sendete, mit offnen Armen; dann ließ er sie ins Gefängniß werfen und erwartete sein Heil von der neapolitanischen Armee, die Rom vertheidigen sollte; dann wollte er fliehen und beschwor die ihm treu gebliebenen Cardinäle, ihm zu folgen; endlich kam er auf seine erste Idee zurück, holte die im Kerker sitzenden Gesandten, schob die Schuld ihres Arrestes auf Neapel, machte durch sie dem König für sich allein Anerbietungen, sagte sich von dem Bündniß mit Neapel los und machte sich zu Allem anheischig, wenn nur das französische Heer nicht nach Rom käme. Zugleich erhoben sich die zahlreichen Feinde des Papstes; jeder suchte für sich allein Frieden zu machen und Zugeständnisse für Zugeständnisse einzutauschen. Alles dieses kam sehr zur gelegenen Zeit, denn die Franzosen litten große Noth an Lebensmitteln. Endlich — nach langen Unterhandlungen — war Alles in Ordnung; Rom und der Papst unterwarfen sich unter jeder Bedingung, und den 31. December hielt der König seinen Einzug, welcher von Nachmittags 3 bis 9 Uhr Abends dauerte. Der Papst kam nicht zum Vorschein, sondern hielt sich in der Engelsburg eingeschlossen, und zwischen den feindlichen Soldaten und den Einwohnern bildete sich kein friedliches Verhältniß. Am verderblichsten aber für die Franzosen wurde die acht Tage nach der Besitznahme Roms erfolgte Plünderung und Zerstörung des Hauses von Rosa Vannoza, der Maitresse des Papstes und Mutter seiner natürlichen Kinder, welche ihnen dafür eine blutige Rache schwor und Wort hielt; denn da die Schweizer-Truppen in des Königs Armee dabei besonders thätig gewesen waren, so warf sie ihren Haß auf diese Nation, und ließ nach dem Abzug der eigentlichen Thäter zu Befriedigung ihrer Rachgier die in der päpstlichen Garde dienenden Schweizer auf die schändlichste und raffinirteste Weise ermorden.

(Fortsetzung folgt.)

Nachweisung

der seit dem 27sten Januar bis 30sten August 1836 zur officiellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Königl. Preußischen Officieren im stehenden Heere und der Landwehr, so wie von Militair-Beamten.

Garde-Corps.

Bar. v. Canitz und Dallwitz, aggr. Sec. Lt. vom 1. Garde-Ulanen- (Ldw.) Regt. starb am 27. Febr. 1836.
Loeffler, Sec. Lt. vom 1. Bat. (Königsbergf.) 1. Garde-Ldw. Regts., Regierungs-Rath in Königsberg in Pr. " " 12. Mai "
Naumann, Professor, Ober-Stabs-Roß-Arzt " " 5. Juny "
Klaatsch, Capt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt. " " 29. " "
v. Koseritz, Ob. Lt. u. Chef der 2. Garde-Divis. Garn. Comp. " " 14. Aug. "

I. Armee-Corps.

Lobach, Sec. Lt. vom 2. Bat. (Insterburgf.) 1. Ldw. Regts. " " 11. Dec. 1835.
Paris, aggr. Capt. vom 1. Inf. Regt. und com. als Adjut. u. R. F. beim 1. Bat. (Königsbergf.) 1. Ldw. Regts. " " 6. Febr. 1836.
Wilutzki, Pr. Lt. vom 3. Bat. (Tilsit.) 1. Ldw. Regts. " " 21. März "
Gartschock, Capt. vom 3. Inf. Regt. " " 18. April "
Gerlach, Sec. Lt. im 3. Bat. (Angerburgf.) 3. Ldw. Regts. " " 4. Juny "
Radtkowski, Capt. vom 1. Bat. (Bartensteinf.) 4. Ldw.-Regts. " " 13. " "
Gr. v. Hülsen, Sec. Lt. vom 1. Huf. Regt. (gen. 1. Leib-Huf. Regt.) " " 15. July "

II. Armee-Corps.

v. d. Lancken II., Sec. Lt. vom 2. Bat. (Stralsundf.) 2. Ldw. Regts. " " 16. Dec. 1835.
v. Sack I., Sec. Lt. vom 14. Inf. Regt. " " 23. " "
v. Boehn, Sec. Lt. von der 2. Jäger-Abtheil. " " 17. Febr. 1836.
v. Beyer, Oberst und Führer des 2ten Aufgebots vom 3. Bat. (Schievelbeinf.) 9. Ldw. Regts., Postmeister in Stargardt. " " 19. Mai "

III. Armee-Corps.

Fendler, Bats. Arzt vom 20. Inf. Regt. " " 18. März "
Dr. Streicher, Regts. Arzt vom 8. Inf.-Regt. (gen. Leib-Inf. Regt.) " " 4. April "
Bouneß, Kriegs-Rath und Gouvern. Audit. in Berlin " " 4. Mai "
v. Buddenbrock, Major vom 24. Inf. Regt. " " 1. Juny "
Gr. v. Pinto, Major vom 8. Inf. Regt. (gen. Leib-Inf. Regt.) " " 22. " "

IV. Armee-Corps.

Schirmer, Pr. Lt. von der 7. Divis. Garn. Comp. " " 3. Jan. "
Haller, Capt., und Platz-Major von Wittenberg " " 3. Febr. "
Pfannenschmid, Capt. vom 26. Inf. Regt. " " 6. März "
Herrmann II., Sec. Lt. vom 1. Bat. (Delitzschf.) 32. Ldw. Regts. " " 9. " "
v. Werder, Pr. Lt. vom 27. Inf. Regt. " " 3. April "
v. Bornstedt, Sec. Lt. vom 2. Bat. (Burgf.) 26. Ldw. Regts. " " im April "

V. Armee-Corps.

Geisler, Pr. Lt. von der 18. Inf. Regts. Garn. Comp. " " 14. Jan. "
v. Zakrzewski, Sec. Lt. vom 2. Bat. (Schrimmf.) 19. Ldw. Regts. " " 25. Febr. "
Fritsch, aggr. Capt. vom 7. Inf. Regt. " " 24. " "
Bar. v. Reitzenstein, Sec. Lt. von der 1. Schützen-Abtheil. " " 2. März "
Haberstrohm, Rittm. vom besoldeten Stamm des 1. Bats. (Liegnitzf.) 18. Ldw. Regts. " " 25. " "
v. Wrancke, Major vom 6. Inf. Regt. " " 12. April "
Pfaff, Sec. Lt. vom 6. Inf. Regt. " " 14. " "
v. Blandowski, Sec. Lt. vom 7. Huf. Regt. " " 30. Juny "
v. Studnitz, Sec. Lt. vom 6. Inf. Regt., com. b. Lehr-Inf. Bat. " " 1. July "
v. Köckritz, Sec. Lt., desgl. " " 19. " "

VI. Armee-Corps.

v. Gotsch II., Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt. " " 9. Jan. "
v. Stosch, Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt. " " 30. " "

v. Holtey, Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt. . . . . starb am 1. Febr. 1836.
Kittlas, Pr. Lt. vom 10. Inf. Regt. . . . . " " 6. März "
Picht, Pr. Lt. von der 11. Inf. Regts. Garn. Comp. . . . . " " 24. " "
Lehmann, Pr. Lt. vom 1. Bat. (Glatz.) 11. Ldw. Regts., Magazin-Rendant in Glatz . . . . . " " 19. Mai "
Bar. v. Reitzenstein, Major und Führer des 2. Aufgebots vom 1. Bat. (Breslauf.) 10. Ldw. Regts. . . . . " " 28. " "
v. Gotsch, Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt. . . . . " " 11. Juny "
Roßteutscher, Sec. Lt. vom 2. Ulan. Regt. . . . . " " 8. July "

VII. Armee-Corps.

v. Hülst, Pr. Lt. a. D. und Divis. Audit. bei der 13. Division . . . " " 21. Jan. "
v. Froideville, Capt. u. Com. der 2ten Abtheilung v. d. 14. Inval. Comp. " " 6. Febr. "
v. Kalinowsky, Major u. Chef der 14. Divis. Garn. Comp. . . . " " 16. Mai "
Knatz, Sec. Lt. vom 1. Bat. (Münsterf.) 13. Ldw. Regts. . . . . " " 21. " "
Mues, Sec. Lt. vom 3. Bat. (Meschedef.) 16. Ldw. Regts. . . . . " " 13. " "
v. Ziemietzki, Ob. Lt. u. Comm. des 2. Bats. (Xantenf.) 17. Ldw. Regts. " " 26. July "

VIII. Armee-Corps.

Gerlinger, Sec. Lt. vom 1. Bat. (Trierf.) 30. Ldw. Regts. . . . " " 9. April "
Fürst zu Wied, Gen. Lt. und Chef des 29. Ldw. Regts. . . . . " " 24. " "
Hirschbrunn I., Pr. Lt. vom 2. Bat. (Andernachf.) 29. Ldw. Regts. . " " 13. Mai "
Herff, desgl. . . . . " " 30. " "
Herbst, Capt. vom 3. Bat. (Siegburgf.) 28. Ldw. Regts. . . . . " " 1. Juny "

Inspection der Besatzung der Bundesfestungen.

v. Schweinitz, Sec. Lt. vom 38. Inf. Regt. (6. Res. Regt.) . . . " " 23. " "

Artillerie.

Oynhausen, Pr. Lt. von der 1. Artill. Brig. . . . . " " 30. Dec. 1835.
Scheibner, Feldw. und R. F. von der 3. Artill. Brig. . . . . " " 23. " "
Keiser, Pr. Lt. von der 8. Artill. Brig. und zur Dienstleist. als Adjut. bei der Gen. Inspect. der Geschütz-Gießereien ꝛc. . . . . " " 10. Febr. 1836.
Göritz, Pr. Lt. von der 4. Artill. Brig. . . . . " " 2. März "
Lehmann, Sec. Lt. von der 2. Artill. Brig. . . . . " " 22. April "
Jahn, Capt. von der 1. Artill. Brig. . . . . " " 22. Mai "
Lehmann, Pr. Lt. von der 4. Artill. Brig. . . . . " " 12. Juny "
v. d. Gablentz, Sec. Lt. von der 6. Artill. Brig. . . . . " " 19. July "

Ingenieur-Corps.

Schulz I., Pr. Lt. von der 3. Ingen. Inspect. . . . . " " 22. Febr. "
Moritz, Pr. Lt. von der 2. Ingen. Inspect. . . . . " " 23. " "

Land-Gendarmerie.

v. Werner, Capt. u. Offic. von der 4. Land-Gendarm. Brig. . . . " " 5. Juny "

Allgemeine Kriegs-Schule.

v. Brause, Gen. Major und Director . . . . . " " 10. April "

Gewehr-Revisions-Commissionen.

v. Jeetze, Oberst-Lt. und Präses der Gewehr-Revis. Commission bei der Fabrik in Potsdam . . . . . " " 1. " "

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 39.

Sonnabend, den 24sten September 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 1. Septbr.

Westphal, Pr. Lt. vom 14. Inf. Regt., auf ein Jahr als Lehrer zum Potsd. Kadetten-Institut commandirt.

du Trossel, Port. Fähnr. vom 24., ins 2. Inf. Regt. vers.

Den 4. Septbr.

Dr. Hartmann, Batsarzt vom 16. Inf. R., und Breuer, Batsarzt vom 17. Inf. R., tauschen.

Den 6. Septbr.

v. Schöler, Pr. Lt., zur Dienstl. bei der 2. Garde-Ldw. Brig., tritt zum 2. Garde-R. zu Fuß zurück.

v. Clausewitz, Sec. Lt. von dems. R., z. Dienstl. als Adj. bei der genannten Brigade comdrt.

Den 9. Septbr.

Remschel, Major von der Garde-Art. Brig., zum Mitgliede der Exam. Commission für Art. Pr. Lts.

Bergwelt, Capt. von der 5. Art. Brig., zum Chef der Handwerks-Comp. dieser Brig.

Hering, Sec. Lt., comdrt. bei der Feuerw. Comp., tritt zum 40. Inf. R. zurück.

Cremer, Unteroff. von der 7. Art. Brig., und

v. Leithold, Unteroff. von der 2. Pion. Abtheil., wegen ihrer bewiesenen vorzüglichen Kenntnisse und Führung, bei Bewilligung des Zeugnisses der Reife, gleich zu P. Fähnr.

Den 10. Septbr.

v. Mandrot, P. Fähnr. vom 26. Inf. R., zum überz. Sec. Lt.

v. Minnigerode, Sec. Lt. von dems., als überz. zum 5. Ul. R. vers.

v. Bünau, Hugershoff, v. Bieberstein, v. Werder, v. Kriegsheim, P. Fähnr. vom 27. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

Wilcke, Feldw. u. Rechnungsführer v. dems., erhält den Char. als Sec. Lt.

Graf Goertz-Wrisberg, Kellermeister v. d. Lund, P. Fähnr. vom 31. Inf. R., zu überz. Sec. Lts.

v. Schnaubert, P. Fähnr. von dems., zum 4. Drag. R. vers.

v. Seebach, Sec. Lt. vom 32. Inf. R., über den Etat einrang.

v. Wiedebach, Sec. Lt. vom 8. Cür. Rgt., als aggr. zum 12. Inf. R. vers.

v. Strombeck, P. Fähnr. vom 10. Hus. R., zum überz. Sec. Lt.

v. Weger, Sec. Lt. vom 12. Hus. R., über den Etat einrang.

v. Münchhausen, v. Schlotheim, P. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.

Den 12. Septbr.

v. Naefe, v. Schmitz, Majors vom 29. Inf. R., erhalten die Erlaubniß, das ihnen verliehene Ritterkreuz des Großherzogl. Badenschen Zähringer Löwen-Ordens zu tragen.

Essenwein, Capt. und Chef der 16. Inv. Comp., erhält den Char. als Major.

Den 13. Septbr.

v. Polentz, Major u. Chef der 10. Div. Garn. Comp., zum Chef der 2. Garde-Div. Garn. Comp.

Bei der Landwehr:

Den 9. Septbr.

Ewert, v. Hagenow, Unteroff. vom 2. Bat.,
v. Schuckmann, Unteroff. vom 3. Bat. 2. Rgts., zu Sec. Lts.
Bar. v. Cotzhausen, Sec. Lt. vom 1. Bat. 17., ins 1. Bat. 13. Regts. einrang.
Schmitz, Unteroff. vom 3. Bat. 17. Regts., zum Sec. Lt.

Den 10. Septbr.

Ranzow, Sec. Lt. vom 2. Bat. 20., ins 1. Bat. 32. Regts. einrang.
Kaddatz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 20.,
Bienß, Sec. Lt. vom 1. Bat. 24.,
Kolbe, Sec. Lt. vom 1. Bat. 26., ins 1. Bat. 27. Regts. einrang., letzterer bei den Pion.
v. Rinow, Sec. Lt. bei der Cavall. vom 1. Bat. 26. Regts., zum Pr. Lt.
Hoffmann, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt.
Müller, Feldw. vom 2. Bat. 26. Regts.,
Seabell, Tübner, Schwietzer, v. Münchhausen, v. Arnim, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts., letztere beide für die Cavall.
Märker, Aschermann, Unteroff. vom 3. Bat. 26. R., zu Sec. Lts.
Fuchs, Sec. Lt. von dems., ins 1. Bat. 27. Rgts. einrang.
Bennecke, Sec. Lt. der Artill. vom letztern Bat., zum Pr. Lt.
v. Mabai, Caspar, Fontaine, Unteroff. von dems., zu Sec. Lts.
Goedicke, Unteroff. vom 2. Bat. 27. Rgts., zum Sec. Lt.
Hoffmeier, Reserv. vom 3. Bat. 27. R., zum Sec. Lt.
Schirmer, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. R., ins 3. Bat. 27. R. einrang.
Schuncke, Schmidt, Unteroff. vom 1. Bat. 31. Rgts., zu Sec. Lts.
Gleuwitz, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. R., ins 1. Bat. 27. R. bei der Artill. einrang.
Lutteroth, Unteroff. vom 2. Bat. 31. R., zum Sec. Lt. bei der Cavall.
Simonsohn, Wehrm. von dems., zum Sec. Lt.
Harnisch, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., ins 3. Bat. 27. R. einrang.
Müller, Sec. Lt. vom 2., ins 3. Bat. 32. Rgts. einrang.
Neubauer, Unteroff. von dems., zum Sec. Lt.
Francke, Sec. Lt. vom 3., ins 2. Bat. d. Regts. einrang.

Den 11. Septbr.

v. Hesse, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2., ins 3. Bat. 20. R. einrang.
Sachse, Sec. Lt. vom 1. Bat. 24.,
Liebhert, Sec. Lt. vom 2. Bat. 31. R., ins 1. Bat. 20. R. einrang.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 3. Septbr.

v. Zinnow, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 3. Drag. Regt., erhält die Erlaubniß, die Armeeunif. ohne act. Dienstz. zu tragen.

Den 4. Septbr.

Ende, Feldw., zuletzt in der 6. Artill. Brig., jetzt Quartier-Revisor in Breslau, erhält den Char. als Sec. Lt.

Den 5. Septbr.

Graf Gaschin, Sec. Lt. vom 4. Ulan. R., scheidet aus.
Völkerling, Pr. Lt. vom 1. Bat. 2. Ldw. Rgts., als Capt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.
Taddel, Capt., und
Kienitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Ldw. R.

Den 9. Septbr.

v. Tschepe, Capt. von der 3. Art. Brig.,
Wulff, Capt. von der 7. Artill. Brig., beide als Majors mit der Arr. Uniform ohne act. Dienstz. und mit Pension, ersterer auch mit Aussicht auf Civilversorgung.
v. Preetzmann, Pr. Lt. a. D., zuletzt in der 8. Artill. Brig., erhält den Char. als Capt.
Rothmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 13. Ldw. R., als Pr. Lt.

Den 10. Septbr.

v. Kahlden, Pr. Lt. vom 1. Bat. 26. Ldw. R., als Rittm. mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz.
Schmahl, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., als Pr. Lt.
Thiede, Pr. Lt. vom 3. Bat. 31. Ldw. Rgts., mit der Armeeunif. ohne act. Dienstz. und seinem bisherigen Wartegelde als Pension.

Den 11. Septbr.

v. Mosch, P. Fähnr. vom 12. Inf. Regt., scheidet aus.
Krüger, Sec. Lt. vom 2. Bat. 4. Ldw. R., für die Dauer seiner Stellung als Kassen-Officiant vom Dienst entbunden.
Schmeltzer, Bezirks-Feldw. vom 2. Bat. 8. Ldw. Regts., als Sec. Lt.

Den 12. Septbr.

v. Bleſſingh, Capt. vom 34. Inf. R., als Major mit der Regtsunif. ohne act. Dienſtz. und mit Penſion.

v. d. Oelsnitz, Major und Chef der 16. Diviſ. Garn. Comp., als Ob. Lt. mit der Armeeuniform ohne act. Dienſtz. und mit Penſion.

Heuſcheit, Sec. Lt. von der 25. Inf. R. Garn. Comp., mit Penſion.

Büſchgens, Pr. Lt. vom 2. Bat. 25. Ldw. R., mit der Armeeuniform ohne act. Dienſtz.

Müller, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 2. Bat. 30. Ldw. R., erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform ohne act. Dienſtz. zu tragen.

Der Zug Carls VIII. nach Neapel im Jahre 1494.

(Nach Ségur.)

(Fortſetzung.)

Viele Cardinäle verlangten die Abſetzung des Papſtes und eine neue Wahl, die Rathgeber des Königs, Briçonnet an der Spitze, der den Cardinalshut erwartete und auch erhielt, riethen zur Mäßigung; der König ſchwankte zwiſchen beiden, und ſo geſchah es, daß zweimal das Geſchütz zum Bombardement der Engelsburg aufgefahren und eben ſo oft wieder abgeführt wurde. Der Papſt ſuchte Zeit zu gewinnen. Plötzlich ſtürzte ein ganzes Stück Mauer von der Engelsburg unerwartet zuſammen, wie vor dem Einzuge der Franzoſen in Rom ein Stück von der Stadtmauer eingefallen war. Dadurch ſah er ſeine perſönliche Sicherheit gefährdet und entſchloß ſich zum Nachgeben. Den 15. Januar 1495 kam ein Tractat zu Stande, worin er ſich anheiſchig machte, dem König Civita vecchia, Spoleto und Terracina zu übergeben, dagegen ſollte die Engelsburg unangetaſtet bleiben und die Franzoſen alle Lebensmittel baar bezahlen*). Auch wurde beſtimmt, daß der Sohn des Papſtes, der bekannte Cardinal Cäſar Borgia, im Hauptquartier des Königs unter dem Titel eines Legaten vier Monat als Geiſel bleiben ſollte. Von allen dieſen Bedingungen wurde aber von Seiten des Papſtes keine einzige gehalten, und ſelbſt der würdige Legat entwiſchte zwei Tage nach dem Ausmarſche aus Rom heimlich, als Kutſcher verkleidet.

Den 28. Januar brach die Armee von Rom wieder auf, die Hauptcolonne auf der Straße von San Germano, eine Seitencolonne durch die Abruzzen. Bei der letzteren befanden ſich die Colonna's und Savelli's, welche die Armee des Königs verſtärkten. Den folgenden Tag ſchon traf die Nachricht im Hauptquartier ein, daß Alphons, vermuthlich von Gewiſſensbiſſen gepeinigt, den Thron ſeinem Sohne Ferdinand II. geräumt und ſich mit allen ſeinen Schätzen nach Sicilien eingeſchifft habe. Die Avantgarde hatte ein kleines Bergſchloß, Monte Fortino, mit Sturm genommen. Ein Geſandter des Königs Ferdinand von Caſtilien langte an und erklärte mit Ungeſtüm, daß ſein Herr den gekränkten heiligen Stuhl, ſo wie die bedrohte aragoniſche Dynaſtie in Neapel unter ſeinen Schutz nehme, wobei er ſich ſo ſehr erhitzte, daß er in der Heftigkeit der Discuſſion den früher zwiſchen Frankreich und Spanien abgeſchloſſenen Friedenstractat von Rouſſillon vor den Augen des Königs zerriß und die Stücke an die Erde warf. Deſſenungeachtet wurde der Zug fortgeſetzt, aber langſam, damit das Geſchütz herbeigebracht werden konnte; denn die feſte Stadt Monte San Giovanni lag im Wege und mußte erſt überwunden werden. Den Aragoneſern hatte ſie ſieben Jahre lang widerſtanden. Ein vierſtündiges Geſchützfeuer war hinreichend, die Mauern zu zertrümmern, worauf der Sturm und die Einnahme unmittelbar folgten.

Die Armee zog langſam vorwärts, wie es jedem beliebte. Von einer Marſchordnung war gar nicht die Rede, und die Soldaten hatten mehr das Anſehen von Reiſenden. Die Reiter hatten ſich auf leichte Pferde geſetzt, waren nur halb bewaffnet, ritten in Weſten und trugen Pantoffeln, an welchen ein hölzerner Sporn befeſtigt war; jeder bewegte ſich oder ruhte, kehrte ein oder zog weiter, ganz nach ſeinem Gefallen. Nur der Vortrab, den der Herzog von Guiſe führte, ſcheint in Ordnung geweſen zu ſeyn. Er ſtieß den 11. bei San Germano auf den Feind, der in der dortigen ſtarken Stellung ſich halten zu wollen ſchien, aber beim Anblick der Franzoſen unaufhaltſam bis Capua floh und den jungen König mit fortriß. Auch dort war kein Haltens; überall, in der Hauptſtadt ſelbſt, brachen Empörungen aus. Ferdinand eilte nach Neapel, um die widerſpenſtigen Gemüther zu beſänftigen, und während ſeiner Abweſenheit lief die Armee auseinander. Trivulzio, einer ſeiner oberſten Hauptleute und Condottieri, ging mit ſeiner ganzen Mannſchaft, mit Waffen und Gepäck, zu den Franzoſen über; die andern folgten, mit Ausnahme eines Deutſchen, Namens Caspar, der mit den Seinigen ſeiner Pflicht treu blieb. Als der König von Neapel zurückkam, fand er keine Armee, und in ſeinem Pallaſt keine Sicher-

*) Die gewiſſermaßen hierher gehörende intereſſante Epiſode, welche den damals in Rom lebenden Bruder des Sultans Bajazet betrifft, findet ſich weitläuftig erzählt in dem Abriß der Schickſale Griechenlands, Berlin bei Mittler.

heit mehr. Es blieb ihm nichts übrig, als die Flucht nach der Insel Ischia, und auch da mußte er sich durch seine Gegenwart des Geistes gegen seine eigne Garnison den Eintritt erst erkämpfen. Die Deutschen behielten das neue Schloß und das Castell dell Uovo besetzt.

So wichen alle Schwierigkeiten wie durch höhere Fügung, und Carl erreichte den 22. Februar, nachdem er von Asti aus 4 Monat und 19 Tage unterwegs gewesen war, das derzeitige Ziel seiner Anstrengungen, indem er durch einen feierlichen Einzug Besitz von Neapel nahm. Das neue Schloß wurde sogleich umringt und beschossen; es kapitulirte den 5. März, und zehn Tage später ergab sich auch das Castell dell Uovo, worauf Don Ferdinand Ischia verließ und nach Sicilien absegelte.

Was in Neapel geschah, kann man sich leicht denken. Die Nationen bleiben sich stets gleich, und jede Unternehmung, ohne Intelligenz geführt, zerfällt in sich selbst. Im Lande gab es zwei Parteien, die Anhänger des Hauses Anjou und die der aragonischen Dynastie Ergebenen; jene hatten den Franzosen den Weg nach Neapel gezeigt, diese aber ihnen die Thore geöffnet; beide machten Ansprüche auf Belohnungen; jene waren dem französischen Interesse ergeben, aber ohnmächtig, diese, obgleich weniger freundlich gesinnt, besaßen Macht und Ansehn, weshalb man sie schonen mußte. Die Einen wollten ihre verlornen Güter zurückhaben, und die Andern verlangten zu den ihrigen noch neue. Die französischen Herren waren nach ihrer Weise auch nicht müßig. De Vesc wurde Herzog von Nola und Gouverneur von Gaëta; die andern theilten unter sich die Staatsländereien und selbst die Magazine, die sie auf ihre Rechnung verkaufen durften, so wie die Waffen und Vorräthe in den Festungen. Chaque jour, sagt Ségur, au lever du prince, on vit nos capitaines, l'oeil ardent et rapace, les mains brulantes de convoitise, se partager les emplois et les dignités, s'arracher les fiefs appartenant aux nationaux. Für die Eingebornen blieb daher wenig oder nichts übrig; noch dazu wurden sie mit Insolenz behandelt, ihre Vorstellungen nicht gehört, ihre Ansprüche verhöhnt. Im ersten Schreck hatten viele Städte, auch entferntere, wo gar kein Franzose hingekommen, sich unterworfen; sie wurden keiner Antwort gewürdigt und fielen der Habsucht der Eroberer als Beute anheim. Ludovico, als Freund und Feind gleich zu fürchten, wurde schnöde zurückgewiesen, als er das ihm tractatenmäßig versprochene Herzogthum Tarent in Besitz zu nehmen verlangte.

So viele Mißgriffe, so vieler Unsinn mußten am Ende ihre Früchte bringen. Die aragonesische Partei, in ihren Erwartungen getäuscht, überall zurückgestoßen und mit Hohn behandelt, erhob zuerst das Haupt; eine Menge Städte pflanzten unter ihrem Einfluß die Fahne des Aufruhrs auf. Die Eifersucht der Mächte über die Fortschritte der Franzosen in Italien erwachte oder wurde von den vielen Feinden derselben angefacht. Venedig, das sich bisher neutral verhalten hatte, wurde der Mittelpunkt der politischen Intriguen, und dort vereinigten sich die Gesandten von Spanien, Oestreich, Rom, Mailand mit denen des Hauses Aragonien. Bis jetzt war noch kein Krieg gewesen; nun erst sollte er beginnen.

Comines befand sich als französischer Gesandter zu Venedig. Er spürte das Ungewitter, welches sich über den Häuptern der Seinigen aufthürmte, aber seine Warnungen waren vergebens; seine Stimme wurde in der Verblendung des Uebermuthes nicht gehört. Am 31. März kam unter den obengenannten Mächten ein Vertrag zu Stande, worin sie zusammen eine Armee von 54000 Mann, wobei 34000 Mann zu Roß, aufzubringen sich gelobten. Den Tag darauf wurde der französische Resident früher als gewöhnlich zu dem Dogen entboten, und ihm von der geschlossenen Allianz Kenntniß gegeben. Anscheinend war sie gegen den Sultan gerichtet, zugleich hatten die Verbündeten einander ihre Besitzungen garantirt, und sprachen die Hoffnung aus, daß Frankreich derselben beitreten werde. Comines war außer sich, aber seine Nachrichten machten nur einen schwachen Eindruck. Der Unglaube war bequemer als die Realität. Man begnügte sich bei Hofe damit, sich über die Personen der Verbündeten lustig zu machen und sie auf eine burleske Weise durch ein öffentliches Schauspiel auf dem Schlosse dell Uovo zu persifliren.

(Fortsetzung folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 40.

Sonnabend, den 1sten October 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 13. Septbr.

v. Fehrentheil II, Sec. Lt. vom 10. Inf. Rgt., über den Etat einrang.
v. Gellhorn, P. Fähnr. von demſ.,
Hüner, P. Fähnr. vom 11. Inf. R., zu überzähl. Sec. Lts.
v. Bohlen, Prinz v. Buchau, P. Fähnr. vom 22. Inf. Regt., zu Sec. Lts. und über den Etat einrangirt.
v. Seydlitz, v. Minkwitz, P. Fähnr. vom 1. Cür. Regt., zu überz. Sec. Lts.
v. Witowsky, Sec. Lt. vom 4. Huſ. R.,
Bar. v. Reitzenstein, Sec. Lt. vom 2. Ulan. R., über den Etat einrang.

Den 14. Septbr.

v. Berge und Herrendorff, P. Fähnr. vom 6. Inf. Regt., zum Sec. Lt. und über den Etat einrangirt.
Meinert, Sec. Lt. vom 7. Inf. R., zum Pr. Lt.
v. Kleist, Capt. vom 18. Inf. Rgt., zum etatsm. Major.
Schulz, Pr. Lt. von demſ., z. Capt. u. Comp. Chef.
v. Greiffenberg, Sec. Lt. von demſ., z. Pr. Lt.
v. Paczensky, v. Ohlen, Port. Fähnr. vom 2. Huſ. R., zum 5. Cür. R. verſ.
v. Radonitz, Sec. Lt. vom 1. Ul. R., über den Etat einrangirt.
v. Kopp, Major von der 3., zum Brigadier der 4. Gend. Brigade.

Bei der Landwehr:

Den 13. Septbr.

Vogt, v. Rottenberg, Unteroff. vom 1. Bat. 10. Regts., zu Sec. Lts.
Graf Schweinitz, Pr. Lt., zuletzt im 1. Cür. R., in dieſes Bat. bei der Cavall. nach ſeinem erdienten Patent einrangirt.
Doering, Sec. Lt. von der Cavall. des 2. Bats. d. R., zum Pr. Lt.
Petri, Unteroff. von demſ., zum Sec. Lt.
Lückenwalder, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum Pr. Lt.
Liehr, Unteroff. von demſ., zum Sec. Lt.
Koch, Sec. Lt. vom 2. Bat. 11. R., zum Pr. Lt.
Gentner, Unteroff. von demſ., zum Sec. Lt.
Himpe, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., zum Capt.
Löhr, John, Unteroff. von demſ., zu Sec. Lts.
Hahn, Sec. Lt. vom 2. Bat. 14.,
Krauſe, Capt. vom 3. Bat. 18., ins 1. Bat. 10. Regts. einrang.
Kitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. 22. R., zum Pr. Lt.
Schmidt, Reſerv. vom 2. Bat. d. R., z. Sec. Lt.
Rieß, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. R., ins 1. Bat. 10. R. einrang.
Reder, Sec. Lt. vom 3. Bat. 22., ins 1. Bat. 11. R. bei der Artill. einrang.
Fiſcher, Hahn, Pr. Lts. vom 1. Bat. 23. R., zu Capts. u. Comp. Führern.
Menzel, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
Thienel, Promnitz, Loipelt, Unteroff. von demſ., zu Sec. Lts.

...ta, Sec. Lt. von demſ., ins 1. Bat. 10. R. bei der Artill. einrang.
Winkler, Sec. Lt., zuletzt im 2., ins 1. Bat. 23. R. einrang.

Den 14. Septbr.

Dieſtel, Sec. Lt. vom 3. Bat. 4., ins 3. Bat. 19. R. einrang.
Hübner, Graf Hertzberg, Sec. Lts. vom 3. Bat. 6. R., zu Pr. Lts.
v. Stechow, P. Fähnr. von demſ.,
Wicke, Stetter, Unteroff. vom 2. Bat. 7. R.,
Kunze, Unteroff. vom 3. Bat. 8. R., zu Sec. Lts.
Borchard, Sec. Lt. vom 1. Bat. 9. R., ins Ldw. Bat. 38. Inf. R. einrang.
v. Zedlitz-Neukirch, Port. Fähnr. vom 1. Bat. 18. Regts., zum Sec. Lt.
Kay, Capt. vom 3. Bat. d. R., zum Comp. Führer.
v. Hagen, Stinner, Baeuſch, v. Reichenbach, v. Stwolinsky, Unteroff. von demſ., zu Sec. Lts.
Buchwald, Pr. Lt. vom 1. Bat. 19. Regts., zum Capt. und Comp. Führer.
v. Roßkiewitz, Feldw., und
Mitſchke, Unteroff. v. 3. Bat. d. R., zu Sec. Lts.
v. Prittwitz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 22., ins 2. Bat. 18. R. einrang.
v. Montbach, Capt. vom 3. Bat. 23., ins 1. Bat. 19. R. einrang.
Boelter, v. Brzeski, Unteroff. vom Ldw. Bat. 37. Inf. Regts., zu Sec. Lts.
Schönbeck, Bar. v. Wimmer, Pr. Lts. vom Ldw. Bat. 38. Inf. Rgts., zu Capts.

Den 16. Septbr.

v. Kalckreuth, Major vom 2. Garde-Ul. (Ldw.) Regt., erhält die Erlaubniß, das ihm verliehene Comdr. Kreuz des Herzogl. Braunſchw. Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen.
v. Arnim, Pr. Lt. von demſ., desgl. das Ritterkreuz.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 13. Septbr.

Zahn, Pr. Lt. vom 2. Bat. 11. Ldw. R., mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.

Den 14. Septbr.

v. Reuß, Capt. a. D., zuletzt im 26. Inf. Regt., erhält die Erlaubniß, die Uniform dieſes Regts. ohne act. Dienſtz. zu tragen.
v. Boſe, Oberſt und Brig. der 4. Gend. Brig., als Gen. Major mit Penſion.
Ludwig, Capt. vom 2. Bat. 6. Ldw. Regts., mit Beibehalt ſeiner bisher. Penſion.
Auer, verabſch. Bezirks-Feldw. vom 1. Bat. 19. Ldw. Regts., erhält den Char. als Sec. Lt.
Stiegler, Pr. Lt. vom 3. Bat. d. R., als Capt. mit der Armeeunif. ohne act. Dienſtz.

Literatur.

Des General-Feldmarſchalls Hans Adam von Schöning auf Tamſel Leben und Kriegsthaten, namentlich ſein Zug mit achttauſend Brandenburgern gegen die Türken. — Ein Beitrag zur Erkennung der Zeitverhältniſſe in den Kurbrandenburgiſchen und Kurſächſiſchen Landen während der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts. Von Kurd Wolfgang von Schöning. Mit dem Bildniſſe des Feldmarſchalls und 53 Facſimile von Namens-Unterſchriften ausgezeichneter Zeitgenoſſen. Berlin 1837.

Wir dürfen es als ein erfreuliches Zeichen der wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen unſerer Tage hervorheben, die Kräfte thätiger und gewandter Litteratoren biographiſchen Darſtellungen, deren Helden der vaterländiſchen Geſchichte angehören, zugewendet zu ſehen. Weit entfernt von jener ſelbſtſüchtigen Anmaßung, die in dem eigenen Berufe auch jedesmal das Bedeutendſte erblickt, wünſcht Ref. ſich diesmal dennoch Glück, auf eine ganz gelungene militairiſche Biographie hinweiſen zu können, deren Held zu den ausgezeichneteſten Kriegern des Vaterlandes gehört, in eine Periode gehört, in der ein Sparr, ein Derfflinger und Schomberg an der Spitze des Heeres glänzten, das der große Kurfürſt ſelbſt, als einer der größten Generale ſeiner Zeit, führte. — Der Zweck dieſes Blattes geſtattet nicht, auf Einzelnheiten in dieſer umfaſſenden hiſtoriſchen Compoſition einzugehen, aber es bleibt ſchon eine angenehme Pflicht, auf die Hauptereigniſſe im Leben eines Mannes hinzuweiſen, der in allen Beziehungen als einer der ausgezeichneteſten Schüler des großen Kürfürſten betrachtet werden kann.

In Tamſel bei Küſtrin geboren, auf den Univerſitäten Straßburg und Wittenberg gebildet, durch Reiſen und den Aufenthalt in fremden Ländern erzogen, kehrte H. A. v. Schöning im 24ſten Jahre von dem üppigſten Hof des prächtigſten Königs, den Kunſtſchätzen Italiens, dem Glanz der Faſtnachtſpiele von Venedig, dem ritterlichen Treiben zu Malta, von dem Hofe Doria's und endlich der Grandezza von Spanien und Portugal, wie der Hr. Verf. ſich ausdrückt, nach einer 8jährigen Abweſenheit in ſein Vaterland zurück. In einer diplomatiſchen Sendung an den kriegeriſchen Biſchof von Münſter, Chriſt. v. Galen, fand er ſofort Gelegenheit, ſich als ein

gewandter Unterhändler geltend zu machen. Unmittelbar darauf trat er jedoch als Compagnie-Chef in das neu errichtete Reiter-Regiment Fürst Johann Georg von Anhalt-Dessau, und 1672 schon, also 7 Jahre nach seinem Eintritt, zog er als Oberst in der Brandenburgischen Armee gegen die Franzosen zu Felde. Hiermit beginnt die lange kriegerische Laufbahn Schönings, in der er so viel Beweise ritterlichen Muthes, kluger und berechnender Besonnenheit, richtiger Würdigung der Verhältnisse — aber auch schwer zu besänftigender Heftigkeit und Unbeugsamkeit gegeben. — Der bald erfolgende Friede zu Vossem versagte unserm Obersten jedoch diesmal die Gelegenheit, Lorbeern zu sammeln. Der Hr. Verf. aber giebt uns bei dieser Gelegenheit eine Uebersicht der Verhältnisse am Rhein, die eben nicht sehr erfreulich für den Kurfürsten lauten. Wenn das Niederschlagende derselben durch irgend Etwas gemildert werden konnte, so war es die ungetheilte Auszeichnung, deren sich die Brandenburgschen Truppen damals in allen Beziehungen erfreuten. — Bald darauf, im Feldzuge in Pommern, erblicken wir Schöning bei den Belagerungen von Anclam und Demmin und der Ueberrumpelung von Ukkermünde in voller Thätigkeit. In einem fast selbstständigen Verhältniß finden wir ihn bei der Belagerung von Stettin, wo er im 36sten Jahre seines Alters und im 11ten seiner Dienstzeit zum General befördert wird. Durch die interessante Schilderung der Belagerung finden wir uns gleichsam in die Mitte der Ereignisse versetzt. Die tapfere Vertheidigung des Obersten Wulffen, der unwiderstehliche Angriff der Brandenburger — die riesenhaften Anstalten des Kurfürsten, der das Feuer aus 206 Kanonen und 40 Mörsern eröffnet, das die Belagerten endlich nur noch mit einem Geschütz beantworten — die Huld des siegreichen Fürsten gegen die Ueberwundenen endlich — Alles fesselt den Leser, hält ihn fest. Besonders ist der Rückblick des Hrn. Verf. auf die Marine des großen Kurfürsten bei dieser Gelegenheit interessant. Sie hatte in der Schlacht auf der Höhe von Jasmund ihren Culminationspunkt erreicht. —

Die Landung auf Rügen und die Belagerung von Stralsund gaben Schöning aufs Neue Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Der entschlossene Widerstand Königsmarks, der sich auch hier als ein bewährter Führer bewies, erhöhte die Ehre des Sieges. Der Kurfürst ehrte Schönings heroische Aufopferung, die er überall, so auch hier, an den Tag legte, durch das Gouvernement von Stralsund. — Der Winterfeldzug in Preußen sollte die mehrjährige Reihe erfolg- und siegreicher Unternehmungen der Brandenburger gegen die Schweden beschließen. Jene hatten hierbei nicht allein den Feind, sondern auch die Elemente zu besiegen. Nicht die erstarrende Kälte eines strengen Winters, der die Soldaten haufenweise wegraffte, nicht das unwegsame Litthauen, das wilde Samogitien mit seinen endlosen Sümpfen und Wäldern hemmten die Brandenburger und ihren Siegeslauf. Bis acht Meilen vor Riga drängten sie den Feind, das er, fast gänzlich aufgelöst, seiner Bagage und seines Geschützes beraubt, in einem Zustande gänzlicher Desorganisation erreichte. Schöning, der von Tilsit ab den Vortrab des Brandenburgschen Heeres führte, bewährte auch bei diesem Zuge sein Talent für den Krieg. Im Gefecht bei Telsche, wo er die doppelt überlegenen Kräfte des Feindes unter ihres Generals persönlicher Anführung zum Rückzuge zwang, glänzte seine persönliche Tapferkeit und die der 1500 Brandenburgischen Reiter und Dragoner, die dort kämpften, im schönsten Lichte. Der Kurfürst, sagt der Hr. Verf. hierbei, empfing unsern Helden nach seiner Rückkehr mit besonderem Wohlwollen, und schenkte ihm von nun an sein ganzes Vertrauen. — Dies galt mehr wie Stern und Band, welche zur Zeit nicht existirten. — Der Friede von St. Germain en Laye wendete des großen Kurfürsten ganze Aufmerksamkeit wieder seinem Heere zu. Schöning ward hierbei besonders benutzt. Nach und nach Gouverneur von Spandau, General-Lieutenant, Gouverneur von Berlin, Oberst der Leibwache und Geheimer Staats- und Kriegsrath, ward er nun der Träger und Heber der Ansichten seines großen Fürsten. Die gleichzeitigen Schriftsteller loben Schöning in Bezug auf den Gehorsam, die Haltung und Disciplin, die er bei der Garde eingeführt, auf die Ordnung, die er als Gouverneur von Berlin aufrecht erhielt, überhaupt die Art und Weise, wie er sich allen Geschäften unterzogen und sie geleitet. Namentlich hatte die Armee ihm viel zu danken, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Geist der Ordnung, des Gehorsams und der kriegerischen Zucht, die sie noch heute ziert, mit durch ihn geweckt ward. — Der Glanzpunkt aber in des Feldmarschalls Leben ist sein Zug mit 8000 Brandenburgern nach Ungarn. Die Darstellung der Einleitung dieses Zuges, der Revue bei Crossen, des Marsches selbst, so wie des Kampfs unter den Mauern Ofens lassen fast nichts zu wünschen übrig. Die Revue in Crossen, so wie der Abschied des Kurfürsten von diesem Corps haben etwas Rührendes — es deutet ein Verhältniß des Vaters zu seinen Kindern an. Referent muß sich den Genuß versagen, das hierauf Bezügliche hier wieder zu geben — aber er darf es der Aufmerksamkeit Aller, welche die Geschichte des Heeres nur einigermaßen interessirt, empfehlen. Die Art und Weise, wie sich die Brandenburger bei Ofen benahmen, erregte die Hochachtung aller anderen Truppen.

Der Hr. Verf. theilt darüber selbst mehrere Briefe, vom Generalissimus sowohl als vom Kaiser selbst, mit, welche die schmeichelhaftesten Beweise dafür liefern. 3000 aber sahen ihr Vaterland nie wieder! Sie schliefen den Schlaf des Todes vor Ofen. —

Manche innere Zerwürfnisse wirkten von nun an ansehnlich auf Schöning. Obwohl er sich vor wie nach des ganzen Zutrauens seines Fürsten erfreute, wovon ihm dieser namentlich nach seiner Heimkehr von Ofen viele Beweise gab, so fingen doch schon jetzt an die Knoten zu dem Geflechte sich zu schürzen, in dem er sich später verwickeln sollte. Wahrscheinlich legte die Animosität, welche Schombergs Anstellung als Feldmarschall bei den verschiedenen Parteien hervorrief, den Grund zu den späteren Ereignissen, die Schöning auf immer aus dem Dienste entfernten. Wenigstens rief Schombergs Anstellung eine Menge Intriguen ins Leben, denen man früher noch ziemlich fremd geblieben zu seyn scheint, die sich aber noch fortspannen und den Vorwand zu allerhand Händeln gaben, als Schomberg längst wieder den Dienst verlassen. Der Tod des großen Kurfürsten brachte hierin keine Aenderung hervor. Der neue Herrscher ehrte Schöning mit derselben Huld und Liebe. Als der größte Beweis tritt hiervon der Umstand hervor, daß der Kurfürst ihn am Tage nach seiner Thronbesteigung zum Feldmarschall-Lieutenant erhob und ihm seine Armee, die er nach dem Rhein schickte, anvertraute. Ein gut geführtes Campagne-Journal, das der Hr. Verf. in sofern mittheilt, als es des Empfehlungswerthen enthält, giebt dem Leser die Hauptereignisse in Kürze, klar und verständlich. Was darin mit derselben Kraft hervortritt, ist die Tapferkeit der Brandenburgischen Truppen — eine Anerkennung, die ihnen überall zu Theil ward.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 41.

Sonnabend, den 8ten October 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 19. Septbr.

v. Sanden, Sec. Lt. von der 2. Schützen-Abth., über den Etat einrang.

v. Tschirschky, P. Fähnr. von dieser Abth., zum überz. Sec. Lt.

Den 21. Septbr.

v. Blankenfeld, P. Fähnr. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, als überz. Sec. Lt. zum 36. Inf. Regt. versetzt.

v. Meyer zu Knohow, Sec. Lt. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., in den Etat einrang.

v. Treskow, Sec. Lt. von dems., über den Etat einrangirt.

Innes, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Hus. Regt., einrangirt.

Fürst zu Wied, Sec. Lt. vom Garde-Cür. Regt., als Rittm. entlassen, und tritt zum 2. Bat. 4. Garde-Ldw. Regts. über, mit Ueberweisung ans 1. Bat. 29. Ldw. Regts.

v. Quast, Sec. Lt. vom 2. Bat. 1., ins 1. Bat. 2. Garde-Ldw. Regts. vers.

Den 23. Septbr.

Osterhausen, Intend. Assessor, zum Intend. Rath.

B. Verleihungen des eisernen Kreuzes 2ter Classe.

Den 21. Septbr.

v. Olberg, Capt. vom Gen. Stabe des 4. Armee-Corps.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 21. Septbr.

v. Kathen, Pr. Lt. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, als Capt. mit der Regts. Uniform ohne active Dienstz., Pension und Aussicht auf Anstellung bei der Gendarmerie.

Den 24. Septbr.

André, Sec. Lt. von der 6. Pion. Abtheil., aus dem Dienst entlassen.

Der Zug Carls VIII. nach Neapel im Jahre 1494.

(Nach Ségur.)

(Fortsetzung.)

Endlich kommen aber bestimmtere Nachrichten aus Venedig, die ernstlichere Entschlüsse fordern. Comines berichtet: Die Unzufriedenen in der Basilicata und Terra di lavoro seyen bereit, unter Anführung des jungen vertriebenen Königs Ferdinand zu den Waffen zu greifen; in Apulien sollten vierzig venetianische Galeeren, in Calabrien sechszig spanische Schiffe landen und 6000 Mann Truppen unter dem hochberühmten Gonsalvo de Cordova ans Land setzen; 54000 Deutsche und Italiener versammelten sich in Ober-Italien, um den Franzosen den Rückweg zu sperren; Frankreich selbst war von den verbündeten Deutschen und Spaniern mit einer Invasion bedroht, und besaß keine Armee zu seiner Vertheidigung. Was der König noch an Truppen bei sich hatte, belief sich auf 16—17000 Mann. Der Weg bis nach der französischen Gränze betrug an die 130 Meilen. Was war zu thun? — Die Noth verschaffte der Sprache der Vernunft endlich Gehör, aber der gute Rath fing an theuer zu werden. Ein Entschluß mußte gefaßt werden, und augenblicklich; an den ersten Zweck der ganzen Expedition, an Constantinopel, wurde weiter nicht gedacht.

Was man kaum erwarten sollte, geschah. Die Armee wurde getheilt; die eine Hälfte sollte die gemachte Eroberung behaupten, die andere, den König an der Spitze, den Rückweg nach Frankreich antreten. Mit den Italienern, welche dazu stießen, und den königlichen Haustruppen, war jede dieser beiden Armeen etwa 9 — 10000 Mann stark. Nachdem Carl am 12. Mai sich noch hatte feierlich zum König krönen lassen, trat er den 20. desselben Monats den Rückmarsch an. Sein Aufenthalt in Neapel hatte im Ganzen drei Monate gedauert. Schon in Capua, zwei Tage nach seinem Ausmarsche, erhielt er die Nachricht von der Landung der Spanier in Reggio und von dem Erscheinen der venetianischen Flotte auf der Küste von Apulien. Den 1. Juni war er im Angesicht von Rom. Der Papst wich ihm aus, unter höflichen Formen. Nach einem kurzen Aufenthalte wurde der Marsch fortgesetzt, mit etwas mehr Ordnung, als beim Kommen, und ohne weitere Zufälle. In Siena fand er Comines, den er mit ironischem Lächeln fragte, wenn man denn endlich die von ihm angekündigte furchtbare Armee der Venetianer erblicken würde. So wird die Wahrheit stets verhöhnt, wenn sie mißfällt. Die Umgebungen des Königs behandelten den alten würdigen Staatsmann nicht viel besser, und seine ernsthaften Mahnungen erregten nichts als ihr Gespött, welches ihn, wie er selbst berichtet, gegen diese compaignie de jeunes gens gonflés de la double fatuité de l'age et des succès auf das Höchste aufbrachte. —

Schon auf dem Marsche nach Neapel hatte die Feindschaft zwischen Pisa und Florenz Verlegenheiten erzeugt. Jenes wollte den Florentinern nicht länger unterworfen seyn, und diese wollten die Anwesenheit der Franzosen benutzen, um ihre Herrschaft über jene zu befestigen. Der König hatte beiden Theilen Versprechungen gegeben, die beide zugleich nicht gehalten werden konnten. Jetzt erneuerten sie ihre Ansprüche und jede Partei hatte in der Umgebung des Königs ihre Anhänger. Der Monarch wurde daher vielfältig bestürmt und bald in dem einen Sinn, bald in dem andern bearbeitet. Er hatte sich selbst zwischen zwei Feuer gestellt und wußte dagegen keine andere Auskunft als die allgemeine der schwachen Geister, d. h. er verschob seine Entschließung von einem Tage zum andern. Florenz bot, um seinen Zweck zu erreichen, Geld und Hilfstruppen an; eine allgemeine Volksbewaffnung sollte dessen Ansprüchen Nachdruck geben; der König vermied diese Stadt auf dem Marsche zu berühren. In Pisa waren die Seinigen gewonnen und machten zu Gunsten der Pisaner dringende und sehr irreverentielle Vorstellungen. Erst in Lucca wollte sich der Monarch entscheiden, dann in Pietra santa und endlich zu Asti. Dorthin war es noch weit und die Apenninen lagen im Wege. Daß man vorher auf den Feind stoßen könnte, daran dachte kein Mensch.

In der That war gar kein Zweifel mehr, daß eine feindliche Armee sich bei Parma zusammenziehe. Dessen ungeachtet und trotz des Rathes der Besseren wußte es die Intrigue dahin zu bringen, daß man zu Gunsten einiger vertriebener Patricier von Sarzana aus eine Abtheilung der Armee gegen Genua sandte, welche aber, wie es vorauszusehen war, eine vollständige Niederlage erlitt. Einen andern Fehler beging der Herzog von Orleans, der mit Verstärkungen aus Frankreich der Armee entgegenzog, und sich unbedachtsamerweise in Novara einsperren ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Des General-Feldmarschalls Hans Adam von Schöning auf Tamsel Leben und Kriegsthaten, namentlich sein Zug mit achttausend Brandenburgern gegen die Türken. — Ein Beitrag zur Erkennung der Zeitverhältnisse in den Kurbrandenburgischen und Kursächsischen Landen während der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts. Von Kurd Wolfgang von Schöning. Mit dem Bildnisse des Feldmarschalls und 53 Facsimile von Namens-Unterschriften ausgezeichneter Zeitgenossen. Berlin 1837.

(Schluß.)

Wir dürfen den Auftritt zwischen Schöning und Barfus in diesem Kriege, der Ersteren aus dem Brandenburgischen Dienst entfernte, als ziemlich bekannt übergehen. Aber was mußte hier nicht vorausgegangen seyn, ehe die Sache dahin kam! Auf jeden Fall war General Barfus nur der Reigenführer einer Partei, die Schönings eigenmächtigem Wesen entgegentrat und ihn besonders aus der Gnade des Kurfürsten zu verdrängen suchte. Der ganze Vorfall übrigens spinnt sich ganz im Sinne und Geiste jener Zeit ab. Wie sehr die Sache selbst Parteisache war, geht aus der großen Zahl Officiere hervor, die Schöning stützte und mit ihm in sächsische Dienste trat — (30) — nachdem Venedig vergebens gesucht, unseren Helden für sich zu gewinnen. Es konnte nicht fehlen, daß ein Mann von Schönings Geist und Kenntnissen und großer Kriegserfahrung, dessen Bekanntschaft sein neuer Herr Joh. Georg IV. im Pulverdampf gemacht, sich recht bald der höchsten Huld desselben zu erfreuen hatte. Daß er diese dazu benutzte, mehr in Sachsens als in Oesterreichs Interesse zu handeln, zog ihm des Letzteren Haß zu, der damit endete, daß er auf einer Badereise in Teplitz plötzlich überfallen und nach dem Spielberg abgeführt ward, wo er 2 Jahre in gefänglicher Haft blieb — ein Akt der Gewaltthätigkeit, wie sich ihn früher die Schweden gegen den bekannten Arnheim erlaubt, und wie ihn zu allen Zeiten Mächtige gegen Schwächere ausüben. Hiermit ist unsers Helden politisches Leben geschlossen. Aus dem Gefängniß entlassen, vom kaiserlichen Hofe zwar ehrenvoll empfangen und durch Friedrich August — — Johann George hatte seine Entlassung nicht erlebt — mit gnadenvoller Huld überhäuft, erlag er nach einigen Jahren häuslicher und körperlicher Leiden im noch nicht vollendeten 55sten Jahre, von denen er 30 Jahre Soldat und fast immer im Kriege gewesen war. — Was wir hier, dem Zwecke des Blattes gemäß, nur in allgemeinen, flüchtigen Umrissen gegeben, findet der Leser in einer meist vollendeten Form im Buche selbst. Ein Anhang von 10 Nummern fügt noch eine Menge Specialien hinzu, die eben so interessant für den Vaterlandsfreund, als in vielen Beziehungen belehrend für den Soldaten sind. Als eine interessante Zugabe dürfen die facsimile einiger funfzig historisch merkwürdiger Personen, Zeitgenossen Schönings, betrachtet werden.

Der literarischen Welt völlig neu ist das Tagebuch über den Winterfeldzug von 1679, über den Feldzug gegen die Türken 1686 und über die Campagne des Kurfürsten Friedrich III. 1689. Eben so sind dies eine Menge Specialien in Bezug auf die Organisation des Brandenburgischen Heeres.

Von dem Werke selbst, das wir in jeder Beziehung, ganz abgesehen von seinem biographischen Werth, einen dankenswerthen Beitrag zur Kriegsgeschichte unseres Heeres nennen müssen, wird der Leser immer nur mit Hochachtung für den Herrn Verf. scheiden. Eine gründliche Forschung und gebildete Diction, eine Lebendigkeit der Darstellung, welche der wunderbaren Schnelligkeit der Ereignisse, der Kühnheit der Unternehmungen, so wie dem Muthe der handelnden Personen entspricht, und die Thatsachen nach ihrer Wichtigkeit heraushebt, entfernen jede Ausstellung, welche überdies nur durch ihren Zusammenhang für die Gesammtheit von Werth seyn könnte. — Ref. selbst, so wie einigen literarischen Freunden, hat sich bei Lesung des Werks der Wunsch aufgedrungen, von des Hrn. Verf. Hand eine Geschichte der Türkenkriege, insofern Brandenburgische Völker daran Theil nahmen, bearbeitet zu sehen, ein Unternehmen, das sich würdig seinen bisherigen literarischen Bestrebungen anschlösse und das sich gewiß eben so sehr des Beifalls der Armee, als der übrigen Stände erfreuen würde.

Das Aeußere des Werks, das ein gelungenes Bildniß des General-Feldmarschalls v. Schöning ziert, ist würdig ausgestattet, und macht der Verlagshandlung, die sich seit einiger Zeit ein wahres Verdienst um die vaterländische Geschichte erwirbt, alle Ehre.

France. Artillerie du Comité 1830. Collection de dessins représentant les principaux affûts de l'Artillerie de terre avec leurs Tracés, leurs objets de détails et les cotes de leurs dimensions et de leur poids, par Poumet, à l'usage des Officiers du Corps Royal de l'Artillerie en campagne et dans les places où ne se trouvent pas les Tables de construction. Artillerie de Campagne, Artillerie de Montagne, Artillerie de Siége, Artillerie de Place et de Côte. Pièces montées sur leurs affûts. Et tracés

de toutes les voitures d'Artillerie, caisson à munitions, chariot de batterie, forge, affûts de l'obusier de huit pouces, du mortier de dix-pouces à petites portées, du mortier de huit pouces, du pierrier.

Zur besseren Kenntniß dieses Werks, dessen Inhalt schon aus dem Titel hervorgeht, begnügen wir uns, hier das hinzuzufügen, was der Verfasser in der Ankündigung darüber sagt:

„L'artillerie française, qui a joué un si grand rôle dans les guerres de l'empire, était cependant bien imparfaite: l'expérience de ces guerres a fait connaître les conditions, que devaient remplir les différens systêmes d'artillerie, et les Anglais parurent établir les premiers un Matériel rationnel; la France dirigea les études de ses officiers dans la voie des perfectionnemens, consacra des centaines de millions à cet objet, et, imitant un peu l'artillerie anglaise, elle est parvenue à la perfection d'après l'opinion des officiers de tous les pays: son Matériel maintenant remplit toutes les conditions et coûte un tiers de moins que le précédent, et même que tous les autres connus; — encore récemment le royaume de Naples vient de l'adopter et les puissances de l'Europe qui resteraient en arrière relativement aux perfectionnemens de l'artillerie à la prochaine guerre, ne pourraient soutenir la lutte, et l'équilibre de l'Europe serait rompu.

Nous offrons donc à cette Europe si savante, si ingénieuse, le résultat des révélations sublimes du génie de la destruction, mais qui sera pour tous un palladium, une équation pour la lutte, un rempart formidable contre les invasions. Nous lui offrons, dis-je, un recueil de dessins qui donne d'une manière fort exacte le nouveau système français dans son ensemble et dans ses détails.

Ce recueil est intelligible à tous les officiers d'artillerie, quelle que soit la langue qu'ils parlent, puisque ce sont des dessins représentant aux yeux tous les détails des pièces et des affûts, cotés en mètres et millimètres pour les dimensions, et en kilogrammes et milligrammes pour le poids, quoiqu'il y ait en outre une échelle, et que les dimensions soient exactement réduites à $\frac{1}{10}$. Enfin ce sont des tables de construction, faites avec le plus grand soin; elles sont le complément indispensable et plus que nécessaire de l'Aide-Mémoire d'Artillerie de Strasbourg, de l'Aide-Mémoire du Comité de Paris, du Manuel de l'Artilleur de Doisy et du supplément au Dictionnaire d'Artillerie du Général Cotty."

Wohlthätigkeit.

Es sind von dem in Frankfurt a. M. bestehenden Verein zur Unterstützung von Invaliden aus der Schlacht bei Belle-Alliance, wiederum in diesem Jahre, zur Erinnerung an diese Schlacht

Zweihundert Zwanzig Thaler

zur Vertheilung an nachbenannte Preußische Invaliden, nämlich:

1) Unteroffizier Friedrich Fabian } von der
2) Unteroffizier Johann Stephan Lange } 9ten Inv.
3) Gemeiner Johann Samuel Haase } Comp.
4) Gemeiner Jacob Heinrich Schaper in Siegersleben bei Neuhaldensleben,
5) Gemeiner Johann Andreas Ilse in Schermke bei Magdeburg,
6) Gemeiner Johann Scholz in Breslau,
7) Gemeiner August Sattler in Köln,
8) Gemeiner Gottfried Engel in Zechin bei Küstrin,
9) Gemeiner Gottfried Moldenhauer oder Moltenhauer in Gilgenau,
10) Wachtmeister Friedrich Schmidt in Kriblowitz, und
11) Unteroffizier Heinrich Herrmann Backhaus von der 14ten Invaliden-Compagnie,

mit Zwanzig Thalern für einen jeden bestimmt worden, welche diesen Leuten zugesendet werden sollen, sobald die Quittungen derselben der unterzeichneten Abtheilung zugegangen sein werden.

Das fortdauernde wohlthätige Wirken des gedachten Vereins zur allgemeinen Kenntniß bringend, stattet die Abtheilung demselben dafür zugleich ihren aufrichtigen Dank hierdurch ab.

Berlin, den 25. September 1836.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Invalidenwesen.

v. Clausewitz. v. Delius.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 42.

Sonnabend, den 15ten October 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 28. Septbr.

Dr. Leinveber, Stabsarzt, zum Regtsarzt des 31. Inf. Regts. mit Capts. Rang.

Dr. Sinstetten, Pens. Arzt, zum Stabsarzt.

Dr. Figulus, Esc. Chir. vom Regt. Garde du Corps, zum Pens. Arzt.

Den 29. Septbr.

Müller, aggr. Sec. Lt. von der 1. Ing. Insp., bei der Garde-Pion. Abth. angestellt.

Jung, aggr. Sec. Lt. von der 2., als aggr. zur 3. Ing. Insp. versetzt.

Braun, v. Kamecke, Schmidt, Port. Fähnr. von der 1.,

Rötscher, Franke, Hellmer, Nowag, Port. Fähnr. von der 2.,

Linz, v. Cordier, Port. Fähnr. von der 3. Ing. Insp., zu aggr. Sec. Lts. mit Infant. Gehalt.

Zippel, Feldw. u. Rechn. Führer von der 6. Pion. Abth., erhält den Char. als Sec. Lt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 29. Septbr.

Lange, Lt. u. Rechn. Führer vom 3. Hus. Regt., tritt auf sein früheres Inact. Gehalt zurück.

Der Zug Carls VIII. nach Neapel im Jahre 1494.

(Nach Ségur.)

(Fortsetzung.)

Bis dahin hatte die Armee nur sehr kurze Märsche gemacht, vier bis fünf Stunden des Tages; jetzt näherte sich die Gefahr und die Thorheit wurde fügsamer. Die Stimme der Verständigeren drang durch, und die Truppen beschleunigten ihre Schritte. Hinter Pontremoli, welches bei dem Durchzuge in Feuer aufging, unweit des Dörfchens Mignegna, in der Tiefe einer Schlucht zwischen den Quellen der Magra und der Magriola, führte ein schmaler und steiler Fußsteig in kurzen und steilen Zickzacks auf die Höhe des Piks von Tossola. Dies war der Weg über die Apenninen, den die Armee einzuschlagen hatte. Daß Maulthiere, an solche Gebirgswege gewöhnt, denselben zu ersteigen fähig wären, war kein Zweifel; aber wie sollte — und noch dazu in jener Zeit — die Artillerie, das Gepäck, die schweren und unbeholfenen Fahrzeuge darüber gelangen? — Es schien unmöglich, und Alles verzweifelte daran. Man wollte das schwere Geschütz zerstören und es im Stich lassen; aber der König in seinem ritterlichen Sinn erklärte standhaft, daß er nicht das Mindeste zurücklassen geneigt sey und daß er selbst den Zug schließen werde.

Diese heldenmüthige Erklärung hatte den besten Erfolg. Alles gerieth in Thätigkeit, jeder wollte selbst Hand anlegen. Die Schweizer bestrebten sich, zu zeigen, daß sie in den Gebirgen zu Hause wären; einige spannten sich vor das Geschütz, andere vertheilten die Munition unter sich, die Anführer selbst

entledigen sich ihrer schweren Rüstungen und geben das Beispiel. An manchen Orten ist die Passage so schwierig, daß 100 und 200 Mann kaum hinreichen, die Geschütze vermittelst langer Taue fortzubewegen. Ueberall waren Arbeiter bei der Hand, theils die Wege gangbarer zu machen, theils die nöthigen, durch Beschädigung veranlaßten Reparaturen vorzunehmen. Als man endlich oben war und alle Schwierigkeiten überwunden glaubte, fand es sich, daß man nicht das Hauptgebirge, sondern nur einen Ast zum Uebergangspunkte gewählt hatte. Man mußte über den Monte-longo wieder in das Thal hinabsteigen, um von da aus die Cisa, den wahren Scheidepunkt des Gebirges, zu erreichen. Das Absteigen ist beinahe noch gefährlicher. Es kostet ungeheure Mühe und Anstrengung, zu verhindern, daß die schweren Geschütze nicht in den Abgrund rollen und Menschen und Pferde mit sich fortreißen. La Tremouille, der den Zug führte, war überall, ließ die Leute an schicklichen Plätzen ausruhen, Wein und Lebensmittel austheilen, und die gesunkenen Lebensgeister durch Musik aufheitern.

Drei Tage dauerte dieser beschwerliche Marsch, und doch war nichts als die Hindernisse der Natur zu überwinden. Von der Höhe der Cisa aus ging es im Thal der Baganza über Berceto und Castellonelino bis Cavazzola, von wo noch der Monte Croce überstiegen werden mußte, um in das Thal der Sporzana zu gelangen und dann über Terenzo und Sivizzano, Fornovo zu erreichen. Hier war das Ziel aller dermaligen Anstrengungen, und La Tremouille eilte nun zurück nach Mignegna, um dem König das Vollbrachte zu verkünden. Kaum erkannte ihn der Monarch, so sehr war er entstellt durch die Anstrengungen und gebräunt von der Sonne.

Jenseit Fornovo, auf dem rechten Ufer des Tarro, in welchen sich hier die Sporzana ergießt, stand das Lager der Feinde, welche die Franzosen am Ausgange der Apenninen erwarteten. Die Ebene war mit Zelten bedeckt und in unübersehbaren Reihen flatterten die Fahnen der verschiedenen Völker und Haufen. Der Marschall Gié, welcher den Vortrab führte, schickte vierzig Reiter aus, zu spähen, aber einige Hundert Stradioten — leichte griechische Reiter, Barbaren im Solde Venedigs — fielen über sie her, verfolgten sie bis in die Stadt, tödteten eine Menge Leute, selbst vor des Marschalls Quartiere, schnitten ihnen die Köpfe ab, und trieben die Franzosen ganz ins Gebirge zurück.

Den Punkt, wo eine Entscheidung mit Vortheil zu bewirken war, hatten die verbündeten Feinde der Franzosen gut gewählt; als es aber zum Handeln kommen sollte, da fingen sie an zu überlegen, hielten Kriegsrath, d. h. sie suchten Gründe zum Aufschub, und es wäre ihnen lieber gewesen, wenn die französische Armee, von ihrer Anzahl erschreckt, entweder die Waffen gestreckt oder eine Capitulation angetragen hätte. Nachdem dies nicht erfolgte, stutzten sie, geriethen auf den Gedanken, daß die Franzosen vielleicht unerwartete Hilfsmittel aufgefunden hätten, oder doch viel stärker wären, als man sie vermuthete, kurz, die Schwäche findet allerlei Vorwände, überall und in allen Jahrhunderten. Ein gefangener Schweizer Hauptmann, Namens Hens, der ein guter Menschenkenner gewesen zu seyn scheint, benutzte diese Gemüthsstimmung der Italiener, um ihre Besorgnisse durch Uebertreibung der französischen Streitkräfte zu vermehren. Die Menschen glauben leicht, nach ihrer verschiedenen Gemüthsbeschaffenheit, die einen, was sie hoffen, die anderen, was sie fürchten. Hier war das Letztere der Fall. Am Ende hieß es, man müsse die Feinde ganz in die Ebene herauskommen lassen, um sie mit einem Schlage zu vernichten.

Die Franzosen waren ganz überrascht, daß sie bei der Nähe der italienischen Armee gar kein Hinderniß antrafen und sich ganz bequem aus den Gebirgsschluchten herauswinden konnten. Es war den 5. Juli 1495. Sie wurden aber von einer andern Art von Furcht ergriffen. Die Stadt Fornovo war reichlich mit Lebens- und Erfrischungsmitteln angefüllt. In einem Lande, wo Hinterlist und Treulosigkeit zu Hause gehören, mußte so etwas auffallen, und als nun gar einige Plünderer, welche die Keller erbrochen hatten, durch die schnelle Abkühlung bei der Hitze der Jahreszeit einen plötzlichen Tod fanden, da faßte sie der Argwohn der Vergiftung, und niemand wagte es, einen Bissen Brod zu berühren oder einen Trunk Wein zu sich zu nehmen. Diese Angst dauerte 12 Stunden. Ein heftiges Donnerwetter in der Nacht, obgleich ein ganz gewöhnliches Phänomen, verbreitete Schrecken in der ganzen Armee, zum Zeichen, daß die Gemüther sich in einem sehr aufgeregten Zustande befanden. Die Stradioten benutzten die Finsterniß und die Einschüchterung, um ihr Handwerk zu treiben, d. h. Beute zu machen und Köpfe abzuschneiden.

Carl befand sich in seinem Zelte mit Briçonnet allein und verabredete mit ihm den weiteren Operationsplan. Das Resultat dieser Berathung war der seltsame Entschluß, mit anbrechendem Tage auf das jenseitige Ufer, das linke, des Tarro überzugehen, der ein bloßer Regenbach ist, längs dem feindlichen Lager fortzuziehen, einige Kanonenschüsse darauf zu thun, pour faire la guerre, und dann den Marsch fortzusetzen. Comines sollte unterdeß durch seine Beredsamkeit die Häupter der Feinde beschäftigen, amüsiren, und er wurde noch in der Nacht aufgeweckt, um ihm diesen kindischen Plan mitzutheilen. Er

sagt selbst, daß er nicht den Muth gehabt habe, etwas zu entgegnen, um sich nicht mit denen zu verfeinden, die das Ohr des Königs hatten. So werden wichtige Entschlüsse in wichtigen Augenblicken gefaßt!

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentlicher Dank.

Auch in diesem Jahre hat sich, wie früher bei ähnlichen Veranlassungen, die thätige Theilnahme der Bewohner Westfalens an dem für Schutz und Trutz gleich wichtigen Institut der Landwehr durch freiwillige Beiträge bewährt, die theils für die Verbesserung des Ausrüstungsstandes, theils als Zuschuß für die Erquickung der Landwehr im Lager bestimmt wurden. Für beide Zwecke sind im Regierungs-Bezirke Münster und Minden für das 13te und 15te Landwehr-Regiment die hier folgenden Summen den Landwehr-Bataillons-Commandeuren übergeben, und der Bestimmung der Geber gemäß verwendet worden:

	In Summa			Davon waren bestimmt zur Verbesserung der Ausrüstung			Erquickung im Lager		
	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
A. Für das 13. Landwehr-Regiment:									
für das 1. Bataillon (Münstersche) . . .	356	5	4	238	3	7	118	1	9
„ „ 2. „ (Borkensche) . . .	611	19	6	461	23	8	149	25	10
„ „ 3. „ (Warendorfsche) . . .	437	6	8	267	16	11	169	19	9
Summa	1405	1	6	967	14	2	437	17	4
B. Für das 15. Landwehr-Regiment:									
für das 1. Bataillon (Mindensche) . . .	562	13	5 (incl. 5 rtl. Gold)	447	1	2	115	12	3
„ „ 2. „ (Paderbornsche) . . .	470	28	4	292	17	1	178	11	3
„ „ 3. „ (Bielefeldsche) . . .	1035	4	5	669	4	11	365	29	6
Summa	2068	16	2 (incl. 5 rtl. Gold)	1408	23	2	659	23	—
Summa der 13. Landwehr-Brigade	3473	17	8 (incl. 5 rtl. Gold)	2376	7	4	1097	10	4

Es gereicht mir zu einer sehr angenehmen Pflicht, im Namen der mir untergebenen Landwehr-Brigade den freundlichen Gebern unsern herzlichen Dank hier öffentlich auszusprechen. Wie es der 13. Landwehr-Brigade auch in diesem Jahre gelungen ist, der ungünstigen Witterung ungeachtet, die hohe Zufriedenheit Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen mit ihren Leistungen zu erlangen, so wird sie auch, wenn der Befehl Sr. Majestät des Königs sie gegen einen Feind zu den Waffen ruft, ihren Wahlspruch und damit ihren Dank den geneigten Gebern bethätigen: Mit Gott für König und Vaterland.

Münster, den 30. September 1836.

v. Selasinsky,
Generalmajor und Commandeur der 13. Landwehr-Brigade.

Nachweisung

der seit dem 27. Januar bis 30. August 1836, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

v. Billerbeck, Pr. Lt. a. D., vormals im 17. Inf. Regt. . . . . starb im July 1824.
Sassanowski, Sec. Lt. a. D., vormals aggr. dem 4. Inf. Regt., zuletzt Zoll-Einnehmer in Plicken im Kreise Memel . . . . . „ am 15. Mai 1828.
v. Walther, Sec. Lt. a. D., vormals im 9. Hus. Regt. . . . . „ „ 14. Juny „
v. Helden-Sosiorowski, Pr. Lt. a. D., vormals im 1. Bat. (Ortelsburgsch.) 3. Landw. Regts., zuletzt Steuer-Controll. zu Sensburg . . . . „ „ 19. Apr. 1832.

Neudahl, Capt. a. D., vormals im 1. Frankfurther Ldw. Regt. . . . starb am 14. Oct. 1832.
v. Cosel, Capt. a. D., vormals im aufgel. Inf. Regt. Pirch, zuletzt Postmeister in Rügenwalde . . . . . " " 20. Aug. 1833.
v. Schweinichen, Sec. Lt. a. D., vormals im 1. Ulanen-Regt. . . . . " " 10. Nov. "
Reich, Sec. Lt. a. D., vorher dem 1. Inf. Regt. aggr., Steuer-Controll. in Pillau " im Jahre "
v. Heising, Rittm. a. D., vormals im aufgel. Cür. Regt. Bailliodz, zuletzt Poststeister in Kyritz . . . . . " am 20. Mai 1834.
v. Chamier, Major a. D., vormals im 2. Ostpreuß. Landw. Inf. Regt., zuletzt Steuerrath in Friedland . . . . . " " 28. " "
Thoma, Sec. Lt. a. D., vormals im 30. Inf. Regt. . . . . " " 2. Oct. "
Sube, pens. Pr. Lt. vom aufgel. Inf. Regt. Treskow . . . . . " " 18. Sept. "
Schulz, vormals Regts. Quart. Meister vom aufgel. Inf. Regt. Puttkammer, zuletzt Geh. Ober-Finanz-Rath . . . . . " " 4. März 1835.
Bregel, pens. Major von der 27. Inf. Regts. Garn. Comp. . . . . " " 19. " "
v. Holleben, pens. Major vom 25. Inf. Regt. . . . . " " 9. Mai "
v. Winterfeld, pens. Major vom vormaligen Drag. Regt. Auer . . . . " " 19. Aug. "
Römmer, pens. Sec. Lt. von der 8. Divis. Garn. Comp. . . . . " " 7. Sept. "
Guth, pens. Garn. Audit. in Glogau . . . . . " " 23. " "
Weidlich, pens. Pr. Lt. von der 10. Inf. Regts. Garn. Comp. . . . . " " 1. Oct. "
Salzmann, pens. Pr. Lt. von der 3. Inf. Regts. Garn. Comp. . . . . " " 29. Nov. "
v. Iwonsky, pens. Major vom vormal. 11. Garn. Bat. . . . . " " 24. " "
Schneider, pens. aggr. Major vom 8. Inf. Regt. (gen. Leib-Inf. Regt.) . " " 18. " "
Richter, pens. Capt. vom 1. Bat. (Breslausch.) 10. Landw. Regts. . . . " " 4. Dec. "
v. Reckow, pens. Capt. von der Land-Gendarmerie . . . . . " " 8. " "
v. Britzke, pens. Sec. Lt. vom aufgel. Inf. Regt. Schimonski . . . . " " 19. " "
Avers, pens. Rittm. vom vormal. 1. Schles. Landw. Cav. Regt. . . . " " 20. " "
Schmidt, pens. Sec. Lt. von der 3. Artill. Brig. . . . . " " 26. " "
Scholtz, pens. Kriegs-Rath und Regts. Quartier-Meister vom aufgel. Inf. Regt. Müffling . . . . . " im " "
Klein, ausgesch. Sec. Lt. vom 2. Bat. (Mühlhausensch.) 31. Landw. Regts. . " " " "
v. Winterfeld, pens. Capt. vom 13. Inf. Regt. . . . . " am 5. Jan. 1836.
v. Losch, pens. Major vom 2. Bat. (Preuß. Hollandsch.) 4. Landw. Regts. . " " 5. " "
v. Przeciszewski, pens. Oberst-Lt. vom 1. Drag. Regt. . . . . " " 7. " "
v. Rohr, Capt. a. D., vormals im 11. Schles. Ldw. Inf. Regt., zuletzt pens. Regierungs-Secretair in Breslau und Großherzogl. Sachsen-Weimarscher Kammerherr . . . . . " " 13. " "
Schulze, vormal. Brig. Prediger bei der 5. Division, zuletzt Superintendent und Director der Ritter-Academie zu Brandenburg . . . . . " " 13. " "
Graf v. Hessenstein, vormals aggr. Major beim Garde-Hus. Regt., dann Kammerherr und Kurfürstl. Hessischer Schloß-Hauptmann zu Cassel . " " 16. " "
v. Brixen, pens. Gen. Major, vorher 2ter Commdt. von Stettin . . . " " 16. " "
v. Dresky, inact. Major vom 12. Inf. Regt. . . . . " " 23. " "
Crüger, pens. Major, vormals in der 1. Ing. Insp. . . . . " " 16. " "
Jost, pens. Capt. und Train-Rendant . . . . . " " 23. " "
v. Lübtow, pens. Ob. Lt. und Kreis-Brig. bei der vormal. Westpreuß. Gendarm. Ober-Brig. . . . . " " 24. " "
v. Wenckstern, pens. Major vom 17. Inf. Regt. . . . . " " 24. " "
v. Eisenschmidt, pens. Major und Kreis-Brig. bei der vormal. Ober-Schles. Gendarm. Ober-Brigade . . . . . " " 25. " "

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 43.

Sonnabend, den 22sten October 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 2. October.

v. Goldbeck, Capt. vom 2., ins 20. Inf. Regt. versetzt.

Den 10. October.

v. Alvensleben, Capt. vom 16. Inf. Regt., zum etatsm. Major.

v. d. Marwitz, Pr. Lt. von demſ., zum Capt. u. Comp. Chef.

v. Briesen I., Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

v. Briesen, v. Pröpper, Port. Fähnr. v. demſ., zu Sec. Lts. und über den Etat einrang.

Wasserschleben, Pr. Lt. vom 17. Inf. Regt., zum Capt. und Comp. Chef.

v. Hülsen, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

v. Wedell, v. Kreyfeld, Port. Fähnr. v. demſ., zu Sec. Lts.

Graf Schmising, Sec. Lt. vom 11. Huſ. Regt., über den Etat einrang.

Brüggemann, Pr. Lt. vom 1. Bat. 16. Ldw. Regts., zum Capt.

Hasse, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

Reuschel, Ashölter, Pr. Lts. vom 3. Bat. dieſes Regts., zu Capts. und Comp. Führern.

Lemmer, Pr. Lt. vom 1. Bat. 17. Ldw. Regts., zum Capt.

v. Othegraven, Sec. Lt. von demſ., z. Pr. Lt.

Rothengatter, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. Regts., zum Pr. Lt.

Backhausen, Sec. Lt. vom 2. Bat. 25. Ldw. R., bei der Cavall. des Ldw. Bats. 35. Inf. Regts. einrang.

Rottländer, Sec. Lt. vom letztern,

v. Beughem, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 36. Inf. Regts., zu Pr. Lts.

B. Abschiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 4. October.

v. Keisenberg, Sec. Lt. vom 31. Inf. Regt., mit Penſ., der Armeeunif. ohne act. Dienſtz. u. den Verſorgungsanſpr. 12 Jahr ged. Unteroff.

Den 6. October.

Freitag, Major von der 5. Art. Brig., als Ob. Lt. mit Penſ. u. der Artill. Unif. ohne act. Dienſtz.

Brun, Pr. Lt. vom 1. Bat. 18. Ldw. Regts.

Den 8. October.

v. Kall, Sec. Lt. vom 1. Inf. Regt., ſcheidet aus.

v. Zieten, Rittm. vom 3. Cür. Regt., als Major mit Penſ. u. der Regtsunif. ohne act. Dienſtz.

Hevelke, Pr. Lt. vom 1. Huſ. Regt., mit Penſ., der Regtsunif. ohne act. Dienſtz. und Ausſicht auf Civilverſorgung.

Den 10. October.

v. Wedell, Sec. Lt. vom 5. Ulan. Regt., ſcheidet aus.

Der Zug Carls VIII. nach Neapel im Jahre 1494.

(Nach Ségur.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Am Morgen des 16. Juli brach die Armee in drei Abtheilungen auf, die Avantgarde 6000 Mann stark, das Hauptcorps und die Arrieregarde, beide nur 3000 Mann, die letztere von 40 Rittern und 1000 Mann zu Fuß gebildet. Der König befand sich in der Mitte, verlor aber die Zeit mit einer Menge unbedeutender Dinge, schlug Ritter auf dem freien Felde, ermahnte alle zur Tapferkeit u. s. w., und zögerte so lange, daß der Vortrab einen weiten Vorsprung gewann. Diese Spaltung der Kräfte im Angesicht des Feindes war auch Ursache, daß Comines mit seinen Vorschlägen im feindlichen Lager nichts ausrichtete. Die Italiener standen zur Schlacht fertig in vier Haufen getheilt, um ihre Gegner auf allen Seiten zugleich anzugreifen; sie waren vier- bis fünfmal stärker. Als sie die große Lücke in der französischen Schlachtordnung gewahrten, wollten sie nichts von Friedensanträgen hören; sie hielten sich des Sieges für gewiß, gingen über den Fluß und formirten sich jenseits im Rücken der französischen Arrieregarde. Der König im Centro ließ sogleich rückwärts Front machen, setzte sich an die Spitze seiner Cavallerie und nahm seine gedrängte Arrieregarde auf den rechten Flügel, während die Italiener im scharfen Trabe anrückten und zuletzt in Galopp einfielen. Der König, völlig in Stahl gehüllt, auf einem schwarzen Streitrosse von seltner Schönheit und Stärke, schlug das Zeichen des Kreuzes über seine Brust und legte den Speer ein.

Es kam den Franzosen zu Statten, daß das Terrain sehr steinigt und mit Weidenbäumen besetzt war, daß ein großer Theil der italienischen Reiter sich zerstreut hatte, um die Bagage zu plündern, und endlich, daß diese beim Vordringen unvorsichtig genug waren, ihre rechte Flanke Preis zu geben; sie wurden daher umwickelt und gesprengt. Groß war die Verwirrung, Mann focht gegen Mann, der König selbst war in der größten Gefahr und nahe daran gefangen zu werden; endlich wurden die Italiener matt, und da ihre noch jenseit des Tarro befindliche Reserve keine Lust bezeigte, ihnen zu Hilfe zu kommen, so erlitten sie eine vollständige Niederlage und wurden gänzlich in die Flucht getrieben, mit einem Verlust von 3300 Mann, nach französischen Angaben. Ein junger Reitersmann brachte dem König eine Fahne, die er den Feinden abgenommen hatte, und erhielt dafür 500 Goldthaler zur Belohnung. Es war Bayard.

Unterdessen hatte ein anderes Corps der Italiener auch die Avantgarde anzugreifen gesucht und fing damit an, ihr den Weg zu versperren; aber damit war ihr Muth erschöpft. Als diese geschlossen gegen sie vorrückte, liefen sie auf und davon; nur die Deutschen (in geringer Anzahl) hielten Stich und wurden nicht überwunden, sondern niedergemacht. Die ganze Schlacht, welche von dem Tarro ihren Namen erhalten hat, hatte nicht viel über eine Stunde gedauert. Die Feurigsten aus der Umgebung des Königs wollten den erfochtenen Sieg weiter verfolgen und bis ins Venetianische und nach Mailand vordringen, allein die Unbeständigkeit, vielleicht auch das Gefühl der Schwäche, gewann die Oberhand; die meisten waren des Krieges müde und sehnten sich nach der Heimath, und so wurde die Fortsetzung des Rückzugs nach Frankreich beschlossen. Ihre Gegner vereinigten sich und machten einander gegenseitige Vorwürfe; in Venedig wurde ein Tedeum abgesungen, weil die Stradioten die Bagage geplündert und Degen und Mantel des Königs erbeutet hatten. Indessen hatten die Italiener doch so ganz Unrecht nicht, sich gewissermaßen einzubilden, daß sie die Sieger wären; denn in der nächsten Nacht brachen die Franzosen in der größten Stille auf und zogen so geheim ab, daß sie sogar einen Boten mitzunehmen vergaßen und in ihrer Verlegenheit darüber am Ende sehr froh waren, zu entdecken, daß sie sich auf dem rechten Wege nach Piacenza befanden.

Der weitere Rückzug war nicht sehr erfreulich. Eine zusammengeschmolzene fliehende Armee flößte keine große Furcht ein. Ueberall fand man die Thore verschlossen, und die Lebensmittel konnten nur mit schwerem Gelde herbeigeschafft werden. Jeder mußte für sich selbst sorgen, und das Nachtlager war gewöhnlich die Erde. Die Truppen hatten mit Mangel aller Art zu kämpfen; zwei Tage hatte man nichts als schlechtes schwarzes Brod zu essen. Tortona allein öffnete sich ihnen, weil der derzeitige Commandant einige Monate vorher in den Reihen der Franzosen gestanden hatte. Zerlumpt und zerrissen zogen die Truppen dort ein und benutzten eine kurze Ruhe, um sich ein wenig zu erholen. Um den verfolgenden Feind bekümmerte sich kein Mensch, und man überließ diese Sorge den Schweizern, die mit ihren schweren Büchsen sich die herumschwärmenden Stradioten vom Leibe hielten. Die einzige Ursache dieser gänzlichen Auflösung war ohne Zweifel der Hunger, welcher der größte Feind militärischer Disciplin ist. Endlich — am 15. Juli — erreichte die Armee den Tanaro und Asti. Sie war in Sicherheit, aber hier fanden sich die Trümmer der von Sarzana gegen Genua abgegangenen und verunglückten Expedition; man erfuhr die Zerstörung der französischen Flotte durch die Genueser, die Noth des mit 7500 Mann auserlesener Truppen in Novara eingeschlossenen Herzogs von Orleans und endlich den Verlust von Nea-

pel, welches, mit Ausnahme der Schlösser, am 7. Juli den Feinden in die Hände gefallen war.

Die ganze italienische Armee, durch 11500 deutsche Landsknechte verstärkt *), hatte sich, anstatt die Franzosen zu verfolgen, nach Novara gezogen, und hielt es eng eingeschlossen; dessenungeachtet hatte niemand auf beiden Seiten ernstliche Lust, den Krieg fortzusetzen, ob es gleich Intriguen genug gab; allein sie dienten zu nichts, als die Sache in die Länge zu ziehen; und so kam erst am 22. Septbr. ein Waffenstillstand zu Stande. Die Besatzung von Novara durfte abziehen, war aber durch Hunger und Entbehrungen aller Art bis auf 5500 Mann geschmolzen, und von diesen starb noch eine Menge auf dem kurzen Marsche nach Vercelli, wo das französische Lager stand. Es war das auch in unsern Zeiten bekannte Nervenfieber, der Typhus, welches sie aufrieb. —

Es ist schon angedeutet worden, daß nach dem Abmarsch der Franzosen aus Neapel die Venetianer auf der einen, und die Spanier, unter Gonsalvo von Cordua, den verjagten König Ferdinand von Arragonien an ihrer Spitze, auf der andern Seite sich auf das verlassene Königreich warfen. Die Venetianer setzten sich in Apulien fest, welches längst der Gegenstand ihrer Begierde gewesen war, um dadurch den Eingang ins adriatische Meer in ihre Gewalt zu bekommen. Nicht so glücklich waren die Spanier in Calabrien; sie wurden geschlagen und nach Sicilien zurückgetrieben, aber nicht entmuthigt. Mit einer zahlreichen Flotte erscheint Ferdinand bald darauf — den 7. Juli — vor Neapel, welches ihm reuevoll die Thore öffnet und mit Enthusiasmus empfängt. Montpensier, welcher die Franzosen befehligt, muß sich in die Schlösser der Stadt einschließen, wo er am 6. October capitulirt, noch dazu ohne den abgeschlossenen Vertrag zu halten.

Unterdeß waren zu Vercelli im Lager des Königs die Kriegslustigen in unausgesetzter Thätigkeit. Der Herzog von Orleans, der durch die Rüstungen zu dieser Expedition persönlich so viel Opfer gebracht hatte, wollte sein Geld nicht umsonst ausgegeben haben, und seinen Ansprüchen auf Mailand nicht entsagen. Man erwartete eine Unterstützung von 5000 Schweizern; auf seine Veranlassung erschienen 10,000 und 10000 andere waren auf dem Marsche. Aber er verfehlte seinen Zweck und konnte die Muthlosigkeit nicht überwinden, den Ueberdruß nicht verscheuchen. Diese Anzahl, anstatt Zutrauen einzuflößen, bewirkte gerade das Gegentheil. Der König sahe sich auf solche Weise in den Händen übermüthiger Alliirter, welche die Macht hatten, ihm in seinem eigenen Lager Gesetze vorzuschreiben. Jeder neu ankommende Haufen vermehrte seine Furcht, und beschleunigte den Abschluß des Friedens, welcher am 9. October unterzeichnet und am folgenden Tage publicirt wurde. Ludovico hatte nach seiner Weise, um den Frieden und den Abzug der Franzosen, besonders aber der Schweizer zu erlangen, eine Menge Versprechungen gemacht, wovon er indeß keine erfüllte und sich in der Folge sogar durch den Papst von seinen deshalb geleisteten Eiden entbinden ließ.

Der Herzog von Orleans war gar nicht beruhigt, und da er den geraden Weg verschlossen fand, nahm er zu Intriguen seine Zuflucht. Die Schweizer, arm und nach Beute gierig, sind leicht aufgeregt. Schon am 11. sind sie in völligem Aufstande, und Carl sieht keinen andern Ausweg als die Flucht. Heimlich und fast allein verläßt er sein Hauptquartier, Krieg, Ruhm, Eroberungen, seine Armee, alles läßt er im Stiche, selbst seine Bagage, und muß am Ende, um diese ausgeliefert zu bekommen, mit seinen eigenen Verbündeten eine Capitulation abschließen, die er nur durch das Versprechen eines dreimonatlichen Soldes beruhigen kann.

So endigte der Zug nach Italien, wie er begonnen hatte, ohne Plan, ohne Sinn, ohne Halt. Es war das letzte Abentheuer des sterbenden Ritterthums, man könnte hinzufügen: eine blutige Kinderei! Der Orient sollte noch einmal erobert werden, die Welt einen zweiten Alexander anstaunen; aber es ist nicht genug, daß man sich zu Pferde setzt und tapfer ist, dazu gehören noch andere Eigenschaften, und wo diese fehlen, da bewährt sich stets und unter allen Verhältnissen die alte Wahrheit: Vis consilii expers mole ruit sua! (Macht ohne Intelligenz geht durch seine eigene Masse unter!)

*) Sie fochten in großen geviertten Haufen, die ersten Glieder mit langen Hellebarden, die hintersten mit Morgensternen und Streitäxten bewaffnet, auf den Flanken Büchsenschützen, welche schwere Büchsen, Haken genannt, führten. Die Officiere waren mit Quadrattafeln versehen, um daraus zu sehen, wieviel Mann sie in die Front stellen mußten.

Der Zug Carls VIII. nach Neapel im Jahre 1494.

(Nach Ségur.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Am Morgen des 16. Juli brach die Armee in drei Abtheilungen auf, die Avantgarde 6000 Mann stark, das Hauptcorps und die Arrieregarde, beide nur 3000 Mann, die letztere von 40 Rittern und 1000 Mann zu Fuß gebildet. Der König befand sich in der Mitte, verlor aber die Zeit mit einer Menge unbedeutender Dinge, schlug Ritter auf dem freien Felde, ermahnte alle zur Tapferkeit u. s. w., und zögerte so lange, daß der Vortrab einen weiten Vorsprung gewann. Diese Spaltung der Kräfte im Angesicht des Feindes war auch Ursache, daß Comines mit seinen Vorschlägen im feindlichen Lager nichts ausrichtete. Die Italiener standen zur Schlacht fertig in vier Haufen getheilt, um ihre Gegner auf allen Seiten zugleich anzugreifen; sie waren vier- bis fünfmal stärker. Als sie die große Lücke in der französischen Schlachtordnung gewahrten, wollten sie nichts von Friedensanträgen hören; sie hielten sich des Sieges für gewiß, gingen über den Fluß und formirten sich jenseits im Rücken der französischen Arrieregarde. Der König im Centro ließ sogleich rückwärts Front machen, setzte sich an die Spitze seiner Cavallerie und nahm seine gedrängte Arrieregarde auf den rechten Flügel, während die Italiener im scharfen Trabe anrückten und zuletzt in Galopp einfielen. Der König, völlig in Stahl gehüllt, auf einem schwarzen Streitrosse von seltner Schönheit und Stärke, schlug das Zeichen des Kreuzes über seine Brust und legte den Speer ein.

Es kam den Franzosen zu Statten, daß das Terrain sehr steinigt und mit Weidenbäumen besetzt war, daß ein großer Theil der italienischen Reiter sich zerstreut hatte, um die Bagage zu plündern, und endlich, daß diese beim Vordringen unvorsichtig genug waren, ihre rechte Flanke Preis zu geben; sie wurden daher umwickelt und gesprengt. Groß war die Verwirrung, Mann focht gegen Mann, der König selbst war in der größten Gefahr und nahe daran gefangen zu werden; endlich wurden die Italiener matt, und da ihre noch jenseit des Tarro befindliche Reserve keine Lust bezeigte, ihnen zu Hilfe zu kommen, so erlitten sie eine vollständige Niederlage und wurden gänzlich in die Flucht getrieben, mit einem Verlust von 3300 Mann, nach französischen Angaben. Ein junger Reitersmann brachte dem König eine Fahne, die er den Feinden abgenommen hatte, und erhielt dafür 500 Goldthaler zur Belohnung. Es war Bayard.

Unterdessen hatte ein anderes Corps der Italiener auch die Avantgarde anzugreifen gesucht und fing damit an, ihr den Weg zu versperren: aber damit war ihr Muth erschöpft. Als diese geschlossen gegen sie vorrückte, liefen sie auf und davon; nur die Deutschen (in geringer Anzahl) hielten Stich und wurden nicht überwunden, sondern niedergemacht. Die ganze Schlacht, welche von dem Tarro ihren Namen erhalten hat, hatte nicht viel über eine Stunde gedauert. Die Feurigsten aus der Umgebung des Königs wollten den erfochtenen Sieg weiter verfolgen und bis ins Venetianische und nach Mailand vordringen, allein die Unbeständigkeit, vielleicht auch das Gefühl der Schwäche, gewann die Oberhand; die meisten waren des Krieges müde und sehnten sich nach der Heimath, und so wurde die Fortsetzung des Rückzugs nach Frankreich beschlossen. Ihre Gegner vereinigten sich und machten einander gegenseitige Vorwürfe; in Venedig wurde ein Tedeum abgesungen, weil die Stradioten die Bagage geplündert und Degen und Mantel des Königs erbeutet hatten. Indessen hatten die Italiener doch so ganz Unrecht nicht, sich gewissermaßen einzubilden, daß sie die Sieger wären; denn in der nächsten Nacht brachen die Franzosen in der größten Stille auf und zogen so geheim ab, daß sie sogar einen Boten mitzunehmen vergaßen und in ihrer Verlegenheit darüber am Ende sehr froh waren, zu entdecken, daß sie sich auf dem rechten Wege nach Piacenza befanden.

Der weitere Rückzug war nicht sehr erfreulich. Eine zusammengeschmolzene fliehende Armee flößte keine große Furcht ein. Ueberall fand man die Thore verschlossen, und die Lebensmittel konnten nur mit schwerem Gelde herbeigeschafft werden. Jeder mußte für sich selbst sorgen, und das Nachtlager war gewöhnlich die Erde. Die Truppen hatten mit Mangel aller Art zu kämpfen; zwei Tage hatte man nichts als schlechtes schwarzes Brod zu essen. Tortona allein öffnete sich ihnen, weil der derzeitige Commandant einige Monate vorher in den Reihen der Franzosen gestanden hatte. Zerlumpt und zerrissen zogen die Truppen dort ein und benutzten eine kurze Ruhe, um sich ein wenig zu erholen. Um den verfolgenden Feind bekümmerte sich kein Mensch, und man überließ diese Sorge den Schweizern, die mit ihren schweren Büchsen sich die herumschwärmenden Stradioten vom Leibe hielten. Die einzige Ursache dieser gänzlichen Auflösung war ohne Zweifel der Hunger, welcher der größte Feind militärischer Disciplin ist. Endlich — am 15. Juli — erreichte die Armee den Tanaro und Asti. Sie war in Sicherheit, aber hier fanden sich die Trümmer der von Sarzana gegen Genua abgegangenen und verunglückten Expedition; man erfuhr die Zerstörung der französischen Flotte durch die Genueser, die Noth des mit 7500 Mann auserlesener Truppen in Novara eingeschlossenen Herzogs von Orleans und endlich den Verlust von Nea-

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 44.

Sonnabend, den 29sten October 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 10. October.

Schlößer, Sec. Lt. vom 25. Inf. Regt., über den Etat einrang.
v. Seckendorff, Pr. Lt. vom 30., ins 39. Inf. Regt. einrang.
v. Manteuffel, Port. Fähnr. vom 30., zum 14. Inf. Regt. vers.
v. Schubert, Pr. Lt. vom 34. Inf. Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.
v. Normann II., Sec. Lt. von dems., z. Pr. Lt.
v. Rekowski, Sec. Lt. vom 37. Inf. Regt., z. Pr. Lt.
v. Schack, Port. Fähnr. vom 8. Ulan. Regt., zum 2. Inf. Regt. vers.
v. d. Hagen, Unteroff. vom 1. Bat. 24. Ldw. R., zum Sec. Lt. bei der Cavall.
Püchler, Pr. Lt. vom 2. Bat. d. R., zum Capt. u. Comp. Führer.
Francke, Unteroff. vom 3. Bat. 25. Ldw. R., z. Sec. Lt.
Peipers, Sec. Lt. vom 1. Bat. 28. Ldw. Regts., ins Ldw. Bat. 40. Inf. Regts. einrang.
Bergner, Sec. Lt. vom 1. Bat. 29., ins 2. Bat. 25. Ldw. Regts. einrang.
Fier, Sec. Lt. vom 3. Bat. 30. Ldw. R., zum Pr. Lt.

Den 14. October.

v. Orlich II., Sec. Lt. vom 2. Garde-R. zu Fuß,
v. Broen, Sec. Lt. vom 17. Inf. Regt.,
v. Dömming, Sec. Lt. vom 36. Inf. Regt., noch auf ein Jahr zum Kadettencorps commdrt.

Den 17. October.

v. Müffling, Gen. d. Inf. und commandirender General des 7. Armeecorps, zum Chef des 27. Inf. Regts. ernannt.
v. Hochstetter, Oberst vom Kaiser Franz Gren. Regt.,
v. Björnstierna, Oberst vom 13. Inf. Regt.,
v. Klüchzner, Oberst vom 17. Inf. Regt.,
de Finance, Oberst vom 35. Inf. Regt.,
v. Podbielski, Major vom 6. Ulan. Regt.,
v. Urlaub, Major vom 8. Ulan. Regt., als Commandeurs bestätigt.
v. Trapp-Ehrenschild, Capt. vom 15. Inf. R., zum Major u. Comdr. des 2. Bats. 17. Ldw. R.

Den 18. October.

Graf Hülsen, Oberst u. Commandant von Weichselmünde, erhält die Erlaubniß, den ihm von des Kaisers von Rußland Maj. verliehenen St. Annen-Orden 2ter Classe zu tragen.
Lüdtke, Capt. u. Platzmajor in Danzig,
Peterson, Capt. u. Platzmajor in Posen, desgl. den St. Wladimir-Orden 4ter Cl.
Dr. Sinogowitz, Regts. Arzt vom 5. Inf. Rgt., desgl. den St. Annen-Orden 3ter Cl.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 10. October.

Wadzeck, Pr. Lt. vom 8. Inf. Regt., mit Pens.
Freitag, Sec. Lt. vom 3. Bat. 8. Ldw. Regts.
Bernhardi, Sec. Lt. vom 1. Bat. 12. Ldw. Rgts.

Zwei Briefe des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Yorck von Wartenburg. Als Beitrag zu dessen Biographie und Charakteristik.

1.

Eigenhändiges Schreiben des Feldmarschalls Yorck an den General Horn, auf Veranlassung von des letzteren Dienstjubiläum.

Entschuldigen Sie, hochgeschätzter General, daß ich alle Titel beseitige. — Wenn das Herz im reinen Gefühle spricht, muß kein Ceremoniel es pressen. Zufällig erfahre ich, daß der 25ste dieses Monats der Tag Ihrer 50jährigen Dienstfeier ist. Ich fühle den innigsten Drang, Ihnen an diesem feierlichen Tage die redlich dankbare Hand zu bieten, und von ganzer Seele zu diesem schönen, mit Ruhm gekrönten, Feste Glück zu wünschen. Wer könnte dies auch wohl inniger und redlicher thun als ich? Schwerlich giebt es außer uns ein Paar ältere Kriegsgefährten! Als Sie heute vor einem halben Jahrhundert Ihre Dienste begannen, zogen wir gleich darauf zu Felde. An der Weichsel und am Narew fanden wir uns wieder auf dem Felde der Ehre zusammen, und während der letzten Zeit, worin das gekränkte Vaterland für seinen erhabenen Monarchen und für eigene Existenz die Waffen ergriff, vereinigte mein glückliches Geschick mich wieder mit Ihnen. Vom Niemen bis zur Seine war ich fast täglich Zeuge Ihrer Kühnheit und Ihrer Thaten. Mit jetzt noch staunendem und dankbaren Herzen sehe ich zurück auf Ihren schönen Willen und Ihre hohe Kraft; bei Groß-Görschen, an der Katzbach, bei Wartenburg, bei dem blutigen Möckern, beim herrlichen Laon sehe ich nur den muthbeseelten und den muthbeseelenden Horn vorauf und den Sieg ihm folgen! Mein alter tapferer Freund! ein Rückblick auf jene herrlichen großen Momente Ihres Lebens muß, im Gefühl so treu erfüllter Pflicht, Ihnen den heutigen Tag zu einem herzerhebenden Feste machen. Der König erkennt Ihre Verdienste in Ihrer hohen Stellung; das Vaterland zählt Sie unter die tapfersten, an nichts verzweifelnden Führer, und wenn die Geschichte sich treu und wahr bleibt, so wird Ihr Andenken und Ihr Name dem Heere noch in spätester Zeit ein aufmunterndes Beispiel sein. — Nehmen Sie diese, aus der Innigkeit meiner Seele gesprochenen Gefühle und meine herzlichen Glückwünsche als einen unumstößlichen Beweis meiner unwandelbaren Dankbarkeit an, und überzeugen Sie Sich, lieber Horn, daß Niemand als ich redlicher wünsche: es möge die Gottheit Sie so gesund als heiter erhalten und recht lange ungetrübt die Frucht der herrlichen Saat Ihrer langen Laufbahn genießen lassen.

Behalten Sie mich in Ihrem Andenken und glauben Sie, daß ich bis zum letzten Athemzuge mit wahrhafter Hochachtung bleiben werde,

lieber General,

Ihr

alter Freund und Waffengefährte

Yorck.

Klein-Oels bei Ohlau,
den 25. März 1828.

2.

An den General-Lieutenant v. Valentini.

Hochgeschätzter Herr General-Lieutenant!

Die Hoffnung, Ew. Excellenz zu sehen, hat sich lange, wiewohl schwach und immer schwächer, in mir erhalten; jetzt ist sie ganz hingeschwunden, denn ich bin meinem Lebensende so nahe, daß ich eilen muß, meinen Enkelsohn Ihrem menschenfreundlichen, für mich liebreichen Herzen zu empfehlen, und mich von Ihnen für dies Erdenleben zu verabschieden.

Ich erkenne nur Sie, mein vieljährig bewährter Freund, als würdig und willig, mich meinem Enkel nach meinem Hinscheiden zu ersetzen. Ich wollte Vieles mit Ihnen darüber sprechen, werde jedoch vom Tode so übereilt, daß ich es mir versagen muß. Aber ich trete von der Erde mit dem Zutrauen gegen Sie ab, daß Sie meine letzte Bitte, als die Ihres sterbenden Freundes, nicht unerfüllt lassen werden. Ich habe daher in meinem Testamente meinen Enkel Ihnen allein, und nur ganz Ihnen, zur Leitung seiner Erziehung und seiner wissenschaftlichen Bildung, nach Ihrem alleinigen Gutbefinden übergeben. Nur einzig wegen der Kosten wird einige Unterhandlung mit den Fidei-Commiß-Curatoren, als seinen Vormündern, nöthig sein. Außerdem hat Niemand in Betreff seiner irgend etwas einzusprechen. Bald nach meinem Tode wird er Ihnen überbracht werden, zur weitern Ueberweisung an den Akademie-Direktor Schulz, Behufs der Aufnahme unter die Zöglinge der Ritter-Akademie zu Brandenburg. Empfangen Sie diesen Liebling meines Herzens, den ich im schwachen Kindesalter in einer ihm gefährlichen Welt ganz allein stehen lassen muß, empfangen Sie ihn als Vermächtniß meiner Freundschaft, um ihm in meiner Stelle Vater und Freund zu sein. Den Direktor Schulz habe ich gleichfalls um Uebernahme der Unterweisung und Führung meines Enkels gebeten. Und damit scheide ich denn von diesem meinen theuren Kinde, wenn auch schmerzlich, doch mit trostreicher Hoffnung, es nach der Möglichkeit unter die ihm vortheilhafteste Aufsicht gebracht zu haben.

Sehr beruhigend würde es mir sein, vor meinem Lebensende noch eine Antwort von Ihnen zu erhal-

ten; ich muß aber bitten, damit zu eilen, denn es ist mir nahe. Deshalb verabschiede ich mich denn auch von Ihnen für dieses Erdenleben.

Ich erkenne es sehr wohlthätig für mich, mit Ihnen durch viele Jahre in beglückender Verbindung gewesen zu sein. Mit der Wahrheit, die im Tode ist, betheure ich Ihnen die besten Gesinnungen für Sie, nebst meinem größten Danke für Ihre so schätzbare Freundschaft gegen mich. Ich wünsche Ihnen sowohl als Ihrer würdigsten Frau Gemahlin, von der ich mich gleichfalls verabschiede, alles Wohl des Lebens, insbesondere hohe Aelternfreuden über das Gedeihen Ihrer liebenswürdigen Tochter. Und so sage ich Ihnen denn nun in aller Fülle der mir noch gebliebenen Herzensgefühle, meine letzte Versicherung, daß ich ganz so, wie ich gelebt habe, auch sterben werde als

Ew. Excellenz meines theuersten Freundes
ganz treu ergebenster alter Freund

Klein-Oels bei Ohlau, (gez.) Yorck.
den 1. August 1830.

Literatur.

Matériaux pour servir à l'histoire de l'expédition de Dom Pedro en Portugal et de la guerre actuelle en Espagne. Paris, Dentu. 1836. 89 Seiten. 8vo.

Diese angeblichen „Materialien" können nur als eine reine Buchhändler-Spekulation, und als nicht den mindesten historischen oder militairischen Werth habend bezeichnet werden. Selbige bestehen aus der Uebersetzung ins Französische von drei Aufsätzen, welche die zu Darmstadt erscheinende allgemeine Militair-Zeitung ihrerseits aus dem Englischen übersetzt eingerückt hatte. Der bedeutendste dieser Aufsätze, betitelt: „Scènes de la dernière guerre de Portugal (journal d'un volontaire Anglais)" von Seite 1 bis 63 ist insbesondere höchst seicht und trivial, enthält durchaus nichts, was der Referent nicht bereits in andern Druckschriften gefunden hätte, und rührt von einem Verfasser her, der höchst wahrscheinlich nie Oporto und Portugal betreten hat.

Nachweisung

der seit dem 27. Januar bis 30. August 1836, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Schluß.)

v. d. Droeßel, pens. Pr. Lt. vom aufgel. Inf. Regt. Prinz Heinrich	starb	am	21. März 1836.
v. Raven, pens. Oberst, vormals Comm. des 7. Ulanen-Regts.	"	"	21. " "
v. Zernitzki, pens. Capt. vom 17. Inf. Regt.	"	"	25. " "
v. Arnstedt, pens. Major vom aufgel. Regt. Gens d'Armes	"	"	27. " "
v. Albedyhl, Capt. a. D., vormals im aufgel. Inf. Regt. Pirch	"	"	27. " "
v. Woisky, pens. Capt. vom vormal. 2. Ostpreuß. Landw. Inf. Regt.	"	"	30. " "
v. Waldow, Major a. D., vormals im aufgel. Drag. Regt. Katte	"	"	31. " "
v. Oppeln-Bronikowsky, pens. Major, vormals in der 1. Ingen. Inspect.	"	"	5. April "
v. Zitzewitz, pens. Ob. Lt., vormals Etappen-Inspector zu Hersfeld	"	"	6. " "
v. Heidenreich, pens. Gen. Major, vormals in der Brandenburg. Artill. Brig.	"	"	14. " "
Sachse, pens. Capt. vom 37. Inf. Regt. (5. Reserve-Regt.)	"	"	14. " "
Pohle, pens. Major vom vormal. 2. Jäger-Bataillon	"	"	14. " "
Blesky, pens. Major von der 1sten Artill. Brig.	"	"	14. " "
v. Puttkammer, Sec. Lt. a. D., vormals im 3. Pommerschen Landw. Cav. Regt.	"	"	17. " "
Willrich, vormals Regts. Quart. Mstr. des Drag. Regts. Katte, zuletzt Buchhalter und Secretair bei der Consistorial-, Militair- und Bau-Kasse in Berlin	"	"	30. " "
v. Münchow, Sec. Lt. a. D., vormals in der Magdeburgschen Füsilier-Brigade, zuletzt Professor an der Universität zu Bonn	"	"	30. " "
Maaße, pens. Intendantur-Rath vom V. Armee-Corps	"	"	3. Mai "
Mietag, inact. aggr. Capt. vom 15. Inf. Regt.	"	"	10. " "
Langerbeck, pens. Major vom 4. Hus. Regt.	"	"	13. " "
v. Bock, pens. Ob. Lt. vom vormal. 16. Garn. Bat.	"	"	17. " "
v. Ehrenberg, pens. Major und Chef der 10. Divis. Garn. Comp.	"	"	25. " "

Zwei Briefe des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Yorck von Wartenburg. Als Beitrag zu dessen Biographie und Charakteristik.

1.

Eigenhändiges Schreiben des Feldmarschalls Yorck an den General Horn, auf Veranlassung von des letzteren Dienstjubiläum.

Entschuldigen Sie, hochgeschätzter General, daß ich alle Titel beseitige. — Wenn das Herz im reinen Gefühle spricht, muß kein Ceremoniel es pressen. Zufällig erfahre ich, daß der 25ste dieses Monats der Tag Ihrer 50jährigen Dienstfeier ist. Ich fühle den innigsten Drang, Ihnen an diesem feierlichen Tage die redlich dankbare Hand zu bieten, und von ganzer Seele zu diesem schönen, mit Ruhm gekrönten, Feste Glück zu wünschen. Wer könnte dies auch wohl inniger und redlicher thun als ich? Schwerlich giebt es außer uns ein Paar ältere Kriegsgefährten! Als Sie heute vor einem halben Jahrhundert Ihre Dienste begannen, zogen wir gleich darauf zu Felde. An der Weichsel und am Narew fanden wir uns wieder auf dem Felde der Ehre zusammen, und während der letzten Zeit, worin das gekränkte Vaterland für seinen erhabenen Monarchen und für eigene Existenz die Waffen ergriff, vereinigte mein glückliches Geschick mich wieder mit Ihnen. Vom Niemen bis zur Seine war ich fast täglich Zeuge Ihrer Kühnheit und Ihrer Thaten. Mit jetzt noch staunendem und dankbaren Herzen sehe ich zurück auf Ihren schönen Willen und Ihre hohe Kraft; bei Groß-Görschen, an der Katzbach, bei Wartenburg, bei dem blutigen Möckern, beim herrlichen Laon sehe ich nur den muthbeseelten und den muthbeseelenden Horn vorauf und den Sieg ihm folgen! Mein alter tapferer Freund! ein Rückblick auf jene herrlichen großen Momente Ihres Lebens muß, im Gefühl so treu erfüllter Pflicht, Ihnen den heutigen Tag zu einem herzerhebenden Feste machen. Der König erkennt Ihre Verdienste in Ihrer hohen Stellung; das Vaterland zählt Sie unter die tapfersten, an nichts verzweifelnden Führer, und wenn die Geschichte sich treu und wahr bleibt, so wird Ihr Andenken und Ihr Name dem Heere noch in spätester Zeit ein aufmunterndes Beispiel sein. — Nehmen Sie diese, aus der Innigkeit meiner Seele gesprochenen Gefühle und meine herzlichen Glückwünsche als einen unumstößlichen Beweis meiner unwandelbaren Dankbarkeit an, und überzeugen Sie Sich, lieber Horn, daß Niemand als ich redlicher wünsche: es möge die Gottheit Sie so gesund als heiter erhalten und recht lange ungetrübt die Frucht der herrlichen Saat Ihrer langen Laufbahn genießen lassen.

Behalten Sie mich in Ihrem Andenken und glauben Sie, daß ich bis zum letzten Athemzuge mit wahrhafter Hochachtung bleiben werde,

lieber General,

Ihr
alter Freund und Waffengefährte
Yorck.

Klein-Oels bei Ohlau,
den 25. März 1828.

2.

An den General-Lieutenant v. Valentini.

Hochgeschätzter Herr General-Lieutenant!

Die Hoffnung, Ew. Excellenz zu sehen, hat sich lange, wiewohl schwach und immer schwächer, in mir erhalten; jetzt ist sie ganz hingeschwunden, denn ich bin meinem Lebensende so nahe, daß ich eilen muß, meinen Enkelsohn Ihrem menschenfreundlichen, für mich liebreichen Herzen zu empfehlen, und mich von Ihnen für dies Erdenleben zu verabschieden.

Ich erkenne nur Sie, mein vieljährig bewährter Freund, als würdig und willig, mich meinem Enkel nach meinem Hinscheiden zu ersetzen. Ich wollte Vieles mit Ihnen darüber sprechen, werde jedoch vom Tode so übereilt, daß ich es mir versagen muß. Aber ich trete von der Erde mit dem Zutrauen gegen Sie ab, daß Sie meine letzte Bitte, als die Ihres sterbenden Freundes, nicht unerfüllt lassen werden. Ich habe daher in meinem Testamente meinen Enkel Ihnen allein, und nur ganz Ihnen, zur Leitung seiner Erziehung und seiner wissenschaftlichen Bildung, nach Ihrem alleinigen Gutbefinden übergeben. Nur einzig wegen der Kosten wird einige Unterhandlung mit den Fidei-Commiß-Curatoren, als seinen Vormündern, nöthig sein. Außerdem hat Niemand in Betreff seiner irgend etwas einzusprechen. Bald nach meinem Tode wird er Ihnen überbracht werden, zur weitern Ueberweisung an den Akademie-Direktor Schulz, Behufs der Aufnahme unter die Zöglinge der Ritter-Akademie zu Brandenburg. Empfangen Sie diesen Liebling meines Herzens, den ich im schwachen Kindesalter in einer ihm gefährlichen Welt ganz allein stehen lassen muß, empfangen Sie ihn als Vermächtniß meiner Freundschaft, um ihm in meiner Stelle Vater und Freund zu sein. Den Direktor Schulz habe ich gleichfalls um Uebernahme der Unterweisung und Führung meines Enkels gebeten. Und damit scheide ich denn von diesem meinen theuren Kinde, wenn auch schmerzlich, doch mit trostreicher Hoffnung, es nach der Möglichkeit unter die ihm vortheilhafteste Aufsicht gebracht zu haben.

Sehr beruhigend würde es mir sein, vor meinem Lebensende noch eine Antwort von Ihnen zu erhal-

ten; ich muß aber bitten, damit zu eilen, denn es ist mir nahe. Deshalb verabschiede ich mich denn auch von Ihnen für dieses Erdenleben.

Ich erkenne es sehr wohlthätig für mich, mit Ihnen durch viele Jahre in beglückender Verbindung gewesen zu sein. Mit der Wahrheit, die im Tode ist, betheure ich Ihnen die besten Gesinnungen für Sie, nebst meinem größten Danke für Ihre so schätzbare Freundschaft gegen mich. Ich wünsche Ihnen sowohl als Ihrer würdigsten Frau Gemahlin, von der ich mich gleichfalls verabschiede, alles Wohl des Lebens, insbesondere hohe Aelternfreuden über das Gedeihen Ihrer liebenswürdigen Tochter. Und so sage ich Ihnen denn nun in aller Fülle der mir noch gebliebenen Herzensgefühle, meine letzte Versicherung, daß ich ganz so, wie ich gelebt habe, auch sterben werde als

Ew. Excellenz meines theuersten Freundes
ganz treu ergebenster alter Freund
Klein-Oels bei Ohlau, (gez.) Yorck.
den 1. August 1830.

Literatur.

Matériaux pour servir à l'histoire de l'expédition de Dom Pedro en Portugal et de la guerre actuelle en Espagne. Paris, Dentu. 1836. 89 Seiten. 8vo.

Diese angeblichen „Materialien" können nur als eine reine Buchhändler-Spekulation, und als nicht den mindesten historischen oder militairischen Werth habend bezeichnet werden. Selbige bestehen aus der Uebersetzung ins Französische von drei Aufsätzen, welche die zu Darmstadt erscheinende allgemeine Militair-Zeitung ihrerseits aus dem Englischen übersetzt eingerückt hatte. Der bedeutendste dieser Aufsätze, betitelt: „Scènes de la dernière guerre de Portugal (journal d'un volontaire Anglais)" von Seite 1 bis 63 ist insbesondere höchst seicht und trivial, enthält durchaus nichts, was der Referent nicht bereits in andern Druckschriften gefunden hätte, und rührt von einem Verfasser her, der höchst wahrscheinlich nie Oporto und Portugal betreten hat.

Nachweisung

der seit dem 27. Januar bis 30. August 1836, so wie der früher erfolgten, in dem gedachten Zeitraume erst bekannt gewordenen Todesfälle von ausgeschiedenen und dimittirten Königlich Preußischen Officieren des stehenden Heeres und der Landwehr, so wie von verabschiedeten Militair-Beamten.

(Schluß.)

v. d. Droeßel, pens. Pr. Lt. vom aufgel. Inf. Regt. Prinz Heinrich	starb	am 21.	März 1836.
v. Raven, pens. Oberst, vormals Comm. des 7. Ulanen-Regts.	"	" 21.	" "
v. Zernitzki, pens. Capt. vom 17. Inf. Regt.	"	" 25.	" "
v. Arnstedt, pens. Major vom aufgel. Regt. Gens d'Armes	"	" 27.	" "
v. Albedyhl, Capt. a. D., vormals im aufgel. Inf. Regt. Pirch	"	" 27.	" "
v. Woisky, pens. Capt. vom vormal. 2. Ostpreuß. Landw. Inf. Regt.	"	" 30.	" "
v. Waldow, Major a. D., vormals im aufgel. Drag. Regt. Katte	"	" 31.	" "
v. Oppeln-Bronikowsky, pens. Major, vormals in der 1. Ingen. Inspect.	"	" 5.	April "
v. Zitzewitz, pens. Ob. Lt., vormals Etappen-Inspector zu Hersfeld	"	" 6.	" "
v. Heidenreich, pens. Gen. Major, vormals in der Brandenburg. Artill. Brig.	"	" 14.	" "
Sachse, pens. Capt. vom 37. Inf. Regt. (5. Reserve-Regt.)	"	" 14.	" "
Pohle, pens. Major vom vormal. 2. Jäger-Bataillon	"	" 14.	" "
Blesky, pens. Major von der 1sten Artill. Brig.	"	" 14.	" "
v. Puttkammer, Sec. Lt. a. D., vormals im 3. Pommerschen Landw. Cav. Regt.	"	" 17.	" "
Willrich, vormals Regts. Quart. Mstr. des Drag. Regts. Katte, zuletzt Buchhalter und Secretair bei der Consistorial-, Militair- und Bau-Kasse in Berlin	"	" 30.	" "
v. Münchow, Sec. Lt. a. D., vormals in der Magdeburgschen Füsilier-Brigade, zuletzt Professor an der Universität zu Bonn	"	" 30.	" "
Maaße, pens. Intendantur-Rath vom V. Armee-Corps	"	" 3.	Mai "
Mietag, inact. aggr. Capt. vom 15. Inf. Regt.	"	" 10.	" "
Langerbeck, pens. Major vom 4. Hus. Regt.	"	" 13.	" "
v. Bock, pens. Ob. Lt. vom vormal. 16. Garn. Bat.	"	" 17.	" "
v. Ehrenberg, pens. Major und Chef der 10. Divis. Garn. Comp.	"	" 25.	" "

Hübner, Sec. Lt. a. D., vormals im 5. Schles. Landw. Inf. Regt., zuletzt Kreis-Justiz-Rath in Schweidnitz . . . . . starb am 31. Mai 1836.
Schoene, Sec. Lt. a. D., vormals beim Lützowschen Frei-Corps . . . . " " 2. Juny "
Singer, pens. Sec. Lt. vom vormal. 9. Schles. Landw. Inf. Regt. . . . " " 6. " "
v. Kannewurff, Major a. D., vormals Comm. des 2. Ostpreuß. Landw. Inf. Regts., zuletzt Landrath des Kreises Lyck . . . . . " " 10. " "
Weber, Pr. Lt. a. D., vormals im 3. Bat. (2. Berlinsch.) 20. Landw. Regts. " " 21. " "
Bar. v. Weitershausen, pens. Major und Kreis-Brigadier bei der vormal. Kurmärkschen Gendarmerie-Ober-Brigade . . . . . " " 7. July "
Werner, vormals Regts. Quart. Mstr. im aufgel. Inf. Regt. des Königs, zuletzt Kriegsrath und Buchhalter bei der Gen. Milit. Kasse . . . " " 10. " "
Turbach, Forstmstr. a. D., vormals Pr. Lt. im aufgel. Feldjäger-Regt. . . " " 10. " "
v. Billerbeck, pens. Major vom vormal. 26. Garn. Bat. . . . . " " 20. " "
v. Lupinski, inact. Rittm. und Kreis-Offic. bei der vormal. Posenschen Gendarm. Brigade . . . . . " " 24. " "
v. Hugo, pens. Sec. Lt. vom 12. Inf. Regt. . . . . " im " "
Graf v. Schlieffen, Maj. a. D., vormals Adjut. bei der 1sten Garde-Division und aggr. dem 7. Inf. Regt. . . . . " am 7. Aug. "
v. Dobeneck, pens. Ob. Lt., vormals Comdt. des Inval. Hauses zu Stolpe . " " 10. " "
v. Bißing, Major a. D., vormals im aufgel. Leib-Cüraff. Regt. . . . " " 11. " "
George, pens. Capt., vormals in der aufgel. Westphäl. Füsilier-Brigade . . " im " "
v. Stocky, Rittm. a. D., vormals beim Train, dann Etappen-Commandant und Postmeister in Münsterberg . . . . . " " Jahre "
Wegener, Sec. Lt. a. D., vormals im 1. Potsdammer Landw. Regt. . . " " " "
v. Witzleben, pens. Ob. Lt., vormals Com. des 1. Bats. (Gleiwitzsch.) 22. Landw. Regts. . . . . " " " "

Zusatz: Graf Hessenstein, pens. Major vom Garde-Hus. Regt., ist nicht gestorben.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Strechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 45.

Sonnabend, den 5ten November 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 18. October.

Dockhorn, Rechnungs-Führer vom 19. Inf. Rgt., erhält den Char. als Sec. Lt.

Becker, Capt. von der 1., zum Chef der 2. Garde-Inval. Comp.

Geipel, Pr. Lt. von der 2., zum Capt. u. Abth. Comdr. der 1. Garde-Inval. Comp.

Eckert, Sec. Lt. von Kaiser Alexander Gren. Rgts. Garn. Comp., als Pr. Lt. in die 2. Garde-Inval. Comp. versetzt, u. wird als zu gedachter Comp. commdrt. geführt.

Den 19. October.

v. Köckritz, aggr. Pr. Lt. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, einrang.

Graf Dohna, Sec. Lt. von demſ., rückt in den Etat.

v. Bornstedt, aggr. Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

v. Knebel, Unteroff. von demſ.,

v. Lorentz, Unteroff. vom Kaiser Alexander Gren. Regt., zu Port. Fähnr.

Elsner, Feldw. von demſ., als aggr. Sec. Lt. mit Beibehalt ſeines bisherigen Einkommens zur 2. Garde-Inval. Comp. verſetzt.

Graf Schwerin, Unteroff. vom Kaiser Franz Gren. Regt., zum Port. Fähnr.

v. Beaulobre, Unteroff. vom Garde-Schützenbat., zum überz. Port. Fähnr.

v. Rappard, aggr. Sec. Lt. vom 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regt., die Entlaſſung bewilligt, und tritt zum 1. Bat. 2. Garde-Ldw. Regts. über.

Graf Stolberg-Wernigerode, Unteroff. von demſ., zum Port. Fähnr.

v. Diericke, Graf Lüttichau, Graf v. d. Gröben, Unteroff. vom 2. Garde-Ulan. (Ldw.) Rgt., zu Port. Fähnr.

Den 24. October.

Rinck, aggr. Major vom 17., als aggr. zum 16. Inf. Regt. verſetzt.

v. Lepell, Capt. von der 2.,

v. Mörner, Rittm. von der 6.,

Löffler, Capt. von der 7.,

v. Wenckſtern, Capt. von der 1. Gend. Brig., zu Majors.

Cramer, Pr. Lt. von der 8.,

Böhm, Pr. Lt. von der 1. Brig., zu Capts.

Labes, Pr. Lt. vom Garde-Reſ. Inf. (Ldw.) Rgt., bei der 3. Brig. angeſtellt.

B. Verleihung eiſerner Kreuze 2ter Claſſe.

Den 20. October.

Lindemann, Rudolph, Capts. vom 27. Inf. Regt.

C. Vererbung erledigter eiſerner Kreuze 2ter Klaſſe.

Den 19. October.

v. Mühlbach, Pr. Lt. a. D.

Partouns, Sec. Lt. a. D.

Hahn, Sec. Lt. a. D.

D. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 19. October.

Thiem, Sec. Lt. vom Kaiser Franz Gren. Regt., als Pr. Lt. mit den Versorgungs-Ansprüchen 12 Jahr gedienter Unteroff.

v. Oertzen, Sec. Lt. vom Garde-Cür. Regt., als Pr. Lt. mit der Regtsuniform und den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete.

Böttticher, Stallmeister von der Lehr-Escadron.

Den 24. October.

v. Winterfeld, Major von der 8. Gend. Brig., mit Pension.

Disposition Friedrichs II. zur Schlacht bei Molwitz.

Disposition, wornach sämtliche Generalität, Officiers und Regimenter sich wohl achten sollen.

Die Armee kömmt zusammen zu Pogrell oder Alsen, so ein Dorff, und formirt sich daselbst nach der hierbei liegenden Ordre de bataille; alsdann wird in vier Colonnen abmarschirt, nämlich die 1ste Colonne aus folgenden Regimentern bestehend:

4 Esc. Schulenburg,
1 Gren. Bataillon Bolstern,
1 Esc. Gensdarmes,
2 " Carabiniers,
1 Bat. Winterfeld,
3 Esc. Carabiniers,
4 " Schulenburg.

Die 2te Colonne:

1 Gren. Bat. Kleist,
1 Bat. Königs Regt.,
2 " Kleist,
2 " Prinz Carl,
1 " Kalkstein,
1 " Borcke,
1 " Glasenapp,
2 " Grävenitz,
2 " Prinz Heinrich.

Die 3te Colonne:

2 Bat. Truchses,
2 " Prinz Dietrich,
2 " Prinz Leopold,
2 " Schwerin,
1 " Reibitz,
1 " Buddenbrock,
1 " Saldern,
2 " Bredow,
2 " Sydow.

Die 4te Colonne:

5 Esc. Prinz Friedrich,
1 Bat. Putkammer,
5 Esc. Platen,
6 " Bayreuth.

Die Artillerie und Bagage marschirt alle zusammen auf der großen Straße nach Ohlau.

Die erste und zweyte Colonne marschiren rechter Hand und die dritte und vierte Colonne linker Hand selbiger Straße.

Alle Zimmerleute und Weißkittels marschiren vor den vier Colonnen her, und müssen nach solchen Colonnen eingetheilt werden, und zwar mit Schippen und Hacken, um die Wege zu repariren. Hiebei sollen vier Officiers von den Regimentern, so vorausmarschiren, commandirt werden, damit an jeder Tete ein Officier sey.

Die Fourier und Fourierschützen treten in die Bataillons mit ein und lassen die Feldflaggen auf den Wagen zurück, wie denn auch alle Bataillons die Brodsäcke und Tornister auf den Compagniewagen zurücklassen müssen und nichts wie die Patrontaschen, worin die 30 scharfe Patronen in den Cartouschen sind, mitnehmen sollen.

2. Zwischen den Colonnen soll allemal soviel Distanz gelassen werden, damit man nach beikommender Ordre de bataille gleich in zwey Linien aufmarschiren kann. Die beiden Colonnen rechter Hand deployiren sich alsdann rechts, und die beiden Colonnen linker Hand links.

3. Wenn nun alles solchergestalt aufmarschirt ist, so werden die Canons an den Oertern, welche ihnen angewiesen werden, aufmarschiren. Sobald als es befohlen wird, avanciren die beiden Linien in gehöriger Ordre und müssen die Commandeurs der Bataillons wohl darauf Acht haben, daß kein Gedränge unter die Leute kommt, jedoch aber daß solche gut geschlossen seyn.

4. Es wird bei Todesstrafe verboten, weder zu schießen, bis es befohlen wird, noch unter dem Gewehr zu plaudern und das Geringste zu sprechen.

5. Im währenden Avanciren soll die Cavallerie nicht stärker marschiren als die Grenadier-Bataillons und mit solchen Linie halten.

6. Es wird nicht anders chargirt als peloton-weise, und die Officiers müssen ihre Leute so commandiren als auf dem Exercierplatze.

Der sämtlichen Infanterie soll wohl anbefohlen werden, die Pelotons im Anschlage liegen zu lassen, die Mündung wie gewöhnlich gesenkt, und solche wohl auf den Feind zu halten.

Die Commandeurs der Bataillons sind zu Fuß

vor den Bataillons, die Majors aber und die Adjutanten, so zu Pferde sind, hinter dem Bataillon. Die Officiers, so die Züge schließen, sind gleichfalls hinter dem Bataillon, um allen Desordre zu verhüten.

Die Feldwebels müssen bei den Fahnen bleiben, und im Fall ein gefreyter Corporal todt geschossen würde, so muß dessen Fahne ein Feldwebel nehmen.

Bei den Fahnen sollen auf jeder Seite drey Rotten nicht schießen.

7. Die zweyte Linie bleibt 300 Schritt zurück. Wenn etwas Feindliches in die Flanke kommen sollte, so läßt man die Escadrons von den Flügeln rechts und links schwenken, daß die Flanken ganz gedeckt seyn.

8. Sobald das Musketierfeuer angeht, alsdann sollen 3 Esc. Husaren zwischen die beiden Linién, und zwar auf dem rechten Flügel hinter die Carabiniers, und 3 Esc. Husaren zwischen die Linie des linken Flügels hinter Prinz Friedrich rücken. Und auf den Fall, da Gott vor sey, etwas von dem Feinde durchbräche, so sollen sie gleich den durchbrechenden Feind attakiren, sich mit ihm meliren, und denselben zurückjagen.

9. Es ist schon gestern befohlen worden, daß alle Bataillons in 8 Pelotons sollen eingetheilt werden. Ehe die Attake angeht, muß das Gewehr visitirt und frisch Zündkraut aufgestreut werden.

10. Der Oberstlieut. von Goerne Prinz Heinrichschen Rgts. und der Major Rintorff von Prinz Leopold mit 4 Capitäns, 8 Subaltern-Officiers, 40 Unterofficiers und 500 commandirte Musketiers, wovon der Brigademajor Stutterheim das Detail machen wird, sollen die Bagage decken, und wird der Oberstlieut. von Goerne die Disposition desfalls von Sr. Kön. Majestät mündlich zu empfangen haben.

Hauptquartier Pogrell, den 9. April 1741.

P. S. Die Schwerinsche und Kalksteinsche Colonne kommen bei den zwey Windmühlen vor Pogrell oder Alsen zusammen; sie marschiren dergestalt, daß sie Alsen oder Pogrell rechter Hand lassen. Die Colonne von Jeetz marschirt bis Pogrell, um die beiden Windmühlen, solche rechter Hand lassend. Die Schulenburgsche Colonne läßt Pogrell linker Hand, und marschirt auch nach den beiden Windmühlen. Die Jeetzische Colonne bricht um 6 Uhr auf, die andern alle so, daß sie um 7 Uhr hier sind. Die Colonnen brechen still auf und ohne Generalmarsch zu schlagen.

Neue Bücher.

1. Voyage en Navarre pendant l'insurrection des Basques (1830—35) par J. Augustin Chaho. Paris 1836.

Enthält die Geschichte der baskischen Stämme, die Schilderung des Landes, der Personen und der Ereignisse der neuesten Zeit. Der Verfasser ist selbst ein Baske, oder, wie er es lieber will, ein Cantabrier, und daher der Landessprache vollkommen mächtig, welches ihn gleich in Berührung mit den vorzüglichsten Häuptern bringt. Als Zweck seiner Reise gab er an, daß er die Geschichte des Aufstandes der baskischen Provinzen schreiben wolle; dessenungeachtet erhielt er von der Junta sehr bald die Weisung, sich zu entfernen. Es ist nicht gleichgiltig, wer eine Geschichte schreibt. — Das Buch ist auch ins Deutsche übersetzt und in Grimma erschienen.

2. Leben des Generals Hans Carl v. Winterfeld. Von K. A. Varnhagen von Ense. Berlin 1836.

Sehr interessant, und ist nur zu bedauern, daß der Briefwechsel mit Friedrich dem Großen, worauf diese Biographie sich gründet, nicht ganz mitgetheilt und überhaupt darüber keine ausführlichere Nachricht beigefügt worden.

3. Der Soldatenfreund. Zeitschrift für faßliche Belehrung und Unterhaltung der Preußischen Soldaten. Von L. Schneider, Unterofficier im 20. Landwehrregiment. Zweiter und dritter Jahrgang. Berlin.

Mit Bezug auf das, was S. 5228 des Militär-Wochenblattes vom Jahre 1834, unter No. 19., über den ersten Jahrgang dieser Zeitschrift gesagt worden, kann hier nur wiederholt werden, daß die Fortsetzung derselben das gleiche, dort schon gerühmte Talent zeigt. Die Wahl der Aufsätze sowohl als die Art des Vortrags sind gleich passend und zweckmäßig, überall das Nützliche mit dem Unterhaltenden gemischt, und so dem Wissenswerthen und Interessanten auf eine populäre Weise Eingang verschafft.

4. Atlas zur Kunde fremder Welttheile. In Verbindung mit Mehre(r)n herausgegeben von August Lewald. Erster Band. Leipzig und Stuttgardt 1836.

Genrebilder, Auszüge aus den neuesten Reisen, insbesondere in Bezug auf das Leben und die Sitten der Menschen, ihre Geschäfte und Handthierungen, ihre religiösen und geselligen Gebräuche. Dieser erste Band enthält: 1) Bilder aus Ostindien, aus den drei ersten Jahrgängen 1834, 35, 36 der Oriental Annals; 2) Mexicanische Schilderungen, aus dem vor kurzem in Paris erschienenen Werke: le colon du Guazocoalco ou mon Voyage au Mexique entlehnt.

5. Beiträge zur neuern Geschichte aus dem brittischen Museum und Reichsarchive von Fr. v. Raumer. 1ster Theil: Elisabeth und Maria Stuart; 2ter Theil: König Friedrich II. und seine Zeit (1740—1769). Leipzig 1836.

Auszüge aus englischen Staatsschriften und Gesandtschaftsberichten, etwas leicht behandelt, dem Tone nach besonders für Studirende geschrieben.

6. Biographisch-historische Studien von Ernst Münch. Erster und zweiter Band. Stuttgardt 1836.

Einzelne Scenen aus der Geschichte verschiedener Länder, jedoch ohne Ordnung und Zusammenhang unter einander, die indeß eine angenehme und belehrende Lectüre gewähren. In dem ersten Bande finden sich: die Biographie des Sir Walter Raleigh, berühmten Seefahrers, Staatsmannes, Günstlings (der Königin Elisabeth) und Schriftstellers (vereinigte die beiden seltenen Eigenschaften, ein eben so tüchtiger Geschäftsmann als Schriftsteller zu seyn). — Der ritterliche Pfalzgraf Friedrich III. und Leonore von Oesterreich; — König Christian II. von Dänemark mit seiner Geliebten Düveke (das Täubchen) von Amsterdam, und seiner berüchtigten Rathgeberin Mutter Sigbritt; — Giulio Cesare Vanini, Philosoph und Märtyrer des Fanatismus; — Die Aqua Tofana in Rom unter Pabst Alexander VII. und der Todtengräber zu Garau in Nieder-Schlesien (furchtbare Vergiftungsgeschichten). Im zweiten: Historische Parallelen, Belgien und die Belgier betreffend; — Zur Geschichte des Lebens, des Charakters und der Regierung König Wilhelms I. der Niederlande; — Die Ereignisse zu Brüssel im September 1830; — Bruchstücke einer Biographie des Demosthenes; — Ferdinand Wanker, Professor der Moral und designirter Erzbischof von Freiburg; — die Schicksale der Burg und des Geschlechts Habsburg in gedrängtem Umriß; — Stefano Porcaro; — Vittoria Accoramboni; — Beiträge zur Geschichte der Meerfahrt König Philipps des Schönen im Jahre 1500; — Floris von Montmorency, Herr von Montigny.

(Schluß folgt.)

So eben ist bei Unterzeichnetem erschienen:

Abbildungen

der fremden Orden,

welche

in der Preußischen Armee getragen werden und in der Rang- und Quartier-Liste aufgeführt sind.

Queer-4to. Mit 8 illuminirten Tafeln. Brochirt. Preis 2 Rthlr.

Auch ist noch bei demselben zu haben:

Rang- und Quartier-Liste

der

Königlich Preußischen Armee

für

das Jahr 1836.

8. Sauber brochirt. Preis 27 Sgr.

E. S. Mittler,
Stechbahn № 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 46.

Sonnabend, den 12ten November 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 26. October.

Brinckmann, Major von der 7., als Abtheil. Comdr. zur 5. Art. Brig. vers.

Lettgau, Capt. u. Art. Offic. vom Platz in Glatz, als Major und 5. Stabs-Officier zur 7. Artill. Brig. vers.

Thilo, Capt. u. Art. Offic. vom Platz in Wesel, in die 3. Art. Brig. vers.

v. Clausewitz, Capt. von der 3. Art. Brig., zum Art. Offic. vom Platz in Glatz.

Wentzel, Capt. von der 8. Art. Brig., zum Art. Offic. vom Platz in Wesel.

Kubanc, Sec. Lt. von der 1. Art. Brig.,

v. Stockhausen, Sec. Lt. von der 3. Art. Brig., zu Pr. Lts.

Wilda, Pr. Lieut. von ders., zum Capt. u. Comp. Chef.

v. Randow, Pr. Lt. von der 5. Art. Brig., zum Capt. u. Comp. Chef.

Bech, Sec. Lt. von ders.,

Marggraff, Sec. Lt. von der 4.,

Kempe, Sec. Lt. von der 6. Art. Brig., zu Pr. Lts.

Aumüller, Pr. Lt. von der 7.,

Ritz, Pr. Lt. von der 8. Art. Brig., zu Capts. u. Comp. Chefs.

Rose, Sec. Lt. von der 7.,

Igel, Strauch, Sec. Lts. von der 8. Art. Brig., zu Pr. Lts.

Die Port. Fähnriche:

Dittmar, von der 2.,

Schlegel, Meißner, von der 3.,

Simon, v. Wasielewski, von der 1.,

Röckner, von der 5.,

Bartsch, v. Garnier, von der 6.,

Erdmann, Beyer, Scharff, Bock, Hollenffer, von der 4.,

Bothe, Capaun, Hentze, von der 7.,

Schimmelpfennig v. d. Oye, Scherbening, Schalck, von der 8. Art. Brig., zu aggr. Sec. Lts., mit Inf. Gehalt.

Den 31. October.

Labes, Pr. Lt. von der 3. Gend. Brig., zum Capt.

Den 2. November.

v. Schierstaedt, Sec. Lt. vom 8., als aggr. zum 24. Inf. Regt. vers.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 1. November.

Haag, Port. Fähnr., zuletzt in der 5. Art. Brig., erhält den Char. als Sec. Lt.

Kahl, Capt. von der 2. Art. Brig.,

v. Gelbke, aggr. Major von der 4. Artill. Brig., als Ob. Lt., mit Aussicht auf Anstell. im Civil, beide mit der Art. Unif. mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete und mit Pension.

Den 2. November.

Graf Münster, Oberst, mit Belassung der ihm angewiesenen Pension und dem Charakter als Gen. Major.

Remonte in früheren Zeiten.

Im Jahre 1768 wurde in Bezug auf die Bestellung, Empfangnahme und Transportirung der Remonte-Pferde für die Cavallerie folgender Entwurf gemacht.

1. Laut Oekonomie-Reglement bekommen jährlich
   ein jedes Cürassier-Regiment . 70 Pferde,
   ein Dragoner-Regiment zu 5 Esc. 70 „
   ein Dragoner-Regiment zu 10 Esc. 140 „
   ein Husaren-Regiment . . 105 „
   im Fall S. Kön. Majestät nicht mehrere Pferde ausrangiren lassen.
   Wegen der Garde du Corps befehlen S. Kön. Majestät, wieviel Pferde selbige jährlich haben soll.

2. Für die Pferde wird bezahlt, und zwar
   für die Garde du Corps-Pferde
   für die Rappen pro Stück 150 Rtl. Courant,
   für ein polnisches Pferd 25 Dukaten oder . . 68 „ 18 Gr.
   für ein Cürassier-Pferd auf dem Lieferungsplatz in Friedrichsdoren . . . . 65 „ — „
   für ein deutsches Dragoner-Pferd auf dem Lieferungsplatz in Friedrichsdoren 56 „ — „
   für ein polnisches Dragoner-Pferd 16 Dukaten oder 44 „ — „
   für ein Husaren-Pferd und zwar
   für Zieten in Dukaten 37 „ — „
   für die Pommerschen und Preußischen Regimenter in Dukaten . . . 31 „ — „
   für die Schlesischen Regimenter in Dukaten . 32 „ — „

3. Die Cürassier- und deutschen Dragonerpferde werden bei Roßhändlern bestellt und deshalb mit selbigen Contracte abgeschlossen, vermöge deren die Roßhändler die Pferde nach Kloster Diesdorff für den Preiß à 65 und 56 Rtl. in den ihnen gesetzten Terminen hinschaffen müssen.

4. Damit aber gute und contractmäßige Pferde für die Regimenter geliefert werden, so wird von jedem Cürassier- und schweren Dragoner-Regimente ein Officier, zwei Unterofficiere und ein Fahnschmidt commandirt, welche gegen die Zeit der Ablieferung auf der ordinären Post nach Kloster Diesdorff gehen, die Pferde besehen und in Empfang nehmen müssen. Was diese Commandirten nicht für gut und nach dem Contracte finden, wird den Roßhändlern ausgestoßen, wogegen sie contractmäßige Pferde einstellen und die ausgestoßenen auf ihre Kosten zurücknehmen.

5. Sobald die Cürassier- und deutschen Dragoner-Pferde in Diesdorff ankommen, werden solche auf Königl. Kosten verpflegt, und halten daselbst Ruhetag, damit sie in Empfang genommen werden können.

6. Nach gehaltenem Ruhetag marschiren die Pferde von Diesdorff ab und werden nach einer vorgeschriebenen Marschroute durch den Officier und die Commandirten eines jeden Regiments bis zum Regiment transportirt.

7. Was die Polnischen Pferde für die Garde du Corps, Dragoner und Husaren betrifft, so werden solche von den Regimentern selbst in der Ukraine und der Orten, bei Choczim und am Dniester, angekauft, und den Regimentern die Gelder zum Ankauf der Pferde in Dukaten übergeben.

8. Zu diesem Einkauf der Pferde müssen die Regimenter Officiere mit einem hinlänglichen Commando abschicken, welche den Einkauf dergestalt einrichten müssen, daß die Pferde für den festgesetzten Preiß bis auf unsre Gränze franco und zur bestimmten Zeit geliefert werden. Von der Gränze ab aber bis zu den Regimentern gehen die Pferde auf Königl. Kosten.

9. Die Zeit der Ablieferung der Pferde haben S. Kön. Majestät neuerlich dergestalt festgesetzt, daß die deutschen Pferde für die Cürassier- und Dragoner-Regimenter gegen die Exercierzeit, die polnischen Pferde aber allemal erst im Monat August bei den Regimentern ankommen sollen.
   Sonsten ist noch anzuführen, daß bei den beiden Dragoner-Regimentern Bayreuth und von Czetteritz zwei Glieder mit deutschen, das dritte aber mit polnischen Pferden beritten sind, anstatt alle andern Dragoner-Regimenter lauter polnische Pferde haben.

Neue Bücher.

(Schluß.)

7. **Der alte Sergeant.** Leben des Schlesiers J. F. Löffler. Ein Beitrag zur Geschichte der Zeitgenossen. Breslau 1836.

Eine Soldatenbiographie, reich an Begebenheiten, anziehend geschrieben, wie der kleine Feldjäger. Der Verfasser war Anfangs in östreichischen Diensten, und machte im Regiment Deutschmeister den Türkenkrieg und dann die ersten Feldzüge gegen Frankreich mit, kam darauf durch einen Seelenverkäufer in Rotterdam in holländische, und aus diesen durch Gefangenschaft in englische Marine-Dienste, wo er auch bis zum Jahre 1817 blieb und im Jahre

1819 nach zwei und zwanzigjähriger Dienstzeit in Hannover entlassen wurde.

8. Der Erdball. Vollständigste Erd-, Länder-, Völker- und Staatenkunde; herausgegeben von einem Vereine europäischer Geographen, unter Redaction und Mitwirkung von Carl Fr. Vollrath Hoffmann, mit vielen Karten und artistischen Beigaben. Erste Lieferung, mit einer Karte, einem Stahlstiche und vielen andern Abbildungen. Stuttgart 1836.

Der Titel verspricht sehr viel; diese erste Lieferung enthält eine ziemlich vollständige Beschreibung des Großherzogthums Baden von Heunisch.

9. Taschenbuch der neusten Geschichte. Herausgegeben von D. Ernst Münch und D. Gustav Bacherer. Geschichte des Jahres 1834. Erster Theil. Mit zehn Portraits. Carlsruhe 1836.

Dieser erste Theil enthält die Zeitgeschichte von Frankreich, Spanien, Portugal, England und den Niederlanden (Belgien und Holland). Die Verfasser sind rühmlichst bekannt, haben aber nicht für gut gefunden, weder über den Plan ihrer Arbeit, noch über die dabei benutzten Quellen Rechenschaft abzulegen.

10. Précis de l'art de la guerre, ou Nouveau tableau analytique des principales combinaisons de la guerre et de leurs rapports avec la politique des états. Par le baron de Jomini, aide-de-camp général de S. M. I. Vierte Ausgabe. St. Petersbourg 1836.

Die erste Edition dieses Werkes erschien vor sechs Jahren als eine Einleitung zu dem großen Werke des Verfassers: Traité des grandes opérations etc. Von der dritten Ausgabe ist eine deutsche Uebersetzung mit Anmerkungen (Berlin bei Schlesinger) erschienen, die auch in diesen Blättern schon erwähnt worden. Die gegenwärtige vierte Auflage ist bedeutend vermehrt, nach einer Anzeige in der St. Petersburger Zeitung auf Kaiserliche Kosten gedruckt und als Programm für die strategischen Studien des Großfürsten-Thronfolgers Kais. Hoheit bestimmt.

11. Ideale der Kriegführung, in einer Analyse der Thaten der größten Feldherren. Von dem General-Lieutenant von Lossau. Mit Karten und Plänen. Berlin 1836.

Die Kriegskunst kann wohl nicht besser gelehrt und gelernt werden, als in den Thaten großer Feldherren, und es haben auch schon andere militärische Schriftsteller diesen Weg eingeschlagen. In den bis jetzt erschienenen vier Theilen des obigen Werks werden auf diese Weise die Feldzüge Alexanders, Cäsars, Gustav Adolfs, Türenne's und des Prinzen Eugen zergliedert und dabei die Bemerkungen eingefügt, welche eine genaue Sachkenntniß und lange Erfahrung, durch glückliche Naturgaben unterstützt, dem Herrn Verfasser eingegeben haben.

12. Des Königl. Schwedischen Generals Lefren Ansichten über Erziehung und Unterricht im Allgemeinen, und Bericht über die Kriegs-Akademie zu Karlberg bei Stockholm. Aus dem Schwedischen übersetzt von du Vignau, Major der K. P. Artillerie. Berlin 1836.

Der Herr Uebersetzer hat der deutschen Militär-Literatur durch Uebertragung dieser Schrift ein werthvolles Geschenk gemacht, welches mit Dank anzuerkennen. Sie beschränkt sich nicht blos auf den Unterricht in den Militär-Anstalten, sondern verbreitet sich über das ganze schwedische Schul- und Universitäts-Wesen, und bietet daher Stoff zu mancher interessanten und folgenreichen Vergleichung.

Literatur.

Versuch einer Kriegstheorie, aus dem Gesichtspunkte des Subalternofficiers als Erfahrungswissenschaft folgerecht dargestellt von Ferdinand von Prondzynski, Lieutenant, aggregirt dem 15. Infanterieregimente. Bielefeld 1836.

Schon der Titel zeigt den Gesichtspunkt an, für welchen der Verfasser die Wissenschaft des Kriegs bearbeitet hat, und in der Vorrede spricht er sich darüber deutlicher aus, indem er sagt: daß ihm dessen Festhaltung die Pflicht aufgelegt, auf alle Beziehungen, worin kleinere Truppenabtheilungen, sowohl als Theile größerer Massen, als in selbstständiger Wirksamkeit im Kriege aufzutreten pflegen, umständlicher einzugehn, und ihn genöthigt habe, manche höhere Verhältnisse unberührt zu lassen. Daher hat derselbe auf letztere auch nur da hingedeutet, wo es zum nähern Verständnisse der untergeordneten nothwendig war, und sich als äußerstes Ziel gesetzt, zu zeigen, wie aus allen Waffengattungen zusammengesetzte Divisionen, Kavalleriekorps und größere Batterien in der Kriegsthätigkeit überhaupt und insbesondere in Schlachten auftreten. Immer ist er aber dazu stufenweise vorgeschritten und hat zuvörderst klar herausgestellt, innerhalb welcher Gränzen kleinere Truppenabtheilungen für sich stehn, zu handhaben und zu gebrauchen sind. Das Werk zerfällt in sechs Hauptabschnitte.

Im ersten sind die moralischen, materiellen und intellektuellen Grundbedingungen der Kriegsthätigkeit und die Folgerungen, die sich davon herleiten lassen, entwickelt. So wie der Verfasser überhaupt in diesem Abschnitte

nach eigner Angabe vorzugsweise den Ansichten des Generals von Clausewitz in dessen bekanntem Werke „vom Kriege" gefolgt ist, so ist dies namentlich auch in dem §. geschehn, der von der Kriegsgewohnheit und kriegerischen Tugend handelt. Die eigentliche Bedeutung des Officiersstandes, seine Stellung zu den übrigen Ständen, insbesondere in Preußen, bei dessen eigenthümlicher Heeresorganisation und bei der über jene allgemeiner verbreiteten Kultur, ist wahr und bezeichnend herausgehoben und sind daran eben so treffende als belehrende Bemerkungen gereiht: über die intellektuelle Ausbildung der Officiers; sowohl, als der niedern Grade; über den Geist, der den Kriegerstand beseelen soll; über den Werth des praktischen Talents, der Erfahrung und des positiven Wissens an sich und in ihrer Wechselwirkung, um sich gegenseitig zu unterstützen. Zuletzt ist noch eine allgemeine Inhaltsübersicht des militärischen Wissens gegeben.

Der zweite Hauptabschnitt handelt von der Gestaltung der Heeresthätigkeit in ihren allgemeinen Grundzügen. Als Hauptzustände der Kriegsthätigkeit sind der Kampf, der Marsch und die naturnothwendige Ruhe und dabei auch noch die Dienstverrichtungen in Betracht gezogen, welche die Erhaltung der Streitkräfte an Menschen und Material oder die der innern Dienstordnung zum Zwecke haben. Neben Bestimmung der Begriffe von Angriff und Vertheidigung ist das Wesentliche sowohl der kleinern als auch der bis zur Schlacht sich steigernden größeren Gefechte auseinandergesetzt, so wie ein Ueberblick der verschiedenen seit den Zeiten der Griechen und Römer bestandenen und in den neuern Europäischen Heeren eingeführten taktischen Elementarformen gegeben. Bei den Bemerkungen über die allgemeinen und besondern Beziehungen des Terrains zur Kriegsthätigkeit ist der Gebirgskrieg, bei den Märschen sind die Patrouillen und Rekognoscirungen, bei dem Ruhezustande die Lagerkunst der Alten und Neueren, der Vorpostendienst und die Postirungen abgehandelt. Auch sind die Hauptpunkte angegeben, auf die sich bei dem Festungskriege die Leistungen der Truppen, abgesehn von denen, welche den Ingenieuren und der Artillerie ausschließend anheimfallen, zurückführen lassen.

Der dritte Hauptabschnitt hat die Allgemeine Beschaffenheit der zur Ausübung der Kriegsthätigkeit vorhandenen Mittel zum Gegenstande, als: den Menschen, das Pferd, die verschiedenen Waffen- und Munitionsgattungen mit ihrer Wirksamkeit, den Heerestrain, Schutz- und Annäherungswehren, Feldbefestigungen und Vertheidigung von Oertlichkeiten, Wege- und Brückenarbeiten und die Bedeutung des Pionierkorps. Zur Beurtheilung der Wirkung des Infanteriemassenfeuers sind die Angaben des Generals von Scharnhorst, Obersten von Decker und Majors von Brandt mit einander verglichen, und um das Wesen der Feldbefestigungen zu verdeutlichen, sind Umrisse ihrer Grundformen mit der Bemerkung gegeben, daß für die verschiedenen Schanzenformen die Fortifikation sich mehr in Lehrbüchern, als in der Praxis versucht habe. Ferner sind Erfahrungsresultate für die Geschwindigkeit und Marschfähigkeit der verschiedenen Truppengattungen aufgestellt, wobei der Verfasser größtentheils dem Major von Brandt gefolgt ist. Hierauf ist zu den allgemeinen Leistungen, Fechtarten und Gefechtsverhältnissen der Infanterie und Kavallerie überhaupt, so wie ihrer besondern Gattungen übergegangen, wobei auch das Geschichtliche des Gebrauchs der Kavallerie und reitenden Artillerie kurz berührt ist. Der Abschnitt schließt mit Entwickelung der Grundregeln für das Ineinandergreifen und das Anzahlverhältniß der drei Waffengattungen und mit Angabe der jetzt bestehenden Gliederung in diese drei Heerestheile auf die Gestaltung der Taktik. Dabei ist mit der sonstigen Eintheilung der Heere bei Schlachten in ein Infanteriecentrum und Kavallerieflügel die jetzige, die Leichtigkeit des Aufmarsches und die Beweglichkeit größerer Truppenmassen mehr begünstigende, verglichen, und auch der für Totalentscheidungen bestimmten Kavallerie- und Artilleriereserven Erwähnung geschehn. Mehreres sowohl in diesem, als in dem vorhergehenden Abschnitte ist aus dem Handbuche des Generallieutenants Rühle von Lilienstern entlehnt.

(Schluß folgt.)

Berichtigung.

In No. 44. S. 186 Z. 12 lies Furbach statt Turbach.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 47.

Sonnabend, den 19ten November 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 5. November.

Rhau, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1., ins 3. Bat. 19. Ldw. Regts. einrang.

Den 6. November.

v. Kirchbach, Trützschler v. Falkenstein, Sec. Lts. vom 27. Inf. Regt., leisten 1 Jahr Dienste, Ersterer bei der 6., der Letztere bei der 4. Artill. Brig.

Den 7. November.

v. Plehwe II., Sec. Lt. vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, als Pr. Lt. ins Kadettencorps vers.

v. Schack, Major u. Adjutant des Prinzen Wilhelm von Preußen K. H. (Bruders Sr. Maj.), erhält die Erlaubniß, das ihm verliehene Comdr. Kreuz des Großh. Hessischen Ludwigs-Ordens zu tragen.

Krönig, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 40. Inf. Rgts., ins 3. Bat. 15. Ldw. Regts. einrang.

v. Schell, Sec. Lt., zuletzt im 13. Inf. Regt., ins 2. Bat. 16. Ldw. Regts. einrang.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 6. November.

Bockrodt, Pr. Lt. a. D.
Lietzmann, Pr. Lt. a. D.
Hertzbruch, Sec. Lt. a. D.
Haase, Sec. Lt. a. D.
Kühne, Sec. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 4. November.

v. Kuylenstjerna, Sec. Lt. vom 22. Inf. Regt., mit Pension.

v. Lilienhoff-Zwowitzki, Capt. vom 23. Inf. Regt., als Major mit der Regts. Uniform und den vorschriftsmäß. Abzeichen für Verabschiedete, Aussicht auf Civilversorgung und mit Pension.

Den 5. November.

Reiche, Rittm. vom 2. Hus. Regt., als Major,

v. Monsterberg, Major und Comdr. des 1. Bat. 7. Ldw. Regts., als Ob. Lt., beide mit Pension und der Regts. Uniform mit den vorschriftsmäß. Abz. für Verabschiedete.

Maecker, Feldw. vom 18. Inf. Regt., als Sec. Lt.

Den 6. November.

Souchon, Capt. vom 32. Inf. Regt., als Major mit Pension und der Regts. Uniform mit den Abzeichen für Verabschiedete.

Henke, Sec. Lt. vom 1. Bat. 31. Ldw. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Uniform und den Abzeichen für Verabschiedete.

Lehmann, Sec. Lt. von dems.

Dierschen, Capt. vom 3. Bat. d. Regts., auf unbestimmte Zeit während des Friedens vom Dienst entbunden.

Den 7. November.

Buskühl, Sec. Lt. vom 15. Inf. Rgt., scheidet aus.

v. Hülsen, Major vom 17. Inf. Rgt., mit Pension.

v. Runckel, Sec. Lt. vom 11. Hus. Regt., scheidet aus.

Literatur.

Versuch einer Kriegstheorie, aus dem Gesichtspunkte des Subalternofficiers als Erfahrungswissenschaft folgerecht dargestellt von Ferdinand von Prondzynski, Lieutenant, aggregirt dem 15. Infanterieregimente. Bielefeld 1836.

(Schluß.)

Nachdem nun Alles entwickelt worden, was im Allgemeinen die Kriegsthätigkeit bedingen, sie ins Leben rufen und darauf einen Einfluß äußern kann, folgen im Vierten Hauptabschnitte die Details über das Auftreten der Infanterie in allen Zuständen der Kriegsmethodik. In gleicher Weise sind solche im Fünften bei der Kavallerie und im Sechsten bei der Artillerie durchgeführt und dabei die in der Preußischen Armee geltenden Vorschriften zur Grundlage genommen, ohne grade einen Auszug aus den betreffenden Reglements zu geben.

Bei der Infanterie ist an einigen Stellen auf das aufmerksam gemacht, was von den verschiedenen auf den Uebungsplätzen vorkommenden Evolutionen und Formationen im Kriege vorzugsweise anwendbar seyn dürfte. Es ist erörtert, welche besondere Rollen der sogenannten schweren, und welche der leichten zufallen, wie kleinere selbstständige Abtheilungen unter der Stärke eines Bataillons, und wie ein Infanteriebataillon im Separatgefechte unter mehreren Voraussetzungen dem Feinde gegenüber sich aufzustellen und ihm entgegenzugehn hat. Das Charakteristische des Massen-, Glieder- oder Einzelu- und des Tirailleurfeuers, so wie des Bajonetkampfes ist geschildert, und Regeln sind für das Verhalten der Infanterie gegeben, wenn sie gegen Artillerie die Offensive zu ergreifen hat, dieser als Partikularbedeckung zugetheilt ist, oder mit Kavallerie in Kampf kommt, wie nicht weniger für das einer isolirten Division im Entscheidungs- und Positionsgefechte, bei Abbrechen des Kampfes oder bei dem Rückzugsgefechte und bei Flußübergängen. Hierauf geht der Verfasser zu dem Verhältniß über, in welchem die Infanteriedivision als Bestandtheil größerer ins Gefecht kommender Truppenmassen steht, dann zur Brigademasse und dem Zwecke ihrer Formation, und bemerkt auch noch das, was bei Gefechten um isolirte feste Posten, bei Dorf- und Heckengefechten, — wobei er sich an die betreffenden Anleitungen des Generals der Infanterie von Müffling gehalten hat, — und bei Waldgefechten von der Infanterie zu beobachten ist. Auch sind die Marsch- und Lagerordnungen eines Infanteriebataillons, einer Brigade oder Division nach Preußischen Observanzen und Bestimmungen angegeben.

Bei der Kavallerie sind vorerst die verschiedenen Kolonnenformationen und Aufmärsche, dann das Schwärmen und Flankiren, die Attake, die kleinern Gefechtsverhältnisse, mit Bezug auf das Terrain und die Aufstellung anderer Truppen, die Formationen zu Echelon- und Kolonnenattaken, so wie die Bildung und der Zweck von Flügelreserven durchgegangen. In Betreff der Kolonnenattaken ist der Verfasser der Ansicht, daß sie von der Theorie nicht als eine an und für sich zweckmäßige Form, sondern nur als ein von den Umständen bisweilen gebotenes Nothmittel — wenn es gelte, auf einem bestimmten schmalen Raume gemeinsam durchzubrechen oder m. a. W. sich durchzuschlagen — betrachtet werden könne. Außer der etwalgen moralischen Einwirkung auf den Feind lasse sich von ihr kein Erfolg erwarten, den die Tete nicht allein erkämpfen könnte; wohl aber sey durch ihre Formation der Verwirrung und Auflösung ein bei weitem größerer Spielraum eröffnet, und im unglücklichen Falle stehe der Nachtheil einer Niederlage mit dem Vortheile, den der Sieg gewähre, in gar keinem Verhältnisse. Hierauf folgen Betrachtungen über Formation und Gebrauch einer Kavalleriedivision, größerer Reitermassen und Kavalleriereserven, über Attaken gegen Quarrees und Geschütze, Deckung der Artillerie, Verhältnisse der Divisionskavallerie, über Reiterkoups, Gebrauch der Kavallerie zu Fuße, bei Deckung von Rückzügen oder Abzügen durch Defilees, und über ihr Verhalten auf dem Marsche und im Ruhezustande.

In dem der Artillerie gewidmeten Abschnitte endlich geht den Betrachtungen über ihren Gebrauch das Reglementarische voraus, was sich auf die Bedienung, Formationen und Evolutionen der Geschütze, so wie auf die verschiedenen Schuß- und Feuerarten bezieht. Jene verbreiten sich über die Geschützpositirung und die Bedeutung des Geschützkampfes im Allgemeinen, und im Besondern über den Frontalartilleriekampf, das Manövriren mit kleinern Abtheilungen, den Geschützkampf um feste Posten, wobei die gegen Festungen bei förmlichen Belagerungen in Wirksamkeit tretenden Batterien vorkommen; ferner über den Antheil der Artillerie bei Defilee- und Flußübergangsgefechten, ihr Verhalten, wenn sie von andern Waffen angegriffen wird, ihren Gebrauch im regelmäßigen Infanteriegefechte überhaupt, und in so weit sie batterieweise Infanteriebrigaden oder Divisionen zugetheilt ist, und über ihre Theilnahme an Infantteriegefechten um specielle Oertlichkeiten, als am Dorf-, Wald- und Heckengefechten und bei Vertheidigung von Bergpässen. Die Fälle, in welchen von der reitenden Artillerie Gebrauch zu machen, und ihr Zusammenwirken mit der Kavallerie sind umständlicher abgehandelt, eben so die Marsch- und Lager-

verhältnisse der Artillerie. In dem Schlußparagraphen werden die großen Batterien als eines der vorzüglichsten Mittel der reagirenden Defensive und als die eigentlichen Angelpunkte der Entscheidungsschlachten betrachtet.

In den drei letzten Hauptabschnitten hat allerdings auf Mehreres Bezug genommen werden müssen, was in dem zweiten und dritten bereits schon im Allgemeinen erörtert war; doch finden sich nirgends überflüssige, den Umfang des Werks unnöthig erweiternde Wiederholungen. In einem an gründlich wissenschaftlicher Ausbildung unverkennbar gereiften, faßlichen und ansprechenden Style sind immer die Begriffe scharf bestimmt, die davon abgeleiteten Folgerungen überzeugend dargelegt und die verschiedenen Situationen der Kriegsthätigkeit, dem von dem Verfasser in der Vorrede versicherten Bestreben gemäß, ohne willkührliche Voraussetzungen, deutlich und hinreichend vor Augen gelegt. Demselben kann daher, wenn ihm auch nicht Kriegserfahrung zu Gebote stand, das Zeugniß nicht versagt werden, daß er die aus dieser von Andern geschöpften und schriftlich oder mündlich ihm überlieferten Resultate selbstdenkend verarbeitet und eben so sich angeeignet, als für eine belehrende Zusammenstellung geschicklich benutzt hat.

Coup d'oeil sur les devoirs et l'esprit militaires. Par A. L. Blondel, Capit. d'état-major. Paris 1836.

Dieses kleine Schriftchen, worin ein junger Officier eben so viel Scharfsinn als Bescheidenheit bekundet, ist von einem allgemeinen Interesse und zur Kenntniß des in der französischen Armee herrschenden Geistes einer näheren Beleuchtung würdig. „Im Frieden — sagt der Verf. in der Einleitung — fehlt es dem Militärstande an Reiz und Aufmunterung. Es pflegt zu geschehen, daß Männer, die sich dem Dienste ihres Vaterlandes widmen, weniger an das denken, was sie ihm schuldig sind, weil das Vaterland seiner Seits ihre Dienste nicht zu schätzen weiß; und so lösen sich die Bande gegenseitig.“

Eine Armee ist nöthig; das Eigenthum verlangt Sicherheit von innen, Schutz nach außen, das Gesetz muß befolgt, ungerechte Ansprüche aus der Fremde mit Nachdruck zurückgewiesen werden. Es ist nöthig, daß der Soldat seine Pflichten in ihrer ganzen Ausdehnung kenne, um sie mit edlem Selbstgefühl zu üben; aber auch dem Bürger müssen sie bekannt seyn, damit er die Beschwerden und die Hingebung des Militärstandes schätzen lerne. Hierin liegt der Zweck des Buches. In diesem Jahrhundert — setzt er hinzu — wo jedermann sich berufen glaubt, das Alte einzureißen, hat auch ein Jeder das Recht, das Wankende zu unterstützen, und, was gut ist, zu conserviren.

Der Verf. macht einen sehr geistreichen Unterschied zwischen dem militärischen und dem kriegerischen Geiste (esprit militaire und esprit guerrier). Schon Turpin de Crissé hat gesagt: Si le général de la nation est guerrier, nous sommes encore loin d'être militaires. Ce qu'on entend par militaire suppose des officiers non seulement instruits dans l'art de la guerre, mais encore qui connaissent la subordination et la discipline, et qui soient les premiers à en donner l'exemple. Le Français est brave, mais il a trop de pétulance, il ne doute pas assez de lui-même et trop de ses chefs. Der kriegerische Geist macht eine Nation kriegerisch, aber der militärische gewährt Ordnung und Disciplin, folglich Stärke. Das eine ist eine angeborene Eigenschaft, das andere ein erworbener Vorzug, das eine liegt in der physischen Organisation, das andere in äußeren Verhältnissen. Beides muß vereinigt seyn, um ein Volk groß zu machen.

Der Verf. macht seinen Landsleuten den Vorwurf, daß es ihnen an dem in dem militärischen Verbande so nöthigen Gehorsam fehle. L'obéissance — heißt es — n'est pas dans notre caractère, encore moins dans notre époque, l'esprit d'examen nuit à la discipline; l'étude des droits fait souvent oublier l'étude des devoirs. Ein langer Friede schläfert den militärischen Geist ein, das persönliche Interesse tritt mehr hervor, und so gelingt es kaum, den Soldaten zu Erfüllung seiner Pflichten gegen den Staat eine beschränkte Zeit bei den Fahnen zu erhalten. Das ganze militärische Leben verliert den Glanz, welchen der Krieg ihm verleiht, und so ist man (in Frankreich nämlich) nahe daran, den ganzen Militärstaat als eine unnütze Last zu betrachten.

Während nun eine dauernde Ruhe den Muth abspannt, den Enthusiasmus schwächt, ist der Officier allein der, welcher fest auf der Linie seiner übernommenen Pflichten bleiben, seine Kräfte fortwährend anspannen und sein ganzes Ich der Allgemeinheit opfern muß. In ihm lebt die moralische Kraft der Armee; er muß den Geist bewahren, worin das Geheimniß dauernder Ueberlegenheit liegt, und unermüdet diejenigen ausbilden, welche zu Vaterlandsvertheidigern berufen werden. Was wird ihm dafür zu Theil? fragt der Verfasser. — Während alle übrigen Stände entweder im Wohlstande leben, oder ihn wenigstens als das Ziel ihrer Anstrengungen vor Augen haben, ist der Officier allein durch keine solche Aussicht aufgerichtet. Das Familienleben ist ihm gewöhnlich fremd, oder er muß es durch große Entbeh-

rungen theuer erkaufen; seine ganze Existenz ist eine anhaltende Arbeit, eine Monotonie, die sich mit jedem Jahre in gleicher Weise erneuert, und unter schweren Abzügen bringt er es nach einer dreißigjährigen Dienstzeit am Ende dahin, im Alter einen schmalen Bissen Brod zu haben, wenn er ihm sonst nicht etwa durch die an patriotischen Phrasen gewöhnlich reiche Kammerberedtsamkeit verkürzt wird. —

Versammelt Hunderttausend Mann, gebt ihnen Waffen, Uniform, Munition ꝛc. — es ist doch keine Armee! — Lehrt ihnen die Mittel, ihren Gegner anzugreifen, zu vernichten, sich zu vertheidigen, laßt sie alle stark und brav seyn, — es sind hunderttausend Krieger, aber keine Armee! — Sie mögen alle von einer Leidenschaft beseelt seyn, die sie gegen den Feind treibt, sie können siegen, — aber es ist keine Armee! — Was fehlt ihnen? — Die Einheit, der Halt, der militärische Sinn, kurz, alles, was der Ausdruck Disciplin in sich vereinigt. — Fragt den General Daine, wo er im Jahre 1832 seine Armee gelassen hat, durch welche Schlachten und Gefechte sie aufgerieben worden ist! Und doch waren es Nationaltruppen voller Patriotismus, wie der Verf. behauptet, wenn es nicht etwa eine Courtoisie ist.

Das Dogma des unbedingten Gehorsams widerstrebt dem Charakter des Franzosen. Son intelligence active, son imagination ardente, son orgueil et sa vanité se liguent pour lui faire repousser le rôle d'instrument. Sa pétulance se revolte contre un joug, sa vivacité contre un frein qui l'enchaine. Daher sucht der Verf. seinen Landsleuten die Nothwendigkeit eines blinden Gehorsams recht anschaulich zu machen, und sagt dabei gewichtige Worte. Le militaire est comptable des ordres qu'il donne et non de ceux qu'il reçoit. Quels que soient les événements, il est irréprochable, quand il peut dire: j'ai obéi; et cette sécurité est bien préférable à l'honneur toujours douteux de la critique. Dieses Princip muß ihn auch bei allen politischen Unruhen leiten. La revolution victorieuse caresse les soldats, qui ne l'ont pas combattue, parceque leur faiblesse fit sa force; mais le soldat, sali de telles caresses, a-t-il rempli sa mission? Quel est le tribunal, qui osera punir un soldat d'avoir été fidèle à son drapeau? — L'obéissance est un devoir, parceque l'armée est une force et non une puissance. Toutes les vertus militaires se résument dans ces deux symboles, la discipline et le courage. C'est l'abnégation de soi-même, le sacrifice constant du moi individuel à une sorte de moi collectif, qui est la troupe.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 48.

Sonnabend, den 26sten November 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 9. November.

v. Brause, Sec. Lt. vom 8. Inf. Regt., zum Pr. Lt.

v. Werder, Port. Fähnr. von dems., zum Sec. Lt. und über den Etat einrang.

v. Gotzkow, v. Wiedburg, Port. Fähnr. vom 12. Inf. Regt.,

Michelmann, Port. Fähnr. vom 20. Inf. Regt.,

Hertefeld, v. Blücher, v. Meier, Port. Fähnr. vom 24. Inf. Regt.,

v. Hansen, Port. Fähnr. vom 3. Hus. Regt.,

v. Sommerfeld, Port. Fähnr. vom 3. Ul. Regt., zu überzähl. Sec. Lts.

Siebrand, Intend. Assessor, zum Intend. Rath.

Den 10. November.

v. Freyhold, Sec. Lt. vom 4. Inf. Regt., auf ein Jahr zur Dienstl. beim hiesigen Kadetten-Institut commandirt.

Den 11. November.

v. Sfug, Bolle, Pr. Lts. vom 2. Inf. Regt., zu Capts. u. Comp. Chefs.

Drahm, v. Friedrichs, Sec. Lts. von dems., zu Pr. Lts.

v. Schmiterlöw II., Sec. Lt. von dems., über den Etat einrangirt.

Graf Wachtmeister, v. Kalckreuth, v. Weise, Port. Fähnr. von dems., zu überz. Sec. Lts.

Manteuffel, Feldwebel und Rechnungsführer von dems., erhält den Char. als Sec. Lt.

v. Billerbeck, Port. Fähnr. vom 9. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.

v. Valentini, Sec. Lt. vom 14. Inf. Regt., über den Etat einrang.

v. Falkenberg, v. Stegemann, Port. Fähnr. von dems., zu Sec. Lts. und über den Etat einrangirt.

v. Heidewaldt, Sec. Lt. vom 21. Inf. Regt., über den Etat einrang.

Jahnke, Port. Fähnr. von dems.,

v. Bonin, v. Holzendorff, v. Wuthenow, Port. Fähnr. vom 2. Cür. Regt.,

v. Falkenhayn, Port. Fähnr. vom 3. Drag. Rgt.,

Fuchs, v. Dassel, Port. Fähnr. vom 5. Hus. Regt., zu überz. Sec. Lts.

Graf Schwerin, Sec. Lt. vom 4. Ul. Regt., über den Etat einrangirt.

Den 12. November.

Pose, Sec. Lt. vom 40. Inf. Regt., zur Dienstl. auf ein Jahr bei der 8. Artill. Brig.

Bei der Landwehr:

Den 9. November.

Hoyer, Unteroff. vom 1. Bat. 8. Regts., zum Sec. Lt.

v. Olczewski, Sec. Lt. vom 1. Bat. 18., ins 1. Bat. 8. Regts. bei der Cavall. einrang.

Wiese, Sec. Lt. vom 2. Bat. 26., ins 1. Bat. 24. Regts. einrang.

Augustin, Sec. Lt. vom 3. Bat. 31., ins 2. Bat. 24. Regts. einrang.

Den 11. November.

Briest, v. Schulz, v. Zansen, Unteroff. vom 2. Bat. 2. Regts., zu Sec. Lts., letztere beide für die Cavall.

Kaiserling, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. Regts., ins 2. Bat. 21. Regts. bei der Artill. einrangirt.

Kühne, Sec. Lt. vom 3. Bat. 8., ins 2. Bat. 14. Regts. einrangirt.

Succow, Pr. Lt. vom 2. Bat. 9.,

v. Lewinski, v. Kleist, Sec. Lts. von demſ., ins 2. Bat. 21. Regts. einrangirt, letzterer bei der Cavallerie.

Nerte I. und II., Untroff. vom 3. Bat. d. Regts., zu Sec. Lts., ersterer für die Cavall.

Witte, Sec. Lt. vom 3. Bat. 14. Regts., von der Inf. zur Artill. verſetzt.

Milczewski, Reserv., zum Sec. Lt. im 2. Bat. 21. Regts.

Henning, Sec. Lt. vom 3. Bat. 24., ins 2. Bat. 21. Regts. einrangirt.

Den 12. November.

Heinzen, Sec. Lt. vom 3. Bat. 17., ins 2. Bat. 28. Regts. einrangirt.

Prinz zu Salm-Reifferscheid-Krautheim, aggr. Rittm. vom 3. Bat. 22. Regts., als aggr. beim 3. Bat. 29. Regts. angeſt.

Graf Boos-Waldeck, Pr. Lt. vom 1. Bat. 29. Regts., zum Rittm.

v. Roques-Maumont, van der Beeck, van Noorden, Sec. Lts. von demſ., zu Pr. Lts.

Hubar, Unteroff. von demſ., zum Sec. Lt.

Doinet, Sec. Lt. vom 3. Bat. d. Regts., ins 1. Bat. einrangirt.

Collig, Unteroff. vom 3. Bat. d. Regts., zum Sec. Lt.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 9. November.

v. Hackewitz, Sec. Lt., vorher im Kaiſer Alexander Gren. Regt., ohne weitern Vorbehalt verabſchiedet.

Crolow, Bezirks-Feldw. vom 3. Bat. 12. Ldw. Regts., als Sec. Lt.

v. Schwemmler, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 18. Ldw. Regt., erhält den Char. als Rittm.

Den 11. November.

v. Schuckmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 2. Ldw. Regts.,

Hagemeister, Schmidt, Sec. Lts. von demſ., letzterer mit der Armee-Unif. und den vorſchriftsmäßigen Abzeichen für Verabſchiedete.

v. Bilow, Pr. Lt. von demſ., mit ſeinem bisher. Inact. Gehalt als Penſion.

v. Krensky, Major vom Ldw. Bat. 34. Inf. R., als Ob. Lt. mit der Armee-Unif. und den vorſchriftsm. Abzeichen für Verabſch., und dem bish. Inact. Gehalt als Penſion.

Eckert, Wachtm. von der 4. Div. Garn. Comp., als Sec. Lt.

Den 12. November.

Engels, Sec. Lt. vom 28. Inf. Regt., mit Penſ., der Armee-Unif. mit den vorſchriftsmäß. Abzeichen für Verabſchiedete und den Verſorg. Anſprüchen 12 Jahr ged. Unteroff.

Wilde, Capt. vom 36. Inf. Regt., mit Penſion, der Regts. Unif. mit den vorſchriftsm. Abzeichen für Verabſch. und Ausſicht auf Civilverſorgung.

Bericht des großen Churfürſten an ſeine Alliirten über ſeine Expedition gegen die Schweden im Januar 1679.

Daß Ew. ꝛc. ich nicht eher von demjenigen, was bei dieſer meiner jetzigen Expedition vorgegangen, Part gegeben, iſt daher geſchehen, weil ich bis anhero in ſtetem Marſch oder in Action mit dem Feinde begriffen geweſen. Jetzo aber kann nicht umhin, Ew. ꝛc. in hergebrachten Vertrauen zu eröffnen, daß der Allerhöchſte den Feind ſtracks bei meiner Ankunft in Preußen dergeſtalt mit Furcht und Schrecken geſchlagen, daß, ſobald er vernommen, daß ich mit meiner Armee am 12. Januar über die Weichſel gegangen, er ſich, wie er ſchon bis mitten in mein Herzogthum Preußen avancirt war, in möglichſter Eile zurückzuziehen angefangen, ungeachtet ich noch an die 20 Meilen von ihm entfernt war. Damit ich ihn nun einholen möchte, ließ ich meine Infanterie auf Schlitten fortbringen, und ertheilte meinem General-Lieutenant dem von Görtzken Ordre, daß, weil er dem Feinde mit ſeinem unterhabenden Corps näher ſtände, er ihn mit ſteten Parteyen allarmiren und aufhalten ſollte, welches demſelben geglückt, daß nicht allein täglich ſehr viele Gefangene, worunter auch der Graf Carlſon ſelber geweſen, eingebracht worden, ſondern auch der Feind in ſeinem Marſche wenig avanciren können, und faſt alle Nächte ſich zuſammenziehen oder campiren müſſen.

Am 14. Januar bin ich zu Königsberg angelangt, alwo ich nur einen Tag geruht, und inzwiſchen die Regimenter avanciren laſſen, ſo daß ich mit der ganzen Armee am 16. zu Labiau geſtanden; alwo ich auf erhaltene Nachricht, daß der Feind ſeinen Marſch

von Insterburg nach der Tilse gerichtet hätte, und also kaum eine Tagereise mehr von mir wäre, eine starke Partey von Reutern und Dragonern bis auf 5000 Mann unterm General-Lieutenant Görtzken, und noch eine andre von 800 Pferden und 200 Dragonern unterm General-Major Treffenfeld detaschirte, mit Ordre, den Feind zu recognosciren, denselben im Marsch aufzuhalten, und ihm allen möglichen Abbruch zu thun. Ich avancirte inzwischen mit dem Fußvolk, der Artiglerie, und übrigen Reutern den 11. bis Gilge, und den 12. bis Kuckernese, alwo ich sichere Nachricht erhielt, daß der Feind den vorigen Abend zu Tilse, so nur drei Meilen davon ist, angelangt wäre, und sich daselbst gesetzt hätte. Denselben Tag glückte es meiner unterm General-Major Treffenfeld ausgeschickten Partey dergestalt, daß er an hellem Tage dem Feind ein Quartier enlevirt, und darin drey Regimenter Dragoner und eins zu Pferde ganz geschlagen und ruinirt, und hat der Feind daselbst 8 Dragoner-Fähnlein, welche mir auch noch selbigen Abend präsentirt wurden, nebst zweyen Standarten und ein Paar Paucken verloren. Bei anbrechender Nacht retirirte sich der Feind von Tilse über den Mümmelstrom, worauf ich auch sofort aufbrach, und weil verlautete, daß er seinen vorigen Weg bei der Mümmel vorbei nach Curland, welches auch der richtigste und bequemste ist, nehmen wollte, resolvirte ich demselben vorzubeugen, und richtete meinen Marsch auf einen Ort, so der Heydekrug genannt wird, zu.

Am selbigen Tage, als den 14., gerieth vorgedachter mein General-Lieutenant Görtzke mit seiner unterhabenden Partey im Marsch an des Feindes Arrieregarde, wobei sich der Feldmarschall Horn selber befunden, warf selbige nach einem harten Gefecht übern Haufen, und ruinirte sie totaliter, so daß bei die 1200 Mann auf dem Platz geblieben, und bei 200 Mann gefangen, auch dabei des Feindes meiste und beßte Bagage nebst vieler Munition und Proviantwagen genommen worden. Dieser Verlust des Feindes, und weil er auch einige Nachricht von meinem Dessein gehabt, machte denselben seinen Marsch ändern, dergestalt daß er sich die darauf folgende Nacht ganz zur rechten Hand-wärts geschlagen, und seine Retraite mitten durch Samogitien, Lithauen und Curland zu nehmen Vorhabens ist. Ob er nun zwar dadurch wieder einen Vorsprung von 5 Meilen bekommen, habe ich ihm doch einen Tag bis in Samogitien gefolgt, ihn aber, weil er mehr läuft als marschirt, mit der Infanterie und Artiglerie nicht einholen mögen; daher ich denn, um meine Leute, welche einen Marsch von mehr als 100 deutschen Meilen gethan, in etwas zu schonen, auch weil der Feind nicht mehr in meinem Lande, sondern bereits im polnischen Gebiete gewesen, demselben nicht länger mit der Armee folgen mögen. Ich habe aber dennoch meinen General-Major Treffenfeld mit 1000 Pferden beordert, demselben nachzugehn, und Abbruch zu thun, und vernehme ich gleich jetzo, daß auch die Samoyten aufsitzen und nebst meinen Leuten den Feind verfolgen sollen.

Alle Gefangene, worunter viele Ober-Officiere, berichten einhellig, daß der Feind ganz ruinirt, daß er keine 2000 gesunde Mann mehr habe, und daß die Reuter so abgemattet, daß sie im Reiten von den Pferden herunterstürzen und todt bleiben. Und ist leicht zu ermessen, wie viele der Feind wieder in Liefland bringen werde, da er annoch bis dahin 40 Meilen Weges durch Samogitien, Lithauen und Curland in dieser grimmigen Kälte, mit der Einwohner Unwillen und Widerstand, und durch sehr enge und böse Wege zu marschiren hat. Ich aber habe billig dem Höchsten zu danken, daß durch seinen Beistand der Feind, ungeachtet er sich ausgeruht und in guten Quartieren gestanden, hergegen meine Leute innerhalb 14 Tagen Zeit bei die 100 Meilen in dieser Saison marschirt, innerhalb zwey Tagen Zeit, wie ich ihn nur mit der Cavallerie erreichen können, ruinirt und aus dem Lande gejagt worden. Ew. ꝛc. habe ich solches um so viel lieber hinterbringen sollen, weil ich anjetzo wieder freye Hände bekommen, um mich des heil. Röm. Reiches Angelegenheiten mit mehr Nachdruck anderweit anzunehmen, und dadurch einen endlichen Frieden befördern zu helfen. Wie ich denn, sobald nur meine Leute in etwas ausgeruht, einige Regimenter nach meinen Kurlanden wieder voranmarschiren zu lassen entschlossen bin. Ich verbleibe allezeit ꝛc. Kuckernese, den 24. Jan. (3. Febr.) 1679.

(Diese Mittheilung ging an den Kaiser, Dänemark, Churſachsen, Churbaiern, Pfalz-Neuburg, den Bischof zu Münster, die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und von Lothringen, den Prinzen von Oranien und die Generalstaaten.)

Literatur.

Coup d'oeil sur les devoirs et l'esprit militaires. Par A. L. Blondel, Capit. d'état-major. Paris 1836.

(Schluß.)

Viel Beherzigendes enthält der fünfte Abschnitt, der von den Pflichten des Officiers gegen seines Gleichen und gegen Höhere handelt. L'ambition est un puissant et utile moteur, l'émulation un sentiment noble et fécond; mais les meilleurs principes sont susceptibles d'abus, et ceux-ci même peuvent tomber dans l'exagération. L'ambition, trop animée, substitue au désir de bien faire la passion de s'élever, qui préfère à la

noblesse des moyens leur certitude et leur rapidité. Trop excitée, l'émulation dégénère en rivalité jalouse, et nous fait ennemis de nos frères. — On se lasse de rester dans le même grade, le tems parait trop long d'un échelon au suivant .... Alors on examine le mérite des chefs, on en compte les erreurs et les faiblesses (die eigenen vergessend oder für gering haltend), et on oublie, dans cet imprudent examen, qu'au moment où nous élevons ainsi la critique, où nous lançons le blâme au-dessus de nos têtes, nous sommes nous-mêmes atteints, jugés, condamnés souvent par une critique qui vient d'en bas, et que notre exemple a provoquée. — On cesse d'être le frère de ses égaux, dans lesquels on ne voit plus que des concurrents; et remarquons-le en passant, parceque le sujet est grave: Voilà pourquoi la faveur est le poison le plus destructeur des armées, voilà pourquoi elle est un crime envers le pays en même tems qu'une faute envers les individus.

Die Pflichten des Höheren bestehen darin, den Untergebenen in seinen Rechten und Ansprüchen zu schützen, in seinen Handlungen zu vertreten. Sein Tagewerk ist nicht leicht. Il faut soumettre les hommes sans le blesser, il faut dominer les caractères sans les avilir, il faut dompter les resistances sans provoquer la révolte, et ce qui soumet sans blesser, c'est la supériorité réelle, les qualités morales, l'instruction qu'on possède, l'affection qu'on sait inspirer; ce qui domine sans avilir, c'est le pouvoir qui respecte l'homme en punissant la faute, ce sont les peines infligées sans dédain; ce qui dompte sans révolter, c'est la force des lois degagée de la volonté ou du caprice .... A coup sûr on obéissait plus à Napoléon qu'à l'empereur.

Dieser Abschnitt enthält noch eine Menge treffender und interessanter Bemerkungen über das Wesen der militärischen Verhältnisse im Ganzen, welche noch weiter zu extrahiren hier gestattet seyn möge. L'epaulette est sans base, si celui qui la porte, continuellement en spectacle à ses inférieurs, n'est pas respecté par son caractère .... Le soldat obéirait mal à l'officier capable d'actions peu délicates, de faiblesses ou d'entrainements qu'il punirait dans ses inférieurs; ainsi la delicatesse, la sobriété; la noblesse des sentimens ne sont pas en lui des qualités moins essentielles que le courage. — Si le caractère impose le respect, l'instruction donne la confiance. Elle a un ascendant que reconnaissent les esprits les moins developpés, quand elle est degagée du pédantisme qui blesse .... Que d'erreurs dans ce mot mortel trop en faveur dans nos écoles: qu'on en sait assez, quand on conduit bien un bataillon! .... Die Bemerkungen über die Behandlung des gemeinen Soldaten in der französischen Armee schließt der Verf. mit folgenden Worten: Tant de soins minutieux exigent une sollicitude constante, une patience à l'épreuve, une étude sérieuse des hommes et de soi-même et une force de volonté plus rare en France que le courage. Ce sont là des difficultés, mais ce sont ces difficultés vaincues qui font le mérite militaire pendant la paix. Aus einem späteren Abschnitte gehört hierher noch folgende Wahrheit: le simple soldat obéit à tous, il a droit à la sollicitude de tous; placé au dernier échelon de la puissance, il est au premier des besoins.

Die verschiedenen Truppengattungen sind da, um zusammenzuwirken und einander aus allen Kräften zu unterstützen, ohne diesen Gemeinsinn durch Neid und Mißgunst zu trüben. Au combat, l'infanterie se disperse en tirailleurs pour reconnaitre et provoquer l'ennemi, s'allonge en colonnes profondes pour le chasser de ses positions, se développe en lignes étendues pour embrasser le terrain et le couvrir de ses feux; la cavalerie, plus mobile, plus rapide, plus rude au choc, éclaire tous les mouvements, protège les côtés sans défense, attend l'ennemi pour le surprendre ou roule en broyant dans la plaine les bataillons renversés par son passage. Les escadrons légers, lancés par un détour sur les derrières de l'ennemi, vont le gagner de vitesse, pour lui ravir ses bagages, ses armes, ses munitions. L'artilleur, actif, agile, audacieux, leur prête à tous, tour-à-tour, pour l'attaque ou pour la défense, le concours ou la protection du boulet et de la mitraille. .... Un état-major n'est pas une parure pour un général, comme semblent le penser nos faiseurs de descriptions avec leur phrase toute faite et répétée sans relâche, de nombreux et brillant état-major; ce n'est pas non plus une escorte, c'est un instrument. Il importe fort peu que l'état-major soit brillant ou nombreux, ... il faut qu'il soit instruit, actif et dévoué.

Eben so treffend und wahr ist das, was der Verfasser über die Obliegenheiten und das Verhältniß der Adjutanten sagt, womit er diese Schrift schließt.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 49.

Sonnabend, den 3ten December 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. November.

Offermann, Sec. Lt. a. D., zuletzt im 8. Ulan. Regt., bei der 8. Gend. Brig. angestellt.

Den 15. November.

v. Wartenberg I., aggr. Pr. Lt. vom Garde-Ref. Inf.-(Ldw.) Regt., und
v. Alten II., aggr. Sec. Lt. von demſ., einrang.
v. Zaborowski II., Sec. Lt. vom 1. Inf. Regt., zum 40. Inf. Regt. verſetzt.
v. Baehr, Sec. Lt. vom 3. Inf. Regt., über den Etat einrangirt.
v. Auer, Port. Fähnr. von demſ., zum überzähl. Sec. Lt.
Fuchs, Port. Fähnr. vom 4. Inf. Regt., zum 5. Cür. Regt. verſetzt.
Bar. v. Otterſtedt, aggr. Sec. Lt. vom Garde-Cür. Regt., einrangirt.
v. Mützſchefahl, Pr. Lt. vom 3. Cür. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef.
v. Holtzendorff, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.
Röpell, Sec. Lt. vom 1. Huſ. Regt., zum Pr. Lt.
v. Vegeſack, v. Hanſtein, Sec. Lts. von demſ., über den Etat einrangirt.

Bei der Landwehr:

Salzmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1., ins 1. Bat. 4. Regts. einrang.
Laudien, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1., ins 2. Bat. 3. Regts. einrang.
Stellter, Sec. Lt. vom 1., ins 2. Bat. 1. Regts. einrangirt.
Bajohr, Sec. Lt. vom letzteren, von der Inf. zu den Pion. verſetzt.
Forſtnow, Fiſcher, Rogée, Kraus, Unteroff. vom 3. Bat. d. Regts., zu Sec. Lts., letzterer für die Cavall.
Jutrzenka v. Morgenſtern, Sec. Lts. vom 2. Bat. 4. Regts., in das vorige einrangirt.
Riebes, Capt. vom 1., ins 2. Bat. 4. Regts. einrangirt.
Rokicki, Unteroff. vom 1. Bat. 5. Regts., zum Sec. Lt.
v. Tucholka, Knoff, Klemm, Pr. Lts. vom 3. Bat. 5. Regts., zu interim. Comp. Führern.
Würz, Reſerv., zum Sec. Lt. bei der Cavall. des 3. Bats. 5. Regts.
Dietrich, Comp. Chir. vom 3. Inf. Regt., fürs 2. Bat. 5. Regts.,
Weber, Esc. Chir. vom 1. Cür. Regt., fürs 3. Bat. 11. Regts. zu Bats. Aerzten.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 15. November.

Pojade de la Terraſſe de la Poquetterie, Sec. Lt. vom 5. Inf. Regt., ſcheidet aus.
v. d. Lancken, Sec. Lt. vom Garde-Huſ. Regt., als Pr. Lt. mit der Regts. Unif. und den Abzeichen für Verabſchiedete.
v. Treskow, Pr. Lt. vom 2. Bat. 1. Garde-Ldw. Regts., als Capt.

Weißermel, Pr. Lt. vom 3. Bat. 4. Ldw. Rgts., mit der Armee-Unif. u. den Abzeichen für Verabschiedete.
v. Schack, Sec. Lt. von dems.
Bartenwerffer, Sec. Lt. vom 2. Bat. 5. Ldw. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. u. den Abz. für Verabsch.

Literatur.

Twelve months in the british Legion etc. (Ein Jahr in der brittischen Legion. Von einem Officier des neunten Regiments.) London 1836.

Am 10. Juli 1835 warf das Dampfboot Royal Tar mit 4—500 Rekruten in der Bay von St. Sebastian die Anker. Der Tag der Landung war einer der schönsten, die Einwohner beeiferten sich, die fremden Soldaten willkommen zu heißen, und der Verfasser schwärmte mit seiner Einbildungskraft in der spanischen Romantik, als ein ungewöhnlicher Stich auf der Brust ihn aus seiner Verzückung in die kahle Wirklichkeit rief. Bei näherer Untersuchung hüpfte ein Vorbote spanischer Unreinlichkeit mit einem ungeheuren Sprunge davon, von einer Größe, wie dem Verfasser in seiner Heimath nie vorgekommen war. Demnach scheint sich die Freude über die Ankunft der Fremden nicht blos auf die Einwohnerschaft beschränkt zu haben.

Die Carlisten hielten eben die Stadt ziemlich eng eingeschlossen; bei Ankunft der Engländer zogen sie sich indessen in die Gebirge. Die Besatzung von St. Sebastian bildeten die Chapelgorri's oder Rothkappen, eine in der Provinz Guipuscoa ausgehobene Miliz, die aus einem Bataillon von 7—800 Mann bestand, wobei aber viel Fremde, besonders Franzosen und Belgier, dienen. Sie sind zu Excessen geneigt und werden von den Einwohnern sehr gefürchtet. Von ihrer Bewaffnung und Bekleidung ist in diesen Blättern schon die Rede gewesen; seitdem sie aber einen Theil der brittischen Legion ausmachen, haben sie auch die englische rothe Uniform angenommen und tragen in Parade statt der rothen Kappen rothe Czako's.

General Jauregui, el Pastor genannt, befand sich bei der Landung der Engländer gerade in St. Sebastian. Er ist ein kurzer, dicker Mann mit einem großen, schwarzen Backenbarte und einer offenen, gutmüthigen Miene. Er ritt den schönsten Andalusier in der ganzen Armee. Er ist ein Bauerssohn aus der Gegend von Tolosa und war früher ein Schafhirt, daher sein Beiname. Mit dem General Cordova und seinem Cigarren rauchenden Stabe scheint er nicht in dem besten Vernehmen gestanden zu haben, wie der Verf. berichtet.

Die Stadt St. Sebastian, welche beim Sturm im Jahre 1813 bis auf den Grund ausbrannte, ist ganz neu aufgebaut. Das Regiment des Verfassers, damals das erste, lag in einem weitläuftigen Klostergebäude kasernirt, in dessen weiten Räumen früher zwanzig alte Mönche gehaus't hatten. Was thaten denn aber die Patres in diesen großen Sälen und Corridoren? fragte der Verfasser. Sie spielten Blindekuh und andere Spiele, war die Antwort.

In der ersten Zeit wurde täglich früh und Abends, jedesmal vier Stunden, exercirt, wobei die jüngeren Officiere, die noch keine Dienstkenntnisse hatten, ebenfalls mit unters Gewehr treten mußten. Dann wurden kleine Excursionen in die Umgegend gemacht, um die Leute an das Marschiren mit Waffen und Gepäck zu gewöhnen. Das letztere mußte gleich auf dem ersten Marsche um die Hälfte vermindert werden, weil es unmöglich war, in diesen steilen Gebirgswegen damit fortzukommen. Die Mannschaft war gewöhnlich so ermattet, daß sie sich häufig weder rühren noch regen konnte.

Den 30. August früh marschirte das 1., 3. und 7. Regiment der brittischen Legion, die Chapelgorri's und einige National-Truppen an der Spitze, aus, um einen Angriff auf Hernani zu unternehmen. Sie drangen bis in die Nähe dieser Stadt vor und warfen die Carlistischen Vortruppen zurück, aber dann machten sie Halt und ließen den Feind ruhig abziehen. Es waren drei Generale: Alava, Jauregui und Evans, welche hier zusammen, aber jeder selbstständig, agirten, und der Verfasser schreibt diesem Umstande, vielleicht nicht mit Unrecht, den Verzug und folglich das Mißlingen des Unternehmens zu. Es wurde Halt gemacht; die englischen Regimenter erhielten Befehl, sich niederzulegen, während die leichten Truppen das Gefecht unterhielten. Es wurde eine Haubitze, das einzige vorhandene Geschütz, vorgebracht und einige Schüsse auf den Kirchthurm in Hernani, jedoch aus großer Entfernung und folglich ohne alle Wirkung, gethan. Dann brachte man eine Raketen-Batterie vor; allein das erste Geschoß flog rückwärts, beschädigte einige Artilleristen und brachte die ganze Linie in Unordnung, worüber der alte spanische General in ein solches Schrecken gerieth, daß er augenblicklich den Rückzug anzutreten befahl, welcher indeß nicht ohne Beschwerde ausgeführt wurde. Die Carlistischen leichten Truppen drängten sehr hef-

tig und raunten von Baum zu Baum, um die zurückziehenden Colonnen — wie der Verf. sich ausdrückt — bis unter die Wälle von St. Sebastian zu pfeffern. Die Spanier verloren hierbei 87 und die Engländer 35 Mann.

Den 5. September ging das Regiment des Verfassers auf einem französischen Dampfboote nach Portugalete, welches an der Mündung des von Bilbao kommenden Flusses liegt, und mußte dort zwei Tage hungern, weil nur wenig Lebensmittel aufzutreiben waren. Die Carlisten waren auch hier in der Nähe, zogen sich aber vor den Engländern zurück und hoben sogar die Blokade von Bilbao auf, als diese den 7. September sich unter heftigem Regenwetter dahin in Marsch setzten. Das Regiment wurde in das Kloster S. Mamez außerhalb der Stadt einquartiert. Die Carlisten hatten es eben verlassen und ihre dortigen Befestigungen zerstört; da es seiner Lage nach ein starker Posten war, so wurde es mit Pallisaden umgeben, die Fenster vermauert und überall Schießscharten angebracht. Die inneren Bequemlichkeiten waren von keiner großen Bedeutung. Betten waren gar nicht zu haben und das wenige Stroh war so mit Carlistischem Ungeziefer bevölkert, welches hier die draußen unterbrochene Fortsetzung der Feindseligkeiten übernommen hatte, daß es nicht möglich war, einen Augenblick Ruhe zu genießen. —

Auf der See ist es üblich, daß ein kleineres Schiff, welches einem größeren in die Hände geräth, ohne weiteren Kampf die Segel streicht, weil man schon weiß, was das Schicksal des kleineren in einem solchen Falle ist, und daß der Widerstand zu gar nichts führt. Auf dem Lande ist diese Kriegführung nicht zu empfehlen; indessen kommt es doch vor, daß die Einbildung an die Stelle der Wirklichkeit tritt und Furcht die Gegenstände vergrößert. Am 11. September verließ Espartero mit 15000 Mann Bilbao, um gegen Ordunna zu marschiren; zwei Bataillons gingen auf eine bedeutende Distanz voraus. Als unterwegs die Nachricht kam, der Feind rücke mit einer stärkeren Macht vor, zog die Hauptcolonne sich zurück, und die beiden vorgeschobenen Bataillons geriethen darüber so in Bestürzung, daß sie sämmtlich in einen Fluß sprangen, wo der Feind sie einzeln herausfischte und zu Gefangenen machte. Dies brachte nun wieder in der Colonne einen solchen Schrecken hervor, daß sie sich gänzlich zerstreute und die Engländer ausrücken mußten, um sie aufzunehmen.

Bald darauf rückte das Regiment in die Stadt und kam in das Kloster S. Francisko zu liegen, eines der größten, die dem Verf. vorgekommen sind. Es war drei Stock hoch und konnte in jeder Etage ein ganzes Regiment aufnehmen. Auch gab es dort mehr Bequemlichkeiten für die Leute. Bilbao ist viel größer als St. Sebastian, ganz in spanischem Styl gebaut, mit Balcons vor jedem Fenster, in den Straßen Trottoirs, und zwei Brücken, eine von Stein, die andere eine Kettenbrücke, worauf die Einwohner sich nicht wenig zu Gute thun. Ein hoher Bergrücken begränzt die Stadt auf der Nordostseite, wovon ein Theil mit zu der Befestigung gezogen ist. Auf diesem Rücken liegt auch die Kirche Begonna und nahe derselben das Haus, auf dessen Balcon Zumala-Carregui seine tödtliche Wunde empfing. Nach des Verfassers Meinung würde ohne diesen Zufall Bilbao in die Hände der Carlisten gefallen seyn.

Die Marschübungen wurden auch hier fortgesetzt, so lange die ernsteren Begebenheiten es erlaubten. Bei einer solchen Expedition kam es zu einem leichten Gefecht mit den Carlisten, welches den Rückmarsch erschwerte und Unfälle herbeiführte, die der Verf. sich begnügt, anzudeuten. Zwei Soldaten fielen sich über einen Abhang zu Tode, und mehrere Traineurs geriethen in Feindes Hand, und wurden den andern Tag vor den Augen der Engländer erschossen.

Bald darauf ging der Verf. mit einem Transport-Commando nach Santander und kehrte von da über Burgos wieder zur Legion zurück, die er erst am 7. December in Vittoria erreichte, nachdem er durch den Paß von Pancorbo einen steilen Gebirgsrücken nicht überschritten, sondern durchschnitten hatte. Das Regiment war in einem ehemaligen Nonnenkloster einquartiert, dessen Bewohnerinnen man zu deren größtem Mißbehagen ausquartiert hatte. Hier und in der Umgegend blieb die Legion fünf Monate. Die Sterblichkeit nahm so überhand, daß — nach des Verfassers Bericht — die Leute zu Hunderten starben und die Officiere abfielen wie verwelkte Blätter von einem Baume. Die ganze Expedition war nahe daran, auszugehen wie ein Licht. Das erste Regiment schwand in zwei Monaten um die Hälfte; zwei andere Regimenter gingen ganz ein, und nur die Irländer litten wenig, weil sie von Jugend auf an Entbehrung und Elend gewöhnt sind. Die Winterkälte war strenger als in England, und die glaslosen Fenster und schlechten Thüren gewährten keinen Schutz. Vittoria liegt überdies mitten in einer Ebene, von allen Seiten den kalten Gebirgswinden ausgesetzt.

Während des Winters streiften die Carlistischen Parteien bis dicht an die Thore der Stadt, und nahmen alles gefangen, was sie außerhalb antrafen. Die Engländer und Chapelgorri's wurden ohne Barmherzigkeit niedergemacht, die Nationalen aber nach harter Gefangenschaft ausgewechselt. — Man erwartete die französische Legion aus Algier.

Am 16. Januar wurde eine allgemeine Bewegung vorwärts auf der Straße von Salvatierra gemacht.

Das Regiment des Verfassers kam bei dem alten Schlosse Guevara ins Gefecht. Mehrere Carlistische Bataillons und auch Cavallerie waren in der Ebene aufmarschirt und hatten ein Holz besetzt. Die Raketen thaten hier bessere Wirkung. Die erste fiel zu kurz und wurde von Seiten des Feindes mit einem lauten Hurrah empfangen, allein als die zweite und die folgenden in die Cavallerie (lanciers) einschlugen, ritt diese eiligst davon. Die Carlisten schlugen sich indeß mit vieler Bravour, das ganze Gefecht aber hatte weiter kein Resultat. Dabei geschah es, daß ein halbes Dutzend feindliche Tirailleurs gegen die linke Flanke einer Hecke anliefen, welche des Verfassers Compagnie besetzt hielt. Eine Generalsalve in der Schußweite hatte nicht den mindesten Erfolg, und die Feinde erschienen wirklich in der Flanke der Engländer. Hier aber stutzten sie und liefen zurück, als die Engländer die Bajonette aufsteckten und ihnen auf den Leib rückten.

Die Legion blieb noch einige Tage unter den Waffen, weil Cordova die Stellung der Carlisten auf drei Seiten anzugreifen gedachte; auch hörte man von weitem schießen, auf einmal aber kam die Nachricht, daß der Obergeneral nach Vittoria zurückgegangen sey, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, wovon die Ursachen verschieden angegeben wurden; indessen erhielt er dafür den Titel eines Grafen von Arlaban, Name des Dorfes, wo das Hauptgefecht gewesen war.

Die Legion ging ebenfalls zurück und besetzte das Dorf Ilarraza, das auf dem früheren Schlachtfelde von Vittoria liegt. Hier ging das Elend und die Krankheiten von neuem los. Die Lebensmittel waren von der schlechtesten Gattung. Der Verfasser erhielt häufig für seinen Theil ein Stück zähes Rindfleisch von einem verkümmerten, eben geschlachteten Stück Vieh, Brod von verdorbenem Korn, so klebrig wie Kleister, und Wein, aus Weinessig, Pech und Campeschenholz fabricirt. Daß solche Nahrungsmittel Krankheiten, Fieber und Dyssenterie erzeugten, ist kein Wunder, und wer gesund blieb, fiel ab und wurde mager wie ein Gespenst. Dies Elend war aber nicht allgemein, denn die spanischen Truppen waren gut bezahlt, gut gekleidet und gut genährt.

Von dem General Cordova, der mehrmals durch das Dorf Ilarraza ritt, macht der Verfasser keine anziehende Beschreibung und scheint nicht zu dessen Freunden zu gehören. Er macht ihm harte und bittere Vorwürfe, wie dies bei Unfällen überall geschieht. Auch wird dessen bekannten Planes gedacht, den Krieg durch eine Vermählung zu beendigen.

(Schluß folgt.)

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 50.

Sonnabend, den 10ten December 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Eine Scene aus dem Feldzuge 1814.

Als am 30. März 1814 die Preußische Garde beim Beginn der Schlacht bei Paris längere Zeit unthätig in der Reserve bleiben mußte, erbat sich der damalige Commandeur der Garde-Infanterie-Brigade, Oberst von Alvensleben, von des Königs Majestät die Erlaubniß, mit der Garde an der Schlacht vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt ebenfalls thätigen Antheil nehmen zu dürfen. Die Bitte wurde gewährt, und was die Garde an diesem Tage leistete, ist rühmlichst bekannt und durch den Tod manches braven Kriegers besiegelt worden.

Weniger bekannt dürfte aber wohl folgender Zug von Heldensinn und Seelengröße eines der an jenem Tage im Kampf für König und Vaterland gefallenen Tapfern seyn, ein Zug, der um so mehr der Nachwelt aufbewahrt zu werden verdient, als er so ganz den Geist athmet, welcher das Preußische Heer in jener hochherzigen Zeit beseelte, die man nicht oft genug in das Gedächtniß der Nation zurückrufen kann.

Am Abend des Schlachttages passirte der Oberst von Alvensleben schon in der Dunkelheit die Gegend der Wahlstatt, wo im Laufe des Tages der Kampf sehr heftig gewesen, als er plötzlich in seiner Nähe das dumpfe Stöhnen eines Sterbenden hörte. In der Hoffnung, einem Leidenden vielleicht noch Hilfe verschaffen zu können, eilte der menschenfreundliche Oberst sogleich dem Orte zu, von wo die Schmerzenstöne ausgingen, und fand sehr bald einen Grenadier des Ersten Garde-Regiments zu Fuß, welcher, schwer blessirt, mit dem Rücken an einen Baum gelehnt, auf der Erde saß und sehr schwach zu seyn schien.

Nachdem der Oberst sich nach des Blessirten Zustande und Befinden erkundigt hatte, sprach er ihm freundlich zu und verhieß ihm, da er ihn noch unverbunden fand, sogleich einen Chirurgen, so wie auch einen Wagen zu senden, der ihn nach einem Lazareth bringen sollte. Mit großer Ruhe erwiederte jedoch der Grenadier: „Ich danke herzlich für Ihre Güte, doch kann mir dies alles nichts mehr helfen. Der Chirurgus war schon hier und hat meine Wunden untersucht, die sind nicht mehr zu verbinden, denn ich muß sterben, und lange wird es auch wohl nicht mehr dauern, das fühle ich schon. Aber wenn mich mein Ohr nicht trügt, so ist dies die Stimme unsers Herrn Obersten von Alvensleben?“ „Ja, der bin ich!“ erwiederte der Oberst. „Ach! mein Herr Oberst! dann bitte ich Sie noch um eine Gnade!“ — „Was wünschest du, mein Sohn, sprich dich aus, gern werde ich thun, was in meinen Kräften steht.“ — „Nun“, rief freudig der sterbende Grenadier, „dann geben Sie mir noch einmal Ihre Hand, daß ich sie küssen kann; denn Ihnen verdanken wir es doch nur, daß wir heute zum Gefecht gekommen sind.“

Ehe der Chirurgus und der Wagen herbeigeholt waren, hatte der Held bereits seine irdische Laufbahn geendet.

Notizen.

Projectmacher hat es zu allen Zeiten gegeben. Die nachstehende Erklärung wurde dem Kaiserlichen Feldmarschall-Lieutenant Grafen Cob übergeben, als er im Jahre 1675 mit einem kaiserlichen Hilfscorps von 5—6000 Mann zu der Armee des großen Chur-

fürsten gestoßen war und bei Boitzenburg an der Elbe stand.

Erklärung, welchergestalt Ich Nikolaus Baumann, General, in Ihro Röm. Kayſ. Maj. Dienſte zu treten gedenke, und Deroſelben hiermit meine unterthänigſten Dienſte offerire.

Neben dieſem Regiment erbiete mich abſonderlich bei der Artigleria große annehmliche Dienſte zu thun von vielen hohen neuen Inventionen und Wiſſenſchaften, weil die Artigleria von Jugend auf allemal meine Profeſſion geweſen, mich jederzeit dabey gebrauchen laſſen, auch noch dabey zu verbleiben Beliebung trage.

Das principalſte hiervon iſt das große Arcanum des Grundmortiers, vor deſſen großer Kraft und Wirkung keine Feſtung in der Welt beſtehen kann. Man kann denſelbigen machen, ſo groß man will, wie des Orts Gelegenheit erfordert, von 8, 10, 12 und mehr Schuh, in ſeinem Diametro; man kann darein laden, was man will, bei hundert Futterſteine, allerhand große Granaten von 3 bis 400 Pfund, vielerley Feuerkugeln und allerlei Feuerwerkerey, Summa was man nur will und alles auf einmal in einem Wurf auf 1000 oder 1200 Schritt zu werfen, und keine Feſtung in der Welt kann 2 oder 3 Grundmortiers aushalten. Es iſt ein Mortier von keinen großen Koſten, der Mortier an ſich ſelbſt ungefähr von 50 oder 60 Thlr., und kann er einer aufm Wagen mit 4 Pferden gemächlich geführt werden; man kann ihn auch in zweimal 24 Stunden laden und vollkommentlich verfertigen und damit losfeuern. Deſſen große Kraft und Wirkung iſt mit der Feder unmöglich ganz zu beſchreiben. Gleichergeſtalt kann er auch ſowohl in der Feſtung als davor gebraucht werden, und kann unmöglich ein Feind davor Poſto faſſen und davor bleiben.

Dieß habe pro informatione mit wenigen aufgeſetzt und erwarte darauf Ihro Kayſ. Maj. allergnädigſte Reſolution.

Hamburg, den 3. (13.) November 1675.

In der Gewehrfabrik zu Lüttich ſind im Jahre 1835 im Ganzen 277,587 Feuergewehre verfertigt worden, und zwar: 74608 Bajonetflinten, 100488 Jagdgewehre mit einem Lauf und 24337 Doppelflinten, 7129 Flinten, bords genannt, 15537 Paar Piſtolen und 49488 Paar Taſchenpiſtolen.

Im Sommer 1835 beſtand die griechiſche bewaffnete Macht aus: 5148 Mann regulärer Truppen, 1463 irregulärer, und 1351 M. Gendarmerie, zuſammen 7962 Mann. Im September deſſelben Jahres ſollte die Truppe folgendermaßen organiſirt werden: 2 deutſche und 2 griechiſche Bataillons Infanterie, jedes von ſechs Compagnien zu 121 Mann, ohne den Stab; 4 leichte Bataillons, wobei zwei Bataillons Mainotten, auch von ſechs Compagnien, aber nur zu 50 Mann; ein Regiment Lanciers von ſechs Escadrons zu 90 Mann, die Hälfte mit Carabinern bewaffnet; 1 Bataillon Artillerie von vier Compagnien zu 76 Mann, 1 Train-Compagnie zu 110 Mann und 200 Pferden; 2 Handwerks-Compagnien zu 100 Mann, und 1 Pionnier-Compagnie zu 122 Mann, zuſammen 5380 Mann.

Literatur.

Twelve months in the british Legion etc. (Ein Jahr in der brittiſchen Legion. Von einem Officier des neunten Regiments.) London 1836.

(Schluß.)

Den 30. Januar brach die Legion aus ihren Quartieren auf, zog durch Vittoria und beſetzte die kleine Stadt Treviano, welche Zumala-Carregui im Mai vorigen Jahres mit Sturm genommen hatte. Sie beſteht aus einer einzigen Straße, an beiden Enden mit Thoren geſchloſſen. Die Carliſten hatten ſich zuerſt des Thores und der beiden nächſten Häuſer, rechts und links, bemächtigt, und brachen von da aus einem Hauſe in das andere durch, bis ſie mitten in die Stadt gelangten. Da nach des Verfaſſers Meinung die Spanier ſich, gleich den Türken, nur hinter Wall und Graben gut vertheidigen, ſo wurde dieſer Ort in eine kleine Feſtung umgeſchaffen und gemauerte Feldwerke angelegt, wobei die Einwohner, meiſtens weiblichen Geſchlechts, hilfreiche Hand leiſten mußten.

Hier war der Verf. Zeuge von der in der ſpaniſchen Armee üblichen Beſtrafung. Eine oder zwei Compagnien waren aufmarſchirt, der Tambour ging vor die Front und legte dort die Trommel ab; dann kamen die Uebelthäter — es waren mehrere — nahmen Patrontaſche und Torniſter ab und knieten neben die Trommel. Darauf näherten ſich ſechs Mann mit kurzen Stöcken und gaben jeder den Patienten 5 bis 6 Hiebe. Obgleich körperliche Beſtrafungen in der ſpaniſchen Armee üblich ſind, ſo erregte doch die neungeſchwänzte Katze der Engländer einen allgemeinen Abſcheu, und man ſagte ihnen unverhohlen, daß eine ſolche Grauſamkeit bei ihnen die übelſten Folgen haben würde.

Bald nachher, und nachdem der Verfasser einen Krankheitsanfall durch seine Energie überwunden hatte, erhielt er eine Compagnie in dem neunten irländischen Regimente, welches zu Ariaga im Quartier lag und sich zu seiner großen Verwunderung in dem besten Gesundheitszustande befand. Im Monat April beschloß der General Evans künftig unabhängig zu agiren und die Befehle oder Versprechungen des Generals Cordova nicht weiter zu beachten, worüber alles in der Legion voller Freude war. Demzufolge brach die Brigade, welche aus dem 7., 9. und 10. Regimente bestand, am 13. April auf, und marschirte über La Puebla, Miranda, Cuba, Onna, Quintana, Soncillo, Alceda, nach Santander, wo sie am 21. eintraf. Die Regimenter wetteiferten mit einander in der Schnelligkeit, zu marschiren. Von da wurden sie zu Wasser nach San Sebastian geführt, welches belagert und daher von den Einwohnern ganz verlassen war.

Die Carlisten hatten die Stadt von allen Seiten mit Werken umgeben, und zwar so nahe, daß kein Mann sich außerhalb zeigen durfte. Dabei sah man sie überall arbeiten, um ihre Linien zu verlängern, ohne sich durch das Schießen der etwas ungeschickten spanischen Artillerie stören zu lassen, über die sie sich sogar lustig machten und sie auf alle Weise verhöhnten.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai unternahm die Besatzung einen Ausfall in drei Colonnen, die Brigade des Verfassers im Centro. Alles war in der gespanntesten Erwartung. Der Tag begann eben zu grauen. Zwei Klöster, San Francisco und La Antigua, standen in Flammen. Die leichte Compagnie ging voraus, die übrige Colonne machte Halt; die Leute wagten kaum zu athmen, denn der Feind sollte überfallen werden. Plötzlich fiel ein Schuß, dem eine ganze Salve mit einem lauten Hurrah folgte. Nun ging es vorwärts, gegen eine befestigte Windmühle, welche, so wie die ganze erste Linie des Feindes, schon genommen war, als der Verf. mit seiner Compagnie dort ankam. Er blieb in Reserve stehen; das Feuer war heftig und mörderisch. Ein Adjutant brachte Befehl, vorzurücken, und ein vorliegendes, zur zweiten feindlichen Linie gehöriges Werk zu nehmen. „Formirt zwei Glieder!" commandirte der Verf., „Marsch!", aber in der Verwirrung hörte nur die Hälfte der Compagnie das Commando. Er mußte einen Hohlweg passiren, wo er den General Shaw fand, der ihm die Weisung gab, seinen Angriff auf ein befestigtes Haus zu richten, welches er in Vereinigung mit dem 7. Regimente ausführte. Doch war es unmöglich, die Truppen beisammen zu behalten, die sich in mehrere kleinere Haufen zersplitterten.

Das Haus mußte besetzt werden. Es waren daselbst nur etwa 40 bis 50 Mann vom 7. und 9. Regimente beisammen. Der Feind hatte sich in seine dritte Linie gezogen, und versuchte von da aus den Posten wieder zu nehmen. Die Engländer gingen ihm entgegen, wurden aber zweimal zurückgetrieben, bis zuletzt noch ein Theil der leichten Compagnie dazu kam und nun der Platz behauptet wurde. Die Leute sollten eben wieder rangirt werden, als eine spanische Compagnie vom Regiment Segovia dazu kam, von einem braven Officier geführt, der mit einer kleinen rothen Fahne in der einen, den Degen in der anderen Hand, die vorliegende Brustwehr überstieg, und unter dem Ruf: „en avant!" unaufhaltsam vorschritt. Die Mannschaft, Spanier und Engländer, folgte; so wie sie aber um die Ecke des Hauses herum kam, wurde sie von einem heftigen Kugelregen begrüßt. Dreimal wurde der Versuch gemacht, vorzudringen, und jedesmal vergeblich. Nun waren die Leute nicht mehr von der Stelle zu bringen; vergebens war alles Zureden, vergebens das Beispiel der Officiere, besonders des spanischen Hauptmanns, der mit seiner Fahne unbewegt dem feindlichen Feuer bloßgestellt stand; sie blieben stumm und rührten sich nicht.

General Shaw, der Brigadier, kam herbei und suchte die zerstreute Mannschaft seiner Brigade zu sammeln. Der Verf. mußte von der nächsten Brigade zwei Compagnien Verstärkung holen, und nun gelang es, die Irländer wieder in Bewegung zu setzen. Das Feuer aus der feindlichen dritten Linie war sehr heftig. Der Verf. erhielt an der Seite seines Obersten einen Schuß in die linke Hüfte, der ihn zu Boden streckte, während das Regiment über ihn wegging. Als er wieder zu sich kam, war er allein und sah nichts als die weißen Kappen der Carlisten über die vorliegende Brustwehr hervorragen, während die neben ihn einschlagenden Kugeln ihn mit Koth bespritzten. Er konnte sich nicht aufrichten, und nachdem er noch eine zweite Kugel erhalten hatte, die am Daumen der rechten Hand sitzen blieb, rollte er sich rückwärts auf der Erde fort, und gelangte so glücklich wieder bis über die verlassene Brustwehr. Hier ruhte er aus; niemand war zu hören und zu sehen. Das oben erwähnte Haus lag etwa 150 Schritt links. Auf einmal raschelte es im Gebüsch; ein Kopf mit einer blauen Mütze sah um die Ecke des Hauses, ein zweiter wurde am Fenster sichtbar; beide gehörten Carlisten, und der Verf. war von ihnen bemerkt worden. Er eilte, seine rotatorische Bewegung den Berg hinunter fortzusetzen, wobei er an einer steilen Stelle auf einen Sterbenden hinunterplumpte. Glücklicherweise ließen sich seine Verfolger durch das Plündern einiger Gebliebenen abhalten, und so er-

reichte er glücklich die Seinigen, erst einen einzelnen Soldaten, der sich zu bedenken schien, ob er stehen bleiben oder davon laufen sollte; dann kamen noch drei dazu, worauf die Feinde verschwanden. Er wurde ins Spital gebracht. Der Tag war glücklich für die Legion, und die Carlisten, nachdem sie ihren Führer, den bekannten Segastibelza, verloren hatten, mußten alle ihre Stellungen räumen; da sie aber nicht verfolgt wurden, so erschienen sie bald wieder vor der Stadt, wie vorher.

Kurz darauf ging der Verfasser nach England, und kehrte nicht wieder nach Spanien zurück.

Mit Bezug auf die vorläufige Anzeige in No. 16. dieses Blattes vom 16. April d. J. ist nunmehr

mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs,

und nachdem Ein Hohes Allgemeines Krieges-Departement die seit der zweiten Auflage ergangenen abändernden Bestimmungen darin hat berichtigen lassen, bei Unterzeichnetem wirklich erschienen:

Handbuch

zur

Belehrung der Landwehr-Subaltern-Officiere

über

ihre Berufs- und Dienst-Pflichten.

Dritte Auflage.

Mit einer Steindrucktafel.

Um die Anschaffung desselben zu erleichtern, ist, bei einer Stärke von 16 Druckbogen, höheren Orts der Preis auf Funfzehn Silbergroschen für die Armee bestimmt worden.

Dies zur ergebenen Nachricht für alle Diejenigen, welche seit einigen Jahren der Erscheinung der neuen Auflage dieses anerkannt guten Buches entgegen sahen.

Berlin, den 9. December 1836.

E. S. Mittler,
Stechbahn № 3.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 51.

Sonnabend, den 17ten December 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 23. November.

v. Wedell I., Sec. Lt. vom 2. Cür. Regt., einstweilen als Lehrer zur Lehr-Esc. combrt.

Den 1. December.

v. Sandoz-Travers, als aggr. Sec. Lt. beim Garde-Schützen-Bat. angestellt, vorläufig ohne Patent.

Den 2. December.

v. Müffling, Gen. Lt. u. Vice-Gouverneur von Mainz, erhält die Erlaubniß, das ihm verliehene Großkreuz des Großh. Hessischen Hausordens zu tragen.

Dr. Zeilmer, Comp. Chir. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, zum Pens. Arzt.

Den 3. December.

v. Pfuel, Sec. Lt. vom 3. Hus. Regt., als aggr. zum Garde-Hus. Regt. versetzt.

B. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 23. November.

Thiem, Pr. Lt. a. D., zuletzt im Kaiser Franz Gren. Regt., erhält die Erlaubniß, die Armeeuniform mit den vorschriftsmäß. Abzeichen für Verabsch. zu tragen.

Den 2. December.

v. Mühlenfels, aggr. Sec. Lt. vom 35. Inf. Regt., als Pr. Lt. mit Pens. und der Armeeuniform mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete.

Dr. Schiegnitz, Pens. Arzt, entlassen mit der Erlaubniß zum Uebertritt in die Dienste des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha.

Giesel, Esc. Chir. vom 2. Ulan. Regt., von der ferneren Dienstverpflichtung entbunden.

Literatur.

Captain Henningsen's personal account of the most striking events of the present war in Spain. 2 Vol. London 1836.

In der französischen Uebersetzung:

Mémoires sur Zumalacarreguy et sur les premières campagnes de Navarre, par C. F. Hennigsen, capitaine de lanciers. 2 Tomes. Paris 1836.

Spanien — sagt der Verfasser gleich auf der ersten Seite seines Werkes — ist viel weiter von Frankreich entfernt, als die Distanzen auf der Postkarte es anzeigen. Die Spanier sind ein Volk apart, welches mit seinem nächsten Nachbar nicht die mindeste Aehnlichkeit hat und daher mit ihm gar nicht verglichen werden kann. „Die Bewohner der pyrenäischen Halbinsel — mag es nun climatischer Einfluß seyn, oder eine Folge zurückgebliebener Civilisation, oder das in ihren Adern rollende maurische Blut — sind den heftigsten Leidenschaften ausgesetzt, welche Verbrechen sowohl als Tugenden erzeugen, die in unsern nordischen Gegenden ganz unbekannt sind." Als Beleg kann eine Anekdote dienen, deren zu seiner Zeit auch in den öffentlichen Blättern Erwähnung geschehen. Einer der ersten Carlistischen Chefs war Zavala. Seine beiden Töchter befanden sich in den Händen der Christinos zu Bilbao und wurden bei jedem Gefecht gebunden in die Tirailleurlinie gebracht, welches zur Folge hatte, daß Zavala das Feuer der Seinigen immer einstellen ließ. Am Ende aber überwiegen die Vorwürfe seiner Soldaten und eigene Verzweiflung die väterlichen Gefühle. Beim nächsten Gefecht, wo die Feinde auf der Chaussee zwischen Guernica und dem Meere vorrücken, seine beiden Töchter, wie gewöhnlich, an der Spitze, und er im Hinterhalt, commandirt er mit gebrochenem Herzen: Feuer! und stürzt sich einer der ersten mit dem Bajonett auf seine Gegner. Der Himmel hatte sein Opfer nicht angenommen. Die Führer der beiden Mädchen waren getödtet, sie selbst aber wurden unverletzt ihrem Vater in die Arme geführt.

Von dem spanischen hohen Adel macht der Verf. keine vortheilhafte Schilderung; der größte und bessere Theil der Nation, mit Ausnahme jedoch der Provinz Andalusien, sey anticonstitutionell und Don Carlos mit Leib und Seele ergeben, weshalb er auch die Ueberzeugung ausspricht, daß über lang oder kurz diese Partei den Sieg davon tragen werde. Habe man in der Ferne darüber andere Ansichten, so wäre dies blos den ausgesprengten lügenhaften Gerüchten, dem Börsenspiel und den Verbrüderungen der Juden zuzuschreiben, welche, gleich den Geiern und Schakalen, die Cadaver umkreisen, deren Geruch sie anzieht. Diese letztere Meinung wird hier nicht zum ersten Male ausgesprochen.

Ueber die ersten Vorfälle des Bürgerkrieges theilt der Verf. eine Menge Notizen mit, so wie auch über die ersten Anführer der Legitimisten, den Pfarrer Merino, Cuevillas, Varastegui, Zavala, Valdespina, Armencha, Simon de la Torre, Eraso, Carnicer, Santos-Ladron, Eguia, und selbst über die Häupter der Christinos, Mina, Cordova, Rodil, Quesada und Mendizabal. Die ganze Bevölkerung von Navarra giebt er zu 218000 Seelen an. Die Provinz gehört zu den hochgebirgigen und ist von tiefen, unregelmäßigen Thälern durchschnitten, in denen unzählige Bergströme und wilde Gewässer zusammenlaufen und dort Defileen bilden, die häufig kaum ein Paar Fuß Breite haben, eine halbe Wildniß von Wäldern und Gießbächen, worin man sich schwer zurecht findet, und wo die Beschaffenheit der Wege unendliche Schwierigkeiten darbietet. Dasselbe gilt von Guipuscoa und Biscaja, nur sind dort die Gebirge kleiner, die Thäler enger. Der fruchtbarste und schönste Theil sind die Abfälle nach dem Ebro, welche unter der Benennung Rivera verstanden werden. Der Verfasser ist nicht der Meinung, daß die Basken die Waffen zur Vertheidigung ihrer Rechte ergriffen haben; alle Individuen, die er darüber befragte, antworteten stets: por el rey (für den König), dem sie außerdem persönlich sehr zugethan sind und daher aus doppeltem Interesse für ihn fechten.

Santos-Ladron war der Erste, der die Navarresen, seine Landsleute, zu den Waffen rief, und Carl V. in Estella proklamirte. Er wurde aber geschlagen, zerstreut, gefangen und am 15. Oct. 1833 zu Pampeluna erschossen. Bald darauf erschien Thomas Zumalacarregui, und stellte sich an die Spitze der entmuthigten Partey. Er war am 29. Septbr. 1788 in dem Dorfe Ormaistegui, Provinz Guipuscoa, eine Stunde von Villareal, von armen, aber adeligen Eltern geboren, und diente unter Mina im Befreiungskriege, wo er bald bis zum Hauptmann emporstieg. Im Jahre 1822 stand er jedoch noch auf dieser Stufe, und erst im nächsten Feldzuge 1823 wurden ihm zwei Bataillons bei der Division Quesada, von der royalistischen Armee, anvertraut. Nach diesem Kriege kommandirte er als Oberstlieutenant zuerst das 1ste Regiment Volontairs royaux, darauf das 3te Infanterie-Regiment, Prinz, wo er zum Obersten avancirte, und zuletzt das 4te, Estremadura. Er verstand sich besonders auf die Organisation der Truppen, welches die Ursache seiner verschiedenen Versetzungen von einem Regimente zum andern war. Als muthmaßlicher Gegner der Königin verlor er durch General Llanders Einfluß das Commando die-

ses Regiments und wurde sogar arretirt, aber bald wieder in Freiheit gesetzt, worauf er seinen Abschied nahm und sich mit seiner Frau und seinen Kindern nach Pampeluna zurückzog. Dort wurde ihm eine Brigade in der Armee der Königin angeboten, welche er ausschlug und in der Nacht vom 29. zum 30. October verkleidet davon ging, um sich an die Spitze der Carlistischen Truppen zu stellen. Hier hatte er noch mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Zumalde, der eben den Oberbefehl führte, wollte ihn arretiren lassen, aber Zumala nahm ihn selbst gefangen und ernannte ihn darauf zum zweiten Commandanten, mit der Erklärung, daß er niemand als Eraso über sich anerkennen werde, und dies hielt er auch, als der letztere bald darauf aus der französischen Gefangenschaft, in die er zufällig gerathen war, zurückkehrte. Seine strenge Gerechtigkeitsliebe, Freigebigkeit, Aufopferung aller persönlichen Vortheile und andere große Eigenschaften erwarben ihm die allgemeine Liebe, und die Soldaten nannten ihn gern Onkel Thomas, oder auch den Onkel. Die ganze Armee war voller Freude und gutes Muths, wenn sich sein weißer Schimmel, Bernisa genannt, nur blicken ließ.

Damals zählte die Armee der Königin:

8	Fußgarde-Regimenter	14400	Mann,
4	dergl. zu Pferde	2000	"
14	Linien-Inf. Reg. zu 3 Bat.	29500	"
4	dergl. zu 2 Bat.	5600	"
6	leichte zu 3 Bat.	8400	"
42	Provinzial-Reg. zu 1 Bat	26000	"
5	schwere Cavallerie-Regim.	2500	"
8	leichte dergl.	4000	"
	Artillerie	6670	"
	Ingenieurs	1200	"
	Gendarmerie	12000	"
		112270	Mann.

Die ganze bewaffnete Macht der Carlisten, welche Zumala vorfand, bestand in 800 schlecht bewaffneten Infanteristen, 14 Mann zu Pferde, 1 Artillerie-Officier und 2 alten Böllern. Im Schatze waren etwa 1400 Thaler. Ihre Bekleidung bestand meistens aus den Uniformstücken, die sie den Christinos auf dem Schlachtfelde abgenommen hatten. Was ihre übrigen Hilfsmittel anlangt, so verweisen wir der Kürze wegen auf das 5. Capitel des Werkes, so wie auch über die Freiwilligen der Königin und die Entstehung des Namens der negros, von der schwarzen Uniform der Carabiniers und Peseteros.

Der Verfasser wurde von Bayonne aus durch einen Chef des contrebandiers über die spanische Gränze geführt, und kam im Bastanthale gerade in dem Augenblick an, wo die Colonne des christinischen Generals Lorenzo, 4000 Mann stark, ein kleines Gefecht mit Segastibelza hatte, der das 5te und 6te (das letztere eben neu formirte) Bataillon der Carlisten commandirte. Die Fechtart der letzteren ist, neue Truppen zuerst nur einige Minuten im Feuer zu behalten, dann eine halbe Stunde, und so immer länger, bis sie zuletzt feuerfest werden. Anfangs marschirten die Truppen der Königin gewöhnlich in Linie auf, und in dieser Stellung wurden sie von den Navarresen jedesmal mit dem Bajonnet angegriffen und meistens gesprengt. Sie nahmen darauf die tiefe Stellung an, an die ihre Gegner sich nicht so heran trauten, dagegen aber sie mit Tirailleurs umringten, wo ihnen die Kenntniß des Landes große Vortheile gewährte.

Am empfindlichsten war den Carlisten der Mangel an Geschütz, besonders seitdem Rodil das System angenommen hatte, alle Dörfer und Posten zu befestigen und mit Artillerie zu besetzen. Dem abzuhelfen, dachte Zumala darauf, einen der so befestigten Punkte in seine Gewalt zu bekommen, welches natürlich nur durch Ueberrumpelung gelingen konnte. Das in der Borunda gelegene Dorf Etcharri-Arenas war dazu ausersehen und zwei Officiere der Besatzung waren selbst gewonnen, allein die zu diesem Unternehmen commandirte Mannschaft, den Verräthern nicht recht trauend, verlor den Muth im entscheidenden Augenblicke, und die Sache mißglückte gänzlich. Zumala war darüber außer sich und ließ die Officiere öffentlich degradiren, von jeder Compagnie aber einen Mann erschießen. Bald darauf unternahm er selbst mit fünf Bataillons und 200 Lanciers einen Ueberfall auf Viana, ganz im Rücken von Rodil, der ihn hart drängte. Diese Stadt wurde genommen, einige Hundert Feinde getödtet und 100 Gefangene nebst 200 Pferden davon geführt. Die damals noch sehr abentheuerlich aussehenden Lanciers zeichneten sich bei dieser Gelegenheit aus und flößten ihren Gegnern Respect ein. Nach dieser Affaire kam der Verfasser im Hauptquartiere der Carlisten an, und wurde, seinem Verlangen gemäß, als Volontär in des Generals Gefolge aufgenommen.

Der Verfasser wohnte nun dem Treffen in der Ebene von Vittoria bei, wo am 27. und 28. October 1834 die Armee der Königin mit großem Verluste geschlagen, General O'Doyle nebst seinem Bruder gefangen und am folgenden Tage erschossen wurde. Man hatte kriegsrechtliche Acten der Gegenpartei aufgefunden, wo dieser General gefangene Carlistische Officiere zum Tode verurtheilt hatte, und glaubte damit diese und ähnliche Grausamkeiten zu beschönigen. In diesem Gefecht fielen den Carlisten zwei vierpfündige Kanonen in die Hände, welches ihre erste und längere Zeit ihre einzige Artillerie war.

An große Operationen war, der Lage der Sachen nach, von beiden Seiten nicht zu denken. Die Generale der Königin befolgten das System, Schritt für Schritt in die Thäler einzudringen und jeden Posten zu befestigen, und die Carlisten machten kleine Unternehmungen, bald hie bald da, wie sie Zeit und Gelegenheiten fanden, ihren Gegnern Abbruch zu thun. Daher wurde bald vorwärts bald rückwärts gefochten, ohne allen Zusammenhang und blos für die Zwecke des kleinen Krieges. Der Carlistische General scheint es sehr gut verstanden zu haben, seine Truppen an den Krieg zu gewöhnen und ihre moralische Kraft zu stärken. Die Kriegskunst bietet unendliche Hülfsmittel, welche das Genie ergreift und benutzt. Zumalacarregny's Plan war (wie der Verf. an einem andern Orte sagt), die Kräfte der Königin in kleinen Unternehmungen aufzureiben, seine eigenen Mittel aber zu mehren und zu stärken, um zuletzt nach der Hauptstadt marschiren zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Wohlthätigkeit.

Die Bewohner der Rhein-Provinz haben ihre rege Theilnahme an dem vaterländischen Landwehr-Institute auch in diesem Jahre, bei Gelegenheit der Korps-Uebung, durch freiwillige Beiträge, theils zur Verschönerung des Bekleidungszustandes der Landwehr, theils zur Unterstützung der eingezogenen Mannschaften und ihrer zurückgelassenen bedürftigen Familien, auf eine erfreuliche Weise bethätigt, wie dieses aus der nachfolgenden Zusammenstellung hervorgeht.

No.	Aus dem		An Beiträgen									Summa.			Bemerkungen.
			zur Verschönerung der Landwehr.			zur Unterstützung									
						der im Lager befindlichen Landwehrleute.			der zurückgelassenen bedürftigen Familien.						
	Regierungs-Bezirk.	Landwehr-Regiment.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	
1	Aachen	25stes	700	—	—	—	—	—	807	14	9	1507	14	9	Außerdem sind die bedürftigen Familien der eingezogenen Wehrleute von den Gemeinden durch Naturallieferungen und Hülfleistung bei der Feldarbeit unterstützt worden.
2	Cöln	28stes	607	20	1	107	16	10	34	15	—	749	21	11	
3	Coblenz	29stes	—	—	—	66	20	—	112	7	—	178	27	—	
4	Trier	30stes	641	27	—	80	16	8	1194	20	9	1917	4	5	
5	Düsseldorf	4tes combinirtes	1219	7	10	46	3	7	118	11	11	1383	23	4	
		Summa	3168	24	11	300	27	1	2267	9	5	5737	1	5	

Ich halte mich verpflichtet, meinen Dank dafür hiermit öffentlich auszusprechen.

Koblenz den 5. December 1836.

v. Borstell,
General der Kavallerie und kommandirender General des 8. Armee-Korps.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 52.

Sonnabend, den 24sten December 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 6. December.

Prinz Calixt Biron von Curland, Sec. Lt., als aggr. beim 7. Ul. Regt. angestellt.

Prinz Peter Biron von Curland, Sec. Lt., desgl. beim 6. Cür. Regt.

v. Arnim, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., Goske, Sec. Lt. vom 3. Bat. 32., ins 2. Bat. 24. Ldw. Regts. einrang., jener bei der Cavall.

v. Rüdiger, Sec. Lt. vom 3. Bat. 32., ins 1. Bat. 20. Ldw. Regts. einrang.

Den 7. December.

v. Ernst, Port. Fähnr. von der 2. Schützenabth., zum überz. Sec. Lt.

Den 8. December.

v. Woyna, Port. Fähnr. vom 10. Inf. Regt.,

v. Lippa, v. Milecki, Port. Fähnr. vom 11. Inf. Regt.,

v. Burgsdorff, v. Goeßel, v. Lyncker, Port. Fähnr. vom 22. Inf. Regt., zu überz. Sec. Lts.

v. Köppen, Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.

Woltersdorff, Pr. Lt. vom 23. Inf. Regt., zum Capt. u. Comp. Chef.

Rochlitz, v. Dobschütz I., Sec. Lts. von demſ., zu Pr. Lts.

v. Studnitz, v. Busse, Sec. Lts. von demſ., über den Etat einrang.

v. Winckler, Port. Fähnr. von demſ.,

v. Kurßel, Port. Fähnr. vom 4. Huſ. Regt., zu überz. Sec. Lts.

v. d. Lancken, Sec. Lt. vom 2. Ulan. Regt., über den Etat einrang.

v. Erhardt, Schmidt, Ramm, Port. Fähnr. von der Garde-Artill. Brig., zu aggr. Sec. Lts. mit Inf. Gehalt.

v. Elsner, Sec. Lt. vom 2. Bat. 7., ins 1. Bat. 10. Ldw. Regts. einrang.

Oertwig, Pr. Lt., zuletzt im 38. Inf. Regt., nach ſeinem erdienten Patent ins 1. Bat. 11. Ldw. Regts. einrang.

Kügler, Pr. Lt. vom 1. Bat. 18. Ldw. Regts.,

v. Böhm, Sec. Lt., zuletzt im 19. Inf. Regt., ins 2. Bat. 11. Ldw. Regts. einrang.

v. Hochberg, Unteroff. vom 1. Bat. 22. Ldw. R., zum Sec. Lt.

Weidlich, v. Larisch, Sec. Lts. vom 3. Bat. 22. Ldw. Regts., zu Pr. Lts.

Lilie, Ober-Feuerw. vom 1. Bat. 23. Ldw. Regts., zum Sec. Lt. der Artill.

Den 10. December.

v. Holwede, Sec. Lt. vom 26. Inf. Regt., als aggr. zum 29. Inf. Regt. verſetzt.

v. Schütz, Port. Fähnr. vom 27. Inf. Regt., zum überz. Sec. Lt.

v. Sperling, Sec. Lt. vom 31. Inf. Regt., über den Etat einrang.

Bielfeldt, Pr. Lt. vom 32. Inf. Agt., zum Capt. u. Comp. Chef.

Erhard, Sec. Lt. von demſ., zum Pr. Lt.

v. Zedtwitz II., Sec. Lt. von demſ., über den Etat einrang.
Huhndorff, Beck, Rechnungsführer und Feldw. von demſ., erhalten den Char. als Sec. Lt.
v. Raudow, Sec. Lt. vom 7. Cür. Regt., über den Etat einrang.
v. Hertell, Port. Fähnr. vom 8. Cür. Regt., zum 4. Huſ. Regt. verſetzt.
Voigt, Pr. Lt. vom 1. Bat. 26. Ldw. Regts., zum interim. Comp. Führer.
v. Canitz, Reſerv., zum Sec. Lt. bei den Pion. des 2. Bats. d. Regts.
v. Trebra, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32., ins 2. Bat. 27. Ldw. Regts. einrang.
Hadelich, Sec. Lt. vom 1. Bat. 32., ins 1. Bat. 31. Ldw. Regts. einrang.
Tantſcher, Sec. Lt. vom letzteren, von der Inf. zu den Pion. verſetzt.
Francke, Ober-Feuerw. vom 1. Bat. 32. Ldw. R., zum Sec. Lt. der Artill.

Den 12. December.

Dr. Koberſtein, Esc. Chir. vom Garde-Drag. Regt., zum Bats. Arzt des 2. Bats. 1. Garde-Ldw. Regts.

B. Abſchiedsbewilligungen u. ſ. w.

Den 6. December.

v. Oertzen, Port. Fähnr. vom 3. Ulan. Regt., ſcheidet aus.

Den 7. December.

Georgi, Rittm. vom 5. Huſ. Regt., als Major mit Penſ. und der Regts. Unif.,
Hiltebrandt, Sec. Lt. vom 3. Bat. 2. Ldw. R., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif.,
v. Kiſtowski, Major u. Comdr. des 2. Bats. 14. Ldw. Regts., als Oberſt-Lt. mit Penſ. u. der Regts. Unif., ſämmtlich mit den vorſchriftsmäß. Abzeichen für Verabſchiedete.
Mathies, Sec. Lt. vom 1. Bat. 21. Ldw. Regts.

Den 8. December.

d'Aſſimont, Capt. vom 11. Inf. Regt.,
v. Dobſchütz, Capt. vom 22. Inf. Regt., als Majors mit Penſ. u. der Regts. Unif. mit den vorſchriftsmäß. Abzeichen für Verabſchiedete, letzterer mit Ausſicht auf Civilverſorgung.
v. Blandowski, Sec. Lt. vom 23. Inf. Regt., mit d. Verſorgungsanſpr. 12 Jahr gedienter Unteroff.
Bar. v. Rothkirch-Trach, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Ldw. Regts., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorſchrifsm. Abzeichen für Verabſch.

Den 9. December.

Heinrich, Esc. Chir. vom 6. Cür. Regt., von der ferneren Dienſtverpflichtung entbunden.

Den 10. December.

Bar. Eberſtein v. Büring, aggr. Oberſt-Lt. vom 26. Inf. Regt., als Oberſt mit Penſ. und der Regts. Unif. mit den vorſchriftsmäß. Abzeichen für Verabſchiedete.
v. Knobelsdorff, Port. Fähnr. von demſ., ſcheidet aus.
Steinbrecht, Münnich, Bennecke, Sec. Lts. vom 3. Bat. 26. Ldw. Regts.
Betz, verabſch. Feldw. vom 2. Bat. 31. Ldw. Regts., erhält den Char. als Sec. Lt.

Literatur.

Captain Henningsen's personal account of the most striking events of the present war in Spain. 2 Vol. London 1836.

In der franzöſiſchen Ueberſetzung:

Mémoires sur Zumalacarreguy et sur les premières campagnes de Navarre, par C. F. Hennigsen, capitaine de lanciers. 2 Tomes. Paris 1836.

(Fortſetzung.)

Das nächſte Gefecht fiel bei Sesma, in der Riveira, vor, wo der Chriſtiniſche General Lopez angegriffen und genöthigt wurde, ſich zu ſeinem Heil in dieſe Stadt zu flüchten. Der Verfaſſer beſchreibt dies Treffen, wobei er ſelbſt gegen feindliche Cavalerie in Thätigkeit kam, im 11ten Capitel mit vieler Lebendigkeit und mit allen näheren Umſtänden. Es iſt nicht Alles zu extrahiren, weil Greuelſcenen vorkommen, wie ſie bürgerliche Kriege gewöhnlich darbieten. Dahin gehört die Einnahme der befeſtigten Kirche von Villaréal, wo 80 Nationalgarden (urbanos) mit mehreren Frauen und Kindern größtentheils durch die Flammen umkamen, und die übrig bleibenden, wie gewöhnlich, erſchoſſen wurden.

Am 12. December wurden die Carliſten, die nunmehr 10 Bataillons zählten, in ihrer Stellung von Piedra-Millera, unweit Los Arcos, von Cordova mit überlegener Macht angegriffen und mit einem Verluſt von 400 Mann gänzlich geſchlagen. Die Chriſtiniſche Armee ſcheint 10—12000 Mann ſtark geweſen zu ſeyn, und der Verfaſſer beſchreibt den Verlauf der Sache als Augenzeuge mit der ihm eigenthümlichen Lebendigkeit. Dagegen nahmen ſie drei Tage ſpäter, den 15. December, wo ſie von neuem an der Brücke und der Einſiedelei von Arquijas, an der Ega, angegriffen wurden, ihre Revanche und ſchlugen Cordova's Colonnen auf allen Punkten zu-

rück. Die ungeheure Kälte und der Schnee, welcher drei Fuß hoch lag, nöthigte beide Parteien, sich ruhig zu verhalten. Die Christinos schlossen sich in Estella, Los Arcos und Viana, welche alle befestigt waren, ein, und die Carlisten zogen sich in die Amescoas zurück. Dort und in dem Bastanthale hatten sie ihre Pulverfabriken, die aber nur eine geringe Quantität täglich erzeugten. Fabricirtes Pulver konnten sie aus Frankreich nicht erhalten, sondern nur Schwefel und Salpeter, weil die Schleichhändler sich damit nicht belasten wollten. Es fehlte daher häufig an Pulver, und oft konnten die Patronen erst eine Stunde vor dem Gefecht ausgetheilt werden.

Mina war jetzt angekommen, um das Commando über die Truppen der Königin zu übernehmen. Zumala äußerte bei dieser Gelegenheit, daß es ihm lieber sey, einen General gegenüber zu haben, dessen Charakter und Manieren ihm schon bekannt wären, als wenn er ihn erst studiren müsse, wodurch nur Zeit verloren würde. Den 2. Januar 1835 wurden die Carlisten von den Christinos, die von Bergara in vier Colonnen, 12000 Mann stark, vorrückten, bei Segura in einer festen Stellung angegriffen. Zumala hatte in Allem nur 3000 Mann, davon behielt er 1600 in der Stellung, und die übrigen gingen den Angreifern auf einem großen Umwege in den Rücken, welches sie nöthigte, am folgenden Tage, eben als sie den Angriff erneuern wollten, eiligst umzudrehen und ihr Heil in der Flucht zu suchen. Zu derselben Zeit mußte Eraso das Regiment Grenada, welches von Madrid kam, auf dem Marsche angreifen. Diese Truppe bestand aus Gesindel, welches in der Hauptstadt sich mit der Ermordung der Mönche befleckt und daher unter dem Volke allgemein verhaßt gemacht hatte. Zumala machte sich daher zum Vollstrecker des öffentlichen Urtheils, indem er Befehl gab, dasselbe ganz zu vernichten. Nur der Oberst und etwa 70 Mann kamen davon, und es hieß, daß die Gerettenten an jenen Greuelscenen keinen Antheil genommen hätten. — In der nächsten Affaire, bei Orbiso, waren die Carlisten unglücklich und mußten sich zurückziehen; allein gleich in der Nacht darauf nahm Zumala eine Abtheilung seiner besten Truppen, ging auf einem Umwege in den Rücken seiner Gegner, überfiel ihre Arrieregarde, und hielt sie dadurch ab, ihre Vortheile zu verfolgen.

In der Armee des Don Carlos befand sich nur ein einziger, und noch dazu sehr junger, Artillerie-Officier, Reyna, welcher nur einige wenige theoretische Kenntnisse vom Geschützwesen hatte; dessenungeachtet erhielt er den Auftrag, Wurfgeschütz zu gießen. Nach vieler Mühe und mehreren mißlungenen Versuchen brachte er endlich zwei Mörser zu Stande, welche zuerst gegen Elisondo gebraucht wurden. Die raschen Bewegungen des kleinen Krieges erlaubten gewöhnlich nicht, diese Geschütze mit fortzubringen, und dann wurden sie gewöhnlich bis auf gelegenere Zeit vergraben, wobei man die Vorsicht gebrauchte, den zu deren Transport verwendeten Bauern die Augen zu verbinden. Als Mina im Bastanthale vordrang, gab er sich viel Mühe, die vergrabenen Mörser aufzufinden, und ließ die Bauern, die nichts gestehen wollten oder konnten, erschießen, welche Barbarei er sogar bis auf das dabei gebrauchte Zugvieh ausdehnte.

Im Februar wurde Los Arcos von den carlistischen Truppen bombardirt, wobei ihre ganze Artillerie in Thätigkeit war. Sie bestand damals aus einem dreizehnzölligen Mörser, zwei sechszölligen, einem alten eisernen Achtzehnpfünder und zwei kleinen Feldstücken. Eine Bresche konnte damit nicht gelegt werden, indessen bestanden die Befestigungen auch blos aus einzelnen Posten und Feldwerken. Dabei geschahe es, daß die Christinos sich in einem Gebäude mit Handgranaten vertheidigten und ihre Gegner damit vollkommen in Respekt erhielten, so daß sie nur durch Rauch vertrieben werden konnten, wobei besonders die Schalen des spanischen Pfeffers, die einen unausstehlichen Geruch verbreiten, wirksam waren. — Die carlistische Streitmacht war in dieser Periode schon bis auf 18 Bataillons angewachsen.

Den 12. März standen Mina und Zumala sich zum ersten Male persönlich gegenüber. Mina war am Tage vorher aus Pampeluna ausmarschirt, und sein Gegner manövrirte, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Die Combinationen desselben gelangen nicht gänzlich, aber Mina kam für seine Person ins Gedränge und verlor dabei den größten Theil seiner eigenen Equipage. Man bemerkte dabei einen Maulesel mit einem Verdeck, wie ein Cabriolet, über den Sattel, welches Mina, bei seiner Kränklichkeit, wahrscheinlich gegen die Einflüsse der Witterung zu schützen bestimmt war. Seine Gattin, eine junge Asturierin, war in diesem Gefecht zu Pferde an seiner Seite.

Zumala ruhte keinen Augenblick, wie es auch seine Lage gar nicht erlaubte. Zwei Tage nach der erwähnten Affaire ging er schon wieder über den Araquil, um das befestigte Dorf Etcharri-Arenas zu nehmen. Dazu wurde ein kleiner Mörser und der schon gedachte Achtzehnpfünder gebraucht, den die Soldaten seines hohen Alters wegen die Großmutter nannten. Die carlistische Artillerie war in schlechtem Zustande, that aber doch einige Dienste. Das Fort selbst wurde unterminirt, welches vollkommen gelang, und nachdem eine Mine gesprungen war, capitulirte die Garnison. Zumala schenkte den Gefangenen das Leben, und diese nahmen sämmtlich Dienste. Die Officiere wurden bis an die Thore von Pampeluna

geleitet, wo aber, trotz ihren Vorstellungen, die Escorte feindlich behandelt und als Gefangene zurückbehalten wurde. Den Carlisten fielen hier drei Feldstücke und viele Munition in die Hände. Sie belagerten darauf ein anderes in demselben Thale liegendes Fort, Olzagutias, welches sie zwar nicht nahmen, aber doch so zurichteten, daß Mina Befehl gab, es zu räumen.

Las Amescoas ist ein langes Thal, und die Borunda ein anderes, mit dem vorigen parallel, zwischen beiden eine hohe, beholzte Gebirgskette, Sierra de Andia genannt, oben ganz eben und zu Weiden gebraucht. In der Mitte derselben liegt ein altes Gebäude, ehemals ein Schloß, jetzt ein Wirthshaus, la venta d'Urbassu, ziemlich verfallen. Die Abfälle des Gebirges sind mit Granitblöcken bedeckt, welche von den Guerillas als Deckung benutzt werden. In beiden Thälern liegen einige Dörfer, die meistens von der Viehzucht leben; denn der Boden selbst ist nicht fruchtbar und bringt nur einige Erbsenarten hervor, welche unter den Namen der Garbanzos und Leutechas bekannt sind.

Am Ende des Monats März drang Valdès, der zum General-Capitain ernannt worden war, in die Amescoas ein, und verheerte Alles mit Feuer und Schwert. Zumala schoß wie ein Adler herbei und nöthigte ihn zu einem eiligen Rückzuge. Darauf machte derselbe mit 28 Bataillons, 16000 Mann stark, einen zweiten Versuch, und drang auf der Höhe des Andia-Gebirges vor, litt aber sehr durch Hunger und Kälte, und mußte nicht nur den Rückweg antreten, sondern sich auch denselben mit Gewalt eröffnen. Dabei geschah es, daß zwei Trupps von etwa 200 Mann so nahe an einander geriethen, daß sie auf 30 Schritt (50 Fuß, sagt der Verf.) auf einander Feuer gaben, wovon auf der einen Seite 40, auf der andern 20 Mann fielen. Die Christinos verloren auf diesem Rückzuge eine Menge Menschen, ihr ganzes Gepäck und 3000 bis 3500 Gewehre, die ihren Gegnern in die Hände fielen.

Um diese Zeit traten Lord Elliot und der Oberst Gurwood als Vermittler zwischen den beiden kriegführenden Parteien auf, und brachten den bekannten Vertrag wegen Verschonung der Gefangenen zu Stande, welchen indeß nur die beiden Generale unterzeichneten, ohne irgend eine weitere Ratification. Bald darauf wurde Valdès zurückberufen und das Commando über die durch den erlittenen Echec sehr entmuthigte Nordarmee dem General Cordova übertragen. Die Carlisten besetzten ungestört Estella, Trevino und mehrere andere Plätze, welche ihre Gegner freiwillig aufgaben. Die Artillerie bestand jetzt aus 9 Geschützen: der Großmutter, den drei Mortieren, einem Acht-, zwei Sechs- und zwei Vierpfündern.

(Schluß folgt.)

Wohlthätigkeit.

Durch die Geldbeträge, welche mehre Wohlthäter, mit einem Rückblick auf die Anstrengungen des Preußischen Heeres während der Kriegesjahre von 1813 bis incl. 1815, im Laufe der Zeit der unterzeichneten Abtheilung, zur Unterstützung hülfsbedürftiger Vaterlandsvertheidiger und ihrer Hinterbliebenen, überwiesen haben, ist es derselben möglich geworden, nicht nur die Noth vieler solcher braven Männer und der zurückgebliebenen Familien zu lindern, sondern auch den Tapfern der Landwehr, welche in jener denkwürdigen Zeit, mit Hintansetzung ihrer häuslichen und bürgerlichen Verhältnisse, dem Feinde kühn entgegen getreten, im Kampfe mit ihm verwundet sind, und durch ihre gute Haltung in denselben das eiserne Kreuz sich erworben haben, gegenwärtig aber in dem Genusse einer Invalidenwohlthat sind, eine Anerkennung durch Verleihung kleiner Geschenke, die allein im Laufe dieses Jahres etwa auf 615 Thaler sich belaufen, zu gewähren.

Wiewol den edlen Gebern der beste Lohn in dem Bewußtsein ihrer guten That schon längst geworden ist, so hält die Abtheilung sich doch verpflichtet, bei Bekanntmachung dieses günstigen Ergebnisses, denenselben, und namentlich dem Königlichen Hofrath Herrn Gebauer, so wie dem Königlichen Schauspieler Herrn L. Schneider, welche bisher so wesentlich zur Bildung dieses Unterstützungs-Fonds beigetragen haben, auch öffentlich den aufrichtigsten Dank darzubringen.

Berlin, den 16. December 1836.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Invaliden-Wesen.

v. Clausewitz. v. Delius.

[Berlin, bei E. S. Mittler, unter der Stechbahn No. 3.]

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs.

Militair-Wochenblatt.

№ 53.

Sonnabend, den 31sten December 1836.

Redaktion: der Königl. Generalstab.

Personal-Veränderungen in der Armee.

A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen.

Den 14. December.

v. Bessel, Sec. Lt. vom 6. Inf. Regt., über den Etat einrang.

v. Schmeling, Port. Fähnr. von dems., zum 19. Inf. Regt. versetzt.

Quedenfeld, v. Hornemann, Port. Fähnr. vom 7. Inf. Regt., zu Sec. Lts., jener mit Einrang. über den Etat, dieser als überzählig.

v. Bochberg, Grunwald, v. Unruh, Thielemann, Port. Fähnr. vom 18. Inf. Regt., zu Sec. Lts., ersterer über den Etat einrang., die drei letzteren als überzählig.

v. Debschütz, Port. Fähnr. vom 4. Cür. Regt., zum überz. Sec. Lt.

v. Roberts, Pr. Lt. vom 2. Hus. Regt., zum Rittm. u. Esc. Chef.

v. Mitzlaff, Sec. Lt. von dems., zum Pr. Lt.

Graf Schwerin, Sec. Lt. von dems., über den Etat einrang.

Servière, Port. Fähnr. von dems.,

v. Keltsch, Port. Fähnr. vom 7. Hus. Regt.,

v. Hirschfeld, Port. Fähnr. vom 1. Ulan. Regt., zu überz. Sec. Lts.

Den 16. December.

Nowack, Sec. Lt. vom 28. Inf. Regt., auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der 8. Artill. Brig. comdrt.

Bei der Landwehr:

Den 14. December.

Sander, Pr. Lt. vom 1. Bat. 6. Regts., zum Capt.

v. Bose, Sec. Lt. vom 2. Bat. d. Regts., ins 1. Bat. einrang.

Steinbrück, v. Lières, Meyer, Unteroff. vom 1. Bat. 7. Regts., zu Sec. Lts.

Peisker, Erhardt, Viellay, Reserv. beim 1. Bat. 18. Regts., zu Sec. Lts., beide erstere für die Cavall.

Maschke, Unteroff. vom 1. Bat. 19. Regts.,

Maschinski, Feldw.,

v. Oelffen, Port. Fähnr. vom 2. Bat. 19. Rgts., zu Sec. Lts.

Bewersdorff, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 37. Inf. Regts., von der Inf. zur Cavall. versetzt.

Den 16. December.

Steiner, Sec. Lt. vom 1., ins 3. Bat. 29. Rgts. einrangirt.

B. Vererbung erledigter eiserner Kreuze 2ter Klasse.

Den 12. December.

Hayn, Capt. a. D.

Plötz, Sec. Lt. a. D.

C. Abschiedsbewilligungen u. s. w.

Den 12. December.

Passarge I., Sec. Lt. vom 5. Inf. Regt., mit Pension, der Armee-Uniform mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete und Aussicht auf Aufnahme in ein Inval. Haus.

Steneberg, Sec. Lt. vom 15. Inf. Regt.

v. Katzeler, Sec. Lt. vom 1. Hus. Rgt., scheidet aus.

Den 14. December.

v. Borcke II., Sec. Lt. vom 19. Inf. Regt., scheidet aus mit der Armee-Unif. und den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete.

Gotthold, Capt. von demf., mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und der Regts. Uniform mit den vorschriftsmäß. Abz. für Verabsch.

Den 16. December.

v. Hackewitz, Pr. Lt. vom 34. Inf. Rgt., desgl.

Bar. v. Schlichten, Oberst-Lt. vom 35. Inf. R., als Oberst mit Pension und der Regts. Uniform mit den vorschriftsmäß. Abz. für Verabsch.

Kullack, Sec. Lt. vom 37. Inf Regt., als Pr. Lt. mit Pension, Aussicht auf Anstellung bei der Gendarmerie, und der Armee-Unif. mit den vorschriftsmäßigen Abz. für Verabsch.

v. Gorßkowski, Port. Fähnr. vom 40. Inf. Rgt.

Graf Renesse, Sec. Lt. vom 7. Ulan. Regt., als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschriftsmäßigen Abz. für Verabsch.

v. Winterfeld, pens. Major, zuletzt in der Gendarmerie, erhält den Char. als Oberst-Lt. und die Erlaubniß, die Armee-Unif. mit den vorschriftsmäßigen Abz. für Verabsch. zu tragen.

Bei der Landwehr:

Den 12. December.

Bienko, Sec. Lt. vom 1. Bat. 1. Regts.

Wiebe, Sec. Lt. vom 2. Bat. 1. Regts.

Knuth, Sec. Lt. vom 3. Bat. 5. Regts.

Post, Capt. vom 2. Bat. 16. Regts., mit Pension und der Armee-Uniform mit den vorschriftsmäß. Abz. für Verabsch.

Hardung, Sec. Lt. vom Ldw. Bat. 35. Inf. Rgts.

Den 14. December.

Sommerfeld, Sec. Lt. vom 2. Bat. 19. Regts.

Literatur.

Captain Henningsen's personal account of the most striking events of the present war in Spain. 2 Vol. London 1836.

In der französischen Uebersetzung:

Mémoires sur Zumalacarreguy et sur les premières campagnes de Navarre, par C. F. Hennigsen, capitaine de lanciers. 2 Tomes. Paris 1836.

(Schluß.)

Villafranca wurde belagert und einige Tage lang bombardirt; es gelang auch selbst, in der Mauer eine schmale Bresche zu effectuiren, und der Sturm war schon beschlossen, als Zumala erfuhr, ein Succurs, von Espartero geführt, sey unterwegs, um die Stadt durch Ueberrumpelung der Belagerer zu entsetzen. Er ging ihm entgegen, überfiel ihn selbst in der Nacht auf dem Marsche und schlug ihn zurück, worauf Villafranca sich ohne Weiteres ergab. Die Besatzung von Tolosa, durch diesen Vorfall erschreckt, räumte in größter Uebereilung diesen Platz mit Zurücklassung von 25000 Patronen und zweier zwölfpfündigen Caronaden, die vernagelt waren. In Villafranca fiel den Carlisten ein Achtpfünder, 800 Flinten und viele Munition in die Hände. Bergara folgte diesem Beispiel, und blos nachdem der Commandant, Oberst Carvallar, sich überzeugt hatte, daß Tolosa wirklich geräumt sey, ergab er sich mit 1300 Mann zu Kriegsgefangenen; doch muß man hinzusetzen, daß alle Corps der Christinos in diesem Augenblicke geschlagen waren, Iriarte bei Guernica und Oraa bei Elzaburu, so daß diese Plätze keinen Entsatz erwarten konnten. Darum ergab sich Eybar ebenfalls, Durango und Salvatierra wurden geräumt, und selbst Vittoria blieb nur dem Schutz der Urbanos anvertraut.

Der Schrecken in der Christinischen Armee war so groß, daß Zumalacarreguy an nichts weiter dachte, als davon zu profitiren, Vittoria zu besetzen, und mit Zurücklassung einiger Bataillons unter Yturalde über Burgos nach Madrid zu marschiren; aber leider war kein Geld in den Cassen, eine Anleihe im Auslande schlug fehl, und man glaubte ohne diesen mächtigen Hebel einen so wichtigen Schritt nicht thun zu dürfen. Der Entschluß, scheint es, fehlte gerade im entscheidenden Augenblicke. Es sollte zuvor Bilbao belagert und genommen werden, um durch den Besitz dieser reichen Stadt neue Hilfsmittel zu gewinnen. Es kommt im Kriege oft vor, daß kleine Schwierigkeiten große Unternehmungen hemmen und die vis inertiae der Kurzsichtigkeit sich an die Fittige des Genie's hängt. So war es auch hier. Die gewichtigen Gründe Zumala's fanden keinen Eingang, und der günstige Augenblick verstrich.

Der Marsch nach Bilbao wurde angetreten. Unterwegs nahm Zumala noch das befestigte Städtchen Ochandiano mit Sturm. Dabei wurde die Besatzung

von Haus zu Haus gejagt, indem die Carlisten mit eisernen Instrumenten Oeffnungen in die Mauern machten und Handgranaten hineinwarfen. Dies war Zumala's letzter Succeß.

Bilbao liegt am Flusse Ibaizabad oder Ivaizaval*), sechs Stunden vom Meere. Eine macadamisirte Straße führt von Durango dahin, die bei dem Dorfe Puente nuovo über den genannten Fluß geht. Hier wurde während der Belagerung das Hauptquartier genommen. Die eigentliche Stadt befindet sich auf dem rechten Ufer, und was auf dem linken liegt, heißt Alt-Bilbao, **Bilbao la vieja**, und ist nur eine Vorstadt, die durch eine Hängebrücke mit der eigentlichen Stadt verbunden ist. Von der Stadt aus nach dem Meeresufer hin führen eine Menge Wege, die mit Landhäusern und Villa's besetzt sind. Die Befestigungen bestanden damals in einzelnen Forts, nach der Lage des Terrains, die durch eine Mauer mit einem tiefen Graben unter einander verbunden waren und durch 30 schwere Geschütze vertheidigt wurden. Eine reguläre Belagerung war nicht möglich, daher sollte ein Sturm die Sache zur Entscheidung bringen.

Die Hauptkirche von Bilbao, Begonna genannt, liegt außerhalb der Stadt, und nicht weit davon ein Gebäude, welches nicht viel über hundert Klafter von den Werken der Belagerten und daher durch das Feuer derselben ganz durchlöchert war. Hierher kam Zumalacarregup, um seiner Gewohnheit nach Alles selbst in Augenschein zu nehmen, und trat, trotz aller Vorstellungen der Officiere, in seinem sehr kenntlichen und auch gekannten Anzuge, ein Teleskop in der Hand, auf den Balkon. Sogleich wurde das ganze Feuer der nächsten Werke dahin gerichtet, und eine Flintenkugel, die von den Fensterstäben abprallte, traf den rechten Fuß oberhalb, zerschmetterte das Wadenbein, ohne die tibia zu beschädigen, und blieb im Fleische sitzen. Die Wunde wurde von den Aerzten für eine leichte erklärt, deren Heilung keine großen Schwierigkeiten haben würde. Man brachte ihn zuerst nach Durango, wo Don Carlos sich aufhielt, dann nach Segura und endlich nach Cegama am Orrio. Er starb dort am elften Tage nach der Verwundung im Delirio durch die Ungeschicklichkeit der Aerzte, welche die Kugel zu spät herauszuschneiden unternahmen, und ihm, vermuthlich zu Stillung der Schmerzen, eine zu starke Dosis Opium gegeben hatten. Sein Tod schlug den Muth der Seinigen nieder, und erhob den seiner Gegner. Eraso übernahm das Commando der Belagerungstruppen.

Espartero sammelte bei Portugalete ein Corps von 6000 Mann, um die Stadt zu entsetzen. Er mußte zu dem Ende den Salcedon passiren, der zwischen den beiden Orten in den Ibaizaval fällt, und zwar auf einer dort befindlichen steinernen Brücke, wo es zu einem starken Gefechte kam. Ein Capitain der Christinos und 18 Mann, den Tambour an der Spitze, warfen sich mit großer Unerschrockenheit auf die Brücke, wurden aber bei der ersten Salve der Vertheidiger aus den umliegenden Häusern bis auf fünf Mann niedergestreckt. Die Unternehmung mißlang gänzlich.

Bald darauf verließ der Verfasser den Kriegsschauplatz. In einigen allgemeinen, Bemerkungen, mit denen er sein Werk schließt, ist es auffallend, die Behauptung zu finden, daß unter allen europäischen Armeen die englischen Truppen vielleicht am wenigsten zu einem Guerillaskriege geeignet seyen!

*) Dieser Fluß, welcher gewöhnlich Nervion genannt wird, heißt bei Baccani der Durango, sonst auch el rio de Bilbao, und Antillon in seiner Geographie nennt ihn Ibaichalval, welches der bastische Name ist.

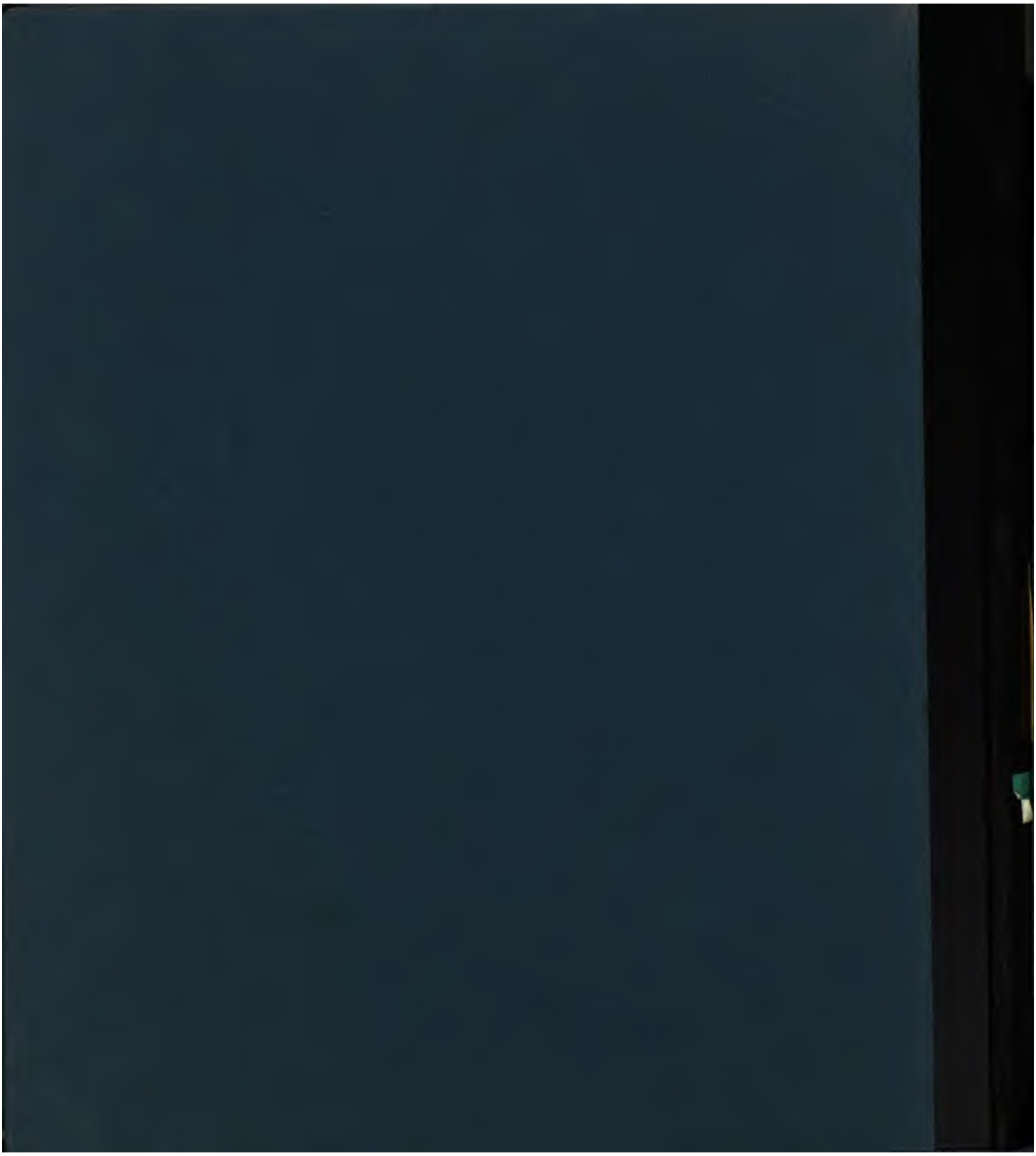
Neue Bücher.

1. **Denkwürdigkeiten über den Bürgerkrieg in Nordspanien. Aus dem Tagebuche eines Augenzeugen. Stuttgart 1836.**

Der Verf. nennt sich einen deutschen Arzt, der halb freiwillig, halb gezwungen in die Dienste von Dom Carlos kam. Die Einkleidung ist etwas romantisch; doch enthält das Werk eine Menge topographischer, statistischer und personeller Notizen.

2. **Schlachtpläne. Herausgegeben von der Kunsthandlung Herrmann und Sohn in Wien, 1836.**

Eine bunte Sammlung, ohne alles System; meist Copien in kleinem Maßstabe.

3. **Manuel réglementaire à l'usage des élèves de l'école d'application du corps royal d'état-major. Paris 1836.**

Enthält zuerst alle Verordnungen, welche auf die Organisation und innere Einrichtung der Schule Bezug haben, seit Entstehung derselben im Jahre 1818; dann ein Verzeichniß der Schüler nach den Jahrgängen, und endlich als Einleitung eine kurze Geschichte der Schule. Der Generalstab war unter der kaiserlichen Regierung ohne alle innere Organisation; er mußte neu geschaffen und die Mitglieder derselben gleich von Hause aus in der Meinung hoch gestellt werden, welchen Zweck man am besten durch eine solide und vielseitige Bildung zu erreichen glaubte, und die beste und sicherste Art, dahin zu gelangen, war nach der Meinung der meisten Generale die Errichtung einer Schule für künftige Generalstabs-Officiere.